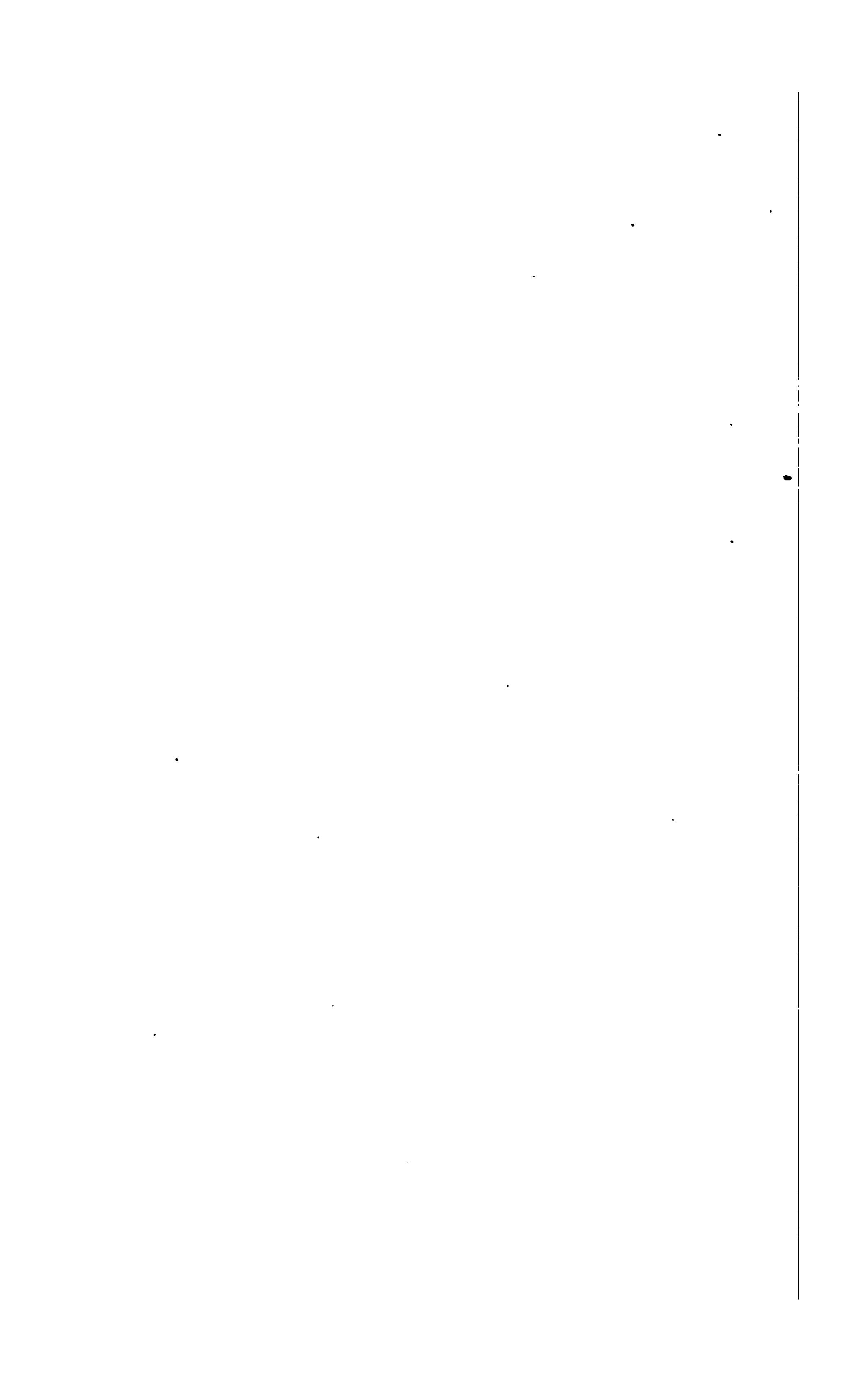



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES







Dr. Johannes Bugenhagen.

Dr. Johannes Bugenhagens
Briefwechsel.

Im Auftrage
der
Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde
gesammelt und herausgegeben
durch

Lic. O. Vogt,
ev. Pfarrer.

Stettin.
In Kommission bei Léon Saunier.
1888.

Inhalts-Verzeichnis.

Vorwort.

Angesichts der unausgesetzten Bemühungen, die gesamte litterarische Hinterlassenschaft der beiden Hauptreformatoren — namentlich Luther's — durch den Druck zum Gemeingut zu machen, und nachdem neuerdings die historische Kommission der Provinz Sachsen auch den Briefwechsel des Justus Jonas in zwei stattlichen Bänden der Öffentlichkeit übergeben hat, darf die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde gewiss auf Dank in weiteren Kreisen dafür rechnen, dass sie nunmehr auch den Briefwechsel des Doctor Pomeranus zusammenzustellen und herauszugeben sich zur Aufgabe gemacht hat. Beweisen doch schon die durch zwei Jahrhunderte bis heute immer sich wiederholenden Veröffentlichungen vereinzelter Briefe — wie man sie gerade fand, — dass man allezeit ein allgemeines Interesse für die Briefe des Mannes als selbstverständlich voraussetzte, welcher jedenfalls, was den Umfang seiner Wirksamkeit anlangt, auf dem Gebiete deutscher Reformation zunächst hinter Luther und Melanchthon seine Stelle hatte. Muss andrerseits schon die verhältnismässig geringe Zahl der Briefe von ihm, welche, wenn auch nur schriftlich, bis auf uns aufbewahrt sind, als ein Zeichen gelten, dass seine Bedeutung in den Augen seiner Zeitgenossen und der

nächstfolgenden Generation nicht entfernt an die jener beiden Hauptreformatoren heranreichte — deren Äusserungen nicht nur häufiger begehrt, sondern auch sorgfältiger aufbewahrt und in zahlreichen Abschriften verbreitet wurden: so wird doch mancher der nachfolgenden Briefe selbst den Leser darauf führen, dass es keineswegs nur zu Unehren unseres biederen Landsmannes sprach, wenn er bei einem Geschlecht nicht sehr in Gunst stand, welchem Männer wie Amsdorf und Westphal, ja ein Flacius und Heshus bald nur allzusehr sein geistiges Gepräge verliehn. Ohne mich also hier weiter über Bugenhagen's Bedeutung zu verbreiten, will ich nur kurz über das bei vorliegender Ausgabe befolgte Verfahren Rechenschaft geben.

1. Alle eigentlichen Briefe, Buchinschriften u. dgl. von Bugenhagen, welche aufzufinden waren, sind in vollem Wortlaute gegeben. Sind doch auch die bisher schon gedruckten ungemein verstreut, und die bisher umfassendste Sammlung, die Schumachersche, z. B. in Pommern kaum aufzutreiben. Andrerseits ist ausgeschlossen alles, was Bugenhagen selbst schon durch den Druck (resp. auch durch akademischen Anschlag) veröffentlichen liess. Vielleicht gestattet es die Gunst der Zeiten, von seinen Vorreden und ähnlichen Aufsätzen noch einen besonderen Band zu veröffentlichen. Für einen solchen möge denn auch der — neuerdings schon zweimal abgedruckte — Brief an die Schüler in Treptow mit seinem mehr abhandlungsartigen Charakter aufgespart bleiben. Andrerseits ist der Hirtenbrief no. 130 aufgenommen, weil schon die Druckeinrichtung zu erkennen giebt, dass er nicht eigentlich für die Öffentlichkeit, sondern nur für die ihm unterstellten Geistlichen vervielfältigt wurde.

2. Unentbehrlich zum Verständnis der von B. geschriebenen Briefe, wie der sachlichen und persönlichen Verhältnisse, von welchen sie uns Kunde geben sollen, ist Kenntnis des Inhalts der an ihn geschriebenen Briefe. Unmöglich konnte dem Leser zugemutet werden, sich diese aus den verschiedensten, oft schwer zugänglichen Quellen selbst zusammenzusuchen. Andrerseits durfte nicht daran gedacht werden, z. B. die zahlreichen Briefe Christians III., welche in den Aarsberetninger schon mit buchstäblicher Genauigkeit wiedergegeben sind, hier nochmals abzudrucken. So ist denn der Ausweg ergriffen, dass von den an Bugenhagen gerichteten Briefen in der Regel ein Auszug gegeben wurde, vollständig genug, um Kenntnis des vollen Wortlauts für viele Zwecke entbehrlich zu machen. Im Wortlaute sind jedoch nicht nur bisher ungedruckte Briefe gegeben — auch diese vielmehr zum Teil nur im Auszuge — sondern auch solche, bei denen ein erhöhtes persönliches oder sachliches Interesse die nur durch den Wortlaut gewährte genauere Charakterisierung der vorhandenen Beziehungen und Stimmungen wünschenswert erscheinen liess. So habe ich z. B. die, in auffallend geringer Zahl vorhandenen Briefe Luther's und Melanchthon's an ihren wertgeschätzten Mitarbeiter grösstenteils wörtlich aufgenommen. — Man soll doch nicht nach der Schablone arbeiten, sondern für jeden besonderen Fall das zweckmässigste Verfahren suchen. Wolle man daher das hier eingeschlagene nicht deshalb schon tadelnswert finden, weil es vielleicht von dem in andern Sammlungen befolgten abweicht!

3. Die sogenannten Kollektivschreiben: Gutachten, Erklärungen, Zeugnisse u. dergl., welche Bugenhagen in Gemeinschaft mit Andern unterzeichnet hat, sind nur

in ganz seltenen Fällen von ihm abgefasst, und die meisten schon in den Sammlungen der Briefe Luther's und Melanchthon's veröffentlicht. Ich habe mich daher begnügt, dieselben — soweit ich vermochte, vollzählig — in der Chronologischen Übersicht mit aufzuführen. In den Text aufgenommen sind nur wenige, ungedruckte sowie Varianten aus, bei den vorhandenen Abdrücken benutzten Handschriften.

4. In Wiedergabe der Rechtschreibung bin ich im allgemeinen bemüht gewesen, die von Historikern, wie Weizsäcker, Virk u. a. aufgestellten und befolgten Grundsätze zur Durchführung zu bringen. Es sind also 1) die überflüssigen Konsonantenhäufungen beseitigt. (Übrigens ist unserm B. auch in diesem Punkte ein für jene Zeit anerkennenswertes Masshalten nachzurühmen.) Verdoppelungen, welche wirklich zur Schärfung der Silbe erforderlich schienen, sind beibehalten. Ebenso ein zweites t zur Flexionsbezeichnung bei Verbis und Substantiven. — 2) *i*, *u* und *y* sind immer als Vokale, *j*, *v* und *w* immer als Konsonanten gebraucht. Doch ist B.'s Weise, *jw* und *jwer* statt *juw*, *juwer* (mit quiescierendem *w*) zu schreiben in no. 44 beibehalten, wo sie mir im Originale vorlag. *y* als Vokal ist beibehalten, wo es nicht durch einfaches *i* nach heutiger Schreibweise ersetzt werden konnte. — 3) Die Dehnungszeichen sind so wiedergegeben, wie die Vorlage sie gab. — 4) Die Jahreszahlen in deutschen Ziffern gesetzt. — 5) Die Interpunktionen sind den jetzigen Gewohnheiten und Bedürfnissen angepasst.

Übrigens hat sich nicht vermeiden lassen, dass die Mannigfaltigkeit der Vorlagen — bald Originale, bald Abschriften, bald genauere, bald ungenauere, ältere oder neuere Abdrücke — in manchen Punkten der Recht-

schreibung Geltung behauptete. Es gilt dies namentlich vom Gebrauch der Grossbuchstaben, des *ie*, sowie des *ä*, *ö*, *ü*. Für letztere hat B. meist *a*, *o*, *u*, bisweilen aber auch ae, ꝍ, ů. In diesem Punkte wird man aber auch in den Stücken, welche mir in alter Handschrift vorlagen, volle Gleichmässigkeit vermissen. Ich hielt es nämlich anfangs bei Entnahme der Abschriften für unbedenklich, hierin durch Anbequemung an die heutige Schreibweise die Lektüre zu erleichtern. Erst im Verlaufe der Arbeit drängte sich mir auf, dass es besser sei, auch in diesem Punkte dem Leser Gewöhnung an die damalige Schreibweise anzumuten. Doch reichte namentlich in Kopenhagen die Zeit nicht aus, die nach Schumacher genommenen Abschriften auch in diesen, rein orthographischen Einzelheiten durchweg nach dem Original zu korrigieren. Ich kann also jetzt nur sagen; wo *ä*, *ö*, *ü* sich findet, ist keine genaue Wiedergabe der Originalschreibung, sondern nur, wo jene andern Zeichen gesetzt sind. Immerhin sind letztere Stellen zahlreich genug, um Bugenhagen's eigene Schreibweise genügend zu exemplifizieren. Gewiss würde ich auch in diesem Nebenpunkte genauer verfahren, wenn ich die Arbeit noch einmal von vorn anzufangen hätte. Da aber Bugenhagen selbst darauf so ausserordentlich wenig Gewicht legt, dass er unzählige Male dasselbe Wort in demselben Briefe bald so, bald so schreibt, wäre es sicherlich verfehlt gewesen, grösserer Subtilität halber in diesem Punkt den nochmaligen Gebrauch von, entlegenen Instituten angehörigen, Handschriften zu beanspruchen. Den Gebrauch der Grossbuchstaben habe ich in der Richtung auf grössere Sparsamkeit in Anwendung derselben vereinfacht — schon um das Auffinden der im Text auftretenden Eigennamen zu erleichtern, da der gesperrte

Druck für andere Zwecke aufgespart werden musste. Uebrigens ist es geradezu unmöglich, Bugenhagen's Anwendung derselben genau wiederzugeben, da er wenigstens für *D* und *d*, *I* und *i* oder *j* stets dieselbe Initialform hat, *S* aber augenscheinlich ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Worts nur aus Wohlgefallen an der Form häufig gebraucht. Es ist sicherlich ebenso verfehlt, wenn Schumacher am Anfang des Worts stets *D* und *I* setzt, als wenn Mohnike im Leben Sastrow's stets *j* drucken lässt.

5. In den Anmerkungen habe ich namentlich über minder bekannte Persönlichkeiten die erforderliche Auskunft zu geben gesucht — unter Verweis auf die Orte, wo am besten weitere Nachricht zu finden. Bei solchen, über welche sich eine Zusammenstellung der vorhandenen biographischen Notizen noch nicht vorfand, habe ich gern selbst eine solche gegeben, — zum Teil mit Benutzung handschriftlicher Quellen. Dabei sind Umstände berücksichtigt wie der, dass z. B. über die in Luther's und Jonas' Briefen erwähnten Persönlichkeiten leicht in den Indices der betreffenden Sammlungen Nachweis zu finden, während dem Corpus Reformatorum ein Register der im Text erwähnten Namen fehlt, daher aus letzterem Mitteilungen verhältnismässig reichlicher gegeben sind. Ebenso aus den einschlägigen, dänisch geschriebenen Arbeiten, da letztere in Deutschland weniger bekannt sind. Für die, Bugenhagen selbst betreffenden Notizen sei hier ein für allemal auf die, jedenfalls bis jetzt vollständigste Biographie von meinem Vater (Dr. K. A. T. Vogt, Johannes Bugenhagen Pomeranus. Elberfeld 1862.) verwiesen. Bezüglich der Chronologischen Übersicht bemerke ich nur, dass die Titel der Druckschriften Bugenhagen's absichtlich nicht in vollem Wortlaute

gegeben sind, da die Beschaffung der jedesmaligen ersten Drucke noch eine besondere, sehr umfangreiche und dabei nur unvollständiges Gelingen versprechende Arbeit gefordert hätte.

Genau betrachtet sind die Bugenhagenbriefe weder eine Sammlung diplomatisch besonders wichtiger Aktenstücke, noch auch für den Sprachforscher hervorragend instruktiver Denkmäler. Ich meine daher das Richtige gethan zu haben, wenn ich mein Hauptaugenmerk darauf richtete, die Ausgabe zu einem auch über den engeren Kreis der eigentlichen Fachleute hinaus möglichst brauchbarem Hülfsmittel zu historischen Studien, zum Bekanntwerden mit den berührten Zeitverhältnissen und Persönlichkeiten, insbesondere mit der ehrenfesten und treuherzigen Persönlichkeit des Pomeranus selbst zu gestalten.

6. Für die Veröffentlichung war erst ein früherer Termin — Ostern d. J. — ins Auge gefasst. Wegen anderweitiger Behinderung der Druckerei kam es aber später zum Beginn des Drucks, als dass dieser Termin hätte innegehalten werden können. Dieser Umstand trug dazu bei, dass es bei der Korrektur der ersten Bogen etwas eilig herging. So ist aus diesen eine unliebsame Zahl — an sich freilich meist geringfügiger — Druckfehler zu verzeichnen. Bei den, dem Thesaurus Baumii entnommenen Briefen no. 15 bis 20 kam hinzu, dass diese mir nur in nicht ganz korrekten Abschriften aus demselben vorlagen. Herr Direktor Erichson hatte die grosse Güte, den Text nach dem Druck nochmals mit den Baum'schen Text zu vergleichen. Die so gewonnenen Berichtigungen konnten aber nur noch als Druckverbesserungen Platz finden. Übrigens blieb auch so noch eine so grosse Anzahl geradezu sinnloser Lesarten in jenen vier Briefen, dass ich nicht bedauern konnte,

manche derselben stillschweigend durch Konjektur ersetzt zu haben, ohne jedesmal den Leser mit einer bezüglichen Anmerkung zu behelligen. Doch verfehle ich nicht, hier ein Verzeichnis dieser Stellen folgen zu lassen.

S. 32, Z. 13 v. u.: liest das Manuskript: persuas*um*. — S. 33, Z. 10 v. u.: *ad*miserunt. — S. 34, Z. 12: videb*antur*. — S. 35, Z. 7 v. u.: *intus* st. nihil., Z. 2 perfere*bat* — dissimula*ri* excus*antur*! — S. 36, Z. 8 v. u.: vestr*o* — habe*as*. — S. 38, Z. 2: *ac*clamatione. — S. 39, Z. 3 v. u.: *nam*. — S. 40, Z. 7: *jecerit*. — Z. 11: design*aret*. — S. 42, Z. 18 v. u.: *nos*. — S. 43, Z. 10 v. u.: schistic*e*. — S. 44, Z. 1 v. u.: devo*rare*! — S. 46, Z. 3 v. u.: f*u*erint. — S. 53, Z. 9 v. u.: *vetant comitia*. — S. 56, Z. 1 v. u.: qui*n*. — S. 57, Z. 2 v. u.: minim*o*.

Die Angabe des Fundorts dieser Briefe ist dahin zu berichtigen, dass sie sämtlich dem Thesaurus Baumii entnommen sind, welcher sie seinerseits erst aus den — nachher verbrannten — Manuskripten der Bibliothek des protestantischen Seminars durch Abschrift gewonnen hatte. Ich war der irrigen Meinung, dass die letztere nach Baum's Tode Besitzerin seines Thesaurus geworden sei. —

7. Was im Übrigen die einzelnen Fundorte der, aus Handschriften entnommenen Stücke anlangt, so sind die den Archiven zu Weimar, Zerbst, Dresden und Rostock, sowie den Bibliotheken zu Kopenhagen, Dresden, Berlin und Greifswald angehörigen Stücke an Ort und Stelle von mir kopiert, während ich die dem Archive zu Königsberg, und den Bibliotheken zu Landeshut, Wernigerode, Erlangen, Breslau und Neustadt a. Aisch, sowie einige der Gothaer Bibliothek entnommenen Stücke durch die Güte der bezüglichen Verwaltungen auf der Universitätsbibliothek zu Greifswald benutzen durfte. Andere Gothaer Stücke hatten Herr Dr. Georges, die Zwickauer Herr Lic. Dr. Buchwald, die Strassburger Herr Direktor Erichson, die Hamburger Herr Pastor D. Bertheau, die Wolfenbütteler Herr Oberbibliothekar Dr. v. Heinemann, die Mehrzahl der Wittenberger Herr Archidiakonus Zitzlaff,

eins aus Braunschweig Herr Professor Dr. Hänselmann, eins aus Breslau Herr Dr. Marggraf, zwei Briefe aus dem Kopenhagener Archiv Herr Archivsekretär Matthiesen die Güte, mir in Abschrift zugehn zu lassen, sowie aus dem Königsberger Archiv noch Auszüge von Briefen Herzog Albrechts, aus der Kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien eine Abschrift bereitwilligst mir zugestellt wurden. Auch aus Zerbst mir Nachträgliches von den Herrn Archivrat Kindscher und Professor Krause beschafft wurde. Allen diesen Herren, sowie den Vorstehern der bezeichneten Institute bin ich für die unermüdliche Beihülfe zu Förderung der Arbeit zu grösstem Danke verpflichtet. Es ist nicht möglich, alle Namen hier einzeln zu nennen! — Ganz besonders aber haben noch die Herren Pfarrer D. Enders, sowie auch D. Bertheau und Professor D. Kolde durch die Liberalität, mit welcher sie ihre reichen Notizensammlungen mit vielen, sonst schwer zugänglichen, litterarischen Nachweisen öffneten, wesentliches zur Erreichung des gesteckten Zieles beigetragen, während der löbliche Vorstand unserer Gesellschaft allezeit freundlichst und thatkräftigst bemüht war, zur Überwindung sich zeigender Schwierigkeiten zu helfen und zu ermutigen. Ich mag mir nicht nehmen lassen, dafür hier öffentlich ein einfaches Dankeswort auszusprechen!

Weitenhagen bei Greifswald im Mai 1888.

Lic. Vogt.



Verzeichnis

der mit

Abkürzungen citierten Werke.

Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimearchiv. I. Band. Kjöbenhavn 1852—55. 4⁰.

Altes und Neues aus allen Theilen der Geschichte von J. G. W(eller). Chemnitz 1762.

B., Bk. = Burkhardt, Martin Luther's Briefwechsel. Leipzig 1866.

Berth. K. O. = Johannes Bugenhagen Kirchenordnung für die Stadt Hamburg. Herausg. v. D. Carl Bertheau. Hamburg 1885.

Binds. = Melanchthonis epistolae, consilia etc. Halle 1874. ed. Bindseil.

Burkh. Vis. = Burkhardt, die sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen.

C. R. = Corpus Reformatorum ed. Bretschneider (u. Bindseil). Halis Sax. 1837 ff. und Brunsv. 1852 ff. 4⁰.

Crag. = Nicolai Cragii Annalium libri VI. Hafniae 1737 fol.

Cramer, grosses pommersches Kirchenchronikon. Stettin 1628 fol.

Dänische Bibliothek, IX Bde. Kopenhagen und Leipzig 1743 ff.

Druffel, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. III Bde, München 1875.

E. = Luthers Werke, Erlanger Ausgabe.

F. S. = Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen theologischen Sachen. Leipzig 1720—1750.

Geisshirt, Supplement V zur Ztsch. des Vereins für hennebergische Geschichtskunde 1887.

Hamelmann, Opera Genealogico-historica de Westphalia et Saxonia inferiori. Lemgoviae 1711. 4⁰.

Häns. = Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig. Herausg. v. L. Hänselmann. Wolfenbüttel 1885.

Herminjard, Correspondance des réformateurs etc. Génève et Paris 1866.

Hortleder, Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des Teutschen Krieges. III Bde. fol. Frankfurt a. M. 1617 und 18.

Jk. = Joh. Dav. Jänckens Gelehrtes Pommernland I Stück. Alten-Stettin 1734. 4°.

Kaw. = Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XVII. Der Briefwechsel des Dr. Justus Jonas, herausg. v. Kawerau. Halle 1884. 85.

Kaw. Agr. — Derselbe, Leben des Agricola.

K. An. = Kolde, Analecta Lutherana. Gotha 1883.

Köstl. = Leben Luthers von Julius Köstlin. II Bde. 2. Aufl. Elberfeld 1883.

Krause, Melanchthoniana. Zerbst 1885. (Gratulationsschrift des Franciseums).

K. S. = Kirkehistoriske Samlinger. Kjöbenhavn I. II.

Bd. III ff. = Nye Kirk. Saml. I ff. (ist hier mit Bd. I und II in fortlaufender Reihe gezählt.) III Räke, seit 1874. Herausgegeben von Holger Fr. Rördam.

Liturgik der Reformatoren von H. Jacoby. Gotha I. 1871. II. 1876.

Med. = Einführung der evangelischen Lehre in Pommern von Medem. Greifswald 1837.

Müller, Joh. Joach., Entdecktes Staatskabinet. IV Bde. Jena 1714.

Münt. = Balth. Münter, Symbolae ad illustrandam Bugenhagii in Dania commorationem. Haunicae 1836.

Molleri Cimbria Literata. III. Hafniae 1744. fol.

Petersen, Ausführliche Geschichte der Kirchenreformation in Lübeck. Lübeck 1830.

Poach = Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luther's, herausgegeben von Buchwald. Leipzig 1884.

Pom. = Joh. Bugenhagii Pomerania ed. J. H. Balthasar. Gryphiswaldiae 1728. 4°.

Pontoppidani Annales ecclesiae Danicae diplomatici. III Bde. Kopenhagen 1741—47. 4°.

Quaest. ac. = Quaestiones de rebus cognitione dignissimis, explicatae in publ. congr. in Academia Witebergensi. Witeb. 1557.

Rethmeier, Braunschweigische Kirchenhistorie. III. Braunschweig 1710. 4°.

Richter, Ae. L., die Evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Weimar 1846. 4°.

Rinn, Festschrift des Johanneums zur Feier des 400. Geburtstags Johannes Bugenhagens. Hamburg 1885.

Salig, Historie der Augsburgischen Konfession. Halle 1733 bis 1735. Quart.

Schelhorn, Amoenitates literariae. Francofurti et Lipsiae 1725—31.
Ders. Amoenitates Historico-Ecclesiasticae et literariae. Fr. et Lips. 1738 f.

Sch. = Schumacher, Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dännemark. III Bde. Kopenhagen und Leipzig 1758.

Scripta, publice proposita a Professoribus in Academia Vitebergensi. Wit. 1553. tom. II. 1556. t. III. 1559.

v. Seckendorf, Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo. Lipsiae 1694. fol. Deutsche Ausg. eb. 1714.

Sillem, Einführung der Reformation in Hamburg. Halle 1886. Verein für Reformationsgeschichte.

Staphorst, Hamburgische Reformationsgeschichte aus Urkunden gesammelt. II Bde. Hamburg 1729. 4°.

St. u. Kr. = Theologische Studien und Kritiken. Gotha. bes. Jahrgang 1885. Bertheau. In welchem Jahre wurde B. geboren? Eb. Hering. Liebesthätigkeit der deutschen Reformation u. 1886. III, Buchwald, Veröffentlichung aus Bugenhagenmanuscripten.

Trept. Festschr. = Festschrift z. 25j. Stiftungsfeier des Gymnasiums zu Treptow a. R. Colberg 1881.

U. N. = Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen. Leipzig 1702—1719.

V. = Joh. Bugenhagen Pomeranus. Leben u. ausgewählte Schriften von Dr. Karl Vogt. Elberfeld 1867.
Derselbe. Jubiläumsprogr.: Bugenhagii libelli duo Gryphisw. 1856. 4°.

Vgt. = Joh. Voigt, Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten mit Herzog Albrecht von Preussen. Königsberg 1841.

de W. = Luther's Briefe, Sendschreiben u. Bedenken. I—V, herausg. v. de Wette, VI v. Seidemann. Berlin 1825—56.

W. = J. G. Walch, Luther's sämtliche Schriften. Halle 1739—53. 4°.

Zitzlaff, Dr. Johannes Bugenhagen. Wittenberg 1885.

Ztschr. f. hist. Th. = Zeitschrift für historische Theologie v. Illgen, dann Niedner.

Ztschr. f. K. G. = Zeitschr. f. Kirchengeschichte, v. Brieger.

Berichtigungen und Zusätze.

Seite 1 Ueberschrift: n 1 statt 1 n.
Seite 7, Zeile 11 von unten lies: u. ö. statt n. ö.
„ 8, „ 8 v. u.: splendor*e*.
„ 9, „ 1 v. o.: ill*o*que.
„ 14, „ 1 v. o.: merit*um*.
„ 20, „ 8 v. o.: l. 4⁰ st. 40.
„ 23, „ 12 v. o.: net zu streichen.
„ 23, „ 2 v. u.: setze Komma hinter krigen; hinter Stadt Komma zu streichen.
„ 28, „ 12 v. o.: Theo. zu streichen.
„ 30, „ 1 v. u.: l. poenitenti*am*.
„ 31, „ 12 v. o.: orato ein Wort.
„ 31, „ 12 v. u.: di*s*putationibus.
„ 31, A[1]. accitos nos ist richtig.
„ 34, „ 16—17 v. o.: tu-multum fehlt Bindestrich.
„ 36, „ 13 v. u.: studi*a*. Z. 3 vor Tigurino fehlt de. A[3] gehört zu tribus.
„ 37, „ 7 v. o.: p*e*ndere.
„ 38, „ 9 v. o.: faci*et*. Z. 8 v. u.: Wortteilung: nec illi quidem admodum. 4 v. u.: *e*mersit. 3. reb*ap*-tizandi.
„ 39, „ 16 v. o.: quo ego effectu in te, tu in me labores.
„ 40, „ 2 null*am*. — 12 poti*us* — A[1] edoctam ist richtig. A[2] genui*na*.
„ 43, „ 2 v. o.: exc*ep*tis.
„ 46, „ 6 v. o: ha*be*tur. — 18 observ*ie*ndum. — 8 v. u.: erg*a*.
„ 48, „ 15 v. o.: cruor*em*. — 16 v. u.: qui sinunt. — 8 tilge Komma hinter verbum. 1 quae st. qui.
„ 49, „ 17 v. o.: Oecolampadi*us*. — 1 v. u.: ob*sis*temus.

Seite 50, Zeile 10 v. u.: cogimur.
„ 52, „ 16 v. o.: Herminjard.
„ 53, „ 6 v. o.: nostri. — 7 perditores.
„ 54, „ 4 v. o.: Respondeo. — 5 communicationem st. distributionem.
„ 58, „ 5 v. o.: admonui ein Wort.
„ 59, „ 2 v. o.: accipimus. — 17 recordor. — 4 v. u.: hinter dixerit fehlt vobis.
„ 60, „ 11 v. o.: blasphemias. — 12 v. u.: admodum ein Wort.
„ 69, „ 9 v. o.: pomeridianam.
„ 70, „ 7 v. u.: Das Mscr. giebt die für *quidem* gebräuchliche Abkürzung. Ich vermute aber, der Verfasser gebrauchte sie hier für *quietem*, welches der Sinn fordert.
„ 91, zu no. 36. Datum ist der 25. Februar.
„ 105, Zeile 9 v. u.: Visitationis.
„ 204, „ 10 statt 9 lies 13. Sept.
„ 217, „ 3 v. o.: Eccianis.
„ 237, Anm. Zeile 4 statt 369 lies 869.
„ 294, Anm. zu no. 194 füge hinzu: C. R. VI, 405. 450.
„ 361, Zeile 9 v. u.: Hacke.
„ 424, „ 6 lies 105 statt 1015.
„ 485, „ 3 lies 19 statt 10.
„ 534, no. 266 Datum lies 8. Aug.
„ 585, zum 14. März lies Schwichtenberg.
„ „ „ 6. Juli streiche Begleitschreiben.
„ „ letzte Zeile lies: Seidemann 29 statt de W. VI. — vergl. Bk. 133.
„ 586, zum 20. Mai lies: Häns. XXII, zum 5. Sept. LVIII, statt XXI.
„ 587, Zeile 9 v. u. lies nha.
„ 589, „ 3 v. u. lies 199 statt 155.

1. B. an Murmellius.

Treptow, 23. April 1512.

Joannes Bugenhagius, Sacerdos Christi, Ludimagister Treptovii, Pomeraniae oppido, Joanni Murmellio, et poeticam et oratoriam artem Monasterii publice profitenti, Sal. plurimam.

Nescio Murmelli, vir doctissime, quid tam mirae in se habeant scientia atque virtus speciositatis, ut homines, etiam illos, quos nunquam vidimus, propter has maxime diligamus. Excitat enim animos forma honestatis audita, quae, ut Platonem dixisse Cicero scribit, si oculis cerneretur corporalibus, mirabiles excitaret amores sapientiae. Scientia vero quantum trahat in doctorum dilectionem, est ex epistola Divi Hieronymi, quam Bibliis praeponunt, notissimum. Hinc ego, ex quo primum tua viderim scripta, elegantissima quidem atque tersissima, non potui non laudare virum, admirari ingenium et, quanquam non satis, extollere. Gavisus sum, sicut quidam Philosophus ex antiquis, me eo vivere tempore, quo et ipsa Germaniae adolescentia doctis gauderet atque clarissimis praeceptoribus. Qui enim tua scripta legit, ni male instar nycticoracis ad tam clari solis lumen coecutiat, intelliget plane, te casta et Latiali lingua loquentem, et nihilominus lyra Apollinis instructum, dulcia et eadem pia, ut Christi famulum decet resonantem carmina. Quae duo quantum in te valerent, non video nisi esses etiam philosophus acutissimus, quem et te esse confitear necesse est. Nec de tantis a Deo perceptis beneficiis te ingra-

tum exhibes. Quippe quod lucernam tanto fulgore radiantem non sub modio sed supra candelabrum ponis, ut luceat omnibus, non solum tuis discipulis sed etiam alienis; dum et discipulos sana instruis doctrina ac vivendi praeceptis et nos, quamvis longe positos, tuis lucubrationibus non parum adjuvas. Haec est ordinatissima divinae pietatis dispositio, ut quod non habeo in me, vel in aliis, quibus Deus dederit, me gaudeam invenire. Dices: quid hic? quorsum haec adulatio? Non sum, o Murmelli, gnatho. Omnia ex animi sententia me locutum putabis, modo scias quid fecerim. Misi tibi fratrem meum nomine Gerardum, cum jam fuisset aliquot tempora[1]) meus hypodidascalus. Quem revertentem multo scientiarum foenore abs te ditatum recepi. Vidi tunc aliqua a te congesta opera, multa vero aliorum et poetarum et oratorum interpretata, quibus non invideo ut assolent quidam scioli, sed quae placuerunt adeo ut et ego manu mea (quanquam multis implicitus) Geraldini eclogas cum tua interpretatione non scripserim modo, sed et discipulis meis dictans exposuerim. Detestatus posthac longas quas dicunt continuationes, quas facimus, et male quidem in explanandis autoribus, in eam tamen veni sententiam, nihil esse abs te vel scriptum vel interpretatum quod non summopere amplectar, nihil praeceptum persuasumve quod non sequar, aut vel sequendum alios hortando praedicem. Haec de fratre. Habes et nunc Joannem unius mecum cognominis, patruelem meum perdilectum, cujus socii Andreas, Joachim et David mei fuerunt discipuli, quos ut, relicto magistro quem Chrysopoli habuere, te adirent doctioresque evaderent, quis monuerit ipsi dicant. Ego praeterea, quod admodum rari faciunt, quos adhuc habeo discipulos hortari soleo, cum vel opuscula vel commentaria tua eis lego

---

[1]) Mohn: aliquo tempore.

vel interpretor, ut te tandem visant. Sed quaeris unde haec habeam? Aliqua ad nos bibliopolarum cura veniunt; accepi multa a fratre, plurima autem a Georgio hypodidascalo meo, quem duo semis annos docuisti. Hortatu meo moti complures Monasterium tui gratia peterent, si non inopia rerum esset impedimento. Sed haec hactenus.

Ceterum te rogo et obsecro vehementer, duo Lactantii de opificio Dei dicta mihi clausa reserare velis. Unum capite decimo (§ 11 Heumann): „Ut sicut in ipso mundo summa rerum vel de simplici duplex vel de duplici simplex et gubernat et continet totum" etc. Quid sibi vult summa rerum vel de simplici duplex vel de duplici simplex?

Alterum capite undecimo (§ 13) „Quod cum acciderit, auditum quoque obrui necesse est, ut quia vocem emittere non potest, nec amittere quidem possit." Non sane dispicio, quomodo ex illo linguae impedimento etiam auditus obstruatur. Quod vero sequitur: ut quia vocem etc. timeo aliquid esse corruptum: tu cognosces melius. Quae cum scripseris, si vacabit, si non gravat labor, rogo etiam scribas, qui theologi hujus tempestatis, quorum fortasse necdum nomina norim, comparandi sint maxime Hieronymo, Ambrosio, Augustino, Lactantio et id genus ceteris. Nam Albertum, Bonaventuram in sententias et similes, etsi doctissimi sint, nec legere possum, nedum intelligere. Vidi nuper cujusdam in sententias scripta, qui inter cetera pie de immaculata reginae coeli conceptione sed inepte disputans solvebat quod scriptum est: „Nemo est qui mundus" vel qui non peccat aut simile dicens: dictum hoc non tangit divam virginem, nam ipsa non fuit *qui* sed fuit *quae.* Quis hic non solvatur in risum Sententia est profecto rideri digna.

Et quia de immaculata conceptione mentionem fecimus, optimum factu erit, si hac de re carmina

composueris ad effugandos atque confundendos quos cum deus odio prosequatur, ut facta probant, et mundus ipse totus fere pugnet hos contra insensatos, non tamen desistunt, ut, qui sordent, sordescant adhuc.[1]) Et ut confirment opinionem, omnes theologos veteres hac labe nituntur inficere, de quorum dictis, qui ante determinationem ecclesiae scripserunt, quid sentiendum sit non ignoro. Faciunt praeterea quaedam pessimis pejora. Tu vero ut facias quod hortor, te cogat amor virginis, cujus te amatorem ex scriptis tuis non dubito. Digna namque est, propter quam nervos intendas. Quod si me tanto non dignaris munere, ede saltem. Veniet procul dubio tandem ad me, sicut et cetera. Vale et me mutuo ama. Treptoviae Pomeraniae oppido. nono Kaln. Maji. An. 1512.

2. Murmellius' Antwort.

Joannes Murmellius Joanni Bugenhagenio suo Sa. plu. dicit.

Literae tuae sane quam literatae magno mihi gaudio, Joannes humanissime, fuerunt, non tam quod nomen meum istic non contemni, quam quod humanitatis studia in istis quoque Germaniae partibus florere et tuum in me animum benevolentia propensum esse cognoverim. Hoc autem fronti meae ruborem non immittere non potuit nimias te congessisse laudes, quas equidem in me non agnosco nec recipio sed eo unde profectae sunt remitto. Neque tamen eas studio assentandi abs te viro gravi effusas suspicor, verum te reor dulci quodam studiorum communium amore ductum talia scripsisse et fama (ut ingenue verum fate[a]r) non nihil deceptum quae

veris addere falsa
Gaudet et e minima sua per mendacia crescit.

---

[1]) Apocalyps. 22, 11.

Solent enim plerumque discipuli (nec hoc pietatis eorum officium improbaverim) magistros, quibus operam dederint, laudibus extollere eorumque nomina reddere celebriora. Unde factum novimus, ut auditores quidam nomen meum longe amplius aequo apud te praedicarint; verum his nunc omissis velim posthac ad me scripturus fronti meae parcas istiusmodique laudationibus immodicis supersedeas et (id quod jam quoque fecisti) per epistolam mecum de literis agas. Quid enim dulcius, gratius aut magis fructuosum quam studiosos bonarum artium homines literario commercio eruditos edere sermones? et absentes vel longiusculo terrarum fluminumque aut maris intervallo separatos quasi praesentes de rebus honestissimis confabulari. Unum est, quod in hac re non parvo me dolore afficit: non tam mihi bene respondendi facultatem suppetere quam animum, nec trivialibus occupato laboribus philosophandi tempus datum, ut paulo accuratius ea quae nuper mihi dubia proposuisti explicarem. Digna profecto sunt, quae examussim discutiantur verbis pluribus tractatuque longiori. Quorum primum Platonis quidem doctrinam mihi redolere videtur in Timaeo scribentis, bonitate dei tam voluntarie quam naturaliter exuberanti et imagine inde producta mundum constare universum. Hinc, ni fallor, summa rerum i. e. universitas accipienda: vel de simplici duplex hoc est ex unitate divinae bonitatis jam in eam ejusque imaginem seu simulacrum divisa, vel de duplici simplex i. e. ex ejusmodi sectione in divinae bonitatis seu voluntatis unitatem revoluta: et gubernat et continet totum. Porro in altero recte tu quidem sentis aliquid depravatum. Nam pro *a*mittere legendum est *ad*mittere. Sed quo modo ex linguae impedimento auditus obstruatur, nos tecum dubitamus. Aristoteles in problematis sectione undecima docet, cur auditus maxime ab ortu naturae offendi possit, aitque auditum et vocem ab eodem initio

proficisci. Albertus item libro de animalibus XII dicit viam quandam esse inter aurem et palatum non manifestam, propter quod etiam ab acutis sonis dentes concuti ait. Sed mutos obsurdescere non ausim affirmare. Illud vero ausim ab ortu naturae surdos voces articulatas pronuntiare non posse, quod tamen ex Herodoti historia minus verum fortasse fueris suspicatus. Sed alias plura, cum plus otii nactus fuero.

Joannis Stetinensis, cui has literas tibi reddendas dedi, indolem, studium humanitatis et scribendi venam mirum in modum probo: qui si eo quo coepit itinere perrexit, non dubito in Pomerania quoque Musarum choros eum Apolline saltaturos.

Quod vero certior a me fieri cupis, qui hujus aetatis philosophorum et theologorum quibus anteferendi sint, tametsi id arbitrii nimis quam impudenter mihi arrogem vix illius memor adagii: „ne ultra crepidas sutor", sententiam meam accipe. Duo hac aetate clarissimi philosophi theologique et qui proxime ad veteres accedunt meo judicio sunt Joannes Franciscus Picus comes Mirandulanus, qui variae doctrinae multa scripsit opera, inter quae tres hymnos heroicos cum eruditionis reconditissimae commentariis: et Jacobus Faber Stapulensis, qui in Aristotelis plerosque libros, carmina Davidis et Pauli Tarsensis epistolas commentarios scripsit. His addo Carolum Bouillum et Capnionem Phorcensem. Scribendi autem charactere et eloquentia graecorumque interpretatione librorum Erasmus Roterodamensis — et hic non contemnendus theologus — cedit nemini. Ceterum optimae maximae virginis laudes (ad quod me opus pie adhortaris) sane quam libens canerem, si pectore vitiis expiato illa me suo dignaretur patrocinio essemque minus in ludo triviali occupatus.

Vale, vir doctissime, Georgiumque hypodidascalum tuum et Gerardum fratrem nomine meo salutato.

Vorbemerkung B.'s beim Abdruck obigen Briefs:

Treptow, 1. Sept. 1515.

Joannes Bugenhagenius Lectori.

Quicumque hanc legetis epistolam, quam vehementer possum et hortor, et obsecro, ne male suspiceris me de Alberto magno doctrina vix alicui secundo aut de Bonaventura sentire, quos aperte doctissimos in epistola dixerim. At quo tempore scripsi, eorum solummodo mihi oratio, non doctrina displicuit. Vale lector amice. Ex Treptovia Pomeraniae Calendis Septembribus 1515.

In der Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins XI. Bonn 1876 S. 43 aus Joannis Murmelli Ruremundensis epistolarum moralium liber ed. Lips. Unvollständig aus v. d. Hardt in Mohnike, k. u. literarhist. Mittheil. Strals. 1824, sowie bei Krafft u. Crecelius, Beitr. z. Gesch. des Humanismus. 1875. Ueber M.'s. Ztschr. d. B. G. V. VII und Reichling, de Jo. Murmellii vita et scriptis commentatio literaria. Monasterii 1870. — Nordhoff, Denkwürdigkeiten des Münsterschen Humanismus. Münst. 1874 nennt M. den unstreitig bedeutendsten der Münsterschen Humanisten. — B. nimmt Bezug auf M.'s erläuternde Ausgabe von Antonius Geraldinus v. Ameria Eclogae XII de mysteriis vitae Christi. — Verzeichniss v. M.'s Schriften u. andere Notizen über ihn b. Hamelm. S. 171. 327 n. ö. — Der von B. erwähnte gleichnamige Vetter mag der Joh. Bug. sein, welcher als Pastor in Wollin 1535 bei der Visitation, 1545 auf der Stettiner Synode uns begegnet. (s. Balt. Stud. I, 164.) Ueber die übrigen Personen lässt sich nichts genaueres feststellen. — — Carl Bouelles = Bovillus, Professor in Noyon, lebte nach Michaud bibl. univ. u. Jöcher. ca. 1470—1553 — Schüler Fabers — schrieb er eine grosse Anzahl bes. mathematischer Werke, aber auch über theologische, philosophische u. hist. Fragen z. B. über Einl. des Johannes evang.; über einzelne Psalmen; Leben Raymunds Lullus — ferner über franz. Dialect u. Sprichwörter etc.

3. Luthers Inschrift in ein Exemplar seines: Tractatus de libertate Christiana.

Wittembergae Ao. Di. 1520.

D. Joanni Bugenhagen.

Scripsisti, ut modum vivendi tibi scriberem. Vere Christianus non indiget praeceptis morum. Fidei enim spiritus ducit eum ad omnia quae deus vult et fraterna exigit caritas. Haec itaque lege. Non omnes credunt evangelio. Fides sentitur in corde.

Auf der Universitätsbibliothek in Greifswald. de W. VI, 20.

4. Melanchthons Widmungsschrift zu seiner Textausgabe des Römerbriefs.

(April 1521.)

D. Johanni Bugenhagio Pomerano
Philip. Melanch. S.

Quod de lege constitutum erat, ut pro omnium aedium vestibulis scripta, fimbriis item vestium insculpta, nunquam non ob oculos posita spectaretur, Idem in Evangelio tanto adcuratius praestandum erat, quanto ad fingendas inflammandasque mentes efficacius est, quam lex. Nam cum illa mortuas quasdam virtutum umbras tantum obscure delineet, hoc vivacissimum nobis exemplar vitae, Christum exhibet, nullos non animorum motus adspectu adeoque gratiosissimi vultus sui splendone serenantem. Et quid aliud significabat ille nobis in deserto suspensus serpens quam in Christum, perpetuo defixis oculis pios, ut graeci dicunt, ἀτενίζεσθαι. Porro cum inter sacros commentarios plane non alius Christum nobis expresserit aut propius aut evidentius hac epistola, ita adornavi eam, ut Enchiridii vice, et graeca quidem, semper posset in manibus haberi, ne qua unquam ab illa

vitae imagine illaque salutari vultu Christianae juventutis oculi deflecterent. O vere foelices, quos hanc εἰκόνα Christi juvabit intueri, complecti, exosculari, nocturna versare manu, versare diurna. Qui e scholasticis disputationibus Christum requiret, is tantum abest ut adsequatur, ut pro Christo Mosen quendam, imo ne Mosen quidem, sed frivolas rixas reperiat. Nec enim dici facile queat, quam longe absint a germana Evangelii ratione disceptationes illae scholarum. Quin tuo exemplo, carissime Johannes, Paulo formandos nos permittimus, quem quanto rectius θυλακὸν λόγων vocaverimus, quam illi quondam philosophastri Socratem suum? Vale. Wittembergae.

Corp. Ref. I, 521. Näheres über das Buch bei Plitt, die loci communes Melanchthons. Erlangen 1864 S. 76 f. Es ist aus dieser Widmung zu schliessen, dass dasselbe bald nach Bugenhagens Ankunft in Wittenberg herausgekommen. — θύλακος Sack, besonders für Mundvorrat. In Platos Theaetet 161 sagt Sokrates zu seinem Schüler: du hältst mich für eine Art θύλακον λόγων.

5. B. an Spalatin.

Wittenb., 27. Nov. 1522.

S. Quod postulas, eruditissime Georgi, tantum abest ut negare tibi ausim, ut et libere confitear me hoc ipsum, quantumquantum est, quod possum, tibi debere, qui nuper non solum optime de nuptiis meis sentire visus es, sed et ne quid dubitarem, eas ipsas aureo munere decorasti, et praeterea admonens ne hinc discederem, meliorem meam fore condicionem mihi sine ullo in te merito recepisti. Prophetae exigis a me officium cum ego interpretem sermonum utcunque agam. Divisa haec esse dona non ignoras. Prophetae sunt qui ita praedicant ut Martinus, ita docent ut Philippus, ego vero longo

intervallo secutus interpretor quod in prophetis invenio, modo hoc ipsum per deum liceat etc. Nihil tamen excuso atque adeo gaudeo quia tibi gratificari jam oportune detur, praestabo quod possum. Christannus hospes meus coram, quod spero, de me loquetur tibi. Erit autem — quia hic nuntius festinat — haec negotii summa. Ego incommodissime omnium qui hic sunt habito, et emerem mihi domunculam quampiam, sed alius pro vili etiam exigit ducentos aureos, alius centum quinquaginta etc. qui centenarii nondum apud me creverunt. Si hic voluerit Jll. principis nostri liberalitas aliqua pecuniae parte succurrere tu videris, tibi committo negotium, tuo consilio hoc princeps vel sciat vel nesciat. Scio quidem quod non velit videri quod tales hic foveat, quemadmodum nuper intellexi ex literis tuis cum ferina missis, sed ego quodcumque beneficium fuerit, modo hoc me deceat, secretum servabo, ingratus tamen non ero. Vale in Christo semper. Ex Witt. feria quinta ante Andreae 1522.

Joannes Pomeranus Tuus.

Doct. Mag. Ge. Spalatino, Jll. ducis Friderici Electoris etc. a concionibus et a secretis amico ac fratri in Christo dilecto.

Mscr. des Stadtb. Zwickau. Zum Inhalt s. de W. II, 253 f. 283.

6. B. an die Universität Wittenberg.

Witt. (August 1523).

Johannes Pomeranus Pastor domino meo Rectori et toti Academiae S. — Christus primum, et secundum hunc D. Martinus et haec tota civitas postulant, ut in arce abrogentur omnes missae, quod institutioni Christi manifeste sint contrariae, et propter eas non solum Wit-

tembergae sed et alibi blasphemetur bonum Dei nomen quod invocatum est super nos, jam rursum revelato Evangelio gloriae Dei, siquidem ibi sacrificatur Christus pro vivis et mortuis, non solum generatim sed etiam speciatim et nominatim. Quis hoc illis commisit? Qua fide in verbum Dei istud faciunt? Et praetera illic per merita sanctorum defunctorum quaeritur remissio peccatorum et vita aeterna, quae est abnegatio misericordiae Dei patris et sanguinis Jesu Christi Domini nostri, ut interim taceamus reliquas impietates et praeterea ineptias et in verbis et in gestibus plus quam pueriles. Accedit quod et propter istas missas inter nos ipsos sint turbata fere omnia quae Evangelii sunt, dum multi graviter ferunt illam blasphemiam, quae tantum ventris causa jactatur in Deum. Alii vero sollicitant, ut leves sunt animi multorum, ut res contra ipsas missas non satis Christiane tentetur. Adde quod et sectae incipiunt fieri, quas postea judicio Dei, nisi istas missas abrogaverimus, invalescere videbimus contra Evangelium Christi. Neque vero sperent domini qui sunt in arce sese nostro consilio retenturos, quocumque tandem pietatis succo, vel unam missam ne in Dominica quidem die, ne si unam retinuerint postea revocentur omnes. Et ne etiam una illa abutantur, quemadmodum antehac pluribus. Ideoque non opus erit ut postulent, quo ipsam missam eorum emendemus. Quid enim instaurabis rem, cujus ne una quidem particula integra est? Quid quaeso integri sperabis in missis eorum, quas ventris causa retinere contendunt? Quod si amant Evangelium Christi, quod vere nobis jam redditum est, et sitientes justitiae cupiunt suscipere venerandum Christi corporis et sanguinis sacramentum, veniant in nostram parochiam, ubi et verbum et sacramentum est, et non dedignentur humiles venire ad eum qui sese propter nos humiliavit usque ad mortem crucis, cujus mortis et omnium peccatorum satisfactionis semel

factae in esu et potu hujus sacramenti symbolum suscipitur, ne dum volunt seorsum Missas habere et prae ceteris fratribus extolli a Christo inter fratres non computentur. Quando igitur et pietas et fraterna caritas, atque adeo tanta necessitas hoc requiret, ut Missae in arce omnes abrogentur, debent domini in arce, si Christiani sunt, non solum consentire, sed etiam votis omnibus postulare, ne quid morae fiat ad abrogandum, ne ipsi et coram Deo et coram hominibus sint tantae blasphemiae et scandalorum autores. Meminerint vero, si contempta fuerit pietas, judicium Dei non defuturum. Missam quam nunc vocamus, apud apostolos et post eos apud alios sanctos dicebatur communio sive communicatio corporis et sanguinis Christi. Qui aliud inde facit, contra Christum facit; atque in hanc rem verba institutionis Christi adeo manifesta sunt, ut non opus sit hic humanam audire interpretationem.

De reliquis officiis sive cantu:

Quando domini nostri et fratres per Christum dilecti rogaverunt ut daremus eis consilium, quo facerent secundum Deum, quod ipsos deceret in illo templo suo, nos facile excusaremus quod non ignorent, quid hic faciant. Tamen cur fratribus rogantibus non obsequamur, non videmus. Itaque sic habeant. Abrogatis omnibus missis etiam abrogent vigilias suas tam majores quam minores. Si enim minores, quas abrogaverunt, impias ducunt, ridiculum est, non solum impium majores, ut sanctas, propter sanctos grossos venerari. Si ill. Principis liberalitas vult eis consultum, aliter debet quam per istas impietates. Nos hoc tantum agimus ut impia cessent, non ut homines miseri fiant. Qui aliud hic respexerit, contra Deum sentit et homines contemnit, atque adeo omnem pietatem. Quando vero aliter non licet, praestat homines miseros fieri quam Deum blasphemari.

Item obmittant omnia quae ad invocationem et ad merita sanctorum, quibus hactenus seducti speravimus salutem, pertinent, aut quaecumque[1]) tandem specie respiciunt. Haec quae jam diximus Christiani sustinere non possunt, aut eis cum conscientia recta consentire.

De psalmis et lectionibus et cantu ex sacris litteris:

Non ignoramus quod et hic blasphematur venerandum Dei nomen, dum non invocatur Deus in tentatione, aut gratiae ei aguntur pro ereptione et beneficiis, aut saltem non hoc agitur ut vel discatur verbum Dei, aut affectus in Deum excitetur, sed canitur et clamatur ab iis qui inde non Dei gloriam sed sua lucra quaerunt, neque Deo neque proximo hic, sed suo ventri servientes, ut taceam quod egregie multi ignorant etiam ipsa verba quae psallunt, et qui optimi inter eos sunt, in talibus servatis quaerunt salutem, in non servatis peccata habent, quae est abnegatio Christi. Tamen quando his etiam recte uti licet, ubi nihil horum fuerit quae diximus, et quum coram hominibus hic non est mali species et scandalum Evangelii, permittimus ipsorum conscientiis ut cantent dies atque noctes, donec et ipsorum conscientia sentiat, neque in hac parte aliquid esse puri, et eadem conscientia coacti desinant sua sponte. Nos hic nihil repugnabimus, tantum ne dicant nos hoc consuluisse. Nostras enim conscientias sic volumus esse liberas, dum rem quam deserere nolunt et quae pietatis habere potest speciem, ipsorum conscientiis duximus committendam.

Summa praedictorum:

1. Missas omnes abrogent, fratres ipsi communicent inter fratres ex communi mensa, dum unum verbum est, unum baptisma etc. 2. Abrogent et vigilias omnes cum omnibus iis quae sapiunt invocationem et merita sanc-

[1]) quacunque?

torum contra meritum Christi etc. 3. In psalmis et lectionibus et cantu ex sacris scripturis faciant quod recta conscientia defendere possunt in die judicii.

Buchwald i. d. Stud. u. Krit. 1884, 563 aus Cod. Zwick. XXXIX.

Da die Stiftsherren, unter Berufung auf den Willen des Kurfürsten, die erwähnten Gebräuche immer noch aufrecht erhielten, hatte Luther am 1. März und 11. Juli sie schriftlich vermahnt, am 12. Juli und 2. August von der Kanzel scharfe Erklärungen dagegen erlassen (s. St. u. Kr. 1885 S. 555 f.) Danach müssen sie angefragt haben, wie denn nach Meinung der Reformatoren der Gottesdienst zu gestalten sei. Aber erst Weihnachten 1524 erklärten sie sich wirklich zur Abstellung der Messen bereit. S. Köstlin eb. 1884, 571 u. Luther I, 562. Galli 1525 wird dann von Bugenhagen und Jonas unter Luthers Zustimmung eine Ordinatio cultus in arce aufgestellt — abg. Ztschr. f. hist. Th. 1860, 453 — nach welcher u. a. Jonas die Sonntagspredigt und die Schrifterklärung in den drei ersten Wochentagen übertragen wird — während B. bis Weihnacht — wo ein eigener Lector angestellt werden soll, sie an den drei letzten Wochentagen übernimmt.

7. Pomeranus cuidam amico super VI. Ca: Jesaiae.

Gratia Dei per Christum. Visio Jesajae, de qua interrogas ita habet. Illic vidit Jesajas gloriam regni Christi, quae erat praedicanda toti mundo. Ita enim interpretatur Johan: ca. 12. Habes itaque visionis certum scopum. Sed ad hanc gloriam, qua omnis nostra gloria perit, et glorificatur pater in filio, quem fecit nostram justitiam, sanctificationem etc. non pervenit Christus nisi per mortem suam. Itaque in Missa nostra dum memoriam mortis Christi in sacramento corporis et sanguinis ejus celebramus, quid vetat interim istum crucifixum pro nobis Christum, cantico ex verbo Dei composito, testificari esse glorificatum? Quis enim ex Christianis sic recolit mortem Christi, ut non resurrexisse et glorificatum

fateatur? Mortuus enim est propter peccata nostra et resurrexit propter justificationem nostri. Quoniam vero neque hoc neque aliud canticum necessarium faciamus ad eum usum, ipsa re declaramus, nam vix aliquando cantamus illud in Missa nostra, cantamus saepe alia, ut *Jesus Christus unser Heiland* etc. *Gott sei gelobet* etc. Pange lingua etc. Quae omnia libenter jam canimus, postquam Sacramentarii illi ceperunt insanire contra manifesta verba Christi. Sed jam accipe breviter singula quae illa visio habet. Plura forte accipies ex illis qui Jesajam ex me audierunt, non tamen, ni fallor, alia.

Dominus i. e. Christus, *sedet* i. e. regnat, id quod etiam per solium excelsum exprimitur. Super domum vero sive regiam sive templum sedisse indicatur per hoc quod dicitur, *Et quae sub ipso erant* i. e. fimbria vestimentorum etc. Quo significatum est, non in templo sive populo Judaico regnaturum, sed sub omni coelo. Quae autem sub ipso erant, complebant templum. Nam ejus humiliatio i. e. incarnatio, in carne praedicatio, mors, resurrectio, in Judaico templo sive populo completa sunt.

Seraphim sunt id quod Cherubim super arcam, nempe praedicatores duo, propter praedicationem legis et Evangelii. Duae alae sunt verbum Dei, quod lex est et Evangelium, quibus volant per orbem, secundum illud: velociter currit sermo ejus.[1]) Et, In omnem terram exivit sonus eorum.[2]) Sed tunc Cherubim i. e. volucres quidem dicebantur, sed extra Judeam non volabant, claudebantur enim intra sancta sanctorum, Ita ut et Christus ante glorificationem prohibuerit discipulis suis dicens, In viam gentium ne abieritis. Nunc vero supra templum suae libertati ad volandum donati clamant sub coelo Trinum Deum et omnem terram suo clamore replent gloria domini. Jam itaque non tam nomine, ut

[1]) Ps. 147, 15.
[2]) Ps. 19, 5.

olim, quam re ipsa sunt Cherubim i. e. volantes sive volucres, volant enim jubente Christo, Ite in orbem universum etc. Habent vero nomen Seraphim i. e. ardentes et incendentes, quia verbum vitae sive fidei ipsi continent, et in alios per Christum effundunt. Quo verbo spiritus i. e. ignis Dei eos illuminat et inflammat, exusta Adae voluptate.

Predicatores itaque significatos certum est. Nam clamantes audit propheta et clamantes gloriam Dei. Id quod Jesajas intelligens, dolet se tacuisse, quod Deus vult invulgari. Q[uasi] D[icat]. Ego tacui meis Judeis, quod olim invulgabitur toti mundo, ministerium a Deo commissum non praestiti, alatus debeo esse et volare, si non adhuc extra, tamen secundum Dei voluntatem intra hunc populum Judaicum, non debeo mihi nidum aut fissuram in petris quaerere propter timorem inpiorum.

Duae alae ter repetuntur et fiunt sex. Plane sunt id alae superiores et inferiores quod mediae, sed alia sunt officia, et illae quidem solos praedicatores respiciunt. Nam his tegunt suam faciem et suos pedes, non aliorum (non enim est legendum ejus, sed suam et suos). Mediae autem totum mundum sive omnem terram respiciunt, quia his volatur, verbo Dei abscondunt faciem suam, ne intueamur in secretiora Dei,* quae Deus nobis revelare noluit, ne disputent de divinis, quia tantum credenda secundum manifestatum nobis verbum proponuntur, ne dicamus cum Sacramentariis: Non convenit, quis credere potest? ratio non capit, absurdum est, ergo non est verum, secundum illud: altiora te ne scrutatus fueris etc. Jstam reverentiam erga divina efficit in eis verbum, quod vere habent et glorificant.

Preterea alis duabus i. e. ut dixi, verbo Dei, *tegunt faciem suam* i. e. pulchritudinem et cognobilitatem sui. Verbum enim eos humiliat, ne possint videre suam justitiam, suam sapientiam, breviter pro nihilo sua habent,

tantum gloriantes de verbo vitae. Abscondunt et pedes verbo ne videant inferiora sua i. e. peccata, vilitatem, indignitatem. Nam ut si superiora sua intuerentur, inflarentur et se putarent aliquid, Ita si intuerentur inferiora, negotium praedicationis, se indignos reputantes obmitterent. Sciunt itaque per verbum Dei illa non sua, sed Dei esse, et haec, licet sua non imputari. Sic sentientes quales simus, Dei negotium gerimus vel agimus. Adde quod et sic alis tegunt inferiora et quae carnis sunt fugiunt, ne sint alicui scandalo, et ne dum aliis praedicant, ipsi reprobi inveniantur. Hinc fit ut dum eorum justitia latet, formis crucis quae apparent offendatur mundus, et tamen non habent impietates nisi mendacia quae jactitet contra eos, dum eorum peccata teguntur, abstinent enim ab omni specie mala, quod in ipsis est, et gaudent quod per gratiam Dei peccata ipsis non imputantur. Duabus autem alis detecto corpore volatur, quia manifeste praedicationis negotium agitur, hic nullus pudor, nullus timor, nulla cessatio, sed gloria in Deo, fortitudo, opus etc.

Ad istum clamorem in Judea ubi cepit praedicatio Evangelii, fractae sunt januae templi, egressura enim erat gloria Dei in mundum universum, secundum dictum Christi: Relinquetur vobis domus vestra deserta. Et templum impletum est fumo, non thymiamatis, quo significaretur gloria, ut in dedicatione templi Solomonis, quemadmodum hoc loco interpretantur Judei, sed fumo i. e. excecatione, et foetore et tenebris. Judaicum enim templum i. e. Judaicus populus post haec perdidit sacerdotium et regnum, et ipsum Deum, et transivit gloria verbi Dei ad gentes. Quid enim fumus significarit, declaratur: Exceca cor populi hujus etc. —

Aus einem Mscr. in Zwickau. Die Auslegung berührt sich in einigen Punkten z. B. hinsichtlich der Flügel der Cherubim mit Luther, geht aber in der Ausdeutung speciell auf

Christus etc. über ihn hinaus. Datum und Adressat unbekannt. Wir setzen den Brief hierher, weil B. 1523 Vorlesungen über Jes. hielt. Das Lied „Gott sei gelobt" wird von Luther schon 1523 in der Formula Missae zum Gebrauch an der erwähnten Stelle empfohlen; das andere „Jesus Christus" allerdings erst in der „Deutschen Messe" 1526. Gedruckt waren beide 1524.

8. B. an Churf. Friedrich.

Witt., 14. Sept. 1524.

Die ewig Seligkeit von Gott unserm Vater durch unsern Herrn Jesum Christum. Durchlauchtigster Fürst. Von der christlichen Gemeinde zu St. Niclas zu Hamburg bin ich, wie vor augen, christlich gehörig berufen. Weil ich denn in dieser Sachen beides vor Gott, noch bei den Menschen, mein selbs bin, hat mich mein Kirch und Gemein auf ein halb Jar gen Hamburg zu schicken bewilligt. Meines achtens darumb, damit es nicht dafür angesehen werd, als täten sie diese christliche Bitt verachten. Doch also, das die von Wittemberg hie iren Pfarrer wider haben sollen. Wiewol Gott wol sehen wirt, eben als auf mein abreisen, also auch auf mein widerfart. Dann ich nim es bedes lauter an. Wie gar ich aber darnach nicht gestanden, noch mein Geniefs und Nutz, in dem gesucht, als einer der je irgens gegen E. C. G. umb ire manchfeldige Gnaden und Woltaten undankbar sein wolt, das sihet man aus der von Hamburg Schreiben. Desgleichen aus meiner Ermanung an den Rat hie zu Wittemberg. Welche Schriften ich itzt meinem Spalatin übersende. Damit E C. G. durch in solches erfare, auf das nicht von Noten sei, E. C. G. mündlich zu vermelden, wie ungelegen es mir sei, abzureisen und vielleicht im Winter mit meiner Hausfrauen und jungem Son durch der Feinde Land schier an dreihundert Munchen und Pfaffen des merern Teils allen widersprechen, do ich mus hören und sehen Gottes Unere in den Kirchen. In des verlass ich das, domit

mich Gott dises Orts gesegnet und gebenedeiet hat, daran ich nicht geringen Schaden nemen werd etc. Weil denn Durch. F. es sich mit meiner Sachen also heldet, die doch nicht mein, sondern Gottes Sach ist, ich werd dann von allen Dingen betrogen, derhalben bitt ich E. C. G. durch Gott, sie wollen mich Ir nicht under dem Haufen stecken, die Irer C. G. gnädige Gaben und Erzeigen verachten, wenn sie ein mereren Geniess und Gewinn entfinden, hab ich hievor gesagt. So werden E. C. G. in den ubergeschickten Schriften auch nicht befinden, das man mit mir umb Geld gehandelt habe. Ich hab je gelds genug. Ich reise allein zu ungewissen Dingen, domit ich Gottes Geschäft, dem ich alle Ding verpflicht bin, nit verachte. Hetten mich die meinen nicht gesendet, so hett ich alhier bleiben mussen. Weil sie mich aber gesandt haben, so muss ich vorrucken, domit ich nicht wider Gott sündige, Gott wolle es denn noch verhindern, oder durch andere bafs denn mich bestellen. Dann die von Hamburg mussen noch wider schreiben, wenn sie unser Schriften entfahen. Wenn E. C. G. je erfaren haben, das ich in tapfern Sachen untreulich gehandelt hab, so sollen sie mich in diser auch verdechtig halten. Wo nicht, so bin ich alles Verdachts frei, weil ich nicht allein willens bin, sondern auch gedrungen werd christlich zu handeln. Dann gegen E. C. G. wil ich nimmermer undankbar sein. E. C. G. sei selig und gesund, zusampt allen Iren Furstenthumben und Verwanten in Ewigkeit: Amen. Geben aus E. C. G. Wittemberg 1524 am tag Crucis.

Johannes Pomer, E. C. G.
nach Gott, diener.

Von Spalatins Hand im Weim. Arch. — jedenfalls wohl Übersetzung des lat. Original. Reg. O. 153 H. H. H. 1.

B. war in Hamburg gewählt am 1. Sept. s. K. An. 56. C. R. I 673. 676. Brem. Jahrb. 1885 S. 251. — B. erhielt den

nachgesuchten Urlaub — was jedoch Melanchthon — s. C. R. a. a. O. und Luther — de W. II, 587 f. — gar nicht recht war. Beide benutzten die Gelegenheit, neuerdings eine Einkommens-Verbesserung für B. aus den Präbenden der Schlosskirche zu betreiben. Das Schreiben, welches ihren Wünschen gemäss Spalatin an den Kurfürst richtete, ist abgedruckt b. Erdmann, Lebensbeschreibungen und literar. Nachr. v. d. Wittenbergischen Theologen. Witt. 1804. 40. S. 188. Dass diese Befürwortung von Erfolg begleitet war, ist ersichtlich aus einem Register im Weim. Arch. vom nächsten Jahr, wonach unter den „neuen Verleihungen" B. erst auf einen, mir unleserlichen Termin 60 Gld., dann auf Crucis noch 10 Gld. erhält. — — Über B.'s Wahl in Hamburg und die Gründe, aus welchen sie rückgängig gemacht wurde s. V. 98. Berth. IV f. Sillem S. 42—45. Staph. II, 1 S. 9. 39 f. 96—99.

9. B. an Oecolampad.

Wit. 6. Oktbr. 1524.

Gratiam et pacem a Deo patre nostro et Domino Jesu Christo. Quas gratias agamus Deo per Jesum Christum, quod multis variisque modis, et per scripturas sanctas et per adversarios harum velint nolint, hodie suam veritatem revellat, non invenio. Equidem, mi Oecolampadi, tuas in Joannis epistolam Homilias statim ut audivi nos accessisse, precio dato invitavi, ne velut ignotas haberent amici aedes: salutavi, arriserunt, nihil hic jucundi desiderabatur, quod non abunde aderat initio hujus novae susceptionis. Gratulatus sum primum verbo Dei, deinde et tibi. Accessit et Spalatinus noster, Jll. Principis nostri a secretis, qui se ajebat non tantum a facie eos vidisse, et miro modo commendabat. Perge igitur servire ecclesiae Dei. Dominus sit tecum, ut quam primum tuum Esajam videamus. Ubi licuerit per Deum, forsitan fiet ut et nostrum tibi videre detur. Saluta quaeso amanter nomine meo Pelicanum nostrum, admonens ut non cesset ex Hebraicis conferre quae potest ad sanum

scripturae intellectum: quando non passim multis datum est, quod ei datum videmus. Misissem ad vos quaedam, ex quibus videre licet quam impiam quaternionem praemiserit noster Erasmus, antequam astruat illud antiquum et pene antiquatum philosophorum liberum arbitrium, ex ipsis etiam (si diis placet) sacris scripturis. Sed veritus sum, ne nostra statim ubi in alienas manus venissent, ederentur, id quod noluimus, non solum quod Erasmo bene volumus, quanquam non contra Dei veritatem: sed etiam quod ei justo tractatu a D. Martino respondebitur. Bene vale, et cum tua ecclesia orato pro nobis. Ex Witeberga feria 5 post Michaelis. 1524.

D. Joannis Oecolampadii et Huldrichi Zwinglii epistolarum libri quatuor. Basileae 1536. fol. B. 176, a. — Die erwähnte Schrift ist betitelt: In epistolam Joannis apostoli Catholicam primam Joannis Oecolampadii Demegoriae. Nurembergae apud Jo. Petrejum. Anno 1524. kl. Octav. — U. Gr. Erasmus Schrift de servo arbitrio wurde im Septbr. den Wittenbergern bekannt.

10. B. an die Nikolaigemeinde zu Hamburg.

Wittenb. 16. Nov. 1524.

Den werdigen Ersamen wisen unde gunstigen heren und bruderen, Vorstenderen und Inwoneren des Carspels sancti Nicolai to Hamburg, gunstigen bruderen unde leven heren fruntlick gescreven.

Gnade unde vrede van gade unsem vader unde van Jesu Christo unsem heren! Ick danke gade unsem vader unde unsem heren Jesu Christo, dat Ick in juwer vocatien my mit allen de mit my in der sake handelnden hebbe richtich geholden, dat nemant mit rechte schelden mach, dat wy nicht christlich geantwerdet edder vulbordet hebben. Na juven ersten breven, Ersamen wisen Hern unde leven brudere, hebbe ick nenen bokstaff ent-

fangen. Wowoll einmal ein bade quam de sick romede van juw geschicket. Im negesten sonnawende averst hebbe ick entfangen juwes ganfsen Rades permentede unde vorsegelde bref by erem egenen lopere, darinne gescreven dat jwe vocatien, edder juwer men etlicker, were geschen en umbewust, unde ehnen nenerlei wis to vorduldende, dat ick by juw mochte parner syn, umme dat keiserlike mandat unde ander orsake. Dat ick ock scholde bedenken myn egene geluck unde Wolfart unde was daruth erwassen mochte, unde nach erer vorweringe nenerlei wifs to juw kamen, darup begerden ein antwurt. Ick overst hebbe gerne geantwerdet, in dem dat ick markede, dat ick vor gade plichtich was up fsodanen bref den Ersamen Raedt christlick to ermanen was recht unde unrecht darinne were. Ick schryf ehn dat ick myn gelucke unde wolfart umme dat evangelium nicht moet achten, unde dat nicht bofses kann wassen uth dem worde gades, sunder woll vordarflick is den de darjegen vechten, ock den de des mifsgebruken. Jtem dat se unrecht don unde wedder godt lopen dat se umme dat kaiserlike mandat gades wort vorbeden to horen unde to lesen; dat me dem keiser unde wertlikem swerde schall horsam syn in anderen stucken unde nicht geven dem keisere wat gade gehoret. Jtem det se nicht mifsbruken scholen ere walt dewile se einen richter im hemmele hebben. Jtem dewile dat ick mit mynem schaden, unlust, schande verlichkeit to juw gekamen hebbe welt, unde nicht myden hoen unde schande von den wedderseggeren des evangelii, unde se nu mit baden, breve unde segele my dat dor tosluten, dat ick na Christus lere unde der apostelen exempel nicht kan kamen to Hamburg, so will ick vrig syn, unde se scholen, dewile se mit walt weren, rekenscup geven im levende unde im dode vor alle dorstige herte unde selen, de dat wort gades begeren, vor dem richter Christo des se syn evan-

gelium vorbeden to horen unde to lesen. Ersamen heren unde leven brudere, desse menunge hebbe ick dem Rade geantwerdet, wowoll mit velen worden De Ersame Radt werdt nicht seggende dat ick anders gescreven hebbe. Werden overst ander logener seggen, dat ick wat gescreven hebbe, dat my nicht getemet in dessem christlikem handele, so weeth ich woll raeth de logener to stoppende.

Darumme werdigen heren unde loven brudere, dewile ick, wen ick schon to juw queme, nene ander frucht by juw schaffen kan sunder dat velichte umme mynet net willen de borgere sick umme de koppe mochten slaen, dar schall nhen christen to helpen, ane dat der Stadt bref sunderlick spreckt, id sy nenerlei wis to vordulden dat ick by juw predike. Ock is eine sunderlike sake, dat ick man ein half jar juw gelegen bin van mynem parre ampte. Dat sulvige halve jar is uth up oestern edder paeschen, unde ick nicht alleine disser kerken, sunder ock unsem gnedigen heren Churfursten, dem ick in der unniversitet mit dem worde gades dene, velichte nutliker, alse ick by juw don mochte, togesecht unde vorscreven hebbe, na bestemmeder tit hir wedder to denste dem worde gades to erschinende. Sso schicket juw einen anderen de juw dat wort gades reine predike. Will me denne nemande dar liden, de dat evangelium Christi unde de rechtfertunge gades recht den luden vordrage unde predike, so mogen de by juw gerne hörden dat wort gades, sick henne maken, dar se id horen mogen, wente ein christen minsche vorlet alle umme des evangelion willen. Kan ick juw worinne raden unde helpen dorch willen unde hulpe gades, bedet man ick doet gerne. Godt heft my to disser sake nicht wolt bruken, dewile gy menden ick id kostel scholde uthrichten. Gy werden velichte einen krigen so juwer Stadt, anders godt so gnedich is, dar gy so vele nicht van holden, de dorch

godt wert mher uthrichtende alse ick nimmermer hedde kont don; wente so plecht godt syne werke to handelen dorch de vorachteden.

Godt maket na synem godtliken willen dorch Jesum Christum unsen heren, dem ick juw bevele ewichlick. Amen. – Gescreven to Wittenberg am Midtweken na Martini 1524.

Joannes Bugenhagen Pomer.

J. W. unde leve dener bruder unde gude frunt.

Bertheau K. O. S. VI. — Im gleichen Sinne wie oben spricht sich B. aus in der Schrift v. Gl. u. Gut. Werk b. V. 101.

11. B. an Spalatin.

Ende 1524.

Hoc scilicet erat propter quod tecum, licet amicus cum amico, capitaliter fere dissidebam, quando omnem usum Missae, Missariis nostris in arce, quem abusum et praeterea nihil aliud futurum sciebam, cupiebam aufferre, quemadmodum etiam tandem auferre coacti sumus. Dum enim abusum non tollimus, quando licet, mittit nobis Deus ista dissidia, et nisi ipse prohibeat, sic flagrabit hoc incendio omnibus ut olim sectis et heresibus. Vide ne te immisceas contentioni, quod nosti, assere ubi opus est.

Nos nihil aliud dominus......Sacramentum edendum et bibendum in Christ..........se docere, Verum panem fatemur illic et v..............os edere corpus Christi ad recordationem cor.........Christi ad recordationem redemptionis se...........ipsa verba Christi, cum ipso Christo fatemur, non............Ita absurda, insignem ido[lo]latriam, a bue............recordationis institutae abnegationem. Adeo doc.....hujus sacramenti abusum agere, agunt ut cum lace......i. e. illorum qui libenter audiunt Evangelium...............in quibus

tamen nihil est periculi, si ederimus........sanguinem in Sacramento ad redempt.............memorationem. Si Christiani sumus, edimus se............sacramento, hoc est per fidem, qua credimus...........et sanguinem et haec expendisse pro nobis............fide loquitur ipse Joannis 6.[1]) Quum autem non semper haereamus ....tentatio et oppugnantia peccata nos docent. Hic sumus..........admonendi verbis fidei, ne obliviscamur certae per Christum salutis.....et externis signis nos sui memoriam celebrare. Sive ergo extra Sacramentum sive in Sacramento edam corpus Christi, fide edo, non spero in carnali commestione, non lacero Christi corpus dentibus, non voro et in secessum trajicio, quemadmodum blasphemant, non ignoro ex fide esse salutem. Jn verba Christi respicio non in panem solum et vinum. Neque tam respicio in hoc quod dicit, Hoc est corpus meum, hic est sanguis meus, quam quod promissionem addit dicens, pro vobis. Corpus jam adest et sanguis invisibiliter, quemadmodum ipse vult et novit, quae visibiliter tradita pro nobis fuerunt, et illa eadem in horum commemorationem. Atque haec credimus ex verbis Christi, nullo periculo si recte utamur isto sacramento.

De abusu alias tibi scripsi. Qui ignorant quam simpliciter utamur isto sacramento, secundum Christi institutionem, ut etiam, quemadmodum infirmis in domibus ipsorum, ita et sanis corpore in ecclesia nostra, extra dominicam diem simplicissime in communi veste, sine alia quacunque observatione tradamus, si petunt ii..... ....tradidit disci[pulis]. Qui inquam.......... an contra persecutores Evangelii.........Joannis non esse de Sacramento, redemptionem non........factam, Christum abiisse in coelum, non...........scribunt de externa et hominibus consp................gamus in

[1]) Joh. 6, 53 f.

Sacramento presentiam, q................alioqui non solum isti novi theologi et sanct...........[m]endacii sed etiam totus mundus qui nihil aliud.............et vinum non externam et Christi visibilem prae[sentiam]. ....[in extremo] judicio rursum videbimus. Cogitent igitur quandoque.............Christi, se autem detorta, et videant..............do ecclesiam ubi opus non est. Videant illi............[qu]asi sermones Dei. Si habent singularem...........declarent aliter quam vanis verbis, alioqui sina.......os precamur ut fratres, deum nihil contra verbum Dei...........ei agimus et docemus. Non possumus coram Deo defendere quae.. ....dere se putant, ut etiam clament nos saxis et truncis..............Jpsorum absurda, quae contra nos colligunt quali...........tiat Deus ut ipsi tandem videant. Nemo est qui non videt eos etiam contra veteres scribere, dum veterum verbis pro se abutuntur, ut etiam quaedam videantur mala conscientia tractare, tamen potius malo errorem dicere quam malam conscientiam. Judicet Dominus et illuminet corda omnium. Si rem fidei satis tenerent, non sic de Sacramento digladiarentur: —

Haec Pomeranus.

Defecte Abschr. der Zwick. Ratsb. XLI. — Da die Abschaffung der Messe in der Stiftskirche soeben entschieden, fällt der Brief Ende 1524 s. Köstl. L. II, 564 — also etwa gleichzeitig m. Abfassung seines Sendbr. üb. e. Frage v. Sacrament.

12. Der Rat zu Danzig an B.

Danzig, 6. Febr. 1525.

Nachdem der Barmherziger, Ewiger durch sein wunderbares Licht die Finsternis der Erden, darinnen viel und wir gewandelt, durch den hellen Schein seines

heiligen Wortes und Evangeliums in diesen letzten Tagen hat hinweggenommen, erleuchtende, die vorhin im Schatten des Todes gesessen, zum Erkenntnis der rechtschaffenen Gerechtigkeit Gottes durch Jesum Christum, unsern Heiland und einigen Mittler, von des Gnaden wir alle die Fülle genommen, Gnade umb Gnade: so seind wir auch, die etwan in Finsternis waren, ohn allen Verdienst, durch lautere Gottes Barmherzigkeit mit unserer gemeinen Bürgerschaft durch Gott, der uns gesalbt, versiegelt und berufen hat, gebende das Pfand seines heiligen Geistes in unser Herz, dahin vermittelst seiner Gnaden gerichtet, nicht allein bürgerlich, sondern auch christlich zu leben. Wiewol wir nun dergestalt zum Teil versichert, dass bei uns Männer seind des Wortes mächtig, so wollen wir doch embsiglichen trachten, das wir mit einem sonderlichen Baumeister, von Gott gelehrt, möchten versorget werden, der auf den rechten, auserwählten und theuerbaren Eckstein Christum Jesum und den einigen Grund bauen thäte, auf das unsere Bauunge am Tage des Herrn nicht Heu, Holz oder Stoppeln befunden, besondern nach seinem göttlichen Willen und Wohlgefallen Gold, Edelsteine und Silber wäre, zu erhalten die Erbschaft, die uns zugesaget und allen denen, die in ihn gläuben und getrauen, bewährt, klar und offenbar werden möge.*

Demnach ist unser christliche und fleissige Bitt, Euer Liebe wolte unsern lieben Bruder und Freund, diesen Zeigern, Johannem Bonholt, zum Gehör günstig zulassen, und aus rechter christlicher Barmherzigkeit sich zu uns zur Zeit begeben, und da es anders nicht länger könte sein, allein auf eine jährige Zeit unser Bitten erfüllen, wie das Euer Liebe weiter aus gemeldtem unsern Brudern verstehen wird, damit bei uns den Sachen wohl gerathen, alle Dinge ordentlich zu Gottes Lobe und unserer Seelen Errettunge am Tage des Herrn

gesetzet und gefürdert würden. Da aber unser Bitte bei Euer Liebe (das wir uns keineswegs verhoffen mögen) nicht Stelle gewinnt, bitten wir aber und abermals, dass dermassen mit Euer Hülfe uns ein Ecclesiaste zugefüget würde, der in Lindigkeit des Geistes nach rechter christlicher Art bauen thäte, und ja nicht unordentlicher Weise die Sachen angreifen, und eher zubreche, denn das heilsame Gebäude bereit machete.

Aus Stentzel Bornbachs Historia vom Aufruhr zu Dantzigk, welcher sich angefangen hat 1522 und ist durch Königl. Majestät Sigismundi von Pohlen anno 1526 gestillet. — (Mscr. Bibl. Greifs. Theo. Preuss. n. 9 n. v. 1587 Bl. 232; der Königl. Bibliothek zu Berlin v. 1589 Mscr. Bor. 249 Bl. 243 minder genau.) Bis zum * gleichlautende Schreiben gingen an Luther und den Kurfürsten. Ersteres spricht dann L., „der als ein starker Schützer und ernster Verfechter des göttlichen Worts in aller Welt berufen" den Wunsch aus nach einem Evangelisten, der „in heilsamer Lehrunge erfahren, nicht eines schwermenden oder stürmenden Geistes, sondern in linden und sanften Gemüht, die Wegen Gottes mit Bescheidenheit anzeigete, auf dass wir nicht wie andere in Irrsal oder Aufruhr geführet würden — mit welchem wir und unser Bürgerschaft versorget würden pp. — und bezeichnet dann als solchen B. „von dem alle Welt hohe Dinge saget und rhümet". — Das Schreiben an den Kurfürsten macht B. nicht namhaft, sondern bittet nur, da von Wittenberg als dem andern Jerusalem der Ursprung und die Lauterkeit des göttlichen Wortes in diesen Zeiten erstlich ausgegangen," einen solchen Lehrer und Vorleger des göttlichen Worts, der sie im Wege des Herrn unterrichten möge."

Die Verhandlungen über B.'s Fortgang nach Danzig währten in den April hinein. d. W. II, 641, 656. Erl. LIII, 295. Des nach Wittenberg gesandten Joh. Bonholdt Bericht an Spalatin ist abgedruckt Ztschr. des westpr. Geschichtsvereins XI (1884).

Aus Bornb. möge hier, zur Ergänzung auch von Hartknoch preuss. K.-Gesch., einiges über die Danziger Bewegung Platz finden. Seit 1523 gab es evangelische Predigt in D., welche der Bischof v. Cujavien vergebens zu hindern suchte. Der Dominikaner Jac. Finckenblock, ein Stadtkind, hatte zuerst

in Privatkreisen und auf einer Anhöhe vor der Stadt, dann auf dem Gertrudenkirchhof, seit dem Herbst auf Drängen seiner Anhänger auch in Stadtkirchen evangelische Lehre verkündigt. Nachdem andere Prädikanten hinzugekommen, waren im August 1524 infolge einer Volksbewegung, welche zur Erwählung einer Kommission führte, vor der der Rat Rechenschaft über die Vermögensverwaltung legen sollte, auch fünf evangelische Prediger gewählt. Nachdem die zu einer Disputation herausgeforderten Mönche sich nicht gestellt hatten, untersagte der Rat denselben Predigt, Seelsorge und geistliche Handlungen ausserhalb ihrer Klöster und Aufnahme neuer Klosterinsassen, wogegen der Austritt Jedem freistehen sollte. Auch wurde „Silberwerk und Messgewande“ aus den Klöstern entfernt und auf dem Rathause in Verwahrung genommen. Dies alles war noch unter dem alten Rat geschehen. Im Januar 1525 aber hatte eine neue Volksbewegung weitergehende Konzessionen, namentlich die Abschaffung einer Reihe von Abgaben, durchgesetzt, wogegen die Untersuchung wegen der Vermögensverwaltung niedergeschlagen wurde und eine neue Stadtbehörde an die Spitze gebracht, wobei auch ein Volksprediger, „eines Kuchenmachers Knecht, der keinen Buchstaben gelernt“, eine Rolle gespielt haben soll. Der neue Rat beschränkte nun sämtliche Mönche und Nonnen auf je ein Kloster und stellte sämtlichen Pfarrern die Alternative, binnen vier Wochen entweder zu evangelischer Predigt sich zu entschliessen oder ihr Amt zu räumen. Allenthalben wurde nun der römische Gottesdienst durch deutsche Messe und Vesper ersetzt. Jedenfalls um das ungeregelte, welches sich vielfach der Bewegung beigemengt hatte, fortab fernzuhalten, begehrte man Bugenhagen. Als letzterer trotz Luther's Zureden ablehnte, sandte L. Mag. Hänlein. Aber die ganze Kirchenreformation wurde rückgängig gemacht als König Sigismund nach längeren Verhandlungen im April 1526 selbst nach Danzig kam und sofort in allen Kirchen wieder römischen Gottesdienst einführte. Nicht nur die Leiter der politischen Umsturzbewegung wurden hingerichtet, sondern auch fünf Prädikanten gefangen abgeführt „Gott ist es bekannt, wohin sie mögen gekommen sein.“ Finkenblock und Hänlein hatten sich auf Andringen angesehener Bürger durch die Flucht gerettet. Erst 1534 kam es wieder zu evangelischer Predigt.

13. B. an Johann Dumer, Bürger in Halle

Witt. (22.) März 1525.

Gratiam Dei per Christum! Utcunque mi Johannes indignetur ratio humana, seviant hypocritae, et desperantes nonnulli tradant sese omni impudicitiae,[1]) ut Ephesiis ille scribit, tamen fatemur cum scriptura, Deum omnia facere et bona et mala, in bonis hominibus et in malis, qui sine dubio et bonos et malos fecit. Cur enim non fructum facere dicatur, qui arborem fecit? Nam paravit quaedam vasa (etiam) irae et contumeliae in interitum Roma. 9. (v. 21) Et illos qui non probant Deum habere in notitia, tradit in reprobam mentem et in passiones ignominiae, in odia, in contentiones etc. Ro. 1 (v. 28 ff.) Quosdam autem ex his (malis) eripit, nempe electos, ut post tanta flagitia erubescentes agnoscant[2]) gratiam, quae ipsis contigit, non solum sine meritis,[3]) sed etiam cum demeritis.[3]) Cum enim essemus inimici Ro. 5 (v. 10). Alios autem indurat ut Pharaonem, ne resipiscant a Satanae laqueis etiam si multa per hypocrisin bona falso facere videantur. An ignoras ad Timotheum (I. T. 1, 20) dictum, quod Satan possidet corda blasphemantium, ad suam ipsius voluntatem, et eundum dictum a Paulo deum hujus saeculi, a Christo hujus mundi principem? At quid, quaeso, posset nisi potestatem haberet a Deo i. e. nisi Deus per ipsum omnia faceret? Non enim dubitamus omnia esse in manu Dei, etiam ipsum Diabolum, et ipsum ne tantillum quidem posse sine Deo. Testis est historia Hiob. Hiob non solum cum suis percutitur, sed etiam urgetur ad maledictionem et blasphemiam contra Deum, de qua postea agit poenitentiatem, ne admireris tale fieri in reprobis. Agnovit ista

---

1) Eph. 4, 19.
2) cognoscant Hbg.
3) (de) merito Hb.

Hiob, licet non omnia, in tentatione: Dominus, inquit, dedit, Dominus, non Satan abstulit etc. Manus Domini, non Satanae, tetigit me. Breviter, nos omnes debemus juste a Deo damnari, quos vero salvat, ejus[1]) sola gratia salvat. Stulti ergo sumus, si cum Deo disputemus. Ro. 9 (v. 20). Non potest [hic] ratio non accusare Deum, ita ut etiam sanctos prophetas, ubi sibi relinquebantur, legimus hac parte offensos. Jd quod nobis scriptum reliquerunt, ut vides in Abakuk et in ps.[2]) Quam bonus Jsrael Deus? Si non potes ista intelligere, ut certe non potes, agnoscito Dei judicia incomprehensibilia Ro. 11 (v. 33) et ora to Deum, ut possis paulisper abnegare te ipsum ut ex veraci corde dicere possis: fiat voluntas tua. Jlle enim placet Deo, cui placet Deus (quemadmodum dixit Augustinus) i. e. quicquid facit Deus. Tu interim gratias agito Deo, quod tibi revelarit Evangelium, cui credens accepisti Christum, qui factus est nobis a Deo justitia, sanctificatio, redemptio et vita aeterna, praeter hunc nihil boni invenies in hominibus. Cavendum tamen ne his diputationibus offendantur infirmiores fratres. Siqui autem in tales scripturas incidentes scandalizantur, committamus rem Deo. Nemo enim periit, nisi filius perditionis i. e. ille qui debuit perire. Nos ex talibus judiciis hoc lucrifacimus, ut sciamus, quid gratiae Dei, quae per Christum nobis contigit, debeamus. Ex. Witteberga, feria 4 (oder 2?) ante Annunciat.

Herausg. v. Buchwald in den Stud. u. Krit. 1886 S. 171 aus der Hdschr. Stephan Roths in Zwickau. Verglichen der Hamburger Cod. Mscr. 58, Bl. 19, welche Kreysig-Kendemann'sche Abschrift jedoch aus der Steph. Roths von 1525 stammt. () = fehlt in Hb. [] = fehlt bei Buchwald.

---

1) ex Hb.

2) Hab. 1, 13. — Ps. 73, 1.

14. B. an Spalatin.

16. Juni 1525.

Maligna fama effecit, ut D. Martinus insperato fieret conjux. Post aliquot tamen dies publica solennitate duximus istas sacras nuptias etiam coram mundo venerandas, quando et tu procul dubio vocaberis.

Spalatins Annalen — bei Mencken, scriptores rerum Saxonicarum II, 645. Schelhorn, Amoenitates literariae IV, 424.

15. Capito an B.

Strassburg, 8. Oktober 1525.

Gratiam et pacem, carissime in domino frater. Gravissima dissidia, quae modo passim gliscunt, ut omnibus ea cavendi studium esse debet, nos Argentinensis Ecclesiae ministros permovit, ut hunc Gregorium Caselium, integerrimum juvenem, hoc tempore ad vos abmandaremus. Visum est mihi, ut tecum prolixius ac liberius omnia communicarem, quod innocentiam atque modestiam tuam satis perspectam atque persuasam habeam, qua sane multis observandus es. Summa igitur argumenti nostri est, ut hortemur te quo modis omnibus annitaris, mi Pomerane, ad concordiam inter praecipuos verbi ministros continendam, qua unitatem et vim spiritus hactenus, propemodum hostibus quoque comprobavimus. Quod vos primi fere Witenbergae, idem in multis locis, quam late patet Germania, passim alii praedicarunt non ita post longum intervallum, vestra secuti vestigia; eundem hausisse spiritum etiam adversariis videbantur, quicunque ad unam spem vocationis accita non[1]) esse sumus professi. Qui ab uno dissentiebat, ab omnibus ubique professoribus Evangelii abalienatus atque ejectus habe-

[1]) accitos nos.

batur. Sic exstitimus unum corpus et unus spiritus per vinculum pacis, cadebant velut nebulae vices adversariorum, acerrimos impetus potestatis tenebrarum sustinuimus tuto, ignitaque tela Satanae sic restinximus, ut palam faterentur hostes, dominum stare a parte nostra, adeoque fracti, incertius omnia contra nos; imo bona pars Evangelio nomen dedit et dedissent multo plures si Christi lenitatem, ac moderationem omnes accuratius praestitissemus. Jam enim, quia Dominus sive ut nostram arguat naturae superbiam ac philautian, sive ut qui electi sunt probentur, derepente mirifica dissidia et exitialia excitavit. Principio quidam qui et authores motarum rerum judicio meo videntur, plebi assentati sunt periculose, animando per se malos in magistratus etiam aequiores. De simplicibus poena abunde sumpta est, authores mali Dominus in suum diem reservat. Quantam tyrannidi aperierunt fenestram: depeculatam plebem prorsus vitae nudant pessimi tyranni, qui sibi ad perdendum afflictos calcar subjectum putant per libellos Martini[1]) vestris haud dubium regionibus opportune scripti, nostris autem rebus perniciosissimi. Nam hujus viciniae proceres, utpote obnoxii fere sacerdotibus nihil ignavi omiserunt, quod ad perdendos agricolas facere videbatur. Jam victores reliquos etiam insectantur. Sunt qui otio Episcopi submiserant, qui plebem commotam jurarent, fusis miseris contra fidem publicam et jura gentium. Nam supra viginti sex milia inermes facta deditione instructissimi latrones occiderunt. Nunc in viduas et pupillos solatio et ope levandos, cupiditatis ensem convertunt. Cui mulieri maritus cecidit, obtrudunt ipsi sese haeredes, relictas restulas diutina rapacitate sua afflictas, prorsus adimunt, tertia parte maligne permissa

[1]) Luther's Buch: Wider die räubischen und mördischen Rotten der Bauern. W. XVI, 9 und sein Sendschreiben an Rühel eb. 99.

miseris viduis ac orphanis infantibus. Nos animum Lutheri commodissime interpretamur, sed verbis tantum, ne quid suspicionis de suborto inter nos dissidio videri possit. Cujus gratia quae compulsus necessitate scripseram et senatus ut ederetur admiserat, suppressi, admonitus per fratres, qui putabant rapiendum fore ab adversariorum argumento praedicandae inter nos simultatis. Tantum nobis studium est, non solum, ne quid vobiscum inimicitiae, sed ne umbra quidem simultatis intercedat. Quo consilio tot inclementes quorundam censuras dissimulavimus, quorum familiaritatem et favorem meriti nostro studio videbamur, et tamen illi nobis gravissimam moverunt invidiam, sicut ille imprimis moverat, qui aestate superiore Heydelbergae aut dixerat aut dictum de se amici confinxerunt: Nos Argentinenses non argumentis, sed fustibus coercendos, qui omnia sic per tu multum.[1]. Talia familiares illius invulgarunt. Quod remoram (?) nonnullam successui verbi apud nos dedit. Num justa causa in publicum asserendi nostram innocentiam? Profecto satis causae aliis fuisset expostulandi cum fratre de neglecto ordine monitoris Evangelici? Nos quid fecimus, freti innocentia et conscientia recti, ut in illis rebus, constantissime actionibus potius quam verbis curavimus calumniatores redargutos, quod tribuimus amori publicae concordiae, quam vidimus mirifice utilem religioni, et adversariis imprimis damnosam. Qui isthinc adventant, nos indoctos, imperitos operarios vociferantur, quia vident nos exigere fructus fidei, citata in eos authoritate vestra. Nominant osores eloquentiae, tametsi linguarum studio pietatis praecipue instituta cupimus, et hoc nomine per duos annos fortissime egimus apud senatum. Eloquentiam in aliis admiramur, nostrae tamen pubi primum pietatem et linguas, adde dicendi aliquam mediocritatem optaremur: summos enim

[1]) Wol Melanchthon, welcher im Sommer 1524 dort war.

oratores sine probitate vitae summas existimamus pestes rerum humanarum: sed Eloquentiam cum animi moderatione quid non suspiceremus. Convitia stultorum etiam adulescentulorum et doctorum interim virorum expostulationes, qui crediderunt suggillatoribus, nos taciti devoravimus, ne dicendo in publicum causam nostram inimicitiae ac pugnae speciem praeberemus. Erasmus et hujus imitatores fundamenta salutis, quantum valuerunt hoc biennio labefactarunt, mirum dictu quanto cum offendiculo Galliarum et Brabantiae. Qui ait thema esse scholasticum, quae Lutherus de fide et operibus ut necessaria docuit. Ausus interim asserere libertatem arbitrii, multis cavillis elevando scripturae veritatem, cui nihil respondimus, quia Lutherus interrogatus per me literis, respondendum nihil certi rescripserat, privatis tamen literis fratres undique praemonuimus, quod praestitissemus, minori molestia et commodo fortassis majore, edito libello. Atque ad vestram libuit authoritatem respicere; quam ad gloriam Dei, adoratam orbi, modis omnibus expetivimus. Ea enim ratio etiam num videtur testandae in publicum inter nos concordiae. Subortus est Carolstadius homo malus et agenti mihi apud Cardinalem[1]) suspectus, quo de per literas cum meo malo admonit[os] Witebergenses curavi. Nam idola templis ejecta per tumultum curabat, quod quidem specimen tumultus fuit. Diligentia mea retulit [nihil] aliud quam Epistolam, nomine Lutheri scriptam,[2]) quae respondit ad ea, quae nunquam Luthero ego scripseram, et tribuit quae ut facerem numquam induxi in animum meum. Ea lecta est ab adolescentibus Witenbergensibus et toties descripta supra mensem ante quam ad me perferebatur, quam similiter dissimulavi, toties excusam, et versam in Germanicum, quia nolui privato

[1]) Capito war früher beim Erzbischof in Mainz.

[2]) Der Brief de W. II, 129.

meae aestimationis studio, publicam fidei causam aliquo usque remorari et potius ferre propriam infamiam, quam vos, verbi duces, in sinistram aliquam vocare suspicionem, neque poenitet hujus moderationis.[1]) Verum Carolstadius se etiam vobis explicavit postremo, motis, ut in ipso erat, rebus periculosissime. Pervagatus est Rheni confinia, dies aliquot delituit hic, quo brevi tempore secreta dispersit maximi mali, Christum inquam, non esse Deum, legalia omnia, nobis invitis, adhuc tamen esse sub praecepto: jus esse plebi agendi et deturbandi idola, praeter magistratus consensum. Baptismum parvulorum esse impium ac flagitiosissimum, et tandem quod adorsus est libellis septem. Et prae omnibus minore quidem incommodo, si commode et suo tempore aperuisset, pronuntiavit de Eucharistia, id quod pridem edocta erat Ecclesia Tigurinorum, et consilium erat per verbum tam alte actam radicem papistici regni evellere, non libellis propter cavenda in simplicioribus studio, nisi antevertisset inimicus homo, omnibus ad seditionem propter malum istum virum spectantibus, molli libello[2]) ceu mediam viam indicabam, praeter meritum, imo praeter animi judicium praedicans, quem perditum praestaret; vestr[i] quam rationem habe[n]s publicae concordiae, quam vereor, ne sit ex pusillo animo. Jta enim nobis usu venire solet, ut praetextu consulendae imbecillitati Ecclesiae, nostrae carni re vera consulamus. Per conductum nuncium libellos et communes literas ad Lutherum celeriter misimus, quibus Tigurino Zwinglio[3]) tribus modis tuam monui integritatem, abunde satis esse, arbitratus, unum ex vestris nosse, quae Dominus illic revelasset. Quod

---

[1]) Ueber Karlstadt in Strassburg und das Verhalten der Strassburger zu ihm s. Baum, Capito und Butzer. Elberfeld 1860. S. 281—87. de W. II, 574 ff.

[2]) Abgedruckt bei Walch XX, 445—458.

[3]) omnibus? —

licet apud amicum et Christianum, libere fateor me semper expectasse Lutherum hujusmodi moturum, in tempore et dexteritate solita. Adeo libere disputatum est in scholis vestris, in libellis editis tam diligenter est adoratio remota, provocatum ad usum Coenae, pronunciatum constanter carnalem Christi praesentiam prodesse nihil, omnia pondere a fide, ab Elementis mundi nihil penitus. Eoque judicabam libellum ad Waldenses,[1]) ut impiis facultas nocendi verbo eriperetur, scriptum esse, tam inaugurabar fore, ut negarentur aliquando sacramenta, quibus verbis Wiclefi sententiam signate explicatam etiam num putant.

Ante reditum nuncii, quem ad vos misimus, pro concionibus curiosiores avocavimus a supervacanea molestia inquirendi, quidnam in pane, quandoquidem usus esset unice Christiano spectandus conanti omnia ad fidei atque charitatis augmentum destinasse. Qua opera pax nostrae Ecclesiae hactenus constitit, quae sollicita est, ut in se Domini gloria illustretur, adquam non video quid faciat impanatio carnis nisi animarum carnificina ad hanc rem aliquid possit. 1. Nam soleo meminisse, quanta disceptationum atrocitate mihi adulescenti animus vulnerabatur, ubi legeram imprudens super ea Wiclefi condemnationem. Deinde in sacerdotium inconsulta sane temeritate conjectus mirum, quantis aerumnis distinebar; post aliquot annos, per fidem Ecclesiae Catholicae pulchre mihi persuasi, me credere quod nullo momento ex animo credidi. Exclusa cura dispiciendi, conversus ad adorationem totis viribus, missabam fere perpetuo in singules dies. Ablata adoratione, ceu basi, conjicere potes, quid interim tacitus statuerim. Certe nemo concionantem, quod ego sciam, umquam audivit, ut tentarem persuadere credendum, carnem Christi realem in pane,

[1]) Die Schrift: Vom Anbeten des Sacraments. Erl. XXVIII. W. XIX, 1593.

nisi semel fortassis Basileae exciderit, cum adversa nimirum occlamatione animi. A multis enim annis habeo, ut nihil plebi affirmem, nisi idem fidei meae experimentum esse crediderim, aut certe putarim me credere, qua de causa nec dum dico, quod vos in publicum soletis, sacramenta .... confirmare conscientiam, quam puto solo verbo domini, dum credit confirmari. Tormentum igitur animi inane, si facit ad gloriam Dei, et carnis impanatio plurimum faciat, qua miseri tacitis cogitationibus affliguntur, qui fortiores plerumque in publicum pronunciant, quam ipsi sentiant intra cordis arcanum. Post reversum nuncium prodit libellus Lutheri adversus Carolstadium[1]) super carne Christi in Eucharistia, quo dejecto et ignobili hosti mirum quam insultet, quam referiat convitiantem, quanta fiducia et securitate pronunciet, ut nos optassemus numquam editum: tantopere conspurcavit sanctissimam de se opinionem. Bona enim pars lectorum non animadvertit, quantum adversarii maledicentia commeruisset, sed quid crucis professorem deceat, et quid publicis prosit rebus. Coepit in herbam adolescere reliquum semen Carolstadii, volitabant per manus obscurorum juvenum obscuri libelli, divam virginem non esse matrem Dei, quod sane non turbasset apud nos auditores verbi etiam mediocres. Erant qui legis necessitatem affirmabant, necilliquidem ad modum detrimenti fuissent. Mox de Baptismo in Tigurina Ecclesia gloriosuli proruperunt, quorum pertinacia, Ecclesiam, quae illic domino multa servit patientia graviter afflicta est; vicit tandem veritas sub Zwinglio. Enersit Walthusanus[2]) parocus, homo natus vanitati, et necessitatem repabtizandi affirmavit, damnatis omnibus, qui secum de integro non laverint, quasi ad Elementum aquae salus alli-

1) Wider die himmlischen Propheten. W. XX, Erl. XXIX.

2) Balthasar Hubmeier.

gata foret, cujusmodi sentina et hic modo foetere incipit, neque corrumpet, ut de Domino speramus nostrae Ecclesiae simplicitatem. Sola de Eucharistia contentio attonitos tenet multos, praesertim Gallos, qui ad verbum quidem satis proni pridem concedebant, percelluit autem audita discordia Germanorum, praesertim vestra repugnantia illos frangit; plerique boni ad unicam respectant fidem, omissis supervacaneis, quos orta hac digladiatione prope frangimus. Vulgo dicunt, quid attinet a tyrannide Pontificis ereptos, ubi nunc in nostram simplicitatem gloriosis libellis, qui crucis esse praedicatores deberent, in nos grassantur et nos ita fastidiunt? quid rem secum non disponunt? Siccine theatrum erimus quo morbos animi sui quisque exerat? Et certe mea sententia non omnia praeter causam; publice nihil interest, quo ego affectu in me labore[m]. Sed ut pro se uterque nudam commonstret veritatem, exhortetur, soletur, aedificet, id avidi exspectant. Primo loco quam nuper Epistolam ad Wratislaviensis Ecclesiae[1]) pastorem scripsisti, ut est brevissima ita plurimum incommodi attulit, latine et germane legitur idque avidissime. Sed ne nunc quidem scripto refellimus, usque adeo nobis cordi sedet concordia, male autem vereor, ne tandem rumpatur. Periculum est, ne utrinque inspiciamus quae hactenus affirmaverimus potius quam quae in aedificationem expediant. Talis amor pugnae veteres et illorum posteritatem omnem perdidit; dissidia autem subgliscentia roborantur, securo prae se contemptu aliorum, qui et ipsi homines, suis interim affectibus vehuntur. Quem in modum, mi Pomerane, [nunc] hunc vestrum discipulum in hoc misimus, ut libere inter nos pro candore Christiano commentaremur. Jn eum inquam modum Epistolium tuum fratrem

---

[1]) Sendbrief wider den neuen Irrtum bei dem Sacrament des Leibs und Bluts Christi an Joh. Hess, aus welcher kleinen Schrift dann alle nachfolgenden Citate.

fastidit haud contemnendum, sub cujus manu Tigurinam dominus Ecclesiam absolvit prope, qua nullum vidimus, hac aetate dotibus spiritus abundantiorem. „Hic“ inquis „ridemus magnum illum theologum cum suo Carolstadio“, quocum illi non ita multum commune est. Jmo Carolstadius clam eo Tiguri suum reliquit venenum. Jtem rursus hoc „ut et jaceant“ „nulli est dubium“ „quis non videt“, et „caecus est qui non videt“, atque id genus aliqua magis fortiter quam nervose affirmas. Quae mihi argumento sunt, eam Epistolam incogitanti ac parum expendenti quid credamus designare, (?) scriptam esse potias, quam apposito judicio et deinde editam invito etiam; adeo nomen modestiae tuae obtinuit. Tametsi vis consuetudinis, publicus consensus, violata opinio, praesens illorum authoritas quos unice colunt, semel aperta sententia, obscuritas et dejectio secus sentientium, alios in transversum rapere solent, quin sibi videlicet ignominiae ducunt, si admoniti meliori sententiae locum dederint. Jterum autem testor Ecclesiam Argentinensem adactam,[1]) ut usui coenae dominicae dumtaxat insistat, posthabitis contentionibus. Nam rixandi consuetudinem nos non habemus, neque Ecclesiae Dei habent. Deinde scias voluntatem esse admonendi, quid Zwinglii defensor aliquis adversum te responderet, quam personam tantum in hoc assumpsi. Nolo enim esse antagonista tibi, sic tamen assumpsi hanc personam, ut nihil dubitarem, idem etiam meo nomine asseverare postquam utilitas Ecclesiae professionem flagitaret, quod quidem usus ferret, meditatius et locupletius facerem, etiam si ultra Oecolampadium,[2])

---

[1]) edoctam?

[2]) Joh. Oecolampadii de genuira verborum domini, hoc est corpus meum, juxta vetustissimos autores expositione liber — mit einem Briefe an die fratres in Suevia Christum annunciantes — abgedr. i. d. Acta et scripta publ. eccl. Wirt. Tub. 1720 n. 41—152. s. Köstl. II, 80 f.

nihil mihi excogitandum supersit. Principio igitur amplectimur quod fateris, Est, alicubi pro: Significat usurpatum, et mox adnitar, si queam, ut colligam, hoc potissimum loco tropum in verbo, Est, subesse, et subinde tuis argumentis, quod videatur respondendum, interspergam. Et quia controvertitur, an verbum, Est, in verbis coenae Domini capiatur ὑπαρκτικῶς an significative, connitendum videtur per circumstantias ejus loci, quantum tres Evangelistae et Paulus eundem tractarunt. Nam nihil alibi simile uspiam reperitur, quod quidem primo nobis argumento fuit; ut Ecclesiam nostram induceremus ad usum Eucharistiae puriorem, hortati sumus, ut posthabita inquirendi cura in recolendo Christo pro nobis passo, donec veniat, omnino occupentur. Nam molestia carnem impanatam inquirendi nihil ad salutem attinet, quorsum igitur admitterent supervacaneam inpanationem et tam difficilem creditu. 2. Benignitas enim Dei omnia clarissime per scripturas explicavit, quae necessaria saluti habeantur, eaque non uno in loco explicavit, ut sic dies diei lumen adferat, verbum unum, altero verbo domini illustretur. Hac via consecuti sumus, ut Ecclesia nostra, sine motu, quantum scio ageret, quae per Eucharistiam pro se Christum contestatur, tum passum et resurrexisse, tum in coelis modo sedere ad dextram Dei patris, ut omnia adimpleat. Quorsum pertinet igitur curiositas imaginandi Christum includi pane, et sanguinem illius vino obcelari, dum istius modi nihil necessarium est, neque suspicio ejus rei nisi tenuis admodum, apud tres Evangelistas et Paulum, eaque obiter et velut per occasionem extet? Numquid series doctrinae Christi per prophetas praedicta est? quem scimus esse redemptorem animarum, concentus vitae ac doctrinae ejus, totus ad salutem nostram spectat, si quidem nihil aliud quam nostram salutem ubique egit, maxime autem sub ultima coena qua corpus suum truci-

dandum pro nobis commendavit ac tradidit, praebito pane et adjuncta paraenesi, ut ejus modi faceremus, id est ut panem simul frangeremus in sui memoriam: deinde oblatum poculum, novum Testamentum vocat, in meo, inquit, sanguine, qui pro vobis effunditur, nimirum in cruce non inter amicos convivas, quo pacto per sanguinem vetus quoque testamentum confirmatum est, adeoque nihil aliud per Mysticam agit coenam, quam ut incitet ad summam salutis, nimirum ad memoriam sui fide agendam, qui tum erat pro nobis passurus. Quae quidem circumstantia non solum indicat, sed plane explicat, ibi verbum, Est, non sumi *ὑπαρκτικῶς*, sed per tropum, nisi poculum vellemus testamentum facere in eadem locutione, et redemptionem quaerere in vino, quam scriptura tantum tribuit aspersioni per Christi sanguinem. 3. Adde quod Matthaeus et Marcus progeniem vitis, consecratum ut loquuntur, vinum iterum nominant et Paulus panem domini, non ut vos corpus Domini appellat, imo nihil aliud ubique vocat scriptura, quam panem et calicem benedictionis et panem atque calicem domini. Joannes omissis signis istis prolixe coenam prosecutus est, certe nihil omissurus, quod tanti esset momenti, quod tanti esset miraculi, quo nihil majus extat. Neque Petrus commeminit, qui vim Christianismi in priore Epistola accuratissime depinxit. Jmo Paulus ipse nihil prorsus de Eucharistia in tot felicissimis Epistolis, nisi semel per occasionem, ad Corinthios ubi abusum corrigit, nullam facturus mentionem, nisi corrigendum incidisset, quod argumento est Apostolis coenam domini non fuisse tanti momenti. Et nos tanto articulo imbecillitatem nostram frustra gravabimus, idque citra authoritatem cogentium scripturarum, qui quidem scimus quae creditu sint necessaria, non uno tantum loco edita, neque ambiguis verbis, neque sermone aliud agente edita, sed circumstantiis dilucidis, data opera et apertioribus oraculis aliarum

scripturarum, unumquodque dictum Domini adjutum est. 4. Neque video cur horreamus tantopere hujus loci metaphoram, quam alias frequentissime in singulis prope versibus scripturae admittimus. Quid enim dicitur absque tropo, excerptis aliquibus narrationibus simplicioribus: sic circumcisionem testamentum,[1]) quae signum testamenti est, sic agnus est transitus, qui signum fuit praeteriturum; tum Dominum aedes Hebraeorum. Sic petra erat Christus, quae Christum futurum redemptorem referebat. Quae quidem spirituale poculum, atque idem cum nostro poculo erat, quia ejusdem rei spiritualis signum, cujus nobis est poculum Domini, nempe per fidem sanguine Christi aspersos nos purificari a peccatis. 5. Jlla eadem Petra, ex qua biberunt omnes, quos non omnes probaverat Dominus, spiritualis tamen erat, quia spiritualis rei signum erat. Nam qui perierunt, non biberunt vere ex spirituali petra, restiterunt adhuc intra mundi Elementum, nec dum assecuti finem legis et petrae significantis rem spiritualem Christum Jesum, ex quo qui biberint, non sitient in aeternum. Eandem escam commederunt et idem nobiscum biberunt poculum, et tamen in Manna et in petra Christum fuisse nisi significative, nemini conceditis. Quae igitur ratio Grammatices evincit, ut tantum [typice][2]) de eodem cibo nostro hic pronuncietur. 6. Quare sententiam tuam non recipimus, qui sic colligis: „quomodo unus est panis, quem vos editis Wratislaviae et nos Witebergae, nisi unum corpus illic Christi sit? De pane enim externo dici non dubium est:“ hactenus tua verba quae eadem opponenda sunt Paulo: Ain, inquam, Paule, eandem escam spiritualem edisse et idem poculum spirituale bibisse patres? quod nos de mensa et poculo Domini edimus et bibimus? Confitearis igitur necesse est, apud utrumque unum et idem

[1]) I. Mos. 17, 7. 10. II. Mos. 12, 11. I. Cor. 10, 4.
[2]) od. mystice?

corpus Christi et eundem esse sanguinem. Nam de cibo et poculo externo loqueris, quae nobis diversa sunt, cum multos patres dominus non comprobaverit. Nimirum quia non ederunt per fidem; perierunt enim in deserto et fieri non potest, ut pereat, qui per fidem interne edit ac bibit, consequitur te loqui de externo cibo et poculo, quo nobiscum participes sunt et impii, ergo eadem illis nobiscum non sunt nisi unum corpus Christi et idem sanguis utrobique editur et bibitur, quid pro Paulo juxta sententiam tuam respondendum? Profecto nihil superest. Verum mi Bugenhagi nobis idem panis est Argentinae cum Witebergensibus propter significantiam non propter commestionem ejusdem realis corporis, quia tantum panem signum corporis edimus, sicut idem baptismo vobiscum est, etiam externum, quod nos ad eadem initiat, eandemque gerit significantiam, quia similiter in mortem Christi baptizamur. Jta eadem mensa et idem poculum cum priscis patribus habemus, quod utrisque eandem rem spiritualem signa diversa significent; eadem ratio est inquam, cur eodem baptismate ubique baptizamur, et quod eundem edimus panem, dicitur. 7. Grammaticam ex Paulo, quam praescribis non video, nam benedicere pani non est consecrare, sed habere Deo gratiam, cui nos ipsos per memoriam ipsius in esu panis renovatos consecramus. Matthaeus ait, cum egisset gratias, panem fregit; Marcus autem, eam benedixisset etc. ut ejusdem virtutis intelligeremus. *το εὐχαριστήσας καὶ εὐλογήσας*, et quod Lucas constanter de actis gratiis, ubi Paulus de benedictione loquitur, certe idem uterque dictum voluit, qui eandem rem iisdem descripserunt sententiis. Nimirum dominum de morte patri habuisse gratiam, sicut per gratiarum actionem omnia in Deum retulit, ac ab omnibus referri debent, nisi vellemus affirmare, agere gratias et benedicere idem esse, quod vulgo consecrare, quod est devovere, Christi corpus reale sub panem domini et

vinum in sanguinem convertere. Sed obsecro, ubi invenitur vocabulum benedicere pro consecrare? Deinde in mentem revoca, verba coenae domini recitantis esse, et non conficientis, ut appareat inane figmentum de impanatione. Quae verba nos auribus Ecclesiae non surdis Elementis recitamus. 8. Neque recipio quod ais „Nonne potus benedictionis communicatio sanguinis Christi est, id est communicatio, qua communicatur sanguis Christi et distribuitur, tibi, mihi, et aliis, ut iste thesaurus distribuatur, et fiat nobis communis thesaurus sanguinis Christi," puto communicatur mihi et tibi per fidem ubi spiritus S. corda inhabitaverit, et sensum dederit salutis ex merito Christi; non video autem quo modo per mensam domini simpliciter Thesaurus hic sanguinis communicetur, quae signum externum est, quo testamur nos esse participes ejus Thesauri per fidem in verbum Domini et per charitatem erga proximum in idem nos Christi corpus coaluisse. Huius notae est quod fortiter pronuncias „communicationem corporis Christi esse, qua nobis corpus Christi communicatur" et inseris, „ergo ibi vere est corpus Christi;" quid igitur inquis communicatio corporis Christi est? Est inquam, symbolum externum, quo nos esse membra mystici corporis testamur. Jdeo si inter edendum unusquisque propriam coenam praesumpserit, atque alio esuritante alius crapula differtur, tum non erit commestio coenae dominicae authore Paulo. Nam praecipuum abest, communicatio, inquam, cum reliquis membris, cujus nos per coenam videri volumus esse participes, et ita hunc panem et hoc ipsum poculum indigne fruentes, obnoxii corporis et sanguinis Domini habentur, qui sibi Christum iterum crucifigunt, et ostentui habent, imo qui mentiuntur spiritui s. simulatione impudenti, pejus quam Ananias et Sapphyra mentiti sunt. Ore quidem communicationem prae se ferunt, et revera inter coenitandum mysterium

unitatis, dissidium grave exercent, fastidientes fratrem, pro quo pariter Christus mortuus est. Qui sibi permittunt more Sophistarum pro arbitrio facultatem, quidvis ex quolibet colligere, illis discerpta phrasi continue velut in petras infinitas, proclive est impanationem hinc colligere, ubi tamen nihil minus habeatur: facilima enim via corrumpendi Scripturam est dicere, hic capitur spiritualiter, hic realiter, hoc sic intelligendum, hoc alio pacto. Contra vero aditus praeseptus est calumniae, si curatur ut scriptura tota ad scopum primum cujus libet loci referatur. Verba significare debent quo sensu et quorsum ea spiritus S. dictaverit. Ergo quid Paulus ab 8 capite usque ad 11 mihi agere videatur, ut argumento tuo latissime satisfiat indicabo. Duobus argumentis probat non vescendum idolothytis: prius hoc est quia frater offenditur, cui opinio in dictu suo ponit, idolum esse aliquid, et tamen per charitatem obstringor ad observandum proximo, qui per Christum in libertatem sum redemptus, quod praeceptum charitatis violat, qui fratrem prae se contemnit, et vescitur ad offendiculum illi. Quod autem vim obligandi Charitas habeat, exemplo sui confirmat, qui Apostolus Corinthiis, suo tamen jure non utitur, ne cui praebeat in Evangelio offendiculum. Jta nobis in stadio legitimo currendum est, si volumus adipisci coronam, alioqui nihil profuerit initiatos baptismate et mensa domini communionem Domini testatos esse, si vere, adeoque charitate, innocentia et officio ergo Dei praeceptum non testati fidem fuerimus. Nam patres sub Mose in nube et mari sicut nos baptizati sunt, et eundem cibum spiritualem in Manna commederunt. Jdemque spirituale poculum, de petra spirituali qui Christus erat, biberunt et tamen mortui sunt in deserto propterea quod re vera non fecerint, id quod audierunt et quod illis signis significabatur, idem nobis baptizatis in mortem Christi, et coena dominica memoriam Christi foris attes-

tantibus accidet, si testati foris communionem, neglecto fratre infirmo, privatae studuerimus cupiditati. Quae Apostolus amplissime atque ornatissime cum multa energia spiritus prosequitur, usque ad haec verba capitis decimi: Qua propter dilecti mei, fugite a simulachrorum cultu etc. 9. Altera causa est, cur ab Idolothytis vescendis abstinendum, quod commedendo testaremur communionem cum Daemonibus, qui participando mensae domini, nos de consortio Christi corporis esse testati sumus. Quod quidem speciem habet studentium ad aemulationem Deum provocare, qui nobis fortior est, et Deus Zelotes puniens iniquitatem in quartam generationem. Comparat interim communicare cum gentibus, cum Judaeis et cum Christianis: nam qui cum gentibus communicant, Daemoniorum; qui cum Judaeis, Altaris: et qui cum Christianis, corporis Christi sunt una participes. Sicut igitur communicamus daemonibus edendo Idolothyto et consortes sumus altaris cum Israëlitis vescendo victimis illorum, sic erimus omnes pariter participes corporis Christi, qui de uno pane participamus, non quod in pane eundem Christum devoramus. Nam gentes in suis sacris habent communionem daemoniorum, et Israëlitae Altaris et tamen nec hi carnibus suis involutum altare, nec illi daemonia incarnata edunt? Cur non concedis nos esse communicatores corporis Christi, qui de uno pane participamus? Nam Wratislaviae Argentinae et Witebergae unus est panis, non aliter atque baptisma idem. Nempe propter identitatem significantiae. Quorsum igitur attinet impanatum corpus, potius quam impanata daemonia, et incarnatum altare fingere, idque in eodem prope periodo Pauli? 10. Ceterum τὸ κλώμενον frangitur, ad panem refers, et vis ut idem sit frangitur, quod dividitur et distribuitur, sicut illud Esaiae, frange esurienti panem tuum. Frangere fateor proprie panis est juxta usum scripturae, sed hic ad corpus transfertur, sicut panis translatus est ad corpus absentis repraesen-

tandum. Frangitur autem in cruce panis ille coelestis pro nobis, et in symbolo distribuitur. Nam quod Paulus ait qui pro vobis frangitur, idem Lucas, aliis verbis explicans, qui pro vobis, inquit, datur. 11. Deinde quod de poculo, quod est novum testamentum disseris, contra te esse videtur. Poculum est enim novum testamentum et cum testamentum sit gratiae promissio, consequitur, poculum tantum repraesentare talem promissionem et ibi est pro significat maxime usurpatum, quod latius declaraturus, in meo, inquit, sanguine, quod pro vobis effunditur, nempe in ara crucis, quo sanguine testamentum pacis sanxerat, et quia vino redemptio tribuenda non est, neque vinum neque poculum quo continetur, recte testamentum esse nisi *συμβολικῶς* dixeris per sanguinem in cruce inter manus latronum effusum, non per cruorum inter amicos sub coenam versum in vinum, imaginato miraculo redemptionem consecuti sumus. Porro corpus domini secundum Paulum non dijudicant, qui in deterius conveniunt, qui dissidiis laborant, qui coenam propriam in edendo occupant, quisinunt esurire fratres, ipsi ebrii. Jn summa per aequalitatem et communionem cum Christi membris non tuentur, idem corpus Christi non dijudicant, quod orationis series arguit. Tales rei sunt corporis et sanguinis Domini, quod ab integro sibimet ipsis crucifigant filium Dei et ludibrio exponant, mentiti unitatem spiritui sancto, adversus caput suum. Nam inter vos inquit, multi propterea sunt imbecilles et multi dormiunt, quare nihil refert verbum, significat non additum, ubi totus orationis cursus addit. Haec, observandissime frater, aliquis pro Zwinglio sed si in publicum et meditate haud dubium locupletius atque nervosius posset. Verum dabimus operam, ne quid ejusmodi contingat; modo, quam ambimus, impetremus aequitatem judicii et libertatem dissentiendi in rebus proprie ad salutem nihil attinentibus: sicut esculentus Deus, ad animam nihil attinet, qui verbo tantum Domini,

et non hoc vel illo pane ac carne vivit, adeoque ne carne quidem Christi, nunc sedentis in dextra patris, pascitur, nisi fide ac fiducia ederit. Cujus modi promissiones de impanato Christo nullam expressam habemus, cum de Christo crucifixo, mortuo et excitato pro nobis infinitis locis, per scripturam praemoniti sumus. In reliquis rebus, ut majores nostros et amicos Dei vos suspiciamus. Tantum ne authoritate miseras Ecclesias propter causam opprimatis, quas cottidie lacerat inclementia tyrannorum, Sathanae istud gaudium ne objeceritis, ut fidei professores, per signum recordandi, authores fidei scindamur. Nam alienus a Christo non est, qui per fidem Christum tenet, ac profitetur et qui Christi verba omnia accuratissime credit, sed juxta regulam Pauli ad gnomonem, inquam fidei, qui ad aedificationem, ad exhortationem, ad consolationem, ad omnia quae Christi sunt incumbit, quales profecto sunt Oecolampadices et Zwinglius, quales nos esse ardenter cupimus. Est credendorum amplissimus campus, et Sathan tibi abunde satis, ut apud nos confessores Christi mactet ac promoveat ad Gloriam patris, sicut per tyrannos multi exquisitissimis cruciatibus hinc et hinc trucidantur Quibus omnibus incomparabile gaudium fuit, concordia Ecclesiarum. O quam foedum vobis, conturbasse spiritum S. authorem unitatis, quem qui conturbet non video, si in talibus rebus commissi, convitiis ac laedoriis pugnaverimus. Quod in nobis est, erroris neminem temere insimulabimus, sed in publicum contra fidem nostram, nihil sumus affirmaturi sicut contra fidem Christi carnem nos astrueremus. Cur aliud nobis, aliud populo diceremus? Digna est omni probro ea levitas animi, quae aliud lingua prae se fert, et aliud judicio domestico sentit. At Christiani pectoris candor veritatem amat, quam suo tempore celat neminem, nihilo secius tamen non repugnabimus, neque odiose tibi ac tuis sectatoribus obstistemus. Hoc pacto

pax constabit: Equidem tibi, tu mihi jus facias, ut pro modulo meo sentiam. Audi Gregorium cultorem post Deum tuae ac omnium Witenbergensium dignitatis diligentissimum, qui eo nobis nomine commendatior est, sicut in amore amicorum rivalem patienter etiam fert gentilis animus. Adjuva, adjungito, annitere, urge ut pacem et tranquillitatem omnibus ille referat Ecclesiis.

Dominus te conservet Charissime in domino frater. Argentinae. 8 die Octobris.

Aus einer Abschrift im Thes. Baumii zu Strassburg. — Mit den Zahlen 1—11 sind die Punkte hervorgehoben, welchen B. nachher einzeln antwortet. Das dem Diakon Casel mitgegebene Schreiben der Strassburger und dessen Bericht über seine Unterredung mit den Wittenbergern s. K. An. 88.

16. Farel an B.

Strasburg (8. Oct. 1525).

„Cogit me totius Christi Corporis commune negotium nonnulla tecum fari, licet balbus sim. Quid, quaeso, digladiamur pro panis frustulo, quos Pater donavit omnibus, cum suum nobis dederit Filium? Num salus nostra sine hoc pane esse non potest? Salvabitne Deus hic esculentus, qui se ne a muribus quidem tueri potest? Si sola fides in Christum incarnatum, passum et mortuum pro nobis salvet et beet, quid iterum ad panem cogimus? Jta, sive panis sit, sive non, perseverabit Christi corpus et sanguis numquam effundendus neque infundendus.

Peccatum est et quam gravissime in divinam bonitatem et verbum Dei. Jd perpendat unusquisque apud se, flagitans veniam a coelesti Patre, cujus ultione et ira factum est, ut quod charitatem potissimum conjungere debuerat, dissecet et disperdat. Ea est omnium sententia, panem rem esse externam, qui si adsit non servat, nec absens perdit; *usum* panis docendum, et in eo peccari,

quod male quis eo utatur. Qui fit nunc, ut omnes id unum non agant, ut usus recte doceatur, aliis omissis, quae frugis nihil habent, contentionis vero plurimum, verbi gratia, „quod corpus adsit realiter secundum substantiam" et id genus alia? Coeat amicitia inter eos qui Christum agnoscunt sapientiam nobis factum a Deo, justificationem, sanctificationem et redemptionem. Jd omnes uno praedicent ore: Dum panis hic editur, mentem in hoc solum occupandam, ut gratias agat Deo, recogitetque Patrem sic dilexisse mundum, ut filium suum unigenitum dederit, cujus morte salvati sumus, sanguine repurgati, nec majorem esse caritatem, quam ut animam suam quis pro amicis ponat. Quam cum Christus pro nobis posuerit, et nos debemus pro invicem animas nostras ponere, gestientes et exultantes de tanta Dei erga nos liberalitate et gratia et sic panem hunc, non adoratum, non magicis incantatum exsufflationibus, non papistico apparatu gestatum aut observatum, edi pure et simpliciter, ut legimus factitasse — Apostolos, satagentes corda sursum elevare, quaerere quae sursum sunt, ubi Christus est pp."

Da Gott ihnen verliehn, so grofse Schwierigkeiten zu überwinden, könnten sie nicht glauben, dafs er sie in einer von ihnen so vielfältig erwogenen, geringeren Sache geradezu blind sein lasse. Man lasse sich nicht beirren durch die Befürchtung: wenn der grofse Mann hierin geirrt habe, könne er es auch anderwärts, und sei seine Lehre nirgends gewifs. Die ganze Gemeinde bilde einen Leib, und sei nicht Einem Alles gegeben. Hätte man sich in der Lehre auf das beschränkt, was durch eigene Glaubenserfahrung gewifs sei, so wäre man nicht in der Lage, geäufserte Meinungen hinterher berichtigen zu müssen. Aber auch Petrus habe, nach all seinen Thaten in Kraft des Geistes, nicht gezögert, Paulus nachzugeben. So wenig, wie damals die Kirche darüber zu Grunde gegangen, werde sie das jetzt wenn man den *impanatus*

Deus aufgebe. „*Non peribit Antichristus, quamdiu perdurarit caput suum, quod impanatum esse Deum nobis non obscure indicat totius corporis cura in eo servando.*“ Dies habe er, stammelnd, geschrieben, damit B. wisse, er wünsche nichts als die Eintracht der Kirche, welche leicht zu Stande kommen werde, wenn die Mahnungen Phil. 2, 2—4 befolgt würden. Namentlich den Franzosen werde durch diesen Zwiespalt der gröfste Anstofs gegeben; sowie auch dadurch, dafs die Uebersetzer älterer Schriften Luthers, in welchen er die Anrufung der Heiligen und das Fegfeuer noch aufrecht erhalte, nichts thun, diese Anstöfse zu beseitigen. — F. bittet B., Luther zu vermögen, dafs dieser Pellican in Basel abmahne, nicht weiter durch Tragen des Mönchsgewands und Messehalten Anstofs zu geben.

Aus Herminjand, correspondance des réformateurs. I. Génève et Paris 1866. S. 393. Es ist oben ein grösserer Teil des Briefs wörtlich aufgenommen, weil B. auf die, allerdings scharfen Ausdrücke desselben öfter zurückkommt. F. hatte damals in Capitos Hause Aufnahme gefunden.

17. B. an Nic. Gerbel.

Witt. 4. Nov. 1525.

Gr. et p. a Deo patre nostro et dom. n. J. Chr. Licet, optime Doctor, nunc primas ad te mittam literas, tamen absque praefatione accedo. Tu consuetam brevitatem boni consulito, dum ad rem ipsam festino. Te per Christum obsecro, ut pro me sis orator ad omnes fratres nostros, qui isthuc praedicatores agunt sacri Evangelii Christi, dum singulis respondere non licet, qui singuli ad nos scripserunt. Neque injuria te obsecro, quando pro illis ad nos scripsisti. Non ignoras itaque qua de re agimus. Jndigne ferunt quod erroris

magistros et laceratores scripturae dixerim illos[1]) qui tunc editis dialogis infamabant sacrum Christi Evangelium, clamantes bis nos esse papistas, et si possemus convinci, in sacramento Eucharistiae non esse corpus Christi, mendacia esse omnia quae hactenus docueramus. Jn his erant prophetae nostro qui facti sunt et corporum et animarum penditores. His accessit Zwinglius, vocans nos carnivoraces et redemptionis in cruce factae negatores, propterea quod corpus et sanguinem Christi fatemur propter verba et institutionem Christi esse in sacramento. Qui potui hanc in Ecclesiam Christi injuriam et blasphemiam, non tam in nos, quam in verba Christi jactatam aequo animo ferre! Redeant cum verbo Christi in gratiam et facile dabunt veniam si quid immodesti fuerimus. Quod autem [dixerim], Zwinglium non esse theologum, solum in hac sententia, quia ait non posse esse ibi corpus Christi, quod Christus dicit, caro non prodest quidquam, — non me poenitet. Hactenus mea peccata. Jnde commendant nobis quam maxime constantiam et sanctitatem Zwinglii, praeterea et Oecolampadii nostri. Nos de his donis gratias agimus Deo, et precamur, ut eis sanctitas adhuc major accedat. Dispeream vero, nisi malim legere quae *vocant convicia*[2]) Witenbergica, quam illos qui detorquent ad suam sententiam verba non solum Christi, sed etiam veterum doctorum. Miror qua constantia hoc audeant. Hic apello constantiam fratrum nostrorum, an sibi sint conscii de his quae scripsit Zwinglius, an velint etiam cum sanctitate vitae ejus commendare errorem. Non volo dicere de Est. Js scripsit librum contra rebaptizatores; probamus quod se opposuerit; verum quae illic scripsit in

---

[1]) In der Vorrede an Joh. Hess—s. dar. noch K. An. 76, wo B. über diese und andere ausfällige Ausdrücke zu Rede gestellt wird.

[2]) L. A. unsicher.

quaternionibus O. P. de peccato originali, indignissima sunt illi (?) qui dicit se praedicare, Christum esse justitiam nostram.[1] Dissimulamus interim, sed quis tandem feret (?) Prohibeat illum Deus, ne sic pergat. Videte quaeso, quam saepe illis abutatur verbis Pauli. Et tales, qui in ore Christi justitiam habent, secundum verba tantum, ceterum contra rem ipsam et docentes et scribentes facietis nobis sacramentorum magistros? Hic admonete virum, ut sit hoc quod apud nos illum vultis haberi. Nemo nostrum illi non optime vult et doctissimum fatetur, sed contra Christi gloriam neminem suspicere debemus. Venio ad ea quae seorsim quidam ex maximis nostris amicis mihi scripsit,[2] nescio an nomine omnium. 1. Primum ait, se numquam potuisse credere certa fide, quod in coena Domini ederetur corpus Domini et biberetur ejus sanguis; tandem cessisse aliorum opinioni, et fere perpetuo mussasse. Jta esse et multos alios qui putant se credere hoc ipsum, qui et si paulo accuratius rem expenderent, invenirent se non credere. Respondeo: etiam multi dicunt, se credere in Christum, et non credunt, quando fides in Christum contingit nobis tanta efficacia Dei erga nos, quanta usus est excitando suum Christum a mortuis, et constituendo super omnem principatum etc. Eph. 1. Verum hic cuperem admonitos Zwinglium et Oecolampadium et alios fratres nostros, ne usurpato officio judicis Dei tam facile pronunciarent de alienis servis. Dicunt enim neminem hactenus certa conscientia potuisse accedere ad mensam Domini, quasi

---

[1]) Diesen Vorwurf macht auch Luther — K. An. 72 pin. Die Stelle Zwinglii opp. Schuler u. Schulth. II, 287 in seiner 1525 erschienenen Schrift: Vom touf, vom widertouf und Kindtouf. Er bezeichnet hier Erbsünde als einen Mangel, den Jemand ohne seine Schuld habe. Sie sei nicht verdammliche Sünde, sofern der Mensch von gläubigen Eltern geboren sei.

[2]) Capito im Brief no. 15.

ibi esset verum corpus Christi. Non dico quid aliorum conscientiae illis respondeant. 2. Deinde scribit, non esse hoc praedictum a prophetis[1]): ubi est praedictum quaeso de illorum pane et vino, quae qui indigne sumpserit reus erit corporis et sanguinis Domini? Moses nobis dicit: illum prophetam audies, nempe Christum; qui autem non audierit etc. Et pater clamat: Hunc audite. Jlle Christus nobis dixit: Hoc est corpus meum etc. Non deturbabitis me a verbis fidei ad verba dubii. Nam si concederem ad vos, cogerer perpetuo dubitare, quis (?) sit, an hic capiatur: *Est* pro Significat. Nam quae adhuc scripta sunt ad hanc rem non sunt satis. Volo potius haberi saxo stupidior, quam apud me hic sathanae fenestram, nescio quam aperire. 3. Et addit: „scriptura nominat panem et vinum.“ Nos etiam dicimus esse, atque hoc ipsum scripsit D. Martinus ante aliquot annos, contra transsubstantiationem papisticam.[2]) 4. Praeterea addit exempla, ubi Est pro Significat accipiatur. Ego tamen non in omnibus illis exemplis hoc ei tribuo, tamen semel dico: scriptura nusquam accipit Est pro significat, nisi ita manifeste, ut nemo dubitet pro significat accipi. Sic autem non est hic etc. 5. Maximum vero exemplorum, in quo ipsi quam maxime errant: Petra autem erat Christus, in quo uno facile videtur, quod in orationibus ad Deum quaerunt, (de quibus scribunt): nempe ut possint invenire, quo suam opinionem statuant, id quod etiam suo studio produnt, dum anxie quaerunt undique quid vis pro ipsis faciat. Nos interim libenter abstinemus ab illis, qu[ae]

---

[1]) Capito beruft sich überhaupt darauf, dass eine für das Heil wesentliche Lehre, wie Luthers Abendmahlslehre angeblich sein solle, doch nicht an so ganz vereinzelten Stellen, sondern allgemeiner im N. T. bezeugt sein müsse. Davon schweigt B. weislich!

[2]) Zuerst in der Schrift: Von der babylonischen Gefangenschaft. 1520.

recte possemus objicere, propterea quod contentiones non amamus; unde nihil nisi sectae fiunt, faciunt autem hoc, quod simplex verbum Christi capere non possunt. Paulus dicit: bibebant de spirituali petra I. Cor. et de illa petra quae comitabatur eos: Erat Christus, non: Significabat Christum. 6. Ad haec putat me ineptire, quod in epistola dixerim, unum panem dici, qui in diversis locis editur, propter unum corpus Christi, quin etiam unum baptisma est etc. Recte, unum baptisma est non propter aquam, sed quod baptizamur in unam mortem Christi, non significative, ut ille scribit sed vere. Rom. 6. Clamant: o coelum, o terra! Witebergenses pro elementis certant.[1]) Certe non pro elementis, sed pro verbis Christi. 7. Posthaec indignatur, quod „benedicere“ pro „consecrare“ accepi. Exstat epistola; non sic accepi, si de verbo tantum agitur. Ceterum quod ad rem facit dixi, propter verba Christi sic instituentis, sic jubentis ut faciamus eadem, sic pronuntiantis non obscure et dubiis verbis sed simplicissimis, illic adesse quae fatemur etc. —, Jdcirco facimus quae ille commisit, fecit et Paulus, fecerunt et Corinthii. 8. Non recepit quoque grammaticam interpretationem in vocabulo „communicatio“, dum dico: communicatio corporis qua communicatur nobis corpus Christi, communicatio sanguinis Christi qua communicatur nobis sanguis Christi: in his claris Pauli verbis: „Panis quem frangimus nonne“ etc. Et multa dicit de communicatione corporis Christi mystici, quae non ignoramus, sed non in loco dicta dicimus. Et egregie tacet quod etiam deberet *apostolus*[2]) dicere, unum sanguinem, sic[ut] unum corpus; sed forte voluit vitare vocum novitates, quia hoc non est consuetum in scrip-

---

[1]) „Posthabitis verborum pugnis super clementis“ schreiben die Strassburger K. An. 69.

[2]) Mscr. nos.

turis. Paulus namque eodem modo, *quo*[1]) de corpore, dixit de sanguine: Poculum benedictionis, quem etc. Jtaque hic indignatur quod non communionem membrorum ubique in Paulo accipio. Respondo: non nego communionem sanctorum propter istam distributionem sanguinis Christi in distributione vini sive calicis, sed utramque confiteor et quamquam suo loco accipio, non meo arbitrio, sed scripturae judicio. 9. Addit de comparatione idolothytorum in Paulo, dicens, daemonia non sunt incarnata, ergo Christus non est impanatus. Abstineo a reliquis. Paulus nihil aliud illic dicit, quam: Non debetis calicem bibere daemoniorum, qui bibitis calicem Domini, non autem se velle ista aequaliter comparare. Jpse claris verbis addit: Numquid hoc dico, quod idolum aliquid sit, aut idolis immolata aliquid sint? Non etc. Videtis, quod Paulus abstulit vobis hoc argumentum, quo fere omnes utimini. 10. Porro contra hoc quod dixi ex Paulo, „quod pro nobis frangitur" dicit, frangi non nisi de fractione in cruce posse intelligi, quod Lucas dicit: Datur. Hic si gauderem sic agere ut vos, quam riderem hoc ipsum. Verum mihi in epistola illa in hoc verbo „frangitur" necessario excidit, quo non volebamus uti contra vos, vitantes etiam ne quis statim qua novitate offenderetur: quam si haberetis, quantum urgeretis! Et quidam ex vestris[2]) sic blaspheme scripsit: „sanguis Christus, semel effusus, posthac neque effundendus neque infundendus." Ad quod cepi ridere, sic reputans: Ecce iste incipit urgere, ut prodamus ea, quae si prodita fuerint, evanescit penitus omnis illorum significantia. Non manebit amplius: Est pro: Significat, et corpus significatum etc. 11. Dicit praeterea, minime accipiendum: Est pro: Significat quando dicit Christus:

---

[1]) Mscr. quidem.
[2]) Farel im Brief no. 16.
[3]) S. K. An. S. 75 med.

„Hoc poculum novum testamentum est," et ut audio hoc solent valde urgere. Respondeo: qui non intelligunt, Christi sanguinem esse novum testamentum, cum iis non disputo. Adderem de blasphemis vocibus, sed Fabricium nostrum uno et altero verbo ad monui. Js curabit credo, ut posthac nostrum deum, qui ibi fratres sunt, non sic blasphement. Consilium autem eorum nescio, qui ipsi servare possint, nempe ut hac de re taceatur, quando isthic fere omnes in ore habent impanationem et esculentum Deum etc. Ut non dicam, quod impium fuerit tacere, si tam certi sunt, quam videri volunt. Nobis vero quomodo tacendum est, quin fere quotidie in lectionibus quae praeleguntur in arce, in templo nostrae ecclesiae, in scholis occurrunt nobis loci tractandi, quibus illi in suis libellis editis abusi sunt? Praeterea an hoc nobis liceat, ubi urgemur ut dicamus quid sentiamus, etiam ubi ex officio ista nobis dicenda sunt, non est opus nunc ostendere.

Fides nostra.

Propter ista tam manifesta verba Christi cum ipso Christo fatemur, nos in vero pane verum corpus Christi, quod illic est invisibiliter, ad recordationem corporis Christi pro nobis visibiliter assumpti et in cruce semel oblati [edere] et in vero vino bibere verum Christi sanguinem, qui illic adest invisibiliter ad recordationem sanguinis Christi pro nobis visibiliter per mortem Christi semel oblati. Neque tam respicimus in hoc, quod dicit: „Hoc est corpus meum" „Hic est sanguis meus, quam in hanc promissionem additam qua dicit: „pro vobis." Corpus ergo hoc et iste sanguis datur nobis, *quo modo*[1]) ipse vult et novit, qui instituit, et prodest nobis, si credimus quod ipse dicit et facimus quod ipse jubet. Omnia hic fide verborum Christi agimus. Carnalia, quae hic ratio

[1]) Mscr. quidem.

fingere potest, omnia pani et vino accidunt, in pane tamen accipinus verum corpus Christi, et in vino verum sanguinem Christi propter ipsius Christi verba ita instituentis et volentis. Absurda sunt ista rationi humanae. Ceterum ex scripturis apud fideles nihil neque absurdi inde sequitur neque impii. Tu vero optime Gerbeli curato hic quod potes ne fratres nostri a nobis deficiant, quando nihil ita amamus atque verbum Christi. Vereor enim ne Sathan tragoediam suscitet, multo sanguine vix finiendam. Quidem jam ante egregie hoc praestitit in prophetis illis, qui nihil noverunt quam sacramenta Christi misere condemnare et novum modum introducere quo acquiri debet spiritus s. Quoties ego sanctitatem nobis objici video et tamen aliquid agi novae doctrinae, quasi precibus impetratae, aut alioquin revelatae, quam tamen video repugnare simplicitati scripturae et fidei, semper recordos illius, quod Paulus dicit: „in religione angelorum inflatus mente carnis suae, in iis quae non vidit“[1]) — nosti caetera. Vale in Christo. Faciat Deus, ut quidem facis, perpetuo ames purum Dei verbum. Ex Witeberga 1525 sabbatho ante Martini.

Johannes Bugenhagen Pomeranus tuus.

Addo cujus sic nunc in mentem venit: dicunt: Christus ait: „Tunc, si dixerunt: Ecce hic, ecce illic“ etc.[2]) Ergo corpus Christi et sanguis non etiam in sacramento. Sic discunt blasphemare, dum nihil nisi veritatem sese revelare credunt. Hic Christum faciunt unum ex seductoribus, qui non sunt audiendi, qui dicant: si Christus dixerit: „Hoc est corpus meum“, nolite credere. Nos non credimus illis qui dicunt, id est, doctrinis humanis contra quas Christus loquebatur, sed Christo dicenti. Neque quaerimus eum hic aut illic, id est in incertis et

[1]) Coloss. 2, 18.
[2]) Matth. 24, 23.

dubiis conscientiis, ut nesciamus in quo loco eum reperiamus, ut illi qui sequuntur doctrinas humanas, sed in ejus certo verbo, quod nos non fallit. Christus, ajunt, sedet in dextra patris, illic quaerendus ut ait Paulus. Vide quaeso quam intelligant, quid sit Christum sedere in dextra patris, ut adimpleat omnia. Ergo Christus non est quaerendus aut suspiciendus in suo verbo? Ablato autem illis verbo Christi, ne hoc quidem sciamus quod est quaerendus sursum. Nos credimus verbo Christi, ergo illi dicunt, hoc esse terrena quaerere! Si ex iis et similibus non advertunt blaspheminas suas, nihil imputent nobis. Admonemus ut fratres ne pergant. Non statim rectum est quod homini videtur.

Abschr. im Thes. Baumii in Strassburg. Die deutschen Ziffern sind von mir in den Text eingefügt zum Verweis auf die entsprechenden Stellen im Briefe Capitos.

18. Nic. Gerbel an B.

Strassburg, Jan. 1526.

Sed quam ego tibi gratiam referam, humanissime mi Pomerane, pro...... fidei tuae mihi, perque me aliis multis redditae? ubi ego par pari referam unquam? qui neque literis, neque rebus aliis ad modum sum felix. At vero quod solum possum, animum paratum promptumque tibi offero, ad ea omnia, quae mihi vel favore Dei, vel labore meo qualicumque obtigerunt; posce tantummodo ac utere ex animi tui sententia quantum voles. Quid post responsionem Lutheri, deinde tuam, quam nostris exhibui, factum sit ex Lutheri Philippique literis intelliges. Respondit epistolae tuae Zwinglius; adjecit alius quispiam libellum refertum conviciis. Eo pervenimus, mi Pomerane, ut ex symbolo amoris erga nos summi tot odia, tot irae, tot inimicitiae oriantur. O saeculum, o mores! Ego, qui a teneris annis dissidia odi,

cum Ecclesia, quae domi meae est, perpetuo sum, quandoque seria, nugas interdum illis[1]) ago: permittoque aliis suum illud ineffabile sapere. Unum hoc efflectim (?) cupio: ut tu cum optimis tuis professoribus felicissime valeas, et me ametis, ut ego vos unice diligo. Commenda me Luthero.

Mscr. des prot. Sem. zu Strassb. — Gleichzeitiger Br. an Luther bei K. An. 77. Eb. noch mehr Briefe von ihm, die ihn unermüdlich bemüht zeigen, die Wittenberger gegen die Zwinglianischen Neigungen der Strassburger aufzuregen. Sleidan nennt ihn einen jureconsultus, insigniter doctus. Baumgarten, Sleidans Briefwechsel. Strassb. 1881. S. 281.

Zwinglis Responsio ad Bug. Epistolam. Schul. u. Schulthess III, 604. W. XX. 648 ist datiert vom 23. Octbr. 1525. Mit dem alius quispiam ist jedenfalls Oecolampads: De genuina verborum Dmi: hoc est corpus meum expositione gemeint, welche u. a. in den „Acta et scripta publica eccl. Wirtembergicae" v. Pfaff. Tubing. 1720. 4° abgedruckt ist.

19. B. an Krautwald und Schwenkfeld.

Witt., 13. April 1526.

Gr. d. p. Chr. Paratus fui optimi viri statim ut legeram vestra respondere, sed fratres nostri distulerunt usque ad hoc tempus, de quo reddent ipsi vobis rationem. Legi diligenter. Verebar enim ne horrendis admonitionibus per timorem dei, per judicium eorum quos non possum contemnere rursum per vos cogerer ad eundem legendi laborem quemadmodum contigit in lectione priorum tractatuum vestrorum. Meam sententiam antea vidistis; non possum accedere ad vestram. Postulatis hujus fidei meae rationem: reddo statim. Conscientia mea est alligata verbis Christi; timeo ergo hic deum et a planis manifestisque verbis ad detortas interpretationes (sic enim sentio) deficere non possum. Si enim quis dubitat de

[1]) so ist wol zu lesen st. illic des Mscr.

nostra sententia ex verbis domini instituentis sacramentum, multo magis dubitabit de vestra. Etenim quotquot hactenus aliter scripserunt, ipsa verba Christi, in quae juravi, efficiunt, ut rationes et omnia absurda et quidquid undique ex bibliis anxie contra sententiam nostram colligitur, parum me moveant. Haec coram deo loquor, qui non patitur ut aliud nunc intelligam. Non ergo me accusate, dum non possum contra conscientiam quam ex verbis habeo vel scribere vel docere. Haec a Christo accepi, non possum mihi arrogare aliud. Si vobis Christus aliud revelavit, pergite intrepidi, triumphabit spiritus dei, ego nihil ero. Valete in Christo et hoc estote mihi, quod literis vestris promisistis. Tunc etiam atque etiam videte, quo spiritu vestra castra paraveritis, non enim leve peccatum est conturbare spiritum sanctum in illis, qui jam crediderunt evangelio et adhuc infirmi sunt. Nostis quid velim: errores facile seminari possunt, non facile exstirpari. Jterum valete. Ex. W. 1526 feria 6 p. Quasimodogen.

Abschr. der Bresl. Stadtb. Cod. Rhed. 7 no. 8. Val. Krautwald, Canoniker in Liegnitz, eifriger Anhänger Schwenckfelds, war unablässig bemüht, dessen Lehre als die rechte Lösung des Zwiespalts zwischen Luthers und Zwinglis Abendmahlsauffassung zu empfehlen. Ein in gleichem Sinne abweisender Brief Luthers an beide vom 14. Apr. d. W. III, 122.

20. Nic. Gerbel an B.

Strassburg, 5. Juni 1526.

Salve in Christo Jesu. Nobilior atque major pars urbis nostrae, humanissime mi Pomerane, in eam sententiam a nostris perducta est, ut sola fide manducandus sit panis, bibendum vinum in coena domini, neque praeter panem aut vinum quicquam adesse, refragarique universae scripturae, si quis hoc ausit asserere, in pane Christi corpus contineri. Deinde Christum nullum un-

quam edidisse miraculum, quod non viderint praesentes: corpus vero Christi neminem videre. Praeterea a dextris Dei sedere Christum, nec affore nisi ad orbis consummationem. Quod si quis dicat adfuturum, ut pollicitus est, spiritu id fieri ajunt, non corpore. His atque similibus argumentis jam persuaserunt summis hominibus in Senatu majorique parti populi, ut paucissimi sint qui aliud sentiant. Ego, mi Pomerane, a divinis ac simplicissimis verbis Christi avelli non possum, plurimumque mihi suspecta est illorum sententia, quod tam pulchre rationi arrideat et inventum nostrum tantopere admiremur. Quid enim unquam rationi placuit, quod idem ipsum placuerit Deo? Taceo, quanto studio passim nostra publicemus, diversa vero vel opprimuntur, vel venumdantur rarius. Raro enim video, quae vel Lutherus aut alii ea de re scribunt, in Bibliopoliis venumdari: sive hoc illorum dolo fit, sive adeo nobis nostrum „significat" placuit, ut reliqua contemnamus. Nec sane compertum omnibus, ab initio motae illius Camarinae nihil aeque obfuisse pietati, ut obest hoc tam pertinax dissidium. Ego utriusque vicem et pietatis et studiorum maxime doleo. Eo tandem fere perventum est, ut neque pietatem modo, neque meliora studia recte colamus. Sed tu quantum potes cura, ut vel semel aperiatur orbi, quae sit ea de re ecclesiae vestrae sententia, si forsan servaret aliquos autoritas vestra, quemadmodum multos perdidit aliorum temeritas. Vale felicissime et me ama.

Mscr. des prot. Sem. zu Strassb. Thes. Baumii. — Vergl. den gleichzeitigen Brief an Luther K. An. 81. — Grüsse Gerbels an B. eb. 87, 89 f.

21. Jonas an B.

Wittenberg, 7. Juli 1527.

Salutem per Christum. Quia illa subita aegritudo d. Martini patris nostri et similia videntur mihi monitio-

nes, quibus monet nos Deus ne thesaurizemus nobis iram, sicut hodie monebat concio tua, nolui illos sermones ardentissimis affectibus plenos, quibus heri d. Martinus in prima angustia utebatur, perire nobis. Video mihi eos omnes memoriae quasi inscriptos et affixos retinuisse et bona fide in hac charta annotasse. Quos tibi ut charissimo amico et fratri communicare volui rogoque, ut si rescribere velis, remittas hanc chartam; nullum enim retinui exemplar. Si ineptio etiam sine socio[1]) in hac re, libenter ineptio. Jsti mihi tanti casus non videntur contemnendi. Vale in Christo et nemini praeterea ista imperti sed cela. Satis est nos haec scire, alioqui nimis late haec invulgarentur. Rescribe.

J. Jonas tuus.

Clarissimo theologo, domino d. Joanni Bugenhagio Pomerano nostro episcopo, amico et fratri in domino charissimo.

Wern. Zd. 82 Kaw. I. 107.

22. De tentationibus et infirmitate D. M. Lutheri non contemnenda historia scripta a D. Joanne Bugenhagio Pomerano et D. Justo Jona.

Dieser Bericht ist bei Aurifaber Tom II epistolarum Lutheri, Eisleben 1565 S. 335 nicht ganz vollständig abgedruckt. Wir geben ihn hier nach Cod. Wernigerode Zd. 82, 311 f. und Dresd. C., 351. Die ersterem eigentümlichen Worte sind in (), die im Wern. fehlenden in | | eingeschlossen. Zu vergleichen war auch der deutsche Text Wittenberger Ausgabe IX. S. 239 als noch vor B.'s Tode herausgekommen. Deutsch auch W. XXI., Anh. 158 u. a. m. — B.'s nachfolgenden Bericht über sein weiteres Beisammensein mit Luther fand ich nur im Wern.

---

1) Wern = Zürich bei Kaw.

| In vigilia publicanorum et filii prodigi, hoc est Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Evangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus appropinquantibus ad Jesum, quod ego tunc praedicavi et in vespera ejusdem dominicae evangelium de filio prodigo. Erat autem illud sabbatum post festum visitationis Mariae, quod acciderat in 3 feriam Anno Dom. 1527. In hac inquam vigilia sive Sabbato |[1]) nocte sive mane praecedente contigerat D. Martino gravis tentatio spiritualis, qualis saepe legitur in psalmis. Contigerat autem nunc gravior quam alias unquam[2]), (idque)[3]) altera die coram D. Jona, D. Christiano et me confessus est (eam videlicet) multo graviorem fuisse, quam illam corporalem aegritudinem, quae pomeridiano tempore ejusdem Sabbati subsecuta est, quae tamen videbatur ad certam mortem urgere. Sed ne eam ipsam quidem corporalem aegritudinem sibi videri dixit naturalem fuisse, imo potius fuisse colaphum Satanae, qualem | colaphisationem | forte Paulus (aliquando) expertus fuerat. Ad aurem enim sinistram — ita dixit — coepisse aegritudinem, sibi omnino visam[4]) quasi tumentes fluctus maris, magna tempestate | resonante, | sonarent ad aurem sinistram et totam sinistram capitis partem, non tamen intra caput adhuc, sed extra ut dixerit ad Jonam qui solus ei aderat, haec non naturaliter accidere, sed esse adeo intolerabilia, ut vitam | quantocius |[5]) ablatura essent, si non statim cessarent. Ibi tamen illud murmur et quasi flatum tempestatis, quae quasi extra caput ut dixi senserat, occupasse aurem sinistram et interius sinistram capitis partem. Ego vero nunc[6]) occasione accepta

---

[1]) W. nur: Sab. p. vis. Mar. 1527.
[2]) antea nonnunquam D.
[3]) quam D. A.
[4]) enim visum D. A.
[5]) ejus W.
[6]) hac add. A.

primum prosequar historiam | hujus | pomeridianae aegritudinis. Tunc subito anima syncopi, corpus vero frigore correptum defecit. Non videbatur color[1]) aut sanguis reliquus, non sensus non vox erat, sed tantum sola mortis imago. Perfusus autem aqua frigida a Jona, quemadmodum deficiens postulaverat, coepit ardentissime orare quemadmodum D. Jonas, carissimus frater noster[2]) diligentissime adnotavit. Et[3]) ego, qui interim ignorabam, quid ageretur, vocatus circa sextam horam vespertinam in lecto inveni, claris verbis nunc latine, nunc germanice, nunc Deum patrem, nunc Christum Dominum invocantem, maxime vero commendantem Deo ministerium sacri evangelii hactenus sibi commissum. Indignus ego, inquit, fui, qui sanguinem meum ut multi ex fratribus meis evangelii confessoribus pro Christo funderem. Sed (tamen) iste honor etiam negatus fuit dilecto Christi discipulo, Joanni Evangelistae, qui tamen multo pejorem librum contra Papatum scripsit,[4]) quam ego unquam scribere potui. | His enim verbis loquebatur. | At ego cum stupidus adstarem prae animi anxietate, tandem sic compello virum: Mi doctor, ora quoque ut manere tibi liceat propter nos miseros et multos alios. Respondit: mihi mori lucrum est, sed manere in carne propter multos necessarium, Domine Deus noster.[5]) Et conversus ad Jonam et ad me dixit: Quando mundus gaudet mendaciis, dicent me meam doctrinam in mortis hora recantasse. Vos ergo testes volo confessionis meae fidei: quod bene mihi conscius sum, me sane docuisse ex verbo dei, secundum ministerium, ad quod me deus vel invitum traxit, Docuisse, inquam, sane de fide, de caritate, de

---

[1]) Farb. Wit. calor A. D.
[2]) meus D.
[3]) At D.
[4]) so des rechten Antichrists Reich ist add Wit.
[5]) dein Wille geschehe add. Wit.

cruce et de sacramentis. Immodestiam meam accusarunt multi in arguendo adversarios. Sed nonnumquam ita immodestus fui, ut nondum me poeniteat. Nullius damnum quaesivi sive modestus, sive immodestus, sed omnium potius salutem, etiam adversariorum meorum. Ego eram acturus, etiam scripturus de Christi sacro baptismo contra Cinglium et sacramentorum corruptores. Sed jam videtur Deus aliud de me statuere. Inde graviter et ad Deum et ad nos locutus est contra Sacramentarios, cum lacrymis conquestus quod sectae multiplicatae essent, non parcentes gregi et verbo Dei. Mihi, inquit, Deus dedit dona egregia, quae multis millibus hominum non dedit. Vos autem impares eritis tam multis sectariis jam tam late regnantibus, nisi quod Christus Satana potentior est et ejus Dominus. Testamentum vero uxori suae praegnanti et filiolo his verbis condidit: Domine Deus, gratias ago tibi quod volueris me esse pauperem et mendicum super terram | *einen betler.* | Non habeo domum, agros, possessiones, pecuniam quae relinquam. Tu dedisti mihi uxorem et filios, tibi reddo. Nutri, doce, serva, ut hactenus me, o Pater pupillorum. Reliqua annotavit diligenter D. Jonas.

Inter haec medicus frigidum ejus corpus curavit multis vestibus, plumis et linteis subinde ad ignem recalefactis foveri maxime pectus et pedes. Jnde ut quietius ageret, discedimus[1]) ad inferius coenaculum, D. Jonas, D. Aug. Schurff medicus et ego, coenaturi ut in tali dolore licebat. At interea medicus, ubi redascenderat, renuntiabat D. Martinum multum sudasse (atque hoc nomine) nihil periculi subesse. Et nos quidem inter spem et metum positi abeuntes salutavimus nostrum aegrotum. Sed mane reversi invenimus medicum recte judicasse, nisi quod aegrotus per diem dominicam mansit

[1]) descendimus D.?

in lecto, dicens illius murmuris intra caput adhuc graves superesse reliquias. Ad vesperam vero ejusdem diei surrexit nobiscum integre — Christo gratia! — restitutus. Ita Dominus deduxit ad inferos et reduxit non solum illum, sed nos cum illo ut non simus confidentes in nobis. — Igitur, ut revertar ad id quod coeperam: si haec pomeridiana aegritudo, quam descripsi, tanta fuit, quantam putas fuisse illam spiritualem aegritudinem, quam mane passus fuerat, de qua ipse pronunciavit, fuisse longe graviorem, quam subsecutam illam corporalem aegritudinem, quam tamen etiam non dubitavit colaphum satanae interpretari. Itaque sabbato mane post illam spiritualem tentationem, veritus iste Hiob se non posse ferre manum Dei, si rursum ita rediret, suspicatus quoque, adesse jam vocationem Dmi. nostri Jesu Chri., vocavit subito me per famulum, hora octava ante meridiem. Suspecta (certe) erat mihi subita ista vocatio. Sed vultu solito inveni virum cum uxore in coquina, quemadmodum ille potest aequiore saepe animo omnia committere deo. Non enim conqueritur de suis aestibus hominibus qui juvare non possunt aut quibus suis querelis prodesse non potest. Talem se exhibere solet hominibus, qualem videntur requirere illi, qui ex eo consolationem quaerunt. Si quid hic jocis et conviviis excedit, etiam sibi apud se non probatur, causa vero nulli piorum displicere potest. Nam nimium amat homines, et hypocriseos est inimicus. Sed pergo. Sciscitatus sum itaque ego, quid me ita vocaret. Respondit nihil mali esse. Ubi vero ascendissemus in cubiculum secretius, Deo (patri misericordiarum) commendat | omnia | sua et confitetur peccata sua, rogans magister ex (me) discipulo verbum consolationis dei ex scriptura sacra[1]) et absolutionem peccatorum, monens (diligenter), ut pro se orarem, id quod ego (quoque) si-

[1]) sancta W.

militer postulavi ex eo (miser) nempe ut oraret pro me. Hic quoque postulat, ut postera die, quae dominica futura erat, se ad sacram[1]) Christi corporis et sanguinis communionem admitterem. Speravit enim se altera die[2]) praedicaturum, nihil suspicatus eorum, quae ei postea pomeridiano tempore, ut diximus, acciderunt. Et ait: si jam me dominus vocat, fiat voluntas ejus. (Ego ignarus omnium et tentationis tam magnae) mirabar haec omnia. Sed ubi pomeridianum illam vidi aegritudinem, coepi desperare de ejus vita, quod scirem quam diligenter se ante aegritudinem mane (me audiente) composuisset ad hujus vitae finem. [3a]) Hic nescio quid orarim deum; certe hoc ut morerer potius quam ipse, qui tamen defunctus jam hac tentatione libenter vivo cum ipso dum deus voluerit.[3b])

Hoc autem memoratu dignum praeterire non debeo, quod post confessionem, ubi ajebat de tentatione quam passus fuerat (quam potuit pati, explicare forte non potuit) dixit: ego propter externam meam conversationem | putor super meras rosas incedere. Sed deus novit vitam meam. Tentavi |[4])· saepe mundo servire gravi, severo vultu et sanctitatis specie. Sed deus hoc mihi non dedit. Mundus crimina non habet in me, quae mihi vere objiciat, et tamen (pro suo judicio) in me (valde quod video) offenditur. Fort (ass) e ita deus vult stultum facere[5]) coecum et ingratum mundum, ut suo contemptu pereat, et (ut interim) non videat quam egregia dona, multis hominum milibus non data, mihi dederit uni, ut serviam iis quos

---

[1]) sanctam W.

[2]) postridie ejus diei W.

[3]a) bis [3]b) fehlt Wit. donec deus vult. D.

[4]) Wern: wird ich geachtt von jedermann, als ging ich auf eitel rosen, aber Got weiss mein wesen quem nihil latet. Ergo certe inquit saepe conatus sum.

[5]) stultificare A. D.

ipse novit ut dum mundus non admiratur verbum salutis, quod per me Deus offert, inveniat in me quo offendatur et cadat. Viderit ista sua judicia Deus, ego enim orabo ne peccatis meis alicui sim scandalo. Haec ego mirum quam libenter (a viro) audi (erim).

Ubi ego cum solo egeram mane, restabat jam ferme hora usque ad prandium,[1] et quia invitati eramus a quibusdam nobilibus, hortabar virum ne deesset convivio. Negat ille se abfuturum.[2] Moneo ejus uxorem ne sinat eum domi desidere, sperans id ei (omnibus modis) profuturum. Adest ergo convivio, parum | quidem | edens et bibens, id quod ego vel solus animadvertebam, sed tamen more suo convivas illos exhilarabat (suaviter)[3] quantum licebat. Circa | autem | duodecimam horam egressus est e convivio in hortum Jonae. Ego autem, quia concionaturus eram, abii domum. Jnde contigerunt omnia, quae superius dixi de aegritudine. Quae dilectus nobis frater Jonas diligentius conscripta explicavit et ad me misit, maxime (autem) verba, quae vel solus tunc, vel ego et ipse communiter ex doctore audiveramus. Non enim ignoravit mihi valde gratum esse, haec ad me perscribere | ut liceret mihi saepius haec memoria repetere | ut et ego exemplum haberem, quod imitarer in tentatione. Sic autem (ad me) scripsit.

Es folgt der Bericht des Jonas — Kaw. I 104 — zu welchem Wern. folgende Varianten giebt: W. beginnt: Sabbato post visitationis Mariae vesperi a medio sextae cum D. Mart. pp. Sodann Z. 4: Marco a Wallefeld. Nach Spiegel add. init. Z. 2—1 v. u.: intenderetur st. sentiretur. S. 105, Z. 5: forte ibi arrepto urceolo (du Cange: u. est — vas superius, unde lavandis manibus aqua infunditur). Z. 14: et jacens supinus queritur se omnibus viribus subito destitui. Accingitur. Z. 20—21 v. u.: in die sach geschickt, du weist das es dein warheit ist.

---

1) instabat ferme hora prandii W.

2) def. W.

3) exhilarans D.

Z. 14 v. u.: fuderint sanguinem, putabam fore ut et ego pro nomine tuo sanguinem funderem. aber. Z. 12 v. u.: ut me perderet et c. et sp. S. 105, Z. 6. v. u.: Incipit autem. Z. 2 v. u.: nur fehlt. S. 106, Z. 10 v. o. vor: O du Deinde. Z. 11: fur vil tausend andere. Z. 12, 13: irer gern noch brauchen st. je — br. lassen. Z. 16 v. u. Inter haec dum adhibentur. Z. 13 v. u.: o mein liebstes armes kindlein. Z. 1 v. u.: Jubemur. S. 107, Z. 3: Altero die st. hodie. Der Bericht schliesst Bl. 314 mit Hactenus D. Jonas.

Cod. Wern. Zd. 82. 312. 14. Jonas schliesst mit Hactenus D. Jonas. Dann kommt p. 315: Joan. Bugen. Pomer.

Ab eo tempore libenter adsum viro per quem mundus voluit relatum? Evangelium, gaudens quod in modico jam ei servire liceat, quum quoniam praeter hanc tentationem etiam accidit ut propter pestem ab omnibus deserti sumus. Adsum ei diu noctuque. Tentavi saepe domi meae dormire. Sed bis terve accidit ut me nocte vocaret, quum tamen nunquam vocarit nocte sub uno tecto dormientem. Unde jam domi ejus dormio ipso sic volente. Subinde enim queritur se graviter tentari et orat ardenter et loquitur de scripturis. Haec saepe mihi dixit: Tentatio me obruit, quum venit, ut tumentes fluctus maris, et obstupesco, ut nihil dicam. Mox ibi Deus dat ut orem, ut loquar ex scripturis, ut alloquar homines: non potest praevalere tentatio.

Accidit etiam postquam Jonas cum familia sua ad suos abiret, ut ego cum D. animi oblectandi gratia abirem Kembergam ad dilectum fratrem nostrum illic propositum, deinde in villam Segrena; inde domum reversi. Ego quidem gaudeo quod eo die hilarem vidi D. Domi vero statim tristitia affectus est. Quod parum referre putans securus domum abeo. Sed media nocte me revocat et invenio virum in lecto ad solitas preces conversum et ad fidei suae confessionem. Jbi requirit me et Brunonium testes suae doctrinae quod non recantavit quae docuit, quemadmodum etiam diximus antea eum

fecisse. Commendat se deo quasi statim moriturus etc. Praeterea factum est in collegio quodam die cum legerem hora 3 ut 4 me vocaret et invenerim in lecto orantem. Dixit venienti: jam nihil est periculi, quod ad orationem veni. Hic ego timebam eum laboraturum postea graviter. Sed ubi unum et alterum verbum dixeram, subito miraculo surgit dicens: jam coenabo vobiscum ut videar Sathanae et rumpatur prae ira. Post dies aliquot ab invito discessi. Sed post noctem me revocat summo mane et accedenti ad lectum dixit: vide ne turberis, nihil est periculi. Sciebam te jam vigilare, ideo te vocavi. Adsidere jussus locuti sumus de scripturis. Jnde me abscedere jubens inquit, ut rursus parumper dormiam et ne cures (m) negotia sua. Haec de tentatione viri scio, quae ei per Deum et nobis cadet in bonum. Doctrina integra est et sana.

Si prophetis, apostolis aliis atque adeo Christo Domino talia acciderunt, non mirum si et huic accidunt. Jnterim tamen per omne hoc tentationis tempus nihil officii sui omisit. Raro enim omisit lectiones publicas, praedicationem die Dominica. Quid autem domi fecerit, hae nundinae Lipsenses autumnales testantur, ut interim epistolas taceam, quas valde multas quotidie cogitur scribere. Et praeter alia bona quae mundus ignorat raro non concionatur die Dominico, quin post concionem confiteatur peccata et roget pro se orari, communicet corpori et sanguini D. n. J. Chr. Reddat illi Deus consolationem aeternam, qui per eum multas conscientias afflictas consolatus est. Nonnunquam sabbatho sic dixit: cras in nomine Dmi. iterum accipiam sacramentum, credens ibi adesse verum corpus et sanguinem Dmi. nostri Jesu Christi, ut glorificem veritatem institutionis et confundem meos swermero[s] in Christum blasphemos. Valde debile inquit est corpus meum neque mirum. Sed ubi Deus me confirmaverit, *wie wil ich mit dem Teufel*

[ge]schmeiss und allen seinen buechern (?) etc. Contra Erasmum enim scripturus est ut ipsum σκεπτικόν ableget ab se ut alia curet. Contra Sacramentarios declaraturus est fidem suam ita tamen ut tractet diligenter ea in quibus praeter causam eum orare dicunt. Postea derelicturus est suo ipsorum et aliorum judicio, maxime cum et alios pro hac causa decertaturos esse videat. Brentium landat. Osiander maxime ei probatur. Nihil magis optat quam ut redeat ad labores Ecclesiae profuturos nempe ad interpretationes scripturarum et bibliorum translationes. 1527.

Abschr. des Cod. Wern. Zd. 82.

Über Luther's Anfechtungen und seine schriftstellerische Thätigkeit in jener Zeit s. Köstlin II., 177 f. Jonas' Abreise meldet Luther am 16. August. Bald nachher traf Zwinglis Schrift: Dass diese Worte „Das ist mein Leib" ewig den alten Sinn haben etc. — in Wittenberg ein. Das dieselbe begleitende Schreiben ist allerdings schon vom 20. Juni datiert (Werke herausg. von Schuler und Schulthess VIII., 33). Im Februar 1528 erschien dann Luthers Sendschreiben gegen die Wiedertäufer an zwei Pfarrer, im März sein Grosses Bekenntnis vom Abendmahl. Erasmus hatte 1527 einen zweiten Teil seines Hyperaspistes herausgegeben. Von Brenz hatte Luther ein Schreiben an Spalatin gesehn, welches ihn am 28. November zu einem sehr erfreuten Brief an jenen veranlasste. — Über Bugenhagen's Aufenthalt in Luther's Hause während der Pest de W. III., 192. 219. Daher zahlreiche Grüsse B.'s von dorther eb. 194. 200. 214. 230. 248. 250. 252. 263. 281. Über Bruno Brauer, Pastor zu Dobien s. Seidemann Ztschr. für hist. Theologie 1860, S. 504. Dr. Christian ist der Kanzler Baier. Propst in Kemberg war Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirch, schon 1521 dort verheiratet.

23. Melanchthon an B.

Jena, 10. August 1527.

Johanni Pomerano Philipp. Mel. S. D. Valde gratam rem mihi fecisti, quod ad me de rebus nostris tam diligenter scripsisti. Ego vicissim scriberem, si quid habe-

rem quod magnopere te velle scire arbitrarer. Heri primum Jhenam redii ex inspectione ecclesiarum. Permisit enim nobis princeps, ut paucis tantum praefecturis in Thuringia perlustratis domum rediremus. Ego mallem recta ad vos, sed retinent me hic negotia scholae. Utinam locus proprior Witenbergae electus esset, in quem recessissent adolescentes. Nunc enim dum tam procul peregrinandum est, fit ut dilabantur scholastici, et multis praeceptoribus non fuit commodum, tam longam peregrinationem suscipere.

Commendasti mihi quendam sacerdotem. Js mihi curae erit. Non desunt occasiones prospiciendi viris bonis. Sed ego deinceps neminem mittam quoquam nisi antea auditum a me. Non credis enim, quam inepte multi doceant, tam male imitantur optime scripta a Luthero et aliis bonis viris. Ego, ubi primum potero, rebus aliquo modo hic constitutis, proficiscar ad vos. Neque enim liberos meos magis juvat quam vos videre. Vale feliciter cum tua familia.

C. R. I, 882.

Die Universität befand sich, der Pest in Wittenberg wegen, seit Mitte Juli in Jena. Melanchthon blieb dort noch bis zum April.

24. B. an Steph. Roth.

Witt., 6. Mai 1528.

Salutem! Legi hac hora vocatus ab uxore tua graviter decumbente literas tuas ad eam scriptas. Placuerunt, et ipsa fatetur suam culpam promittitque, circa Pentecosten modo reddita fuerit sanitati, ad te redire, id quod agnoscit se debere quia uxor est. Si non poterit aerem aut potum illum ferre, redire licebit huc, tantum ut videas quod non contemnat venire postquam scripseras. Ego satis dure locutus sum cum ea, fatebatur om-

nia esse vera et se precari propter Deum ut det meliorem mentem; tantum se cupere, ut cum liceret commode et cum honore tuo, isthuc solveres ad quod implorabat meam opem et consilium. Ego vero, quod ad me attinet, libenter tibi adero; modo sciam, quomodo adesse debeam, ut possim tuis consulere commodis. Dominus noster Jesus Christus te sibi servet! Vidi enim, quid patiaris. Sed ita Deus vult, uxor vero promittit omnia meliora. Sed tune non huc venis vel visere nos? Vale in Christo. Salutat te uxor mea. Deus abstulit mihi duos filios, sed melius est eos apud verum patrem esse quam apud me. Ex Witeb. 1528, feria quarta post Jubilate.

Joh. Bug. Pom. tuus.

Mag. Stephano Rode, in Christo fratri jam Zwiccaviae agenti.

F. S. 1735 S. 795 a. d. Or. — Luther's Br. an Roth vom 12. April, in welchem er ihn mahnt, seine Autorität als Ehegatte entschiedener geltend zu machen de W. VI,₁ 93; bei Weller Altes und Neues II. 645 hat dieser Brief auch noch B.'s Unterschrift s. de W. III. 302. — Am 26. August 1527 empfiehlt ihn L. bei seinem Abgang nach Zwickau de W. III. 195, nachdem er vorher die zweite Gesamtausgabe von L.'s Kirchenpostille hatte besorgen helfen W. XI. Vorr. 12. 35 f. 1524 und 25 hatte er auch Lateinische Schriften Bugenhagen's hochdeutsch herausgegeben. 1524 hatte er sich als Katechet an der Stadtkirche mit Ursula Krüger, der Schwägerin Georg Rhaws verheiratet. Sie scheint jedoch etwas eigenwillig gewesen zu sein und folgte ihm daher nicht nach Zwickau, wohin ihn Luther am 26. August 1527 — de W. III., 195 — empfahl, und wo er Anf. 1528 als Stadtschreiber eingeführt wurde. Nach B. bat ihn auch seine Frau selbst noch, dass er doch lieber nach Wittenberg zurückkehren möge. Doch finden wir sie nachher bei ihm in Zwickau. — s. se. Biographie v. Müller, Beiträge zur sächs. Kirchengesch. I., 43—98. Leipzig 1882.

Weitere literarische Nachweise über Roth Bk. 120. 133. de W. VI., 576.

25. B. an Hertzenberger.

Braunschweig, 22. Juli 1528.

Salutem. Quae ad me misisti optime Francisce et literas et Joachimicum illum, praeterea et duos libellos omnia per tuum tabellionem integra accepi. Negotium autem evangelii hic adhuc prospere agit, id quod brevi intelliges. Tu vero orato pro nobis etc. Vale in Christo semper. Ex Brunswiga 1528 in die Magdalenae. Saluta reverenter more meo dominum meum doctorem Coppum etc.

Johannes Bugenhagius,
Pomeranus, tuus.

Eruditissimo viro Francisco Hertzenberger
Medico Magdeburgae jam agenti, fratri
in Christo dilecto.

Orig. zu Landeshut. I., 180.
H. finden wir 1539 in Sagan de W. V. 208. Kaw I., 372. als Stadtphysikus.

26. B. an Luther.

Hamburg, 1. November 1528.

Patri et domino suo doctori Martino Luthero. Dominus sit tecum perpetuo et in aeternum, optime pater, qui me per Evangelium Christo genuisti. Ego nunc fructum facio quem deus voluerit. Quia vero, ne forte me superiores tabelliones fefellerint vereor, non enim apparuit in litteris tuis per Matthaeum acceptis binas meas literas ex Hamburga tibi redditas, nunc diligentius hujus hic mei ministerii historiam et rationem a me conscriptam ita accipe. Cum huc veneram auxilio illustrissimi principis Luneburgensis altera die, id est Dionysii[1]) ad te

[1]) 9. Oktober. Beide Briefe B.'s wie der von Luther, sind nicht mehr vorhanden.

scripsi. Coepi primum aliquot diebus dubitare, quemnam fructum essem hoc loco editurus; habebam dubitandi causas adque adeo tentabar, licet splendide in omnibus ab hac urbe suscipiebar. Jam tandem deus incepit mihi ostendere non sine fructu futurum meum laborem. Siquidem non pauci incipiunt amare Evangelium et adesse concionibus, etiam in operosis diebus et nusquam vidi gratiam quae mihi magis arridere videbatur in religiosis et monachis et nonnis atque hic. Nam totum monasterium Franciscanum evangelium amplectitur et monasterium predicatorum videtur non reluctari; tertium monasterium est virginum quas vocant *die blauen schwestern.* In eo omnes virgines et seniores et juniores mutarunt togam et peplum, quibus minimum deformes erant et incedunt ut civiles foeminae, reliquas vestes subtus habent ut ante, nam honestae sunt vestes et tunica similis fere vestrae Augustinianae, ut liceat ipsis exire ad conciones et ita tutae sint ab acclamatione puerorum. Omnes videntur favere evangelio, nihil superstitionis sibi reservarunt ex suo ordine vel potius inordinatione. Omnibus his religiosis et foeminis et viris liberum hic est relinquere habitum et fieri conjuges, id quod quidem jam fecerunt et honestissime vivunt. Ego erga omnes hoc nunc ago, ut non sint absque legibus honestatem exigentibus, ii qui in monasterio manere vel ad tempus vel perpetuo cupiunt, ne ex otiosis satan scandalum aliquando pariat evangelio. Atque hoc ipsum maxime etiam postulant et volunt qui praesunt monasteriis *Garri Anus,*[1]) *Peior* et *Maystro,* id est Magistra, homines certe multo meliores quam ut his nominibus sint digni. Praeterea est monasterium virginum ordinis Benedictini, distans hinc duobus miliaribus in Holsatio ducatu, in quo omnes virgines praeter speciem vestitus et cantum psalmorum, non tamen ex ordine praescriptorum nihil Nonnitatis sibi fecere reli-

[1]) Gardianus?

quum, vel invito praeposito. Domina cum duabis virginibus hic aliquot hebdomadis audivit conciones meas, bis mecum conversata et semel apud me coenata. Ea est illic docta magistra omnium per evangelium et sex jam emisit ad conjugia, quarum una est uxor illius civis, qui hic constitutus est procurator domus meae, mulier formosissima et modestissima, quae fructum conjugii jam fert in utero. Tantum rogavit illa domina, num liceret sibi tamdiu manere in hac irreligiosa specie, donec consuleret omnibus suis; se enim vereri, ne ista specie exemplo esset aliis, qui parati sunt adhuc nobiles suas virgines in talia vulcani antra intrudere. Ego manere consului. Cogitat quam primum consulere duabus amicis, quas adduxerat ad me, donec emissis omnibus vel multis ipsa sequi possit. Nihil magis veretur quam ut monasterium maneat monasterium. Sed haec hactenus. Jam agi coeptum est de scholis et provisione praedicatorum et cura pauperum. Qui nomine senatus et totius civitatis dominica praecedente ad me missi fuerant, jubebant, ad vesperam me de scholis concionari, alioqui alias mea sponte facturus, in hebdomade sequenti si deus voluerit propius ad rem accedemus. Quando autem mi pater hic mihi plus negotii futurum vereor inter senatum et cives quam Brunswigae fuit, licet et ibi plus satis fuerit, quid est quod huc missus sum et obedientia illustrissimi principis nostri electoris cogor statim redire infecta re? Melius fuisset huc per tot viarum discrimina non accessisse ad turbanda potius omnia quam pacificanda. Nihil prorogationis impetrastis mihi vestris literis a principe. Sic enim ejus clementia mihi Brunswigam scripsit, quod legi in vigilia Michaelis: Volumus ut isthinc abeas quam primum Hamburgam, confecturus negotium ante Martini aut ad summum duabus septimanis post. Credo potius te literis tuis ac haec principi dedisse occasionem, ut ego cogerer citius redire. Si mihi statim liceret redire, nullo opus esset

mihi monitore. Ego si hic tota hieme mansero, non videor facturus satis. Age itaque te obsecro secundum literas senatus hujus ut illustrissimo principi scribas, atque adeo, quod ille libenter fert, praescribas aliquod tempus, quo tu consulas non subitario meo reditui, sed huic sacri evangelii Christi negotio, ut possit princeps, possis Tu cum fratribus, possit Pomeranus gaudere, quod hic non frustra fuerim. Praeterea mi pater non solum intuere hujus negotii necessitatem quae sola movere debebat etc., sed etiam meam atque familiae meae. Non enim mihi integrum est abire quando libet propter insidias viarum, quae forte mihi intentantur propter declaratum his locis verum evangelium, taceo temporum incommoditatem. Quid facerem uxori gravidae, quae paritura est deo propitio Mar ti us A dri a etc.[1]) Si vero placuerit tibi brevius tempus a principe concedi (nam nullum rogatores praescribunt, sed omnia in literis ad principem scriptis habentur, ut in tuis et nihil aliud), tamen admoneto principem, ne ejus clementia gravetur rursus si opus fuerit rogari, donec hac hieme perficiatur opus domini. Scribe quaeso diligentissime principi et quid faciat nunc deus per me. Rem intelligis tantum ut cures etc.; quod si rursus tales literas attulerit tabellio ut ante, miserum me, ad quas ego necessitates adigar? Miraris forte quod literis, licet saepe scribens, non declarem me solicitum esse pro officio isthic pastorum. Sed quid solicitus essem te pastore? Laboribus tete potius conficere statuisti, quam me liberari, id quod tamen olim promisisti. Matthaeum nostrum nihil opus est, ut mihi amplius commendetis, curabo erga eum, quae Philippo nostro per literas jam pridem recepi. Visitationi vestrae adsit deus. Ego scripta reliqui apud diaconum Joannem visitatoribus offerenda. Cura pro parocho Beltzensi absente et pro

---

1) Kalenderbezeichnung für Anfang März.

diacono ejus. Convisitatoribus tuis patrono meo Joanni Metz et Joanni Taubenheym salutem ex me dicito, et haec mea omnia, ubi per otium licet, sciant. Michaeli Stiefel nostro gratulor duplicem episcopi Lochensis successionem. Dominae meae duci Ursulae et duabus ejus virginibus me commendato et mearum quae hic sunt nonnarum sciat historiam te narrante. Rectissime fecisti scribens periculum illud Joanelli tui et si pateris mei et illius Barbarae nostrae, ne alius suis mendaciis inde ut fit confectis me occuparet. Hic in propinquo his diebus agunt milites ut dicitur multi, de ·quibus varie sentiunt et multi in Marchiam Brandenburgensem irrupturos dicunt, alii autore Minkewitze, alii Walfisch etc.

Quidam etiam dixerunt, Christiernum illum aliquid moliri nescio quid. Et Soldwedelii metu hostium dicuntur fregisse habitationes quas habuere extra civitatem. Heri quidam dicebant, salarium non venisse ad milites, ideoque hoc nervo non praesente facile separabuntur enerves. Quidam doctor dixit mihi, ante tres hebdomades nescio ubi convenisse principes, nostrum, Marchionem, Brunswicensem etc. et iratis animis a sese recessisse; icciroo nunc nostrum electorem congregare exercitum; sed quia tu nihil scripsisti hac de re, mendacium judico. Scribe hoc, quaeso, mihi. Deus sit nobis magis propicius, quam ut istud fiat. Vale cum uxore et filiolo dilectis, cum d. Jona, d. Stackmanno, d. Augustino, diaconis nostris, Crucigero, Hogendorffio, Benedicto Paulo, Christiano, Luca etc. Tuus

Joannes Bugenhagenius
Pomeranus.

Or. des Weim. Arch. abg. — mit einigen Unrichtigkeiten — b. B. 145.

Zur Erläuterung des Br. s. Sillem Ref. i. Hamb. 128. Gleichzeitig kam der Rat bei dem Kurfürsten und Luther um längeren Urlaub für B. ein — eb. 129. Bk. 148.

Die blauen Schwestern = Beguinen. Staph. 141. Das Benedictinerinnenkloster war in Reinbeck. S. Ztschr. f. Schlesw. H. Lauenb. Gesch. XV. (1865) S. 337 f. Staph. Vorr. c. 2 nennt die Priorin Anna v. Plessen, u. giebt auch die Namen anderer Schwestern. — Matthaeus Delius (od. Dillius) von Wittenberg kommend, wurde Subrector am Johanneum. Mitt. des Ver. f. hamb. Gesch. IX. (1886) S. 5. Briefe Melanchthons an ihn im C. Ref.

B.'s Fürsorge für Belzig war veranlasst durch den Abgang des dortigen Pastors, seines früheren Abts Bolduan, nach Hamburg an St. Petri; wohin er am 12. Juli vom Kurfürsten entlassen war Bk. 136. Die Visitation im Sept. angeordnet, sollte wol erst beginnen s. Köstl. II. 39. Bkh. Gesch. d. sächs. Schul u. Kirchenvis. S. 29. — Hans von Metzsch, Stadthauptmann in Wittenberg, war mit Luther bis zum März bei der Visitation thätig, Taubenheym und der unten genannte Jurist Bened. Pauli — welcher mithelfen sollte, soweit er nicht durch sein Amt am Hofgericht und als Bürgermeister behindert würde, noch länger Kaw. Jon. II., 121. 124. 170.

Michael Stiefel, nach dem ersten Speirischen Reichsabschied aus Oesterreich entflohen — zog sich 1533 durch seine abenteuerliche Ankündigung des jüngsten Tages zeitweilige Amtsentzetzung zu s. üb. diese Bk. 216 f. Köstl. II., 333 A. 1. Luther kommt in den Tischreden oft darauf zurück. Später finden wir ihn als Pfarrer in Ostpreussen. Arnoldt, Gesch. der Univ. Königsberg. II, 559. Aurifaber in einem Brief an Eber 5. Nov. 1547 — im Cod. Goth. A. 123 Bl. 88 — übermittelt Briefe Stiefels — u. a. auch an Bug. — und mahnt, demselben, der „in dies atrobilosior" werde, seine Habseligkeiten nachzusenden, da er sonst wieder über Untreue seiner Freunde klagen werde. Der vom Kurfürsten für Lochau auf Wunsch der Gemeinde ins Auge gefasste Schösser Windisch scheint also die Prüfung nicht bestanden und danach ersterer den von Luther — de W. III. 370 — vorgeschlagenen Stifel acceptiert zu haben. Bk. 141.

Ursula v. Münsterberg, Nichte der Mutter Herzog Georgs v. Sachsen, war am 6. Oktober aus dem Kloster zu Freiburg entflohn und nach Wittenberg gekommen Köstl. II. 118. Ihre Schrift zur Verteidigung des Schritts mit Luthers Nachwort W. XIX. 2116. E. 65,132. Christian II. v. Dänemark, seit 1522 aus seinem Reiche vertrieben, machte vielfache Anstrengungen dasselbe wiederzugewinnen. Dass Nicol. v. Minckwitz, Herr v. Sonnenwalde, Fürstenwalde, den Sitz des Bischofs

von Lebus, überfallen, das Schloss und die Häuser des Domherrn ausgeplündert, auch an Bürgern Gewalthätigkeiten geübt, erwähnt auch Luther in Br. vom 31. Juli und 20. Okt.; dann, dass er in andere Gegenden abgezogen und neue Unternehmungen rüstete, während der Kurfürst gegen M.'s Burg zog. Am. 8. Novbr. berichtet L. dann, dass dieser Krieg gedämpft sei, in dem der Kurfürst ihn auf die eigenmächtige Selbsthülfe begnadigte. Seckendorf II. §· 42. Genaueres Ztschr. f. preuss. Gesch. u. Landesk. III. (1866) S. 541 f. Brandenburg durfte nämlich nicht gegen ihn einschreiten, da Sonnenwalde im Gebiet König Ferdinands lag. So entschied das Reichskammergericht erst 1533 die Sache: Die Gebrüder mussten freilich zur Erschwingung der hohen Gerichtskosten die Herrschaft verkaufen; im Übrigen aber kam der Thäter, welchen Georg v. Sachsen in seine Dienste nahm, glimpflich genug davon. Augustin Schurf der bekannte Arzt. Cruciger war kurz vor B.'s Abreise nach Braunschweig von Magdeburg nach Wittenberg berufen, und dort mit Melanchthon's Vertretung während der Visitation, mit Predigten an der Schlosskirche und auch wohl — an B.'s Stelle — an der Stadtkirche beauftragt Pressel Cruciger S. 13 f. Stackmann wohl der, welchen Luther de W. II., 276 als Nachfolger Schurfs empfahl, als dieser an Weggehn dachte. Seine Witwe erwähnt im Br. v. 5. Juli 1537. Christian Aurifaber = Goldschmidt, von Luther als vortrefflicher Buchhändler und homo theologissimus empfohlen, und vielfach als sein Freund neben Lucas Cranach erwähnt de W. I., 102. 259. 589 u. ö. Nach Dommer, Mitteil. a. d. Stadtbibl. i. Hamburg II. (1885) S. 97. hiess er eigentlich Doring. Bei seiner Witwe herbergten 1536 die zur Concordie eingetroffenen Oberländer. Hogendorf, nach d. Br. v. 8. März 1529 praefectus consul. Am 3. April 1546 starb die Witwe „Joannis Hondorfii, qui de ecclesia, republica et schola nostra praeclare meritus fuit." Scr. ac. Vit. I. T. 8.

27. Agricola an B.

Eisleben, 2. Nov. 1528.

Venerabili in Christo domino et fratri Joh. Bugenhagio Pomerano Saxonum apostolo compatri suaviss. suo.

S. Gratulor tibi novam istam apostolici muneris functionem, imo etiam foelicitatem. Nam audio tibi diversum aliquid a veris Christi apostolis accidisse. Jllo-

rum verbum fuit: argentum et aurum non habeo etc. (Act. 3, 6), tu vero argentum et aurum tanta copia possides, ut bibas atque coenes, si opus sit, ex auro et argento. Sed extra jocum: ego ex animo cupio, evangelii negotium fortiter currere. Et cum alias te in negotio domini laborantem juvare non possim, precibus te juvabo, ut tu, mi suavissime compater, loquaris verbum μετὰ παρρησίας πάσης (Act. 4, 29). Vale; raptim ut vides. Jslebiae II novembris 1528.

. T. Joh. Agricola.

Brecher in Zeitschrift für historische Theologie 1872, 380.

28. B. an Wolf. Richard.

Hamburg, 22. Jan. 1529.

Gr. Dei per Chr. Venit ad me, doctissime doctor, filius tuus (ut dicit) quem ego libenter, vel quod filius tuus et exul esset, suscepi. Paulo durius coepi adversus eum loqui: quod invito patre sic oberraret, et jam mare vidisset Pomeranicum. Sed ipse antevertens accusavit suum in te peccatum et hoc solum postulavit, ut meis literis tibi patri suo conciliaretur. Se enim ignorantia et stulto juventutis calore peccasse et in deum et in optimum parentem. Addidit item, meas literas apud te aliquid posse valere. Itaque obsecro te pro filio tuo, atque adeo pro te ipso: suscipe filium, suscipe te ipsum. Neque vero jam obsecro pro inobediente, sed pro resipiscente. Patrem quidem antea contempsit; sed qui fieret ut pater bonus filium contemneret. Quod quaerit affectus paternus, ecce integrum ad te mitto: nihil amisisti: meliorem filium recipis, quam amiseras. Sed quid ego ago multis? quasi vero meae literae possent paterno affectu esse efficaciores. Christiani non solum amicos, sed etiam inimicos diligunt: et tu Christiane vir odisse poteris

filium? Vale in Christo perpetuo et semper. Ex Hamburga. Anno 1529. Vincentii.

Jo. B. Pom. doctissimo medicinarum doctori
Wolfgango Rychardo domino suo.

Hbg. Stadtb. vol. 49 Bl. 221. Richard, Stadtarzt in Ulm, hatte schon seit Anfang der zwanziger Jahre Luther's Auftreten mit begeisterter Freude begrüsst, wie aus seinen — Amoen. lit. I. 290 f. 497 und z. T. bei K. An. 49 f. 441 abgedruckten Briefen hervorgeht. S. d. vortreffliche, aus grossenteils noch ungedruckten Briefen Richards genommene Biographie v. Keim in Baur u. Zeller theol. Jahrb. XII., 307. Von H. muss der Sohn nach Wittenberg gegangen sein, von wo aus Mel. einen ähnlichen Brief an den Vater richtete. C. R. I., 860, wo 15. Febr. 1529 zu datieren ist. Übrigens erwiesen sich die Hoffnungen beider Reformatoren auf die Besserung des Sohnes als viel zu sanguinisch, s. Keim, S. 371 f.

29. B. an Luther, Jonas und Melanchthon.

Hamburg, 8. März 1529.

Gratiam Dei per Christum. Jam ter scripsi ad te, mi pater, precor autem, ut omnes ad me per hunc tabellionem scribatis quisque quid norit mea referre ut sciam. Populus hic jam ad summam rediit concordiam. Ordinatio mea antehac senatui oblata hodie offertur populo, ut videatur, si quid in ea hic incommodum fore visum fuerit: postea edetur. Vos non desinite orare pro nobis, nos hic et privatim et publice pro vobis oramus et pro pace Germaniae. De profectione in Frisiam consulite, quid vobis visum fuerit; quibusdam non videtur consultum, ut illo abeam. Coepi autem per literas et per tractatus missos rem agere, et si comes urserit, curabo ut, si fieri possit, per alios contentiosum negotium agatur. Agnosco plus satis temporis mei jam transiisse, et comes prius ad comitia principum vult abire. Cupio vos videre. Invicta necessitas evangelii adhuc me hic continet,

sudatum est, sed — Christo gratia — non frustra. Perficiet autem Christus suum hic opus quam primum. Uxor mea jamjam expectat ut pariat, faciat Deus ut feliciter. Salutate dominum meum praefectum consulem Hogendorff, Benedictum Paulum, d. Augustinum, d. Stackmannum, Christianum Aurifabrum, Lucam pictorem etc. cum eorum uxoribus excepta praefecti uxore. Salutate uxores vestras et familias et filios etc. Dominus noster Jesus Christus conservet omnes vos. Ex Hamburga 1529 altera post Laetare.

J. B. Pomeranus vester.

Tantae molis erat etc. Sed mulier cum parit etc. Non loquor de uxore mea. Gratia Christo. Coram dicemus.

Doctissimis et optimis viris doctori Martino Luthero, doctori Justo Jonae, magistro Philippo et verbi diaconis, dominis et fratribus suis. Wittenbergae.

Kaw. 122 u. K. An. 112 n. d. Or. F. S. 1745, 316 ungenau. Zur Erläuterung des Briefs s. Sillem, Reformation in Hamburg S. 147 f.

30. Kurf. Johann an B.

Weimar (18. Mai), 1529.

Uns. gr. zuvor. W. u. hochg. l. and. Nachdem wir euch jungst umb Martini auf ansuchen des ersamen weisen, unser lieben besondern des rats zu Hamburg alda bei inen noch eine zeit lang zu verharren nachgelassen, als heten wir uns vorsehen, gedachter Rat werde euch sider des anheim gen Wittenberg erlaubet haben. Dieweil sichs aber bis anher verweilet und wir mer den einsten von den Schulen unser Universitet zu Witenberg euer Lectionen halben angegangen werden, das sie euch ane vorzihen (abfertigen) wollen. Deshalben ist unser

beger, ir wollet euch daselbst zu Hamburg furderlich erheben und nicht lenger aufhalten lassen etc.

Cop. des Weim. Arch. Gleichzeitig mit dem an Luther Bk. 162 vergl. de W. III., 452.

31. Quittung.

Witt., 7. Juli 1529.

Im Jahre Christi 1529 midwochens nach Visitation. Mariae hat myr der Ersame Christianus Dorinck meyn lieber gefatter von wegen dem gemeynen Casten hundert gulden, meyn Pfarrsoldt, bezahlet, das bezeuge ich mit dieser meyner handschrift und sigill.

Joannes Bugenhagen
Pomer., Pfarrer.

Item darnach 1530 auf Weynachten habe ich abermal meynen solt von dem gemeynen casten empfangen hundert gulden.

Witt. Reformationshalle, Dorinck — sonst Aurifaber, s. Anm. zu no. 26.

32. B. an die Kastenvorsteher zu Hamburg.

Witt., 11. Aug. 1529.

Den Ersamen weisen Herren Diakenen edder Furstenderen der gemeinen Casten zu Hamburg, meinen lieben Herren und besondern günstigen Freunden und Brodern.

Gn. u. Fr. d. Chr. Ersamen weisen Herren, es bekümmert uns das euch Got mit ploslicker Seuche angegriffen hat. Doch ist sulchs besser bei erkenntnisse des Evangelii, den ane das, wie des nicht von nöten sulchs euch zu scriben, die ir gelernet haben das wir Christus volk sein, wir leben edder stirben. Gott vorsucht die seinen, die andern werden keinen trost haben in ihrem

sterben. Wir aber bitten hie für euch mit namen heimlich und offenbar und zweifeln nichts, Got wird uns erhoren durch Jesum Christum unseren Herrn, so verne[1]) ir auch betet, wie euch on zweifel Euer prediger fleifsich leren etc. Wie gerne ich wolte das sunte Peters kirche mit einem guten Pastor vorsorget würde, wird E. E. von Ern Steffen und den andern pastoren vorstehn, den ich habe zwier davon gescriben zu ihnen. Einen Superattendenten aber hab ich bisher nicht kond uberkommen; alle man dienet nicht dazu; an meinem mugeligem fleifse sollet ir nicht zweifeln, den ich erkenne mich dazu schuldig. Meine lieben Herren, ich zweifel nicht, das ir Eur ampte jegen die armen und jegen die kirchendiener fleifsich furstehn, aber fur alle schauet je fleifsich auf die Schole, das da nichts gebreche edder vorsäumelich werde gehandelt, den daraus müsset ir sulche leute erzeugen, die ir itzt zu zeiten nirgend kond uberkommen, wie ir das wol wisset. Euer beiden Studenten studeren sere und werden durch Gots gnade on zweifel sulche leute, die Eur Stad Gotlich und ehrlich dienen konnen. Darum haltet es ihn zu gute wen sie euch oft um gelt anreden. Die not furderet es und es kan nicht besser angelegt werden, auch ist meine bete an euch ir wollet sie in ihrem studio furderen. Besunderen begeret Nicolaus Cordes buchere zu kaufen, und der ander bedarf es auch wol. Sulchs werdet ir aus ihren briefen wol vorstehn. Euch zu dienen bin ich bereid. Christus sei mit euch ewiglich.

Scr. zu Wittenberg 1529 des tags nach laurentii.

Joannes Bugenhagen, Pomer,
Euer gesandte prediger.

Bertheau K. O. S. XXIX. Über die im Juli, angeblich durch Schiffe von England herübergebrachte Seuche, welche nach den Berichten namentlich tödlich verlief, wenn der dabei

[1]) add. das

ausbrechende starke Schweiss unterbrochen wurde, und deren Verbreitung in Deutschland s. Staph. II., 1. 85. Lappenberg, Chroniken 569. Hering St. u. Krit. 1885, S. 259 und die dort angeführten Quellen. Über ihr Auftreten in Pommern Klemze, Pommerland. Strals. 1771, S. 254 f. Steffen ist Kempe, seit 1527 Pastor zu St. Katharinen. Über die Bemühungen der Hamburger um einen Superintendenten s. Sillem, Ref. i. Hamb. S. 168.

33. B. an Jac. Montanus.

Witt., 17. Oktbr. 1529.

Eruditiss. Magistro Jacobo Montano Spirensi, domino suo Hervordiae salutem.

Hanc brevitatem mi Jacobe excusabit hic tabellio. Literis tuis delectatus sum. Illi virgini, quae munus misit, gratias ago. Nos hodie dominos nostros redituros speramus. Multa per eos in meliorem concordiam coierunt, quam sperassemus, quae quandoque intelliges. Orate istic et publice et privatim contra Turcam, jam in Germania grassantem in miseros ne deus nos perdat propter contemtum et persecutum evangelion. Alias literas accipies ex Brunsviga, nisi jam acceperis. Christus vos istic servet. Orate pro nobis. Ex Vit. 1529 dom. post. Galli.

Joan. Bugenhagius Pomeranus.

Abschr. der Pagendarmschen Saml. in der Lutherhalle zu Witt. Montanus, Vorsteher der Schule zu Herford, hatte sich bereits 1523 an Luther gewandt, und erhielt im Mai 1529 wieder einen Brief von ihm. de W. II., 358 III. 461. Ebenda im Br. an Viscamp Dank für ein gleiches Geschenk. Näheres über die Evangelischen in Herford s. b. Baxmann, Ztschr. f. hist. Theol. 1861, S. 605 f. u. b. Hamelm. 1036 f. u. ö. Üb. Montanus s. Nordhoff, Denkwürdigkeiten a. d. Münsterischen Humanismus. Münster 1874. S. 93. 123. — Luther u. Melanchthon waren auf der Rückkehr v. Marburg am 17. in Torgau. Am 19. schreibt L. schon von Wit. aus.

34. B. an Hausmann u. Roth.

Witt., 5. Dec. 1529.

Gratiam Dei per Christum. Non fuit difficile negotium, viri ornatissimi et fratres in Christo dilecti, quod mihi mandastis. Siquidem eodem die accedens ad habitationem Hans Carstens, ut convenirem hominem de immodestia etc. solam uxorem ejus domi reperi. Haec jussit, ut gratias vobis agam, nec opus esse marito loqui, quoniam ipse jam aliquot septimanis multo humanior fuerit atque antea, itaque jam sperare omnia meliora. Ceterum rogate isthic communem patrem per Christum contra Turcam latronem et contra Tyrannos, qui nihil aliud cogitant quam effundere maximum sanguinem neque inidonea sunt causa ipsi (sunt) Turcicae in nos oppugnationis, utinam non expugnationis. Compescat eos Dominus, ne sibi sint causa perditionis, et in Germania omnia sanguine misceant. Una oratio christiana fortior est omnibus Turcis et Tyrannis: montes enim transferre potest in mare, ut non timeamus per Christum quando mentes transferuntur in cor maris. Nos hic praedicamus, legimus, psallimus, oramus, aliis consulimus et quietissime in Christo agimus. Tentator ille mundi et impiorum dominus brevi cum suis ibit in ignem aeternum. Nolite timere. Dominus sit vobiscum perpetuo et in aeternum Amen. Ex W. 1529. Dominica secunda Adventus.

Salutate meum Cordatum et uxorem ejus.

Johannes Bugenhagius Pomeranus Vester.

Optimis Viris, Magistro Nicolao Hausmann Ecclesiastico Pastori et Stephano Rod, syndico civitatis Zwiccaviensis, Dominis filiis et fratribus dilectis.

F. S. 1736, 11 a. d. Or.

35. B. an die Hamburger Pastoren.

Witt., 19. Febr. 1530.

Gratiam Dei per Christum. Sit Dominus noster Jesus Christus benedictus in saecula, quod Evangelium ejus apud vos adhuc prospere agit. Caeterum quum sim particeps vestri gaudii, domini mei et fratres dilectissimi, admoneo, ut, quod facitis, sedulo ac perpetuo faciatis, nempe ut non desinatis urgere et persuadere populo publicas et privatas orationes; hae enim, ut et alibi, ita et apud vos, miracula faciunt. Evangelium siquidem promoverunt, seditiones amolitae sunt, civitatem et magistratum conservaverunt, pacem reddiderunt non temporalem modo sed et aeternam, sanitates curarunt, prosperas nuptias multis fecerunt, sacramentarios fugaverunt, breviter omnipotentes per omnipotentem Christum fuerunt. Non contemnamus. Non cessat adhuc Satanas ex Phrisia suum afflare virus, resistite fortes in fide. Quid ejecit Carlstadium, hominem judicio Dei traditum ex Holsatia? Dei clementia et oratio nostra publica. Is jam conqueritur, quasi extruserim ipsum inde; vos scitis mendacium esse, homo est ad mendacia compositus, eaque impudentissima, quem Deus destruet brevi. Norunt socii mei, qui mecum erant in curru, quid egerim contra Carlstadium, certe nihil coram hominibus, at coram Deo haec erat oratio mea: Expelle eos, quum irritaverunt te, Domine. Ego interim sociis fui jucundus sermonibus et convictu et bona conscientia commisi negotium Deo. Is curavit et fecit quietem nostris. Non cessate igitur ab orationibus, orate et pro nobis. Nos pro vobis oramus. Agimus hic per Dominum in summa pace et in Dei labore, neque aliquid mali scimus. Adversarii nostri semper norunt, quae nos ignoramus; at semper videmus spem illorum venire super capita ipsorum, Antichristum vadere videmus sine cessatione. Tantum oremus et con-

salamus per evangelium conscientiis. Dominus noster Jesus Christus sit vobiscum perpetuo et in aeternum. Pro schola et pueris curate et publice et privatim . . .
. . . .

Ex W. 1530, Sab. ante Mathiz.
Conservus vester
Joannes Bugenhagen.
Pomeranus.

Sillem i. d. Mitteil. d. Ver. f. Hamb. Gesch. IX. J. Hamb. 1886. S. 15 f. wo auch Erläuterungen. B.'s Begleiter nach Flensburg waren St. Kempe und der Rektor Theophilus, beide aus Hamburg. Karlstadt war also in Holstein, verliess es aber bei B.'s Eintreffen.

36. B. an Cordatus in Zwickau.

Witt., 26. Febr. 1530.

Gr. D. p. Chr. Tu quidem, optime Cordate, ad me scripsisti, sed literas nondum legi Causam intelliges ex communi amico nostro D. Stephano. Nos hic agimus per Deum ut agere solebamus: sit Christo gratia. Oramus vero pro fratribus et pro vobis et publice et privatim: contra Turcos, Tyrannos nostros, Sectarios, Satanam, id quod et vos facitis. Sed admoneo ut consors vestrae fidei et gaudii in Christo, ut hoc ipsum perpetuo faciatis, et ut pro nobis quoque oretis, pro potestatibus, praedicatoribus; pro illis qui nondum verbum habent etc. Ut autem nunc ex me habeas, unde gaudeas et Christo gratias agas, ecce mirabilem Evangelii cursum. Mera miracula videmus, utinam non ingrati. Hac una hieme (nam reliquam Saxonum meorum conversionem antea audisti) hae civitates apud Saxones susceperunt sincerum Evangelium: Primum *Eimbeck*, unde venit illa laudata cerevisia Eimbeccensis. Missa fuit ad me honesta legatio, et

misimus eo duos optimos praedicatores. Deinde *Göttingen*, consensu senatus et civium. Quo primum Brunsvicenses mei miserunt optimum virum ad praedicandum,[1]) deinde Landgravius Adamum Fuldensem ut illis ordinationem ecclesiasticam conscribat. Tertio civitas *Minden*, cujus incolae mandaverunt episcopo jam electo, se libenter passuros quo ipsis cohabitet, modo ipse Evangelium Christi cohabitare illis permittat, alioquin se Evangelium sine Episcopo habituros. Quidam judicant episcopum ad haec libenter connivere, quod fortasse norit Evangelii veritatem. Quarto in Westphalia civitas *Herfordia*, ubi hactenus ita praedicatum est Evangelium, ut praedicatores omni hora nihil aliud sperarent propter Christum, quam enectionem; quando intellexit, Doctorem quendam[2]) praedicatorem velle se deserere, convocat senatum hactenus verbi adversarium, et coit ipsa tota in concordiam pro Evangelio sancto. Quinta et ipsa *Goslaria* hactenus tumultuata coepit melius habere atque adeo etiam nobis operam promittere. Hinc Syndicum sibi avocavit M. Johannem Lubecanum, quem nosti, qui futurus est doctor apud eos. Hae omnes sunt liberae civitates. Deus curet pro eis, id quod rogandus est, ut mittat operarios in messem suam utque avertat pestes illas pestilentissimas Sacramentariorum et Anabaptistarum. Amen. Sexto *Lubeck*, quae magna civitas est et inter Saxonicas valde potens, quotidie bis praedicans Evangelium et sincere, et ante et post praedicationem canens nostra Germanica cantica. Orandum pro eis, ne in seditionem ruat civitas, id quod minime futurum spero. Adeo clementer coepit illic suum negotium divina misericordia. Septimo dominica post purificationis vulgus civitatis *Luneburgensis* in ecclesia sancti Nicolai

---

[1]) Heinrich Winckel.

[2]) Wol D. Joh. Dreyer, welcher zu jener Zeit nach Witt. kam, aber nach Herford zurückkehrte. Ham. 1038.

post praedicationem nescio quam coepit canere et perfecit cantum: *Ach Gott vom Himmel sieh darein* etc.[1]) Quid vero ibi velit efficere Deus, nondum scimus. Brevi vero speramus, plura haec Christi bona de fratribus nostris adhuc errore vinctis nos audituros. Papistae minantur nobis mala, quae nos ignoramus. Haec autem bona nostra scimus et gaudemus. „Impius videbit et noscet, dentibus suis fremet et tabescet. Desiderium impiorum peribit."[2]) Amen. Dominus noster Jesus Christus sit tecum et cum uxore tua, et tota isthic vera ecclesia. Salutat vos mea uxor et Sara. Salutant vos nostri Diaconi. Saluta dominum meum, pastorem vestrum. Saluta quoque Mag. Laurentium Vasalium Consulem apud vos dignissimum, qui me in literis suis ad amicos scriptis amantissime solet salutare. Ex Witteb. 1530 feria sexta ante cineres papisticas.

Joh. Bug. Pom.

Aus Rethm. III. Beil. S. 14. Näheres über die erwähnten Begebenheiten b. Hamelm.

Conrad Cordatus, 1476 aus hussitischer Familie zu Weisskirchen geboren, studierte in Wien und Ferrara, wo er zum Licentiat der Theologie promovierte. Sein einträgliches Amt in Ofen verlor er wegen seiner evangelischen Überzeugungen, und entkam aus längerer Haft 1524 nach Wittenberg. 1536 erhob er gegen Melanchthon die bekannte Anklage wegen der „Conditio sine qua non," — welche letzteren jedoch nicht hinderte, ihm am 12. Okt. 1540 ein sehr ehrenvolles Zeugnis auszustellen, in welchem B. sich besonders als „*Cordati frater propter sinceriorem Christi doctrinam unterzeichnet.*" S. C.'s Biographie v. Götz, 14. Jahresbericht des Altmärk. Vereins f. vaterl. Gesch. etc. Salzwedel 1864, S. 57—88. Wrampelmeyer, Tagebuch über D. M. Luther v. Cordatus. Halle 1885, S. 13—26.

---

[1]) Uhlhorn, Urbanus Rhegius 181.
[2]) Ps. 112, 10 B.

37. Joannes Bugenhagius Pomeranus.

Etwa 1530.

Gr. et p. a Dom. n. J. Chr. Non scribo forte quae tu velles optime Henrice, tamen ita nunc mihi visum est ut gratularer vobis Luneburgensibus istam felicitatem quam audimus vobis accessisse. Nisi vero me fallant omnia, non omnes Luneburgenses credo istius usque adeo prosperae felicitatis esse participes. Ita enim fere fit ut quae prospera sunt vix ad paucos perveniant. Neque multum doleo, sed etiam tu hinc nihil commodi sentias, cui tamen in omnibus bene opto per Christum Jesum Dominum nostrum.

Ut autem scias quidnam sit, Rigae apud Livonios quidam frater ex numero eorum qui patres appellantur apud mendicantes franciscanos, a Christo falsi prophetae et personatae oves, a mundo hodie Moriones id quod habitus satis declarat, Thomae nomen erat, hic inquam frater, ex fraternitate illa quam nosti, egregie solebat contra Evangelium Christi publice boare. Deinde nescio quid incommodi a fratribus illis, qui non habent dilectionem, passus optavit, ut a Cappa et blatta liberaretur per cives Rigenses, id quod hand gravatim obtinuit, et statim eadem lingua, qua in Evangelium ante, nunc in fratres suos observantissimos debacchatur, proditor omnium mysteriorum sacratissimi ordinis. Et ne quid queretur sibi nihil beneficii Christiani ab illis impensum civibus, cum expensis eorum ad nos Vuittenbergam mittitur, ut rem audiat et discat Evangelicam, qui usque ad canitiem nihil didicerat quam clamare in eam partem, ubi sentiebat commodum, quemadmodum illi sancti patres solent. Et ut ad victum satis esset, scribuntur ei sexaginta aurei quos Lubecae accepit, quia jam licebat ei pecuniam accipere, postquam non habebat Cappam, id quod reliquis fratribus non licet, ubi nemo dat, quemadmodum fures

non furantur, ubi nihil inveniunt. Dum igitur pergit, in via hoc consilii habet ut ducat uxorem, et antequam ad nos veniret, modo daretur occasio. Putabat enim sic abjici statim ubique uxores ad monachos, quod forte in monasterio adhuc sibi somniarat. Haec didicimus ex illis qui cum eo venerunt. Apud nos consultabat nonnunquam fratrem suum Hermannum, qui Franciscum propter Christum exuerat, num sibi videretur tantum adhuc habere virium, ut sufficeret uxoris amplexibus, si quam duceret. Timebat enim sibi hic vetulus canis, delirus, ne post Franciscanam et fraternalem illam castitatem paternale conjugium non bene cederet, ita urgebat rem invita venere. Bonam habuit intentionem, quae valebit ei pro opere ad quod pervenire non potuit. Mansit hic quatuor hebdomadas vel parum ultra, interim laborans subinde morbis et colica quam vocant passione. Nihil didicit apud nos, de quo dolemus, quod non liceat nobis de tanto viro gloriari, cujus sapientia tam mirabilis atque adeo terribilis apud vos praedicatur.

Abscedit hinc quia nostrum aerem et nostros cibos ferre non potuit; carnes feria sexta edere potuit, ne quis hic aliud cogitet, sed non bene coctas, aut non esse illas quas vellet querebatur. Venit ad Lubecenses, neque illic cibus placuit, non potuit ei satis bene coqui, ut ex isto discas quae sit monastica abstinentia, semper suspirabat ad illos cibos quos reliquerat, et data occasione in vestrum observantissimum illud monasterium rediit, facilius enim judicavit ferre cappam quam carere ventris deliciis. Hoc est, mi Henrice, illud apud vos gaudium, illud lucrum, illa praeda nobis erepta, quam nunquam tenuimus, ille expectatus observantium fratrum triumphus. Congaudent illis quotquot benevolunt capparum pediculis, clamant illic fratres cum patribus, nescio an etiam cum filiis, quod jam receperunt bovem perditam, optimum virum; si quis credat, qui a Lutheranis seductus ad Vite-

bergenses abierat, ubi perspectis omnibus[1] et condemnatis redierat ad viam salutis, quae est in ventre monachorum, ad vestem illam quae potest salvare animas, ad rasuram illam quam oderunt pediculi, ad observationes quibus colliguntur merita, coronae et Seraphicae sedes prope Mariam in coelis, et hunc ipsum esse doctorem, qui aliquid posset contra nos. Hic certe non putas nos gratulari vobis, quia periculum nobis intentatur. Sed hoc scio, mi Henrice, quod adeo bonus vir est Thomas ille, ut nihil agat contra nos etiam dum vult, etiam dum agit: neque adeo curiosus fuit apud nos, quemadmodum decet hospitem et peregrinum, ut videret res nostras, praeter id quod edimus carnes, non confidentes in stercoraria monachorum justitia, et ducimus uxores abominantes incestam Papistarum castitatem, qualem habet ille Thomas, qui adhuc uritur et sibi necessarium ducebat, etiam paene viribus exhausto, uxorem ducere. Quae duo nostra secundum illos peccata damnant sanctissimi patres, qui decesserunt a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, dum in hypocrisi loquuntur mendacium,[2] et cauteriatam habent conscientiam in observatione regulae suae et traditionum humanarum, quam conscientiam debebant Dei mandatis. In istis duobus peccatis nos facile vincet. Caetera nostra non vacabat ei explorare. Nam ne quid de tanto eorum Doctore nobis gloriari liceat, ne unam quidem Evangelicam sententiam, etiam quod ad literam attinet, apud nos didicit. Agite vos omnes Luneburgenses, in unum omnia vestra arma et robur civitatis cogite, dispeream si quid literarum sacrarum, addo etiam profanarum ab eo extorquere potestis, adeo fortis est hic stupidus truncus, quem illi — id quod tamen eis gratulamur — magnum doctorem faciunt et mentiuntur tantum in blasphemiam Evangelii gloriae magni Dei.

[1]) add. erroribus.

[2]) I. Timot. 4, 1. 2.

Doctoratus insignia hic ei dederunt ebrii adolescentes. Nam apud nos delirus ille senex, ut fieret sanus, fecit se more puerorum a beanio deponi, inspectante et ridente D. Martino. Videte ne ista praeda vobis pereat, qua optime potestis toti consulere civitati. Non dubito apud vos quosdam favere in speciem rebus Christianis, qui si quandoque voluerint aliquid agi contra Monachos et Papistas clamoribus et maledictis, caeterum nulla ratione aut scripturis, id quod tamen non Christianum ducimus, conducant istum promissis pecuniis et pinguibus ferculis, et abjecta cappa facit quidvis. Rursum poterunt et Papistae eadem opera uti, quoties voluerint contra Evangelium, sed non dissimili mercede. Cur non gratularemur vobis istum per quem omnium rebus ita poterit esse consultum? At ais: non est Christianum ita consolari. Respondeo: Christus est mihi testis, quod propter Christum ita scribo. Rem intelligis. Valete et orate Deum pro nobis.

Mitgeteilt aus der Abschrift Steph. Roths in Zwickau von Licentiat Buchwald in den Theol. Stud. u. Krit. 1886, I.

Der Brief muss 1530 geschrieben sein, da vorher die evangelische Predigt in Lüneburg weniger zur Geltung kam, in jenem Jahr aber die Franziskaner von dort vertrieben wurden. Es wird 1530 Techen, später auch Radbrock und Botzenberger als evangelische Prediger mit dem Vornamen Heinrich in L. genannt. S. Uhlhorn, Urbanus Rhegius. Elberfeld 1861, S. 184. Vielleicht ist Heinrich Schmedstedt als Adressat zu denken, welcher 1524 in Wittenberg immatrikuliert, am 29. August 1540 als Heinricus Luneburgensis Decan der Facultas Artium daselbst war Scr. ac. Vit. I. G. 1 seit 1542 Professor in Rostock, später Pastor in Wismar. S. über ihn Pressel, David Chytraeus. Elberfeld 1862, S. 9. Hamelm. 979. Zeitschr. f. mecklenburgische Geschichte 1851, S. 22. Kosegarten, Gesch. d. Univ. Greifswald I., 199. de W. V., 480. C. R. IV., 800. VI., 421 f. 633.

38. B. an M. Görlitz.

Wittenberg, 27. Septbr. 1530.

S. Valde me male habuit, Martine carissime, consularium apud vos dissidium. Quidam homines, ubi apud nos agunt, sunt modestissimi, ubi autem abierunt et aliquid auctoritatis (quia apud nos fuerint) sibi nacti videntur, declarant statim egregie quae non intelligant et sincere evangelium Christi quod videntur praedicare. Sed habent in infideli corde cauterisatas conscientias, non quiescentes donec aliquid novi moliantur ad perturbandos homines, ad scandalizandas vicinas civitates per res non necessarias. Quid dicam? Wittenbergam veniunt ut discant, inde petunt libros, quos ni haberent quid docerent spirituosi homines, non tam docti, non tam pii quam loquaces? Non puto tamen istud commentum fuisse animi, ne forte eo evaserint ut nunc amplius non discant nec jugiter deum invocent, ut illuminentur[1]) et bene ministrent, id quod non puto. Caritas enim apud nos et hinc[2]) melius de eis sentit. Ut ajunt: vulgus in casulis scandalizatur. Respondeo: duplex est doctrina de casulis. Utinam de solo Christo docendo essent solliciti, non vacarent nugis insistere. Altera est veritas, nempe quod casulis uti possunt; hoc non scandalizat eos qui solent audire evangelium. Alterum est mendacium Sathanae ex doctrinis daemoniorum, nempe quod casulis uti nequaquam licet; haec scandalizat vulgus, ubi per ministros mendacia[3]) talia audit doceri[3]) et credit. Itaque scandalizatur vulgus, non illo scandalo, quod suis mendaciis praedicatores illi ingesserint. Habetis ergo istic ecclesiam majorem quam hic nos, quia nos adhuc habemus casulas, vos autem non. Sed habent vestri praedicatores adhuc

---

1) Hdschr. illuminantur.

2) hic?

3) Hdschr. mendacii — docere.

multa quae purgent ex vestra ecclesia, ut ostendant in eis suum fidele ministerium, nempe organa, campanas etc., ultimo etiam templa. Ibi tandem habebunt egregiam speciem, quia neque in Jerusalimis neque in monte hoc adorabitis. Precem ego eram quibusdam scripturus, sed mutavi consilium, sciens quod valde contemnunt nos ubi semel inceperint contra nos insanire in talibus inutilibus rebus. Quodsi magistratus hanc libidinem immutandi et variandi quae Christus non requirit, attemptabit,[1]) habebitis tandem in civitate seditionem. Quid tunc excusabunt qui pro istis vanis rebus pugnaverunt?

Ostende haec domino meo Levino et saluta eum, uxorem Annam, filios ejus. Saluta et praedicatores, fratres nostros carissimos et admone eos nomine meo ut quae pacis sunt sectentur et quae ipsis mandata curent semper. Non necessaria non judicent ad se pertinere, sciant se ministros esse spiritus et non literae. Sed ad hoc quis idoneus est? Etsi non patiantur nos doctores suos, id quod nunquam postulamus ab eis, saltem nos fratres agnoscant et orent pro nobis. Nova et tibi et omnibus illis mitto in caritate, quae lege, exscribe et redde tabellioni. Saluta Petrum nostrum, Johannem Pelt, Heysen Oschersleve etc., uxorem tuam. Ex Wittenberga a. d. 1530 feria tertia ante Michaelis.

Johannes Bu. Pomeranus tuus.

Aus einer etwa gleichzeitigen Copie im Liber domini Johannis Kerkener officialis Bruncvicensis im Stadtarchiv zu Braunschweig; einem Sammelbande des letzten bischöflichen Officials daselbst — im Amte seit 1507. — Bl. 462.

Nach dem bei Rethm. III., 93 f. wörtlich aufgenommenen Bericht Heinrich Lampes drangen die Prediger Ribeling und Hoyer auf Ablegen der Messgewänder (Caselen) und soll ersterer sogar einen Bürger angestiftet haben zu dem fingierten Versuch, ihm dasselbe vom Leibe zu reissen, um seine Kollegen von

[1]) Hdschr. attemptavit.

der Anstössigkeit dieses Gewandes für die Gemeinde zu überzeugen. (Hoyer war nicht römisch geweihter Priester und hatte deshalb nicht Neigung, das Gewand eines solchen zu tragen.) Görlitz und die übrigen Geistlichen gaben aber nach anfänglicher Weigerung nach, so dass noch im Jahre 1530 von allen Kanzeln verkündigt wurde: um ihre christliche Freiheit zu erweisen, würden sämtliche Geistliche in nächster Zeit die Casel fortlassen, unter Vorbehalt, sie wieder anzulegen, wenn es ihnen anders gefiele. Die Gemeinden waren aber mit dem Fortfall wohl zufrieden. Die, nunmehr vertriebenen, zwinglianisch gesinnten Prediger Knigge und Schweinfuss hatten sich Rethm. 74 wirklich auch gegen den Gebrauch der Orgeln erklärt. Levin von Emden, Stadtsyndikus, von Anfang ein so thatkräftiger und umsichtiger Beförderer der Reformation in Braunschweig, dass von ihm gesagt wird, er habe sich um die Kirche so wohl verdient gemacht, wie ein Superintendent, wie er denn z. B. Görlitz veranlasste, zur Ausgleichung von Differenzen mit seinen Kollegen allvierzehntägige Colloquien einzurichten, welche noch zu Rethmeier's Zeit fortbestanden. Eb. 30. 81. 87. Häns. Einl. S. 63.

39. Rat zu Görlitz an B.

Görlitz, 15. Oktober 1530.

Der dortige Prediger Franz Rothbart hat sich verheiratet, entgegen dem ausdrücklichen Verlangen des Rats, damit wenigstens bis Ausgang des Reichstags zu warten. In Rücksicht auf die ihm zugestellte „schwere Commission“ des Königs, hat nun der Rat ihn seines Amtes entlassen, und bittet B. um Zuweisung eines neuen Predigers.

Aus dem Görlitzer Ratsarchiv abgedr. Ztschr. f. hist. Th. 1842, IV. 178, woselbst auch das Weitere über diese Angelegenheit. Vorher in Chr. D. Brückners drittem Beitrag zur Kirchen- und Predigergeschichte von Görlitz, 1771. 4°. B. übergab das Schreiben Melanchthon, dessen Antwort Binds. n. 100.

40. B, an Luther, Jonas, Melanchthon etc.

Lübeck, Anfang Novbr. 1530.

Am Tage Simon und Judae sind wir aus Gottes gnaden glücklich zu Lübeck einkummen. Als ich dahin kummen bin, hat sich der Teufel offentlich merken lassen und zu erkennen geben in einer besessenen oder behaften junkfrauen, welche bisweilen sich wol gehat. Zuvorn hat man gezweifelt ob er bei ir sei, nun aber hat er mit offenen worten gesagt, er sei da vorhanden und in die junkfrau gefaren durch eines alten weibes fluch. Als die junkfrau (sprach er) dieselben manet umb ein pfund so sie schuldig war, antwortete sie: Ich wil dir den Teufel in leib geben. Ferner hat der Teufel gesprochen (wie mir der junkfrauen eltern sagten heute da ich bei der junkfrau war und sie sich wol gehabte, aber doch nicht ganz erledigt was, dann man besorget er werde wider kummen wie zuvorn): seind noch nicht Prediger genug hier? wofür ists das man von Wittenberg einen herbringet? Und ferner: Bugenhagen ist gekummen; ich kenne in wol, ich bin oft bei im gewest etc. Als ich sollichs von der junkfrauen vater in irem beisein hörete, da lachete ichs und kam mir zu gemüte der spruch Act. 19: Jesum kenne ich wol und Paulum weifs ich wol etc. Er hat mich wol ofte angefochten und bekummert durch seine tausent künste, das er meine lere und meinen glauben felschete, aber durch Christum der mit gnaden mir ist beigestanden hat er nichts anders ausgerichtet dann das er mich gereizet hat wider in zu kempfen. Ich habe noch nit vergessen, was er durch die Schlesischen Sacramentirer suchete etc. In andern sünden hats etwo geschinen samb triumphirete er wider mich. Aber, Christo sei dank, er hat wol mügen zu mir kummen, hat aber nicht mögen verharren. Hierumb ermane ich euch abermals, das ir für mich betet etc. Aber

das ich wider zur sachen kumme: ich frage die junkfrau, so achtzehen jar alt und stettigs lagerhaft oder bettrifs ist, ob sie auch weste wenn sie wiederumb zu sich selbs köme und zur zeit ires wolgehabens wie sie gefluchet und gelestert hette? Da antwortete sie: nein, sie weste nichts darvon und desgleichen sageten auch ire eltern, das sie sie ermanet hetten, wenn sie wider zu ir selbs kummen were und gefraget, warumb sie doch also lesterete, da hette sie geantwort: ich hab es nit gethan, sunder der Teufel in mir, aber ich weifs gar nichts was ich gethan habe. Sie sageten weiter: Gestern, als sie der Teufel quelete, hub der vater an vom wort Gottes mit ir zu reden, und da es nit helfen wolte, nam er das buch des teutschen neuen Testaments und hielts ir für. Aber sie wandte ir angesichte darvon weg und beifs ins küssen das sie unterm kopf hette etc. Ich redte vil mit der junkfrauen und sie gab mir Christenliche antwort und guten bescheid von der taufe etc. Vor allen dingen kerete ich fleifs für sie zu bereden das sie ir nicht in sin neme samb müste sie des Teufels sein darumb das er sie quelet etc. Nachmals kniete ich nider sambt denen die gegenwertig waren, legete die hende auf ir haubt und betete. Da ich nun hinweg gieng, dankete sie mir. Unter des aber, weil ich dis schreib, sihe da kumbt mir ein botte und sagt, der Teufel habe die junkfrauen abermal gequelet, nacket aus dem bette geworfen untern disch, darnach untern stul und den hals also gekrümmet das sie hette sterben müssen wo nicht der vater zugelaufen were. Darumb so bitten der junkfrauen eltern das ich wölle kummen. Also gieng ich hin und da ich für das haus kam, hörete ich ein grofs geschrei, aber da ich hinein kam und nahe bei der behaften junkfrau stund, höret ich mit meinen oren dise wort: Bugenhagen der verreter kumbt! O der verreter, er wil mich peinigen, er wil mich hie nicht leiden! O ich mufs heraus! Ich

stund und verwunderte mich des, und wiewol ich dem lügener nicht glaubete, doch deutete ich solche wort nit allein auf die behafte junkfrau, sundern auf die ganze stat, nemlich das ich in derselbigen des Teufels reich nicht dulden wolte. Das verleihe und wirke der vater aller barmherzigkeit durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Es sprachen alle die darbei waren, das die junkfrau zuvorn nit gewüst hette meinen namen wie ich hiefse und sagten das sie fast greulich gelestert hette ehe dann ich ins haus kummen were. Als sie nun also schrei, da schrei ich hinwieder und ruefete sie mit irem namen: Elisabet. Da antwortete der Teufel: Elisabet, Elisabet. Da sprach ich: Ei ja, wolst du es verachten? warumb solt ich dich nit Elisabet nennen? Hast du mir doch heute bekannt, das du denselben namen in der taufe, durch die wir in Christum getauft werden, entpfangen hast. Da hub er an mit grossem geschrei zu thummeln, das niemand gehören kundte. Ich aber fiel nider auf die knie und betete ernstlich mit zeheren (die mir das elend und jamer der junkfrau ausdrang) laut das jedermann hören mochte, das sie der Herre Jesus erledigen wolt der geredet hat: in meinem namen werden sie Teufel austreiben. Ich glaube die andern haben auch mit mir gebetet, dann ich het inen den rucken gekeret. Unter des schrei der Teufel: Ich mufs hieraus! O ich mufs hieraus! und peinigete die junkfrau greulich. Ir vater aber hielt sie. Urbarlich darnach lag sie stille, also das sie der vater nicht mer halten dorfte, und lag gleichsam in zügen als wolte sie verscheiden. Unter des sagte mir der vater, wie im der Teufel gesagt hette, gestern ehe dann ich kummen were: du zweifeltest dran, ob ich vorhanden were! schau nun hab ich dir ein gewifs zeichen gegeben! und zeigte im ein loch im fenster, wellichs er gebrochen hette; da herdurch, sprach er, bin ich jetzund herein kummen etc.

Weil ich also safs und wartete, was doch solche angst der junkfrauen, die gleichsamb dahin zog und doch am leibe ruete für ein end nemen würde, da sahe ich das sie urbarlich die Augen aufthet, gleichsam erwachete sie vom schlafe. Da sprach ich mit leiser stimm zu ir: Elisabet! Sie antwortet: was? Ich sprach ferner: Weistu auch was du gethan hast und wie du gelestert hast? Sie antwortet: Nein. Da vermanete ich sie abermals wie ich zuvorn desselben tages früe auch gethan het. Danach kniete ich nider und betete uber ir haubt, das sie erledigt würde etc. Als das gebete aus war, hiefs ich sie Amen sprechen. Das thet sie willig. Also gieng ich darvon; aber man sagt mir das sie der Teufel dieselbe nacht wider gequelet hab, gleich wie wir im Evangelio lesen von dem sune etc. und geschrieren: Ich mufs herausfahren, wo sol ich bleiben? Zu Lünenburg ist ein pferd, darein will ich faren, oder in den kettenmacher; dann der junkfrauen vater war desselben handwerks und wie man sagt ein abenteurlicher man. Dann von ersten da er gewifs war das der Teufel were, sprach er zu mir ganz frei das michs wunder nam: wens nit sünd were, sprach er, so wolte ich viel von dem schalke fragen, und er müste mirs alles sagen. Ich aber verbots im, das er nichts heimlichs von dem verfürer solte fragen, auch den andern nit gestatten. Weiter hab ich nicht gefragt, was sich zugetragen hat. Mich verwundert, das der Satan die menschen also bethören kan. Jedoch er rede oder thue was er wölle, so mufs er erkleren, das er ein verstockter, verdambter geist sei. Dise dinge sind geschehen an aller heiligen abent. Anno 1530. Gott verleihe uns gnediglich sieg wider alle seine feurige pfeile durch Jesum Christum unsern herren. Amen.

Aus.: Zwo wunderbarlich Hystorien, zu bestettigung der lere des Evangelii. Johann Pomer. Philipp Melanchton. 4° O. O. u. J. Bibl. Rost. Hier aufgenommen, weil nicht für den

Druck geschrieben, und wegen der Seltenheit des Drucks. Nur Salig erwähnt ihn. Nicht ohne Befremden hörten noch 1536 die zur Concordie in Wittenberg anwesenden Oberländer B. von dieser Besessenen erzählen. K. An. 216 f.

41. B. an den Rat zu Rostock.

Lübeck, 1. Juli 1531.

Gn. u. Fr. d. Chr. Ersamen wisen Heren. Dissen Ern Reymar hebbe ick vor jung angesehn. Darumme ick nicht genöget was en an J. E. to sendende. Do ick overst vornam dat he 32 Jar old scholde syn, hebbe ick en examineret der Lere halven, wente des guden ehrlicken Levendes halven hefft̃e he gude tüchnisse, unde hebbe balde bevunden dat he vlitich gelèsen hefft unde rechten Vorstand unde Grund des Hilgen Evangelii, unde wet ock wo he leven schal. Dat werde gy so bevindende. He is ein Deventersch Man. Ick hope dat Volk werd en mit der tid wol vorstande, wen he men lanksam leret reden. Ick hebbe en ein mal predicken höret. He is ock reine in der lere, wente he hefft redelick dorch Christus Kraft gestridet in Frisland wedder de Sacramentschendere. Overst dat he in sülkene Klede kümpt dat hefft gemaket sine Armoet unde de noth siner reise. Ick hebbe em bevalen, dat he also nicht uthga mank dat Volk. J. E. werd wol Raed dartho wetende. Ick dene J. E. gerne. Christus sy mit jw allen. Screven to Lübeck 1530. amme Avende Visitaionis Mariae.

J. E. willige

Jo. Bug. Pom.

An den Erbarn Raed der guden Stad Rostock,
mine günstige Heren.

Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen. IV. Jahr. 1740. Rostock S. 641 u. II. J. 1738, S. 649 (daraus Schröder, Ev. Mecklenb. I., 179).

Die Jahreszahl muss falsch sein.

42. Luther an B.

Wittenberg, 24. Novbr. 1531.

Dn. Johanni Pomerano, Episcopo Witenbergensi,
Legato Lubecensi.

Gratiam et pacem in Christo. Exspectamus te, mi Pomerane, reducem quam primum ab uxoris partu (quem felicem fore precor) commode poteris. Satis servitum est Lubecensibus praesertim tua absentia, quae nobis tandem gravis esse incipit, quia ego obrutus sum et saepe aeger; deinde aerarium ecclesiasticum ego negligo, et requirit pastorem suum. *Ich kanns nicht warten.* Mundus est mundus, et Diabolus est Deus ejus. Scis, quod idem Diabolus in Ecclesiam tuam Brunsvicensem misit lupum unum Zwinglianum. Nunc etiam in ejus lupi ecclesiam venit Campanus ille, ille. Nescio, an Deus sic puniat ingratitudinem istius civitatis, vel nos tentet extrema patientia. Tu literis eo missis, vel itinere isthuc facto Senatum monere poteris. Ego scintillam istam metuo multis incendium esse futurum. Sed Christus habet unum, qui ad eum dixit: „Sede a dextris meis" et „tu es filius meus." Hic si mentietur, adorabimus Campanum et Deum ejus. Amen, id est non fiet. Mihi dedit ex mea Ketha Dominus Martinum, et sumus salvi, nisi quod rustici hoc anno locupletati nobis malitia sua faciunt caristiam (ut dicitur) ad gratificandum Evangelio, quo liberati sunt a tot malis. Pereat mundus, quia salvus esse recusat. Amen. Saluta tuam Evam et Saram meo et meae nomine ac omnes nostros. Feria 6 post Elisabeth, anno 1531.

T. Martinus Luther.

De W. IV., 319.

Der Zwinglianer ist der im Schreiben an den Rat zu Braunschweig de W. IV., 277 erwähnte Kopmann. s. Hänselmann Vorr. 33. 63—65. Campanus s. folg. Br.

Eva ist bei Luther häufige Bezeichnung für Ehefrau. B.'s Frau hiess Walpurga Zitzl 19.

43. Melanchthon an B.

1531.

Campanus ille fanaticus misit huc libros veneni plenos, litigat cum Luthero et Philippo et Pomerano, convellit doctrinam ecclesiae de trinitate, sanctum Spiritum omnino negat personam esse, filium non tollit, sed fingit, non magis unum esse cum patre, quam Adam et Eva sint unus homo. Ita aut duos deos ponit, aut filium non vere deum esse judicat, facit enim quod solent haeretici, non satis explicat quid velit. Certe hoc palam dicit, filium non semper fuisse cum patre, sed patrem prius fuisse, postea filium genuisse, aeternum quidem sed tamen infra aeternitatem. Audis fanaticum hominem. Reliqui articuli sunt merae λογομαχίαι. Haec scribo, ut isthic praemunias animos tuorum adversus hujus modi venena.

Vogt 339 aus Mscr. Berol. IV., Bl. 50. Binds. n. 107. Ztschr. f. hist. Theol. 1846, III., 497. Johann von Campen kam 1528 als Hofmeister junger Edelleute nach Wittenberg, stand dann, wie es scheint, Melch. Hoffmann auf dem Flensburger Gespräch Apr. 1529 zur Seite Münt. III., 631. Seit Anfang 1530 versuchte er in Wittenberg und Torgau seine ketzerischen Meinungen zur Geltung zu bringen. Mel. an Myconius C. R. II., 12. 18. an Heresbach eb. 29. de W. III., 566. In Braunschweig ruft Luther auch den Superintendenten Görlitz gegen ihn auf de W. IV., 321. Im Juni und Dezember hat er dann den Rat in Soest vor ihm zu warnen eb. 377. 423. Später ging C. dann in seine Heimat Jülich und Cleve — C. R. X., 132 — wo er gefangen gesetzt wurde — s. Krause 125 — aber erst 1574 gestorben sein soll. Trechsel, d. protestantischen Antitrinitarier. Heidelb. 1839, I., 26 f. Köstl. II., 666 Anm. zu 331.

44. B. an den Rat zu Rostock.

Lübeck, 24. Nov. 1531.

Den Erbaren Ersamen wisen Heren Borgermeistern unde Radtmannen der Stad Rostock, mynen gunstigen Heren unde frunden.

Gn. u. fr. van Gade dorch Jesum Christum ewichlick. Amen. Erbaren Ersamen wisen Heren. Iwer

Ersamenheit scrifte an my hebbe ick gruntlick wol vorstaen, unde scholde wol van herten frolick syn, darumme dat by ju Gades word so rein sick begund in der lere to togende, wen ich nicht darjegen och by jw valsche lere wedder sulke klare warheit vormerkede. Wente ick weth dat valsche lere, wen se kumpt im schyne des woerdes Gades, mehr gehoer heft in der werlt, de des důwels is, wen dat lutter reine woerd Gades. || De důwel warp der hilgen apostolischen lere de ehrgyrige Lere der valschen apostolen entjegen, unde vorvôrede dar mede nicht de heidene sunder de rechtgelôvigen, de van den apostolen hedden geleret den loven in Christum, unde hedden mirakele gesehen unde sulvest tom dehle gedaen, alse de Corinthier, Galateren etc. Wat scholde denne unserem volke weddervaren, in sulker unwetenheit, wen de predikers nicht so fraem sind, dat se den arbeid up sick nehmen unde leren dem Volke den Catechismum, Gades fruchte, den reinen Christene loven, leve, gehorsam unde erbaerheit, sunder sôken alleine ere ehre, de eine wedder den anderen, unde haderen sick um ere Cerimonien unde andere uthwendige saken? So blift denne ock de valsche lere wedder de rechte aerth des Christenen lovens nicht uthe, wente Christus secht im Evangelio Joannis: de van sick sulvest rêdet de socht syne êgene ehre. Item: wo kone gy lôven, de gy jwe êgene ehre sôken de eine van dem anderen?

Overst Ersamen leven heren. Wen de Christene sulke noeth der unrechten lere by sick vormerken, so is dit de raed vor Gade, Int erste dat wy bekennen unse sunde unde undankbarheit, darmede wy sulkes wol vordênet hebben. Tom anderen, dat wy gaer nichts twivelen an der bermhertiheit unses hemmelischen vaders, unde bêden flux wedder sulke valsche lere unde bidden alse Christus leret um truewe gude predicanten overtokamende, dat God wille sende arbeiders in syne erndte.

Tom drudden dat wy ock denne dar na trachten, frame unde gelêrde, vorvarene menner to krigende, dat unse gebeth nicht sy eine Gades vorsôkinge, unde wen wy se gekregen hebben, dat wy se nicht also holden dat se môten van uns gaen unde schudden dat stoff van den vôten wedder uns. Wente gemeinliken hôlt me se nu nicht ehrlick, unde henget en doch unde erer lere sulke schande an, dat me se nicht kan vornôgen. Dat reizet denne unsen Heren God sere, uns valsche lerers to sendende. Tom veerden, wen alle vlieth vohrgewendet is, unde de warheit mit dem klaren woerde gades am dage, dat de Overicheit denne dem valschen predikere dat predikent vorbêde, alse wy den Sacramentschenderen dohn, de wy vor der ganzen werld overtûget hebben, dat se nu vortan nicht mehr uth erdome, alse wol etliken kan weddervaren, sunder ueth frevel, moethwillen schenden unde vorlôchenen dat gnadenrike bevehl unses leven Heren Jesu Christi vam Sacramente. Unde wen uns ein twedrachtich wolde maken, der fryen Ceremonien halven, unde wolde van sulkem frevele nicht afstaen, den wolde wy ock nicht liden, wen he ock sus nicht anders bôses lerede, wente syn herte is nich recht vor Gade unde wurde ock mit der tied der lere halven unlust anrichtende. Baven dit alle: so sulk ein freveler wolde tor vuest gripen, dat hôret nicht in unse ôrdel. Ick hoepe ock to Gades gnaden, id werde sick by jw alles tom Christliken frede schickende, dorch Jesum Christum unsen Heren. Amen.

Van der lere averst der predicanten by jw, und des einen, de alleine twedracht dar wedder maket, alse J. E. scrift, antwerde ick also, dat de predicanten van der bicht unde Cerimonien unde tungen, na allen wôrden alse J. E. to my de lere vortêkent gesand heft, recht unde christlick leren, unde wedderum dat de eine, den J. E. nicht nômet, de dar wedder prediget, alse J. E. ock

vortêkent to my gesand heft, mit sulker wise nicht to duldende is, wente he sick nicht wil bêteren unde Gade syne ehre unde Christo syne warheit laten. Wente he leret in den stucken nicht alleine unrecht, sunder brueket ock mit synem unchristliken haderende nicht anders wen frevel moethwillen, wente id schynet dat he sulkes nicht uth unwêtenheit deit.

Int erste van der bicht.

Dat de predicanten de bicht laven, unde maken doch nicht daruth conscientien stricke mit ertellinge aller sunden. In sunderheit de absolution to halende uth Gades woerde, dar dohn se sere Christlick ane, alse wy dat in unsen scriften ueth Gades woerde so bewiset hebben, dat sunder twivel Christene lůde darane ein wolgevallen hebben, unde vor unrecht bekennen dat me de christlicke bicht scholde alse unchristlick vorwerpen. || Raed uth Gades woerde unde des geliken troest der Conscientien schal jo nêmand vorachten, wor me de men halen kan. Me kan overst raed unde troest in unser bicht halen, dar anders nein raed werd gegeven den unvorstendigen wen uth Gades woerde, dar ock anders nein troest werd gegeven den bedrôveden unde angevechten Conscientien wen ueth Gades woerde. Darum werd dar ock dem de Gades woerde lôvet, eine vullenkamene absolutie mit dem Evangelio Christi gespraken: dyne sunden sind dy vorgeven. Ga hen unde sundige nicht mehr. Dat ôrdel geit up êrden unde mot im hemmele gelden. Mit der eddelen gaven heft Christus syne Christenheit geehret. Math. 16. 18. Jo. 20. || Dartho hebbe ick dat vordehl, dat ick frylick tom Sacramente ga wan myn prediker na vorhôrder conscientie to my spreckt: Ga tom Sacramente in Gades namen, unde richtet mit dem woerde dat my arme sundere dat Sacramente gehôret, unde wowol ick ane sulke vormaninge: Ga tom Sacramente

etc. mach dat Sacramente nehmen na rechter prôvinge der Conscientien, so nehme ick doch sulks ock mit, alse ein woerd dat Christus mit my redet. Wente ick twivele nicht, wat de prediker Christi mit my apenbar edder heimelick rêdet vam Evangelio edder van der vorgevinge der sunden unde van den Sacramenten uns van Christo bevalen, dat sulk alles Christus sulvest mit my rêdet dorch de mund des predikers. Paulus secht II. Cor. 5. Alle dink in Christo hebbe wy van Gade, de uns sick sulvest versônet heft dorch Christum unde heft uns gegeven dat Ampt der Vorsôninge, unde Got was in Christo, unde vorsônede sick sulvest de werld, darmit dat he en nicht torekent ere sunden, unde heft in uns gesettet dat woerd der vorsôninge. Darumme bruke wy unser legatie edder bôdeschop in Christus stede, also dat Got dorch uns vormanet etc. || Wy hebben ock vele andere trôstlike tosagen Christi Math. 18 unde anderswoer bescreven, darup ick wol darf mynem predicanten edder vorstendigen brodere bichten, wowol se alleine up de bicht nicht gesecht sind, so sind se doch ock waer in unser Christliken bicht.

Dat me overst mit sulker wise nicht mochte meinen, dat sulke gnade alleine were gebunden an de heimelike bicht, so leren jwe predicanten ock, alse J. E. scrift, de gemeine Absolutie, de me entfanget uth der gemeinen predike des Evangelii, so me der gelôvet, alse Christus secht: De myne wôrde hôret unde lôvet demme de my gesand heft, de heft dat ewige levent. Overst is dat waer, wen my Gades woerd im hupen vorkundiget werd, worumme scholde id my nicht vele mehr angaen, wen id my besundergen alleine wedder myne sunderge sunde und noeth vorkundiget werd? Wy vormanen ock dat volk ane dwank unde ane conscientien stricke to der bicht, unde nehmen darmede neinen ringen arbeid an uns, dem volke to sunderge underrichtinge, unde den

angevechteden unde beswäreden conscientien to sundergem trôste unde absolutien, alse gesecht, unde leren dat se alleine scholen ere sunderge noeth klagen, de se dach unde nacht sunderlick drucket, unde wat se allermeist anvechtet, alse ere sunderge noeth vohrdrôth de Cananeische frowe van erer besetenen dochter, unde de blinde sprak: Id feilet my an dem gesichte. Ick wolde gerne sehn etc. || Id kumpt ock to tiden dat etlike lůde in sulke anvechtinge unde Jamer kamen, dat se ganz nicht to freden konen werden, ock wen se de gemeinen prediken hôren. De důvel hehenget ere herte mit nide, hate, opinien edder vortwivelinge. Demme sulk weddervaret, de kan nicht bėter dohn, wen dat he nicht lange dat vůr so heimelick late by sick bernen, id mochte ein mael to groet werden, sunder he spreke: kumm důvel, wy willen beide alleine vor mynes salichmakers richte stuel gaen. Du scholdest dy benôgen laten an gemeinem landrechte, dat is, an der gemeinen predike, dat du van my wekest, de wile du nein recht hest an einem minschen de in Christum gedôpet is, overst de wile du mit my mit gewalt varest, so kum vor dat Evangelion, unse predicante schal dy unde my ein ôrdel spreken uth dem Evangelio. Dar spôret me ersten wo sick de důvel wehret. Du overst leve Christen vare voerth unde klage dem predicanten in Christus stėde dyne noeth mit ernste, he werd dy in Christus stėde ein gnaden ôrdel sprekende, dat dem důvele nicht wol werd gevallen. Dat nym an unde danke Gade dorch Christum. De nicht bichten wil, de late id, du averst vorsůme nicht sulken troest etc. Ick bun ock nicht an de heimelik bicht gebunden, doch wil ick to tiden sulke gnade nicht vorachten sunder bruken.

Dar na, alse J. E. scrift, leren ock jwe predicanten also: Wen Jemand rėde nichts sunderges to bichtende hedde, so scholde he doch kamen to dem predicanten vor der Sacrament entfanginge, unde bekennen wat he

lövet unde worum he wil tom Sacramente gaen dat se weten wen se tom Sacramente scholen heten gaen, edder darvan bliven, wente unrůwige sundere edder schwermere willen se dar nicht heten togaen, se lange dat se sick beteren. Kamen se gelike wol, dat sta up erer kappe, lopt ock ein heimelick Judas dar mede, dar sehe he up. Sulk alle is so recht unde Christlick, dat id my wundert dar ane to twivelnde, de wile me ok to dissem Sacramente broed unde wyen möt hebben vor de Jenen de dar willen communiceren. Unde wy konen by disser tied neine andere *excommunicatio* holden wedder de frevel schandsunders, ock is dat eine gude wise einem jeweliken to wernende dat he werdich tom Sacramente ga etc. Den armen sundern, de sick beteren willen unde löven vorgevinge der sunden in Christo höret dat Sacramente to.

Hyr wedder, alse J. E. scrift, leret ein van de Evangelischen predicanten dat sulke bicht papistisch sy, unde de so leren sind hůchelere, unde söken den bichtpennink. Tom ersten. Ick hebbe torvorn bewiset dat se Christen is unde Evangelisch, schal se overst papistisch syn, woer sind denne de *satisfactiones*, aflates breve, vegevůresmissen, *formae semel in vita, et semel in mortis articulo* etc. Sulke dink hören tor papistischen bicht, mit dem byloven dat dy dyne sunden vorgeven werden darumme dat du se altomale sechst etc. Tom andern. Id is wunder dat hůchelers scholen sien, de de lůde gerne annehmen to lerende, to tröstende, to vormanende, unde vorderen se to sick sunderlich antonemende, mit Gades woerde. Id sind jo nich monnekeherten, de sick wechsluten wen se dat glas up dem predikstole ummegekeret hebben, dat dar na nemand erer gebeteret is. So höre ick wol, dat to Rostock möten hůchelers heten, de mit sulker christliker moie dorch dat Evangelion den armen lůden raden willen. Tom dridden, dat he secht,

se sôken den bichtpennink, dat rêdet he sunder twivel nicht uth guder meininge vor dem volke, dat nu gerne de hand toslut, unde gift noch den predicanten, noch den armen. Darum heft he dat volk van den anderen guden predicanten gut aftowisende mit sulkon lôgenwôrden. Nein leve dûvel, wen me so dat Evangelion heimelick unde apenbaer leret, so volget noch bichtpennink noch offerpennink edder votiven. Overst van sulkem erlagenen bichtpennink wil ick int ende mehr seggen.

Ane dit so scrift J. E. ock van dem sulvigen predicanten, dat he de Communicanten nimpt unde spreckt en ane vorhôrent eine absolutio to samende. Dat benimpt em werlick vele moie, unde scheldet de wile de anderen, de eren schapen trûwelick raden unde laten sick nicht vordrêten. Overst wat is sulker Absolution van nôden. Wente, wen me int gemeine an der absolution sick benôgen laten wil, so wêt ick neine bêter absolutie wen de gemeine predike des Evangelii. De der gelôvet, de is salich. De overs nicht lôvet, de is vordômet. Also heft Christus int gemeine geprediget dat Evangelion, de demme lôvede, de hedde eine gude absolutie, nomelich dat ewige levent, de dar lôvede de krech. Overst sunderlich trôstede unde absolverede de sunderlick to em quêmen. Id were denne dat disse predicante nicht dat Evangelion predikede, sunder brachte de stunde tho alleine mit sulkem haderende van den fryen Cerimonien, so bedraften syne schôlere wêrlick wol eine bêtere absolutie. Ick fruchte dat he sôke unlust, de wile J. E. ock scrift dat he unnodige nygeringe gerne socht, to ergernisse unde lichtverdicheit des volkes. Dat is my van herten leid. Wen de predicante Gat fruchtede, unde dêde sulks in erdome, so wolde wy alle to syne beteringe helpen mit bêdende unde vormaninge etc.

Tom andern van den fryen Cerimonien unde tungen.

J. E. scrift dat de predicanten leren in den fryen Cerimonien ergernisse der swaken to vormidende, unde dat mit tungen reden uth der hilgen scrift schal unvorbaden sin I. Cor. 14. so verne dat volk mit Gades worde dudesch underrichtet werde, unde ordentlich ock mit Christelikem dudeschen sange Got lave. Derwegen se ock dat Testament Christi důdesch hôlden unde dudesch dôpen. Sulk is alle recht, alse ick van den Cerimonien in der Lubeschen ordeninge, unde noch mehr in dem boke uth den drei ordeningen bescreven hebbe: unde is wunder dat ein Christen dar wedder schelden moge. || Noch scrift J. E. dat de genante prediker ane underlaet darwedder hadert, bespottet de bunte Misse, alse he se nômet. Id were bêter dat he syn volk mit dem Evangelio lerede, wen dat he so hadert umme syne sunderge ehre, alse id schynet. Worumme dat he ock de papen nicht hebben wil by sulken fryen Cerimonien, de sick bekeren to dem Evangelio Christi, dat kan ick nicht vorstan. || Ock is nicht unchristlick jwe ordeninge vam dageliken sange, dat etlike psalme latinisch unde důdesch, *responsoria de tempore*, *Te deum* etc. werden gesungen, latinische unde důdesche lectien dorch de jungen uth der biblie gelesen. Noch scrift J. E. dat he dar wedder scryet. Ick weth nicht worum.

Van den tungen, dat is, dat me rêdet uth der hilgen scrift unde lest unde leret mit anderen tungen wen mit důdescher, segge ick up dit mael also. Do Got wolde, dat dat Evangelion Christi êrsten scholde uthgaen in de ganze werld, do gaff he dartho mennigerleie tungen, Act. 2. de wile me mennigerleie tungen prediken scholde. Nu overst in dissen letsten tiden, do Got wolde dat Evangelion Christi wedder klaer an den dach bringen, gaff he uns wedder de spraken, dar mede de hilge scrift

gescreven is, nomelik de hebreische unde de grekische, de h. tom olden T., de grekische tom nyen Testamente. Ock gaff he uns wedder de reine latinische sprake, dat wy latinischen deste beth mit der lat. s. sulke scrift den latinischen kunden vohrholden. Sulk is nu so sere amme dage, dat me sick des vorwundern mach, vorlôchenen kan me id nicht. Gades gaven sind id, to dênste dem Evangelio vorschaffet unde geschenket, so wol alse de druckerye. || De nu sulke tungen nicht liden kan, de schendet Gade syne gaven, hatet dat Evangelion, unde wil dat dat Evangelion nicht lange bliven schal. So werd denne ein jewelick swermer lerende wat he wil, wen nêmand kreftich mit Gades woerde wehret. Sulke haderers konen alle dink vorwerpen, overst wen noeth hyran kumpt mit ketterye, so wêten se nichts. Ja se fragen dor ock nicht vele na, se laten wol dat water over berch unde bôme gaen. So moten denne de tungen unde eddelen Gades gaven, de wile wy se noch hebben, hervohr treden etc.

Darumme de ein Evangelisch prediker wil in einer Stad syn, unde sorget nicht mit grotem vlite vor de arme jôget, dat gude kinderscholen wedder werden upgerichtet, daruth wy mögen krigen mit der tid gelêrde lûde tom werliken unde geistliken regimente, de is ein sachte levent unde nicht einer bonen wêrd, unde deit groten schaden, wente dar na wil eine grote unwetenheit unde dûsternisse kamen, to vordunkerende dat Evangelion Christi. Ick swige nu wo groet sulke ere êgene eselye unde unvorstand an den dach geven, wen se so unbescheydich vor dem armen volke darwedder plapperen, Ick wolde en raden, dat se sick recht underrichten lêten, unde dat se lêten andere lûde seggen, van sulken saken dar se nicht van wêten.

Sulk antwerde ick J. E. up J. E. scrift van beiderleie predicanten jwer Stad tomme besten, unde alse ick

hoepe ock dem irrigen predicanten tor bėteringe, so he anders Got mehr lėf heft wen syne ėgene ehre. Wen he sick overs nicht wolde bėteren van synem unchristlikem haderende unde twedracht in jwer Stad to makende, so moste me en slicht afsetten, alse Christus leret vam oge dat uns ergert etc.

Overst ersamen wisen heren, de wile gy velichte umme ehre willen den wedderwilligen predicanten nicht hebben genȯmet, hebbe ick mennige gedanken gekregen, wente ick kenne men twe predicanten by Jw, de hyr by my sind geweset: de eine het Er. Valentin Cordman, da heft me newerlde sulks van gesecht hyr by uns, unde id stund darup dat me en hyr gerne hedde gehat to einem predicanten. De andere het Magister Jochim. Van dem is hy wol gesecht tovorne des geliken alse J. E. scrift, overst dar na quam he sulvest hyr hehr, to my und ick nam en in myne slapkamere unde rėdede en an so groff mit aller mate alse van em gesecht was. Van sulken wȯrden klagede he dat em etlike unrecht weren overgesecht, etlike overs bestund he etliker mate, unde na Christliker und fruntliker vormaninge sėde he my tho, dat he unnȯdige nygeringe edder twedrechtige nicht wolde maken, suudert latin laten singen wen de leien nicht vorhanden weren to ȯvinge der hilgen scrift; ock latin unde důdesch vorordinen helpen to singende unde Got to lavende, unde woer dat by jw dėnstlich wurde sin der lubeschen Ordeningen na tho volgende wo he id denne mit den andern predicanten overein quėme unde sick wol schicken wolde; ock mit allem vlite unde rade unde vormaninge helpen latinische jungen Scholen, so vele by em, uprichten, dat de jȯget nicht so schendlich wurde vorsůmet, unde namals ock mochten lůde syn de der werld mochten dėnen. Item der bicht halven was he uns mit neynem woerde entgegen. Ock bekande he

dat he id des Sacramentes halven mit den Sacramentesschenderen nicht hêlde, he wuste ock wol, dat em der halven nêmand wurde schuld gevende. Van der overicheit handelde ick ock mit em, unde he lavede sick richtich darinne to holdende. Wat geschehn were, dat hedde de noeth des Evangelii int erste gevordert. Summa, he was mit my na syner bekenntnisse in dissen genômeden stücken eindrechtich, unde nam mit danke alle myne vormaninge alse Christlick an, besundergen dat he sick unnutten scheldendes gerne wolde entholden, unde nicht alleine sick slaen mit den wulven, sunder ock gedenken syne schape vlitich to weidende, den vorholdeu dat gesette de sunde to erkennende, dat Evangelion to troeste unde to vorgêvinge der sunden. Dar na nam ick en alse mynen leven broder unde medehelper des Evangelii to mynem dische, unde was frôlick over sulker sake unses Heren Christi. Sulk alles werd he sunder twivel so mit my bekennende, he wet wol dat ick hyrane nicht unrechts segge. || Wol is denne de wedderwillige predicante? Ick achte jo dat Magister Jochim na sulker fruntliken underrêde unde tosage nicht so giftich scholde wedder uns rêden der bicht halven, dat he uns ock vohrholden scholde den bicht pennink wedder unse schuld. Ick holde wen he id van einem anderen hôrede, he wurde uns darinne vordêgedingen unde schelden en vor einen unvorschemeden lôgener. Wente wat jwe predicanten leren van der bicht, na J. E. scrivende, dat is na allen wôrden unse lere und geit uns an wat derhalven jwen predicanten aver demme stucke weddervaret. || Darumme make ick gissinge (ick mochte ock wol feilen) dat de wedderwillige predicante sy to jw gekamen van der Wismar unde sy Nevers geselle. Dar gan sulke wôrde vamme bichtpenninge wedder uns, alse ick J. E. tor warninge klagen wil. || Tor Wismar is de Stad vul lesteringe Gades des Sacramentes halven; wat Christus

ia secht dat seggen se nein, unde sind derwegen uthermaten geistlick, unde wy mȯten flėschlick syen, de wy Christum ehren unde syne waerheit bekennen in sinen wȯrden unde bevehle vam Sacramente. Never de leret se, wen me de wȯrde Christi: dit is myn lief, dit is myn blut, vorsteit alse se lůden, so is id *Litera occidens*, de dȯdende bokstaf. Wen me averst Christo wedder blerret: Neen Christe, id is nicht dyn lief, id is nicht dyn blut sunder id is men ein betėkent lief unde blut, ein figurlick, ein erdichtet, ein erlagen lief unde blut, so is id *Spiritus vivificans*, de levendich makende geist. Dat is nicht alleine lesteringe, sunder ock grave ėselye. Sulke ėsele scholde me ėrsten tor Scholen vȯren dat se lereden wat *litera* unde wat *Spiritus* sy, unde lereden ersten Got fruchten ehr se so herutvaren med minschen danken de armen lůde to vorvȯrende. Darna breckt he sick mit groter kunst unde gedenket wor he Christus lief henne sette imme hemmele, dat syn lief uns jo nicht hindere imme Sacramente alse sulkes alles nawiset syn ėgene bȯkeken, van sulker kunst unde lesteringe uth anderen to hope geslagen. || Ick vormanede en mit einer latinischen scrift uth Hamborch, id halp nichts. Ere ėgene ehre unde kop is den lůden to lėf, Gades ehre mach bliven woer se kan. Dartho nu nicht lange vorgaen, reiseten twe Magistri vun hyr uth der Lůbeschen Scholen na der Wismar, de wolden mit Never rėden unde en underrichten. He hedde nicht de tied, se konden nicht mit em tor saken kamen. De eine Magister is Erasmus, by jw wol bekand, geleret in synen kunsten unde artibus, dartho ein gud Theologus unde bekenner der Waerheit. Wat scholde wy dem Never mehr dohn?

Ad propositum. Do de beiden Magistri in einer gemeinen herberge weren, unde wund wat gudes van framen lůden gesecht, van unsem Evangelio, dar hoef an de wėrd unde lesterde mit grůweliken wȯrden wedder

uns, unde mank anderen wôrden lôch he unvorschemet disse unvorschêmede lôgene: Me plach twe penninge to bichtende geven. Nu môt me den predicanten to Lûbeke in der bicht sulverne bekere unde sulverne lêpele geven. Darover rêdede de hilge man so grûwelick, dat de beiden Magistri Gade dankeden, dat se uth der lesteringe wech quêmen. Worumme lûcht me uns sulke unvorschêmede lôgene over, wedder alle wêtent der lûde? alleine darumme dat wy nicht mit en willen Sacramentschendere syen. Se sehen wol dat ere vulen Argumente wedder dat Sacramente Christi nicht helpen willen, so sind nu sulk storment unde unvorschemede lôgene ere besten argumente, ick hape id schalen ock de lesten syen. || Ick hebbe hyr sulke lôgene to Lubeke up demme predikstole apenbare demme volke geklaget, wo sulke lôgene tor Wismar van uns werde apenbaer gesecht, vam bichtpenninge unde sulvernen geschenken in der bicht, dat arme volk van unsem Evangelio aftowendende, unde hebbe derwegen der lôgene trotz gebaden, dat ein minsche mochte kamen unde seggen, ick hedde einen scherf van em genomen, ick swige denne mehr; dat kan Got sy gelavet nêmand dohn. Sulk klage ick J. E. ock, wente ick sehe unde vorsta dat sulke lôgene to jw gekamen is. Mynent halven wolde ick sulke lôgene wol laten vorôver gan, wente Got is richter. Overst umme des armen volkes willen dat vorvôret werd, schal ick nicht swigen. || Ach Here Got, kan nêmand der guden Stad Wismar helpen edder raden? Wente Got kan jo tomme lesten sulke moetwillige lesteringe synes bevehles vamme Sacramente nicht liden. Never mit synen Scholeren lestert, de papen hebben in dissem Jare ere vegevûres missen dar wedder ingebracht unde lesteren ock; dat kan Never wol liden. Got wende jo af sulken erdom unde alles bôses van der Stad. Ick vorsehe my dat dar ock jo borgere unde lûde sind de Christum mit synem reinen

Evangelio lêf hebben, den sunder twivel sulke lesteringe leid is, unde bidden God darwedder unde umme gnade. Ick bidde alle dage vor se, unde wen sulkes nicht gebetert wurde, so mochte de ganze Stad ock in liefliken vordarf dar over kamen. Ick drage ein hertlich medelident mit en alse mit unsen leven nabers. Christus schende de moetwilligen tor bêteringe unde erlůchte de errigen de id nicht bêter wêten. Amen. || J. E. holde my dissen anhank to gude, wente ick wolde so gerne dar den errigen helpen, alse by jw den twedrechtigen, na der gnade Gades dorch Jesum Christum unsen Heren. Amen. Christus sy mit jw in eewicheit. Screven to Lůbeke 1531. 24. Novbr. J. E. willige

J. B. P.

Original des Ratsarchivs zu Rostock. Grossenteils abgedruckt von Wichmann, Jahrbücher für Mecklenburgische Geschichte und Landeskunde. XXIV., 143 ff. Über den Streit s. ebenda u. Koppmann, Geschichte der Stadt Rostock. Rostock 1887, S. 144—147, cfr. Luther's gleichzeitiges Schreiben de W. IV., 313. E. 54, 256. Koppmann neigt zu der Annahme, dass Joachim Slüter doch der ungenannte Prediger gewesen, da dieser sich ausdrücklich gegen die lateinischen Gesänge erklärt hatte und sich auch gegen den Vorwurf rechtfertigen muss, dass er die Sprachen verachte. Doch bemerkt Gryse (Historie Joachimi Slüters, Rostock 1593. J. 1. H. 3): seine Kollegen seien mit seinem Zugeständnis zufrieden gewesen, dass in Mette und Vesper um der Schüler willen lateinisch gesungen werde. Dies führt nicht gerade auf eine so heftige Differenz zwischen ihm und seinen Kollegen, wie sie nach unserm Briefe vorlag. Deshalb will Wichmann lieber an Matthias Eddeler denken, welcher von den Papisten heftig angefeindet wurde, und in einem Schreiben vom 25. Juli 1531 um Zurücknahme seiner, vom Rate — wie er sagt, auf unbegründete Beschuldigungen der Prädikanten, also auch der Evangelischen — verhängten Suspension bittet. Etwas von Rostockschen gelehrten Sachen. 1740, S. 345. Die Thatsache, dass Edd. schon suspendiert war, schliesst allerdings nicht aus, dass dieser der gemeinte Prediger war: die vermittelnde Stellung, welche der Rat, noch bestehender Anhänglichkeit an gewohnte kirchliche

Gebräuche zu lieb eingenommen, fand dann durch Luther's und B.'s Gutachten seine Bestätigung, und Eddeler ward genötigt anderwärts Stellung zu suchen. Doch fehlt uns freilich jede bestimmte Angabe des Gegenstandes, auf welchen sich E.'s Differenzen mit seinen Kollegen bezogen. Eddeler ging nach Gnoien, von wo er später nach Rostock zurückgerufen wurde. Etwas ob. 707. 689. Er starb dort 1556 als Pastor zu St. Marien. Valentin Kortheim, auch Korte, Curtius, Lesemeister der Franziskaner, war am 28. April 1528 zum evangelischen Prediger an der heiligen Geistkirche gewählt. Koppmann S. 127. Gryse F. 3. Er folgte 1534 wirklich einem Ruf nach Lübeck, wo er später Superintendent wurde. Gryse L. 1. Als solcher empfing er mehrfach Briefe von Melanchthon, und beteiligte sich auch an dem berüchtigten Versuch, ihn zur Aussöhnung mit den Flacianern zu vermögen. C. R. IX., 35—90. Erasmus: Severus. Dieselben Vorwürfe gegen Never finden sich auch in B.'s Mitte Januar 1532 ausgegangenen Schrift: Wedder de Kelkdeve.

45. B. an Joh. Lange.

Lübeck, 28. Decbr. 1531.

Eruditissimo Theologo Doctori Johanni Lange
domino suo semper observando.

Gratiam dei per Christum! Diligenter curavi hic civis negotium, eruditissime doctor, et inveni civem urbis hujus Hans Schultzen, hominem modestissimnm et votis vestris in omnibus respondentem, quemadmodum hic tabellio vester declarabit. Sed cum ad numerandum ventum erat, confundebatur tractatus noster, siquidem pecunia defuit. Evangelium hic a multis cum magna gratia auditur. Hodie incipiemus apud senatum agere de instituenda Schola. Orate isthic pro nobis ut domini non satanae fiat voluntas. Dominus tandem ad pacem redigat vestras istic dissentias. Is sit vobiscum perpetuo et in aeternum. Lubeccae 1531 innocentum.

Joh. Bugenhagius
Pomeranus tuus.

Cod. Chart. Gothanus A. 399. Bl. 241. Copie.

46. B. an Luther.

Lübeck, 24. Jan. 1532.

Gratia Dm. n. J. Chri. sit tecum in aeternum. Ante duos dies quidam ex servis typographi me terruit vehementer, siquidem ajebat ex Magdeburga huc alium servum scripsisse, Amsdorfium nostrum subito vocatum Witebergam, et missum ut properet si te velit vivum videre. Hic facile conjicere potes optime pater, quid ego facere potuissem, nisi Deus interim subinde mihi suggessisset, non esse verum quod nebulones illi tam facile effutiunt. Sed tamen heri augebatur suspicio, cum huc veniret Psalmus tuus: Lauda Jerusalem Dominum et exhortatio contra pestem perambulantem in tenebris, quod non simul venit promissus Jeremias et Psalterium cum summariis. Non erat nunc spes redeuntis alicujus tabellionis, cum praeter spem adest hodie quidam Bibliopola, bonus vir. Hic ait vos omnes sanos esse, te cum Philippo apud Jonam celebrasse convivium feria quinta post Epiphan. Dm. Philippum non mihi potuisse scribere, quod ex convivio properasset ad examinationem magistrorum novorum. Interim nullius ille literas adfert praeterquam uxoris Crucigeri nostri ad uxorem meam. In his nihil mali videbatur; tamen suspicio dictabat prudentem foeminam nobis tacere posse si quid mali accidisset. Fertur itaque animus meus intra spem et metum, sed illa fortior esse coepit, quemadmodum in Psalmo scriptum est: facti sumus sicut somniantes. Mitto igitur famulum meum ad illas pestiferas literas ut videat quo die scriptae sint ex Magdeburga, et invenit scriptas esse feria quarta post Epiphaniam, i. e. pridie ante illud vestrum convivium. Igitur Lazarus inquam[1]) unus erat ex discumbentibus. Video quid isto terrore Satan apud me quaesierit. Postquam occubuit Zwinglius et quarta nocte post ejus occisionem

[1]) Im Text sinnlos nunquam.

inventus est Oecolampadius mortuus in lecto suo. Frustra autem quaesivit hoc Satan. Cogor permittere Deo sua judicia de iis qui ex nobis abierunt, ex nobis non fuerunt. Christus me semper etiam a puero custodivit ut pupillam oculi sui etiam in impietate mea, is nunc magis servabit in regnum suum aeternum. Obsecro igitur ut cum licet mihi scribatis etiam occupatissimi vel duo verba ut tantum videam manum vestram, et gratias ago immensas, quod libenter, cum potestis, scribere soletis. Saluta amanter uxorem, filios, convivas et reverenter D. Jonam et Philip. Singulis scribere non possum, nam nunc abit hac hora tabellio. Agite ut per eundem mihi scribatur. Alias patienter sustineo si occupati non scribitis, nunc sustinere non possum. Alia scripsi ad D. Bruggum Cancellarium dom. Christianus dicitur fame coactus abiisse in Sueciam. alii hoc negant. Dominica die plures milites cum duabus manibus[1]) et duobus senatoribus et uno praedicatore a nostris missos esse, et legationem honestam mittit senatus et cives ad Regem Sueciae, ne quid negliget pro se ipso, sese secundum Deum adfuturos. Deus conservet vos sibi et nobis. Amen. Ex Lubeca 1532 feria quarta ante convers. Pauli.

Kopie der Kgl. Bibliothek Dresden, Band C, 342, in welchem vorn bemerkt ist: emptus 1744. Jedenfalls wol aus diesem abgedruckt F. S. 1745, 467. Luther's Auslegung des 147. Psalm mit Widmung vom 16. Dezbr. 1531. W. V., 1886. Mit der pestis perambulans sind die „Schleicher und Winkelprediger“ gemeint, gegen welche L. soeben seine Schrift hatte ausgehen lassen. W. XX., 2074. Das Psalterium erschien erst Neujahr 1533.

Oecolampad war 5. Dezember an der Pest — oder wie Mel. C. R. II., 563 meint, aus Kummer — gestorben.

Christian II. von Dänemark hatte sich Norwegens bemächtigt, geriet aber in jenem Jahre in die Gefangenschaft seines von den Lübeckern unterstützten Gegners Friedrich I. Über die Absendung zweier Senatoren und zweier Schiffe Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenweber. I., 128.

---

1) F. S. richtig: navibus.

47. B. an das Brüderhaus in Herford.

Braunschweig, 26. April 1532.

Venerandis in Christo viris et dominis, Magistro Jacobo Montano Spirensi et fratribus ejus, qui sunt in collegio fratrum Hervordiae, dominis suis.

Gr. Dei per J. Chr. Quando propter vos, domini mei et fratres in Christo dilecti, scinditur unitas ecclesiae vestrae, Christianum censemus, ut vos pauci et adhuc singulari illa non christiana fraternitate suspecti, cedatis multis in Christo fratribus, rem certe non indignam postulantibus. Nam ista vestra singularitas malo exemplo posset esse aliis, qui sub praetextu pietatis nihil aliud quaerunt, quam ut sint omnibus dissimiles et occultam impietatem aliquo quasi pietatis fuco tegant. Sit itaque gloria Christi et Christianorum fratrum concordia et unanimitas vobis prior omnibus fictis fraternitatibus, privilegiis humanis et consuetudinibus. Sit nobis satis, quod hactenus seductores fuimus, ne nunc revelata veritate simus ingrati Christo, et aliorum perturbatores. Cedite vestro juri, si quod habetis, ut deus suo cedat et sit nobis propitius in Christo Jesu, domino nostro. Hoc facile erit vobis, si Christum pacem nostram amaveritis. Is sit vobiscum in aeternum. Brunsvigae 1532 feria sexta post Jubilate.

Jo. Bugenhagius Pomeranus.

Abschrift der Pagendarmschen Sammlung in Wittenberg. s. d. Br. v. 17. Okt. 1529 und die von Melanchthon verfassten, von Luther mit unterschriebenen Briefe C. R. II., 580—583 — de W. IV., 358—61.

48. B. mit Luther, Jonas und Melanchthon an den Rat zu Bremen.

Witt., 27. Febr. 1533.

Gutachten, welches sich dahin ausspricht, dafs der Rat den Domherrn — da sie überhaupt nicht unter seiner

Botmäfsigkeit ständen — auch nicht Abstellung der römischen Ceremonien gebieten könne. Das Begleitschreiben verweist zugleich auf ein Schreiben Bugenhagens an die dortigen Prediger, wie auf ein nachfolgendes Schreiben des Kurfürsten selbst. (Dieses letztere meint übrigens, dafs sich allerdings ein Druck auf die Domherrn ausüben lasse.) Um der plattdeutschen Sprache willen wird B. für den Verfasser des Begleitschreibens wie des Gutachtens gehalten. Da er jedoch vielleicht nur Uebersetzer war, verweise ich auf den Abdruck in dem Bremer Jahrbuch II., S. 1 (1885), S. 135 f. und daraus bei Kaw. II., 349. Auf dieses Gutachten bezieht sich übrigens Melanchthon noch im Jahre 1549. s. C. R. VII., 509.

49. B. an Spalatin

Wittenberg, 10. März 1533.

S. Ignosce, charissime Spalatine brevitati. In procinctu sum, ut exeam ad visitandum. D. Martinus charissimus pater | noster |[1]) quandoque pro concione graviter ad hortatus est ad publicam honestatem et Christianam speciem, ne quis post mortem conjugis statim, ut quidam tunc faciebant, post alterum tertiumve mensem novum celebraret conjugium. Nos quod in nobis est libenter hanc honestatem servamus, et servandam admonemus. Tamen incidunt quandoque alii casus, qui aliud[2]) suadent, ut est necessitas, paupertas, conscientia. Ibi[3]) permittimus, quod permittit Deus. Sed quoniam ibi[4]) scandali ratio habenda est, et ne[5]) nos peccemus in publicam honestatem, consulimus non ut omnem, sed tamen ut aliquam solem-

---

[1]) nur b. Gr.

[2]) Goth. aliquid.

[3]) Gr. ubi.

[4]) so Goth. quandoque ubi Gr. Wern. Goth. am Rnde.

[5]) so Gr. al. ne et.

nitatem nuptiarum omittant. Haec sunt liberrima apud nos, ut debent,[1]) tamen illam, quam dixi, honestatem volumus potius observatam propter multa quae non ignoras. Haec autem legibus constringere nostris, i. e. praedicatorum, esset prohibere nubere.[2]) | Reliqua tuae prudentiae committo. |[3]) Witt. feria 2 post Reminiscere 1533.

Greifsw. Cod. 35. Wern. Zd. 82. Mangelhaft, doch mit Randverbesserungen Goth. B. 185, S. 508 f. u. danach b. K. An. 183. Anderer Abdruck Schleusner, Zeitschrift für Kirchengeschichte. VI. (1883), 423 u. danach b. Kaw. I., 192.

50. Hamburger Kastenherrn an B.

Hamburg, 28. April 1533.

Nachdem Rat und Gemeinde Aepinus zum Superintendenten gewählt, liegt ihm nach der Kirchenordnung auch das Amt des obersten Lectors ob. Da hiezu „qualificierte" Personen, d. h. Doctoren der Theologie nach der Fundation genommen werden sollen, haben sie ihm angelegen, sich um diesen Grad zu bewerben „damit den Gottlofsen, unde sunderlich unfsen domherrn, de sich bet anher fast wedder gottlick wort unde warheit gesettet unde daglickes nach setten, de munt mochte gestoppet unde geslaten werden." Da aber Aepinus sich weigere, bitten sie B., mit Hülfe Luthers und Melanchthons denselben zu überreden. Dem Ueberbringer — Barnes — haben sie ohne Aepinus' Wissen auch Geld für die Promotionskosten mitgegeben.

Unter dem Sigel des Gotteskastens

Diaken und verordnete Burger der Stadt Hamborch.

Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. VIII. Jahrg. Hamb. 1886, S. 66. Ebenda das Schreiben an Luther und Melanchthon, welches nur kurz auf den Herrn „Antonius Anglicus" mündlich gegebenen Auftrag verweist.

---

1) Goth. dicunt.

2) So Gr. W. Goth. marg., — ähnl. Wolfenb. b. Kolde. — Schl. nur: nostrum non est.

3) fehlt Gr.

51. B. an die Kastenvorsteher in Hamburg.

Witt., 8. Mai 1533.

Gnade van Gade dorch Christum ewichlick.

Ersamen leven Herren, Ick buns erfrowet, dat gy so flitich mit schriften begeren unde bidden, dat M. Joannes Haepinus, juwer guden Stad Superattendente, by uns schal promoveret werden in doctorem, juwer Stad thon ehren. God heft juw rikelick begavet mit dem gelerten und framen manne, God spare en lange gesund. Amen. Worumme overst scholde me ock der werld nicht deenen mit sulkem ehrliken titele? Besondern schal id ock juw wolgevallen, dat gy sulken man tom Superattendenten und Bischoppe hebben, welken disse loflike Universitet einen doctor der Hilgen schrift erwelet unde bekennet. Ick holde ganz nicht van den lueden de also Evangelisch werden, dat se meinen se sin darmede Christen, wen se konen vorachten unde spotten alle Ceremonien, ock de nicht verbaden sind, edder wedder dat Evangelion unde Christen loven. Wat overst van Ceremonien wedder Got is unde syn wort, edder wowol sunst nicht unrecht in sick, doch nicht kan geholden werden mit eindracht edder dem Evangelio forderlik, dat heft by den Christen eine ander meinunge etc. Overst wat de tied bedrept, de M. Joannes hyr bliven moet, is J. E. gescreven van D. Martino unde M. Philippo. Wy hebben en in de sparen gevatet, he moet holden; wy hebben juwe ehrlike beede angesehn, unde nicht geachtet wat he darwedder klaget. Overst leve Herren, dor ick in juwen breve gelesen hedde, dat D. Antonius by sick scholde hebben so vele geldes, dar me sulke sake mede konde ehrlick uthrichten, nam ick den sulvigen D. Antonius to my heimelick; dar bekande he my, dat he hedde 70 mark, darna bekande he kume sostich. Ick befohl em overst, he scholde van dem gelde

vor andern swigen, id mochte spottisch van unverstendigen geachtet werden. Darum findet raed, nu gy de sake so verne gedreven hebben, he moet schyr hundert gulden hebben. Lopen em 10, edder 20, edder mehr over, so is he wol so fraem, he werd juw nicht 1 schillink inne beholden, wat gesparet kan werden, dar wil ick ock flitich up sehn. Overst wat ton ehren werd hoeren, dat wolde ick nicht gerne juwer Stad halven, der ick verwand bun, dat wat gesparet scholde werden. Dat overst de arme man wat in disser sake over sinen buedel scholde nehmen, dat sind gy em nicht ansinnende, des vortroestes bun ick tho juw. Ein Erbar Raed, hape ick, werd ju in disser saken bystand dohn, up juwe anroegen, dewilen dit der ganzen Stad ehre andrept, und Ein Erbar Raed heft ock flitich in disser saken gescreven. Leven Herren, gaht nicht lange tho rade um dat gelt, wat gy gebeden hebben, dat geit reede im swange. Christus sy mit J. E. ewichlick.

Scr. tho Wittenberch 1533 des Donredages vor Epimachi.

J. E. willige Joannes Bugenhagen
Pomer.

Den Ersamen wisen Herren Diaken unde verordneten Burgern der Stad Hamborch mynen besonderen Herren unde Frunden.

Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. VIII.', 68. Die Promotion fand bekanntlich zugleich mit der Bugenhagens — letztere auf Wunsch des Kurfürsten, und auf dessen Kosten — statt. s. ebenda 72.

52. Kastenvorsteher an B.

Hamburg 3. Juni 1533.

Unter Dank für seine „gunst unde thoneginge" erwiedern sie, dafs sie die zu Aepinus Promotion erfor-

derlichen Gelder beim Rate ausgewirkt, sich auch der Rat mit der von Luther, Melanchthon und Jonas bestimmten Zeit einverstanden erklärt; sie aber bitten, ihren Superintendenten nicht länger als etwa 2 Monate von Hamburg fernzuhalten, da er nicht wohl entbehrt werden könne.

Quelle wie no. 50. Ebenda S. 69 auch Schreiben an die obengenannten Theologen, welches unter Dank für ihr Eingehn auf die ausgesprochenen Wünsche bittet, A. nicht länger als 2—3 Monate zurückzuhalten.

53. Jonas und Bug. an Johann Friedrich.

Witt., 9. Mai 1534.

Nachdem E. c. g. uns itzt, auch hievor als wir jungst die Visitation in Schweinitz gehalten, geschriben und befolen abwesens Casparn von Minckwitz mit der Visitation fortzufaren und dieselben zu volenden, weren wir ganz willig gewest E. c. g. underthenigen Gehorsam zu leisten. Wollens aber E. c. g. hiemit in demut angezeigt haben, das Bernhart von Hirsfelt nach Abreisen Casparn von Minckwitz von der Schweinitz dazumal in seinen hochnötigen anliegen auch abreiset, und Mag. Kilian Goldstein, verordneter von den Steten, seiner anliegenden gescheft halben bei uns nicht sein kann. Darumb wir dazumalen auch itzt uns allein nicht haben zu begeben wissen die Visitation für zunemen und wie bemelt auszurichten, in betrachtung das es zur sachen mehr schädlich und verächtlich dan förderlich sein wolt und die hohe notturft erfordert das die von Adel bei und neben uns sein als die sich uf weltlich guter, derselben brauch und voranderung vorstehn. So dann im Ambt Belzk beschlufs der Visitation gescheen sol, do sachen die vom Adel belangend, und andere unrichtig-

keit von gebeuden und dergleichen furfallen werden, wie dann allenthalben befunden, wurde unsre Handlung wie zu vormuten unfruchtbar sein. Darzu mussen wir in und nach dem beschlufs der Visitation sembtlich bei einander sein und E. c. g. mancherlei gebrechen und mangel anzeigung thun. Nachdem wir aber verhoffen, das die Landge—e in Meifsen und Votland sich uber drei wochen oder vier nicht vorziehn, haben wir aus diesen und anderen ursachen der Visitation ein anstand gegeben bis Caspar von Minckwitz widerumb bei uns sein mag. Bitten derwegen E. c. g. in underthenigkeit wolle dies unser notdürftig bedenken in gnaden vormerken und des vorzugs kein befremden haben. Tann sobald gedachter C. von M. bei uns sein mag, wollen wir an alles aufziehn der sach ein ende machen. E. c. g. alleweg undertheniglich zu dienen erkennen wir uns pflichtig und schuldig. Dt. Wittenberg am Sonnabend nach Cantate 1534.

E. C. G.
underthenige gehorsame
Just. Jonas Probst
und Joannes Bugenhagen, pfarrer zu
Wittenberg — bede doctor.

Kopie des Weimarer Archivs. Die zweite Visitation des Kurkreises hatte schon im April 1533 Wittenberg und Zahna, im August Kemberg und Amt Bitterfeld, im März 1534 Amt Seyda absolviert. Erst im November fand sie dann mit Belzig ihren Abschluss. Burkhardt Visitationen 149. Bernhard von Hirschfeld war schon Rat Friedrichs des Weisen. Eingehende Biographie desselben Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. 1882. I., 153 ff. Kilian Goldstein, Doctor juris, damals in Wittenberg, wo er schon 1527 Docent und verheiratet war, wurde 1541 Syndicus in Halle, nachdem er vorher zum Wormser Gespräch Mitdeputierter gewesen. Die Namen der Visitatoren auch bei Seckendorf. III., XXV. add. IIIb.

54. B. an Joachim von Anhalt.

27. Juni 1534.

Gr. et p. etc. Gratias agimus deo patri quod te quoque voluit optime princeps cognitione filii sui illuminatum, ut per te tui populi omnes audirent Evangelium salutis aeterne, et hujus divinae salutis fierent participes, et nos isto regni sui augmento consolaretur, quos Satan et vi et infinitis insidiis petit, propter Christi confessionem. Non solum ergo aequo animo esse debemus in his turbis, sive privata sive publica mala sint, sive occulta sive manifesta, quia quis invocavit deum et derelictus est? et post illud modicum de quo Christus dicit, tristitia nostra vertetur in gaudium, et gaudium nostrum nemo tollet a nobis, sed etiam et vel maxime gaudere et gratias agere quod sumus per fidelem deum vocati in consortium domini nostri Jesu Christi.... Quid quaeso sunt omnes tentationes, quibus tantum in hac vita nec perpetuo exercet nos bona patris nostri voluntas ad nostri salutem, quid inquam sunt ad tantam quam dixi gloriam? quae nunc est quidem, sed cruce et tentationibus obtecta maxime tunc, cum fides impugnatur, vix agnoscitur, revelabitur autem in nobis, id quod omnis creatura ingemiscens simulque nobiscum parturiens expectat. Sed quo feror? De tua aegritudine clariss. princeps ut soliciti sumus, ut oramus communem patrem pro te ut et mitius habeat et abeat haec tentatio, ita non eam miramur, maxima enim per te coepit deus contra Satanae regnum. Nosti illud illius maximi apostoli summe tentati: Ne magnitudo revelationum etc.[1]) Non dico nos esse Paulos, sed dico eundem esse Christum, qui mirabiliter agit erga sanctos suos, ut Psalmo 4 canitur. Abjecti nobis videmur, quando maxime diligimur. Sufficit, inquit, tibi gratia mea. Discimus nunc per Evangelium gloriae Dei non

[1]) II. Cor. 12, 7.

confidere nostra justitia, quia Christus factus est nobis a deo justitia, et tamen periculum est ne sancti ex hac gratia dei quam agnoscunt, qua vere salvi sunt et ex hac sua fiducia et confessione nominis Christi et auditu Evangelii *faciant sibi opus meritorium*, quemadmodum monachi ex suis quas vocant devotionibus, et fiat ut gratia non sit gratia, quum judicare coeperimus quod talia merita respiciat in nobis deus et propterea accepti simus, ubi hic manet sola gratia dei, sola fides in Christum, atque adeo solus Christus? Hic exercet ergo deus sanctos suos, ut discant sufficere sibi gratiam Christi, Christum ipsis esse omnia, in se nihil esse quo fidant coram Deo. Hoc significavit Paulus: Ne magnitudo etc. Non est itaque verum cum sic incipimus tentati sentire — id quod tamen non imputatur nobis, ut neque alia per Christum: — ego mihi videor esse derelictus a deo, ergo sum derelictus, ut non dicam quod etiam stultum sit sic referre. Sed hanc stultitiam, ut dixi, fert deus ut et alia. Numquam enim plus placemus deo, quam in hoc pessimo morbo. Relictis namque interim sanis filiis, ad hunc unum sanandum totus incumbit pater optimus. Nisi non dilexerit sanctos qui clamabant: domine ne in furore tuo etc. Nisi non dilexerit filium suum quando clamabat in cruce se a deo derelictum. Nisi non verum sit, ut multa propterea quod psalmista gratias agens canit: Secundum multitudinem dolorum meorum qui erant in corde meo *αἱ παρακλήσεις σου* domine laetificaverunt animam meam.[1]) Non potest derelinquere nos utcumque aliud nobis pro tempore videatur, sed ipse accedit suo spiritu advocatus pro nobis.[2]) Si igitur deus pro nobis, quis contra nos erit? Quis accusabit electos dei? Deus est qui justificat[2]) etc. Ego in tentatione cum nullas in me invenio fidei qualitates, cum nullam dilectionem sed

[1]) Ps. 94, 19. Vulg.
[2]) Rom. 8, 31. 33.

tantum terrore premor judiciorum dei, id quod accidere sanctis dixi, quid faciam? Desperabo? Nequaquam; loco omnium quae non invenio in me repono Christum cum bonis suis. Hic est mihi omnia, dum ego mihi nihil. O me foelicem cum ita facio. Nam haec, crede mihi, vera est in Christum fides, alia pleraque talia sunt ut magis imaginationes sint quam fides. Haec scribo clariss. princeps non quod haec ignoras, sed ut et ego ita obsequium erga tuam clementiam praestarem, quemadmodum et alii Evangelii amatores, utque non ingratum me declararem tuae tantae gratiae, quod mei nominis amanter memineris apud dominos meos qui nuper isthic fuerunt, quod salutaris et per eosdem et per venerandum virum M. Franciscum, et jusseris me, ubi licet, cum aliis affore tuae clementiae. Obsecro vero t. cl. ut me commendes Illustribus Principibus fratribus tuis et maxime Clementi Principi meae, quae suum Pomeranum dicitur velle videre. Si deus voluerit videbo quandoque germen illud desiderabile Pomeranici sanguinis filiolam ejus, quae mihi maxime a dominis meis commendata est. Dominus noster Jesus Christus sit tecum optime princeps perpetuo et in aeternum. Ex Viteberga 1534 Sab. post Joannis.

T. cl. deditus. J. B. P.

Illustri Principi ac Domino, Domino Joachimo
Principi In Anhalt etc.

Orig. des Zerbster Archiv. Vergl. Luthers Briefe de W. IV., 539—44. Melanchthons C. R. II., 729. 735. Jonas Kaw. I., 207. Johann von Anhalt war mit Margarete von Brandenburg, Witwe Georgs von Pommern vermählt. Ihre einzigo Tochter, Georgia, war 1531 nach dem Tode des Vaters geboren. Klemze, Pommerland, S. 257. 54. Diese vermählte sich später mit Stanislaus Labenitz, Grafen v. Labischin. Sell, Geschichte des Herzogtums Pommern. II., 240. Die Bescheinigung des letzteren über die empfangene Mitgift b. Kosegarten, handschr. Diplomatar. III., 915. Franciscus: Burkhard s. C. R. II., 735. 780 etc. Krause 92 A. 6.

55. B. an Barnim u. Philipp v. Pommern.

Belzig, 9. Nov. 1534.

Gn. u. fr. etc. Durch. hochg. ff. gn. H. Mein gnedigster Herr Churfurste zu Sachsen etc. hat mir gnediglich erlaubt, zu E. gn. zu kommen und zu dienen zu dem landtage etc. Auch hat s. gn. im briefe an mich lange zuvor ehe denn E. gn. botte wedder kam, sich offenbar merken lassen, das se. Churf. gn. gros wolgefallen habe, und danke Gott, das solche gnade Gots bei E. gn. und in E. gn. landen furhanden ist. Weil nun gn. h. keine andere verhinderung mehr fur handen, on alleine die schwerheit der reise, so habe ich Gott meine sache meiner person halben befolen, und wil, so ich lebe und gesund bleibe, zeitlich zu E. gn. kommen, nach E. gn. begehren und meiner vorgen zusage. Das helfe mir unser lieber Herr Jesus Christus. Amen. Der sei mit E. gn. ewiglich. Ich erkenne mich E. gn. schuldig zu dienen. Scr. zu Beltzk aufm Schlosse in der Chure zu Sachsen. 1534. Montags fur Martini.

E. gn. unterteniger J. B. P. D.

v. Medem, S. 150 aus dem Orig. In Belzig war B. der Visitation halber. s. zum Br. vom 9. Mai.

56. B. an Gre. Brück.

Wittenb., 24. Decbr. 1535.

Clariss. viro et Dmo. Gregorio Bruck, Illustriss. Saxonum principis Elect. Cancellario digniss. Dmo suo inprimis venerab.

Gratia Christi sit tecum. Credo, Te jam, doctissime Cancellarie, meas accepisse literas et alias et Pomerania missas. Ita ubi rediit servus Domini Wolfgangi principis Anhaltini, cl. Dmi. mei, abiit a me Kotenum dicens hoc sibi esse mandatum. Ego vero statim misi Wima-

riam per proprium tabellionem literas et ad tuam humanitatem et ad dominum Philippum. Is reversus nihil aliud attulit mihi quam istam chartulam, manu, ut ajebat cujusdam Taubertant scriptam, illum ait suscepisse literas et statim per tabellionem equitem, ne quid morae noxiae intercederet, Schmalkaldiam misisse, et hodie propter tuas, quas nunc mittimus literas sollicitus didici ex aliis, maxime ex nostro Gleitsmann, qui habet literas illius Taubertant, quibus haec chartula fuerat imposita, has literas hujus chartulae manu ipsius esse scriptas.

Nulla igitur fraus facta est meis tabellionibus, nisi aliquid acciderit inter Wimariam et Schmalkaldiam. Principis servus aliquamdiu mansit in Pomerania, quia aliqua tractatio interciderat inter utrumque principem, quae nihil ad meam causam pertinet. Spero itaque nunc vos istic omnia habere et gaudere, quare non opus est ut hic tabellio cum literis in Pomeraniam abeat.

Mei Pomerani parant sese ad vestrum (?) cariss. principem. Ibi princeps Philippus duellum suscipiet valde optatum; spero quod favorem et gratiam merebitur, etsi non vicerit. Quid enim aliud principes mererentur qui vocantur gratiosissimi? Ego quotidie hanc rem gratiae Dei in oratione committo. Si quid aliud a me volueris factum, faciam diligentissime per Deum ut hactenus. Tantum per te Ill. princeps El. Clem. dominus meus sciat, me nihil horum, quae ad causam hanc pertinent, neglexisse. Reliqua in literis prioribus.

Ex Wittemb. in Vigilia Natalis Domini incipiente ejus anno 1536.

Jo. Bugenhagius Pom. Tuus.

Rinn, Festschrift 54 aus dem Or. in Neustadt a. Aisch. Johann Friedrich war — s. Ranke, IV., 51 ff. — vom Hofe zu (Wien u.) Prag zurückgekehrt, wo er Zugeständnisse erlangt hatte, welche die Aufnahme weiterer Genossen in den Schmalkaldischen Bund unbedenklich erscheinen liessen. Melanchthon

war nun damals mit dem Kurfürsten über Weimar nach Schmalkalden gereist, wo eine Zusammenkunft der Bundesgenossen stattfand. April 1536 trat auch Pommern dem Bunde bei, und bezieht sich der Br. zum Teil auf die bezüglichen Verhandlungen, zum Teil auf die Brautwerbung Philipps von Pommern, welcher am 25. Febr. zur Vermählung mit Maria von Sachsen in Torgau eintraf. v. Medem 44 f.

57. B. an Joachim v. Anhalt.

27. Dec. 1535.

Gr. et p. a Deo p. n. et dom. n. J. Chr. perpetuo et in aeternum. Ubi intellexi optime Princeps ex literis domini Magistri Georgii nobis charissimi tuam clementiam tentationibus nescio quibus, tamen Satanicis, ita laborare, ut malis potius hac defungi vita quam talibus premi angustiis coram deo, non potui non ad te scribere, quod debitorem me agnosco tuae clementiae. Tales tentationes in psalmis saepe variisque modis et verbis descriptae sunt, et simul illic legis quemadmodum deus ex iis suos liberet, qui dum interim patiuntur nihil aliud videre possunt quam sese a deo esse derelictos, et saepe multum ac diu eos exercet deus. Habes itaque in psalmis exempla sanctorum et verbum promissionis dei, ut sit tibi solida consolatio aut vel aliqua in tentatione respiratio et spes, quod non solus haec pateris, sed etiam sancti ut Abraham David, alii eadem et graviora passi sunt, et quod liberaberis ut illi, nempe habens easdem promissiones dei. Invoca me, inquit, in die tribulationis et eruam te et glorificabis me. Item: Clamavit ad me et exaudiam eum, eripiam eum et glorificabo eum. Longitudine dierum replebo illum et ostendam ei salutem meam[1]) etc. Tribulatio adest, disce clamare ad dominum, qui jubet ut clames, et exauditionem promittit. Invoca inquit, ego eruam. At ais: Clamare non possum. Saepe

[1]) Ps. 50, 15. 91, 15. 16.

enim me ita obruit tentatio atque adeo quod in me est desperatio ut non audeam prodire sub conspectum dei, neque credam me exaudiendum. Respondeo: scio quidem hanc esse in hisce Satanae turbis nostram stultitiam et infidelitatem. Optime oraturos nos judicamus, si melius haberemus. Ergo scilicet non orabo his inferis absorptus, ut eruar, sed expectabo donec in coelum ascendam? Ubi maxime opus est non orabo, orabo vero ubi non fuerit necessarium? cum tamen illic orandum, hic gratiae agendae sint. Clama itaque etiam tum, quando clamare non potes, id est in istis tentationibus. Stultus videor qui istud exigo, sed non fuerunt stulti sancti qui istud praestiterunt, id est clamaverunt quando clamare non potuerunt. Hoc est, querebantur deo quod ex corde sive ex fide non potuerunt orare, oppressi tentationibus. Quare, inquit, repellis orationem meam? Numquid continebis in ira misericordias tuas et promissio habet finem? etc. Quam quaeso fidem, quem clamorem fidei vides in David quando clamat: Domine ne in furore tuo arguas me neque in ira tua corripias me?[1]) Tune credere illum dicas qui terroribus coactus audeat deum dicere iratum et furentem? id quod est interim mendacium et blasphemia nostra, non ipsa veritas in deo, qui dilexit nos in Christo ante constitutionem mundi, quando neque bona neque mala nostra vita erat. Ita et tu fac. Conquerere vel istud deo quod clamare non potes, et non clamando clamabis quam maxime et liberabit deus te quando ipsi, non quando tibi visum fuerit, secundum suam promissionem. Non potest propterea metui deus quod nostrae tentationes, pericula atque adeo ipsissima peccata nimia sint, quemadmodum infidelitas nostra somniat, sed haec ipsa sunt causa quare promiserit. Nisi enim ista mala nostra esse sciret, non promitteret ex

---

[1]) Ps. 6, 2 Vulg.

his liberationem. Rursum ais: at Sancti propter deum patiebantur, ideo clamabant et exaudiebantur. Ego autem peccatis meis pereo. Hic, Satana talia argumenta nobis ingerente, ridiculi sumus et erramus toto coelo. Quasi vero David de cujus psalterio dixi non fuerit vel miserrimus peccator. Alioquin unde tales sunt voces: Miserere etc. Ecce in iniquitatibus etc. Delicta juventutis meae et ignorantiae etc.[1]) Abraham ex sua idololatria ereptus est. Patriarchae fuerunt homicidae, occidentes fratrem suum Joseph. Publicani et meretrices ad Christum currunt, et ipse non propter justos sed propter peccatores venit. Non potest cadere propter peccata nostra ille articulus qui vocatur remissio peccatorum. Imo nihil esset nisi illa essent. Ut maxime quandoque sanctis istae gravissimae tentationes accidunt ex aliis causis, tamen fere fit ut ex crassioribus aliquot peccatis eo perducantur ut desperationi proximi sint, diabolo frigidam suffundente, et omnia terroribus divini judicii replente. Hoc habemus ex illo horrendissimo originali peccato. Quasi vero hic deus propter nostra peccata mendax fieri possit. Maledicat deus isti Satanae et redimat nos propter nomen suum. Si credimus deum in Christo justificatorem, nihil habebit Satan quod ex nostris miseris peccatis argumentetur contra nos etc. Hoc tuae clementiae suadeo ne tuos aestus apud te contineas sed pudore seposito alicui experto prodas. Nam hic est homo homini deus secundum Christi promissionem. Nos pro te orabimus et Deus in Christo Jesu domino nostro nos tecum exaudiet. Is te conservet sua infinita misericordia in aeternum. Commenda me clementiae tuae fratribus clementibus dominis meis. Ex Wittenberga 1536. Joannis Evangelistae.

T. cl. deditiss. J. B., P. D.

---

[1]) Ps. 51, 3. 7. 25, 7. Vulg.

Original des Zerbster Archiv. s. Luthers Brief de W. V., 37. Georgius Helt, 1532—45 fürstlicher Rat in Dessau. s. Krause 75 A. 2 und den Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie.

58. Wittenberger Concordie.

Witt., 29. Mai 1536.

Bei der Wichtigkeit dieses Schriftstücks — C. R. III., 75 — sei hier auf die Varianten des Cod. Wern. Zd. 82 Bl. 167 hingewiesen. Ueberschrift: In causa sacramentaria 29 Maji ao. 1536. I. Z. 3 et docent *fehlt*. II. hoc est bis corpus Christi fehlt. III. vorl. Z. ita vor consenserint fehlt. Hinter Bucers Unterschrift folgt noch Zwicks; Gervasius steht zwischen Frecht und Other. Hinter Schradinus folgen nur noch Luther, Bugenhagen. Melanchthon, Menius und Miconius; diese 5 verbunden durch einen Klammerstrich für die Randbemerkung: ut testes. Darunter: Ambstorfius recusavit subscribere.

59. B. an Johann Friedrich.

Witt., 29. August 1536.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hochg. f. gn. h. weil ich sehe und fôle E. g. gunst und mennichfaltige wolthat gegen mir, bekenne ich freilich von herzen, das meine danksagung und erbietung an E. c. f. g. wedder viel zu ringe ist. Ich war fro in Pomern das ich ursache gewan E. g. mit einer geringen mûge zu dienen, fur die grofse ehre und kost von E. g. an mich gewand in meinen Doctorat. Aber darûber hat mich E. g. durch meinem lieben herrn Doctorem Bruck Cancellarium, mit einem vergulteten dubbelten Schower[1]) verehret, also das mir wol zu wunschen were, das ich oft wurde solch ein Coppeler, wie mich E. f. g. zu Torgau gnediglich heis.

[1]) Ein grosser Trinkbecher.

Auch hat derselbe Doctor Bruck, da ich noch in Pomern war, meinem Weibe in E. g. namen geschenkt die 20 taler, die ich zu Brunswig in meiner nȏt von im nam, wedder zugeben. Was sol ich sagen g. h.? Undankbar wil ich nicht sein, wiewol ich nichts vermag. Und mein Paternoster sol nicht aufhȏren fur E. g., in diesen geschwinden zeiten, da wir alle, Gott sei gelobt, inne sind. Got hat E. g. mit einer grofsen last beschweret, aber im sei lob in ewigkeit fur seine unaussprechliche gabe, das E. g. und wir alle solchen geist und mut von Gott durch Christum gewunnen haben, das E. g. und wir solche last fur die allergnedigste gnade Gots halten, der sie auch leicht und susse macht. Matth. 11. E. g. und wir wolten je ungern den frid haben, wilchen unser widderwertigen haben. Unser lieber herr Jesus Christus wird uns fein durchhelfen zu unser und vieler selicheit Got dem vater zum preis wie im 8 Psalm steht. Ex ore infantium etc. Den die warheit Gots ist itzt zu klar am tage, und der antichristisch frevel ist zu gros etc. Zuletzt g. h. das ich meiner Copperlerei nicht vergesse, bitte ich untertenig, so es geschehn kan, das E. C. f. g. auch wolte gedenken, das mein gnediges freulein, Freulein Margareta Herzog Philipsen in Pomern etc. meines g. h. Schwester mit einem frommen Herrn versorget wurde. Ich habe ein ganzs virteil jars bei irer gnaden itzt geweset, und kan mit gutem gewissen zeugnis von irer g. geben, wo es gefoddert wird, das ire g. eines frommen herrn wėrd ist; so ist auch ire person einem fursten oder sonst einem herrn nicht zu verachten. Christus sei mit E. f. g. ewiglich. Scr. zu Wittemberg. 1536. Decollationis Joannis baptistae.

D. c. f. g. diener

J. B. P. D.

Beil. Zettel:

G. h. Eine Juncfrau von der Loch, doctori Bruck bekand, wilche eine Nonne ist gewesen zu Bren, hat mir

furgehalten das wir Visitatores ir im Closter gute zusage haben gethan, wilchs sunder zweifel geschehn, aber nicht uber unsern befehl. Ich halte, wen E. g. ir hundert gulden und einen jungen gesellen zur ehe schenket, das ir geraten were. Sie aber bittet umb kein gelt oder man, sondern das sie muchte kommen zu m. g. f. der Marggrafinnen. Auf die sache verstehe ich mich nicht etc.

Or. des Weimar. Arch. O. 153 H. H. H. 5.

Margaretha von Pommern heiratete dann Ernst von Braunschweig. Die Markgräfin ist jedenfalls Elisabeth von Brandenburg, welche in Sachsen Zuflucht gefunden hatte. s. Bk. 286 A. Sie war eben damals von Wittenberg nach Schloss Lichtenberg gezogen. Eb. 259.

60. B. an Christian III.

Witt., 3. Decbr. 1536.

Gnad u. Frid von Gott unserm Vater und von Jesu Christo unserm Herrn sei Ew. Kön. Majestet ewiglich, und danechst meine willige untertenigste dienste sampt meinem gebett zu Gott. Grofsmechtigster Konig gnedigster Herr, wir habens für gewifs gehalten und sind auch unterricht erstlich durch Magistrum Andream, itzt aber aus E. K. M. brief an unsern lieben Vater D. Martinum geschriben, das E. K. M. nicht on gute Ursache die Bischöve hat angreifen lassen, und sihens gern das E. K. M. solchs wil im Druck lassen ausgehn. Ich danke dem himmelischen Vater, das ich aus E. K. M. brief verstanden habe das gute ordnungen angehn im Königreich. Ich wil aber K. M. treulich gewarnt haben, das E. M je behalte einen grofsen Furrat von geistlichen gutern, für die Kirchen und Predigtstüle, für die Schulen und armen leute, für kranke und verlassene Kirchendiener und Schuldiener, für die jerliche Visitatien da viel zugehöret und ist hoch

von noten, für die Ehesachen zu bestellen da gros an gelegen, item für arme Studenten und was mehr müge fürfallen. E. M. sihet wol was ich meine. Hie im Saxerlande hat so lange das liebe Evangelion gegangen, und sind gute ordnungen, Gott gedankt, verfasset: noch hat mein gnedigster Herr der Churfürst in diesem Jare uber 3 M. gulden jerlich zugelegt zu gedachter not, mit allem willen und gerne, noch on die Universitet, welche seine g. in diesem Jare confirmiret hat, jerlich sehyr mit 6 M. gulden. E. M. weis wol, wenn eine Sache in Handel kompt und geht im schwang, so sihet man erst allermeist wo es feilet.

Was ich geschrieben habe von Mag. Petro Dano sol ob Gott wil mich nicht gereuen. Ich hoffe auch E. M. wird da uber ein gut wolgefallen haben. Ich danke E. K. M. dienstlich das mein brief von E. M. gnediglich erhöret ist. Aber E. M. zu antworten was es kosten wolle habe ich zu Rate genommen d. Hr. Philippum Melanchtonem und mit im beschlossen. Das Doctorat wil bei hundert gulden wegnehmen mit den gradibus die dazu gehören. Und weil es geraten, das er noch ein Jar hie bleibe, oder auch etwas da uber, weil man auch auf rechte Zeit zu reisen mus harren, und im Kleider und sonderliche bücher von nöten sind, auch das heimreisen Zerung foddert, so bedarf es sere wol hundert gulden zu solcher zeit und not, und wir wollen im gut dafür sein, das er in Dennemarken nicht sonderliches davon bringen sol. Darumb achten wir, wie gesagt 2 C Gulden im von noten. Uber dieses sol er nichts mehr bitten von E. K. M. bis er heim komme, denne wird E. M. vortan gnediglich für im sorgen, den er ist solch ein Mann, der mit der Zeit ein gut Salarium wol verdienen kan. Was ich E. K. M. dienen kan des erkenne ich mich schuldig. Got gebe E. M. gnade weislich, fridlich und seliglich zu regieren durch Jesum Christum unsern

Herrn. Amen. Scr. zu Wittenberg. 1536. Dom. prima Adventus Dn.

E. K. M. Diener

Johannes Bugenhagen, Pomer. Dr.

Sch. I. S. 3. s. den Brief Luther's de W. V. 33' = Sch. II. 260. Am 23. Aug. gleich nach Gefangensetzung der Bischöfe hatte Chr. III. seinen Hofprediger Andreas Jädicke mit dem Müller. IV. 318 abgedruckten Brief an Johann Friedrich, um B. bittend, gesendet. Unterm 8. November 1536 — bei Müller. IV., 320 — hatte er dann über die erfreulichen Reichstagsbeschlüsse vom 30. Oktober berichtet und gebeten, ihn wegen des Verfahrens gegen die Bischöfe für entschuldigt anzusehen. s. K. S. IV., 23 f. Petrus ist Palladius, welcher am 5. und 6. Juni 1537 in Wittenberg promovierte, und jedenfalls mit B. zugleich nach Kopenhagen kam. Münter 21.

61. Johann Friedrich an B., Dr. Sturz, Spalatin und Myconius.

27. Febr. 1537.

Spricht seine Befriedigung aus über ihren Bericht über Luthers Ergehn bis zum Eintreffen in Tambach und befiehlt weiteren Bericht.

62. Johann Friedrich an B., Spal. u. Myc.

2. März 1537.

Empfangsbescheinigung auf ihren Bericht vom vorigen Tage. Bedauert, dafs bei Luther sich wieder Harnverhaltung eingestellt. Ist einverstanden, dafs sie, wenn Luthers Befinden es gestattet, sich mit ihm nach Erfurt begeben und 1—2 Tage da verbleiben. Da Sturz leider behindert, sollen die Doctoren Schurf und Stephan (Wild) herbeigeholt werden.

Burkhardt in der Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben. 1882, 389 f.

63. Schon bald nach Eroberung Kopenhagens — nämlich am 24. August 1536 — hatte Christian III. von Dänemark an Kurfürst Johann Friedrich geschrieben: „Da die Einwohner seines Reichs geneigt und begierig, das heilige göttliche Wort anzunehmen und mit ihm zu fördern, aber er nicht mit dergleichen gelehrten und geschickten Leuten versehn, die im Reich solche christliche Ordnung anstellen und aufrichten möchten", „so bitte er, der Kurfürst wolle ihm zur Förderung von Gottes Ehre und Aufrichtung christlicher Ordnung D. Johannem Pomeranum leihen", auf weiteres Ersuchen auch Melanchthon ihm zuschicken (Müll. IV. 318 f.). Der Kurfürst erklärte jedoch damals, da Melanchthon verreist sei, und das Konzil zu Mantua bevorstehe, könne er seine Theologen zur Zeit selbst nicht entbehren. Grund zur ablehnenden Antwort mag übrigens auch gewesen sein, dass dem Kurfürsten seine Macht noch nicht befestigt genug, und sein rasches Verfahren gegen die Bischöfe bedenklich erschien. Am 17. April 1537 wiederholte nun der König seine Bitte, durch den Überbringer, seinen Sekretär Balthasar von Altengolssen Bugenhagen samt seinem Weibe und Kindern ihm zuzusenden, um „in seinen Reichen und Landen christliche und gute Kirchenordnung und wes dabei von nöten aufzurichten, und also dadurch Gottes Ehre gefördert werden möge". „Wiewol er durch seine Gelehrten eine Kirchenordnung habe stellen lassen und dieselbe Luther zugeschickt zu besichtigen, so erfordere doch seine und der Sachen Notdurft, dass solche Ordnung nicht durch schlechte, sondern trefliche, erfarne ansehnliche Personen ferner aufgericht und an den Tag gegeben werde" (Müller 333 f., Schum. 218). Johann Friedrich erwidert, „ob er wol nach Gelegenheit der Hendel die sich des Bapstes, Concilii halber ferner zutragen werden, sein nit wol entbehren könne, habe er doch B. befolhen, dass er, so es ihm irgend zu thun möglich, mit oder ohne Familie, fürderlich sich auf den Weg machen möge". „Er wolle dem König freilich nicht bergen, dass er bei seiner Anwesenheit in Wittenberg vor einigen Tagen vermerkt habe, dass B. sein Gehör und auch sonsten an seiner Gesundheit merklich abgehe. Sollte B. sich also seines Gebrechens halber entschuldigen, und sich der Reise beschweren, so möge der König solcher Entschuldigung Glauben geben" (Müll. 337 f.). Übrigens rät er ihm von Beschickung des Konzils ab, worauf denn auch Christian in einem — undatiert K. S. VIII, 123 abgedruckten — Schreiben an den Erzbischof von Mainz, die am 20. Februar abgegangene, am 19. März empfangene Einladung

desselben — s. ebenda — ablehnt. Über den Gang, welchen das Reformationswerk in Dänemark seitdem genommen, möge hier — namentlich nach Engelstoft in den K. S. IV, 1—110, 369—442 — vergl. mit Petersen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte XII 1882 — folgende Übersicht Platz finden:

Durch Reichstagsrezess vom 30. Oktober wurde festgesetzt, dass die Bistümer für immer abgeschafft, das Einkommen der Krone zufallen, Superintendenten eingesetzt werden sollen; dass den Mönchen der Austritt freistehn, die im Kloster bleibenden evangelische Predigt hören sollten. Die über den Zehnten hinaus von den Bischöfen etc. geforderten Abgaben sollen aufhören, dagegen der von Korn und Vieh pünktlich entrichtet werden, und davon ein Drittel an den Ortspfarrer, eins an die Kirche, das dritte an die Krone zum Unterhalt der Superintendenten und höheren Schulen fallen. Hospitäler und Armenhäuser sollen eingerichtet werden (hiezu wurden später vielfach Klostereinkünfte überwiesen), Betteln gesunden und kräftigen Leuten aber schlechterdings verboten sein (Crag. Add. I). Nach diesem günstigen Verlauf der Reichstagsbeschlüsse finden wir über die Entstehung der K. O. selbst folgende Data: 1. Den Bericht des Königs in der Vorrede der fertigen K. O. (Cragius Add. II.) welcher lautet: Nachdem er das väterliche Reich überkommen und die Kriegsunruhen gedämpft, sei sein erster Wunsch gewesen collapsam Christi doctrinam et religionem instaurare. I. Convocatis igitur doctoribus et praedicatoribus ecclesiarum ex Daniae regno et ducatibus nostris, mandavimus ut ordinationem aliquam sacram nobis conscriberent, de qua consultaremus. II. Hanc acceptam misimus ad rev. patrem D. M. Lutherum, per quem Dei clementia hisce novissimis temporibus nobis restituit Evangelii sinceritatem. Is cum aliis qui Vitembergae sunt, theologis eam approbavit. III. Ut vero hoc divinum negotium recte gereretur, rogavimus Ill. pr. Johannem Friedericum etc. ut mitteret ad nos Joh. Bugenhagen. Hujus viri consilio et opera cum nostris consiliariis usi sumus, in ordinatione hac sacra conficienda. — IV. Porro perfectam ordinationem obtulimus per Cancellarium nostrum regni consiliariis. Hi probaverunt susceperuntque omnia quae ordinatio habet; tantum rogaverunt, ut admonerentur praedicatores, quo in principio modestius coram ecclesia agerent cum illis peccatoribus, qui pro tempore prohibendi sint a sacra coena Dom. — Es liegt 2. vor eine vom Reichskanzler entworfene Liste von Geistlichen u. a. Theologen

aus Dänemark, welche zu einer Zusammenkunft in Odense auf Dreikönigstag 1537 einzuladen seien K. S. IV, 27. Die Liste enthält mit wenigen Ausnahmen (s. ebd. 375) dieselben Namen, welche nachher die fertige Kirchenordnung unterzeichnen! Also auch Vertreter der Domstifte, die z. T. als eifrige Gegner der Reformation bekannt waren. — 3. Eine im Jahr 1564 gemachte Aufzeichnung des Propst Ge. Boethius Agricola in Hadersleben — K. S. IV, 270, Pet. 233 — welche lautet; Tho dusser tidt (nämlich bald nachdem Chr. III. die Regierung des Königreichs überkommen) wurden de Gelerden uth dem rike to Dennemargken ock uth dussem hertochdom to Schleswig na Hadersleven dorch ko. matt. vorschreven, ein kerkenordinanz, so beide im rike und hertochdom gelden scholde, tovorvaten, welker ordinanz von vorgeschreven gelerden hir tho H. andergeschreven worde, unde noch in allen Stichten aver dat ganze Rike to Dennemargken by macht erholden wert.“ — 4. Ist K. S. I. 55—116 veröffentlicht ein Entwurf zur K.-O. in dänischer Sprache, aber offenbar aus dem lateinischen übersetzt. Derselbe zeigt die Eigentümlichkeit, dass nur solche Anordnungen, welche die Theologen als ihrem Gebiet vornehmlich angehörig betrachten konnten, schon in anordnender Form gegeben sind, Alles dagegen, worüber die bürgerliche Obrigkeit mitzuentscheiden berufen schien, nur die Form von Vorschlägen oder Anträgen an den Landesherrn hat. Die Verfasser dieses Entwurfs haben offenbar Luthers formula missae, die Visitatio Saxoniae von 1528, Bugenhagens braunschweigische, Hamburger und Lübecker Kirchenordnungen resp. die aus diesen zusammengestellte Schrift „von mennigerlei christlichen Sachen“, sowie die Augsburger Konfession und Apologie, auch wohl die Wittenberger K.-O. von 1533 und die Visitationsartikel von 1533 bei ihrer Arbeit zu Grunde gelegt. Einzelne Berührungen zeigen sich auch mit der pommerschen K.-O. von 1535 und der Nürnberger von 1533 — doch ist daraus nicht auf Bekanntschaft der Verfasser auch mit diesen zu schliessen (K.-S. IV, 46 ff.). Die einzige vorhandene Handschrift hat diesen Entwurf auf der einen Seite des gebrochenen Papiers, während auf der andern von der Hand des königlichen Sekretärs Kasp. Brochmann allerlei Abänderungen, Zusätze etc. verzeichnet sind, welche zum Theil mitunter sehr geringfügige liturgische und dergleichen Anordnungen hinzufügen, grossenteils aber die auf Kirchenverwaltung und Verfassung etc. bezüglichen Anträge, mit und ohne Abänderung

ihres Inhalts, zu Anordnungen erheben. Besprochen, aber mit der irrigen Annahme, dass die Zusätze unmittelbar vom König herrühren, schon von Gram in der Vorrede zu Cragius. In den Zusätzen aber ist jedenfalls die Erinnerung an die pommersche Kirchenordnung durchblickend K.-S. IV. 78, 80, 100 u. ö. Dagegen zeigen sich die Verfasser selbständig in manchen einzelnen Bestimmungen ebd. 58 sowie schon in der Disposition des Stoffs, welcher strengere Ordnung zeigt als die Bugenhagen'schen, und der kurzen Feststellung des ev. Begriffs von der Sache am Anfang jeden Abschnitts ebd. 52 f., Pet. 243. — Zusätze, die speziell auf B. zurückzuführen sein dürften, nennt Engelstoft S. 103, 106 f. Meines Erachtens tragen auch die 106 aufgezählten Ausrufe sehr seine Art, wogegen nicht nur die Pet. 250, sub 6 aufgezählten Punkte, sondern auch Andere — z. B. die Aufrechterhaltung der Zehntenfreiheit des Adels, die Vertreibung der Bettelmönche offenbar auf dänischen Ursprung zurückführen.

Auf Grund dieser Anhaltspunkte nehmen I. Engelstoft und Petersen übereinstimmend an, dass der Entwurf sub 4 in Hadersleben von einer Anzahl dänischer und schleswigscher Geistlichen in Hadersleben festgestellt sei — und lagen dabei mit zu Grunde nach Pet. 223 vergl. 238—40 Artikel einer Haderslebener Reformation von 1528 nebst den S. 226 erwähnten sieben Artikeln dänischer Geistlichen. II. Die Versammlung in Odense lässt E. der Haderslebener vorausgehen, und nur im allgemeinen eine Reformation beschliessen, deren Ordnungen dann von den nach Hadersleben bestimmten Deputierten mit den schleswigschen zusammen ausgearbeitet werden sollten. Wahrscheinlicher ist Pet. Annahme, dass sie nachfolgen sollte, um den in Haderslebeu festgestellten Entwurf anzunehmen. (Denn dass sie wirklich stattgefunden, ist mit dem Vorhandensein einer Liste der Einzuladenden doch noch nicht konstatiert.) III. Den lateinischen Entwurf sendete der König, wohl im März, unverändert nach Wittenberg, von wo er ihn, wohl nur mit einer allgemeinen Zustimmungserklärung versehen, etwa im Juni zurückerhielt. K.-S. IV 98. IV. Sofort nach seinem Eintreffen in Kopenhagen begann B. mit den vom König bestimmten Beiräten die Revisionsarbeit ebd. 44, bei welcher namentlich Palladius als beteiligt genannt wird, welcher allem Anschein nach mit B. zugleich von Wittenberg nach Kopenhagen gekommen war. Hierbei konnten zwischendurch auch Entscheidungen des Königs selbst eingeholt werden (vergl. K.-S. IV, 106 med.), event. auch mit Mitgliedern des gleichzeitig versammelten Reichsrats Rücksprache genommen

werden. Als Ergebnisse dieser neuen Durcharbeitung sind die auf der zweiten Spalte der sub 4 erwähnten Handschrift gegebenen Abänderungen des Haderslebener Entwurfs zu betrachten. Doch stimmen die letzteren noch nicht vollständig genug mit der fertigen Kirchenordnung überein, um als Schlussergebnis jener Revisionsarbeit betrachtet zu werden; sie sind auch formell zu unvollendet, um eigentlich urkundlichen Charakter beanspruchen zu können. Zu welchem Zweck sie, mitten im Verlauf der Arbeit, in dänischer Sprache, gemacht wurden, lässt sich nicht ermitteln; jedenfalls nicht für den König, da dieser zu wenig dänisch verstand. Unwahrscheinlich ist Petersens Annahme, dass jene Abänderungen schon in Wittenberg von B. mit Palladius' Beihülfe beigefügt seien.

V. Die fertige Kirchenordnung wurde am 2. September publiziert, aber zur Beseitigung mancher, bei der Durchführung aufgetretener Schwierigkeiten im Juni 1539 nochmals dem Reichstag in Odense vorgelegt.

63. Johann Friedrich an B.

Torgau, 16. Mai 1537.

Unsern Grufs zuvor! Ehrwürdiger und Hochgelahrter, lieber Andechtiger! Wie uns itzt der Durchlauchtig Fürst, Herr Christian zu Dennemark, unser besunder lieber Her und Oheim abermals geschrieben und gebeten hat, dafs wir Euch zur Aufrichtung Christlicher Kirchenordnung in seiner Königl. W. Königreichen und Landen zu Fürderung Gottes Ehre erlauben wolten, dergestalt, dafs Ir Euch mit gegenwertigem seiner K. W. Secretarien zu seiner K. W. mit Weibe und Kindern möchtet verfügen etc. solchs, auch was wir seiner Königl. W. darauf zu Antwurt gegeben, werdet Ihr aus beiliegenden Copieen vornehmen. Weil es dann uf dem stehet, ob wir Euch wol der Hendel die sich des Concilii halben ferner zutragen werden, nit wohl entraten können, dafs wir Euch, wo es euch mit Ichten zuthun, so erst es sein möchte, zu erheben zu erlauben gegen Kön. W. willigen, so wollet uf den Fall, do Ir bedacht weret, euch zu

sulcher Reifs und zug vermügen zu lassen, uns dasselbige, auch welcher Ende und Land — Ahrt (?) Ir euren Weg zu nehmen willens, solch zu unsern Händen zu erkennen geben; wollen wir euch alsdann unsern Pafs und Fürderungsbrief zu verfertigen und zu geschicken nicht Mangel sein lassen, damit Ir also desto vhelicher und sicherer durchpassiren und kommen möchtet. Doch wissen wir Euch nit lenger dan hyzwischen und Galli[1]) zu erleuben. Wo Ir aber eures Leibs Schwachheit oder Unvermögents halben solche Reise nicht thun möchtet noch darzue gneigt weret, so wollet Euch gegen Königl. W. euers Aussenbleibens mit mündlichen Bericht durch den Secretarien, auch durch euer Schreiben gegen Königl. W. fleifsig entschuldigen, dergleichen Doctor Martinus und die Universität durch ihr Nebenschreiben Euch entschuldigen lassen. Das wolten wir Euch gnädiger Meinung nit bergen und seind Euch mit Gnaden geneigt. Do Ir Euch aber zu solcher Reifse gedechtet zugebrauchen lassen, so wollet Ir alwege daran sein, damit die Pfarr und Seelsorge euers Abwesens zu Wittenberg bestelt werde. In deme geschiet uns zu gefallen. Datum Torgau, Mittwoch nach Exaudi. 1537.

Müll. Staatsc. IV, 344.

64a. Luther an B.

Wittenberg, 5. Juli 1537.

G. et P. Magistro Joanni Saxen Holstenio mandavi ut omnia ad te scriberet nova quae ex Norimberga his diebus accepi, Optime Pomerane, in quibus mirificum exemplum viduae Nurmbergensis videbis. His addo, quod hic rumor potens ac prope verus ortus est, Hallensem carnificem extinctum esse. Tantus est equitum et cursorum per villas et oppida impetus et festi-

[1]) 16. Oktober.

natio alius istuc alius illuc etc. Sed occultantur omnia, nisi quod Episcopum ipsum ad mortem aegrotari certo et constanter omnes dicunt, quod alii interpretantur ipsam mortem. Papam etiam ferunt mortuum esse.

Tragediam quae hic revelatur a Magistro Paulo gestam idem scribit tibi meo jussu M. Joannes. Ego pene disrumpor ira in eum et eos qui hoc opprobrum Ecclesiae nostrae lene cupiunt videri. Sed ero deo volente Lutherus in hac causa. Ego cepi rursum concionari et legere, etiam heri quarta feria tuo loco concionatus sum. Et sum satis vegetis viribus, si per Satanam diu liceret, qui me aliquoties proterere tentat et caput fatigat. Christus vivit et nos Christi sumus in nominativo et genitivo; ita placuit patri misericordiae per ipsum donare nobis regnum. Ser. Dominum Regem reverenter salutabis, et omnes bonos viros, et scitote nos diligenter pro vobis omnibus et causa vestra orare. Dominus tecum. Quinta Julii 1537.

Tuus Martinus Lutherus.

Kopie des Königlichen Archivs zu Königsberg, wie die beiden folgenden.

64b. Johann Saxen an B.

Wittenb., 5. Juli 1537.

Paulus ille cui relicta a Doctore Stackmanno uxor nupsit, inusitatum quoddam flagitium superiori anno designavit. Absente enim ante sesquiennium propter pestem schola, inhiens haereditati alienum puerum qui forte in ipsius aedibus obierat filiolo Stackmanni consciente matre usitata solennitate sepelivit, ac suum privignum ad agricolam quendam ablegavit. Itaque cum ipsa mater et interfuisset de more pompae funebri et dictitaret suum filiolum obiisse, nemo longo tempore dubitavit quin filius Stackmanni revera esset mortuus. Atque hoc factum

matris nemo hic satis admirari potest. Sunt qui dicant eos non alienum puerum sed canem pro suo puero sepeliisse. Hisce autem diebus cum plane divinitus patefactum esset filiolum Stackmanni adhuc vivere, Decanus artium et notarius investigatum missi eum apud subulcum quendam cui inserviebat in diocesi Monachorum Cinnensium invenerunt. Paulus degit in carcere ac compedibus. Uxor ob recens puerperium domo continetur. Idem Paulus cum primum a D. Hieronymo Schurpfio coram consilio universitatis et senatu in curia interrogatus esset quidnam pro suo puero sepeliisset, impudentissime respondit se bufonem quem tectum arena in loculum sive sarcophagum imposuerit in commune commodum scholae et civitatis sepeliisse. Nam ita solere ipsam pestem sive mortem in Lusatia, quae ei patria est, sepeliri atque fugari. Quod etiam hic accidisse affirmavit ut post suum factum pestis statim grassari desierit. Ego audivi a nostro doctore, siquidem de cane aut bufone sepulto probatum fuerit, actum esse propter violatam aut irrisam potius religionem de Pauli collo. Sin aut alienum puerum sepelierit, bonis eum quae captabat ademptis una cum uxore propter hujusmodi stellionatum relegatum iri. Merito certe plectetur, ut qui etiam nostrum ordinem isto facinore dedecoraverit. Hodie quidam in medio foro, qui privignam propriam compresserat omnibus approbantibus obtruncatus est. Paulus etiam non impune evadet. Dat. uts.

Haeç Joannes Saxonius Holst.

Magister **Joh. Saxo** aus Hatsted, daher Holstenius, studierte seit 1524 in Wittenberg; war Luthers Kostgänger de W. V, 105. Mel. bringt ihn — ersichtlich auf Wunsch von anderer Seite — für ein Schulamt in Vorschlag C. R. III, 180. welches er auch erhält. Luther empfiehlt ihn zu Vorlesungen de W. V. 381, 385. f. Er ist Dekan der philosophischen Fakultät C. R. XI, 438 und erhält er August 1541 die Lektion über Rhetorik übertragen Bk. 394. Liest über Cicero's Reden K. An.

381. Sehr ungünstiges Urteil über ihn Kaw. II, 101. 1544 macht Luthers Frau Melanchthon Vorwürfe, dass er nicht genug zur Beförderung Hs. thue; was dieser zurückweist. C.R. V, 410 f. Doch war S. im Sommer 1544 Rektor. Scr. ac. Vit. I, L. 4 — M. 7. s. C.R. V, 428. 1546 unterzeichnet er mit ein Schreiben an den Kieler Rat VI, 102; liest über Caesars bellum Gallicum et civile Scr. ac. V. I, X 3, war dann 1550 Kanzler in Holstein-Gottorp, 1554 Hamburger Domdechant. Moller, Cimbria literata I. 581 f. Der Missethäter, **Paul Heintz**, war in allen Stücken geständig, gab aber an, dass er nur auf eine Zeit aus Not das Vermögen seines Stiefsohns sich haben sichern, später es demselben zustellen wollen, was ihm geglaubt wurde. So kam er mit sehr gelinder Strafe davon: von der Universität für immer relegiert, wurde er vom Kurfürsten des Landes verwiesen. Die Publikation des Urteils Mscr. th. Gryphisw. no 35. — Auf diese Angelegenheit bezieht sich noch Luthers Brief an den Kurfürsten de W. V, 72. — Albrecht von Mainz starb erst 1545. Auch das Gerücht über den Tod des Papstes war unbegründet.

65. Novitates quas Philippus Melanchthon ad Pomeranum in Coppenhagen scripsit.

S. P. Dominus noster Jesus Christus ait glorificari patrem suum celestem, si fructum multum feramus, et fiamus ejus discipuli. Quare nullus ei cultus gratior est Ecclesiarum instauratione, quae profecto horrendis modis deformatae fuerunt corrupta doctrina. Ac mihi cogitanti de Ecclesia, saepe venit in mentem, nullum majus aut melius opus universo generi humano fieri posse, quam si schola doctrinae recte constituatur. Id profecto omnibus victoriis, omnibus triumphis boni et sapientes principes anteferre debebant. In his tantis rebus cum servias deo, magnam habes consolationem. Nos etiam precibus nostris te et ministerium tuum deo commendamus. Deus servet te et honestissimam tuam conjugem et dulcissimos liberos. Saluta amanter meis verbis D. Petrum Palladium, et si est vobiscum, Petrum Suavenium. De statu nostrarum rerum, deque aliis

publicis sermonibus congessi in brevem Catalogum quae habebamus. Duci Luneburgensi nondum scripseram cum tu abires. Literas a te expectamus. Bene et feliciter vale. Die 6. Juli.

Philippus.

Novitates.

Dei beneficio urbs nostra tranquilla est. D. Lutherus recte valet et die Mercurii cepit mane loco pastoris concionari. — De Synodo certum est prorogatum esse. Hoc enim malunt uti vocabulo, quam dicere, quod prorsus sit abolita mentio Synodi. Sunt huc allati rumores, sed adhuc incerti de morte Romani Pontificis. — Audimus et alibi Germaniam tranquillam esse. Episcopus Salsburgensis nuper Synodum habuit, cum decem Episcopis et eorum doctoribus quorum magnus fuit numerus. Hi cum in templo convenissent, templum fulmine ictum est, quo isti perterrefacti diffugerunt. Postridie in arce conveniunt. Haec quoque de coelo tacta incussit terrorem ipsis. Tandem processerunt tamen deliberationes. Ibi legatus missus ex ditione Regis Ferdinandi petivit, ut in Synodo Mantua curent hos quatuor articulos promulgari: ut pura doctrina Evangelii ubique doceatur; ut concedatur usus integri Sacramenti coenae domini; ut concedatur sacerdotibus conjugium; ut prohibeatur, ne ullae haereditates ad monasteria deinceps veniant.

De rebus Gallicis et Italicis propemodum silentium est. Nam Caesar non putatur hoc anno venturus in Italiam. Nec Gallus adhuc exercitum in Italiam adduxit, etsi ex Belgico propter pestem reduxit copias. —

Noribergae quaedam locuples vidua et pia testamentum fecit, in quo legavit aureos quingentos aerario Ecclesiae et singulis ministris per totam ditionem Noribergensium vicenos aureos. Ad hanc summam solvendam erit opus duobus millibus aureorum. Habet duas sorores moniales, quarum cuilibet legavit decem aureos,

si manserint in monasterio, sed egressuris ex monasterio, legavit cuilibet mille. Hanc historiam eo adscripsi, ut recens exemplum liberalitatis erga Ecclesias commemorare istic possis. — Marchioni Joanni misit Landgravius concionatorem Erasmum Alberum; vidi exemplum literarum, in quibus scripsit Marchio Joannes ad Landgravium, curaturum se esse, ut Ecclesiae in sua ditione pure doceantur atque emendentur. — Augustae audimus a concionatoribus leges ferri, quibus prohibeantur Choreae, Convivia et nescio quae nugae. Usurae etiam moderantur, quod tamen non reprehendo.

Haec Philippus Mel.

66. 6. Juli 1537

schickt Petrus Parvus Rosaefontanus seiner Scholienausgabe der Comödie Acolastus von Gnaphaeus, gedruckt in Roschild, eine Epistola dedicatoria an B. voraus, worin er, mit Verehrung seiner Wittenberger Lehrer gedenkend, an ein Gespräch erinnert, welches er kürzlich mit B. über die Absetzung der dänischen Bischöfe gehabt habe, und seine Brüder Heinrich und Matthias, sowie seinen Verwandten Franz Parvus an B. empfiehlt (K.-S. IV, 243).

67. B. an Christian III.

Kopenhagen, 21. Nov. 1537.

Gn. u. Fr. pp. Durchl. gr. K. gn. H. ich bins erfreut und danke Gott, das e. M. samt meiner gnedigsten Frauen der Koniginnen, meinem gnedigen Freuchen, dem jungen Konige und dem ganzen Hof, wol uber den Belt gekommen und gesunt ist, und hoffe das solchs dem Holsterlande auch zur seligkeit gedeien sol, da die Kirchen und Schulen noch nicht versorget sint und die armen Priester

welche Got dahin itzt gegeben hat, harren auf versorgung und auf eine gute Ordinantie viel mehr den die seelen in des Pabsts Fegfeur auf erlösung. Dar wollen wir umb bitten unsern lieben Herrn Jesum Christum, das wol furt gehe und die Herrn dazu mugen helfen, so sie anders Got so lieb hat, oder mugens zum weinigsten lassen geschehn, wilche bis hehr solchs Gots werk und der leuten seligkeit unchristlich und verdamlich verhindert haben, oder je nichts dazu gethan. Das gebe Got durch unsern lieben Herrn Jesum Christum. Die Zeit ist kurz, E. M. ist schuldig, dazu habe E. M. einen guten mut. Got wird helfen wie etlichen fromen Konigen Juda, die Got mehr furchteten den die Leute, welche wedder aufrichteten den gefallen Gots dienst nach Gots woerte. Zu dieser Sachen wird sehr dienstlich sein die ordinantie, welche auch die Holstedschen priester haben stellen geholfen, die ich E. M. zuchicken wil so bald sie ausgedruckt ist, sie ist schier ferdig. Ich wil E. M. zu troste nicht verbergen das Got durch seine arme Bischofe oder Superintendenten viel guts ausrichtet. Ich lies D. Petrum Palladium 14 Tage zu Roschild, in der papistischen stad, da predigte er alle tage und im lief zu die ganze stad, danken und loben Got, Radt und bürger. Er las auch alle Tage da eine latinische Lection und hatte 125 Zuhörer. Zwene pfarher sind da gesetzt, aber ins graue Closter sol itzt der dritte gesetzt werden. Wie es im weiter in der Visitatien an andern ortern geht, kann E. M. wol merken aus diesem eingelegten Brief, den ich unversihens etwas maculiret habe auswendig mit meiner Federn. — Got sei gelobt. Was aber in den steden für mangel wil haben, da man prediger mus haben, da mehr macht anliegt den an allen thumherrn, und ist E. M. auch daran gelegen. Das wil ich, ob Got wil, mit E. M. selbs reden, das ich also meinem ampt genug thu, weil ich hie bin. Das sei geredt von Gots Sachen.

G. K. Ewr M. befahl mir das ich dem Stempler sollte lassen machen die V Sigil. der Universiteten. Er aber hat kein Selber, ich habs gefoddert vom Munzmeister, und der Munzmeister sampt meinem Knechte von Magister Caspar. Der sagt er wolle von Herzen gerne selber darzu thun, so er vor E. M. befehl krigt etc. Wir von der Universitet sind wedder mit unsern lectionen in die Kirchen gekrochen, dazu drengett uns der Storm und Wind. Die beiden Burgermeister geben die schuld dem glaser. Die Zimmerleut arbeiten noch an den Benken. Das ist mir ein wunderlich bauen mit grosser unkost. Derwegen wir bis anher nicht zu allen lectionen haben kond thun, und sind die *disputationes* nicht angefangen und ich bin doch, als der erste, bereid alle tage anzufangen die *disputationes* furnemlich in der heiligen Schrift. Darumb wenn E. M. der Universitet mehr wird bauen lassen, wie denne von nôten, so mus anders bestellet werden; die erbeiter in diesem Lande bedarfen einen treiber etc. Ich krieg E. M. brief, in der eil unversigelt, von Drachsholm, darinne E. M. scherzett von einer seiten speckes, und weil die seite nicht mit kam, kond ichs nicht ganz verstehen. Ich sprach aber zu meinem weib: wie es um das speck ist kan ich nicht wissen. Ich sihe aber wol im brief, das mein g. K. lustig und frolich ist gewesen. Aber Franz Trebow sagt mir, wie es gelegen und das er den brief hatte geschrieben. Bald darnach, weil ich zurugge schreib zu Drachsholm, das ich das ander alles gekrigen on das speck davon K. M. brief vermeldet, sande mir Wobesar der heubtman mein lieber Landsman zwene solcher seiten, ich hatte schir Specks dazu gesagt. Der Bauer schemett sich die seiten zu verantworten, mein weib trostet in und sprach: es ist recht, mein Freundt, mein Herr hats gern. K. M. scherzet mit meinem Herrn, das er sihen sol das ir so bose speck gebt eur Oberkeit. Das aber der Bauer desto bas solchs konte gleuben, hies

ich im trankgelt geben auf diese seiten. Nu wil ich E. M. mein bedenken geben. Ins erste, das halte mir E. M. zu gut, mich dunkt das der schreiber im koniglichen brief zu viel geschriben hat, da er nennet eine seiten specks. Den das seiten sein konte ich bald sehen, aber speck kan ich nicht darin merken, wen ich auch noch dreimal Doctor were, und solte ich mich auch zu tote darnach sehen. Es ist je nicht Speck, sondern Spick und Spack.[1]) Spick wie der reuchert hering. Spack wie eine dorre tunne da die sonne durch scheinet. Man machte ehe eine laterne davon den einen fetten Kohl. Zum andern achte ich das die Baure zu Drachsholm, da ein deutsch heubtman ist, wol zu entschuldigen sind das sie solchs geben. Den ein Schwein heisset auf deutsch ein Verken, und die armen leut haben etwas deutsch lernet mit irem Schaden von dem Krigesvolk, daraus sie verstehn das bei den deutschen ein Verken heisset ein kleines schweinichen, allererst geborn. Wen nu der deutscher heubtman durch die deutsche Knechte oder schreiber Verken foddert, so verstehn es die bauren auf deutsch, davon komen denne solche seiten. Zum dritten ich furchte, das ich dem heubtmanne Wobesar meinem lieben landsmanne und gunstigen Freundte einen schaden habe gethan, so ers leiden wil, oder zum weinigsten eine sonderliche muge gemacht mit meinem trankgelte. Den der bauer wird die andern alle vermanen solche seiten zu geben, weil es die deutschen gerne haben und geben noch gelt zu etc. Mag E. M. gedenken, wie mussig ist der Doctor, das er solchs schreibt. E. M. halte mir solchs gnediglich zu gute. E. M. hat mir mit dem briefe ursache zu solchen Worten gegeben. Weiter g. K. Ich bin

---

[1]) Spicken wird noch jetzt in Pommern vom Räuchern der Fische gesagt. Nach Schiller und Lübben Nachtr. findet sich der Ausdruck schon 1275. — Ebenso spack von einer durch Austrocknen durchlässig gewordenen Tonne.

nicht wenig bekummert das ich keine botschaft oder brief krige aus deutschem Lande, auch kein antwort von Churf. Gn. zu Sachsen meinem gn. H. Bitte unterteniglich E. M. wolle mir schreiben lassen, so etwas furhanden das mir nutzlich zu wissen ist. Christus sei mit E. M. ewiglich. Script. zu Copenhagen, midwochens nach Elizabeth 1537.

E. K. M. diener

Joannes Bugenhagen Pomer. Dr.

G. K. meine Küchen ist reichlich versorget. Alles was mir von nôten ist verschaffet der heubtman und schreiber und mein procurator Henrich Trummenschleger von Herzen gerne. Ich habe auch von Roschilde 4 Schweine gekrigen, und von Wobesar einen Ochsen und 3 schweine. Von im krieg auch D. Petrus Palladius einen ochsen und 2 schweine, D. Tilemannus auch einen Ochsen und 2 Schweine und meister Michels Fraue 3 schweine. Die alle wurden mir heim gebracht, ich aber habe sie treulich einem jewelichen uberantwort. Den ich konte die andern nicht betriegen, weil im brief stund das ich die besten Bestien für mich behalten solte. dat ut supra.

Or. Kop. Schum. I, 7.

Obwol nach Christians Wunsch die dänische Kirchenordnung für die Herzogtümer mit bestimmt sein sollte, und an vielen Orten derselben schon früher als in Dänemark evangelische Gottesdienste eingeführt waren, wurde doch eine allgemeine Durchführung der Reformation gehindert vornehmlich durch das von Christian bei der Huldigung 1533 gegebene Versprechen, die Domstifter etc. im ungestörten Besitz ihrer Freiheiten bis zu einer allgemeinen Reformation im Reich und bis zur Mündigkeit seiner Brüder auch die Römischen ungestört in Ausübung ihrer Gebräuche zu lassen (K.-S. IV 401). Der König erhielt freie Hand erst 1541, als der Bischof von Schleswig, Gottschalk von Ahlefeldt, gestorben, und auch der neue Bischof von Lübeck, Detlev v. Reventlow, dem Evangelium günstiger gestimmt war. K.-S. IV, 417. — Von Beteiligung holsteinischer Geistlicher bei Abfassung der dänischen Kirchen-

ordnung ist nichts bekannt; es sind wol die schleswigschen gemeint, die den Entwurf mit unterzeichnet haben. S. zu no. 63.

Tilemann aus Husen im Herzogtum Cleve, geb. 1497, studierte in Löwen, wo er Licentiat wurde. Für das Ev. gewonnen, begab er sich nach Hamburg. Von Chr. III. zum Professor in K. bestimmt, promovierte er auf dessen Kosten zugleich mit Palladius in Wit. und kam mit B. nach Kop., wo er auch noch Erzieher von Chrs. Tochter Anna, nachherigen Kurfürstin von Sachsen wurde, deren Trauung er auch 1548 zu vollziehen hatte. Crag. 353, 1539/41 Rektor; 1542 weiht ihn B. zum Bischof von Schleswig. Rörd. U. H. I, 532. Ueber seine Wahl zu diesem und Wirksamkeit in diesem Amt K.-S. IV, 415, VI, 505, 515 f., 546 u. ö.

68. B. an Christian III.

Kopenhagen, 28. Dec. 1537.

Gn. u. Fr. etc. Ich hoffe mein brief sei an Eur K. M. durch Franz Trebbow gekommen und mit gnaden auch mein untertenig scherzen verstanden, den dasselb hab ich auch angenem und dienstlich E. K. M. geachtt. Eur M. hat mir gnediglich zween brief zugeschrieben; was darinnen ist nicht von nôten wedderzuholen. Aber mein untertenig antwort ist dises. Die Visitatio gehet gluckselig fort, und ist eine grofse gnad, Gott sei gelobt in Ewigkeit, das mir meine reise nicht gereuet, und weis, das E. M. groste Freude ist, on allein das wir mangel an gelerten personen haben die wir zu Predigern in die Stedten muchten setzen, und das die priester des Evanglii und andere diener nicht wol versorget sein, besundern in den Stedten den wie mans itzt machen kan ist zu ringe. D. Petrus hat etliche Priester auf den Dorfern, gelert und from gefunden, da man mit etliche Stedten sere wol konte versorgen. Aber sie bitten umb Gots willen, das wir sie mit weib und Kinde nicht von irer armen Ackernarunge ins elende, das ist in die Stedte wollen versetzen, weil etliche auf den Dorfern narunge haben, und die in den Stedten alleine môie und arbeit.

Das aber E. K. M. sulcher guten zeitung der Visitatien und des Evangelien halben gewisse sei, und das allenthalben, Got sei gelobt, wol stehe, und dazu auch wie treulich Ivar Krabbe E. M. alhie heubtman seine Visitatien ausgericht hat, sende ich E. M. die briefe D. Petri Palladii Superintendenten (der itzt hin zu Wobesar ist gereiset, weiter zu visitiren) an mich geschriben, mit dem unterteniglichem bedinge, das E. M. alleine lese, oder sie nicht vielen lasse sehen, weil sulchs nicht allen wol schmecket, auch darumb, wie K. M. aus hohem verstande wol verstehet, das ich gegen dem fromen Doctor nicht verdechtig werde, weil die brief an mich alleine geschriben sind. Den wen sie an E. M. solten gelanget haben, so musten sie ein ander gestalt haben. Das er aber von Roschilde schreibt, das sol E. M. im besten also verstehn; die ganze Stadt leuft nach Gots worte sint der Zeit das D. Petrus 14 Tage nach einander da gepredigt hat und Lectien gelesen. Zwen pfarherrn sind da gesetzt. Der Radt hat geschriben an unsern Radt hie zu Copenhagen umb Magister Joannem Taussen (wilchen wir auch in der hohen Scholen brauchen zur häbraischen lectien und ist fleissig) das sie in zum dritten pfarherrn mugen haben, darumb auch D. Petrus und E. M. heubtman gebeten. Aber hier E. M. Stad Radt haben antwort gegeben, wir wissen nicht was es sei. Das aber on Fahr muchte sein, schrieb der heubtman und ich bald darnach an den Superintendenten, wie wir befehl haben von E. K. M. das wir nicht gestaten konten das Magister Joannes ewig von hinnen solte genommen werden; eine Zeit aber dahin zu predige und lection zu leien sei christlich und wollen inen damit gerne dienen, wie wir schuldig. D. Petrus hat uns noch nicht geantwortt. Drei Herrn Clôster, da Ivar Krabbe geweset, halten sich wol, nach E. M. und des landes ordnung. Die Dumherrn zu Roschilde halten auch die ordnung, aber mit iren Capellanen, welche unge-

schicket und ungeleret, wird den armen bauren das Evangelion verhindert, das mus gebessert sein wen E. K. M. wedder kumpt. Iren Lucium hetten sie gern behalten, weil es aber ein abgottes bild zur abgotterei war, ists weg gethan durch E. M. heubtmann und den Superintendenten, laut der ordnung das abgottische und ergerliche billeder sollen abgethan werden. Ists nicht abgottisch, worumb halten si denne so hart drob, also, wie ich höre, das sie auch wollen E. K. M. bitten, den götzen wedder hin mitten im Tempel zu setzen, da die leute predigen hören sollen? Sie woltens gern mit unter die kirchen geschmücke rechnen, davon E. M. sagte das da die kirchen geschmücke bleiben solten. Aber das ist E. M. begir nicht. Es ist je kein geschmücke, den greulicher bild mitten in der kirchen habe ich mein tag nicht gesehen, besondern nach erkannter warheit. Mich grauet do ichs sahe, und wen man einen Pabst Teufel wolte controfeien, als Paulus sagt, das der Antichrist wird sitzen im Tempel Gots, und beweisen sich alse ein Got der macht habe im himmel und auf erden, so konte mans nicht besser ausrichten den mit sulchem götzen mitten in der kirchen, der mit golde und edlen steinen nach Daniels Prophetia bekledet, drei Kronen auf dem kopfe, einen bischofstab in der linken und in der rechten ein aufgehaben blos schwert habe. Sie geben wol für, das schwert bedeute, das S. Lucio umb Christus willen das heubt abgeschlagen sei, wilchs doch itzt die papisten nicht gewarten willen, thuns lieber andern. Aber man mag den götzen nennen Lucium oder Cruoium, es ist des leidigen pabsts bilde, wilchs die heiligen martirer nicht haben erkannt. Des sich die papisten freuen, wen sie es sehen, und deutens mit aller lust iren mitgenossen, das der pabst habe in der einen hand den bischofsstab, das ist alle geistliche gewalt, in der andern das schwert, das ist alle weltliche gewalt, auch Konige, Keisar und Herrn, von Gott zur

Majestet verordnet, zu verbannen, abzusetzen, unter die fusse treten, mit gift, mit aufrure, mit aller list und schalkheit zu töten und ander wedder einsetzen, also das er habe alle gewalt im himmel und auf erden. Weil nu E. M. nicht leiden kan das die geistlichen, wie man sie genennet hat, das schwert furen (man sol keinen narren stöcke in die hand thun), so ists auch E. M. nicht zu raten, das sulchs mit sulchen bildern E. M. untertanen werde eingebildet, sondern man sols lieber mit predigen und andern bilde verdammen, wie billich und recht. Dazu ein fromer Konig und Koniginne in Dennemarken etc. lassen sich benögen an einer Kronen, die sie mit Got und rechte vom ganzen lande und den Konigreichen empfahen: wie komen wir denne zu dem heislichen grossen Pabstgötzen, das er in so hehrliger Majestat wie ein lebendig Konig sitzen sol in Dennemarken, und dazu recht mitten in dem allerhehrligsten tempel? Er wolt gern angebetet sein im himmelreich und Konig auf erdreichen. Das ist im auf dis mal gefeilet bei den rechten Christen. Got machs vortan noch besser! Und wen man den pabstgötzen schoen Lucium nennet (den man mag in wol heifsen wie man wil) so ists doch nicht mehr den ein schendlich Lugenbilde. Ist doch Lucius wol sechtig jar gewesen vor Keisar Constantinus Zeit, der, nach pabstlicher Lügen, sol gegeben haben dem bischof zu Rom die Krone, alle keisarlich geschmück und gewalt und hehrlichkeit, viel mehr und hoher den der Keisar selbs hat zu Constantinopolen etc. das ich mit inen auch nicht zu viel liege. Wer hat denne diesen Lucium vor Constantinus Zeiten so hehrlich und gewaltig ausgeputzt, geschmucket und dreifach gekrönet? Die pfaffen zu Rom machten ein Concilium wedder Keisar Leo der die bilden verboet und beschlossen das die bilder sind der leien bücher. Das were wol wahr, wen man wahrhaftige historien oder geschichte malett. Aber wozu dienen

solche grofsen gulden Pabstklötze anders, den das die leute aus sulchen lugenbuchern lernen greuliche Teufelslügen, nemlich das der Pabst uber leib und seel gotliche gewalt habe, mit dem schwêrt und Stab bedeutet, und mit den drein kronen hersche im himmel und auf erden, dazu auch im fegfeur, das ist in der hellen, kompt er dahin, so wird wol sein gleich da finden. Hie wil er uber Got und sein ewigs wort und hat kein gleichen. Nu si uns bishehr so jamerlich mit iren lůgen predigen verfůret haben, solten wir leiden das sie uns noch mit iren pabstgötzen verfureten? Es were sere fein, nu wir durch das liebe Evangelion Christi die Antichristische lere erkennen, das wir uns mit guten wörten liefsen uberreden, das sulch Pabstdreck nichts hindern kan, es sei eine ehrlicheit und geschmück in unsern Kirchen. Mir nicht! Teufel ich kenne dich wol!

Etlich werden velichte Evangelisch klug sein, die doch unter guten wôrten nichts guts gedenken und sagen. Man sol sulche gotzen und klotze stehn lassen dem pabst und papisten zu schanden, das das Volk nicht vergesse sulcher Verfurung. Nein zwar, es ist nicht von nôten, es wird bei den pfaffengenossen nicht so bald vergessen, die es fur heilicheit halten, und bei den unsern bedarf man keinen Teufel uber die thüren malen, er kumpt doch wol on das ins haus etc. Wil man aber je ein Pabstbild haben, so male man ein teufel mit angesichte und klauen, geziret mit einem gulden Mantel, stabe, schwêrt und drei Kronen, und lasse die leien lernen aus sulchem buch, so werden sie nicht verfuret, denn da ists recht getroffen. Ew. K. M. halte mir gnediglich zu gute dieses mein lang geschwetz. Ich bin lustig wedder diesen gotzen und wolte wol mehr schreiben, aber es ist nicht des wêrdes, und ich bin ein narr das ich mich mit diesen worten belade; wir haben, Got sei gelobt, wol grofser sachen zu handelen. Darumb hoffe ich das

E. M. ein wolgefallen habe, das der gotze zu Roschilde, mit freuden des volks, weggethan ist. Das aber E. M. solte heifsen oder zulassen den stolzen gotzen, wedder Christum und Gots ehre, wedder hinzusetzen, das weis E. M. aus hohem und christlichem verstande wol besser. Es ist nicht zu raten das man die jungen hunde an den riemen lasse lernen ledder fressen. Es were wol gethan, wen E. M. den Gotzen liefse einmal wegholen, das nicht nachmals wedder ein ergernis draus wurde. Weil aber unsers Evangelion niemand sol schaden thun, so konte E. M. den Dumherrn wol zwei Fůter feurholzs dafür geben, so were er auch theur gar sat bezalet. Es were aber E. M. on schaden, den der götz ist so gros und vermugen, das er sulch unkost reichlich und reddelich wol bezalen kan im Kachelofen, so er anders nicht inwendig hol ist etc. Dieses G. K. sol E. M. gnediglich von den Dumhern im besten verstehn, den sie stellen sich untertenig wol gegen E. M. ordnung und befehl. Sie haben auch iren guten willen gegen mir und D. Petro beweiset, und iglichem geschenket einen fetten ochsen und eine gute tunne Mêde. Aber den Pabstgötzen sollen sie nicht haben. E. M. hohe Schule wil von gots gnaden gedeien, daraus eine grofse hoffnung ist so viel Kirchen mit dem Evangelio zu erhalten. Ich wuste anders so vielen Kirchen, der etliche tausent sind, keinen radt, davon ich E. M. Cancellario Johan Frisen, unserm Conservatori, habe geschriben. Zwo E. M. und des Reichs und landen Kirchenordnungen sende ich E. K. M. Man sihet wol darinnen, das wir so oft hinzuflicketen, doch ist sie gut und recht und sol so bleiben, Got sei gelobt in ewigkeit. G. H. ich danke untertenig E. M. fur die neu zeitung, das E. M. mit meinem gnedigsten Herrn Churfürsten zu Sachsen etc. selbs geredt hat; hoffe ich, es bedeut was guts und bitte Got das er stedts mit im spile mit gnaden sei wie

bishehr. Alle ding G. K., so viel mir bewust, stehn hie im Lande sehr wol. Ich höre auch das der andern Superintendenten Visitatien wol zu und fort gehn. Des haben wir Got viel zu danken, ja wen wirs auch theten. Die sechs Seiten specks habe ich gekrigen, es wundert mich das E. M., mit hohen sachen beladen, auch sich hie mit bekumert. Ich habe nicht recht gethan, das ich fur E. M. vom speck habe geredt. Ich habe hie sonst mehr gute speise den ich mit meinem gesinde und gesten die zu mir kommen verzeren kan, und geht auch ehrlich damit zu, den der heuptman Ivar Crabbe nimpt meiner wol wahr. Gegen dis Fest schickett er mir wiltbret, fisch und fleisch, und habe on das die vülle und keinen mangel, derwegen bitte ich E. M. sich nicht bekummere. Es ist in der warheit wie ich schreibe. Zwen schinken vom specke habe ich geschmeckt und gegessen, die waren zimlich gut. Die Fraue vom Schlosse brachte mir gegens fest lemonien und sere gute Schwesken und sprach das die durleuchigste Konigin meine gnedigste Fraue ir sulchs hette befolen, des ich Irer M. bedanke, und weis nichts wedder zu verheifsen, wie wol ich alles schuldig, den mein pater Noster zu Gott. Und das ist auch gut, das weis wir von Gots gnaden.

Christus sei mit E. M. mit meiner gnedigsten Koniginnen, meinen gnedigen zwen Freuchen, dem jungen Konige, ganzen hoffe, landen und leuten ewiglich. Scr. in E. M. Stadt Copenhagen. 1538 Innocentium.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer Dr.

Magister Georgen hat viel Bucher hehr gebracht und wil daraus eine zimliche Bibliotheca werden, wen man etliche heubtbücher dazu hette, wie M. Georgen E. M. wird berichten etc.

Productum Gottorf Montag nach Conv. Pauli — 28. Januar – 1538 durch Mag. Jorgen.

Orig. Kopenhagen. Schum. 12. — **Hans Tausan**, schon seit 1524 um die Verbreitung der Reformation in Dänemark hoch verdient und daher als *primus restaurator Evangelii in Dania* gepriesen. Über ihn K.-S. V, 1 ff., 292 f., 840. Münter, Kirchengeschichte von Dänemark III, 72, 150, 260—66, 298, 403 f., 431.

Dass er wirklich Vorlesungen in Röskilde hielt, ergiebt sich aus dem Aktenstück bei Münter, Bugenh. comm. 109 vom Ende Februar. Näheres K.-S. V, 23—26. — Ursprünglich Trinitatiskirche, wurde die Kathedrale in Roschild später nach K.-S. IV, 287 **St. Lucius**, Papst und Märtyrer, geweiht und dessen angeblich dort vorhandene Reliquien neben St. Kanut mit Ablässen besonders gefeiert K.-S. V, 275 f. Über die Beseitigung der Bilder eb. IV, 287. — Mag. **Georg Thornmann** war aus Wittenberg herbeigerufen, um eine Universitätsbibliothek zu sammeln, zu welcher namentlich die aufzulösenden Klöster ihre Schätze hergeben sollten. Er ging dann bald nach Zwickau zurück K.-S. IV, 366. Rördam, Universitets-Historie I, 131. Burkh. 300 zum 2. Febr. 1838.

69. Luther an B.

1537.

Das bei de W. V., 90 abgedruckte Stück enthält in der vorliegenden Gestalt nichts Briefliches, sondern nur eine Erörterung über alttestamentliche Hermeneutik, mit spezieller Bezugnahme auf den Begriff des Glaubens, unter B.'s Adresse. Es mögen hier nur einige, z. T. gewiſs das Richtige enthaltende Varianten aus Cod. Bav. Goth. B. 15,795 Platz finden. de W. S. 90, Z. 6 v. o.: add. hoc Sch. Z. 4 v. u.: Hebraeis st. a. S. 91, Z. 1.: credendum st. conc. Z. 11: Statinio.

Z. 13: qui st. quod. Z. 9—10 v. u.: cujusquam Z. 3 v. u.: nostram st. veram. S. 92, Z. 12: varia (tum fehlt). Z. 13 v. u.: erga st. in. S. 93, Z. 18 v. u.: *enter* st. et. Z. 15 v. u.: eo st. ea. Z. 15—14: nihil certum. *in* divinis personis. Z. 3 v. u. i. e.: de rebus, seu quas res ipsa visas, habitas, apparentes habet, videt, comprehendit.

70. B. an die Wittenberger Theologen.

Kopenhagen, 4. Febr. 1538.

Gr. et p. per Chr. Jam dudum, Domini mei in Christo et venerandi et amandi quaesivi occasionem vobis scribendi. Nunc quia non aliter licet, quando mari clausi sumus per hiemem, qua fere tota abfuit Rex in sua Germania id est Holtsatia, mitto hasce litteras Wittenbergam. Deus novit quando ad vos perventurae sint. Veni huc salvus per mare, per terras cum uxore et liberis tertia die post Visitationis Mariae hoc est initio Canicularium, quando vel adolescentes quietem optant et refrigeria. Hic ego miles licet canus nondum tamen veteranus aut emeritus statim objiciebar laboribus et molestiis ordinationum, quae tamen ut omnes leges facilius fiunt quam servantur. Parata est paulo post satis feliciter per Christum ordinatio ecclesiarum totius Regni Daniae a Sereniss. Rege, nobilibus et toto Regno suscepta et confirmata. Post ordinati sunt septem Superintendentes dioecesium publicis exhortationibus ex verbo Dei et Christianis caeremoniis. Hi abeuntes cum Praefectis regiis ad designata loca, jam fere perfecerunt visitationem omnium ecclesiarum et Scholarum puerilium. Igitur per totum Regnum Daniae regnat Christus in omnibus ecclesiis etiam pagorum per sincerum suum evangelium. Missae Papisticae nusquam sunt, ne in monasteriis quidem aut etiam in collegiis *τῶν κανονικῶν*. Nam et hi acceperunt ordinationem secundum quam nihil publice legant vel canant nisi ex scriptura sancta, et ut festo die ad coenam domini conveniant secundum Christi institutionem, foveantque Theologum qui scripturas ipsis sincere interpretetur. Haec enim servata sunt pro scholis et studiosis (licet ut fit, rapturi sint quandoque etiam alii) etc. Mendicantes autem monachi, quia noluerunt beneficia a Rege promissa, sed potius pergere suis seductionibus, ejecti sunt toto regno

ut seditiosi, non solum ut blasphemi: pauci manserunt, id est vix unus et alter ex uno monasterio, qui hic nutriuntur otiosi sed sine Cappa, donec quidam possint forte ecclesiis servire.

In Schola universali quam hic Hafniae erexit nunc Rex sunt omnium fere artium professores non contemnendi, quod ad haec sacra initia attinet, donati non contemnendo salario et ad aestatem futuram speramus majorem numerum auditorum. Sed fere pauperes huc veniunt ad discendum, divites indignos se judicant qui homines sint. Spes est fore ut huic regno valde consultum sit per hanc Scholam, maxime ut in evangelio sincero contineantur quatuor milia Parochiarum quae dicunt esse in solo Daniae Regno, nisi me fallant ista numeratione. Nam Roschildiae quatuordecim parochiae dicebantur esse; mirabar quid una et talis civitas tot haberet parochias; re autem perspecta tantum tres ibi ordinavimus.

Haec scilicet placerent diabolo et ejus Antichristo? Orate ergo cum vestris Ecclesiis ut conculcato sub pedibus nostris Satana pergat Christus quemadmodum coepit occidere Antichristum spiritu oris sui, et curate diligenter negotium Christi quod suscepistis apud Helvetios, ne gaudeant ultra Papistae sectas esse in nobis, sed ipsi potius Helvetii agnoscant nos esse fratres ipsorum qui nihil docemus quod sit contra verbum aut gloriam Christi de Sacramento. Quid enim attinet posthac disputare contra Christi de Sacramento institutionem humanis et vulgaribus cogitationibus, quo loco Christus sedeat postquam ipse propter nos dejectus accepit nomen et angelis et hominibus incomprehensum, paratus salutare Dei et propitiatorium aeternum ante faciem omnium populorum[1]), deus et homo inseparabilis in aeternum. Nam cogitationibus illis (quae certe non sunt sapientia) paulo ante

---

[1]) Luc. 2, 30 Vulg. und Rom. 3, 25 Luth. lat.

dabatur occasio impiis hominibus ut alii dicerent Christum tantum esse Prophetam, alii nullum umquam eruditius scripsisse de trinitate atque Arrhium etc., id quod valde jucundum fuit spectaculum nostris Epicureis nihil credentibus. De vestra, domini mei et fratres, et pietate et studio nihil dubito, sed obsecro patrem coelestem per Christum, ut quod vultis perficere possitis ad gloriam Dei et concordiam Ecclesiarum. Haec vobis cum gaudio scribo, ut nostrum gaudium sit commune vobis et omnibus Ecclesiis vestris, et ut oretis pro nobis. Nos oramus pro vobis. Salutate obsecro reverenter nomine meo adjutores evangelii in ecclesiis vestris, maxime illos dominos et fratres meos qui fuerunt vobiscum apud nos, quorum nomina scripta habeo domi, hic autem meminisse non possum. Chr. sit cum omnibus vobis in aet. Ex Copenhagen metropoli Danorum, quam Hafniam vocant, feria secunda post Purificationis.

Joannes Bugenhagius Pomeranus vester.

Auf dem Manuscr. die Bemerkung: 1538. Receptae a mercatu Francofordien. verno. responsum 5. Sept.

Orig. in Cambridge. Abdruck in Neue Beiträge von alten und neuen theologischen Sachen 1754 S. 291 und Paulson, Bibliotheka Aarhusensis 50. Eine Abschrift nach dem Original — durch Prof. Host — hat mir Herr D. Bertheau mitgeteilt.

71. Christian III. an B.

10. Febr. 1538.

Fordert ihn auf, einen deutschen Studenten Joh. Hauschild, zu prüfen, um bei des Königs Ankunft über dessen Tauglichkeit berichten zu können. Sonntag nach Dorotheen. — Rörd. Kjöb. Univ. Hist., I, 502.

72. Johann Friedrich an B.

Obstfeld, 17. April 1538.

Unsern Gruss zuvor. Wirdiger und Hochgelarter, lieber Andächtiger! Wir wollen euch gnädiger Meinung

nit pergen, dass uns der durchlauchtige Hochgeborne Fürst, Herr Christian König zu Dennemark etc. unser freuntlicher lieber Herr und Oheim jetzt, als sein K. W. wir und andere zu Braunschweig gewesen, freuntlich angelangt und gepeten hat, dass wir Euch noch ein Zeit lang in Dennemark und Seiner K. W. Landen, zu Förderung Gottes Ere und ferner pflanzung seines heilwertigen Wortes zu hleiben gnediglich erlauben wollen. Und wiewol wir Euer bei der Kirchen und unser Universität zu Wittenberg, wie Ir selbst zu achten, wol bedürftig, weil aber dis der Konigl. W. zu Dennemark Christliche Suchen und Bit zu Gottes Ere und Ausbreitung und Pflanzung seines Worts gereichen thut, wir uns auch, dieselbe unsers vermügens zu fördern schuldig erkennen zu thun geneigt sein; zudem dass wir verstehn, dass in den Holsteinischen Landen das Babstum noch an vielen Orten: so haben wir Ihr diese Suchung und freundliche Bit nit abschlagen noch wegern wollen, und darauf gewilligt, dass Sein Kön. W. euch noch ein Jahr, doch sofern es euer Gelegenheit und Wille sei, behalten möchte. Solchs zeigen wir Euch darumb an, do Ir von Königl. W. angelangt werdet, dass Ir in dem unser Gemüth und Willen wisset, do es nhun uf Königl. W. begehren euer Gelegenheit sein will, ein Jhar oder weniger in Dennemark zu bleiben, so seind wir des aus angezeigten Ursachen wol zu frieden, zweifeln auch gar nit, Ir werdet es in der Zeit, solange zu bleiben euer Gelegenheit ist, an keinem Vleiss erwinden lassen, damit in Königl. W. Königreichen, Fürstentumen und Landen das reine lauter Wort Gottes mit allen treuen Vleiss gepredigt, gepflanzt und gefördert, auch Christliche Kirchenordnungen, Ceremonien und Schulen darneben aufgericht werden. Das haben wir Euch gnediger Meinung nit wollen verhalten, und seind Euch mit Gnaden gewogen. D. Obsfelt, Mitwochs nach Palmarum 1538.

Müller Staatsc. IV, 344. Ebenda 347 Schreiben des Kurfürsten an Christian aus Magdeburg vom Freitag nach Palmarum: Er habe D. Pommer geschrieben und gnediglich erlaubt, doch so ferne es seine Gelegenheit und Will auch sei, noch ein Jahr in Dennemark zu bleiben etc. — Der König hatte nämlich am 2. Februar, unter Danksagung dafür, dass der Kurfürst ihm B. noch bis Ostern lassen wolle, denselben zugleich gebeten, diese Erlaubnis noch länger auszudehnen, und Luther ersucht, dies zu befürworten. K.-S. IV, 367. Bk. 300. Daher meldet Jonas am 23. und 29. April (Kaw. I, 281 f.): Pomeranus adhuc integrum annum manebit in Dania. — Ill. elector contulit hoc in voluntatem ipsius Pomerani, habiturus tamen rationem fructus evangelii in tot milibus ecclesiarum, de quibus ser. rex nobis Brunsvigae dixit.

73. B. an Christian III.

Kopenhagen 2. Juli 1538.

Gn. u. fr. etc. Wie etliche Pfaffen, aber Got sei gelobt nicht alle in Norwegen, besondern im Stift da Bischof Reff gewesen ist (der noch sol sein wie ich höre zu Odensee) sich annehmen Bischöfliche Tyrannie wedder E. K. M. besondern wedder das Evangelion zu aufrur des armen volks, habe ich zuvor auch gehört, und E. K. M. wirds freilich auch wol hören von diesem armen priester; ist er nicht arm und elend so solts mir wunder haben. Das habe ich müst E. M. anzeigen. Ich habe untertenig in dieser Wochen auch an E. M. geschrieben bei Schulten knechte vom Kile. Es stehet hie, Gott gedanket, alles wol, auch mit der Kirchen und Schulen Ordinatien, on alleine, wie ich von anfang saget habe, es feilet noch der Zeit in etlichen örtern in dem stücke *ibi tangitur regula*, Gott gebe Gnade das christlich gebessert werde. Hie ists richtig und wird auch begeret, das E. M. mit meiner g. frauen der Koniginnen werde kurz wedder hehr. So wollen wir Gott bitten, das der Belt from sei und gebe E. M. fridsam geleite, sonst fraget er

nach keiner gewalt. Amen. Scr. zu Copenhagen, Visitat. Mariae 1538.

Ach gnedigster Konig, Aeschylus Danus, der zu Wittenberg studieret, fur welchen ich schriftlich beim Licenciaten gebeten habe, das er 20 gulden oder taler müchte krigen sich aus der herberge zu erlosen und hiehehr zu kommen und im reich dienen, der ligt noch da, kan nicht frei werden, und die Kost steiget hoher alle tage, schreibt noch barmlich, und sein wird foddert, auch schriftlich von D. Petro Superintendenten sulche kost, der im doch im hervest von seiner armut gesendet hat. E. M. löse doch den armen gefangen aus den guten tagen, das er da nicht lenger on gelt esse. Er kan nachmals sein broedt wol selbs verdienen. E. M. wird wol gnediglich bedenken, das rente gefallen ist sint Ostern auf die 20 gulden etc.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer D.

Or. Kop. Sch. 22.

Von Bischof Reff in Opsloe wird berichtet, dass er sich gefügt und auf seine weltliche Gewalt verzichtete Crag. 158, 164, aber dann doch wenig im Sinne des Protestantismus wirkte. Münt. III 518, 521.

Joh. Aeschylus, in Wit. immatrikuliert 24. Mai 1533. Vielleicht identisch mit dem später als Prediger in Malmö erwähnten Hans Eskilsen K.-S. IV, 233.

74. B. an Christian III.

Kopenhagen 14. (od. 21.) Juli 1538.

Gn. u. fr. etc. E. K. M. briefe an mich so oft gnediglich geschrieben habe ich alle untertenig mit geborlichen ehren und gehorsam empfangen, auch den letzten, darinne vermeldet das in Westvalen beide hehre geschicket sind zur schlacht. Got gebe den armen Westvelingen zuletzt Fride und sein gotlichs wort etc. Da-

rumb wir auch hie bitten. Got ist hie alwegen noch mit gnaden bei uns, und gedenkts, wie ich vermerke, noch besser zu machen, Got gebe das wir nicht undankbar sein, dazu sind wir besser geschickt den zum guten. Gnedigster Konig, ich bitte untertenig und E. M. ist auch hoch und gros dran gelegen das nach gnediglichem Gehöre Er Franciscus, Superintendenten von Lunden, werde von E. M. mit sulchen briefen und befehlen abgefertigt das der sachen geholfen sei. Den ich hette gemeinet die notroft were itzt an den predigern und Scholen in etlichen Stedten. Nu sehe ich es mangelt auch schyr in andern ortern, doch also, Gott gedankt, das noch wol zu bessern ist.

Ach g. K. man klaget in Pomerland uber E. M., so verstehe ich vom Herrn Canzeler das E. M. auch klaget. Die Sache mit dem anhalten nach E. M. befehle wird hie hart getriben. Ich habe meinen gnedigen Herrn in Pomern geschrieben, wie sie im thun sollen, das herrn und Fursten, beiden Sachen verwand, die sachen müchten verhören und von ander sprechen etc. Hat etwas der Kronen gehöret bishehr, ist billich das bleibe, ist etwas versetzt, ist billich das mans löse, hat aber des Bischofs von Roschild sprengel da etwas gehat unter den Fursten von Pomern als Landesherrn unt nicht unter der Kronen, das bedarb wol eines andern Bedenkens zu vertragen etc. Es sollen schyr 40 schiffe angehalten sein, darunter die andern im Niderland verkauft haben, 5 aber sind hie mit dem korn aufgehalten. Ich habe mit dem Canzler und heubtman gehandelt, das die 5 schiffe müchten laufen und verkaufen im Niderland, und so hoch sich verborgen, hie wedder inzukommen mit den schiffen als mans inen wurde furschlagen; aber sie hielten mir für E. K. M. ernste mandat, das sie mich nicht konden erhören. Nu ich vernam, das das Korn beginne warm zu werden und zu verderben, geboet

ich den armen leuten an das ich wolte an E. K. M. fur sie schreiben. Do bedanketen sie sich gegen mir, klageten aber sie hetten kein gelt, furchteten mehr unkost vergebens, weil ich inen keinen gewissen trost konte zusagen und kamen nicht wedder zu mir; velichte verhindert sie auch der wind. Weil nu E. M. das korn nicht nimpt, und verderbt zu grofsen schaden, den die leute sind nicht herrn zum gute und wurde E. K. M. Sachen damit gar nichts abgebrochen weil die schiffe wedder zugestellet wurden, und hie doch der andern gnug bliben, auch sonst in Pomern der andern ausbleiben treffliche vermanung ist zur Sachen zu thun, wolte ich noch gern so müglich, E. M. wolte befehlen von den Leuten burgen und eide zu nehmen, die schiffe wedder einzubringen wens Korn in Niderland zur stede were gebracht, dahin es gesand ist, und sulch E. K. M. befehl hiehehr senden bei Er Franciscus Superintendenten. Was die schreiber sollen haben, das wolte ich bestellen in der verbürgung das dafür auch solte gut gesagt werden, dafür wolte ich antwerden. Mich dunkt das solchs, doch auf furbitt, E. K. M. wol anstunde, das meine G. H. von Pomern draus muchten merken, ob sie schon schuldig weren gegen E. M., das dennoch in sulchem Ernste des anhaltens E. K. M. nicht feindlichs wedder sie gedachte etc. Ich weis E. M. nichts wedder zu verhiessen den meinen schuldigen dienst und mein Pater Noster. Got sterke E. M. und meine gnedigste Fraue die Koniginne zum Fride und gutem Regiment alle zeit, darumb wir bitten. Amen. Scr. zu Copenhagen 1538 Dominica post Margaret.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

E. M. vergesse je nicht des armen Esschyli zu Wittenberg.

Or. Kop. Sch. 23.

Seit der Reformation im Jahre 1535 — s. den näheren Anlass v. Bohlen, der Bischofsroggen. Stralsund 1850 S. 15 — wollten die Pommerschen Herzoge die Hoheit des Bischofs von Roschild über Rügen als aufgehoben betrachten, und daher die bezüglichen Einkünfte ebenso wie die des Klosters Reinfelde aus seinen Gütern bei Treptow a. T. zurückhalten. Dafür belegte in jenem Jahre Christian III. einige pommersche Schiffe mit Beschlag. Um sie zu lösen, mussten die Heimatsstädte derselben — Stralsund, Greifswald und Anklam — sich für Zahlung der rückständigen Gefälle verbürgen, s. den Vertrag vom 3. Aug. 1538 in Koseg. handschr. Diplomatar III Bl. 895, Bibl. Greifsw. B.'s Rat folgend, schlagen dann die Herzoge den Kurfürst von Sachsen und Philipp von Hessen als Vermittler vor. Erst Dienstag nach Ägidii — 7. September — 1540 kam der Vergleich zu Kiel zu Stande, worin Pommern zugestand, dass die Gefälle — für Rügen durch die Barnekows — weiterhin entrichtet, der Superintendent für Rügen durch die Herzoge gewählt, vom Bischof von Roschild bestätigt, und gegebenen Falls auch abgesetzt werden solle. Aus den Bischofseinkünften solle er 100 Gulden und 4 Last Roggen, das Übrige etwa noch Nötige vom Herzog erhalten. Die Einkünfte des Klosters Reinfelde sollten diesem verbleiben, und nicht durch weitere Abgaben als die vor alters üblichen belastet werden (s. o. Bohlen S. 59). 1545 war Knipstrow zu neuen Verhandlungen in Kopenhagen. Rörd. U. H. I, 179. 1550 versuchte Pommern aufs neue das Verhältnis zu lösen, was jedoch von Dänemark zurückgewiesen wurde. Jo. Freder reiste — wie es scheint wider Willen des Herzogs — nach Dänemark, um sich von Palladius das Ephoralamt übertragen zu lassen, worauf er von Dänemark die Einkünfte zugewiesen erhielt. S. Balthasar Sammlung II, 363 f., Pontop III, 279, Cragius 191, 219, 260, 342, 350.

Franz Vormord aus Amsterdam, Carmeliter in Helsingör, wurde Lektor in Malmö, wo er schon 1533 eine Apologie der evangelischen Lehre gegen die Kanoniker in Lund erscheinen liess, K.-S. IV, 197, Mitunterzeichner der Kirchenordnung, 2. Juli 1537 zum Superintendent von Schonen ordiniert, † 1551. Näheres über sein Leben und Thätigkeit K.-S. IV, 154, 207 f. u. ö. Münt. III, 191, 237, 382, 411 u. ö. Der Inhalt seiner Anliegen ist jedenfalls in dem K.-S. eb. 701 abgedruckten Schreiben der Superintendenten an den König enthalten. Schon am 24. Juli erfolgte dann der Schutzbrief des Königs für die Berechtigungen der Geistlichen in Schonen, über welche Vormord zu wachen habe eb. 703.

Die Stadt Minden war vom Reichskammergericht in die Acht erklärt auf Klage der dortigen Priester, wogegen der schmalkaldische Bund eine Erklärung erliess, welche Kassierung des Urteils forderte. Auch blieben ihre Anträge beim Kaiser unbeantwortet. Andrerseits betrieben sie, dass gegen Heinrich von Braunschweig wegen seiner Gewaltthätigkeit gegen Goslar eingeschritten würde, und wurde von diesem damals berichtet, dass er Truppen sammele. Daher die Gerüchte von Kriegsgefahr. s. Mel. an Herzog Albrecht u. an Fürst Georg C. R. III, 610, 604. Sleidan ed. am Ende II, 134, 132. Seckend. LXV, 7, LXXV add. 3 b. LXXVIII add. 1, u.

75. B. an Spalatin.

Kopenhagen, 4. Sept. 1538.

Gratiam et pacem Dei per Christum. Tuae literae, Spalatine carissime, erraverunt ex Cerbist a Cathedra Petri usque ad ejus vincula,[1]) antequam ad me pervenirent. Interim videtur vobis, quod ego nolim respondere literas quas non vidi. Hinc nihil novi tibi scribere possum, absente aula et rege, cujus majestas hic integro anno non fuit. Omnia adhuc Dei beneficio sunt pacata. Evangelium sincere praedicatur per totum regnum. Ex nova Academia speramus uberem olim proventum ad gloriam Dei. Sani sumus omnes, sed non semper fuimus, nec enim est necesse, nec prodest nobis. Sit Christo gratia. Quae mandas mihi, apud regium cancellarium diligenter curabo. Si isthic non suscipiunt tuum consilium, non habes peccatum quod non volueris consulere miseris. Posthac non restat nisi ut causa referatur ad principem illustrissimum nostrum. Non potes amplius facere, nec aliud ego tibi scribere possum. Saluta uxorem et adjutores verbi Christi, et orate pro nobis. Salutat

---

[1]) 18. Januar bis 1. August!

vos uxor mea. Christus sit vobiscum in aeternum. Copenhagen 1538 Fer. 4 post Aegidii.

J. B. Pomeranus Tuus.

Clarissimo viro et domino, Magistro Georgio Spalatino, Ecclesiae Altenburgensis Superintendenti dignissimo, domino suo venerando.

Orig. des Weim. Archiv. Müller, Staatskabinet IV, 372.

76. B. an die dänischen Superintendenten.

Nyeborg, 28. April 1539.

Superintendentibus Regni Daniae, do[minis et fra]tribus suis D. Pomeranus gratiam, [misericor]diam et pacem Dei patris nostr[i per Jesum] Christum, Dominum nostrum.

Quando venerandi .... huc voluit congregatam............antequam abeam h............ sitis, nos corpor ....

[fehlt eine halbe Seite]

..............ere pannis circumligatus, et mox retecto tantum...........[sub]ucula aqua in capite tingebatur. dissimula............otu, de quo dicam, non audieram, non lege[ram] .... in hanc alicubi fuisse consuetudinem bap[tizandi] .... hoc illic introductum, per aliquot no...........nostro. Lubecae, et in aliis civi[tatibus] .... [in Ger]mania ab antiquo non ....sed plena manu nu.............. capite per dorsum .... [temporibus Apostolo[rum] ....

[fehlt eine halbe Seite]

[fa]cerem? metuebam, si hoc ulcus intempestivius tangeretur, vulgus sentiret hactenus non vere baptizatos, qui

sic essent baptizati. Igitur scribo Wittembergam; respondet pater Lutherus, se mirari, unde hoc soli illi civitati irrepserit, et nihil aliud scire, quam quod sit abusus, qui tollendus est. Convoco ad me doctiores pastores et ut absque fidei periculo hunc tollamus abusum, sic convenit inter nos 1. ut praedicemus, sic baptizatos in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti (esse vere baptizatos) de hoc neminem debere dubitare. 2. Abusum vero esse, quod tecti et colligati undique vestibus, tantum nudato capite, baptizentur. 3. Id quod nusquam alibi fit. 4. Nudi nascimur, nudi renascimur, nudi hinc ad Dominum abimus, nihilque intulimus in mundum etc. Et nisi quis renunciaverit etc.[1]) (hoc significamus, quando nudi baptizamur in Dominum). Nuditas primorum parentum hic tollitur, et Christo induimur eique nudo incorporamur. 5. Totum corpus, non solum caput baptizatur, ut et ipsum integrum, non anima solum ad resurrectionem pertinere sciatur. 6. Christus descendit in Jordanem baptizandus, certe non vestibus obvolutus. Sic et Eunuchus cum Philippo descendit in aquam, et Naaman nudus, si hoc hic possit referri, septies lavat in Jordane. 7. Non objicias, quomodo tot millia potuerint hoc modo baptizari in die Pentecostes et postea. Nam facile fuit Judaeis semel sic baptizari, qui quotidianis lotionibus et legis purgationibus erant assueti. 8. Hic itaque abusus tollendus est, ne nos peccemus baptismum tradendo. Etiamsi parvuli nostri nihil peccent ita per nostrum abusum baptismo suscipiendo, qui verum baptismum Christi suscipiunt in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. 9. *Cur non hic baptizaremur ut alibi sine abusu?* Et reliqua, quae ibi monenda duximus, ut persuaderemus contra hanc consuetudinem, quae vetus illic est, non jam pridem adducta, ut suspicabar, quorum non possum meminisse, nec opus

---

[1]) Hiob 1, 21. I Tim. 6, 7. Luc. 14, 33.

est. Ut autem constaret omnibus certo, nos tantum reprehendere abusum baptizantium et astantium sive offerentium puerum et non baptismum baptizatorum, permisimus ad tempus, non tamen approbavimus, permisimus inquam superstitiosulis et metuentibus sive infirmis in fide, quibus nondum potuimus satis persuadere ut offerrent nobis suum parvulum ad baptismum vestibus colligatum, quo signo certiores nos facerent, quod cuperent tantum in caput baptizari. Reliqui autem, persuasi a nobis, offerrent suum parvulum, licet pannis involutum, tamen solutis ligaminibus, unde certo cognosceremus, quod vellent parvulum suum nudum et rite baptizari, quemadmodum ubique fit. Quum ....em dedimus huic promissioni, nam postea, ubi noris abusum, requirere, quod nusquam fit, neque satis respondet Christi instituto, qui non caput nostrum sed nos vult baptizari. Qui, inquit, crediderit et baptizatus fuerit etc. Quid quaeso esset? Certe non infirmitas, sed ipsissima pertinacia et contemtus sacrae monitionis. Atque haec quidem Hamburgi inveni, et ita curavimus abusum ut dixi; verum nunc plane idem invenio Hafniae praeter omnem spem, siquidem in Pomerania et tota Germania semper, etiam me puero, constans fama fuit, Danos servare pristinam baptizandi consuetudinem, ut immergant totos pueros in aquam, quae consuetudo legitur in veteribus historiis et sanctis doctoribus. Haec fama si fuit vera, sine dubio aliquis novator apud nos illam consuetudinem nunc tandem mutavit in capitis tinctionem sine mandato Dei, sine exemplo aliarum ecclesiarum, forte provocatus vel odio nostri, quod sciret hoc nobis non probari — apud solos Hamburgenses, vel amore sui, quod ita posset novus autor haberi. Verum utcumque vel undecumque vobis iste abusus advectus sit, ita eum tollendum cum modestia judico, quemadmodum diximus nos fecisse apud Hamburgenses.

De doctrina et examine.

De doctrina justificationis sive remissionis peccatorum, de sacramentis Christi, de caritate sive bonis operibus, de cruce, de magistratu, de traditionibus humanis et aliis, quae sunt in confessione et apologia nostra et in visitatione Saxonica, quam vobis latinam dedi,[1] inter vos convenit, sit Christo gloria in aeternum, id quod ex publico vestro ministerio et examine, quando facti estis episcopi, mihi satis perspicuum est. Tamen proderit forte, si ita quibusdam visum fuerit, etiam familiariter de hisce nostrae doctrinae articulis colloqui et inter nos conferre. Quando vero Spiritus Sanctus posuit vos episcopos et curatores ecclesiae Christi, quam ipse Christus suo sanguine sibi asseruit, vestri officii fuerit curiosius examinare de doctrina et vita, et curare ut habeant certam docendi rationem et ordinem, maxime et imprimis et semper catechismum, qui per Deum efficiet vobis bonas ecclesias. Nec contenti sint pastores, ut solum publice doceant, sed etiam privatim, vel in confessione illa auriculari diligentissime singulos, quos sciunt esse rudiores examinent de fide et doctrina ipsis necessaria hortenturque ut saepius veniant ad tale examen, quod quibusdam magis prodest, ut postea publica,[2] ab eis melius intelligatur et suscipiatur. Pessime consulunt ovibus Christi illi pastores, qui hunc examinandi laborem fugiunt et qui non visitant aut visitari curant aegrotos qui visitatione indigent, ut habet regia ordinatio, quae non tam regis est quam Dei, quando ibi nihil est ordinatum, quod non sit pro verbo Dei, pro fide, pro caritate, pro honestate, pace et literis bonis. Non solum vobis curandum censeo, ut ludimagistros doctos habeatis, sed etiam in visitatione ecclesiarum quosdem ex pueris scholasticis et de literis et de

---

[1]) S. Zeitt. 13. Dec. 1537.

[2]) Sc. doctrina s. praedicatio.

catechismo examinetis. Ibi videre vobis licebit, quid efficiant et quam solliciti sint docti ludimagistri pro discipulorum profectu. Quidam enim suo nomini potius consulunt quam puerorum utilitati, qui sunt admonendi per vos, ut norint, quibus praefecti sint, quemadmodum diximus in regia ordinatione. Si non audiunt, quaerantur alii praeceptores, etiam non tam docti, sed diligentiores pro grammatica institutione, pro literis, pro pietate et honestate puerorum. Hic admonendi vobis pastores in civitatibus et oppidis, ut solliciti sint pro scholis, saepe visitent, nempe ter et quater in anno, scholas cum aliquot doctis viris et duobus aut tribus ex senatu, et examinent pueros, unde certius cognoscere possint quid ludimagister ipsis prosit. Quae est enim illa quorundam pastorum oscitantia, quod video eos componere candelas, ornare altare et nihil curare coram scholasticorum puerorum ineptias, quorum quidam advertunt altari dorsum, alii sursum, alii deorsum respectant, alii retorto collo vulgus aspiciunt, ludunt digitis, jactant pedes et quasi in alio mundo, non videntes ubi sint et quid agant, garriunt et ganniunt verius quam canunt. Interim ludimagister statim ut incipit cantare arripit sedem et sedet veluti aliquis episcopus consecraturus moniales, cantat vero intuens librum, sed ad pueros, ut qui nihil ad ipsum pertineant, neque aures neque oculos habet, non enim audit, quemadmodum canant, non concordi, non solida voce, neque videt quid faciant. An non diligens pastor ex his deberet agnoscere, quam negligentia erga literas et pietatem comminatur in scholis, quando honestus ordo contemnitur in publico, quando non obedit ludimagister pastori, ut suum praestet erga pueros officium. Queratur hoc pastor primum senatui et ecclesiae curatoribus, deinde et per literas et coram superintendentibus. Consultum mihi etiam videtur pro scholis puerorum ut superintendens alicubi bonis, doctis et evangelium sincere

amantibus canonicis (sunt enim, quibus optimum testimonium dant superintendentes) mandant curam pro scholis, ut visitent eas, mandent ludimagistro etc. Non erit hoc bonis viris grave et quibusdam etiam jucundum interdum officium, ut nobis promoveant negotium pietatis.

De ritibus in ecclesia.

Satis de hisce scriptum est in ordinatione, verum mihi non placet, neque alicui cui nec tantillum est judicium aurium, quod vulgaria verba canantur latinis, ut vocant, notulis sive modulis, quae vulgus non potest assequi, ut simul cantet. Et futurum est, si ita pergamus ineptire et facere ad verbum ex latinis vulgaria, quemadmodum fecit ille seditiosus Monetarius,[1]) ut rursum indigeamus novis choralibus, ubi ergo manet,[2]) quod populus sive tota ecclesia, ubi congregamur ad coenam dominicam, quam missam vocamus, debet nobiscum Psalmos et cantica spiritualia cantare, et ornare et laudare communem patrem, quod redempti per Christum sumus, juxta mandatum Christi: hoc facite in mei commemorationem. Interim latinum unum et alterum canticum posset, maxime in festis summis, hisce vulgaribus cantionibus permisceri; cur enim non maneant pia cantica, quibus nos vel aequalia facere non possumus? Nam praeter eruditionem sanctam praebent etiam nobis egregium testimonium vetustatis adversus adversarios nostros, ut Victimae pascali etc. contra sacrificulos, Praefatio de trinitate, contra Arianos; Qui scandens superos vinculum vinxerat etc. contra nostros Limbianos, qui Limbum sive Lumbum infernum finxerunt. Cur vulgus nostrum, sicut amen Judaicum, non ita retineat Kyrie eleison Graeco modo. Musici consolantur et non illi, qui ineptiunt suis notulis monetariis sive Muntzerianis;

---

[1]) Münzer.

[2]) = restat?

placet enim mihi notio Papistarum, qui dixerunt, omnibus linguis in missa utendum, ut fateamur et Judaeos et Graecos sive gentes ad unam ecclesiam Christi pertinere, quo fatentur non solum Romanam ecclesiam,[1] sed, ut habet articulus fidei, sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem. Igitur si quo novo cantico vulgari indigueritis, consulite pios et doctrinam nostram intelligentes, qui gratiam et eruditionem habent ad carmina vulgaria apte concinnanda: consulite musicos, quos habetis non contemnendos, maxime Hafniae, ut modulationem addant non contemnendam et qua vulgus invitetur ad laudandum Deum in Christo filio ipsius Domino nostro. Pastor debet curare ut vulgus discat cantare; sint ergo cantica quae populus assequi potest, non talia quibus cantores solum velint suam ostendere vocem, nescio, quam; non cedit cuculus philomelae. Maxime vero et in primis appello eruditionem vestram et doctrinam, viri ornatissimi, num quid magis pium et eruditius in verbo Dei vidistis canticis, quae facit pater noster in Christo, Doctor Lutherus, quibus addita est modulatio, quae et ipsa commovet corda et cantantium et audientium ad cognitionem pietatis et gratiarum actionem. Haec omnia, neglectis multis aliis, vellem cantari in ecclesiis, quae egregium testimonium secum ferunt nostrae doctrinae ad posteros, quemadmodum et quaedam vetera cantica etiam nobis testimonium ferunt de fide et doctrina veterum ecclesiae doctorum et ecclesiae Christi prioris. Sed ut video quaedam translata in linguam vestram, ita et ad caetera commodi translatores sunt adhibendi. Convenit ut alias, vulgo non praesente, canant et legant in templo psalmos et alias scripturas latine, ut assuefiant ad sacras literas a teneris annis, quemadmodum habet Regiae Majestatis ordinatio.

---

[1]) Ähnlich schon Luther in der „Deutschen Messe“.

In missa vero, quam vocamus, prodest ut ludimagister canat cum pueris in medio templi, ut tota ecclesia concorditer canat cum ipsis in Christi commemorationem. Quod si hoc prae populi multitudine (ut Hafniae) fieri non potest, licebit fieri in latere templi, ubi tamen ludimagister cum pueris concionem audire potest. Hoc modo chorus, quem vocant, relinqueretur vacuus pro[1]) communicantibus, ut fit apud nos Wittembergae et alibi. Hafniae nunc accedunt ad sacramentum ut et Wittembergae, quemadmodum ordinatio habet, licet nondum satis servato ordine virorum et mulierum, id quod tempus emendabit. Incommodum autem et molestum judico, licet non malum sit et hactenus forte commodum et bonum, quando pauciores accedunt ad sacram communionem, quod nunc video in quibusdam ecclesiis, communicaturos super genua procumbere ante altare, et cum non sit omnibus locus, alios accepto corpore et sanguine Domini recedere et rursum alios, qui prius ibi non videbantur, accedere rursumque alios, ut una coena Dominica in duas, tres quatuorve divisa videatur. Commodius judico, ut (quemadmodum alibi valde honesto ordine fit) communicaturi statim, facta concione, antequam praedicator descendat de suggesto, ingrediantur in chorum ibique stent vel sedeant, ut voluerint, viri ad dextram, mulieres ad sinistram. Dum vero oratio Dominica legitur a presbytero et proferuntur verba quae vocant consecrationis, procumbant ad genua super pavimentum; mox, si pauciores sunt, accedent primum viri, inde mulieres, accipientes corpus Domini et revertantur in locum suum; statim regressi ad altare, primum viri deinde mulieres, accipient sanguinem Christi, et reversi in locum suum canent et orent[2]) expectantes ultimam benedictionem.

---

[1]) Ms. prae.

[2]) Würde in „orabunt" zu verbessern sein; oder die vorangehenden Futura mit Rörd. in Conjunctive.

Si vero plures communicantes fuerint, ne sit ecclesiae molestum exspectare nimium post concionem, sic fiat statim post consecrationem quam vocant: accedat alius presbyter ad aquilonare cornu altaris et porrigat omnibus ordine (ut dixi) accedentibus sacrum corpus Christi; illi vero, mox accepto corpore, eodem transitu pergant ad cornu altaris australe et accipiant a presbytero missam celebrante sanguinem Domini et redeant in locum suum expectantes benedictionem. Valde commode haec fiunt, ubi retro altare patet transitus. Ubi vero non patet, tamen commode haec fiunt, si singuli singulos iterato ordine sese sequuntur. Non enim permittendum est rudibus, ut ad altare alii alios urgeant vel premant. Sub sacra communione canitur canticum vel cantica ad hoc facta. Post communionem, finito cantico, canitur breve illud Agnus Dei: *Christe du Lam Gottes* etc. Mox dicitur collecta et benedictio. Cantus, quo recitatur institutio Christi, quae vocatur consecratio, debet proxime accedere ad pronuntiationem, quemadmodum solebant ferialiter latine canere orationem Dominicam.[1] Nam illa pompa modulationis, desumpta ex festis praefationibus, non nihil obscurat verba institutionis Christi, utcunque sibi per hoc placeant. Hujus rei exemplum si non habetis, dabit vobis Doctor Petrus Superintendeos Selandius.

De ordinatione.

Nequaquam debetis suscipere pastores, quos vobis praefecti obtrudunt, sine praecedente vestra examinatione: hoc enim debetis Deo et ecclesiae, et jurastis Regiae Majestati. Suspecti sint vobis perpetuo illi, qui pecunia a praefectis, vel per fucum et legis fraudes ab uxoribus praefectorum sacrum Christi et ecclesiae ministerium cum Simone Mago emere volunt. Christus ejecit a templo

[1]) So Luther in der Formula Missae.

ementes pastores et vendentes praefectos. Itaque ut in omnibus aliis, ita maxime in hoc cavete, ne deficiatis ab ordinatione, nisi casus honestatis et necessitatis in iis, quae alioqui libera sunt, requisierit experientia, quam et Deus vult, et Regia Majestas non aliter intelligit juramentum a vobis acceptum; non propter ordinationem turbanda est pax vel externa vel conscientiarum, quae propter pacem facta et suscepta est. Similiter nequaquam suscipite causas contentiosas de matrimonio, nisi quantum ordinatio habet. Nunc omnes juris indocti, videntes se premi hisce causis, vellent omnia lubenter super vos conjicere, qui antea clamabant coram Regia Majestate, Superintendentes vendituros omnia, istos novos avariores futuros prioribus; habeant ergo sibi, quod voluerint. Ordinatio et juramentum vestrum prohibet, ne talia suscipiatis. Ego hic in Neuburg scripsi Reg. Maj. libellum de quibusdam gravioribus causis matrimonialibus,[1]) quem addite libello patris nostri Dn. Lutheri;[2]) ut interrogati rectius consulere pro conscientiis possitis.

De Academia.

Sicut antea publico scripto, sic nunc quoque commendo scholam Hafniensem optime institutam et probatissimis professoribus omnium disciplinarum et sacrae theologiae institutam, ut cunctis ex vestris episcopatibus multos adolescentes literis aptos illuc ad studia mittendos [sc. curetis], qui sint spes patriae vestrae et horum regnorum, ut literae bonae et ad artes[3]) sacrum Dei verbum propagentur ad posteros. Haec Deus a nobis requirit, quemadmodum vestra prudentia novit, ut non sit opus mihi in hac re pluribus verbis.

---

[1]) S. Zeittafel 13. April.

[2]) Von Ehesachen. 1530. W. X. Erl. 23.

[3]) = praeter artes?

Alia, quae possum hic conferre vobiscum de doctrina et aliis, libenter etiam vos auditurus et consulturus ut licet.

Caeterum de vestris querelis, quas justas esse scio, doleo vehementer, quod ex tam multis bonis ecclesiarum non curatur pro pauperibus, pro ministris scholarum et ecclesiarum, quorum multi adhuc egent, quod vobis ipsis ita maligne numeratur, ut pro centum taleris vix sexaginta accipiatis. Ridebant impii quidem in principio, quod istis novis episcopis daretur foenum et stramen,[1] quae tamen sunt domui vestrae et equis necessaria; sed ne illa quidem nunc temporis, etsi quid accipitis ab initio, accipitis, et cogemini esse mendici praefectorum, ut non dicam quod vobis constituta negantur. Quod vidi ego quoque dico: nam mensis est, postquam exivi *Hafnia*, tunc Dr. Petrus fere tribus mensibus non acceperat ullum pabulum ex castro pro suis equis et rogavit, ut equos pro itinere mecum sumerum, ne interim fame perirent, neque se habere pecuniam, ut huic necessitati subveniret etc. Sed hoc durius telum est, quod qui conquerantur talia, non audiuntur, vel deteriora audiunt. Sunt enim, qui coram Regia Majestate dicunt: Vides Domine Rex, isti non possunt saturari, nihil eis satis est, minantur, se deserturos officium, si non dederimus ipsis, quantum ipsi voluerunt. Doleo vicem vestram, doleo etiam propter optimum Regem, qui perpetuo promittat, sese posthac melius ista curaturum, quemadmodum in ordinatione publica promittit; alioqui, si porro negligentur ministri ecclesiarum et scholarum et pauperes, perpetuo gravabitur Rex et regnum, ut singulis annis diabolus rapiat decies

---

[1]) Bezieht sich auf die Einnahmen von Heu, Stroh und Korn, welches neben dem erwähnten Baareinkommen den Superintendenten zugesprochen war Fol. 48 b. Crag. add. II. S. 50. Veränderungen die damit getroffen wurden s. D. Mag. 3 R. VI, 147. Aarsb. II, 220. K.-S. IV, 108 A.

millies plus; quia parum damus, multa amittimus. Christus dicit: date et dabitur vobis. Verte hoc: rapite et rapietur a vobis. Eadem mensura, qua mensi fueritis etc. Ego venerandi patres, me vobis et bonis omnibus excuso. Testis est mihi Deus, testis est mihi regia majestas, testes, qui adfuerunt; sunt enim quidam ex vobis. Denique testis est mihi mea conscientia, quod non tacui, quod ab initio rem serio egi apud Regem et consiliarios ejus, ut ista omnia, de quibus quaestio est, recte curarentur. Quid aliud habet ista ordinatio? Si statim post ordinationem factam et susceptam a regno abiissem, non functus essem meo officio, ad quod vocatus eram? De victu et salario vestro valde sollicitus eram, id quod cordatus lector bene videbit, quam anxie de eo scriptum sit in ordinatione. Constitueram diligentissime quod satis fuisset. Nolui scribere illud quod nunc vobis constitutum est. Hic cogebar audire: Domine Doctor, vos nescitis morem hujus patriae; illa ratio victus apud nos non est. Quae apud vos, concedo, inquam, vobis, si de agris et praediis agitur; sed quando agitur de pane, pabulo, de pecunia sive salario superintendentum, quae, ut domos suas accipiunt, ipsis sunt in usum expendenda, cogitate et me esse qui talia bene norit, et certe hoc biennio, si nunquam alias fuissem paterfamilias, ipsa experientia didici et forum me docuit, ut non sint illi in hac parte me sapientiores. Tamen nihil profeci; sed cum instarem, rogarem, exhortarer, urgerem ut majus et sufficiens salarium statueretur superintendentibus, qui jam gravandi essent ministris, equis, itineribus, officiis, qui plus alibi quam domi futuri essent, ut minus possent curare rem familiarem quam alii pastores, Rex ipse conabatur me consolari his verbis: Dr. Pomerane, sinite jam ista, nostri judicant esse satis; experiamur in annum. Si non fuerit satis, ego augebo et faciam, ut suadetis. Nihil sitis solliciti, sed potius animo quieto, ego ero pater superintendentum, et haec

verba referte et scribite in ordinatione. Hoc feci. Quid ego ultra facerem? Jam questus est quorundam ex vobis, si non omnium: ne illa quidem dari, aut maligne numerari, quae constituta sunt. Certe istud ego, ut non possum, ita non debeo praestare. Postquam constitutum est vestrum salarium, et conscripta atque a regno suscepta ordinatio, vos jurastis Regiae Majestati, ordinati estis episcopi ecclesiarum Christi in Dania, vobis mandatum est et praefectis regiis, autoritate Regis, ut abeuntes singuli in suam dioecesin ordinationem offerretis et mandaretis civitatibus, pagis, ecclesiis, scholis, monasteriis ecclesiis collegiatis etc.; constitueretis salaria et honestum victum pro pastoribus, pro scholasticis, praeceptoribus: et curaretis pro hospitalibus et aliis pauperibus. Nonne et res ipsa clamat, me nullius ecclesiae aut dioeceseos accipere salarium et me non esse hic alicujus ecclesiae vel episcopum vel pastorem, mihi nullum ad ecclesias officium mandatum est? ut non dicam, quod nihil eis praestare possum propter incognitam linguam. Et vobis ordinatis et cum praefectis regiis emissis, Reg. Maj. absolvit me ab omni onere ordinationis ecclesiarum et gratias clementissime egit, quod officium pro ecclesiis, ad quod vocatus eram, absolvissem. Nemo me laetior in Domino erat, et gratias agebam Deo per Christum. Ista certe melius fieri (si quis recte judicat) non potuerint, igitur pastoribus et scholis mandatum est, ut in vos respiciant. Vos autem cum praefectis provinciarum, ut mandatum et officium habentes, debetis pro ecclesiis, scholis et pauperibus curare, et praefecti debent vobiscum indicare Regi, si quid non possunt perficere, ut Rex ipse per sese curet, quod vos non potestis; sic enim habet Regia ordinatio. Ridiculum est, quod alii praestare debent, conjicere in me, cui nihil horum mandatum est, qui nullam ex ecclesiis vestris vidi: et quid prodesset videre, cum non licet loqui, nimirum non intelligentibus

linguam meam; impie scilicet ego arriperem vestras vocationes?

Itaque his sic a me ex autoritate Regis et regni constitutis, licuisset mihi statim, quod ad ordinationem ecclesiarum attinet, redire in Germaniam cum gaudio et gratiarum actione. Nemo aliud potuisset requirere a me. Quam culpam nunc habeo aliam, quam quod diutius mansi apud vos? Non ut vexarer istis molestiis, quae ad vos et praefectos et Regiam Maj. pertinent; sed propter alia, nempe propter academiam, propter quam laboravi, et vere laboravi, jam in alterum annum, donec ipsa perducta est in optimum ordinem, habet optimos professores, constituta sunt bona salaria. Deus testis est mihi et qui me norunt, quod propter hanc feci et passus sum, quae propter meum commodum nunquam facerem. Dei clementia et misericordia ista per me fecit, hoc ex animo agnosco, alioquin nihil potuissem. Video, quam nihil efficiant, qui sibi magni videntur sine Deo: nisi Deus aedificaverit domum, frustra etc. Ipse efficiat pro sua bonitate, ut aliquando cum gaudio videam[1]) sanctum fructum hujus mei laboris satis molesti. Parum quidem haec mihi videntur, sed spero quod pater misericordiarum, qui haec coepit, perfecturus sit cum gloria per filium suum Dum nostrum Jesum Christum. Amen. Non haec dico, quod non velim adesse vobis, quod non agnoscam, quid debeam .... Nam hactenus monui Regiam Maj. et adhuc admoneo, et admonebo antequam abeam, et verbo coram et scripto apud absentem, ut ista commode emendentur. Non debeo, non possum plura.

Sed audite, quaeso, consolationem et facite, ut ex vobis alii pastores audiant: nec recte facimus, quod solum intendimus in ea, quae desunt nobis, in nostras qualescunque miserias, in contemptum impiorum, qui superbe

---

[1]) Hd. video.

contemnunt nos et negant nobis, quae debent, quorum damnatio justa est, si non resipiscunt, et in dona Dei non intendimus, sed avertimus per tentationes istas oculos ab infinitis bonis cum corporis tam animae, quae dedit nobis Deus, ut non dicamus cum Paulo: „gratia Deo, pro inenarrabili dono gratiae ejus“ [II. Cor. 9, 15], quorum intuitu ista incommoda viderentur nobis minora, quae Deus cum tempore emendabit. Diabolus vellet nos deserere officium nostrum, quia novit divinum esse et potens adversus impietatem et regnum inferorum. Si aluntur Dei inimici et abundat omnibus, alet et nos. „Confidite“, inquit [Luc. 12, 32] „pusillus grex, complacuit patri vobis dare regnum“. Non semper dicendum est „miserere“, sed etiam „laudate dominum de coelis“ etc. „Benedictus dominus Israel“. Neque respiciendum est tam in multitudinem impiorum apud nos, qui perire volunt, quam in ecclesias piorum, quibus hic per totum regnum Deus dedit sincerum suum verbum admiranda et ineffabili misericordia, et Spiritum suum dedit, augebit credentibus; et corrigentur, quae in nobis adhuc desiderantur, cum remissione peccatorum. Ita habebimus pacem et faciemus cum gaudio bonae conscientiae nostrum officium. „Reliqua adjicientur vobis“ [Math. 6, 33]. Vestrum tamen fuerit et praefectorum, indicare Regi quae vos desideratis et per vos effici non possunt, quemadmodum ipsius Majestas in ordinatione vobis mandavit. Non possum mihi aliud persuadere, quam quod Regia Maj. ex bonis ecclesiasticis et autoritate sua per sese [sc. emendabit], quae hactenus per illos, quibus mandatum est. fieri non potuerunt.

Per haec, venerandi patres, commendo me vobis, ut habeatis, quod calumniantibus pro me respondeatis. Orate et diligentissime admonete pastores omnes (nam dicuntur quidam hoc negligere, id quod non credo), ut orent et orare suas ecclesias doceant et jubeant, ut Deus

pergat glorificare nomen sanctum suum in Evangelio filii sui, Dmi. nostri Jesu Christi, quemadmodum coepit. Orate quoque ut ipsi orent pro me, ut cum salute et gratiarum actione salvus revertar ad patrem nostrum Lutherum et ad ecclesiam meam. Ego vicissim orabo pro vobis, pro ecclesiis vestris, pro Rege et pro regno, ut perpetuo per Christum in pace et pietate agatis. Christus conservet vos in aeternum. Scripsi in Castro Newborg ad Balticum Ao Di 1539 feria secunda post Jubilate.

H. Fr. Rördam in Kirk. Saml. VI, 469 — nach einem Mscr. in Kopenhagen. Einige kleine Textverbesserungen eb. VIII, 130 A 2. Die vier in Nyeborg anwesenden Superintendenten erklären in einem Schreiben vom 25. April (b. Münter 107) dem Könige: nachdem derselbe sie zusammenberufen, um die hinsichtlich der Ausführung der Kirchenordnung sich entgegenstellenden Mängel anzuzeigen, nunmehr aber der König durch anderweitige Reichsangelegenheiten allzusehr behindert sei, wollten sie sich jetzt heimbegeben, bäten aber den König so schnell ihm nur möglich, Schritte zu thun, dass die zur Versorgung der Schulen und Hospitäler, der Priester und Superintendenten durch die Kirchenordnung und bei deren Bestätigung vom König getroffenen Anordnungen in vollerem Maasse zur Ausführung gelangen. Offenbar haben sie sich mit ihren Klagen aber auch noch an B. gewandt und empfangen von ihm — wahrscheinlich nach Rücksprache mit dem König — die im letzten Abschnitt obigen Schreibens enthaltene Antwort. Übrigens fand mit der Annahme der hinsichtlich der Bestimmungen über die Einkommenverhältnisse veränderten Kirchenordnung durch den im Juni zu Odense versammelten Landtag die festere Regulierung derselben, welche sich als notwendig herausgestellt hatte s. K.-S. IV, 382 ff. Über die weitere Thätigkeit des Königs zur Sicherung des kirchlichen Einkommens, welche sich gleich an diesen Landtagsbeschluss anschloss, s. eb. 394 f.

Die Verhandlungen in Hamburg und Dänemark über Besprengen statt Eintauchen erzählt B. auch in der Schrift zum 29. Psalm über die Kindertaufe. (Wittenberger Ausg. v. 1575, M 6 bis N.) s. Berth. K.-O. 76 f. Die Anordnung, dass das Kind ganz eingetaucht werden sollte, half jedoch z. B. in Pommern nicht viel, denn trotz der Kirchenordnung wurde dort um 1560 ziemlich allgemein nur der Kopf genetzt.

77. Johann Friedrich an B.

Wittenberg, 16. Mai 1539.

Unsern Grufs zuvor Erwürdiger und Hochgelarter, lieber Andächtiger! Wir wollen Euch gnediger Meinung nit bergen, dafs K. W. zu Dennemark, unser besunder lieber Herr und Oheim, uns durch unsern freundlichen lieben Vettern, Herzog Franzen von Lüneburg, des Lieb itzo ane das bei uns gewest, freundlich hat ansprechen und bitten lassen, dafs Wir gnediglich willigen und nachlassen wollen, dafs Ir bei seiner K. W. und in Dennemark bleiben möchtet. Was wir nu darauf an seine K. W. euernhalben geschrieben, davon senden Wir Euch hiemit gnediger Meinung Copeyen, daraus Ir dann unser Gemüt und Meinung zur Notdurft zu vernehmen; und wollen uns versehen, gedachte K. W. werde Euch nunmehr wieder herausser zukommen gnediglich erlauben; wie Wir auch gnediglich begehren, Ir wollet Euch dermafsen wieder heraus begeben, damit wir Euch auf den tag gein Nürnberg den ersten Augusti neben andern zu verordnen haben. Weil aber auch die Notdurft sein will, zuvor zu beratschlagen und davon zu reden, wie und welcher gestalt das Gespreche daselbst zu Nürmberg fürzunehmen, so wollet Euch so viel dester zeitlicher uf den Weg machen, damit Ir zu solcher Beratschlagung kommen, und darbei auch sein müget. Wann dann der Tag und das Gespreche zu Nürnberg sein Entschaft erreicht, so wollen Wir Uns alsdann, da Wir von K. W. vermöge unser gegebenen Antwort euernthalben angelangt mit Euch davon gnediglich zu unterreden und euer Gemüt in dem anzuhören wissen. Solches haben wir Euch gnediger Meinung nit wollen verhalten und seind Euch mit Gnaden geneigt. Datum zu Wittemberg, Freitag nach Ascensionis Domini, Anno ejusdem 1539.

Müller, Staatscabinet IV, 356. Das Schreiben an Christian von demselben Tage — ebenda 352 — erinnert zunächst, dass er Franz erwidert, zunächst mit Luther Rücksprache nehmen zu wollen; bemerkt sodann: „wir haben in langer Zeit keine Schrift von gedachtem Pommer gehabt, dass wir also nicht wissen mügen, was sein Gelegenheit in dem Vall ist und sein mag; zudem ist er uns und unser Universitet, auch der Kirchen allhie zu Wittenberg dermassen anverwandt, dass wir Uns ungerne seinethalben etwas vernehmen lassen wolten welches Ime ungelegen und nit sein selbst guter Wille sein, auch ihn von berührter Verwandtnis abhalten möchte." Der Kurfürst begehrt jedenfalls, dass B. zur Verwendung auf dem Tag in Nürnberg sich einfinde und fährt dann fort: „Dann, so wir nach Endung des Tags und Gesprechs zu Nürnberg vermerken, dass E. K. W. seiner bedürftig, Er auch Willen und Neigung haben wirdet, sich wieder zu E. K. W. und in Dennemark zu begeben: uf den Vall wollen wir uns uf E. K. W. ferners Anlangen mit freundlicher und gebürlicher Antwort vernehmen lassen." — Die Zusammenkunft in Nürnberg fand übrigens nicht statt, da der Kaiser die erwartete Genehmigung nicht erteilte. Schmidt Melanchthon 344. Sleidan ed. am Ende II, 140f., 152.

78. B. an Johann Friedrich.

Wittenberg, 5. Juli 1539.

Gnad und Fried von Gott unsern Vater und von Jesu Christo unsern Herrn ewiglich. Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst, gnedigster Herr, Ich thu untertenig kunt Euer Churfürstlichen Fürstlichen Gnaden, das ich gestern gesunt mit Weib und Kindern bin heim gekommen, und wiewol wir uns mehr denn einer Feindschaft besorget haben, so haben wirs doch Gott befolen, der hat uns sicher geleitet mit seinem heiligen Engelen, und ich in meiner Abreise in Dennemarken fur dem ganzen Reich im Reichstage zu Odensee von der Canzel und wo ich in dieser Reise in deutschem Lande gepredigt habe (wie ich auch oft zuvor in andern Reisen gethan) habe von den Gemeinen gefoddert fur mich und meine

Reise mit den Meinen das Christliche Gebet, offentlich bekant das mir solchs besser sei, denn das ich mit menschlicher Klugheit wolte reisen. Got aber ist in Dennemarken und alwegen bei mir gewest mit seiner Gnaden in den Sachen dazu ich gefoddert war, unangesehen meine Sünde und Undankbarkeit. Denn nachmals Königliche Majestät E. G. Brief von meiner Abfertigung zu Hadersleve im Deutschen Lande krieg, und ich auch, wilchs geschag des Dinxtags im Pfingsten, muste ich wedder zurügge ubers Wasser, doch nicht weit ins Land, zu Odensee, auf Trinitatis, der ganzen Sachen zu gute. Denn dahin (nachdem die Krigesknechte, wilcher der Teufel ire Herr war, in Teutschem Lande verlaufen) war verschriben ein gemeiner Reichstag des Reichs Dennemarken. Da war ich 14 Tage lang bis auf den Sontag Viti. Da bekanten öffentlich alle Reichsrethe, das sie wollen bei dem lieben Evangelio bleiben, des sie nu berichtet, dazu auch bei den Christlichen Ordnungen, die angenommen und nu zwe Jar gehalten sind. Wird ein frei Christlich Concilium, zu Fride und Einicheit in freien und dienstlichen Ceremonieen etwas anders annehmen, der Lere des Evangelii von der Vergebung der Sunden unschedlich, das wollen sie neben andern Christlichen Kirchen auch gern annehmen und halten. Drauf hat Konigliche Majestet ersten, und darnach alle Reichrete ire Sigille an die Christliche Ordnung, Denisch geschrieben aus meinem Lateinischen, gehänget. Darnach des andern Tages ist fürgebracht die Fundatio und Ordinatio der hohen Schulen zu Copenhagen; die ist mit allen Willen und auch Danksagung angenommen und versiegelt wie die Kirchordnung. Die Schule hat gute Professores, wilche mit guten Solden wol und reichlich versorget sind. Ich hoffe, da sol viel gutes auskommen und geht bereit im Schwange. Das Evangelion, wie ich E. G. zuvor geschrieben, wird im Reich Dennemarken rein und kreftig

gepredigt. Gott gebe das Gedeien, der es hat angefangen. Ich habe nirgend gewest, da man so gern und viel Predigen höret, als in Dennemarken, auch des Werkeltags, auch des Winters, auch vor Tage, und des Feirtages den ganzen Tag über, und beten fleifsig etc. Dis ist G. H. meine Freude und Lust, die ich da geholet und gewunnen habe, davon E. G. on Zweifel auch frolich ist und danket Gott. Es schadet mir nicht das der Teufel mir zu Zeiten den Braten zu seer gesalzet hat; es ist alles zum besten und Gots Ehre geraten. Ich bin von Copenhagen gereiset in der Marterwoche; der Belt wolt in Karfreitage mit mir die Passio spielen, wilchs der Teufel gern gesehen hatte. Aber es gefiel Gott anders. Nu aber bin ich allererst meines reisens loes geworden. E. G. bin ich schuldig zu dienen womit ich kan, die Christus behute ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1539. Sabb. post visitationem.

F. C. f. g. unterteniger Diener

Jo. B. Pom. D.

Or. des Weim. Arch. O. 154 H. H. H. 7. Müller IV 365.

79. B. an Christian III.

Wittenb., 6. Juli 1539.

Gn. u. fr. etc. Ich bin drei Wochen auf meiner reisen gewest, und am nehisten Freitage sicher und sunt heimgekommen. Die Hamburger haben uns 8 wagenpferde und 3 reuter, auf unser zerung bis gen Celle gethan. Mein gnediger Herr, Herzog Ernst hat uns gnediglich angenommen, zu Celle und Gifhorn frei gehalten und seine reuter und wagenpferde in sonderlichen herbergen uns gerichtet bis Haldersleve 3 meil von Magdeburg. Da hat seine gnade bestellet bei dem rate, das wir mit pferden und knechten versorget wurden bis zu

Magdeburg. Seine gnade thate solchs auf E. M. schreiben mit allem willen. Das golt zur zerung ging flux dahin. Got gebe gnade, das das liebe Evangelion zunehme in E. M. landen, da es rein ist, von Gots gnaden der es angefangen hat neben den Kinder und hohen Schulen und versorgung der Dienern und der armen etc. Ich will aber E. M. nicht bergen, Gott gebe das so nicht sei, das mir E. M. gute Freundt auf diesen Abend gebeten hat E. M. anzuzeigen, das etliche, mit ausgedruckten worten genennet, mit dem lubischen Bischof zu Eutin, neben etlichen aus dem rate zu Lubeck, gepracticiret haben, das die thumbpfaffen zu Lubeck ire gotlose wesen wedder anrichten sollen in dieser zukunftigen wochen. Und sol derwegen eine Klacht gehen bei frommen leuten, dass E. M. nichts sich dran keret, ja auch solchs beschutzt und beschermet (das doch nicht war ist) weil E. M. die pfaffen wol zwingen konte mit den Zinsen, das sie nicht mit so graulicher abgotterei unrecht theten, nu sie ja ein verdammet hurenvolk und unrecht wollen sein. Draus müchte ein graulich feur werden angezündet, auch land und leute betreffend. Wie konte man das entschuldigen fur Gott und christenleuten, wens aus solcher gotlosigkeit hehrkeme? etc. So fern berichtt mich der gute freundt. Was hirin war odder nicht sei, darauf wolte E. M. zu ehre des Evangelii etc. acht haben und thun etwas drumb. Ich habe es E. M. nicht konnen verschweigen. Ich halte auch nicht das die von Lubeck in der Stadt sich in solche fare leibs und der seelen setzen, doch ist dem Teufel nichts zu gleuben. Christus behut E. M. und die Koniginne meine g. Fraue und meine gnedige Freuchen sampt dem jungen Konige mit Landen und leuten ewiglich. Sign. zu Wittenberg 1539 Sontags nach Visitat.

Den Balthasar befehle ich E. M. als einen treuen man, so er einmael wedder zu E. M. kompt.

Der fromme Joannes Brune, den wir einen Theologen E. M. wolten haben gesant, und were keiner besser gewest, ist in Christo dieser welt gestorben. D. Martinus und die andern erbieten sich neben mir, auf einen andern zu gedenken, aber wo nehmen wir die leute? Meifsen (Gott gedankt!) nimpt viel weg etc.

E. K. M. unterteniger Diener

J. B., Pomer D.

Original auf der Bibliothek zu Kopenhagen. Schum. 27.

80. Johann Friedrich an B.

Torgau, 16. Juli 1539.

Hat mit grofsem Gefallen Bs. Bericht über seine glückliche Heimkehr mit den Seinen, sowie über das in Dänemark Ausgerichtete, über den Reichstag in Odense und die Einrichtung der Universität vernommen, und hofft zuversichtlich, dafs durch das Geschehene das Land bei dem Evangelium erhalten und in demselben wachsen und zunehmen werde. „Gottes Allmächtigkeit wolle auch uns allen darzu, und in steter Dankbarkeit, auch herzlicher Liebe gegen seine Almechtigkeit und unsern Nechsten erfunden zu werden Gnade verleihn."

Müller Staatskabinet IV, 369.

81. B. an G. v. Bruck.

Witt., 19. Septbr. 1539.

Gratiam dei et pacem per Christum. Ecce iterum optime Cancellariae venio ad te. Obsecro velis meminisse quae coram tua humanitate diximus dominus d. Martinus et ego, de molendino Gregorii Schlusselvelders. Hoc postulat tantum, ut cum habeat in suo molendio (quod fuit ante Stephani Malers, prope Dobin) unam tantum rotam, liceat ipsi adhuc alteram addere rotam, et

ut habeat potestatem ab Illustriss. principe suscipiendi ad molendium quicquid frumentorum advehitur, quemadmodum aliis omnibus molitoribus hoc liberum est. Hoc beneficio Illustriss. principis ipse cupit uti pro commodo nostrae reipublicae: pecuniam habet, bonus vir est, aedificare et prodesse vult aliis. Cur non juvaremus bonos ejus conatus? Obsecro ut tua humanitas per literas mihi de hac re respondeat. Christus sit tecum in aeternum. Ex Wittemb. 1539 feria 6 post Crucis.

T. h. deditus J. B. P.

Clariss. viro et dmo doctori Bruck Illustriss. principis Saxonum Electoris etc. Cancellario digniss. dmo. suo semper venerando.

Or. der Kirchenb. zu Neustadt a. Aisch. Siehe Zeitschrift für Kirchengeschichte V, 155 f.

82. B. an Myccnius.

Weimar, 18. April 1540.

Gratiam Dei et Pacem. Accepi cochlear meum, charissime Friderice, libera sit ergo pudicissima conjunx tua hac solicitudine, quasi non receperim. Potuisset ipsa hoc pro suo vitro retinere, nisi in hoc nimium esset justa. Ergo certo non judicabam me quicquam amisisse, et ne somniare quidem potui, me cochlear apud tuam uxorem (unde tu zelotypia movereris) reliquisse. Saluta eam nomine meo et gratias age ei. Saluta et filias tuas mihi dilectas, quae multa R habent in suis nominibus. Saluta etiam reverenter tuos adjutores. Christus sit cum omnibus vobis. — Ex Wimaria Dom. Jubilate 1540.

Joh. Bugenhagius Pomeranus Tuus.

Venerando Viro et Domino Friderico Mecum Episcopo Gotensi dignissimo, Domino suo et Fratri charissimo.

Copie des Cod. Chart. Goth. B. 211, Bl. 69. — Eine Tochter M.'s hiess Barbara — später Gattin des Rektor Lindemann in Gotha — s. Sagittarius in Cyprians Ausgabe von Myconii Historia Reformationis S. 44.

83. Jonas an B.

Eisenach, 7. Juli 1540.

Meldet ihm, dass er nebst Luther Melanchthon glücklich dorthin gebracht haben. Letzterer hat die Reise ziemlich gut bestanden und kommt allmälig wieder zu Kräften, so dass er schon mit bei Tische sitzen kann; gesteht auch ein, dass Gemütsbekümmernis Hauptursache seiner Krankheit gewesen. Amsdorf ist ebenfalls dort eingetroffen, vielleicht beauftragt, dem Kurfürsten zu persönlichem Erscheinen in Hagenau zuzureden. Dort ist der Kaiser nicht persönlich anwesend, sondern die Kurfürsten von der Pfalz und von Trier, sowie Ludwig von Baiern, der Bischof von Strassburg mit Leitung der Verhandlungen beauftragt. Eine grosse Anzahl von Prälaten ist anwesend. Grüsst B.'s Familie und empfiehlt ihm die seine.

C. R. III, 1060.

84. Melanchthon an B.

Eisenach, 8. Juli 1540.

S. D. Habeo tibi gratiam ex animo, optime et cariss. Domine Pastor, quod et me absentem, oppressum horribilibus corporis atque animi doloribus pie consolatus es, et domi consilio tuo meam conjugem adjuvisti. Morbus adhuc quidem haeret, etsi nonnihil remisit. Si vixero, vere praedicare potero me divinitus ex ipsa morte in vitam revocatum esse. Id omnes qui una fuerunt testantur. Utinam igitur possem deo gratias agere et ad laudem ipsius vivere. Tuis piis precibus me et ecclesiam

Christi commendo. Spero et illum, qui me in tantum luctum conjecit[1]), admonitum et meo exemplo et nostrorum consiliis futurum modestiorum nec defensurum publice rem turpem; ac audio promisisse, se obtemperaturum consiliis nostrorum. Haec ut sanet Deus orato.

De conventu Haganoensi non hic quidem aliquid scitur dignum relatu. Mutinensis Episcopus missus est a Pontifice Romano ad regem Ferdinandum. Is dicitur dehortari Principes, ne aliquam constituant collocutionem, quia sine Romani Pontificis autoritate nihil eis liceat mutare in ecclesiis. Itaque nondum instituta est collocutio. Idem et Franciscus[2]) scribit. Habes nostra omnia. Bene et feliciter vale.

Meam uxorem, miseram foeminam, ac meos liberos ac me ipsum tibi, optime ac cariss. D. Pastor, amantissime commendo. Pictura[3]) literarum testatur, quam languidi adhuc sint articuli digitorum. Ideo dabis veniam his literis, et scribo minus frequenter, partim quia male pingo, partim quia, cum ad meos scribo, recrudescunt dolores. Sed Christus filius Dei apparuit ut destruat opera diaboli. Is et hoc negotium sanet. Iterum vale. 8. Juli 1540.

Est hic Palatini legatus, et sperant fore ut res componantur inter Regem Danicum et Palatinum.

C. R. III, 1061 emendiert nach Mscr. th. Gryphisw. No. 35.

85. B. an Gregorius Krell.

Witt., 24. August 1540.

Gratiam Dei et pacem per Christum! Scribis, charissime Gregori te multas ad me dedisse literas. Credo tibi. Ego vero multas non vidi. Ante mensem vidi tuas

---

[1]) Philipp von Hessen.

[2]) Kanzler Burchard, welcher nach Hagenau deputiert war.

[3]) Lectura Gr.

literas, certe non multas, in quibus plane nihil erat, quam te mirari quod tibi non scriberemus: hoc erat certe nihil scribere et non opus erat responsione. Ad literas vero per D. et fratrem nostrum Cordatum mihi oblatas, quod ad ordinationem vestram attinet respondeo: gavisus sum valde et gratias egi Deo per Christum, quando ibi in una et altera praefatione legi illustriss. Principis Marchionis et clementissimi Domini mei confessionem sinceram sincerae doctrinae Christi, et usus sacramentorum a Christo institutorum ita ut etiam aperte accuset papisticos Episcopos, et quid amplius requiritur? At quaedam superflua videntur et non necessaria; Papistarum chrismata jam dudum in abusum et blasphemia spiritus sancti fuerunt. Sed haec suo tempore et abolebuntur apud vos, quoniam princeps tam sincere sentit de doctrina, sit Christo Gratia. Ergo interim vel haec observabitis propter alios, vel saltem tolerabitis, ne sit dissensio et ut omnia ordine fiant, ut ubi probata fuerint isthic omnia, hoc solum quod bonum est teneatur. Porro hoc solum in ista ordinatione posset offendere apud nostros, et apud illos qui adhuc isthic vel occulte sunt papistae: quod lecto in civitate decumbentibus sacramentum sine verbo datur, et interim in platea inanis campanae tinnitus sonat; rusticis vero decumbentibus tradi jubetur sacramentum cum verbo, id quod melius est, et fit omnibus domi aegrotis apud nos, et respondet Christi institutioni. Sed de hoc potius scribendum est Illustriss. Marchioni Electori, quam ad te aut quemquam alium, ne obsistere videamur tanti Principis et optimi et Christiani conatibus. Et scio jam venerandum patrum nostrum Lutherum Electori postulanti hac de re et aliis respondisse. Nos hic oramus ut Deus confirmet hoc quod isthic operatus est in Principe Clementissimo et Ecclesiis Marchicis. Vos vicissim orate pro nobis. Potest[is] et colloqui de rebus hisce cum D. Jacobo, de quo multa bona audio, ubi in visitatione ad

vos venerit. Christus sit tecum. Saluta Dominum Hieronymum Stauden quaestorem reverenter nomine meo et fratres adjutores. Salutant te uxor mea et liberi. Ex W. 1540. Bartholomaei.

Johan. Bughagius pomeranus Doctor.

Copie des Cod. Chart. Goth. A 1048 Bl. 170. Abg. in Der alten reinen Kirchen Gesenge verdeutschet. Frankf. a. O. 1559. (Bibl. Berol. Dresd.) h. — Adressat **Gregor Krell**, von seinem Geburtsorte Soldin in den gleichzeitigen Briefen Luthers vom 9. September und Melanchthons vom 13. September und 10. Oktober Solinus genannt. Er wurde in jenem Jahr Prediger in Tangermünde, nachdem er schon am 28. Oktober 1539 dort das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgeteilt hatte. Müller, Geschichte der Reformation der Mark Brandenburg. Berlin 1839, S. 242—245. Über die betr. Punkte der neuen Kirchenordnung s. eb. 197. — **Hieronymus Staude** in Stendal — Mitglied des Hof- und Landgerichts zu Tangermünde, dann auch des Consistorii in Stendal — in Melanchthons Briefen, besonders an Libius, mehrfach erwähnt. S. 14. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für Geschichte etc. Salzwedel 1864 S. 91, 40—42. Eine an Staude gerichtete Vorrede Melanchthons zu einem Buch des Cordatus Bds. n. 384. — **Jacob**: der Hofprediger **Stratner**, welcher mit dem Kanzler Weinlaub die Visitation zu halten hatte.

86. Aepinus an B.

Hamburg, 6. Novbr. 1540.

Dafs A. durch sein Steinleiden — zu seinem grofsen Leidwesen — vom Convent in Worms ferngehalten werde, hat er schon an Melanchthon gemeldet. Mit Bedauern hört er, dafs auch B. durch Kränklichkeit zu Hause zurückgehalten werde und wünscht ihm Herstellung seiner Gesundheit. Da Stephan Kempe gestorben, wünscht er, wie seine Collegen einen recht tüchtigen Nachfolger für denselben, welchem er, bei seinem vielleicht baldigen Ende, die Fürsorge für die Hamburger Kirchen übergeben könne. Gerade Hamburg bedürfe sehr tüchtiger

Prediger, da *cum externis mercibus etiam externi mores et quidem pessimi, et erroneae opiniones valde variae importantur.* B. kenne Hamburger Verhältnisse und Art der Sachsen; er bitte daher anzugeben, wen er für den tauglichsten halte. Joachim Westphal sei in Erwägung gekommen; dieser sei den Wittenbergern genauer bekannt als den Hamburgern, daher er um ihr Urteil bitte. In Dänemark nehme alles einen guten Fortgang. In Holstein hätten einige Adlige durch hartnäckigen Widerstand die Einführung des Evangelii verzögert, würden jetzt aber nachlassen, seitdem ihre auf Ankunft des Kaisers und das Concil gesetzten Hoffnungen zu schwinden begännen. Das Treiben in England sei ein ganz schamloses geworden, seitdem eine unstatthafte Ehescheidung für höchstes Recht ausgegeben sei. Robert Barnes sei verbrannt, vielleicht nur, weil er in Deutschland eifriger um die Wünsche des Königs als um den Willen Gottes bemüht gewesen sei. Angesichts des Todes habe er aber die gröfste Standhaftigkeit erwiesen. Aus seinem beiliegenden Bekenntnis möge B. ersehn, welche Veränderung mit ihm vorgegangen. Es sei zu wünschen, dafs dasselbe von Luther mit einer Vorrede herausgegeben werde. Grüfse an Luther, Jonas und B.'s Frau.

Rinn, Festschrift 52 aus dem Or. i. Neustadt a. Aisch. — **Joachim Westphal**, geborner Hamburger, aber nach zweijähriger Thätigkeit als Subrektor von dort wieder nach Wittenberg gegangen, wurde wirklich Pastor an St. Katharinen, und erwies sich dort als streitbarer Gegner Calvins und der calvinischen Neigungen der Philippisten. — Luthers Vorrede zu Barnes' Bekenntnis mit ausführlicher Erzählung seines Märtyrertodes. W. XXI Anh. 186. Erl. 63, 396.

87. Joachim II. von Brandenburg an B.

6. Novbr. 1540.

Joachim M. zu Brandenburg Churfürst m. p. Lieber Herr Doctor. Ich habe Euer Wiederschreiben vorlesen

und hätte Mich gleichwohl einer andern und bessern Antwort versehen. Denn Euch im ersten Schreiben alleine das Wort *disputative* vor den Kopf gestofsen. Sonst wäre die Revocation des Eisleben wol zu bessern gewesen, dafs Mich gleich dafür ansiehet, dafs Wir wieder zurück handeln. Denn wie sichs mit dem Wort disputative zugetragen, habt Ihr aus Meinem vorigen Schreiben genugsam verstanden. Dieweil ich aber hiervor Euch zugeschrieben, dafs ich wüfste, dafs es dem Eisleben Ernst sei, dafs er gerne mit D. Luthero vertragen wäre, dafs es auch Eisleben machen sollte, wie Ihrs nur selber haben wolltet, auch dafs ich Euch die Sachen habe selbst in Eure eigenen Hände vertrauet mit der Zuversicht, Ihr würdet es also machen, dieweil der Handel vertrauet, dafs es umb so gleich sei, wie denn mein voriges Schreiben mitbringet: demselben nach habe Ich weiter mit Eisleben gehandelt und ihn (als der getreue Unterhändler, welcher dieser Sache mit allen Gnaden meint und gerne vertragen sieht) dahin vermocht *propter bonum pacis*, dafs er eben die Worte den mehrern Theil, wie Ihr begehret, in die Revocation setzen soll, damit Ihr zu befinden, dafs es ihm ein Ernst sei, dafs auch dem, das Ich einmal von Mir geschrieben, nicht soll zugegen oder zurück soll gehandelt werden. Derhalben ist Mein ganz gnädiges Begehren, Ihr wollet helfen zu örtern einschlagen, u. diese Sache zum guten Endevertrag helfen bringen, u. es nunmehr auf Eurer Seiten auch nicht mangeln lassen, sondern den D. Lutherum von Meinetwegen bitten, Eisleben wieder anzunehmen und ihm zu vergeben. Er sollt's, ob Gott will, nimmer thun, und sich bei Mir bessern. Denn er soll an Mir einen guten Zuchtmeister haben. Auch dafs sich D. Lutherus, dieweil es eine vertragene Sache sein soll, sich auch der Worte halben, die Eisleben soll geredet haben wider das Buch, das der D. *contra Antinomos* geschrieben, zu

schreiben umb Meiner getreuer Unterhandlunge willen und Mir zu sonderlichem Gefallen unterlassen wollte. Denn unser Herr Christus spricht so: Sündiget dein Bruder wider dich, so strafe ihn zwischen dir und ihm allein, und so er dich höret, so hast du deinen Bruder gewonnen.

Dieweil nun Eisleben hören will u. hat sich gewinnen lassen, sollt man ihn behalten und nicht gar unterdrücken.

Item Ihr Theologi lehret auch Mich und Meinesgleichen, Wir sollen barmherzig sein u. Unsern Mitbrüdern ihre Fehl von Herzen vergeben. Derhalben so wollet solches bedenken, u. dem, das Ihr selbst prediget und lehret, auch nachsetzen u. Mir und andern nicht Ursach geben zu gedenken: O, wenn so viel daran gelegen wäre, deinem Mitknechte zu vergeben, wenn er darumb bittet und Gnade begehret, die Gelehrten würden es auch wol thun. Oder es möchten böse Buben sagen: Ja sie sagen wol davon, sie thuns aber nicht. *Nam dicere et facere multum differunt, et sapienti pauca .. (?)*

Diese meine christliche Ermahnung wollet Mir zu gut halten u. nicht anders denn gut gemeint aufnehmen u. diese Sache helfen zu gutem Ende führen, den Lohn von Gott nehmen. So will Ichs für Meine Person gegen dem Herrn D. Martino, Euch und den Euren in allen Gnaden erkennen u. in Gutem nicht vergessen. Datum eilends Cöln an der Spree Sonnabends nach Omnium Sanctorum.

Lieber saget D. Luthero, dafs Ich ihm lasse bitten, er wolle sich in diesem Handel nunmehr also erzeigen, dafs Ich befinden möge, dafs er umb Meinetwillen auch etwas thun wolle. Ich schicke Euch auch hiemit des Eislebens Revocation mit seiner eigenen Hand geschrieben. Ich hoffe, Ihr werdet mit zufrieden sein.

An den Doctor Pomeranien.

Kawerau in Briegers Zeitschr. f. Kirchengesch. IV, 450f. aus cod. Erlang. 1665, Bl. 112 f.

87. **Johann Agricola,** Rektor und Prediger in Eisleben, hatte eine Lehrweise ausgebildet, in welcher die Bedeutung des durch den Dekalog repräsentierten Sittengesetzes auffällig zurückgedrängt, und wesentlich nur das „Evangelium" von der Gnade Gottes als Gegenstand evangelischer Lehre und Predigt hingestellt wurde. Er meinte damit Luthers Rechtfertigungslehre erst zu vollem Ausdruck zu bringen, hatte aber aus einzelnen Äusserungen Luthers, wie die „dass für den Christen das Gesetz Mosis abgethan sei" und dergl. mehr gefolgert, als Luthers wirkliche Meinung war. Als daher A. Melanchthon wegen der Bedeutung, die er in den Visitationsartikeln von 1527 dem „Gesetze" einräumte, angriff, war Luther mit den übrigen Wittenbergern auf M.'s Seite getreten und hatten in der dieserhalb vom Kurfürsten anberaumten Verhandlung A.'s Einwände zurückgewiesen (s. Schmidt, Melanchthon 150—154). Damit glaubte Luther die Sache abgethan, und als Agricola in Mishelligkeiten mit seinem Patron, dem Grafen von Mansfeld geriet, hatte Luther ihm — Dezember 1536 — die Übersiedelung nach Wittenberg ermöglicht. Er sollte dort Vorlesungen halten, später auch in dem Konsistorium arbeiten, dessen Bildung damals in Aussicht genommen wurde, Luther während der Abwesenheit nach Schmalkalden, dann auch den nach Dänemark berufenen Bugenhagen in der Predigt vertreten. B. aber verbat sich A.'s Auftreten auf seiner Kanzel (Kawerau, Leben Agricola's 172 f., C. R. III, 386) und bald entdeckte auch Luther, dass Agricola in Predigten wie in privatim verbreiteten Thesen in seine frühere Lehrweise zurücklenke. Mehrfach wiederholte es sich nun, dass Agricola seine abweichenden Äusserungen zurücknahm und so eine formelle Aussöhnung stattfand, welche dann aber nicht vorhielt, weil immer wieder Äusserungen von ihm bekannt wurden, in welchen er seine früheren Lehren zu rechtfertigen versuchte und — indem er sich auf einzelne Äusserungen Luthers berief — letztern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte. Nachdem dieser ihm am 6. Januar 1538 die Fortsetzung der Vorlesungen untersagt, bekämpfte er ihn nun in öffentlichen Disputationen wie in Druckschriften aufs heftigste als einen „Antinomer", welcher die Verbindlichkeit des Sittengesetzes für den Christen überhaupt leugne — wogegen Agricola wieder beim Kurfürsten Klage als wegen Verleumdung einreichte (Förstemann, neues Urkundenbuch I, 317. Br. Ztschr. f. Kg. IV, 317). Nun trat auch Graf Albrecht von Mansfeld — an welchen übrigens A. noch bestimmte Entschädigungsforderungen hatte —

s. Kawerau, Leben Agricola's 217 — gegen ihn auf. Er stellte ihn dem Kurfürsten — s. Förstemann 329 — als einen gefährlichen Menschen dar, welcher Unruhen wie Zwingli und die Münsterer erregen könne. Seinem Antrage, Agricola mit Arrest zu belegen, gab der Kurfürst wirklich Folge: A. musste geloben, Wittenberg nicht vor Austrag der Sache zu verlassen. Först. 331. Begreiflicher Weise musste es ihm aber als eine Befreiung aus peinlicher Lage erscheinen, als er vom Kurfürsten Joachim als Hofprediger nach Berlin berufen wurde; und da man ihn auf sein Ansuchen, einem Rufe nach auswärts folgen zu dürfen — eb. 344 — vom 15. Juli bis 15. August ohne Antwort liess, wagte er es, wie von Eisleben vor erlangtem Urlaub, so von Wittenberg mit Bruch seines Arrestes fortzugehen. Sein neuer Landesherr drang aber sehr angelegentlich auf Aussöhnung mit den Wittenbergern. Musste es doch allerwärts den übelsten Eindruck machen, wenn sein Hofprediger in ärgerlichem Zwiespalt mit den angesehensten Häuptern der evangelischen Kirche sich befand. Wir sehen aus den vorliegenden Briefen, wie angelegentlicher Bemühungen seitens des Fürsten es bedurfte, die Wittenberger geneigt zu machen. Zuerst hatte Joachim neben den kurfürstlichen Räten Melanchthon um seine Vermittelung angegangen. Wir dürfen nun bei seiner eigenen Stellung zu Luther, wie bei der Art und Weise, wie ihn Agr. früher angegriffen hatte, ihm keinen grossen Vorwurf machen, dass er die schwierige Aufgabe, A. bei Luther zu rehabilitieren, nicht gleich mit durchgreifendem Erfolg in die Hand nahm (dies zu Kaw. Agr. 215). Möglich sogar, dass er selbst das Verfahren gegen jenen nicht ganz billigte. Wenigstens spricht Agricola ihn von der Feindseligkeit frei, deren er die übrigen — namentlich Jonas — gegen sich beschuldigt. L. Daae, Apophtegmata Joannis Agricolae. Christiania 1886. 4. S. 24. — Nachdem A. seine Klage gegen Luther zurückgenommen, — Zeitschrift für Kirchengesch. IV, 442 — fiel durch Melanchthons Abreise nach Worms Bugenhagen die Fortsetzung des Vermittelungswerkes zu, welcher sich dieser Aufgabe ersichtlich mit redlichem Eifer annahm. Wir sehen, wie A. zunächst versucht, den geforderten Widerruf seiner Lehren dadurch minder demütigend zu machen, dass er dieselben als nur disputative zur Erörterung gestellt, nicht als eigentlich von ihm behauptet bezeichnen wollte. Nachdem B. dies zurückgewiesen, verfasst er den No. 88, 90 erwähnten Widerruf, welcher Förstemann 349 abgedruckt ist. Als früheren Irrtum, den er jetzt ausdrücklich widerrufe, bezeichnet

er hier die Meinung, dass sich Busse und Bekehrung der Gläubigen nur auf die Predigt des Evangelii gründen, während er nunmehr von Dr. Luther belehrt sei, dass auch der Gläubige fort und fort des Gesetzes und seiner Strafandrohungen bedürfe, um immer aufs neue bei Christo Trost und Halt zu suchen. Dabei versichert er, stets in Einklang mit dieser Lehre der Wittenberger Kirche bleiben zu wollen, und bittet Luther und die andern Prediger um Verzeihung, „so er sie in stehender Irrung etwas angegriffen und gescholten habe". Nachdem die Wittenberger dies Schriftstück als genügend acceptiert, bedurfte es noch der Aufhebung des Arrestes, umsomehr, als Joachim mit seinem Hofprediger über Wittenberg zum Reichstag nach Regensburg reisen wollte. Das mit Bugenhagens Brief vom 1. März übersandte Schriftstück ist jedenfalls das bei Förstemann 352 abgedruckte, in welchem die Räte Johann Friedrichs ihm, nachdem er sich mit Luther ausgesöhnt, unter Voraussetzung gebührenden Verhaltens, bewilligen, sicher in des Kurfürsten Landen sein und wandeln zu können. Übrigens beschränkte sich die Aussöhnung auf Luthers Seite darauf, dass dieser an der Recantatio nichts weiter zu bemängeln fand. Persönlich verweigerte er jeden Verkehr mit Agricola — de W. IV, 464 — und Agricola war ihm nach wie vor ein unaufrichtiger Mensch, von dem nichts Gutes zu erwarten sei — s. Kawerau Leben 218; ein Antinomer, welcher den Rechtfertigungsglauben zu sittlicher Laxheit missbrauchen wolle. Er fand zu dieser Meinung in Agricola's Lebenswandel doch vielleicht mehr Anhalt, als Kawerau S. 191 zuzugestehen geneigt ist. Darauf deuten doch die so überaus nachdrücklichen Mahnungen Bugenhagens, der Würde seines geistlichen Amtes stets eingedenk zu sein. Luther's Äusserung: hätte A. so tief in die Bücher gesehn, wie in den Bierkrug (Förstemann 323), sowie Melanchthons Tadel — C. R. XXV, 64 — er habe die Nächte hindurch mit seinen Studenten beim Bierkrug gesessen, lassen allerdings schliessen, dass er nicht erst im Verkehr mit den brandenburgischen Hofleuten eine Schwäche nach dieser Richtung zeigte. Bekennt er doch auch selbst, dass Versuchungen, welche sonst in der Jugend am stärksten seien, ihn nach dem vierzigsten Lebensjahre viel heftiger heimgesucht haben. L. Daae, Apophtegmata S. 13. Dabei will freilich nicht verkannt sein, dass sich gegenüber Agricola ebenso wie gegen Erasmus, Zwingli, Karlstadt u. A. m. zeigte, dass Luther in der Polemik grundsätzlich kein Maasshalten kannte, wo es galt, ein Prinzip zu bekämpfen, welches ihm um

so gefährlicher erschien, je scheinbarer es sich als Anwendung von ihm selbst aufgestellter Grundsätze geltend machen konnte; wie er da aller Proteste ungeachtet darauf verharrt, von ihm gezogene Konsequenzen den Gegnern als deren eigentliche Meinung zu imputieren. Er bedurfte persönliche Repräsentanten der von ihm als schädlich erkannten Prinzipien, und da ihm alles Heil an der „reinen Lehre" hing, so wusste er Irrlehrern gegenüber auch kaum etwas von einer Anwendbarkeit jener christlichen Gebote der Milde und Versöhnlichkeit, auf welche Joachim so dringlich hinweist. Dass sich B. auch bei Luther persönlich — vergebens — bemühte, denselben wieder günstiger für Agr. zu stimmen, ergiebt sich auch aus der Erzählung des Flacius (Christiana Admonitio 1550): Audivi ex duobus fide dignissimis viris, qui ei sermoni interfuerunt, venisse aliquando Philippum, Pomeranum, Crucigerum et alios, supplicatum Luthero, ut velit redire in gratiam cum Islebio, et pati ut eum accedat et alloquatur. Caeterum respondisse Lutherum: Vos nescitis, quid petatis, adjunxisseque alia multa, ac tandem conclusisse: Cor meum erga Islebium penitus mortuum est. Post meam mortem ille adhuc vos pulchre concacabit."

88. Joachim II. an B.

Berlin, 27. Novbr. 1540.

Joachim M. zu Brandenburg Churfürst etc. mp. etc. Lieber Er Doctor. Ich habe abermals Eure Schreiben Inhalts vorlesen und daraus so viel vormerket, dafs Gott Lob! durch Eure fleifsige und getreue Unterhandlunge dieses Handels so weit bracht worden, dafs er zu guter Endschaft und freundlichem Vertrag gereicht. Welches Ich warlich mit Freuden und ganz gerne vernommen. Thue mich auch gegen Euch gehabter Mühe, auch gegen D. Martino, dafs er sich umb Meinetwillen in diesen Vertrag begeben, ganz gnädiglich bedanken. Will auch solches gegen Euch beiden in allen Gnaden eingedenk sein und in Gutem nimmer vergessen. Hoffe auch, dafs durch diese Versünung viel Guts, das dem Allmächtigen zu Lob und Ehren, auch zu Ausbreitung

seines göttlichen Namens u. Worts gereichen sollt, erfolgen werde.

Dafs ich Euch aber so lange mit der Antwort verzogen, ist aus der Ursach geschehen. Erstlich, dafs Mich der Bote mit Eurer Antwort nicht in Meinem gewöhnlichen Hoflager hat antroffen. Zum andern, so ist Mag. Eisleben zu der Zeit nicht bei mir gewest, sondern auf seiner Tochter Hochzeit zu Halla. Derhalben habe Ich Euch nicht beantworten können. Und dieweil nun die Sache, Gott Lob, auf endlichem Vertrag stehet, und ich dieselbe bei Mir vertragen halte, will Ich unterlassen, Mich mit Euch weiter umb das Wort disputative einzulassen (enthalten) und will dahin wenden, was von uns beiden deshalben geschrieben worden, solches sei allenthalben gut, und der Sachen zum Besten gemeinet.

So viel nun die Hauptsache belanget, wisset Ihr Euch zu erinnern, dafs ich je und allewege von Mir geschrieben, dafs Ich wüsste, dafs es dem Eisleben Ernst, dafs ers auch machen sollt, wie ers nur selber haben wollte. Doch dafs es auch umbs Gleiche und mit nichten thulich (?) Demselben nach so hat der Eisleben dieselben Artikel gewilliget und auch in dieselbige Schrift gesetzt, dafs er solches diputiret und gelehret habe. Desgleichen auch die Petition fast mit den Worten, wie Ihr gebeten und meines Erachtens verbessert hineingesetzt.

Zudem sollt Ihr Euch gewifslich versehen, dafs dieselbige Schrift dermafsen und wie Euch dieselbe hiemit thue schicken, mit keinem Wort oder Buchstaben soll verändert werden. Dieweil aber D. Martinus die Sache ganz bei Euch gestellt, und dieselbe nunmehr Gott Lob! zum Beschluss und Vertrage kommen, so ist Mein gnädiges Begehren, Ihr wollet auch helfen fördern, dafs der D. Martinus auch allen Unwillen über Eisleben fallen lasse und ihn wieder annehme und sein guter Freund

und Förderer sei. Dafs auch, dieweil Eisleben die Klage bei den Commissarien hat abrenuntiiret und fallen lassen, und die Sache in andere Wege gütlich vertragen ist, dafs auch dem Eisleben hinwieder sein Arrest geöffnet werde *quia cessante causa cessat et effectus.* So erbeut sich Eisleben, er will gegen Euch gegen Wittenberg kommen über das, dafs ers in Schriften thuet, u. D. Martinum selbst persönlich um Verzeihung bitten und sich also mit ihm und mit Euch versünen. Und da Ich mich denn in Meinem vorigen Schreiben erboten, des Eisleben Zuchtmeister zu sein, demselbigen will Ich nachsetzen, u. hoffe zu Gott, Ich will einen frommen Mann aus ihm ziehen. Und da er geirret, soll er sich bessern und nimmer thun. Denn Ihr sollet das gewifs sein von Mir, dass Ich nicht gerne in Meinem Lande falsche oder verführerische Lehre leiden wollt, sondern in allewege helfen fördern, dafs reine Lehre erhalten werde, wie Ich denn mit Wahrheit schreiben mag, dafs Ich solches bei Eisleben nicht anders finde.

Derhalben, lieber Er Doctor, so wollet nun diesen Handel vollends gar abhelfen und zu gutem Ende bringen. Das will Ich in allen Gnaden gegen Euch erkennen und in Gutem nimmer vergessen. So thut Ihr ohn Zweifel dem Allmächtigen ein Wohlgefallen. Hiemit seid Gott befohlen. Und saget D. M. viel guter Nacht von Meinetwegen, u. Meinen gnädigen Grufs und Willen, und dafs Ich bitte, er wolle allen Unwillen fallen lassen und es lassen eine vertragene Sache sein und bleiben. Amen. Datum Cöln an der Sprew Samstag nach Catharinä 1540.

Kawerau a. a. O. aus Cod. Erl. 1665 fol. 115 f.

89. Cruciger an B.

Worms, 14. Dec. 1540.

Er dankt B. für die seiner Familie gewidmete Fürsorge und berichtet dass mit den Verhandlungen, um

derentwillen der Convent angekündigt, noch kein Anfang gemacht sei. Es scheine, die Gegner zögen die Vorbereitungen hin, damit es zu der beabsichtigten Verständigung überhaupt nicht komme. Sie hätten wohl gehofft, einige der Evangelischen abtrünnig zu machen. Er hoffe aber vielmehr, dass eher die Märkischen Gesandten, und mit ihnen die Pfälzer und Jülicher ihnen sich zuneigen würden. Wenigstens seien sie in der Rechtfertigungslehre schon mit den Uebrigen in Streit: die Mönche verteidigen noch die gottlose Lehre von der Ungewifsheit der Sündenvergebung und des Gnadenstandes. Offenbar wolle man zunächst eine Uebereinstimmung der Gegner unter sich erzwingen, damit für die in solchen Artikeln, die den Gegnern minder wichtig seien— und dazu gehöre die Rechtfertigungslehre — gemachten Concessionen die Evangelischen in den übrigen Punkten zur Nachgiebigkeit gedrängt würden. Dazu wünsche man, nur mit einer Auswahl Solcher Evangelischen zu verhandeln, welche man für nachgiebiger halte — zu denen aber Melanchthon keineswegs mehr gerechnet werde. *„Sed illi conciliationem vocant non verum consensum de doctrina, nec ullam mutationem papistici status, sed simpliciter, defectionem ad ipsos. Nostri non accipient articulos flexiloquos et sophisticos, — sed si colloqui volent, audient — planas et perspicuas declarationes.* Ein weiteres Hindernis suche man den Verhandlungen dadurch zu bereiten, dafs Niemand ausser dem Kaiser, ein Exemplar der Protokolle erhalten solle. So sei nur zu hoffen, dafs die ganze Versammlung bald unverrichteter Sache wieder auseinandergehn werde. — Grüfse an Rörer und die andern Prediger.

C. R. III., 1212 revidiert nach Cod. Wern. Z. d. 82, Bl. 141. Derselbe liest Z. 10: jam *satis* abunde. Z. 3 v. u.: *conantur* st. pergunt. Seite 1213, Z. 6: *ipsis* st. nisi.

90. Joachim II. an B.

Grimnitz, 16. Decbr. 1540.

Joachim Markgraf zu Brandenburg Churfürst mp ssc. Liebe Er Doctor. Ich bedanke Mich ganz gnädiglich gegen dem D. Martino und Euch, dafs Ihr mit der gestalten Copeien, die Ich Euch zugeschicket und Mag. Eisleben an die Kirche zu Eisleben soll lassen ausgehen, zufrieden seid und zuvörderst auch, dafs der D. Martinus allen Unwillen will gegen dem Eisleben fallen lassen und nimmermehr gedenken, auch ihm, seinem Weibe und Kindern hülflich und forderlich sein wil, mit Erbietunge solches gegen genannten D. M. und Eure Person in allen Gnaden zu erkennen und in Gutem nicht zu vergessen. Dieweil denn nun der Allmächtige Gnade verliehen, dafs dieser Handel endlich geschlossen, dass Ihr auch befinden möget, dafs dasjenige, das Ich mit Euch allein durch Schrift, Tinten und Papier gehandelt, vollbracht und nachkommen sei, so überschicke ich Euch hiemit zwanzig Exemplaria gedruckt des Lauts und Inhalts von Worte zu Worte, wie die Copei vermag, auch mit des Eisleben Hand unterschrieben, daraus Ihr zu befinden, dafs allem dem, was von Mir geschrieben und versprochen ist, allenthalben Folge geschehn, der tröstlichen und unzweifligen Zuversicht, es werde nunmehr bei Euerm Theil auch keinen Mangel Euerm Zuschreiben nach befunden werden, dafs auch der Arrest, wie billig, geöffnet, und dem Eisleben sicherer Wandel im Churfürstentumb und Land zu Sachsen verstattet. Denn dieweil Ihr nun alles gehabt, was Ihr nur selber habt haben wollen, halte ich darvor, es möge nu wol heifsen *Cessante causa cessat et effectus.* Wiewol ich es hievor bei Mir, dieweil Ichs von mir geschrieben, allbereit also gehalten habe. Es sollen auch etliche Exemplaria, die gegen Eisleben sollen geschicket werden, auch von dem M. Eisleben unterschrieben werden.

Derhalben so wollet Euerm Erbieten nach auch den Arrest helfen abschaffen, damit dieser Tragödien einmal ein Ende geben, ihr auch mit übrigen Mühen verschonet bleibet. Das wird ohn Zweifel der Gott, der da heifst *Deus pacis*, euch reichlich belohnen. Denn er spricht ja *Beati pacifici*. So will Ichs gegen D. M. und Euch in allen Gnaden erkennen.

Was Eure Schuld belanget, habe ich mit Eisleben geredet, und befinde, dafs er Euch Euers guten Willens dankbar, dafs es auch an seinem guten Willen nicht gemangelt, Euch genügliche Bezahlunge zu thun. Aber es ihm an Darlegunge gemangelt. So wisst Ihr auch wol, dafs er eine Zeit her bei Euch zu Wittenberg wenig bekommen. Aber wie dem allen, so hat er seiner Frauen geschrieben, dafs sie Euch wird gütlich zufriedenstellen. Darumb, lieber Er Doctor, lasset Euch umb Meinetwillen eine kleine Mühe nicht verdriefsen und helfet dieser Sachen ab. Es soll ob Gott will zu allem Guten gereichen. Und so Ihr Meiner wieder bedürfen werdet, will Ich Mich allewege gegen Euch gnädiglich erzeigen und finden lassen. Hiemit Gott befohlen. Datum Eilends zu Grimnitz Anno 1540 zu Donnerstage nach Luciae.

Nach Kawerau in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte IV., 455 aus Cod Erl. 1665 fol. 128.

91. Melanchthon an B.

Worms, 17. Dec. 1540.

S. D. Integram historiam eorum, quae hic hactenus in conventu acta sunt, petes a D. Doctore Martino. Animadvertimus, esse crebras et varias adversariorum deliberationes. Sed spero, Deum eorum consilia dissipaturum esse. Nondum inchoarunt publicam disputationem. Illud agunt, ut nobis articulos dilutos et sophisti-

cos proponant. Sed jam dissentiunt ab Eccianis etiam principum legati, Palatini, Marchionis Electoris et Juliacensis. Hi repudiarunt articulos ab Eccionis compositos. Nam ad nos nondum allati sunt, sed vidi descriptos. Inter nostros Dei beneficio consensus est. Certatum est acriter his diebus de disputationis exemplis. Nam praesidentes significarant, se non concessuros esse ut principes nostri exempla haberent disputationum. Ita nectuntur morae, ut interim alias fraudes struant. Sed orabitis Deum ut ecclesias nostras et nos servet et gubernet propter filium suum Jesum Christum liberatorem nostrum, qui pro nobis victima factus est. Bene et feliciter vale, et pro nobis ora. Die 17. Decembris, Wormaciae.

Phil. Melanthon.

Clarissimo et optimo viro D. Joh. Bug. Pom.
Pastori eccl. Wit. amico suo carissimo.

C. R. III., 1231.

92. B. an Johann Agricola.

Wittenberg, 19. Decbr. 1540.

Venerando viro et domino, Mag. Joanni Agricolae Theologo, domino suo et compatri in Christo carissimo. Berlini in Aula. — Gratiam Dei et pacem per Christum. Eram ad te scripturus, carissime compater, per tabellionem qui redit ad vos. Sed per quem potius scriberem ad te, quam per carissimam uxorem tuam et pignora cara tibi jam hinc ad te abeuntes?

Tua recantatio recepta est a carissimo patre nostro Doctore Martino, D. Jona, M. Georgio Majore, qui nunc Rector est, et in collegio Theologorum, quemadmodum ill. Principi Marchioni Electori promiseram eam suscipiendam fore. Curabo nunc reliqua per Deum et apud illustrissimum Electorem nostram, et apud Scholae

nostrae Magistratum, quemadmodum brevi scies. Itaque nunc, carissime compater, redintegrato inter nos negotio sanae doctrinae posthac amice aut si mavis amicissime tibi scribam, et tu scribes ad me vel etiam (si ita res tulerit) conversabere apud me amicissime. Quod quaedam scripsi in hoc negotio contra te ad ill. Marchionem, Principem meum clementissimum, postquam ejus gratia suis clementibus scriptis et magno serio me plane coegit hanc subire curam, primum non tam contra te feci, qum pro ill. Principe et ditionibus ejus, qui nunc sanam doctrinam suscepit et tuetur, — sit Christo gratia —, quia inter te et nos de doctrina non conveniebat. Deinde effeci, ut tua recantatio esset purior, syncerior et omnibus vere piis esset acceptior, quam libere nunc ipse edidisti, de quo tibi gaudendum est.

Nihil ergo nocui tibi scriptis meis, multo minus nocere volui. Mendacem et calumniatorem tu ipse (id quod certo scio) non me judicas. Si quid immodestius tibi videtur a me scriptum, hoc ipsum donabis mihi hoc negotium Dei et tuum et pro te syncerissime agenti. Reliquum est, quando te tantus Princeps tam impense amat, ut primum sic in omnibus agas, ne contemnatur tuum ministerium, quemadmodum Paulus praecipit suo Timotheo. Deinde ut noris quam sustineas personam in aula apud Principem, ut cum Princeps doctus sit et norit summam doctrinam ut Ezechias ta[le]m te et alios vult sibi concionatores sciens illud „Beati qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud.“ Tuum igitur (ut Esajae olim) fuerit recta monere, non recta emendare, curare pro sana doctrina ecclesiarum, pro ministris verbi et scholaribus et pro pauperibus ex bonis ecclesiasticis aut aliunde alendis. Habes officium et ministerium, in quod Deus et sancti angeli respiciunt. Nos oramus pro te, tu vero vicissim orato pro nobis, ut ad haec idoneos nos Deus suo spiritu efficiat. Christus sit tecum, cum uxore et



liberis in aeternum. Ex Viteberga 1540 Dominica quarta Adventus Domini.

Joh. Bugenhagius Pomeranus D.,
posthac rursum tuus.

Kopie des Cod. Erl. 1665 Bl. 131 f., abgedr. Kawerau Zeitschrift f. K.-Gesch. IV. (1881) 457.

93 B. an Peter Suave.

Wittenberg, 16. Jan. 1541.

Gr. D. et p. pr. Chr. Nos hic carissime Petre satis bene habemus. Quanto magis premitur Evangelium nostrum, tanto fortius surgit et crescit, quemadmodum de comitiis Wormatiensibus scripsi ad Scholam vestram, cujus tu conservator es. Utinam secundum Deum bene conservetur etc. De tuis rebus nihil scire possum; utinam in Christo bene habeas! Hoc enim summis votis tibi opto, quia te diligo. Reliqua de nobis et nostris potes certo certius cognoscere ex istis, qui ad vos cum hisce literis veniunt, inprimis ex venerando viro Mag. Hermanno Schiele, quem virum et pium et modestum nos omnes diligimus ut fratrem etc. Salutat te uxor mea, Sara mea et alii filii. Christus sit tecum in aeternum. Ex Witt. 1541 in octava Epiphaniae Domini.

Joh. Bug. Pom. tuus.

Clariss. viro et genere et literis nobili Petro
Suavenio Pomerano Dmo. suo et fratri
in primis carissimo.

Münter. Bug. com. 111. Or. Kopenh. **Peter Suave** aus Stolp, B.'s bekannter Landsmann, der ihn nach Wittenberg zog. 1521 nach der Rückkehr vom Wormser Reichstag Lector in Belbuck, dann gefangen gesetzt, auf Stoientins Fürbitte freigelassen, 1523—25 an der Schule zu Greifswald (Klemze 224. Runge bei Kosegarten de Academia Pomerania ad evangelium traducta 27 f.), — wurde dann als Hofmeister des Prinzen

Johann nach Dänemark berufen, — s. K. S. III. Reihe I., 46 f. — wo er bis an seinem Tode 1552 eine sehr ansehnliche Wirksamkeit im Staatsdienste entfaltete. Als Dekan von Roschild war er Conservator der Universität — s. se. Biographie in Rördam, Kjöbenhavens Universitets Historie I., 414. Einen ehrenden Nachruf widmet ihm Eber in der Vorrede zu den Scr. ac. Vit. I., A. 3. Sein Epitaph K. S. V., 491.

94. B. an Johann Agricola.

Wittenberg, 1. März 1541.

Venerando Viro et Domino, Mag. Joanni Eislebio, Ill. Principis Marchionis Electoris etc. a concionibus, Domino et compatri suo in Christo dilecto. S. Si mihi, carissime compater, tam facile fuisset praestare quam facile tu expostulas mecum de fide promissa, jam dudum accepisses quod volebas, id quod nunc mitto ad Ill. Pr. Marchionem Electorem, licet ad te scriptum. Sic enim ejus Clementia jam dudum per literas jussit, ut ad se mitterem. Te vero in Christo ad moneo, ut posthac sis constans et fidelis minister Christi, et memineris in aula quid Christo debeas.

Christus sit tecum et cum uxore et liberis in aeternum. Ex W. 1541. 1. Mar.

Joh. Bugenhagius Pomeranus
Compater tuus.

Kopie des Cod. Erl. 1665, Bl. 138.

95. Christian III. an B.

Kopenhagen, 13. März 1541.

Zeigt ihm an, dafs Gottschalk Bischof zu Schleswig gestorben, und er wünscht „einen andern gelerten, Christlichen mann, welcher das wort Gottes lauter, klar und

rein predigen und sonsten alles dasjenige was einem Bischofe und seinem Amte zusteht [auszurichten vermöchte] widerumb zu wehlen und zu bestetigen. Er wolte gerne B. des Orts wissen, sofern er dazu zu bewegen und es vom Kurfürsten zu erhalten sein wollte. „Wir wolten euch und eure hausfrau dermaſsen versorgen und vorsehen, das Ir doran ersettiget und keinen Mangel haben sollten". B. möge ihn durch den Ueberbringer verständigen, was er zu thun oder zu lassen geneigt. „Wo Ir aber solichs aus andern Ursachen nicht thun kunten, so begeren wir gnediglichen, Ir wollet uns Euren Rat, wie wir etwann andere gelerte tapfere berumpte und ansehende person, so im Deutschland berufen, bekommen mochten (dann Ir wisset, wes wir vor leute in diesen unsern landen haben) mitteilen; solcher sollte unsers vorsehens viel guts stiften und ausrichten". Er erneuert seine Aufforderung, ihm einen Hofprediger zuzuschicken. „Dieweil wir noch pisher keinen erlanget, so gesinnen wir ganz gnediglichen, Ir wollet vleiss für wenden, domit wir einen frommen gelerten christlichen Mann vor unsern leib erlangen mochten. Wes Ir demselben von unsertwegen zu besoldung zusagen werdet, dasselbe wollen wir Ime gnediglichen geben und bezalen lassen. Er muste aber also geschickt sein, das wir ihn, wo wir wes in geistlichen Sachen zu thun hetten, Rats gebrauchen mochten". In seinem Reiche steht es noch wol zu; das göttliche Wort wird lauter und rein gepredigt. Neue Bücher, die sie in Wittenberg drucken lassen, soll B. ihm mitteilen; desgleichen Nachricht von den Verhandlungen zu Worms und was sich sonst Neues zutrage zuschreiben, auch fleiſsig den Allmechtigen für ihn bitten, wie er wiederum thun und mit Dank erkennen werde.

Aarsb. 216.

96. Cruciger an Luther und B.

Regensburg, 22. April 1541.

Zu dem Abdruck C. R. IV, 182 giebt der Cod. Mscr. theol. n. 35 in Quart auf der Universitätsbibliothek Greifswald — ersichtlich bis 1543 in Wittenberg geschriebene Kopieen enthaltend — folgende Varianten: C. R. 182 Z. 10 *l.* videbant. Z. 13: pugnar*u*nt. Z. 16 v. u.: Hassiarum. Z. 13 v. u.: adhiberentur. Z. 12 v. u.: adsint. Z. 9 v. u.: electi. Z. 7 v. u.: disputationibus. Z. 6 v. u.: scriptus. Z. 3: odiosissima. Z. 1 v. u.: δεδαλους — *ist also nach Dictat geschrieben!*

183 Z. 8: scimus *fehlt; dafür* convenit *hinter* facere. Z. 24 v. u.: occideretur *st.* excuderetur — *offenbar falsch!* Z. 23 v. u.: add. cum honestissimis conjugibus ac liberis ac omni nostra Ecclesia. Z. 22 v. u.: abiret, postea. Z. 21 *statt* jam *l.* nunc. Z. 17 v. u. *statt* dieta etc. *lies* conventu Ratisponae propositi sunt a doctoribus Theologiae disputandi. Ao. 1541. Z. 7. v. u.: quo de *fehlt.* Z. 3 v. u. *st.* de *l.* et.

97. Cruciger an B.

Regensburg, 5. Mai 1541.

Seit acht Tagen ist über die Rechtfertigung verhandelt; zunächst die — von Contarini verfasste Schrift vorgelesen und auf Verlangen der Katholiken diese — nicht die von Melanchthon gegenübergestellte Lehrfassung zu Grunde gelegt; trotz der von Eck gesuchten Weiterungen aber jene soweit modificiert dafs auch die — übrigens nicht zahlreich anwesenden — evangelischen Theologen sie unterschreiben können. Letzteres wird aber wol erst geschehn, wenn auch die übrigen Artikel verglichen sind. Man ist jetzt zu dem von der Kirche übergegangen, in welchem die Gegner wol nicht leicht

von dem weichen werden *quod ipsis adhuc reliquum est perfugium defendendi et retinendi traditiones extra scripturae testimonium invectas, titulo universalis consensus et publice recepti.* Es läfst sich nicht hoffen, dafs alle Päpstlichen den Sinn soweit geändert haben, eine aufrichtige Vereinigung zu suchen; doch sollen die beim Kaiser einflufsreichsten Personen mit allem Nachdruck auf eine Vereinbarung in allen streitigen Punkten dringen. Bald wird sich wol deutlicher herausstellen, was zu erwarten und zu hoffen sei.

C. R. IV., 252. Dieser Brief erwähnt Kaw. II., 23. Übrigens ist der Br. in der im C. R. benutzten Abschrift vom 10. datiert. Der im C. R. fehlende Schluss des Briefs findet sich Krause S. 84, A. 1. Das in Zerbst befindliche Or. giebt noch folgende Emendationen zu C. R. S. 252, Z. 9. l. putant. Z. 12.: sententiarum. Z. 15.: exhibitus add. est. Z. 17.: st. Hic l. ac. Z. 19.: st. qui l. quia. Z. 24.: sententiis. Z. 28.: st. e lies a. Z. 34.: st. certum l. actum. Z. 36.: summa. S. 253., Z. 1. l. profertur.

98. Christian III. an B.

Kopenhagen, 15. Mai 1541.

Hat drei Briefe (wol mit dem von Jonas) empfangen, und daraus entnommen, dafs B. die Wahl ablehnt. Mugen euch darauf — nicht verhalten, das wir es warlichen keiner andern Meinung denn darum gethan, dieweil wir euch je und allewegen auch noch mit allen gnaden gewogen und zugethan; das wir euch, als dem unser Gelegenheit, auch dieser Lande Art zum teil bewust (wo es immer euer Gelegenheit erleiden oder ertragen hette mogen) — lieber dann einen andern dero orte gehabt. Wolten uns auch also mit allen gnaden gegen euch und die euren geschickt, darob ihr ein gut gnugen getragen solten haben. Weil es aber je euch eures Alters — auch andern angezeigten ursachen halben beschwer-

‚chen ist, wir wissen auch wol, dafs Ir grofser Bischof gnugsam seit, derhalben Ir euch auch von dieser christlichen Vocation und berufung, darinnen Ir seit, nicht abziehn lassen wollt: wollen wir es auch dabei beruhn lassen, und uns nichts desto weniger zu euch und den andern verhoffen, Ir werdet allen vleifs thun, ob wir irgend einen andern feinen geschickten und gelehrten Mann, der zu solchem Amte tauglich, neben einem Hofprediger bekommen mochten". Ueber der in der dänischen Ordnung den Superintendenten gethanen Zusage, an die ihn B. erinnert, werde er halten. Palladius werde ihm berichten, dafs Universität, Kirchen und Schulen in besserem Stande, als seit Jahren, wenn auch die Wohnungen der Studenten allerhand Hindernisse halben noch nicht haben fertig gestellt werden können. Mag. Nicolaus, D. Peters Bruder, wie Mag. Peter von Hadersleben hat er 40 Goldgulden bewilligt. Der von B. empfohlene Mag. Nicolaus Schwansius von Ripen hat sich aber als ein unruhiger Kopf erwiesen, der versucht, seinen Superintendenten ganz zu verdrängen, daher Chr. von weiterer Verwendung desselben abgesehn. Für die Nachrichten von Worms dankend, wünscht er nunmehr solche von Regensburg. „Wir wollen uns auch euer weib und kinder mit dem treulichsten und besten befohlen sein lassen, und wo der Allmechtige (als wir dann nicht zweifeln) gnade verleihet, dafs unsere Bergwerke in Norwegen sich beweisen werden, eurer hausfrauen und sohns nicht vorgessen, sonder gnediglichen bedenken. Das alles wir euch auf euer Schreiben, als dem wir mit sondern Gnaden zugethan, in Antwort nicht bergen wollen; und thun hiermit euch sampt alle die euren in den göttlichen Schutz und Schirm, und uns, unsere Land und Leute in euer Paternoster zum treulichsten befhelen".

Aarsb. 219.

99. Cruciger an B.

Regensburg, 19. Mai 1541.

Eure Meinung über den vereinbarten Artikel von der Rechtfertigung haben wir gelesen. Es wäre ja erwünschter, Melanchthons Lehrfassung wäre angenommen. Bei Zugrundelegung des gegnerischen Buches liess sich — wenn nicht doch wieder es ganz auf M.'s Fassung herauskommen sollte — nicht ändern, dass einige Ausdrücke stehn blieben, die ihr unbequemes haben, und von der Arglist der Gegner missbraucht werden können. Stimmen jene aber in den noch übrigen Punkten unserer Lehre bei, so können sehr wohl auch jene Bedenken gehoben werden.

Da die Gegner auf der Irrtumslosigkeit rechtmässiger Synoden bestehn, welche wir nicht zugestehn können, ist die Entscheidung hierüber verschoben. Ebenso über das Abendmahl, da die Gegner auf Transsubstantiation, Aufbewahrung und Anbetung des Elements bestehn. Auch über die Aufzählung der einzelnen Sünden in der Beichte hat nach langem, lebhaftem Streit die Verhandlung abgebrochen werden müssen. Sie reichen jetzt eine schriftliche Darlegung ihrer Ansicht und Gründe zum Bericht an den Kaiser ein. Schon werden Melanchthon und Amsdorf bei jenem wegen ihrer Hartnäckigkeit verklagt. *Jam acceditur ad articulos de primatu Papae et potestate Episcoporum, mutandi etiam divinitus traditas caeremonias sed hac moderatione, ut dirigantur ad regulam fidei et caritatis;* so drücken sie sich aus, um die Kelchentziehung zu decken. Nicht weniger Streit wird es über Heiligencult, Fegfeuer und Privatmesse geben. Es erhellt also, wie wenig noch von den Verhandlungen zu hoffen, obwol der Kaiser den besten Willen hat, eine Vereinigung und Abstellung der Misbräuche durchzusetzen. Melanchthon hat seine Abbe-

rufung begehrt und wird also wohl bald mündlich Näheres berichten können. Auch Cr. bittet den Kurfürsten, nunmehr, da Amsdorf eingetroffen, zu seinen Arbeiten zurückkehren zu dürfen — namentlich zur Herausgabe von Luthers Predigten. Eck liegt infolge seiner Unmässigkeit krank; so haben sie nun mit Gropper zu thun, welcher wieder ganz von den Aussprüchen der Kirchenväter berauscht ist, die er vollkommen inne zu haben meint; während die Evangelischen nur das Wort Gottes als Rüstzeug begehren. Grüsse.

C. R. IV, 303.

100. B. an Gerhard Cotius.

Wittenberg, 10. Oktober 1541.

Ven. viro et domino Gerhardo Cotio, Lemgoviensi ecclesiae Pastori dignissimo, dom. ac fratri suo, D. Pomeranus salutem. — Tu ne cede malis char. frater. Legi tuam doctrinam, ut vides diligentissime, et gavisus sum valde, quod tu cum aliis fratribus tuis et nostris isthic tam sincere docetis. Non potest igitur Montanus, de quo scribis, esse vir pius et timens Deum, qui tales Christi ministros contemnit, calumniatur, damnat semper Christi verbum. Qui vos audit, me audit, qui vos contemnit, me contemnit. Confidite, contemptor Christi qui isthic ecclesiam vestram conturbat, portabit judicium Dei, quisquis fuerit. Vidi sane judicium Christianum Brixii nostri et aliorum presbyterorum Susatensis ecclesiae de insana doctrina Montani contra justitiam fidei, qua M. negat solum Christum esse justitiam nostram, quem sola fide apprehendimus sive suscipimus et de monstrosa expositione illius loci Johannis: illuminat omnem hominem. Et ego similiter polliceor vobis secundum Deum meum auxilium, ut hoc scandalum tollatur a vobis. Deus con-

terat brevi Satanam sub pedibus nostris [Rom 16, 20]. Christus sit vobiscus in aeternum. Ex Witeb. 1541 feria 2 post Dionysii.

Aus Hamelmann, opera genealogica-historica de Westphalica et Saxonia inferiori. Lemgoviae 1711. 4°. S. 1067.

Johann Montanus war der beliebteste Prediger Lemgos, und gingen die Angriffe gegen ihn von seinem Collegen Erasmus Wegenhorst aus, welcher damals die andern beiden Prediger bewogen hatte, sich seinen Anklagen anzuschliessen. M. hatte am 25. Juli eine Verteidigungsschrift eingereicht, in welcher er allerdings die Notwendigkeit des Strebens nach Heiligung entschieden betonte und dabei bemerkte: *Interim etsi non omnia assequamur et non sumus perfecti, quotidianum tamen studium nostrum, si ex fide proficiscatur, imputabitur pro impletione, non tamen dico quasi meritum nobis inde speremus imputandum. Sufficit servo studium assiduum servandi mandata domini etc.* — Über seine Auslegung der Stelle Joh. 1, 9 ist aus Ham. Bericht nichts ersichtlich — ebenso nichts über das Gutachten der Soester und des dortigen Superintendenten Brixius. Übrigens fand sich gerade am 10. Oktober Anton Corvinus zur Schlichtung der Sache in Detmold ein, und gelang es ihm M. zur Revokation einiger Äusserungen zu bewegen und so Eintracht zwischen ihm und seinen übrigen Kollegen herzustellen; nur Wegenhorst blieb feindselig und richtete von da ab seine Angriffe auch gegen Corvinus. Letzterer als Visitator der Grafschaft übertrug dem M. sogar ebenso wie dem Cotus Inspektion eines Kirchenbezirks. B. scheint sich also diesmal zu sehr durch die einseitige Darstellung der Ankläger haben bestimmen zu lassen. Ham. L. c. und S. 816 f.

101. Christian III. an B.

Gottorp, 6. Januar 1542.

Hat B.'s Schreiben vom 5. Decbr. erhalten. Ist überzeugt, dafs es nicht B.'s Schuld, wenn er ihm noch keinen Hofprediger hat verschaffen können. Dafs B. bei seinem Canzler Friese den Schotten Maccabaeus empfohlen, hat jener ihm nicht mitgeteilt; M. möge jetzt mit seinem Secretär Hermann Schele sich zu ihm begeben. Doch

wünsche er, dafs er, um an der Universität zu fungieren, erst in Wittenberg promovieren möge. Auch der Niederländer möge mit jenen beiden reisen. „Werden wir dann vormerken, das er vor einen hofprediger geschickt, auch der sprach halben und sunst dienlichen, wollen wir ihnen gern annhemen, auch mit gnugsamer unterhaltung vorsehen lassen. Wurde er uns aber nicht dienen, so wolten wir ihn widerumb mit notturftiger zerung vorsehen, ader auch alhier zu anderen diensten forderlichen erscheinen. Soviel den Bischof belangt, das Ir anzeigt, Ir wolte euch derbalben lieber mit uns unterreden dann schreiben, muget Ir wissen, das wir warlichen gleichfalls begirig, der und andern hochwichtigen Sachen halben uns mit euch zu unterreden und eures Rats zu gebrauchen.“ Nach nochmaliger Bitte für einen geschickten und gelehrten Mann für das Bistum zu sorgen, will er ihm nicht verhalten, dafs die Universität zu Copenhagen ihm zu verschiedenen Malen bittlich angelegen; „das wir euer Person ader aber einen andern geschickten und gelehrten Mann, der ein berumbter Scribent wäre, den gedachte Universität vor ihr Heupt gebrauchen, dieselbe auch dardurch in einen beruf und namen kommen mochte, vorschreiben wolten.[1]) Nun weren wir warlichen nicht ungeneigt, inen solcher irer Bitt nach dergleichen Mann, ob es auch schon was tapfers kosten solt, zu vorschaffen, wolten auch niemands lieber den eure Person an solchen Orten wissen, derhalben wir an euch mit gnaden gesonnen und begert haben wollen, ihr wollet auch, wo es immer zu thun möglich, underheblichen widerumb zu uns herein begeben. Dann wir gerne einen solchen alten Pommern und Speckesser hätten, der auch vielleicht die Luft diser

[1]) B. sollte zur Hebung der Universität dem Kanzler zur Seite treten. Am 3. Dez. 1544 wurde der Prof. med. Morsing, welcher seit lange der Universität angehörte, zum Vizekanzler erwählt. s. Rörd. U. H. I., 144 f.

Lande besser als ein ander vertragen konnte. Wir wolten auch denselben dermafsen vorsorgen, das er uns zu bedanken haben solt. Wo Ir aber ja euch dasselben (des wir uns doch nit vorhoffen wollen) beschweren thet, das Ir uns dann, als der mit solchen gelerten Leuten in Kuntschaft, etwann einen andern gelerthen und berumpthen Scribenten zu handeln mochten, dann derselbig bei uns dermafsen als in andern Universitäten unterhalten werden solte. Wir stehn aber in gänzlicher Hofnung, das Ir euch selbsten zu uns verfugen werden." Aufserdem beabsicht er auch bei seiner jetzigen Anwesenheit in den Herzogtümern, mit Bewilligung der Landschaft auch für sie die Kirchenordnung „zu bestätigen, zu renoviren und zu vollziehn, damit alle Ceremonien und Gebräuche der Kirchen ordentlich und gleichmäfsig gehalten, auch das göttliche Wort dadurch gefördert werden möchte." Wegen seiner Bekanntschaft mit Land und Leuten hofft er auch zu diesem christlichen Werke Bugenhagens Mitwirkung. Um die Beurlaubung leichter zu erlangen, habe er selbst an den Churfürsten geschrieben. Sollte er aber wieder Verhoffen ja nicht abkommen können, so möge er mit Luther, Melanchthon und Jonas soviel handeln, dafs von jenen einer an seiner statt komme. Jedenfalls werde er mit der Reformirung der Kirchenordnung so lange stille stehn, bis einer von ihnen eintreffe. Er würde auch an Luther und Mel. selbst geschrieben haben, wenn er nicht wüfste, wie überhäuft mit Arbeit diese wären. In der Nachschrift trägt er B. auf, Jonas mitzuteilen, dafs er jetzt in den Herzogtümern anwesend sei, da dieser Neigung gezeigt habe, den König in solchem Falle dort aufzusuchen.

Aarsb. 222. Das Schreiben an den Kurfürst fehlt.

Johannes, aus der edeln schottischen Familie Macalpin, daher nach Cragius Ann. 384 von Melanchthon **Macchabaeus** genannt, war von Köln, wo er Baccalaureus geworden,

nach Wittenberg gekommen, wo er, am 25. November 1540 immatrikuliert, am 9. Februar 1542 die Doktorwürde empfing. Scripta academica Vitebergensia I H. 2. Quaestiones academicae S. 45. — K. S. III., 466. C. R, III., 1066 Anm. * *. Im März 1541 war er für eine Stellung in Strassburg in Vorschlag. Er kam wirklich nach Kopenhagen an die Universität, wo er bald eine hochangesehene Stellung einnahm. 1544 schreibt er an Eber, dass viele Landsleute ihm zureden, in die Heimat zu kommen, der König ihn aber zurückhalte. Cod. Goth. A 123 S. 64. Er las dort u. a. über Römerbrief, Johannesevangelium u. d. loci communes K. S. V. 345, war beteiligt an der Disputation gegen die noch katholisch gesinnten Kanoniker K. S. IV., 285. Pontoppidan III., 281 f. wie an der dänischen Bibelübersetzung und deren Verbreitung K. S. III., 125. II., 408 f. hatte mit Palladius das Gutachten über das Interim Schum. III., 108 f., sowie das gegen Osiander abzufassen Crag. 355, plattdeutsches Begleitschreiben zu letzterem Sch. III., 133. Pont. III., 315. Im Jahre 1557 leugnete er in einer Disputation die Ubiquität des Leibes Christi, und gab so Anlass zu der von Nic. Hemming verfassten Tabella üb. d. Abendmahlslehre, die er mit unterzeichnet K. S. I, 238. VI, 281. Pont. III, 352 wie denn auch Hardenberg sich an ihn wandte u. eb. Sein Tod am 5. Dez. 1557 Pont. III, 344. K. S. V., 320. 504. III, R. I, 71. Aarsb. 292. Der Niederländer ist wol Paul v. Nimwegen s. u. n. 107.

102. B. an Georg Helt.

12. Januar 1542.

M. Georgio Forchemio S. — Ut scias chariss. Georgi, quod mihi nunc accidat, sic habeto.

Postquam praeclari principes domini mei clementiss. me donarunt quercubus etc. et jam miserunt ad me semel, iterum et tertio, clementissime promittentes omnia scilicet et curata et curanda pro me, conduxi hac hebdomada carpentarium, quem misi cum literis meis diligentissime scriptis simul et amicissime ad Praefectum illum Worlitzensem. Hodie vero hac hora rediit ad me unus ex servis carpentarii, qui dicit mihi accidisse quae

audies, quae ego ab aliis instructus metuebam quando primum pro lignis clariss. principibus scripsi, nec obscure hoc ipsum in literis eorum clementiae significavi. Sic narrat mihi servus, non possum aliud scire.

Praefectus ille nimirum misit cum carpentario servum quempiam, qui indicavit locum ubi liceret vix septem aut octo arbores habere aptas aedificio pro mea commoditate. Dum vero transeuntes quaesissent propius plures etc. frustrati redierunt ad praefectum. Is dixit se nescire alium locum etc. Si ipsi liceret exire, fortasse inventurum nescio quid; attamen servus dicit eum non fuisse aegrotum. Ita redierunt huc frustrato sumptu et labore atque adeo neglecto hoc commodissimo dejiciendi arbores tempore.

Quid faciam? si praefectus coactus fuerit per principes, deteriora his mihi faciet per fraudem. Utinam principes viderent quid scripserim homini. Nihil unquam peccavi in eum. Si autem dissimulavero, nihil habebo. Consule quaeso. Si aliquid futurum est pro me ex principum optimorum beneficio, quando haec hebdomada neglecta est, quae fuerit commodissima, necesse est ut in fine sequentis mensis excindantur arbores, alioquin ajunt mihi non profuturas. Scripsi 1542 feria 5 post Epiphaniam. Pomeranus tuus.

Or. des Zerbster Archiv.

103. B. an Christian III.

Wittenberg, 17. Jan. 1542.

Gn. u. fr. etc. — Ewr. Konigliche Majestät hat durch Hans Resen Doctori Martino, Herrn Philippo und mir iglichem 1 tunne butter und 1 tunne hering gnediglich geschenkt und bis zu Lubeck auf E. M. kost bringen lassen, wilche wir nu hiehehr zu uns gebracht haben. Der hering und butter ist uns seer angenehm

gewest, weil wir wissen dass es E. K. M. mit uns gnediglich gut meinet, und ist auch sonst on das in unser Küchen wol zu mafse gekommen. Wir danken untertenig E. K. M, besondern aber ich. Was wir E. M. könen dienen zum lieben Evangelio oder sonst das thu wir gern. Doctor Martinus und Philippus musten heut frue reisen zum Landtage gen Weimar, sonst hetten sie E. M. selbs geschriben und gedankt insonderheit, wilchs sie doch werden thun, wenn sie, wil Got, wedder kommen. Das E. M. nicht gedenkett das ich Irer vergessen habe, schicke ich E. M. den Psalm von den kindern etc. in E. M. namen ausgegangen wie E. M. sihet. Ich kann nicht wissen ob E. M. das buchlein vom Ehestande habe gekrigen, wiewol ichs treulich E. M. gesand habe, als ich anders nicht wissen kan. Ich habe kurz gen Hamburg bei Doctor Zog an E. M. einen brief geschriben. Der Doctor saget mir, M. Hermann Romer habe den brief an E. M. gebracht. Ich hoffe E. M. wird mir gnediglich antworten, den ich wolt gern wissen wie es allenthalben stehet, weil ich altage bitte Got umb fried und gedeien des heiligen Evangelii in E. M. landen und Konigreichen. Neu Zeitung vom Romischen Konige und Keisar, wie sie beide in einem vierteil jars grossen schaden haben gelitten und ire Kriegsvolk verlorn, weis E. M. furhin wol. Keiserliche M. ist wedder gesund zu Lande gekommen, des sei Gott gelobt in ewigkeit. Unser deutschen herrn zihen wedder zum Reichstage, zu ratschlagen wedder den Türken; Gott gebe besser glucke den bishehr.

Gnedigster Konig, hie ist ein Danus, Magister Petrus Generanus, der sich zuvor *in studiis* ausgezeret hatte, darnach hat in E. M. hie besoldet *in studio theologico* bisher zwe jar lang. Der bittet, und wir neben im, das E. M. in noch ein jar wolle halten in demselbigen studio, und so es E. M. also gefellet, das ja dieser

sein botte nicht leer wedder hieher komme, denn hie ist nicht mehr zuvorn. Darnach wozu in E. M. berufet, oder durch die Superintendenten foddern lesset, will er, wie billich, untertenig gehorsam sein und dienen. Eur M., der Koniginnen meiner gnedigsten Frauen, den jungen herrn und Freuchen mein Pater Noster. Scr. zu Wittenberg 1542 Antonii.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Or. Kopenhagen Schum. 29.

Luthers und Melanchthons Weg nach Weimar ging übrigens über Naumburg, wo sie schon am 18. mit einzogen zur Einführung Amsdorfs ins Bischofsamt. s. Spalatins Annalen herausgeg. v. Cyprian. 655—71. 685—89. Köstlin II. 561 f.

Dr. M. Zoch überbringt 1546 auch Briefe Jonas' nach Dänemark Kaw. II. 195. 211.

Peter aus Gjenner bei Apenrade, kam schon als Knabe ins Kloster Rye. 1536 unterstützt ihn sein Abt zum Studium in Wittenberg. Dafür widmete er diesem 1541 seine lateinische Übersetzung von Luthers Schmalkaldischen Artikeln, die er bei Klug in Wittenberg drucken liess (s. Francke, libri symbolici eccl. Lutheranae Lipsiae 1846, II. p. XI. Diese Übersetzung auch wieder abgedruckt in Bertram, Geschichte des symbolischen Anhangs der schmalk. Artt. Altdorf 1770.) 1546 in Wittenberg zum Predigtamt geprüft heiratet er die Tochter Mag. Fröschels daselbst und wird Hofprediger Herzog Johanns — welcher ihn ebenfalls zu seinen Studien unterstützt hatte — in Hadersleben, 1548 Probst in Apenrade. K. S. VI., 685—97. Briefe von ihm an Chr. III. und dessen Brüder ebenda und Schum. III., 63—75.

104. Buchinschrift B.'s.

Jan.—Febr. 1542.

Jere. 31. Das sol sein mein Bund und neu Testament, spricht der Herr: Ich wil in ire missethat vergeben, und irer sunde nimermehr gedenken.

So bekennen wir auch: Ich gleube vergebunge der sunden. Sols vergebung sein, so werden wir ja nicht from fur Gott in unserm gewissen durch unser werke oder verdienst. Was ist denn des Pabsts lere von werken und genugthun fur die sunde, von ablas, reisen und Closterleben? — — Teufelsleren . | ⁚ Timo. 4.

Ro. 3. Es ist hie kein unterscheid. Sie sind alzumal sunder, und mangeln des rhumes den sie an Got haben sollen, und werden on verdienst gerecht aus seiner Gnade durch Christum Jesum etc.

Johannes Bugenhagen Pomer. D. 1542.

Cod. Wern. Zm. 25. Fol. zwischen einer Inschrift Luthers vom 1. Januar und G. Helts vom 13. Februar.

105. Christian III. an B.

Gottorp, 13. Febr. 1542.

Hat B.'s Brief vom 17. Januar erhalten. Die Antwort auf den durch D. Zoch übersandten Brief wird er unterdes durch Herm. Schele empfangen haben. Demselben hat er auch noch 40 Taler für Peter Genner mitgegeben auf die Befürwortung der Wittenberger, damit dieser noch ein halb Jahr dort studieren könne. Aarsb. 225.

Sollte B. diesen Brief noch in Witt. erhalten haben, so konnte er kaum schon am 9. März in Rendsburg sein. K. S. IV., 419.

106. B. an Veit Dietrich.

1542 etwa Juli.

Obsecro te per Christum, et per charitatem nostram ut pergas scribere quae in Genesi a patre Luthero tractata tibi mittuntur. Magnum lucrum tibi sit, si cooperatus fueris ut ista summa theologia, quae jam ex ore senis et multis tentationibus fatigati prodit, nobis et posteris nostris conservetur.

Jo. Bugenhagius Pomeranus
Dr. Vito Dieterich.

S. Anm. zum Brief no. 213.

107. B. an Christian III.

Witt., 19. Aug. 1542.

Gn u. fr. etc. Wie es geht im lande Brunswig weis E. M. wol. E. M. wird auch wol wissen, wie sie trostlich solle sein der durchleuchtigsten hochgebornen etc. Koniginnen, meiner gnedigsten Frauen. Ich habe Irer M. durch Magistrum Andream zuvor zum troste gesagt, das Irem hochgebornen und hochberumpten geschlecht unabbrechlich ist, so einer darunter fur seine eigen person etwas verwarlosett. Sonst ist kein Geschlechte so hoch und ehrlich gewest, da man nicht feil hat inne befunden etc. Ire Majestet sol gedenken, das sie mehr schuldig ist, mit Gott sich zu freuen, den umb der leuten willen sich zu betrüben, den das liebe Evangelion wird jetzt aufgericht im ganzen Brunswiger lande. Dazu hat mich Churfurstliche gnade gefoddert; morgen fare ich dahin, Gott gebe gluck dazu durch Jesum Christum unsern herrn. Amen. Ich hoffe euer und Ire Majestet wird dazu treulich beten. Ich bitte treulich zu Gott, dass E. M. mit den Landen behütet und erlöset werde von allem ůbel, besondern in den niederlendischen Kriegen, da wir wol von hören, aber konen doch nicht wissen was es ist, wie es zugeht etc. E. M. schreibt, das wir einen prediger senden sollen, oder Paulum wedder zurugge. E. M. halt es ja nicht dafur, das wir in solcher sachen verseumelich sein. Wen E. M. schon Paulum zum prediger hat, so bedarf noch wol E. M. eines besondern Mannes, als Paulus wol werden kan so er eine zeitlang bei uns bleibt, den er helt sich wol, studiret fleissig, verthut kein unnutze gelt, aber keuft gern bucher im dienstlich. Er ist bei mir in meinem hause. Es were nicht gut in so bald von hinnen zu nehmen. Drumb hat der herr Philippus mit mir beschlossen, das wir den pfarherrn von Henichen (wilche ist eine gravesschaft gewest) willen wegnehmen und einen andern dahin setzen. Konen wir (als wir

hoffen) den Man E. M. zuschicken, so wird E. M. mit einem treuen gelerten und frommen predicanten versorget und E. M. wird den Man lieb haben. Wir haben den brief an in, das er hie zu uns komme und wir mit im handelen schon gemacht. Aber itzt mus ich ins Land Brunswig, wie gesagt; Philippus wil mit dem manne treulich handelen etc. Ich rate auch E. M. das E. M. einen von diesen dreien Magistren Olavo, Johanne Siningio, Petro Paulino lasse Doctor promoviren *in theologia.* Den sie sind so geleret, als wir E. M. einen aus Deutschland senden konen. Siningius und Paulinus konnen aus deutsch so viel, das sie auch wol zur not mit deutschen Herrn reden konnen. E. M. lasse Doctorem Petrn, Magistrum Johannem Siningium und Petrum Paulinum, die alle *in theologia* promoviret sind, predigen umbschicht ire bose deutsch, das sie sich gewehnen zur sprache. E. M. wird gute, gelerte Predigen von inen hören. E. M. sehe ja wol zu das kein mangel sei in den verordneten personen der Universitet, das der Zal vol sei. Wens aufs erste ein weinig verfelt, so bleibt zuletzt nichts davon, wie der vorigen Scholen geschehen ist.

Ich thu auch E. M. kunt, das in der Universitet zu Frankfurt auf der Oder ist ein Doctor Juris mit namen Autor von Schwalenberg, eines guten geschlechts von Brunswig, welchen mir Philippus und andere gelerte sehr loben, das er gelert, rechtverstendig sei, sanftmutig, treu und from. Er wil nicht lenger bei der hogen Scholen sein, begeret herrn und fursten zu dienen. Er were wol ein kostlich deutscher Canzler. Wil E. M. den Man, so schreibe E. M. wie er da gehalten und versorget solle werden, so sol in (als ich hoffe) E. M. gewisse kriegen; das ist ja nicht auszuschlahn.

Ein Hispanier, der hier etliche jare im elend gestudiret hat, so viel als es ist, begeret zu hofe einen Dienst. Er lest sich wol benugen an einem Knechte-

dienste. Er leret nu deutsch. Muchte mit der zeit einen Tolken geben. · Wenn E. M. denselbigen befohle dem Francisco dem herholde, der wurde in velichte umb der landschaft willen wol versorgen. Mehr kan ich nicht von im schreiben. Er hat sich hie frommelich regiret etc.

E. M. und meiner gnedigsten Koniginnen, den jungen herrn und freulin meinen untertenigen Dienst und mein Pater Noster, wie ich schuldig bin. Wir harren itzt auf unser erste einkommen, Hans Rêse ist hie bei uns gewest. Er wil verschaffen das wir was gutes kriegen. Christus sei mit E. M. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1542. 19 Augusti.

E. K. M. untertenigor Diener

Joannes Bugenhagen Pomer Dr.

Or. Kopenhagen Schum. 31.

Pfarrer in **Hainichen** war seit 1538 s. de W. V., 129 Anton Otto, welcher in demselben Jahre von dort nach Nordhausen kam, und sich später gegen Melanchthon zu den Flacianern schlug s. C. R. IV., 369, VII., 81, VIII., 460, IX., 176 f. **Paul von Nimwegen** = Noviomagus, im Mai 1542 in Witt. immatrikuliert, wird noch im August 1544 von Chr. III. zu seinen Studien daselbst unterstützt, muss aber bald nachher dessen Hofprediger geworden sein, da Cragius bei Christians Tode seine Amtsdauer auf 15 Jahre angiebt, s. Aarsb. 222. u. ö. Seine Beteiligung bei dem Glaubensexamen mit dem flüchtigen Reformierten Bartels Joh. v. Lasco 47. Crag. 362. fungiert bei Chr. III. Ableben als dessen Beichtvater Crag. 392. 428 f. 458. stirbt anfangs 1571. K. S. V., 489 vergl. III., 47.

Johannes Knudsen, auch Holm genannt, aus **Ribe**, seit 1542 in Wittenberg, wurde später Lector in Ribe. K. S. III., 467. V., 351 A. 1.

Johannes Andersen **Sinning** aus Aarhus, studiert seit Oct. 1534 in Wittenberg, wo er Magister und Baccalaureus wurde K. S. IV., 242. vgl. III., 460. 465. Röd. U. H. I., 553 f. Nach Kopenhagen berufen ist er dort 1538 Professor für Dialektik, 1541 auch für Hebräisch U. H. 555. Seit Okt. 1543 wieder in Kopenhagen beteiligt er sich 1544 an der Disputation mit den Kanonikern U. H. I., 169 verwaltet eine Zeitlang neben der Professur auch ein Pfarramt s. Pont. III., 343 und wird nachdem er zusammen mit Olav Chrysostomus das Doctorat erworben

K. S. IV., 286. 1545 des Palladius Nachfolger in der theol. Professur U. H. I., 174 und Rector eb. 556.. Von seiner Ehefrau wird er genötigt, sich alsbald wieder zu scheiden, da diese schuldig erkannt wurde, vor der Ehe mit einem andern Umgang gepflogen zu haben U. H. IV., 26. und stirbt bald nachher Novbr. 1547 an einer pestartigen Epidemie K. S. V., 504. VII., 149. sein Epitaphium eb. IV. 251. Melanchthon spricht über die Hoffnungen, die er auf ihn gesetzt hatte C. R. XX., 827. **Peter Paulsen** aus Aarhus war nach K. S. III., 465 im J. 1533 in Wittenberg inscribiert, Professor in Kopenhagen und 1541 schon Rector gewesen, starb 1572 als Prediger in Roschild. **Olav Chrysostomus** (Gyldenmund wirklicher Name) aus Hjöring bei Börglum, begegnet uns zuerst 1527 als Lector der Universität. 1529 giebt er eine in der Frauenkirche gehaltene Rede mit Anmerkungen heraus, welche schon deutlichen Widerspruch gegen das Pabsttum kundthun. Friedrich I. versetzt ihn als „professor politioris literaturae" nach Malmö, wo er neben seinem Freunde Vormord in gleichem Sinne wirkt. Bei den mit dem Reichstag 1530 verbundenen Verhandlungen übersetzt er die Rechtfertigungsschrift seiner Glaubensgenossen mit verschärfenden Zusätzen ins Lateinische. 1537 bei Abfassung der Kirchenordnung beschäftigt nach K. S. IV., 36. 206. wird er Sadolins Nachfolger als Pastor der Frauenkirche und Professor der Rhetorik, 3 Jahr auch Quaestor der Universität 1542—43 Rector. Schon seit 1539 Lector der Theologie, wurde er, nachdem die erforderliche Doctorpromotion Sept. 1544 vorangegangen, theologischer Professor. Obgleich von seinen Collegen ungern gemisst, übernahm er — nach U. H. IV., 28 wegen Zwistigkeiten mit den Bürgern — die Superintendentur seines heimatlichen Bistums Vendelbo (= Aalborg) wozu er am 12. Juni 1548 von Palladius die Weihe empfing. Rördam U. H. I., 487. Seine Wirksamkeit dort K. S. III.. R. III. 388—394. vgl. III. R. I., 167 f. sein Tod 15. Sept. 1553 eb. VII., . **Autor von Schwalenberg** war am 19. August schon in Pommerschen Diensten. Lisch Mecklenb. Jahrb. V., 146. Am 11. Oktober empfiehlt ihn aber Melanchthon noch nach Mecklenburg Bds. n. 228. 1545 ist er herzoglicher Commissar auf der Stettiner Synode Balthasar I., 30. Auch 1548 finden wir ihn unter den Räten des Stettiner Hofes, wobei Sastrow sehr ungünstiges über ihn berichtet. Sastrow Leben II., 601. 619. 651—68. Weiteres über ihn und sein Geschlecht Zeitschr. des historischen Vereins für Niedersachsen. 1867, 219.

108. B. an Brück.

Hildesheim, 2. Sept. 1542.

Er hat am 1. Sept. die erste Predigt gehalten, und als er ein deutsch Lied zu singen angefangen, besorgt, er werde allein singen müssen. Er habe aber mit grofser Verwunderung und herzlicher Danksagung gegen Gott gesehen dafs fast die ganze Gemeinde mitgesungen. Uebrigens sei der Zustand erbärmlich. „Es ist hier weder Pfarrer noch Capellan der uns helfen kann. Es liegen hier alle Dinge erbärmlich. Die Stadt ist überhäuft mit Pfaffen und Mönchen, wider welche wir schreien: thut mir auf die Pforten der Gerechtigkeit.“ Betet für uns mit Fleifs, denn das Gebet ist hoch von nöten. Das tröstet mich aber, dafs ich vermerke, dafs die Stadt des Worts begehre. Es läfst sich ansehn, als sei kommen die Zeit ihrer Barmherzigkeit, als man im Psalm singet.“ Daneben meldet er auch, dafs er angefangen, eine Kirchenordnung zu stellen, ob er wohl mit Geschäften sehr überladen, und grofs Verlangen nach Corvinus Ankunft trage.

Seckendorf lat. S. 397, deutsch S. 2114. Der Brief selbst hat sich im Weim. Archiv nicht mehr auffinden lassen.

Über Bugenhagens erste Predigt in Hildesheim s. Lüntzel, Annahme des evangelischen Glaubensbekenntnisses in H. — Hildesheim 1842. S. 47. Lauenstein, Hildesheimische Kirchenhistorie XI, 68. Am 27. August hatte Hildesheim beschlossen, das Evangelium anzunehmen, welches bis dahin mit Gewalt verhindert war, s. d. Verhandlungen bei Lüntzel, S. 42—46, 141—146. Auf die sogleich nach Braunschweig gesandte Bitte traf Bugenhagen am 30. in Hildesheim ein eb. 47. Lauenst. 67. Es wird erzählt, dass, nachdem die ersten evangelischen Prediger Prene und Knigge 1525 aus der Stadt gewiesen, sich seit 1530 ca. 130 Bürger vor der Vesper im Dom und zu St. Andreas sich zu versammeln pflegten, um sich durch den Gesang evangelischer Kirchenlieder zu erbauen. Danach war freilich der Rat eingeschritten und hatte viele evangelischgesinnte zeitweise aus der Stadt verbannt. Lüntzel 19. 26. Lauenstein 20. 35 f. 43 f. Uhlhorn, Urbanus Rhegius 173—76. Jetzt wurde nun

den Domherren vorläufig das Predigen untersagt. Am 24. September riefen dann die Statthalter Bugenhagen wieder nach Wolfenbüttel ab. Lauenstein XI, 78.

109. Christian III. an B.

Nyköping, 24. Septbr. 1542.

Seinen Brief vom 19. August hat er erhalten. Die Eroberung Braunschweigs ist durch göttliche Vorsehung geschehn, und weifs sich seine Gemahlin darüber zufrieden zu geben. Ueber den Niederländischen Krieg wolle er ihm auf seine Anfrage — damit er die Burgundischen Praktiken vermerke — mitteilen: er habe am 1. Mai in Bremen mit ihnen über Frieden oder Waffenstillstand verhandeln lassen; dieselben hätten denselben aber nur in Rücksicht auf den bevorstehenden Türkenzug, nicht anders als auf ein Jahr bewilligen wollen, danach fortwährend auf halbjährige Kündigung. Die Burgundischen schrieben immer, er habe öffentliche Fehde angefangen, er habe ihnen aber nur einige Schiffe angehalten, wozu er befugt gewesen. Vom Fleifs des Paulus [v. Nimwegen] hat er gern gehört; ist einverstanden, dafs derselbe sein Studium noch fortsetze, und bittet auch Luther und Mel. auf ihn zu achten. Wegen des Hofpredigers, welcher ein Pfarrer von Henichen sein soll, danke er ihm und Mel. für die aufgewandte Mühe, und begehre gnädiglich noch weitere Auskunft, auf welche Bedingungen sie mit ihm unterhandelt, ob er auch dem Hofe folgen werde. Er bittet, weiteren Fleifs anzuwenden, dafs er den Hofprediger bald bekommen möge. Den Vorschlag, einen der drei von B. genannten als Doctor der Theologie promovieren zu lassen, werde er mit Palladius besprechen. „Belangend den Doctor Autor von Svalenberg, den ihr meint, dafs er uns für einen Canzler dienen könnte, begehren wir gnädiglich, Ihr wollet durch Euch oder Philippum mit ihm handeln lassen, auf was

Condicion er sich an uns begeben, und wofür er sich gebrauchen lassen wolle; uns ferner solches zu schreiben, damit wir uns danach zu richten." Er schliefst, wie immer, mit Versicherung seiner Gnade und Ersuchen um seine Fürbitte.

Aarsb. 227.

110. B. an Johann Friedrich (und Philipp v. Hessen).

Wolfenbüttel, 9. Oct. 1542.

Gn. u. fr. etc. D. hochg. Chur u. f. gn. H. nachdem ich von e. f. g. gen Hildesheim bin gesandt, hat mir Got gnade gegeben das ich da nichts verseumet habe was ich thun und raten konte. Ich habe alle Tage geprediget und die lere fast in die leute gebleuet. Ich habe geschriben und getrachtet was zu guter Ordnung, frid und seligkeit der Stadt gehöret. Ich habe verschaffet das ich fromme gelerte prädicanten, aus andern Städten geleihet, da zu hülfe bekam. Wir haben auch nicht alleine geprediget, sondern auch den kranken (weil pestis da anging, aber bald aufhörte), das heilig Sacrament unter beider gestalt nach Christus befehl und nach der Apostel lere, gegeben, und offentlich alle sontage (on den ersten sontag) auch am Sant Michelstage, das nachtmal Christi gehalten, und die leute communiciret, nach aller weise wie in E. g. landen. Alle leute in der kirchen sungen frölich dazu. Da ich erst dahin kam, lags da alle jämmerlich, da war noch pfarherr noch Capellan, kein priester der zu einem kranken konte gehn. Es thate mir weh, und hatte da sonst mit vielen bekümmernissen ein gut zimlich fegfeur. Nach einem oder veer tagen bôt sich der Gardian mit allen seinen grauen brudern zu dienst dem heiligen Evangelio. Es waren aber da kaum veer, die etwas dienen konten. Die nam ich doch aufs

erst nicht an aus ursach, welchs inen auch wol gefil, vertröst aber sie, wie billich. Aus dem prediger orden bot sich ein monnich an, das er wolt die Cappe abe thun und werden Organist in der kirchen. Sonst aus den andern klöstern und aus der Carthaus war niemand zu vorhoffen. Die Stadt ist vol pfaffen und Monnichen Unter den pfaffen aber war nicht einer, den man wozu konte gebrauchen. Sie sind klötze, das sie nichts wissen, auch nicht des Pabstes lere, die meisten sind auch so gotlos, das sie auch nicht gutes thun willen, ob sie schon konten. Mit dieser weise g. h. gingen schyr veer wochen hin. In mitler Zeit wurden heimlich viel practiken zugerichtt wedder das liebe Evangelion, das christliche ordnung nicht solte angenommen werden. Der Bischof Dietlaff schrieb auch an den Rat, wie sie sagten, wunderlike briefe, zu verhindern das Evangelion. Er sol ein köstel sunderlich heuchler sein. Unter ander practiken war diese die beste, das man alles solte verschauben, bis ich wegreisete, den sie wusten von anfange wol, das ich nicht lange konte dableiben, und das mir etliche botschaft und briefe kommen waren, aus etlichen Stedten des Landes Brunswig, das ich ja nicht lenger mit dieser visitation wolte verzihen. Ich vermanet auf der Canzel treulich zum frid und einicheit, doch also das sie solten ernstlich fordern, die Ordnung anzunehmen. Da wurd ich heimelich vertröst acht tage lang, das des montags vor Michaelis solt sulchs alles volendet werden. Auf den montag aber geschach nichts, war auch keine Hoffnung wen etwas solte verhandelt werden. Da befahl ich Gott die sache, und setzt mir fur, das ich mit der Stadt einen Stos wagen wolte, und wolte sie nicht verlassen ehe ich des dinges ein ende sehe, wie ich auch etliche tage zuvor von der Canzel das volk hatte vermanet zu beten etc. Da ward so viel verschaffet, desselbigen montags, das des andern tages, das ist des

dinxtages vor Michaelis, die ganze Stadt nachbar bei nachbar verbotet ward aufs rathaus neben dem Burgermeister und Rate. Ob das wol fast sorglich und farlich, war es doch nôtlich und unvermeidlich, drumb muste Got in sulchen nôten helfen. Alle thôre der Stadt, und alle kirchen thûren (das niemand zu stormen konte schlahn) stunden den ganzen tag vorschlossen. Das ist alle zeit Ire gebrauch, wen die ganze Stadt versamlet wird. Ich war nicht dabei, aber nicht fünf schrit davon in meiner herberge, also das ich alle getummel hôren konte, wens da ubel stund. Aber ungeferlich nach zween stunden ward es gar stille, Got war da mit seinem heiligen geist, er sandte dahin seine heiligen Engele zu streiten wedder den Teufel und Antichrist. Da ward bald (wedder aller leute hoffnung) ein gros frid, einicheit und verbundnis des Burgermeisters und Rates mit der ganzen Gemeine, also das auch der Burgermeister offentlich bat, man solte im vergeben alles was er in dieser sachen wedder etliche gethan hatte mit dem Rate; Er wolte fortan das Evangelion mit allem das dazu gehôret treulich fordern etc. Er der Burgermeister hat sich da also gehalten, das ein Burger, dem zuvor viel zuwedder geschehen ist umbs Evangelion willen, auf den abend desselbigen tags zu mir sagte: der Burgermeister hat sich heut also gehalten, das er mir nachmals sol lieb sein. Was geschehn ist, das ist geschehn etc. Nach der vereinigung ward beschlossen einträchtiglich, das sie wollen in die Evangelische vorständnis, darinne auch zu Brunswig gehandelt ist, aber sie sind an mehr Städte, die befehl sollen haben, geweiset. Bald ward daselbs gelesen die Ordnunge, und einträchtiglich angenommen, auch vorordnet Castenherrn, die solten Prädicanten und Scholedenere vorschaffen, und den vorordneten Schatz vorsamlen, der gros wird sein. Dieselbigen Castenherrn gingen des nehisten tags in alle kirchen und in alle

klöstere, keins nachgelassen, und beschriben und inventireten alle güter etc. Haben auch zum anfange eine gute Schule bestellet, häuser fur die Prädicanten etc. Auf denselbigen Dinxtag auf dem Rathause ist allen Klöstern das Cantate gelegt, alle Missen vorboten, das auch niemand dahin sol gehen. In den Thumb mus niemand gehen. Es ist daselbs auch beschlossen, das man der Pfaffen und Thumbhurer huren vortreiben sol aus der Stadt. Es ist ein sunderlich Volk zu Hildesheim, den andern Saxen nicht gleich mit thurst und sunderlicher künheit, die ich dafur halte das sie zun ohren (?) wol darften einen guten puff wagen, wie sie zuvor auch gethan haben, das lasse ich in seinem werde. Der Bischof ist dahin gekommen, und ist zu besorgen das er allerlei practiken heimelich wedders Evangelion furnehmen. Aber der heilige heuchler sehe sich für etc. Wilchs vom Bischof schreib ich E. C. f. g. obs zutrüge das er wolte mit E. g. handeln umbs Bistumb, das E. g. wisse was im zu vertreuen sei, so er wurde gut wort furgeben etc. Des andern tages, das ist des mitwochens vor Michaelis, lief der Abt S. Michaelis mit einem Monche zu fusse weg. Aber der Burgermeister schicket im bald die Stadtdiener nach und lies in wedder holen. Derselbe Burgermeister war desselben morgens wol eine grosse stunde bei mir alleine und saget mir alles wie es im vortrag war zugangen, wilchs ich doch des abends zuvor von etlichen burgern alles auch gehöret hatte, da ich aufs erste vorstarret wegen der plotzlichen grossen gnaden und gaben Gottes, aber bald flossen mir die augen über fur freuden und fuhr heraus und danket Gott dem Vater und Jesu Christo unserm Heiland fur seine unaussprechliche Gnade. Der Burgermeister bat mich unter ander Wörten, das ich ich gegen E. c. f. gnaden und gegen meinen g. h. dem landgraven etc. seiner wolle im besten gedenken, wilchs mich auch

etliche burger des abends zuvor fur den Burgermeister gebeten hatten. Den sie achteten, wens zur vorbuntnis käme und der Burgermeister wurde ausgeschickt zu E. g. das er aus dem vorigen geruchte bei E. g. müchte vordächtig sein etc.

An S. Michaels tage, weil es da gros Jarmarkt war, und man pflag in S. Michelskloster gros ablas aus den beuteln haben, lies ich aus bitte des Burgermeisters das kloster aufschliessen, prediget da, und machets zu einer pfarrkirchen. Des sontages darnach nam ich meinen abescheid, und als ich gepredigt hatte, und das Volk der gnaden gots befohlen, reiset ich wedder gen Brunswig.

Hie zu Wolfenbuttel haben wir 4 tage gewest, und die Visitation angefangen, etliche ampte oder gerichte sind hieher gefordert. Die dorfpfaffen wissen noch von des pabsts noch von unserer lere, sind auch das meiste teil nicht mit narung vorsorget. Heut kam einer vor, der hatte jährlich 3 gulden. Es wird aber befunden, das im nähisten ein gůtlin sei von 4 gulden geistlich lehn, das geben wir im zu. Ich habe ein herzlich mitleiden uber sulchem jamer. Herzog Heinrich hat die armen pfaffen auch wol geplaget mit schatzungen, wie sie sagen. Zu hulfe zum examiniren habe ich den Superintendenten und noch einen gelerten Prädicanten aus Brunswig mit mir genommen, das wir doch die armen pfaffen konten helfen zu erkentnis der warheit. Sie sagen uns alle zu das sie wollen bald ehelich werden und sich bessern in der lere, das man sie in der zukunftigen Visitation (welche hoch von nôten wil sein auf Ostern oder umb die Zeit) gebessert finde. Oder man solle sie abesetzen, damit bedreuen wir sie und sagen inen zu das in der zukunftigen Visitation alle mangele bei inen sollen gebessert werden. Sulchs nehmen sie zu danke an, dabei g. h. müssen wirs dismal auf den

dörfern lassen bleiben, wir konnens nicht bessern. Kont es in mitler Zeit mit dem solde und narung durch e. g. und m. g. h. des landgrafen befehl bei den armen dorfpfarhern gebessert werden (wie der Herr Canzeler M. Franciscus wol vertröstet hat) das wäre sehr gut und christlich. Darf man doch dazu keiner gelerten oder auch keiner sonderlichen Visitation, als e. c. g. selbs aus hohem und christlichem Vorstande wol auch besser weis. Wir vormanen auch die priester und bauer der ehren und treuen gegen E. f. g. so sie etwas vornehmen wedder E. g. das sie das vormelden sollen den Amptleuten oder Stadthaltern oder Räten, das auch die priestere vom predigtstole sulchs die leute sollen vormanen, das sie sulchs vor Gott irer Uberkeit schuldig sind. Das haben uns die priester und baur treulich zugesagt, wie sie den auch vorhin dazu E. g. vorpflicht sind.

In den Städten aber und flecken wollen wirs g. h. C. das gewalte Got! in dieser Visitation mit den kirchen und Schulen also bestellen, und suchen wie wir den sold bestimmen, aus was gutern wir konen (wie wir in der Instruction befehl haben) das die diener da bleiben konnen, und gerne da sein, so viel uns müglich, das nachmals nicht alzuviel da zu bessern sei, das wir so das ganze land mit dem lieben Evangelio und reiner lere bestellen mügen, das auch die ungelerten dorfpfarhern zuflucht mügen haben zun gelerten in den Städten.

Morgen zihen wir von hinnen gen Königsluteren, da ist viel ablaſss und wenig Munche. E. g. bete und lasse beten fur uns und diesen christlichen dienst, das gut werde durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Durchl. hochg. Chur u. f. g. H.! Henning Rueden, buchdrucker, der sich hoch verbrochen hat mit dem drücken gegen E. g. und gegen m. g. h. den landgrafen, hat mir nicht darft zu Brunswig unter augen kommen, sondern sein weib. Wie ich da fur sie mit dem Herrn

D. Brücken redete, da ich vorstund, das E. g. nicht zu leiden sei, das die littern bleiben solten, und dem Růden weddergegeben werden, da E. g. mit so gelästert wären etc. Der Růden ist zu uns zu Hildesheim gekommen in grofser angst seines gewissens, und bat raet. Den lede ich mit den prädicanten auf publicam poenitentiam, den seine sunde war publicum peccatum et crimen. Da habe ich auf den Sontag nach der predige auf der Canzel offenbar, da er gegenwärtig war, bekandt seine sunde, aus seinem befehl, und gesagt, wie gros die sunde sei. Er solte sich lieber haben tödten lassen von seinem herzogen, den das er im solte wilfertiget haben. Derwegen bat ich das volk und alle christen, das sie dem Růden, der nu busse thut, sulche sunde wollen zu gute halten und bitten Got fur in. Da ward offentlich fur in gebetet. Bald, mitten unter dem volke vorm altare absolvireten wir in publice von dieser sunden. Er hatte overst zuvor seine ander sunden heimelich gebichtet und absolution genommen, und ging also alzuhand zum Sacrament mit den andern Christen. Drumb bitte ich und die prädicanten, die itzt zu Hildesheim sind, unterthänig E. f. g. und m. g. h. den landgraven etc. das E. g. dem armen sunder auch willen gänzlich vorgeben und gnädiglich zu gute halten, umb Christus willen. Er hatte sich dem herzogen zu dienste gegeben, und meinete nicht, das sulchs solte furfallen. Da aber im sulchs zu handen kam, da gings im, wie man sagt: wer den Teufel satelt, der mus in auch reiten. Er ist nu arm — der herzog hat im, wie auch andern, nicht bezalet etc. — kann nicht drucken, bittet noch alleine umb die littern, da die schvabacher nicht mit sind gedruckt. Er hat gehabt schöne grofse litern, als ich noch nicht ire gleich habe gesehn, damit er zu Wulfenbuttel heimelich in der nacht sehr recht und treulich auf Saxisch gedrucket D. Martini Taufbuchlin, wilchs hie nu in allen kirchen in E. g.

landen wird nützlich gebraucht. Er hat auch zweierlei latinisch litern, auch etliche grekische, mit welchen allen doch E. g. nicht gelestert sind.

Nu liefsens die Stadthalter und canzeler alle beide sich, und wir alle uns gefallen, das man dem Růden die litern wedder gebe, und die schmachliteren ins feur wurfe, und gebe im die materie, da wolte er cursive lassen von machen. Aber wir darfen des uns nicht unterstehn, wie billich. Drum bitten wir untertenig E. f. g. und m. g. h. den landgraven etc. das E. g. wollen gnediglich befehl thun den Stadthaltern und den Herren Canzelern, dem armen manne zu gute, was E. g. wird gut gedunken. Er kan nu mehr vortan wol viel gutes in diesen landen thun mit dem drucken. E. g. werden wol wissen, was E. g. hirin zu thun sei, alleine aus gnaden umb Gots willen.

Ich hoffe E. g. werde dies mein langes geschwätz meinem g. h. dem landgraven etc. ausgeschriben auch zuschicken Magister Antonius Corvinus und ich opfern E. f. g. unterteniglich unsern unterthenigen dienst, und zu Got unser Paternoster. Christus sei mit E. g. ewiglich. Scr. zu Wulfenbuttel 1542. *9. October.

E. f. g. untertheniger diener J. B. P. D.

Or. des Weim. Arch. Adressiert an beide Fürsten. — Weiteres über das Visitationswerk im Lande Burkhardt, Visitationen 302 f. Rethm. III, 156. Von Braunschweig, Hannover und Goslar erbat sich der Rat Prediger auf eine Zeit Lauenstein XI, 72—86 zum Teil schon vor B.'s Ankunft. Nach Lauenst. XI, 87 kam Bischof **Valentin v. Dietleben** am 1. Oktober persönlich nach H. und hielt sich 6 Wochen dort auf, konnte aber nicht einmal eine Unterredung mit Bürgermeister und Rat bewilligt erhalten. Über die miserabeln Einkommensverhältnisse der Priester im Wolfenbütteler Lande s. bei Koldeweg, Ztsch. d. hist. Vereins f. Nieders. 1868, 243 f. — Bei **Henning Ruede** in Hannover (NB!) wird 1544 B.'s Kirchenordnung gedruckt. Über seine Kirchenbusse berichtet Lüntzel. Annahme des ev. Glaubensbekenntnisses in Hildesheim S. 49. A. 17.

Über die Verhandlungen der Bürgerschaft am 25. September, betreffend Annahme und Durchführung der bereits entworfenen Kirchenordnung eb. S. 49—52. — **Franz Burkhardt** war als Kanzler, Bernhard von Mila als Statthalter neben dem hessischen Kanzler Lersener nach Wolfenbüttel abgesandt. C. R. IV, 856.

111. Christian III. an B.

Odensee, 22. Octbr. 1542.

Er habe Bernard Friese, einen gelehrten und geschickten Mann, zum Dienst an der Universität angenommen. Die Professoren beschwerten sich, dafs dies den Statuten zuwider, da Fr. keinen akademischen Grad erworben. Auf des Königs Wunsch, in Kopenhagen zu promovieren, sei Fr. nicht geneigt einzugehn, wie B. aus seinem anliegenden Schreiben ersehn werde und doch wolle er Fr. auch nicht gern missen. Er ersucht nun B. um seinen Rat in dieser Sache. B. möge ihm auch berichten, wie es ihm bei seiner nunmehrigen Wirksamkeit in Hildesheim ergehe; ferner, ob er nunmehr einen Hofprediger erhalten werde.

Aarsb. 228.

Bernhard Wiobold aus Gröningen, 1531 in Wittenberg immatrikuliert, vergl. C. R. II, 935. Man half sich damit, dass der König selbst ihn zum Licent. juris creirte. Lebensbeschreibung b. Rördam, Univ. Hist. I, 425 f. Übrigens dauerte seine akademische Wirksamkeit nicht lange, indem er bald zum königlichen Rat ernannt und namentlich zu auswärtigen Missionen verwandt wurde, z. B. zur Fürbitte für den gefangenen Philipp von Hessen beim Kaiser. Schum. III, 197. Als Suaves Nachfolger mit dem Dekanat v. Roschild begabt, starb er 1556. K. S. IV, 289.

112. Reformation des Stifts St. Blasii in Braunschweig

von Johann Friedrich, Philipp v. Hessen, Philipp u. Ernst von Braunschweig durch ihre Räte.

23. Oct. 1542.

Anfänglich sollen alle gotteslästerliche, unchristliche Dienste und Ceremonien, als die papistischen Messen und

Vigilien, losen Gesänge u. a., was wider Gottes Wort ist, gänzlich abgethan sein und bleiben und an derselben Statt gottgefällige Dienste und christliche Gesänge, Ceremonien und Kirchengebräuche gehalten werden. Es soll wirklich allzeit ein gelehrter christlicher Prädicant in der Stiftskirche gehalten werden; demselben zu seiner Unterhaltung das Canonicat u. Amt Senioris zugelegt werden. Damit er sich desto besser unterhalten und seines Studirens und Amts desto fleifsiger obsein möge, sollen ihm jährlich aus der Fabriken oder anderem Einkommen 50 Gulden gegeben werden. Der jetzige Senior Friedrich Burdian, wenn er sich dieser Ordnung unterwirft, soll lebenslang in seinem Canonicat und Senioramt bleiben, aber nach seinem Ableben der Prädicant der jeder zeit sein wird, an seine Stelle treten; auch die Wohnung erhalten. Bis dahin soll er jährlich 150 Gulden erhalten, sowie Dekanat und Präbende, welche Joh. Hantelmann durch sein sträfliches Thun verwirkt hat (H. hatte eines Bürgers Weib entführt). Wenn B. stirbt, soll ein neuer Dekan gewählt werden.

Görlitz ist zum Prädicanten angenommen. Er soll predigen — bestimmt wie oft — Sacramente reichen, die Diakonen oder Vikarien welche residieren ihm dabei assistieren. Ein Schulmeister soll angenommen werden zu den Gesängen. Es sollen die Gesänge und Ceremonien gehalten werden, die gegenwärtig angeordnet werden. Die residierenden Vicarien, die nicht Canonici sind verpflichtet, die täglichen Gesänge und Predigt anzuhören und mitzusingen.

(Hiezu B.'s Bem. †).

Für jeden Tag wird Predigt oder Schriftauslegung festgesetzt, welche am Mittwoch und Freitag von Görlitz, an den übrigen Wochentagen von einem zweiten gelehrten Theologen, welcher dazu angestellt werden soll, zu halten sind. Wäre ein Canonicus dazu geschickt, so

sollen ihm zu seinem Canonicat 100 Gulden gegeben werden. (Es folgt Näheres über Patronatsrecht und Besetzung der einzelnen Stellen). Das Fabrikeneinkommen soll fleifsig eingenommen und alle Jahr dem Dechant, Senior, Capitel und Patronen — sofern letztere es fordern — Rechenschaft gelegt werden. Damit aber auch ein äufserlich unärgerlich Leben durch die Stiftsherrn geführt werde, soll keiner eine verdächtige Frauensperson bei sich haben. Wer sich verehelichen will, soll es thun, auch können verehelichte belehnt werden. Deren Gesinde soll guten Frieden halten. Da 30 Vicarieen vorhanden, sollen mehrere zusammengeschlagen werden, damit die Prädicanten ihren Sold erhalten können ohne Belastung der Fabrik. Etliche Vicarieen sollen dem Capitel zur Verleihung bleiben, die andern den Patronen zufallen; letztere aber nur junge Gesellen für die Zeitdauer ihres Studiums damit belehnen.

Zu † dann eigenhändiger Zusatz Bugenhagens:

Wen diese Canonici abgehn:
das man Canonicos und Pfaffen einsetze, die nicht anders thun den singen ist kein rat.

On den Prädicanten sol da auch ein gelerter Theologus sein, der lection lese in Theologia auf eine gelegene Stunde, velichte des morgens. dem sol man zu hulfe verordnen noch einen, der auch lese, an etlichen tagen, auf dieselbige stunde, das einem nicht zu viel werde. Die lectionen sollen geschehn auf die tage wen man nicht prediget. Die andern sollen alle schuldig sein in die lectionen gehn, und zuhören, das wird das rechte capitel, wie es von alters her genennet ist, aber bisher viel anders gebraucht, da ein Theologus leset aliquem locum scripturae et tractat capitalum i. e. partem capitis non totum aliquod caput. Der Prädicante, der Theologus u. sein Gehülfe sollen mit Canonici sein, den sie sind die rechten Capitulares die das capitulum lesen,

wie sie es auch capitulum in iren horis canonicis bisher haben genennet, und heifsen canonici von keinen Scheisregeln, sondern a canonica scriptura quam tractant. Den die itzt lectores Theologiae sind, die sind vorzeiten canonici gewesen, tractantes scripturam canonicam i. e. sacra Biblica. Was solten sonst die losen leute thun.

Item man sol niemand ein Canonicat edder praebend verleihen, der nicht 3 Jar in Universitäte gestudiret hat in vera Theologia oder in Jure, und habe gute gewisse gezeugnis seiner leren und lebents.

Es wäre gut, das man von allen Vicarien oder je von den meisten liefse viel knaben studiren in Universitate mores, artes etc. Mit den andern Canonicis, on die genannten drei, sol man anrichten ein Consistorium zun ehesachen und was sonst zun kirchen und schulen gehôret, furs ganze land, da man die Haderehesachen und not der prädicanten, kirchen- und schuldienern hinweiset. Zwene aus denselbigen Canonicis sollen Juristen sein, so viel geleeret, das sie wissen arborem consanguinitatis und was zun ehesachen christlich gehöret. Zwene sollen des Consistorii Notarien oder Schreiber sein, die andern alle sollen beisitzer sein und mitrahter und so studiren in diesen Consistorien sachen, das man sie nachmals, wens von nôten, aus mach erwälen und gebrauchen zu grosserm ampte.

Das achte ich, wäre christliche ordnung auf alle beide Thume.

Or. des Weim. Archiv.

Über d. erste vom Braunschweiger Rat ausgehende Anregung zur Reform des Blasienstifts s. Uhlhorn, Urban Rhegius 289. Reht. 134. Spalatin, Annales ed. Cyprian 1718, S. 292. Im Jahre 1540 ordnen dann Philipp und Ernst an, dass das Evangelium gepredigt, Messen und päbstliche Zeremonien aufhören sollen, aber auf Heinrichs von Wolfenbüttel inhibirenden Befehl blieb es beim Alten. eb. 144 f. Auch jetzt kamen B.'s Vorschläge nicht zur Ausführung: Görlitz wurde

Stiftsdecan und Lector, die Schule neu eingerichtet, aber täglich zwei horae canonicae mit Gesang lateinischer Psalmen und Hymnen beibehalten. „Weil auch andere braunschweigische Fürsten das Patronatsrecht mit hatten," kam es nach Rehtm. 159 f. noch nicht zu einer durchgreifenden Reform. Bei Heinrichs Rückkehr ging Görlitz nach Thüringen und wurde Pfarrer in Jena.

113. Autographon B.'s.

1542.

Jere. 3. Keret wider ir abtrunnige Kinder, so wil ich euch heilen von eurem ungehorsam. Sihe wir komen zu dir, den du bist der Herr unser Got. Warlich, es ist eitel betrug mit hůgelen und mit allen bergen. Warlich, es hat Israel keine hulfe den am Herrn unserm Gotte. Und unser Veter stifte, die wir von jugent auf gehalten haben, mussen mit schanden untergehen, samt iren schafen, rindern, kindern und tǒchtern. Den darauf wir uns verliefsen, das ist uns itzt eitel schande. Und des wir uns trǒsteten, des mussen wir uns itzt schemen. Den wir sundigten damit wider den Herrn unsern Got, beide wir und unser veter, von unser jugent auf, auch bis auf diesen heutigen Tag, und gehorchten nicht der stimme des herrn unsers Gots.

Es gilt nicht schreien Patres, Patres, irthumb zu bestedigen, sondern wir mussen menschen leren, menschen gebotte und falsche Gotsdienste faren lassen, und folgen alleine Gots worte, das bleibt ewiglich Jesa. 40.

Joh. Bug. Dr.

Bibl. Kop. zusammen mit einem Autograph Luthers und Melanchthons, vorn des letzteren Bild in coloriertem Holzschnitt.

114. Bibelinschrifts B.'s.

1543 im Neujare.

Micha 6. Es ist dir gesagt Mensch was gut ist und was der HERR von dir fordert, nemlich, Gots wort halten, und liebe ůben, und demůtig sein fur deinem Got.

Da stehts. Die heuchler meinen, sie mussens ausrichten mit sonderlichen werken, opfern, Gotsdiensten. Die Juden wurden so schendlich heilig, das sie auch ire Kindere Gotte opferten und verbrenten wedder Gots gebot: Du solt nicht tødten, und meineten sie theten wie Abraham, dem es Got befohlen hatte. Alles konen die Menschen thun gleich als umb Gots willen, aber an Gots wort wollen sie nicht. Drumb sagt Micha: Mensch, es ist dir gesagt, lange gnug durch Mosen und die Propheten geprediget, und sag es dir noch etc. wen du nur ohren und herze hettest.

Joh. Bug. P. D.

In dem 2. Theil (Propheten u. N. T.) der bei Luft gedruckten Foliobibel v. 1541. 161 (3) von Herzogin Agnes Hedwig in Schleswig-Holstein weiter verschenkt. Bibl. Kop. — Ebda. Inschrift von Luther u. Mel. — also das in no. 113 erwähnte Exemplar!

115. Christian III. an B.

Gottorp, 30. Jan. 1543.

Hat den Brief vom 28. Decbr. erhalten und seinem Rate gemäfs, nunmehr Nicolaus Krage als Hofprediger angenommen. Wegen der Butter und Heringe habe er dem Zollbeamten in Falsterboe strenge Weisung gegeben, für richtige Beförderung nach Lübeck zu sorgen; von dort möchten die Wittenberger sie holen lassen. Zur Verteilung an Genner, Paul v. Nimwegen u. Nicolaus v. Ripen sendet er 100 Taler. Für die beiden Bibeln mit Luthers und Melanchthons handschriftlicher Einzeichnung sagt er herzlichen Dank, und bittet, ihm die künftig unter ihren Augen gedruckten Bibeln, Bet- und Gesangbücher auf seine Kosten zuzusenden. Für B.'s, Luthers und Melanchthons Gattin legt er je einen krusaten als Neujahrsgeschenk bei.

Aarsb. 228. (Dän. Bib. I., 54.)

Nicolaus Krage wird Cragius, Annales 272 erwähnt als Leiter einer Disputation, durch welche einige der noch am Katholicismus hängenden älteren Geistlichen der evangelischen Lehre günstiger gestimmt wurden — 1544. Er hatte zuerst als ev. Prediger in der Grafschaft Hoya und in der Stadt Minden gewirkt, deren K.-O. seinen Namen trägt, war dann nach Holstein gekommen, wo Joh. v. Rantzau den König auf ihn aufmerksam machte. Sein Leben K. S. VI., 45—65 u. ö. Hamelmann 1313 f. Wegen anstössigen Lebenswandels 1547 auf fünf Jahre seines Amtes entsetzt, wurde er von Joachim II. 1552 der Stadt Salzwedel als Pfarrherr octroyirt K. S. VI., 550 f., da demselben damals mehr an Gefügigkeit gegen seine dem Interim sich anbequemenden kirchlichen Anordnungen, wie am sittlichen Lebenswandel der Prediger gelegen schien. — Sieben plattdeutsche Briefe von ihm an Christian III. mit Unterstützungsgesuchen u. Einkommensnachforderungen. Schum. III. 79–102.

116. B. an Johann Friedrich.

Witt., 28. Febr. 1543.

Gn. u. fr. von Gott unserm v. pp. Durch. hochg. gn. Ch. u. h. Das alles wol zuginge und schyr frid werde, wäre wol zu wünschen, aber es wil nicht sein auf erden, bis wir kommen in jenes leben, da uns Christus ein besseres bereidet hat. Drumb müssen wir im gebett bleiben, das Christus der Herr Zebaoth sein wort bei uns erhalte wie bisher, und noch weiter bringe und ausbreite. Er ist wunderlich, das wort mag noch weiter kommen den wir gedenken und hoffen konnen. Im sei preis und lob in ewigkeit. Amen. Gn. H. ich bitte untertänig e. gn. wolle mir gnädiglich zu gute halten, das ich die Ordnunge der kirchen im Brunswigischem lande so lange bei mir habe gehabt. Ins erste kam ich krank heim. Darnach konte ich die Ordnung' E. c. g. wol zugeschickt haben, aber ich fiel in unnutze gedanken, das ich E. g. die Ordnung nicht zustellen solte, es wäre denne furhin eine präfation oder Vorrede mit

sunderlichen worten vom lande Brunswig, wie es itzt da stehet, gestellet. Damit ists verzogen bis nu hehr. wie mein lieber herr und gefatter D. Bruck Canzler wol weis. Solchs wäre mir doch gar nichts von nôten gewest, wie wol ich gerne noch sähe, das man solchs zu hoffen stellet. Wo nicht, so wil ichs auf meine weise wol machen mit Gots hulfe. Dis ist g. h. mein schuld. Ich wil solchs nicht mehr thun. Die im Brunswiger lande schelten mich auch drumb, aber mit denen weis ich mich auch wol zu vertragen.

Die Ordnung wil ich mit D. Brucken E. g. zuschicken, E. g. wird die sprache nicht gern lesen, dazu meinet ich selbs, es wäre eine gute schrift, die ich habe lassen ausschreiben aus meiner handschrift, aber es ist mir auch gefeilet, ich habe mühe gehabt mit flicken, wie e. g. wol sihet. Es ist auch nicht gros von nôten, das E. g. viel darinnen lese. Davon wil ich D. Brucken schriftliche Unterrichtung geben, und besondern von 3 Capiteln in der Ordnung unterrichten, wilchs ich nôtlich achte.

Ich wolte gern gn. Ch. u. h., so es geschehn kan, das die Ordnung bald von stund an wedder wurde zu mir gefertiget, und das man hie bald bedingete einen Buchdrucker, das sie mit dem ersten gedrucket ins Land Brunswig wurde geschicket, darumb gebeten wird, und ist hoch von nôten, wie E. C. g. aus hohem christlichen verstande wol weis; das ich müchte selbs dabei Corrector sein, und die Ordnunge so zurichten, das E. g. selbs darnach nicht so ungern die sprache lese. Ich habe, von Gots gnaden, wol achte solcher Ordenungen gemacht, aber das gluck habe ich dabei gehabt, das keine recht gedruckt ist, on alleine der Stadt Brunswig und Lubeck. Noch in diesem Jare ist die Sleswigische Ordenung aufs allerschändigst zu Magdeburg zugerichtt. Den g. h., solte man diese Ordnung noch erst zun m.

gn. h. dem Landgrafen und darnach den Ständen schicken, es wäre denne das kurz kont ausgerichtt werden: wenne solte das land Brunswig sie uber kommen?

Man machet nu, von Gots gnaden, christliche Ordnungen im Lande Collen und Munster. Wen diese Ordnunge wurde im druck bald ausgehn, wurde velichte unser Exempel da etwas helfen, besondern beim Bischof zu Munster, da Mag. Hermannus Bonnus Superintendent zu Lubeck hingesant ist. Er wird da der sachen, so viel bei im ist, mit Gots hulfe, recht thun.

So was mehr g. h. zu dieser sachen dienet, und von der geschehenen Visitation, wil ich D. Brucken, meinem lieben herrn, mitgeben an E. c. f. g.

Was ich E. C. f. g. dienen kan, dazu bin ich schuldig. Wir bitten fur E. g. und fur uns. Es ist uns von nöten, Got wird uns nicht verlassen. Chr. sei mit E. g. ewiglich. Scr. zu Wittemberg 1543. Mitwochens nach Oculi.

E. c. und f. g. untertäniger diener

J. B. P. D.

D. h. c. und h. Der Abt von Rittershusen hat ganz ehrlich gefreiet, der braut mutter ist eine widfrau, hat 5 töchter, ire man heifse Henning Peine. Ich habe zu solcher freien geraten. Der Monnich wird krank das die hochzeit verzogen wird. Den die guten leute wolten gern sehen, das er furhin seiner gutern von E. f. g. versichert wäre. Ich zweifel nicht, E. c. f. g. wird in gnädiglich hiemit fordern etc.

Or. des Weimarer Archivs. Die Christlike Kerken-Ordeninge im Lande Brunschwig, Wulffenbüttels deles Wittenb. 1543 ist grossentheils abgedruckt Richter K.-O. II., 56—64, hochdeutsch vollständig Hortleder II., 807.

Memoriale D. Pomerani ad Dnum. D. Pontanum.

Haec chariss. Domine Doctor et Compater commemorare velis apud Illustriss. Principem nostrum....

Von der Visitation im Lande Brunswig.

Wie ich m. g. h. schriebe von Wulfenbuttel, do die Visitation solte angehn, das ich wolte sorgen fur die Städten und Flecken mit guten predigern und Scholemeistern, und besoldung, so viel mugelich wäre, so ists auch geschehn viel mehr den ich hoffnen konte, Got sei gelobt in ewigkeit. Wie es nu mit der Execution oder ander mangel da steht, kan ich nicht wissen. Item ich schriebe auch s. c. f. g. das ich dafur achtet, das wir in der ersten Visitation auf den dorfern müsten es mit den priestern, die sich bessern wolten, bleiben lassen, wie gelert oder ungelert wir sie fůnden; das nicht die kirchen wuste werden in diesem geschwinden anfange des Evangelii, da bisher nichts anders hatte gewest den Gotslästerung, und das wirs auch bleiben müsten lassen mit der priester narung, ob sie wol ubel versorget wären, den wir müsten erst versuchen was sie thun wolten oder konten. So ists auch geschehn. Ich hatte bei mir zween Prädicanten von Brunswig. Wir examinirten nicht alleine die pfaffen, sundern lereten sie auch, das sie Gott danketen fur solche Unterrichtung, namen alle das Evangelion an, sageten uns zu von stund an ehelich zu werden, und mit iren Cůstern sich in der lere zu bessern. Wir bedreueten sie, das die sich nicht in der lere besserten, solten in der nehisten Visitation on gnade abgesetzt werden, wilche Visitation wir verhiefsen umb die Ostern. Wir befolen auch den bauren, das sie iren Catechismus mit irem gesinde lernen, mit ansage, das sie auch verhôret solten werden in der zukunftigen Visitation. Allen aber, Baurpfaffen und Bauren, ist hart befolen treu zu

sein iren lieben Landesherrn, dem Churfursten zu Sachsen und dem Landgraven zu Hessen etc. So sie etwas verniemen wedder ire gnaden, das solten sie ansagen in den Ampten, oder den Stadthaltern und Räthen. Dazu sollen die pfarherrn auch das volk von der Canzel vermanen. Wurd es befunden das etliche solches gewust und nicht angesagt hatten, die werden aufs hohiste gestraffet werden. In diesem alle haben baure und dorfpfarherrn gedanket und gesagt, sie wollen sich mit der lere gegen Got recht, und gegen ire Oberheit mit Untertänigkeit treu halten.

Wie wol ich befurchtet das ich gar nichts gutes da auf den dorfern bei den pfaffen wurde finden, doch haben wirs in vielen örtern besser gefunden den wir gedacht, und bin gewis das viele sich werden in der leren bessern. Christo sei dank in ewigkeit. Aber gemeinlich auf den dorfern sind die priester ubel mit narung versehn, wilchs kein bestand kan haben, da werden die herrn zu trachten. Herzog Hinrich hat sie dazu, wie sie sagen, schatzt aufs hohiste, das da die kirchen bald wären wuste geworden wens Got nicht gewandelt hätte. Ich habe wunder gehöret etc. In allen Monnichen und Nonnenclöstern haben wir sie mit Gots worte unterrichtet, und wie uns befolen weggethan Cappen, platten, orden und Regel des Antichristes. Solte das dem Teufel nicht verdriefsen? Drum lassen sich unser Herrn nicht wundern, das kein frid wil werden, den unser Herr Jesus Christus, der Herr Zebaoth, ist im Werke, wil noch bas hinan, und weiter fortfaren. Das ist alles von der Visitation gesagt.

Von der geschrieben Ordnung, die ich E. a. w. mitgebe, habe ich m. g. h. im briefe geschrieben das ich gern wolte, so es geschehn kan, das die Ordnung bald wedder zu mir kieme, würde verdinget und gedruckt etc.

Die Ordnung bedarf itzt nicht viel lesens, sie ist auch nicht so lustig abgeschrieben etc. Es ist darinne

nicht anders den wie mans hie und anderswo da das Evangelion angenommen ist, hält, alleine von 3 Capitelen oder stücken in der Ordnung, da mein g. h. bedenken müchte haben, wil ich hie meine meinung schreiben.

Das Capitel von der übersten Superintendentia, vom Consistorio und von einer sunderlichen Scholen, dahin ich das lange papyr gelegt habe, wolte ich gern, das mans im druck so hinpassiren liefse, den wiewol es zu Brunswig im dohme oder Thumb so nicht verordnet ist, den die Visitatores haben dahin kein befehl gehabt, und vieler herrn räte haben da neue lose fischere und müssiggänger bestätigt, wilchs unser fursten ungern im druck liefsen ausgehn. Gleich ob wir solcher losen pfaffen nicht gnug bisher gehabt haben. So wolte ich doch aufs fleifsigst dabei aufs spacium drucken lassen, wie ich itzt habe dabei geschrieben, zum Exempel etc. Herrn und fursten mügens weit und seit mit den döhmen versuchen, ob sie was gutes draus konten machen; wo nicht, so mus doch der donner vom himmel drein schahn, das wir des müssigen haufen lös werden, die von müssigkeit wegen practiciren wedder das Evangelion und hängen herrn und fursten bei den haren zusammen. Ich schrieb gen Brunswig zu der vielen herrn räten durch M. franciscum Canzler, wie er wol weis, aufs fleifsigst zwemal meinen rat, wie man etwas christliches und auch nutzlichs zum geistlichen und weltlichen Regiment konte anrichten, und wurde eine hehrliche ordnung, aber das gut und stifte war es nicht weerd.

Das ander, vom Banne. Mein g. h. höret nicht gern vom Pfaffenbanne, ich auch nicht, drumb habe ich vom Banne kurz in der Ordnung geschrieben, wie wirs halten und müssens fur Gott so halten. Ich hoffe, es wird m. g. h. aus christlichem verstande auch wolgefallen.

Das drudde: pro pace. Das glockenschlahn pro pace hat nu m. g. h. hie aufgehoben. Da aber ists ein

alt herkommen, do in den landen viel kriges ist gewest, und die prädicanten haben da das volk zum gebett und singen wedder den Turken und Pabst gewehnet, in den kirchen und häusern, das es velichte nicht unnutz wäre, man liefs es da in den landen, wie die beilanden auch haben, also bleiben. Velichte wär es wol gelegener, das man pro pace läutete, zu seiers zehen, ehe man zu tische geht, so m. g. h. nicht ein ander bedenken hirinne hat.

Lieber doctor und gefatter, ich bitte freundlich, umb Gotts willen, richtet diese Gotssache bei m. g. h. also aus, das ich müge wissen und frölich sein, das ein mal wol ausgericht ist etc.

Orig. im Weimarer Archiv.

117. Johann Friedrich an B.

Torgau, 9. März 1543.

Bruck hat ihm B.'s Schreiben vom Mittwoch nach Oculi samt der Visitationsordnung vorgetragen und überantwortet. „Welchs wir zum teil, aber sonderlich das memorial, gelesen und zweifeln nicht, denn das ir von herzen gern woltet, das einmal mochte fride werden. Aber nach aller gelegenheit der handel, wie sich die uf itzigem Reichstag zu Nurnberg zutragen, mugen wir es nit befinden, ungezweifelt um unser beider mas sunden willen." Der Türke ist so hartmutig wie je. „So werden alle unterhandlungen dahin gericht, das man gern will, das Herzog Heinrich von Braunschweig wiederum zu seinen landen kommen mochte. Man vermeint auch...., das man kunde uf christliche und sunst pilliche condition, und zufurderst mit furbehalt der wahrhaftigen Christenlich religion wiederum in die lande heifsen kommen. Darumb wer der Vernunft nach neben den furstehenden

treffentlichen rustungen — sonders darauf zu gedenken, wie man die furgenommene Visitationsordnung im Lande Braunschweig wolte erhalten. Wir bedenken aber, so wir uns mit Gottes wort trosten, das der sterker ist, (der) den gottlofen mensch von Braunschweig einmal gestofsen. Darumb so mus nichts verpleiben noch unterlassen werden, das dem allmechtigen und seinem heilwertigen wort zu ehren, und dem armen christlichen volk zur Seligkeit mag gereichen. — —

Das ir uns eine bedachte und gestalte Visitationsordnung nit eher uberschickt, darin seiet ir bei uns wol entschuldiget. So hat uns auch vorgnanter D. Bruck von eurem bedenken der vorrede halben bericht gethan, und halt es auch dafur, das an einer hôfischen präfation wenig gelegen, sondern der anfang solcher visitationsordnung mus gut sein wie ir den bereits gestellt (oder) weiter zu stellen bedenken werdet. Schicken euch derhalben solche Visitationsordnung neben diesem unserm Schreiben hiermit wider, das sie furderlich gedruckt und ins Land Braunschweig geschickt muge werden. Konnen wir auch wol gedenken, das niemandes die correctur derselben ordnung, da sie in druck komet bafs dan euch zu vertraun sei. Zweifeln auch nit, unser lieber vetter und bruder der landgraf werde mit solcher ordnung wol zufrieden sein und eine dieselbe gleicher mafsen gefallen lassen.“ Mit dem Abt zu Rittershausen seien Statthalter und Räte in W. allenthalben einig worden „und haben dem Landgrafen und uns zu erkennen geben, worauf die vergleichung steet. Darumb haben wir auf das itzige ansuchen die sach in des landgrafen und unserm namen von wegen gemeiner christlicher verein in ein form und vorschreibung (fassen) lassen.“ Diese solle mit andern Stücken untersiegelt dem Landgrafen zugehn lassen, damit dieser sie gleichfalls untersiegelt der Landesregierung zustelle. Freit. n. Laetare 1543.

Conc. des Weim. Arch. Nach einem Bericht Brucks an den Kurfürst vom 6. August (Montag nach Vincula Petri) hat G. Rhau 1500 Expl. nebst 500 für sich gedruckt. Der Superintendent von Wolfenbüttel hätte laut einem Bericht B.'s vom gestrigen Tage jene Exemplare gern mitgenommen, Bugenhagen habe sie ihm aber ohne kurfürstlichen Befehl nicht ausantworten wollen. Der Kurfürst habe wol mit dem Landgrafen sich über eine Weise der Austeilung einigen können, habe dies aber in Erwartung der Rückkehr Brucks unterlassen. Da die beste Gelegenheit über Magdeburg sei, werde er sie in einem Fässlein dorthin, zur Weiterspedition über Braunschweig nach Wolfenbüttel schicken. Es sei aber nötig, dass dem Landgrafen auch Anzeige gemacht werde — daher 6 Exemplare für diesen beifolgen — und dass der Landesregierung befohlen werde, sie auszuteilen, und zu verschaffen und darob zu halten, das solchen Ordnungen nachgelebt werde. Darum Dr. Pommer ganz unterthänig bitte. Statthalter und Räten möge angezeigt werden: sie wüssten, mit was gnädigem und christlichem Fleiss Churf. und Stände der christlichen Einung alsbald nach erobertem Land eine christliche Visitation durch etliche gelehrten der hl. Schrift vornehmen, die päpstlichen Missbräuche niederlegen, und Gottes Wort und christliche Caerimonien aufrichten lassen. Damit nun in den Kirchen der rechte Gottesdienst und alle Dinge denselben belangend, auch mit minderem Ärgernis gleichmässig geführt und gehalten würden, wäre des Churfürsten gänzlich Begehren, nach Rat der Superintendenten an alle Kirchen diese Ordnung, — in die Dörfer je ein, in die Städte mehr Exemplare — auszuteilen, den Pfarrern ernstlich zu gebieten, bei Strafe bis zur Absetzung die Ordnung einträchtig zu halten, auch für sich selbst ernstlich darauf zu halten. Eine genau nach Brucks Vorschlägen ausgefertigte Verordnung an Statthalter und Räte — vom Sonntag nach Convers also Jan. 44 — folgte dann nach. Von einer Anzeige an den Landgrafen und Einholung von dessen Zustimmung ist aber nichts ersichtlich. Die Ordnung war gedruckt am 12. August 1543. Burkhardt, Visitationen 314. Am 12. Oktober schickt Görlitz Exemplare derselben an seinen Kollegen Wende — Rethmeier III, 161; — aber erst bei der Visitation im Febr. 1544 erfolgte die Verteilung nach Koldewey, Ztschr. des historischen Vereins f. Niedersachsen. 1868 S. 311.

118. Dorothea v. Preussen an B.

Königsb., 3. April 1543.

Hat seinen Brief vom Sonntage Reminiscere (18. Febr.) empfangen, und die erbetene Fürbitte für Mag. Jac. Metius bei ihrem Gemahl gethan, aber definitiv abschlägige Antwort erhalten, weil so viele den Absichten, um derentwillen man sie unterstützt hätte, nachher nicht nachkämen. Für seine Fürbitte für sich, Ihren Gemahl und Tochter dankt sie und bittet um fernere. Ihr Gemahl lasse bitten, ihn öfter „mit seinen Schriften zu besuchen.“ „Doch begehren S. L. nicht, dafs Ihr euch selbst zu schreiben beunruhn sollt, sondern solchs auch durch ein ander Hand zu thun.“ Dies werde s. l. nicht minder auch sie gerne aufnehmen.

Kopie von Schreiberhand im Königsb. Archiv. Am 17. Febr. hatte auch Luther für Metius gebeten de W. V., 542 am 18. Melanchthon C. R. V., 43. Das Weitere über dessen Angelegenheit s. b. Voigt, 76 f. An demselben Tage schreibt auch Albrecht selbst an B.: er sei zwar immer bereit, solche Fürbitten zu erfüllen; es sei ihm aber ganz beschwerlich, Leute mit schweren Unkosten zu halten, die sich an dem ihrigen nicht genügen lassen und ihrer Vocation darum sie abgefertigt sind, nicht nachkommen, und in seinem Dienste auf Erfordern nicht erscheinen. Übrigens habe er seine weitere Meinung darüber an Mel. mitgeteilt eb.

119. Mart. Görlitz und Heinrich Wende an B.

(Braunschweig), 14. April 1543.

Erinnern an die ihnen befohlene Aufsicht über die Prediger des Wolfenbütteler Landes. Sie klagen über die eingerissene Ungleichheit in den Caeremonien, indem der eine nach der Churbrandenburger, der andere nach der Mündener, andere noch nach anderen Gottesdienstordnungen — wol gar nach Münzers — sich rich-

ten, so dafs das Volk schon Predigt und Sacrament zu misachten anfange, und sage: die Pfaffen seien des Evangelii selber nicht eins, warum solt ich ihnen folgen? — Insbesondere aber sei zu beklagen, dafs die armen Kirchen und Kirchendiener die in der Visitation ihnen zugesprochenen höchst notwendigen Zulagen — (aus Klostermitteln) — noch immer nicht erhalten. Statthalter und Räte zeigen sich schwer zugänglich in diesen Sachen; auch können Schreiber sich nicht immer gleich nach Wolfenbüttel begeben. Sie bitten deshalb dringend 1. dafs die Kirchenordnung bald erscheine. 2. dafs den notleidenden Kirchen die Zulagen endlich ausgezahlt werden. 3. dafs ein oberster Superintendent, in Wolfenbüttel wohnhaft, ernannt werde, zu dem „die Pfarrer ihre Zuflucht hätten, und der jederzeit Statthalter und Räte um fürfallende Mängel ansprechen könnte."

Vollständig mitgeteilt v. Koldewey in der Zeitschr. des hist. Vereins f. Niedersachsen 1868, S. 302—306. Ebenda alles nähere. Über die Schreiber insbes. S. 331. A. 20. 21.

120. B. an Albrecht v. Preussen.

Wittenb., 8. Mai 1543.

Gnad und frid von Gott unserem vater und von Jesu Christo ewiglich. Durchleuchtiger Hochgeborner furst, gnädiger Herr, Ich habe Euer fürstlichen gnaden und der hochgebornen fürstinnen aus königlichem Stamme zu Dennemarken etc. E. g. gemals, meiner gnädigen frauen antwort empfangen, alle beide schyr eines lautend, nemlich das e. f. g. klaget das etliche, zum predigampt bestellet, Ires zugesagten wedderkommens nicht glauben halten, sondern suchen auszubleiben, mit gutem schein, und lassen dieweil Ire ampt liggen, dazu man sie wol

bedarfte. Wollen doch zu mittler zeit e. g. mit mennigerlei unkost beschweren etc. In dem g. h. haben wir alle mit e. f. g. ein herzlich mitleiden, und gefellet uns zwar gar nicht von solchen, zu dem teil undankbaren, denn, wie e. f. g. und schyr die ganze welt wol weis, wir helfen gern, das die kirchen Christi bestellet werden mit guten predigern, und sparen derwegen, mit unseren eigenen personen, Got sei gelobt, keinen arbeid. Ich schweige, das wir solten helfen die dienere von den kirchen abziehn. Wen wir aber schreiben für etliche, die also unbillich sich abziehn von den kirchen, so werden wir überredet, das die kirchen irer in solcher zeit nicht bedarfen, und sie nach etlichen Jaren, bei uns besser beleret, da den kirchen Christi mehr können nütze sein. Damit werden wir bewogen an E. g. und an andere für sie zu schreiben. Wen wir aber solche gelegenheit wüsten, wolten wir sie viel lieber fordern und nötigen mit dem ersten zu iren kirchen wedder zu kommen. Wir hoffen das E. g. wol weis, das unser gemüte also ist und nicht anders. Drumb habe ich euer gnaden beiden gnädig antwort von herzen gern gelesen, mit gebürlicher ehrbietung, wie ich e. g. schuldig bin. Ich vermane aber e. g. im namen unsers Herrn Jesu Christi, das e. g. um etlicher undankbarheit willen nicht las werde, junge gesellen, dazu geschickt, hie im studio artium et sacrarum literarum zu halten, wie e. g. bisher gethan, den es müssen doch etliche, obwol nicht viele, fürsten und Herrn, denen Got dazu seine gnade gibt, das Reich Gots unsers herrn Jesu Christi helfen bauen, wie die Propheten weissagt haben. Got wird es E. g. reichlich belonen, wie Christus gnädiglich hat zugesagt Matth. 10. wer einen Propheten aufnimpt in eines Propheten namen, der wird eines Propheten lohn empfahn etc. Was ich e. f. g. kan dienen, dazu erkenne ich mich schuldig, und opfer zu Got mein paternoster, fur E. g. fur meiner gnedigen fraue und

furs freulin e. g. tochter. Christus sei mit e. g. ewiglich. Scr. zu Wittemberg, 1543 dingstags nach Exaudi.

E. f. g. williger diener

Johannes Bugenhagen
Pomer. d.

Dem durchleuchtigen etc. Herrn Albrechten Marggraven zu Brandenburg etc. Seiner gnaden abwesens, der durchleuchtigen hochgebornen furstinnen etc. S. g. gemahl meiner gnedigen frauen zu handen.

Uberantwort durch Nickel Tham. 2. Juni 1543.

Orig. des Königsberger Archivs.

121. Melanchthon an B.

Bonn, 9. Mai 1543.

S. D. Deum aeternum patrem domini nostri Jesu Christi oro, ut honestissimae filiae tuae det felix, faustum et foecundum conjugium, ut et tu tranquillo animo ecclesiae dei diu servire possis, et videas in eadem statione aliquanto post tuam posteritatem. Initia emendationis ecclesiarum in his regionibus dei beneficio mediocria sunt. Ipse quidem princeps cupit recte consuli ecclesiis, sed collegium Coloniense adeo atrociter adversatur, ut nuper Landgravius ad collegium scripserit, se et ceteros foederatos eum defensuros esse si Episcopum excutere conentur, ut minati fuerunt. Videres in his regionibus deplorandam inscitiam pastorum et singularem vulgi amentiam, quod summam religionis in solis statuis adorandis collocat. Et tamen Groperus et alii docti Coloniae haec portenta tueri student. Profecto necessariam esse his locis emendationem facile judicari potest. Ideo deo commendabitis has ecclesias, et totam ecclesiam dissipatam toto orbe. Gallia et Belgicum magis saeviunt quam

unquam. Caetera ex literis scriptis ad Reverendum D. Doct. Martinum et ad Crucigerum cognosces. Commendo tibi familiam meam. Bene vale. Bonnae 1543. Maji 9.

C. R. V., 105, wo auch der erwähnte Brief an Cruciger. B.'s Tochter **Sara** verheiratete sich mit dem Diakonus Mag. **Gallus Marcellus** eig. Merckel nach Först. Alb. S. 149. Am 25. April schrieb Besold an V. Dietrich: D. Pomeranum convenire nondum potui. Est enim occupatus in apparandis nuptiis filiae, quam nuptum collocavit magistro cuidam. Kaw. II., 101.

122. B. an Albrecht v. Preussen.

Wittenb., 17. Juni 1543.

Gnad u. frid etc. Durchleuchtiger hochgeborner furst, gnediger Herr. Euer furstliche gnade hat hie ein Jar lang in Studiis gehalten Valentinum Polium mit 30 G. in gnediger zusage, etliche Jar noch lenger in hie mit sulchem Stipendio zu halten. Der ist zu mir gekommen mit Magistro Fabritio, hebraeo lectore, einem von unsern predicanten, wilcher Magister dem Polo gute gezeugnis hat gegeben seiner leren und erbaren wandels, und gebeten das ich wolle dem Polo bei e. f. g. behulflich sein, das E. g. im gnediglich sulchs Stipendium wolle bessern, damit er noch zwe Jar (lenger wil ers nicht begeren) muge in studio bleiben, weil im nicht wol muglich ist, mit 30 G. auszukommen, zur kost, wonung, buchern und ander not etc. Drauf habe ich mit im allerlei geredet, was e. g. nechst mir gnediglich geschriben, von etlichen etc. Er hat weiter gesagt, Er begere nur eine ringe zulage, was e. f. g. selbs wolle, alleine diese zwen Jare vortan. Er wolle nicht beschwerlich sein uber seine notroft, seinen glauben untertenig und treulich halten, zu E. g. kommen und dienen wenn er gefoddert wird etc. Wie e. f. g. klarlich sehn mag im Zedel hie eingelegt, den er mir in die hand geschrieben hat. Weil ich nun weis, gnediger herr, das e. g. zu

sulchen sachen willig ist, und das Polo nôtig, bitte ich. unterteniglich e. g. wolle im, nach gnedigen willen und gefallen, das Stipendium mit einem geringen verbessern, die kunftigen zwe Jar lang. Ich hoffe E. g. wirds nicht ůbel anleggen. Dran thut e. f. g. ein gut werk Gott zu dienste, wie e. g. aus hogem verstande wol weis. Was ich eur g. dienen kan, das thu ich williglich gern, und bitte Got fur E. g. fur e. g. gemahl m. g. f. und fur mein gnediges freulin.

Doctor Martinus unser lieber vater ist von Gots gnaden ziemlich zu passe. Der Herr Philippus reiset vom Bischof zu Collen zum Herzogen von Jülichen, dahin gefoddert, christliche Ordination zu machen, Gott sei gelobt. Der krieg wil da noch kein ende haben, Got bessers. Wir sehen keine menschenhulfe wedder den turken, doch hôren wir nicht auf zu beten in unsern kirchen und sonst, Got weis noch wol rat in sulchen nôten. Amen. Scr. zu Wittenberg 1543 Sontags nach Viti.

E. f. g. diener

Johannes Bugenhagen,
Pomer. d.

Orig. des Königsberger Archivs.

123. B. an Georg v. Anhalt.

5. Juli 1543.

Gr. dei et p. p. Chr. Ridiculum accidit mihi optime princeps quae tamen culpa mea est apud tuam clementiam deprecanda. Cum ante annum abirem in Holtsatiam ad ordinationem faciendam pro ecclesiis Holtsatiorum et Slesvicensium, et deinde cum Rege ad initia Regni Danorum, curaveram, ut licebat, recte prius de rebus nostrae Ecclesiae et meis privatis, quemadmodum soleo, et in primis si quae deposita, ut pecuniae studiosorum

et alia fuerunt apud me, redderentur suis dominis. Inter quae erant hi tuae clementiae libri, sacrificium magnum ut ego quidem intelligo, frustra vocati. Nam in libro Turcico sive Mahometis nuper Basileae, excuso, invenio aliter Mozarabis interpretatum, de quo non disputo. Securus eram igitur de omnibus recte curatis, quod nemo posset a me quicquam exigere postquam omnia reddidissem. Paulo post vero cum domum reversus fuissem noster Georgius Forchemius repetit a me libros hosce duos. Nego me habere, jam dudum me curasse ut redderentur, oblitum autem me per quem curassem (hoc solum verum erat), me nihil aliud scire quam jamjam esse libros apud Principem Georgium, aut fortasse adhuc servari apud patrem Lutherum (hic erat error meus). At in natali Joannis Baptistae, quando vocavi quosdam amicos ad coenam, cum incideret mentio in convivio de libris nescio quibus, dixit Doctor Benedictus Paulus: ego adhuc habeo libros apud me quos deposuisti, alterum illud mirabile Missale, alterum breviarium non breve. His verbis utebatur. Quid fecisti, inquam, mi compater? etc. Cum vero jocis, ut fit, accusarem hanc ejus negligentiam, subridens dixit: Ego me per literas clementi domino meo Principi Georgio excusabo. Meam itaque culpam agnosco, optime princeps, quod Benedicto Paulo, viro quidem mihi summe amico, sed tamen in hac re neglectori, mandavi de libris reddendis, quae tuae clementiae redditos per errorem dixi. Veniam precor, et promitto cl. t. me posthac cautius et diligentius facturum si quid t. cl. mihi mandaverit. Dominus noster Jesus Christus sit tecum et cum fratribus, dominis meis clementiss. perpetuo et in aeternum. Ex Wittemberga 1543 feria quinta post Visitation. Mariae virginis dei matris.

T. Cl. servus

J. B. P. D.

Or. des Zerbster Archivs.

124. Albrecht v. Preussen an B.

Königsberg, 16. Juli / 6. October 1543.

Er bewilligt dem Val. Polius eine Erhöhung seiner Unterstützung um zehn Gulden und fügt hinzu: „Es hätte Euerer hohen Entschuldigung in eurem vorigen Schreiben gar nicht bedurft, denn wir wissen wohl, dafs ihr und andere der christlichen Kirche nicht gern einigen Diener abzuhalten gemeint, sondern vielmehr dieselben fördern helft. Ihr sollt auch gar nicht zweifeln, dafs wir uns, wie ihr bittet, in diesem Stücke nichts wollen verhindern lassen und andern Personen, die zum Studiren geschickt, nach unserer Gelegenheit zu ihren Studien gerne behülflich sein wollen."

Voigt 79.

125. B. an Matthias Ramassy.

Witt., 3. Sept. 1543.

Joh. Bug. Pom. tuus Gr. dei et p. per Chr. Legi literas tuas, Matthia carissime, vidi vestrarum ecclesiarum ordinationem et reformationem. Deus novit, quam gavisus sim, et gratias egerim patri misericordiarum, qui non desinit rursum dilatare regnum Christi, filii sui per Evangelium aeternum, etiam isthic apud vos, ubi omnia sunt pecturbata per Turcam. Subiit mihi in mentem illius prophetae: „Domine, in ira tua misericordiae memor eris."[1]) Gratia *Deo* pro inenumerabili dono gratiae ipsius. Amen. Formam, quemadmodum ordinavimus ministris Evangelii, mitto ad te. Ordinem autem doctrinae sanae et observationis in vestris ecclesiis non possumus meliorem praescribere, quam misistis ad nos Coronae excusum. Miror Dei bonitatem, quod tam

[1]) Hab. 3, 2.

sinceram doctrinam et observationem statim initio dedit istis ecclesiis, et obsecro Christum filium dei qui factus est pro nobis victima, ut in hac puritate vestras ecclesias promoveat et conservet, ut instructae Catechismo nobis divinitus dato, crescant perpetuo in cognitione Domini nostri Jesu Christi, in quo sumus completi, et habemus omnia usque ad perfectam diem, quando Christus abolitis omnibus regnum tradet Deo et patri ut sit Deus omnia in omnibus in aeternum.

Reformatio Coronensis per omnia consentit nostrae, atque adeo plane eadem est, quam certo scimus esse veteris ecclesiae doctrinam observationem et consensum, de qua in veteri ecclesia confitemur et canimus ex symbolo Niceno: credo unam etc. Ut autem confirmetis vestra, et confutetis ea quae sunt Antichristianorum, non opus est ut scribamus nunc vobis, siquidem quod fatemini et vos in vestra reformatione, habetis sanctissima scripta post scripturam s. patris nostri Lutheri, Philippi Melanchtonis et nostrorum. Brevi quoque ut spero post hasce nundinas accipietis integros meos commentarios in totam epistolam priorem ad Corinthios. Si quid possumus nos cooperari vobis ad regnum Christi, quod nunc rursus aedificatur ex ore infantium et lactantium, jubete et factum putate. Ex Witt. Anno 1543 d. 3. Sept.

Unsch. Nachr. 1718, 1140. vergl. mit Ungar. Magazin IV., 208. Gleichzeitige Briefe Luthers an R. de W. V., 588 und Melanchthons C. R. V., 170.

126. Christian III. an B.

Kiel, 4. Sept. 1543.

Hat B.'s Brief no. 107 erhalten, und über die Naturaliensendung Anordnung getroffen. Sendet abermals hundert Taler zur Verteilung an die drei im Br. vom 30. Jan. genannten nebst Georg Stör v. Hadersleben

und den Gottländer Olaf, sowie für letzteren noch besonders die gleiche Summe zur Bezahlung seiner Schulden. Hat dem Kaiser den Krieg erklärt, und seine Flotte gegen die Niederlande gesandt. „Und wiewol wir, got weiss, zu aller disser handlunge ane unser vorursachunge genotiget kommen, und alwege ein gut vertrauen und zuvorsicht zu der Kei. Mat. gehabt und getragen, uns auch daruf vortrostet der Kei. Mat. wurde das alles, auch unser hohes erbieten angesehen, zu gemuet und herzen gefuret haben, wes uns aber uber solliche unser gute zuvorsicht und hohes vortraun bejegnet: das ist zum teil numer aller welt wol kundig. Dan als wir im handel gestanden, uns mit der Key. Mat. zuvortragen, friden ader anstand zu machen, so sind darzwischen die Burgundischen zugefaren, uns etzliche Schiff under unserm Reiche Norwegen, darunter eine jacht mit etzlichem Silbergelt und Cleinodien gewesen, auch uns sonst etzlichen schiffe in der sehe zuvorhin genommen, das volk zum teil unvorschulter sachen jemmerlichen entheubt und uf rade gesatzt. Aus wilchem allem, do wir gesen — das man also veintlich und thetlich mit uns umbgangen, sind wir vorursacht widderumb zur gegenwehr zu greifen und unser Reiche, Lande und Leute vor dem ubermutigem gewalt zu schutzen und zu erretten. Begern demnach gnediglich, ir wollet als unser vater den Almechtigen vor uns, unsere Reiche L. u. L. fleissig bitten, das er uns nicht allein von solchem eigengewaltigen, unbillichen thetlichen der K. Ma. und derselben Erbniderlanden furnemen erledigen, sondern auch uns als den genotigten sieg und geluck vorleihen wolle“ etc. Kyll, dinstages post Aegidii 43.

Aarsb. 230 (Dän. Bib. I., 54). Ebd. 232. „1543, 17. Sept. (Mont. nach Exaltatio crucis) schrieb der König von Itzehoe einen andern Brief an B., welcher meldet, dass der Krieg zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cleve beendet sei.“

Obwol die zum Angriff auf Seeland geschickte Flotte unverrichteter Sache umkehren musste, und die französische an

der Küste Norwegens verunglückte, zog der Kaiser vor, 1544 zu Speier Frieden zu schliessen, in welchem den beiderseitigen Handelsschiffen freier Verkehr zugesichert, und für Christian II. nur einige Milderung seiner Gefangenschaft ausbedungen wurde. Cragius Ann. 257—64. Westphalen, Monumenta inedita Saxoniae inferioris II., 1176.

127. B., Luther, Mel. u. Camerarius an Albrecht v. Preussen.

Wittenb., 8. Octbr. 1543.

Gottes gnad durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor! Durchleuchtigster Hochgeborner Gnedigster Fürst und Herr! E. F. G. bitten wir in Underthenigkeit, diese unser schrift und Vorbitt gnediglich zu vornehmen. Nemlich wiewol wir von Magister Andrea Aurifabro von Prefsla, der von E. F. G. unterhaltung hat, vernomen, das er E. F. G. zugesagt ein Zeit lang in Italia zu sein, und ihm E. f. G. dazu ein geld gnediglich verordnet, darauf er sich auch gerust, und gesundt (?) hat wollen aufsein, und ist an ihm kein mangel, so haben wir doch alle vier, guter wolmeinunge, ohne allen argen list, und ohne Jemands unterbauung. für uns selb bedacht, das es aus vielen Ursachen besser und nützlicher sei, sunderlich diese Zeit, das Magister Andreas nicht in Italiam zihen, sondern bei seiner Hausfrauen und kindern bleiben solt. Den sie sind beide jung, und wie die Sitten in Italia sind, ist unverborgen. Do sind durch Gottes gnad in diesen zwo Universiteten Leiptzig und Witeberg etlich Doctoren bei welchen so wol zu lernen als bei den Italianern, und sind etliche auch lang in Italia gewesen. Drumb bitten wir in Unterthenigkeit, E. F. G. wolle gnediglich uns zu guth halten, das wir Magistrum Andream uffhalten, und dise reise widerraten haben; wolle auch derhalben nicht wider Magistrum Andream zu ungnaden bewegt werden, sondern

sein gnedigster Herr sein und bleiben, denn er sich zu allem gehorsam in untertenigkeit erbeutt, und was E. F. G. nachmals bevehlen werden, dasselbig wil er ohn verzug furnehmen. So hat er ein guthen verstand in der Philosophie und beiden sprachen Latinisch und Grekisch, und studiret mit Vleis in Medicina, das zu hoffen, E. F. G. werden ein wolgelarten, vleissigen treuen diener an ihm haben, und bitten in underthenigkeit umb gnedige antwort, ob E. f. g. ihr gnediglich unser bedenken gefallen lassen. Der ewige Gott, Vater unsers Heilands Jesu Christi bewar und schutze E. F. G. allezeit. Datum Witeberg 8. Octobris Anno 1543.

E. F. G. willige und unterthenige

Martinus Luther D.
Johannes Bugenhagen Pomer. d.
Joachimus Camerarius.
Philippus Melanthon.

Mscr. des Königsb. Archivs mit eigenhändigen Unterschriften.

Andreas Aurifaber war damals schon Dekan der philosophischen Facultät in Wittenberg. — Scripta acad. Wit. publice proposita I. C. 2 wurde von Camerarius dem Herzog noch wieder besonders empfohlen. Voigt 122. — 1544 trat er die Reise nach Italien an. Vor dem 1. August 1545 ist er von derselben nach Wittenberg zurückgekehrt, und im Begriff, nach Königsberg überzusiedeln. C. R. V., 811. — 1546 finden wir ihn dort als Leibarzt und Professor der Medicin. Seine Frau war eine Tochter Hans Lufts. In zweiter Ehe heiratete er dann eine Tochter Osianders. Arnoldt Geschichte der Königsberger Universität II., 299. 306. Voigt 492.

128. Christian III. an B.

Kopenhagen, 9. Nov. 1543.

Hat seinen Brief und Danksagung für die Verschreibung empfangen und meldet, dafs Anordnung getroffen, dafs er durch Hans Rese das verschriebene erhält.

Mag. P. Genner hat der König in folge B.'s und seines eigenen Briefes Geld gesendet, und will weiterhin in dessen Sache sich nach B.'s Schreiben richten. Er verspricht ihm und Luther weiter zu berichten, was sich zwischen ihm und dem Kaiser zutragen möge.

Auszug Aarsb. 232.

129. B.'s Inschrift in eine Bibel.

27. Nov. 1543.

Joh. 6 spricht Christus: Das ist Gottes Werk, das ihr an den gleubt, den Er gesandt hat.

Die Welt, da sie wil fromm und seelig sein, schreiet aus der Vernunft ohn Gottes Wort: gute Werk, gute Werk, und erticht ihr selbst gute Werke, Gottesdienst, Heiligen Ablafs, Orden, Regulen, damit sie genug thue vor die Sünde, Gottes Gnade erwerbe und das ewige Leben verdiene. Richtet also an nicht gute Werke, oder Gottesdienst, sondern eitel Abgötterei. Denn solchen Werkheiligen sagt Christus nicht allein: *Frustra colunt me* etc. sondern auch: *discedite a me omnes, qui operamini iniquitatem i. e. vos idololatrae, non Dei cultores, ut finxistis* etc. Aber, an dieses Gotteswerk oder gute Werk wil niemand, das wir glauben sollen an den Sohn Gottes, welchen der Vater uns gesand und gegeben hat. Niemand wil an den Mann, der da heifset Jesus Christus, durch welchen alles geschaffen ist, durch welches Blut das verlohrene erlöset ist, ohn welchen keine Seeligkeit ist, ohn welchen kein gut Werk vor Gott ist. Darum so die Capernaiten, wie die ganze Welt sprechen: Was sollen wir thun, das wir Gottes Werke wirken? antwortet Jesus: das ist Gottes Werk etc. Da weiset euch hin mein Vater mit dem Evangelio, dahin weiset euch die ganze Heil. Schrift, da kriegt ihr den H. Geist, da werdet ihr Kinder Gottes, gute Bäume, das ihr könnet

gute Früchte bringen, das ist, Gottes gehorsame Kinder werden, zu thun gute Werke, die Gott in seinen zehen Geboten uns geboten hat, ohn das wird nichts draus.

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Anno Christi 1543. 27. Novemb.

Olearii Halygraphia continuata. S. 51 aus einer deutschen Bibel. Wittenb. 1541. 2 Bde. fol. in Halle.

130. B. an die Superintendenten und Pastoren der Kirchen in der Chur zu Sachsen.

14. Jan. 1544.

Gottes Gnad durch seinen Eingeborn Son Jhesum Christum unser Heiland zuvor! Wirdige Herrn und gute Freund! Ich fuge euch freuntlich zu wissen, das der etc. Fürst und Herr Johans Fridrich Herzog zu Sachsen etc. an mich gnediglich geschrieben und bevelch gethon, die Kirche zu Wittemberg von etlichen besondern dieser zeit notturften Christlich zu vermanen, und weiter diesen S. C. F. G. bevelch den Seelsorgern in dieser gegenheit zu vermelden, ihre Kirchen dergleichen zu vermanen. Und ist dieses der inhalt seiner C. F. G. christlichen und fürstlichen schrift: Nachdem in kunftigem Reichstag von den aller grofswichtigsten sachen, von friden Deutscher nation und guter regierung soll gehandelt werden, und aber gewislich war ist das selige regierung und frid fürnemlich Gottes werk und gaben sind, das wir alle so das heilig Evangelium predigen das Volk ernstlich vermanen sollen, von herzen Gott anzurufen, das er umb seines Sons Jesu Christi willen gnad verleihen wolle Erstlich das dieser Reichstag diene zu erhaltung und ausbreitung reiner Christlicher lehr, unserm Heiland zu ehren. Zum andern das in Deutschem lande Krieg und zerstorungen verhütet und abgewendet werden.

Zum dritten das Gott dem grausamen morden und wüten der Türken wehren und den Christlichen heubtern radt, sterk und sieg wider sie geben wölle.

Dweil auch gewislich war ist, das Krieg und zerruttungen der regiment strafen sind, die Gott von wegen Menschlicher sünden uber die Welt verhenget, und aber Gott seinen ernsten Zorn zu lindern gnediglich zugesagt hat, so wir unser leben und sitten bessern, wie er spricht keret euch zu mir, so wil ich mich widerumb zu euch keren: so bevelen auch sein C. F. G. den Predigern, das sie das Volk mit allem ernst zu Christlicher Bufs und besserung des lebens anhalten sollen. Dazu ein jeder nach seinem beruf sein ampt auch thun soll. Die hausveter sollen ire Kind und Gesind zu Gottes wort, zu zuchtigem, nuchtern, friedlichen unergerlichem leben gewehnen. Die Amptleut sollen offentliche laster mit ernst strafen etc.

Diesen hochgedachts unsers gnedigsten Herrn bevelch will ich euch also angezeigt haben, und wird sich ein jeder gehorsamlich zu halten wissen, wie wir alle one das schuldig sind, in predigen diese stuck alle zu erinnern und zu aller zeit, fur alle unser und gemeine notturft. Gott mit rechtem ernst anzurufen und die schreckliche blintheit und uneinigkeit der wüsten Welt, so denket dieses leben werde one Gottes zuthun regirt, und beten und besserung seien vergeblich mit hohisten eifer zu strafen.

Lieben freund! Ir wist das uns unser Heiland Christus und der heilige Geist in allen Propheten und Aposteln verkundigt hat, das diese letzte zeit der Welt viel grosser grausamer zerruttungen, spaltungen und zerstorungen haben werde. Denn die sund sind geheuft, darumb auch die strafen aufs end schrecklicher werden.

Und ist leider war, das die Welt also mit Gottesverachtung und allerlei sunden uberschwemt ist, das so

Gott seinen grofsen zorn nicht lindert, die ganze Menschliche natur muste plotzlich vertilget werden.

Er hat aber zugesagt, er wolle im ein Heuflin, darin sein Evangelium gepredigt wird und der Name Christi bleiben mufs, behalten und spricht in Osea: Wiewol Israel verdient, das es ganz vertilget würde, so ist doch mein herz entbrant mit barmherzigkeit. Ich will den grimm meines zorns nicht uben und Israel nicht ganz vertilgen. Denn ich bin Got und nicht ein mensch, und bin heilig in diesem Volk, das ist mein wort ist in diesem Volk, darumb wil ichs nicht ganz zerstörn lassen. Und so sich ein heuflin bessert, will er die strafen lindern.

Dieses alles wollt selb vleissig betrachten und dem Volk beide, Gottes zorn und seine gnedige verheissung furhalten. Denn wie andre viel Königreich und land, als Hungarn und die nachbarn im feur stehn ist vor augen. Daran sollen wir uns selb erinnern und gedenken, das Gottes zorn nicht zu verachten sei und das wir auch sund haben. Darumb ist hohe zeit, das wir unser elend erkennen, uns bessern und mit ernst umb gnad und schütz durch unsern Heiland Christum ansuchen, und bitten wie der Prophet spricht: Ach Gott, in deinem Zorn wollest an deine barmherzigkeit gedenken.

Dieses hab ich euch aus bevelch wie gemelt ist, nicht wöllen verhalten.

Beilage zu no. 132.

131. Christian III. an B.

Rendsburg, 29. Jan. 1544.

Hat B.'s Brief vom 7. Januar empfangen; dankt ihm wie gleichzeitig Luther und Melanchthon (Aarsb. 232) für ihre Tröstungen und Fürbitten. Spricht gute Zuversicht aus, der Allmächtige werde ihn der ihm und

den Seinen „obliegenden Beschwerung zu entheben wissen.“ „Wir sind auch der tröstlichen Hoffnung, das nach des Almechtigen willen wir von dieser welt nit scheiden wollen, eher dann wir uns noch einmals — wie wir dann nichts liebers und erfreulichers sehen mochten — mit euch, desgleichen d. Martino Luthero und Philippo Melanchtoni personlichen unterreden, und begern, ir wollet uns schriftlichen vorstendigen, wan und zu wilcher zeit ir vor euer person am besten zu uns kommen kont.“ Neue Unterstützungsgelder f. d. Dänen. Bittet um Uebersendung von Luthers Ermahnung zum Sacrament des Altars und sonst etwa erscheinenden Büchern. Sie sollen Vorschlag über den sichersten Weg zum Empfang der Naturalien machen. Rensburgk, Dinstags nach conversionis Pauli 1544.

Aarsb. 233.

132. B. an Albrecht von Preussen.

Witt., 30. Januar 1544.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hochg. F., gn. Herr. Euer furstliche gnad hat mir gnediglich mit eigener Hand anno Christi 1543, 21 decembris geschrieben dreierlei. Zum ersten wünschet e. g. uns alles gutes, des danken wir unterteniglich e. g. aufs hohist, und E. g. begeret zu wissen wie es mit uns stehet. Drauf antworte ich e. g. das es hie bei uns von Gots gnaden allenthalben wol stehet, dazu auch unser lieber vater, doctor Martinus Lutherus ist auch von Gott, nach seiner schwacheit also gesterket, das er eine Zeit lang wedderumb lectionen in der schulen gelesen hat, und uber das hat er auch wedder angefangen in diesen weinachten zu predigen, Got sei gelobt, stark genug. Zum andern E. g. wil gern auch von uns wissen, wie es im Reich steht. Drauf antworte ich e. g.: wir haben hie, auch die zu Nurnberg und

anderswo bisher nichts gewust, den das es sorglich stehet des Turken und der andern kriegen halben insgemein wie das alles e. g. auch sehr wol weis. Aber kurzlich hat mein gnedigster Herr der Churfurst zu Sachsen etc. mir gnediglich in die Hand geschrieben, das seine gnade und mein g. h. der landgrave von keiserlicher Majestet schriftlich aufs allergnediglichst vermanet sind, auf den Reichstag selbst personlich zu kommen und ja nicht auszubleiben, das solle viel guts bringen zu gemeinem frid, wedder den Turken etc. Drumb zihen Ir gnaden alle beide personlich dahin, derwegen gebeut und begeret Churfurstliche gnade, das wir das Volk zur bufse und zum gebete vermanen sollen. Das thun wir wie E. g. in diesem gedruckten brief sihet. Was fur ein gros hehr und kriegesvolk in Dennemarken ist, darumb ich hoch, auch fur Gott mit meinen Gebeten, wie immer billich, bekummert bin, weis e. g. besser denn ich. Gistern g. h. krieg der Herr Philippus briefe von Nurnberg, das der franzose mit grofser macht sei gezogen uber die Alpen gen Mailand zu, und das er den von Genua zugeboten, das sie die Turken nicht sollen verhindern durchzupassiren, oder er wolle sich an inen rechen, das ist g. h. der teufel. Ist das wahr, was wollen wir denn im Reichstage machen? Dazu ist dabei geschrieben, das viel verreter in welschen Landen gerichtet sein, die das land vom keiser zum franzosen wolten zihen mit irer verreterei. Mehr g. h. wissen wir nicht auf dismal. Zum dritten begert e. g. das wir wollen bitten wedder sulchen mord und Gotslesterung, das thun wir g. h. wie zuvor gesagt. Wir müssen nu recht practiciren das wir zu Gott singen *Non est alius qui pugnat pro nobis nisi tu deus noster*. Ob wirs wol nicht gut verdienet haben, so wird doch Got aus Gnaden dem Teufel wehren, das ers nicht so böse mache als ers gern wolte. E. g. und e. g. gemahel meiner gn. frauen und meinem g. freulin

sei mein paternoster zu Gott und mein unterteniger dienst. Christus sei mit E. G. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1544. 30. Jan.

E. f. g. unterteniger Diener

Joh. Bugenhagen
Pomer. D.

Durchl. hoch. furst gn. h. Stanislaus Lituanus der mir bekant ist seit er hierher kam, hat von e. g. kurzlich einen brief empfangen, das er solt Licentiatus werden, und das e. g. dazu 50 fl. senden, welche noch nicht hierher gekommen sind. Itzt aber schreibt ihm gnediglich e. g. noch einen brief, bei diesem e. g. doctor unsern lieben herrn und freund, dafs er itzt solle heim zu e. g. kommen. Weil nu dieser e. g. letzte Brief nichts vermeldet von dem vorigen briefe, weis der gute Stanislaus nicht was er thun soll das er nichts thu wedder e. g. willen. Sulchs habe ich auf mich genommen, gegen e. g. zu verantworten und zu entschuldigen, bis das e. g. noch einmal im gnediglich schreibe. Darumb bitte ich unterteniglich e. g. wolle gnediglich im und mir zu gute halten, das er itzt nicht kompt. So bald als e. g. brief zu ihm kompt, so wil und sol er thun unterteniglich was e. g. wird schreiben. Und so man sein da so bald nicht bedarf, wolte er gern noch uber sommer hie bleiben zum studiren. Doch wil er sulchs nicht begeren, so im e. g. was anders wird schreiben. Dat. uts.

Orig. des Königsb. Archivs. Beilage ein Bogen, nur auf den beiden inwendigen Seiten bedruckt mit dem Hirtenbrief B.'s no. 130.

Stanislaus Rapagellan, aus litthauischem Adel, war einige Zeit Lehrer an dem 1541 gegründeten Pädagogium in Königsberg, promovierte in Wit. am 29. Mai 1544, und starb schon im nächsten Jahr als Professor der Theologie in Königsberg. Arnoldt I., 19. II., 152.

133. Christian III. an B.

Rendsburg, 22. Febr. 1544.

Hat Brief und Bücher mit Dank empfangen. Da Butter und Heringe wieder nicht richtig angekommen, schickt er 100 Taler, um das fehlende zu kaufen. Er hat seinen Rentmeister angewiesen, die Ware fortab in Hamburg zu kaufen und von dort ab zu schicken. Bittet, weiter erscheinende Bücher auf des Königs Kosten zu schicken. Auch möchten B. oder Luther dieselben mit ihrer Namensunterschrift versehn, damit er ihrer Approbation gewifs sei. Da seine Bergleute in Norwegen Niemand haben, der ihnen Gottes Wort lehren und predigen kann, möge B., wenn er einen geeigneten Prediger finde, mit ihm unterhandeln. Die Bergleute wollen ihn auf ihre eignen Kosten ehrlich und wol unterhalten. Rendsb. Freitag nach Sexagesimae.

Aarsb. 234.

134. Herzog Albrecht an B.

Königsberg, 25. Febr. 1544.

Spricht seine Freude aus wegen Luthers wiederhergestellter Gesundheit.

Voigt 80.

135. B. an Herzog Albrecht.

Wittenb., 8. April 1544.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hochg. f. g. h. Weil M. Aurifaber Medicus mein gunstiger Herr und freund itzt zu euer gnaden kompt, ists nicht von nöten e. g. neu zeitung zu schreiben vom Reichstage. Denn er weis alles und kanns e. g. mundlich wol anzeigen. Bisher haben da die sachen wolgestanden. Koniglicher M. zu Dennemarken legation ist itzt auch dahin gekommen. Wir

hoffen, sie werden etwas gutes zum friden erlangen, welchs ich fleissig alzeit von Gott bitte. *Sanctissimus pater Papa*, *Christianissimus Rex Galliae* und die Venediger sind mit Urlaub Turkisch geworden, haben sich mit dem Turken verbunden wedder unsern lieben keiser Carolum. Also ligt die ganze welt in den haren, von gott in einen feurigen oben umbzuschmelzen geworfen. Sols nicht der jungester tag sein, so wirds doch eine grosse veranderung werden. Unser lieber Herr Jesus Christus, welcher ist der Michael Dan. 12, wird sich schyr aufmachen, uns von allem ůbel zu erretten etc. Magister Aurifaber wil gerne e. f g. gehorsam sein und zihen in Italien. Ich bitte aber e. g., so sein sold velichte zu ringe muchte sein, das e. f. g. im gnediglich denselbigen wolle verbessern, nach E. g. gnedigen willen, wilchs e. g. doch wol on mein bitten gnediglich thun wird. Chr. sei mit e. f. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1544. dinxtags nach Palmentag.

E. f. g. diener

J. B. P. D.

Orig. des Königsberger Archivs.

136. B. an Lorenz Moller in Hildesheim.

Witt., 14. Mai 1544.

Venerando viro et Domino Magistro Laurentio Pomerano, Archididascalo Scholae Hildesheimensis fratri suo in Christo plurimum dilecto.

Gratiam dei et pacem per Christum. Deus mihi testis est quod gaudeam et gratias agam, quoties aliquid audio de profectu istius Ecclesiae, quemadmodum et tu mihi scripsisti. Dic venerandis viris Superintendenti et pastoribus, dominis et fratribus meis secundum salutem meam, ut meminerint sui officii, in quod deus et angeli ejus respiciunt. Amo istam ecclesiam, apud quam non

contemnendus labor meus fuit in domino etc. Non displicent mihi tua consilia et desideria civium, quae scribis. Cum vero huc veneris, quemadmodum in literis promittis, de his certius aliquid statuemus. Saluta hospitem et cives qui me isthic solebant visitare, et familias eorum. Christus sit tecum in aeternum. Ex Wittemb. 1544 quarta post cantate.

Joh. Bugenhagius Pomer. D.

Or. der Kön. Bibl. Berlin. **Laurenz Moller** aus Stolp Mitschüler Peter Suaves, war von B. als erster Rektor nach Hildesheim berufen. Häufige Briefe Melanchthons an ihn, in deren einem C. R. VII., 817 er auch von Bug. gegrüsst wird. So schickt Mel. ihm auch seine Gedächtnisrede auf B. als dessen Freunde IX., 664. Die Bezeichnung als Concionator im C. R. ist irrig. Corvinus, der ihn seinen intimsten Freund nennt, erwähnt ihn in seinen Briefen an Jonas. Ein Verwandter von ihm war jener Abt Johann Moller von Neuencamp, welcher nach Speier ging um reichsgerichtliche Hülfe gegen Durchführung der Reformation zu suchen, und dort starb, wie unser M. in einem — Cod. Landeshut I., 307 aufbewahrten — Gedicht über seinen eigenen Lebenslauf erzählt. 1562 kam er mit den Predigern der Stadt in Streit, da diese Melanchthon einen Calvinisten und Osiandristen geschimpft hatten, was er mit Angriffen auf sie erwiderte. Exkommuniziert und seiner Rektorstelle entsetzt soll er schliesslich aus der Stadt gewichen sein, obwol der Rat die Sache dadurch beizulegen suchte, dass er ihn als Rentmeister in den Rat erwählte. So Lauenstein, Hildesheimische Kirchengeschichte X., 19. Nach Hamelmann 942 war ein Gedicht Mollers auf Melanchthons Tod die Ursache des Streits.

137. Camminer Domcapitel an B.

Cammin, 24. Juni 1544.

Das Capitel erinnert B. — den es schon als Bischof anredet — wie Stift Cammin ebenso wie alle Kirchen unter dem Pabsttum rechtschaffne Aufsicht, Seelsorge und Förderung christlichen Heils entbehrt, das Volk

durch Aufsätze, Misbräuche und Einbildung falschen Wahns verführt war, nun aber Gott Heil und Licht seines göttlichen Worts erscheinen lassen und ihn als ein auserwählt Fafs ausersehn, das Heiligtum auszuteilen. und den Reichtum seiner empfangenen Gnaden andern, darunter auch ihnen, mitzuteilen. Obwol nun der Pommerschen Kirche durch Annahme des heilwärtigen göttlichen Worts, der Augsburgischen Confession und der Reformation, Ordnung und Bestellung, die durch und mit Se. Gn. Rat verkündigt, ein grofser Ein- und Zugang zum rechten christlichen Wandel und der wahren Gottseligkeit eröffnet sei, seien doch vielfache Irrsale. Mängel, Gebrechen und Unrichtigkeiten unerledigt geblieben, welche durch kein anderes Mittel als durch seine Person mögen gehoben werden. Sie sehn es deshalb nur als eine günstige Fügung an, dafs durch den Zwiespalt der Landesherrn die Wahl verzögert, und so nur um so reiflichere Erwägung der Sache herbeigeführt ist. Sie haben ihn nun, seiner hohen Lehre, Tugend, unsträflichen Lebens und Wandels halber, des er bei allen christlichen Kirchen wahrhaftige und ungefärbte Zeugnis hat, zum bischöflichen Amt der Kirchen und Stift Kammin und allem geistlichen und weltlichen Regiment, Herrligheiten und Rechten derselben einhellig, mit Fürwissen und Bewilligung ihrer Landesfürsten erwählt, und bitten ihn, die hiemit ausgefertigte Vocation anzunehmen, indem sie ihn auf das Bedürfnis seiner Heimat und den zu befürchtenden neuen verderblichen Zwiespalt im Falle der Ablehnung hinweisen.

Jäncke 164—167. u. b. Mohnike i. d. Greifswalder Akademischen Zeitschrift. 1822. I. Jhrg. H. 2, S. 34. Bei letzterem gehn vorher S. 29 f. das gemeinschaftliche Schreiben der beiden Herzoge von der Swine, Dinst. n. Trin. — 10. Juni — in welchem sie B. dem Kapitel als Bischof „nominieren und präsentieren“, sowie je ein besonderes Schreiben, Barnims aus Stettin, Philipps aus Wolgast vom Sonn. n. Viti — 21. Juni — präsent. 24.

Juni — in welchem sie das Kapitel anweisen, mit den von ihnen abgesandten Räten (von seiten der ersteren der Hauptmann von Buchow und Bart. Suave, von seiten des letzteren Achim Moltzan, Ulrich von Schwerin u. Dr. Amantius) weiter zu verhandeln, nachdem es die durch diese zu machenden Eröffnungen entgegengenommen. Gleich am Tage des Empfangs fertigte also das Kapitel — welches schon nach der K.-O. von 1535 nur aus herzoglichen Räten bestehn sollte, die Vocation aus.

138. Christian III. an B.

Flensburg, 25. Juni 1544.

Hat B.'s Schreiben vom Tage Quasimodogeniti (20. April) erhalten. Dankt für die Fürbitte und empfiehlt sich fernerer, nachdem auf den Verhandlungen zu Speier der Friede mit dem Kaiser zu stande gekommen. Ist mit der berichteten Verwendung der Unterstützungsgelder für arme Studenten einverstanden und wird gern weiteren Bitten folge leisten. Statt der Naturalien wird er wegen der vorgefallenen Unrichtigkeiten fortab B., Luther und Melanchthon je funfzig Gulden baar übersenden. Fragt nochmals an, wann Aussicht vorhanden, daſs B. zu ihm komme. Flensb., Mitwoch nach Joannis baptistae.

Aarsb. 235.

139. B. an Joh. Agricola.

Wit., 19. Juli 1544.

Gratiam Dei et pacem per Christum. Hic Martinus Maler Brandenburgensis, Chariss. compater, non habet quo caput reclinet, postquam ejectus est ex Monasterio Levin, et tamen aptus est regno Dei qui possit commodo tempore Ecclesiae Dei praeesse, id quod ex ejus colloquio didici. Modo habeat sumptus in unum atque alterum annum pro studio litterarum. Si tales abjicimus profecto

indignos judicabit Deus quibus mittat operarios in messem suam. Obsecro igitur te per Christum quem praedicamus ut apud Ill. Electorem Marchionem cures huic maternum (?) stipendium in aliquot annos quo agat in studiis ut postea fiat piscator hominum. Quo enim spectant bona Ecclesiarum et monasteriorum nisi in hoc et similes usus? Saluta nomine meo uxorem tuam et filias. Christus sit nobiscum in aeternum.

Ex Witeberga 1544. Sab. post Marg.

Johan. Bugenhagius pomeranus compater tuus.

Copie des Cod. Erl. 1665 Bl. 139.

140. B. an die Pommerschen Gesandten.

Witt., 31. Juli 1544.

(Antwort mein Johannis Bugenhagen Doctoris Pfarrers zu Wittenberg uf der Pomrischen Gesandten Werbung.)

Nachdem ich Johan Bugenhagen Doctor, Pfarrer der Kirchen zu Wittenberg, dorch die stadtliche Pomrische Botschaft bericht bin, das ich dorch die Durchluchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, beide Herzogen zu Stettin und Pommern etc. meine gnedigen Herrn, gnediglich ernennt, und durch das Erwirdige Capitel des Stifts Camin zur bischöflichen Regierung erwelet bin: wie ich auch das *Decretum electionis* gelesen; Wiewol ich gerne vernhomen, das meine gnedige Herrn eintrechtiglich zu christlicher Verordenung des Bistums geneigt sint, bin ich doch, soviel meine Person belangt, ser und hoch betrübt worden. Denn dieweil die bischöfliche Regirung, nach Gelegenheit disser Zeit, zwo last tragen mufs, so sie recht solle gefüret werden, nemlich, erstlich und zuforderst die geistlich, mit Lher, Visitation, Uffsehunge uff die Predicanten, uff die Zucht, und Erhaltung rechter Consistorien, und zum andern die welt-

lich: ob mir Gott zur ersten zimlich Genad geben, so weis ich doch, das ich zur weltlichen Regirung nicht geschickt bin. Und besonder in disem meinem Alter, bin ich nu dazu viel zu swach und unvormůglich. Derhalben ich leichtlich bei mir befunden, das ich disse Ernennung und Walh nit annehmen kont, hab auch erstlich disse abschlegliche Antwort geben, nemlich also: Das ich den Durchl. Hochg. Fürsten und Hern beide Herzogen zu Stettin und Pomeren etc. M. gn. H. in Unterthenigkeit danke des gnedigen Willens gegen mir und der gnedigen Ernennung: und ist mir ihr gnedigs Gemüt gegen mir viel lieber, den al Erhohung meines Standes, oder Mherung der Gueter. Bitt auch beide Ihr F. G. Sie wollen meine gnedige Hern also fürohin sein und bleiben, wie ich hoffe, sie als Christliche Fürsten auch in ewiger Seligkeit zu sehen, zu lieben und zu ehren.

Weiter dank ich auch dem Erwirdigen Capitel, das sie mich gutwilliglich zum Bischof und zu irhem Hern erwelet.

Nachdem ich aber alhie zu Wittemberg vor drei und zwenzig Jaren zu Regirung disser Kirchen durch Gottes Gnad berufen und mich Gott zu dissem Beruf als seinen armen Diener viel und mancherlei gnediglich gebraucht hat, zu Erbauung disser und vieler andern Kirchen in vielen Landen, auch im Herzogtumb Pomern; hab ich vor disser Zeit und itzund entlich bei mir beschlossen, dissen Beruf und Pfarrampt zu Wittemberg nicht zu verlassen, so lang mir Gott das Leben erstreckt und mir zu dienen müglich. Den disses Pfarrampt, ob wol de Nhame geringer ist, so ists doch ein recht warhaftig bischoflich Ampt, und grofser in disser Zeit, den ander Bistumb, wie ich derhalben zweimal andere solche Bistumb abgeschlagen.

Zum andern, so befinde ich mich zu weltlicher Regirung ungeschickt: und ob ich gleich nicht ganz

unerfarn möcht geachtet werden, so bin ich doch zu alt und swach, mag numher nit des Adels, Stedt, und ander Underthanen weltliche Klagten und Gezenk hören, Register besehen, mich mit Schossern und Amtleuten schelten etc. Und ob ich gleich nicht zu alt were, so ist disses darbei, das ich durch disse weltliche Last von den Büchern und meinen Ubungen im Studio und Gebet zu viel abgezogen würde, welchen Schaden ich zum höchsten bewege: den ich auch itzund mher beladen bin, und weniger Zeit zum Studio habe, den mir lieb ist.

Aus dissen guten christlichen Ursachen hab ich genzlich und klar diese Ernennung und Walh abgeschlagen und geantwort, das ich das Bistumb nicht annhemen wolle. Es haben aber die Gesandten heftiger angehalten, mich mit vielen wichtigen Ursachen zur Annhemung des Bistumbs zu bewegen, und angezeigt, das ich dem Vaterland für anderen Orten zu dienen schuldig sei, und das die Kirche eins erfarnen und geübten Bischofs bedürfte. Man wolte auch die Weg finden, das ich mit weltlicher Regirung nicht zu sher beladen würde. Und entlich haben sie mich mit disser Antzeigung hart, muntlich und sriftlich gedrungen, das sonst zwischen beiden Fürsten Uneinigkeit und Unfrid zu besorgen; den sie würden nicht leichtlich uff ein ander Person einhelliglich schliefsen.

Nu haben mich die Reden vom Vaterland nicht hoch bewegt, denn ich zuvor die Kirchen darin durch Gottes Gnad christlich angericht und wüste in den Kirchen nichts neues zu ordnen, sondern die Ordinatio ist christlich und recht. Aber an den Obrigkeiten ist Mengel, die das Gelt nicht zu Pfarren und Schulen vorschaffen, tuchtige Leut zu halten, domit die Land versorget weren: sonsten wüste ich nichts, das feilet. So diene ich itzund teglich mit lesen, schreiben und raten, meinem Vaterland und andern Landen. Das aber die Ferligkeit des

Unfridens zwischen Fürsten angezeigt und mir hochbeswert worden, dadurch allein bin ich vorursacht worden, auf gnedige Underhandelung des Durchl. Hochg. Fürsten und Herrn, H. Johansen Fridrichen, Herzogen zu Sachsen etc. meines gn. H. und mit Rat des erwirdigen H. D. Martini Lutheri, meines lieben Vaters in Christo, mich mit einer Mafs einzulassen, und meine vorige Antwort etwas zu lindern, nemlich also:

So die Durchl. Hochg. Fürsten u. Herrn, beide Herzogen zu Pomern etc., m. gn. H., gnediglich willigen und mir solches anher zuschreiben wollen, dergleichen das Erw. Capitel zu Camin, das ich Joh. B. D., so ich das Bistumb annehmen würde, möge dasselbig, zu welcher Zeit ich bedenk, das solches zu thun sei, frei und one Behinderung resigniren und verlassen, also das ich vor derselbigen meiner resignation ein Person, die ich für tügtich zu lheren und zu predigen geschickt und beiden Fürsten, dem Capitel und der Landschaft vor wolleidlich achte, wie ich vor Gott, vor I. F. G. und vor ganzer Christenheit zu vorantworten gedenk, zum Bischof ernenne, whele und ordinire, die also nach meiner resignation unvorhindert in die bischofliche Regirung, mit Gotts Gnaden und Hülf trete und Bischof sei.

Mit dieser Condition und Mafs erbiete ich mich das Bistumb anzunhemen. Es soll auch diese Condition nicht weiter dan uff meine Person gestelt sein, und nicht fürohin uff andere Fell und Person gezogen werden, damit denen löblichen Fürsten in irer Gerechtigkeit und Nomination nit Abbruch geschehe. Denn so beide Fürsten und das Capitel nachdem sie mich ernent und gewelet, disses Vertrauen zu mir haben, das ich die Christliche Kirch, mein Vaterland, gemeinen Friden mit warer herzlicher Truwe meine, und nichts anderes den Gottes Ehre, der Selen Seligkeit und des Landes Wolfarth suche, wie sich Ihr F. G. und das Capitel durch

ihr Schrift und muntliche Werbung gegen mir selb haben vornehmen lassen, und wie ich in Warheit nichts anders suche und suchen will, des ist Gott mein Tuch (= Zeuge): so mag mir auch disses vortrauet werden, das ich ein tügliche Person ernennen, whelen und ordiniren werde, wie berürt. Und so dises Vertrauen nicht zu mir ist, kan ich auch nicht achten, das ich anders dan zu einem Schein ernennet und gewelet sei, als nemlich, das man mich als einen alten Man dohin setzen wolle, dornach wolle man den Zank wiederumb forne anfahen, es gehe den Kirchen und Landen wie es möge. Wo dises der Grund der Ernennung were, so ists kein Beruf, und nicht aus Gott. Es were auch die Annhemung des Bistumbs und meine Mühe und Arbeit vorgeblich, so der Zank von der Nomination wiederumb vorneuet würde, so nach meiner Resignation nicht ein gewisser Bischof in das Ampt treten würde. Ich hette auch meinem lieben Vaterland und meine gnedige Fürsten und Herrn nicht von disser Twedracht geholfen, sondern hette sie hengen lassen, und würde disse Sach erger den itzund, und brechte mir die Annhemung des Stifts ein bös Gewissen. Und so es ein christlicher Beruf sein soll, sollen der Berufer und ernent nit anders den Gottes Erhe, der Seelen Seligkeit und des Landes Wolfarth suchen. Und so man mich dafür hält, das ich also geneigt sei, ist mir auch zu vertrauen, das ich ein tüchtige Person whelen werde, wie vorgemelt.

Wo nu disse Condition durch beide Fürsten m. gn. H. und durch das Capitel gewilligt und mir zugeschrieben wirt, so erbiete ich mich im Namen und Anrufunge Gottes das Bistumb anzunemen, und uff negst kumftig Ostern in den Stift mit Gotts Hülf zu komen. So aber gemelte Condition nicht zu erheben, so will ichs bei meiner ersten abschleglichen Antwort beruhen lassen und das Bistumb nicht annhemen, und halte mich entschuldiget,

was ernach für Unrichtigkeit erfolgen wirt. Den so man mir nicht vortrauet, ists kein Beruf zu achten, sondern mufs es dafür halten, als werde anders darunter gesucht. Und so die Condition gewilligt wirt, so will ich alsdenn, als Bischof und Her, dem Capitel Bevelh thun, alsbald für meiner Ankunft die Rgierung mit der Haushaltung und Canzlei im Stifte zu bestellen und ernach die geistlichen Sachen in meiner Zukunft selb fürnhemen.

Und das disses mein Gemüt und Wil also ist, so hab ich disse Schrift zu Urkund mit meiner Hand unterschrieben und mein gewonlich Pitzschier hirunten uffgedruckt. Dat. Witt. uff den letzten Tag Julii 1544.

Joh. Bugenhagen Doctor
Pastor Ecclesiae Wittenb.
manu ppria sft.

Mohnike i. d. Greifswalder akademischen Ztschr. I, 2, 42. Jäncke S. 168. — Die Gesandten waren der Hauptmann zu Lauenburg, Jacob Wobeser, und Nicolaus von Klemptze. Erst am 26. November (Mittwoch nach Catharina) beauftragen die Herzoge eine neue Gesandtschaft — ausser dem letztgenannten aus Paulus von Roda und dem Amtmann in Stettin, Claus Putkamer bestehend — „ihren erwirdigen obirsten Prelaten, Rat und lieben Getreuen, Hern Johan Bugenhagen, der hl. Schr. Dr., erwelten und postulirten Bischof zu Cammin, abermals in ihrem Namen zu dem bischöflichen Amt zu berufen". Sie sollen sich zu diesem Behuf unverzüglich nach Wittenberg begeben, und B. eröffnen, mit wie grosser Freude die Herzoge vermerkt, dass er die Vocation — wiewol mit angehangner Mass und Bescheid — angenommen. Vornehmlich die Abwesenheit solcher, deren Rat sie bei diesen Dingen zu gebrauchen pflegten, sei neben andern Behinderungen und der Wichtigkeit der Sache der Grund, weshalb sie „dis Ding bis dahin verzogen; und möge er deshalb nicht annehmen, das die Begier, mit der sie sich die Annahme der Wahl seinerseits zu Herzen genommen, deshalb eine geringere sei. Auf seine Bedenken lassen sie ihm zunächst versichern, dass sie mit seiner Wahl nichts vor Augen gehabt, als Gottes Ehre, ihr und ihrer Kirchen Heil. Und wie sie Gott danken, dass er ihr Gemüt zur Beförderung dieser Wahl ge-

richtet, so hofften sie, der erwählte werde eben so fleissig Gott danken, und der göttlichen Berufung nicht widerstreben. Habe er auch Grund, Schwierigkeiten zu fürchten, so hoffen sie, der Allmächtige wende alle Verhinderung und was sich schwerlich und unrichtig erzeigt, hintannehmen, und den Bischof dermassen stärken und mit Gnaden versehn, damit die Beschwerung und Unrichtigkeit in Trost, und das Betrüben und Schrecken in Freude verwandelt werde. „Dan ein richtig Administration und Ausrichtung des bischoflichen Ampts hat auch sein Freude, wie der erwelt Bischof, als ein sonderlicher mit hohem Verstande begnadet, bei sich wol abzunehmen". Auf seine Bemerkung, der gegebene Erweis ihres gnedigen Willens sei ihm noch mehr wert, als die Standeserhöhung, erwidern sie: „das des Bischofs rein und christlicher Wandel, auch hoe Lahr, und Gnad, damit er von Gott gezieret, unser Gemüt gerichtet, sein Person zu ehrn und liebn; haltens auch eigentlich dafür, dass wir und die unsern an seiner Geschicklichkeit, als ein Spiegel der Tugend, Trost haben werden". Sie sollen auch den Bischof ermanen und bitten, „das er sich zu uns alles guten und gnediger Furderung zu seinem b. Ampt alweg versehn wolte: und wo Wir aus Unverstand oder unreifn Bewegen oder in ander Weg die Fürderung der christl. Kirchen und Hanthabung des Bischöflichen Stants in Vergessen stellen, oder derhalben anderst als Wir schuldig erzeigen, das er alsdan uns des veterlich erinnern und auf die rechte Bahn wiederum berufen wolt, solchs sol uns alzeit angenehm und lieb sein, wolln auch darin dem Bischofe gern gehorchen und folgen". Hinsichtlich der befürchteten Ueberlast weltlicher Geschäfte lassen sie ihn vertrösten: „das Wir mit allem gnedigen Willen — soviel die weltliche Regierung des Bischoflichen Ampts belangt, seines Wolgefallens Versehung und Hülf thun lassen wollen, damit er dadurch über sein Vermögen nicht beschweret, und die Regierung gleichwohl zum Besten gerichtet werde. Überhaupt würden sie es seinem bischöflichen Amte nicht an gebürlichem Schutz und Schirm, wie aller Hülfe und Förderung ihres fürstlichen Amtes nicht „erwinden" lassen. Das Recht, seinen Nachfolger zu ernennen, einzuräumen, hätten sie freilich allerhand Bedenken, sonderlich ihrer Erbverträge und alten Gebrauchs der Kirche Cammin. B. möge auf diese Bedingung verzichten und des Sprüchworts gedenken „Zeit bringt Rat". Sie meinen zu dem Mistrauen keine Ursach gegeben zu haben, „als solten wir künftig die Kirche zu Cammin anders als Gottes Ehre, uns, unsern Landen und dem

Heil unser Kirchen dran gelegen, zu bestellen willens sein". Gewiss werden sie wie das Stift gern seinen Rat auch hinsichtlich der Designation eines Nachfolgers hören und, wenn thunlich, befolgen. Aber dass sie sich „tiefer und herter" für die noch ungewissen zukünftigen Fälle verbinden sollten, werde B. nicht begehren. „Darzu schickt der Allmächtig sein Sachn wunderlich, und giebt oftermals dem Geringisten, und da mans sich nicht versicht, sein Geist und Gnad, das heilsamste anzuzeigen. Demnach uns auch nicht gepüren wil, den alten Brauch der Election ganz aufzuheben" etc. „Hierauf setzen wir kein Zweifel — so schliessen sie — Dr. B. wird jegen die Zeit, als er in seiner schriftlichen Antwurt vertröstet, zum furderlichsten die Administration des bischoflichen Amts an sich nemen, und mit unsern Gesandten sich vergleichen, zu welcher Zeit er — dasselbe einzunemen willens, damit ime dakegen Leute, Pferde, Wagen, Zerung und anders zu den Dingen nötig zu seiner Zeit seines Wolgefallens zugefertigt, und wir uns der Zeit der Zuführung ins Stift soviel fürderlicher vergleichen mügen etc. Dt. Wolgast us. Jäncke 183. Akademische Zeitschrift S. 49. Ebd. S. 60. Schreiben beider Herzoge aus Stettin vom 27. Nov., in welchem sie das Kapitel anweisen, Paul von Rhoda als dessen Bevollmächtigten mit ihren Räten zu deputieren, und mit dem nötigen Reisegeld auszurüsten, worauf ebd. 62 die bei Jäncke ebenfalls fehlende Vollmacht des Kapitels für Rhoda folgt. d. d. Merc. p. Andreae — 3. Dezbr.

141. Christian III. an B.

Gottorp, 14. Aug. 1544.

Hat durch Schlesier B.'s Meldung von seiner Wahl zum Bischof zu Cammin erhalten, freut sich „dafs das Stift göttlichem Namen zu Ehren, und zur Ausbreitung seines alleinseligmachenden Worts einen solchen christlichen Mann zu einem Bischof begehrt" und wünscht B. deswegen Glück, Heil und alle Wolfart von Gott. Seinerseits kann der König melden, dafs nunmehr auch „die Fehdesachen mit seinen ungehorsamen Unterthanen, den Ditmarschen, abgestellt" und dafs, nachdem er während der Unmündigkeit seines Bruders Friedrich den Fürsten-

tümern Schleswig, Holstein und Stormarn mit Regierung vorgestanden, nunmehr, bei dessen Mündigkeit, mit ihm erblich geteilt und Gott zu Lobe und zu gemeinem Nutzen sich brüderlich und wohl mit ihm vertragen habe. Auch dafs derselbe von Capitel und Ständen des Erzstiftes Bremen für den Todesfall des jetzigen Erzbischofs zum Nachfolger erwählt und Brief und Siegel darüber ausgefertigt sei. Nochmals der Wunsch, B. persönlich bei sich zu sehn. Ueber die Verwendung der Unterstützungsgelder habe es speciellen Berichtes nicht bedurft, da er wohl wisse, dafs B. es christlich verwende. Die Bücher hat Chr. mit Dank empfangen, und wird Sorge tragen, dafs die andern Bücher der Bibliothek Copenhagen wolverwahrt überschickt werden.

Gott. Dornstag nach Laurentii 1544.

Aarsb. 237.

Nachdem die Ditmarsen von der Verbindung mit Christian II. Schwiegersöhnen zurückgetreten, einigte der König sich friedlich mit ihnen, wogegen sofort nach Christian III. Tode dessen Sohn und Brüder, auf früherer kaiserlicher Belehnung fussend, sie durch Krieg unterwarfen. Westph. Mon. ined. II. 1176. 1192. III. 1872. — Fr. Bertheau in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte XVI. (1886) S. 221f. — Über die Erbteilung der vier Brüder ebd. 219f.

142. Winckel an B.

Braunschweig, 21. Sept. 1544.

Gr. et p. etc. Rev. pater, doctor doctissime et praeceptor observandissime! Concionatorum coetus una mecum t. r. d. gratias habet maximas pro sententia mihi subscribente eruditissimo M. Philippo Melanchthone in causa Nicolai Geufs et filiae illius ab incesto adultero derelictae adscripta. At eam inclyto senatui nostro non exhibuimus. Nam haec causa in totius Senatus consessu nondum est proposita, sed tantum passim amicorum [quo-

ru]ndam et concionatorum commune consilium requisitum. Cum autem concionatores forte in ea aestimatione apud afflictos parentes et eorum filia non simus, quibus ita fidere auderent, data tali opportunitate Wittembergam petente Joanne Rismanno ac Autore Steinmanno, jussimus ut eam suorum causam ad doctissimos Wittembergae perferrent, atque etiam illorum praescripta secundum dei et evangelii domini nostri Jesu Christi sententiam exspectarent. Tum tandem quid illis facto opus foret agerent. Erit itaque haec sententia nobis tam in hac quam in multis talibus causis oraculi vice ad nostrum ministerium ornandum juvandumque. Atque eam tum cum oportunum erit cum modestia et reverentia quam potestati debemus nostro inclyto Senatui exhibebimus, ne hic quid vel temere vel negligenter egisse judicemur.

Sed et altera reverendissime pater t. r. d. interpellandi mihi occasio nunc datur, ob quod me et patienter et pro tua pietate libenter audies. Henningus Bardenwerper, harum mearum literarum exhibitor ex medio Brunsvicensium patriciorum ordine fidelissimus civis est (ut reor) t. r. d. perinde atque mihi notus, quem nuper plerique divinarunt consulem designandum, quod in senatorio ordine camerarium — multis annis gessit multisque modis reipublicae suae fidelem operam suis neglectis et domesticis negotiis exhibuit. At quatenus Evangelii patronus et promotor fuerit publice privatimque cives mecum pii noverunt libenterque testantur. Nam ubi stipendia nondum essent ordinata, ipse concionatores recepit, aluit, vestivit atque ubi ordo a t. r. d. esset praescriptus, ipse inter primos est diaconos et Gazae ecclesiasticae praefectos ordinatus. Ubi, quod adhuc aerarium esset tenue, ipse suas pecunias concionatoribus et praefectis scholae adnumeravit, imo illis mutuo dedit, unde libros, vestes, pro evangelii promotione sibi compararent. Et saepe illis unde redderent non habentibus, non diffi-

culter remisit. Sed sua crux unde probaretur fidelisque agnosceretur non defuit. Odium ab amicis, indignationem potentiorum et gravamina et incommoda ab adversariis Evangelii passim sentiit et expertus est. Hoc autem illi damno cedit maximo quod nuper a fugitivo duce juniore illo Henrico Brunsvicense captus et in dira duraque vincula et carcerem conjectus fuit pro evangelio. Nam hanc fortunam non metuebant qui se adversarios Luteranorum vel clam vel palam illi duci insinuabant sicuti illius testantur scripta. Quae autem illic expertus est vel opprobria vel tormenta, Henningus ipse gemebundus et suspirans magis aestimandum cuivis pio relinquit, quam ut suam referendo miseriam sibi subinde in memoriam revocare velit. Quando igitur illi Ill. Principem Electorem necesse est ambire et invocare gratiam, visum illi est hoc felicius cessurum si t. r. d. aliorumque quorumlibet doctissimorum, qui clementissimo principi nostro grati sunt suffragiis promoveatur. Quamvis illi mea apud t. r. d. intercessione opus non est, nolui tamen hic illi deesse ubi scivissem eum t. r. d. aditurum, ut saltem quam brevissime significarem, quam libentissime virum de me et multis optime meritum adjutum iri velim. Faciet itaque t. r. d. obsequium (ut credo) permittente deo, proderis illius domui, uxori et liberis, quos christiane instituit atque erudire coepit, et viro ipsi praestabis officium acceptissimum, si illius causam tuis literis apud Ser. Electorem principem commendaris. Nihil enim addubitat secundum dei voluntatem talia probatissimorum virorum suffragia felicissime sibi cessura. Pro quo hoc officio et pietate a deo mercedem ab ipso atque illius domo, uxore et liberis qui votis omnibus erga ipsum cum marito illorum et prece prosequuntur, gratiarum actionem exspectabis. De me autem t. r. d. promittere magni nihil possum quod quantus sum t. r. d. me addictissimum profiteor. Proque magno valde mihi commodo habeo si tum t. r. d.

meas boni ut indoctas ita inconditas literas consuluerit. Dmûs. nstr. Jesus Christus t. r. d. pro Ecclesiae suae incremento servet (clemen?)tissime cum omnibus piis et sanctissimis nostris praeceptoribus incolumem et sanum. Salutant d. t. r. concionatores omnes et domus mea cupientes sese t. r. d. esse commendatissimos. Saluta dominos et praeceptores nostros omnes reverenter, imprimis D. Martinum Lutherum et M. Philippum Melanchthonem. Dolemus passim concionatores et pii D. Medlerum nobis non concedi. Optimi praeceptores nostri imprimis t. r. d. curabitis ut nostrae ecclesiae talis possit praefici Superintendens qui huic magnae ecclessiae superesse (?) atque in ea eminere ut coepta evangelii (causa) magis magisque ad laudem domini nostri Jesu Christi crescat. Amen. Vale pater beatissime. Datae Brunswyck Die Dominico Matthaei apostoli. Anno 1544.

R. T. D. deditissimus Hinricus Winckel.

Or. d. Weim. Arch. Die Adr. lautet: Rev. in Chr. patri, Dom. Jo. Bug. Pom., sacrae Th. Doctori, Eccl. multarum Ordinario, (Camminensi quoque designato Episcopo. Suo praec. dno) et patri eharissimo. Die eingeklammerten Worte hat B. durchgestrichen mit der Randbemerkung: *Vos autem non sic.*

Luther und Melanchthon wünschten beide, dass Medler nach Braunschweig ginge, während Medler mehr geneigt war, einem Ruf in die Mark Brandenburg zu folgen. C. R. V, 795, 800 f.. 842, de W. VI, 380. Im September 1545 sagte er dann doch noch für Braunschweig zu Bindseil No. 292 und ging auf Melanchthons nochmalige Vorstellungen C. R. V, 857 im Oktober wirklich dorthin. eb. 865, 877 f.

143. B. an Cordatus.

Witt., 6. Oktober 1544.

Clarissimo viro et domino, Cordato, Ecclesiae in Stendel superintendenti dignissimo, domino suo et fratri in primis venerando, Joannes Bugenhagius Pomeranus.

Gr. et p. per Chr. Mittimus ad te, charissime D. Doctor hunc meum Pomeranum, quem speramus gratum fore istic Ecclesiae Christi. De rebus vestris sic respondeo. Dum istic Evangelium sincere praedicatur et sunt qui libenter audiunt, gratias agite Deo quod labor vester non est inanis in Domino. Reliqua, quae vos isthic forte gravant patienter propter Christum ferte, et donec Deus det meliora, pergite seminare: Deus dabit nutrimeatum, et Deus pacis erit vobiscum. De nostris rebus omnia narrabit tibi hic noster Christophorus, mihi carissimus. Christus sit tecum, cum uxore et liberis cumque Ecclesia vestra in aeternum. Salutat vos uxor mea et liberi mei. Salutat te venerandus pater noster Lutherus et dominus Philippus Melanchthon, doctor Crucigerus, et alii mei adjutores. Ex Viteb. 1544, altera post Michaelis.

C. Ref. V, 491. Der hier erwähnte **Christoph** wurde nach Melanchthons Brief eb. 483 Diakonus in Stendal. Es wird Chr. **Liebe** — **Libius** — gewesen sein, an welchen Melanchthon seitdem öfter schreibt. Bugenhagen wünschte später, dass dieser Prediger beim Bischof in Kammin würde C. R. V, 468. (Dieser Brief ist offenbar 1545 zu legen, da Bugenhagen erst, als es wieder einen Bischof in Kammin gab, einen Prediger für denselben gesucht haben wird). 1549 ist er Pastor in Tangermünde, und wünscht ihn B. nun als Bonnus Nachfolger nach Lübeck C. R. VII, 471, 491. Er sandte Bugenhagen eine Verteidigungsschrift gegen Flacius, welche diesen sehr erfreute, welche Melanchthon aber abriet ausgehn zu lassen ebd. 490.

Cordatus hatte einen schweren Stand in Stendal durch die vielen dort noch vorhandenen römischgesinnten Priester und die durchweg im Konkubinat lebenden Domherren, über welche ihm die Aufsicht befohlen war. 14. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für Geschichte. Salzwedel 1864. S. 30f., 42, 64f. Dazu hatte er sich schon bei Streitigkeiten in Zwickau als eine wenig biegsame Natur erwiesen, s. Wrampelmeyer, Tagebuch geführt von Cordatus. Halle 1872. S. 22, daher ihm Melanchthon eine patientia non solita wünscht, ebd. No. 390. Von Stendal hatte man ihn durch Anklagen beim Kurfürsten zu verdrängen gesucht. Er begab sich deshalb persönlich nach Berlin, wo sich

Agricola warm seiner annahm. Dafür dankt Thomas Matthiae letzterem, wobei er zugiebt, dass C. *aequo durior et Catonica quadam morositate praeditus* sei. Cod. Erlangen 1665 Bl. 150 vom 24. Juni 1543.

144. B. an Johann Friedrich.

Witt., 25. Oktober 1544.

Gn. u. fr. etc. D. hochg. f. gn. H. Ich danke Gott in Christo das ich von D. Brucken, meinem lieben herrn, verstendigt bin, das E. C. g. sampt dem Landgraven m. g. h. befehl hat gethan gen Wulfenbuttel, das man ausrichten solle was Doctor Cyriacus (wilcher die Superintendentie nu da verlassen hat) in der andern visitation sehr fleifsig und verstendig beschrieben hat. Ich wil aber untertenig aufs allertreuligst E. C. g. gewarnet haben, das E. g. sich nicht darauf alleine verlasse das es befohlen sei. Den E. g. hatten auch befohlen die erste visitation, die wir, mit Gots hulfe, in allen treuen untertenig ausrichteten, und beschrieben sie aufs allerbeste wir konten, und folget doch darnach keine executie oder ausrichtung bis auf diese zeit, also das etliche kirchen keinen pastor haben kont halten, und etliche pastorn haben ire kirchen verlassen mussen, das es nicht gut were, keiserlicher Majestet das land aufzugeben mit sulcher gestalt. Den es ist zu besorgen, das sulche mangele darnach durch andere nicht wurden gebessert. Drum fordere E. g. wedderumb von Wulfenbuttel mundlich und schriftlich antwort, wie E. g. befehl ist ausgerichtt, das E. g. allenthalben wisse, wie es da mit den kirchen zugeht. Zu sulcher erkundung kan E. G., so es E. g. fur gut ansehet, auch wol gebrauchen zweier Predicanten zu Brunswig, wilche gelerte, verstendige fromme und fleifsige treue menner sind, die ich mit mir nam und hulfen mir in der visitation. Wilche beide, ob sie wol

zu Brunswig sind im Predigampt, doch sind sie E. g. mit dieser weisen verwandt und unterthan. Magister Martinus Gorlitius ist da E. g. prediger und Lector im thumb. Er Hinrich, ob er wol zu Brunswig Pastor zu Sanct Peter ist, so ist er doch von uns Visitatoren in der ersten Visitation verordnet zum pastorn in E. g. Stadt Helmenstede. Der Rat und Stadt bat auch umb den man. weil er auch furhin ire pastor war gewest, und hatte in das Evangelion allerêrst geprediget, do das Evangelion bei inen verfolget ward. Er erkennet sich selbs auch noch, das er sei ein pastor zu Helmenstede, weil er in der Visitation zu Helmenstede selbs gegenwerdig war, und nam sulch ampt von uns an, und ist auch willig gen Helmenstete zu zihen, wilchs er Sanct Peters kirchen zu Brunswig von anfange auch .hat angesagt. Das er aber bisher nicht ist gen Helmenstete gezogen zu seinem Ampt, ist diese nôt gewest. Die kirche zu Helmenstete hat nicht, damit sie konne einen Pastoren halten, wie der Rat daselbs E. g. sampt dem landgraven m. g. h. klagett do Wulfenbuttel war eingenommen. Und die zusage E. g. von der zulage, damit E. g. die leute so gnediglich vertrosteten, und wir Visitatoren aus E. beider g. befehl danach verordneten ist bis an diese zeit noch nicht ausgerichtt.

Diesen beiden treuen mennern, E. g. so verwandten und undertenigen, so es E. g. fur gut ansehet, kan E. g. wol schreiben und befehl thun, das sie schreiben an alle pastoren in den stedten, und fragen wie die kirchsachen stehen. Wilche pastoren sollen schreiben an ire nehisten dorpfarherrn und fordern von inen ein antwort, das also die Stedtepastoren alle gelegenheit wedder zuschriben den beiden Mennern, und diese weiter zu E. g. Den es bedarf da ein fleifsig aufsehn E. g. und ist nicht gut das E. g. nicht solte wissen, wie es da zusteht, wie denne bisher E. g. viel verdecket ist, auch von denen,

die sulche mangel in E. g. namen da solten bessern. Wir wissen, das es an E. g. nicht mangelt etc.

D. h. f. g. h. Dieser Henning Bardenwerper, Kemerer zu Brunswig, ist ein treuer, reddelicher frommer man, mir bekant fur 17 Jaren, der viel gutes zu Brunswig bei dem Evangelio gethan hat, auch bei dem gemeinen Casten, und oft den predicanten mit seinem eigen gelt gehulfen hat, darûber er sich auch oft hat mussen leiden, wie E. g. sulche gute gezeugnis von dem manne auch sihet im eingelegten brief. Fur diesen man g. h. bitte ich untertenig, wie er mich gebeten hat, und ich habe es im nicht konnen abschlahn, das E. g. gnediglich wolle annemen seine Supplication. Den ich zweifel nicht, was E. g. sampt dem landgraven meinem g. h. werden erkennen fur billich und recht, das werden eure gnaden dem manne wedder faren lassen. Ich opfere zu Gott alle tage mein Paternoster fur E. g. und fur alle die E. g. zugehoren. Christus sei mit E. C. g. ewiglich. Scr. zu Witt. 1544. 25. Octobris.

E. C. f. g. unterteniger diener

J. B. P. D.

Or. d. Weim. Archiv.

145. B. an Johann Friedrich.

Witt. (Okt. 1544?).

D. F. gn. h. Ich habe heute von D. Brucken diener empfangen E. gn. gnediglich geschenk, schweine wiltpret. Ich kan nicht mehr wedderumb den danken E. g Aber von E. ch. gn. gedubbelt Torgaus bier, mir so gnediglich geschenket, wil ich E. g. mirakel schreiben, so doch das nicht auf die Canzel komme, wie die papis tischen mirakel. Zu Torgau war ich zu hoff verwenet mit gutem getrenke; da ich hie wedder herkam, zubracht mir unser junges bier meinen lieb, das ich wedder muste

gedubbelt Torgaus bier trinken, das macht mich gesund. Es verdreust mich aber, das es so gut und mechtig sich nicht anders trinken wil lassen, den *per regulas* und, wie die Juristen sagen *cum moderamine inculpatae tutelae;* wen man sulcher gesten zu viel einlesset, so uberweldigen sie den wird. Das ander Mirakel: Hieronymus Crappe, unser burgermeister, mein guter freund, war aus dem schlaf gekommen; das gedubbelt Torgaus bier bracht in wedder hinein. Das hat der burgermeister bekannt fur D. Augustin, seinem Son und fur mir. Es sei umb diese mirakel wie es wolle, das bier ist unsre arznei gewest. D. Augustinus sprach, er wolte sulchs E. g. sagen; doch möchte er anders sinnes werden; weil es den Medicis möge verdriefsen, das E. g. eine neue arznei erfunden hat, davon im Galeno nichts ist geschrieben. Ein gröfser mirakel ist geschehen in der gewissen warheit, doch durch Gots gnade: Liborius, oder Bories, ein frommer becker bei uns fiel durchs junge bier, in sulches (mit verlaub) durchlaufen, das noch leib, noch leben mehr furhanden war. Da war ein geschreien und klagen im armen hause von dem armen weibe und sechs kleinen kindern: man konnte im nicht helfen, er war dahin. Mein fraue ging zu im, weil er mein becker ist, und da sie merket, das sich sulchs übel angefangen hatte von bösem getrenke, gab sie im von dem gedubbeltem Torgaur zu trinken, gar weinig, den die macht war weg. Er fület aber von stund an besserung, und da er acht tage sulcher arznei genossen hatte, wurd er gesunt und vom tode wedder lebendig. Ich musste lachen, da der gute man zu mir im bette sagt: herr Doctor, wen ich aufkomme, so wil ich euch einen guten stollen dafur backen. — Wer davon trinket, dem sage ich, er solle gedenken, das er ein sunderlich Churfurstlich bier trinket, wilchs im nehisten Reichstage Keis. Maj. selbs habe getrunken. Draus wol zu merken ist, das das gedubbelt

Torgaus bier kreftiger ist, von Gots gaben und gnaden, den St. Antonius wasser.

Ich wolt das pebstliche Heilicheit von abend ein stubechen davon im leibe hette, Er wurde morgen gewisse sagen, das alle sein weiwasser nichts were gegen dem gedubbelten Torgauis bier.

E. gn. halten mir gnediglich sulchs zu gute. Ich schreibe die wahrheit. D. u. s.

Orig. des Weimarer Archiv. Abg. Lommatzsch, Johannes Bugenhagen. Wittenberg 1865. Datum fehlt. — Hier. Krapp, Melanchthon's Schwager.

146. B. an Myconius.

Witt., 5. Novbr. 1544.

Gratiam et pacem per Christum. Rediit carissime Friderice labor ille emovendi[1]) stipendii 15 aureorum pro paupere meo Joanne Trillert.[1]) Obsecro igitur, ut rursum apud quaestorem secundum meam salutem, sis sollicitus, ut accipias 15 aureos ab illustrissimo principe quos[1]) nosti promissos. Post annum et tu liberaberis ex hac molestia, et ipse Johannes ab hac pecunia. — Speramus istic vobis omnia esse salva. Nos hic per Christum satis commode agimus cum patre Luthero. Incertum adhuc est, num Caesar ipse comitia in Decembri venturus sit. Nos oramus ut deus omnia bene vertat, quemadmodum hactenus fecit pro Evangelio gloriae suae. Saluta uxorem tuam et liberos. Christus sit vobiscum in aeternum. — Ex Viteb. 5 Nov. 1544.

Joannes Bugenhagius
Pomeranus Tuus.

Cop. des Cod. Chart. Goth. A. 1048 Bl. 41.

[1]) Lesarten zweifelhaft.

147. B. an Myconius.

Witt., 29. Novbr. 1544.

Gratiam dei et pacem per Christum. Satis bonas literas habet Trillerus ex gratia illustriss. principis Electoris etc. sed quid acciperet, nisi tu isthic magna diligentia pecuniam extorqueres? Audio quosdam adolescentes, quibus salaria promissa sunt, conqueri etc. Nunc mittimus ad vos exscriptum literarum principis Electoris, quod et ante misimus. Ad proximum diem Michaelis, ubi ultimam pecuniam Trillero miseris, absolvemus te ab hac extorquendi molestia et gratias agemus tuo et quaestorum et collectorum labori. Valde gavisus sum lectis tuis literis, nam dictum mihi erat te rursum graviter decumbere, de quo nihil scribis; ideo vanum hoc esse credo. Ego autem aliquid passus sum jam tribus fere septimanis. Sed, sit Christo gratia, sanus coepi rursum praelegere et praedicare. Saluta quaestorem et collectores nomine meo, uxorem tuam et liberos et adjutores tuos. Christus sit cum omnibus vobis in aeternum. — Ex Wittemberga 1544 penultima Novembris.

Johannes Bugenhagius,
Pomeranus, Tuus.

Adresse wie No. 146. Orig. Cod. Chart. Goth. A. 379 Bl. 52. Faksimiliert in „Die Männer der Reformation.“ Hildb. 1859.

148. B. an Luther und Melanthon.

Ende 1544.

Ex his Aphorismis venerandi Patres et Praeceptores, obsecro ut respondeatis Ill. Principi Electori et Burggravio Magdeburgensi, domino meo clementissimo, et addatis pro vestra prudentia, quae melius nostis quam ego, ut liberer ab hac tentatione et vexatione.

Parcatur seni et fatigato.

Non possum uno anno, quem forte ibi non viverem, erigere, quae ceciderunt et neglecta sunt paene sedecim annis in ditione episcopi. Forte in uno anno non possent vel coquinae restitui et cubicula instrui. Non volo esse popinarius eorum. Et cum haec non possem, calumniarentur, omnia per me collapsa esse.

Si non est aequum Actor. 6 nos relinquere verbum et servire mensae, cur susciperem ego alienam curam tanti magistratus, quae me brevi abstraheret a verbo dei, et accideret contra verbum Christi: Vos autem non sic etc.

Summae praelaturae illic sub episcopo, quae suis sumptibus hactenus solebant adesse episcopo visitanti ecclesias, jam dudum sunt datae illis, qui nullos jam sumptus faciunt pro ecclesiis, et conjiceretur in solum nomen episcopi onus et sumptus visitationis ecclesiarum in duobus ducatibus extra episcopi ditionem. Quae cum non posset ditio ferre, ne ecclesiis quidem prodesse possem. Quid quod ab invitis, qui sibi rapuerunt bona ecclesiarum, unde boni pastores viverent et scholae in civitatibus instituerentur, extorquere ut reddant non possem, maxime quando quidem gloriantur sibi talia a principibus data, quos ne principes quidem cogunt ad reddendum. Boni pastores qui me nunc desiderant frustarentur sua spe, quam de me conceperant et ego abstractus a verbo dei et ab officio vere episcopali in quo jam servio deo, hisce curis enecarer. Quid me innocentem quaerunt occidere optimi viri? Postea calumnia diceret, omnia propter me deterius habere, et ita scandalo essem evangelio quod praedico.

Nolo committere ut dicant hostes evangelii: videmus quod non quaesiverunt gloriam dei, quando docuerunt contra Papae episcopos, sed ipsos episcopatus. Maneat evangelio haec gloria, quod contemnimus eorum gloriam, divitias, potentiam, sicut ego feci bis antehac.

Gratias ago ill. Pomeranorum principibus, dominis meis clementissimis et ven. capitulo Caminensi, quod hunc honorem per legatos suos et literas mihi ultro obtulerunt et dederunt: sed ipsi legati norunt, quam justis rationibus excusaverim et snscipere episcopatum recusaverim: ita ut inter me et illos fieret hac de re longa tractatio, donec ill. princeps noster Elector huc veniret, cujus jussu et vestro consilio, cum obruerer his verbis: Nisi suscipias episcopatum, principes inter se bella gerent et effundetur multum sanguinis, de quo tu respondebis in judicio dei etc. suscepi episcopatum ad breve tempus cum conditione etc. Qua promissione mea exhilarati legati redierunt in Pomeraniam; at ego statim post territus apud me, tristis valde et turbatus factus sum, doluique vehementer, quod hac promissione me intrusissem in haec mala, quanquam cum conditione etc., coactus timore dei per haec verba: Nisi suscipias etc. Hic primum aperti sunt oculi mihi, ut viderem illum timorem vanum fuisse, et dicerem: cur ego responderem in judicio dei de bellis et malis factis meorum principum? A quibus prohibeat eos deus. Quin nisi ego fiam episcopus, nolunt constituere commodum ecclesiis episcopum? Stulte promisi, clementissime deus, libera me propter nomen sanctum tuum, per filium Dominum nostrum Jesum Christum ab istis malis, in quae imprudens incidi propter peccata mea, per misericordiam tuam eripe me. Tu dixisti: O Israel, ex te perditio tua, ex me est auxilium tuum. Ne projicias me a facie tua etc. Ita hactenus perpetuo oravi, ut in summa tentatione: Deus est mihi testis, qui ut video exaudivit orationem meam. Nam antea quidem audivi, sed nunc certior factus sum, ex literis principis Philippi ad Electorem scriptis, quod principes non possunt suscipere conditionem etc. Sum ergo liber a promissione mea. Gaudeo et gratias ago deo, liberatori per Jesum Christum Dominum nostrum. Amen.

Nunc agitur ut suscipiam episcopatum, si non perpetuo retinendum, tamen aliis conditionibus. Sed ego nullis promissionibus, nullis conditionibus, nullis terriculamentis aut minis, quasi ego debeam respondere in judicio dei etc. me rursus intrudam in mala unde gaudeo me liberatum. Nam ista principum dissensio, quando post unum atque alterum annum redirem ad hanc ecclesiam, quam hoc modo deserere nolo, deterius habitura esset, quam nunc habet, et culpa conjiceretur in me. Si recedis, respondebis in judicio dei. Haec mala habemus per D. Bugenhagen.

Parcatur igitur seni et fatigato Christi episcopo, qui jam emeritus rudem (?) postulat et requiem aeternam.

Video in literis Principis Philippi, me vocari ad officium episcopale. Si de officio episcopali tantum agitur: habent in Pomerania pios et doctos viros, qui agunt episcopale officium. Et ego jam sum et diu fui per deum in officio episcopali, et nuper vocatus ab ill. Pomeraniae Principibus, D. meis clem., fui illic in officio episcopali, utut minus effecerim in patria mea, quam alibi per Christum. Praeterea promisi ultro legatis, et per legatos ill. principibus et ven. capitulo, si constituerint episcopum et voluerint uti mea opera, me vocatum ad hoc venturum, et adjuturum ipsum episcopum in visitatione, ordinationibus et constitutionibus ecclesiarum etc. ne quis me putet fugere istos labores episcopales, ut licet in hac senecta, neve quis clamet me impie et infideliter recusare officium episcopale.

Consilium meum.

Si non potest cum pace principum retineri illa idonea persona prius nominata, ill. Pomeranorum principes desistant et desinant a duobus nominatis propter quos primum dissensio orta est: hoc debent principes deo, patriae et ecclesiis Christi, et eligant alium episcopum,

qui, licet non sit magnus theologus, tamen sit vir timens deum, prudens ad gubernandum, et ita doctus ut in catechismo et doctrina salutis, ut velit et possit concionari in ecclesiis, quas visitaverit, et exhortari populum verbo dei, id quod magnam habet autoritatem et valde permovet animos cum per ipsum fit episcopum. Stulti episcopi ignominiam judicant, si episcopus ipse praedicet. Quid erubescit episcopus Christi praedicare? De quo officio filius dei, pastor pastorum non erubuit in terris? Non est servus major domino suo. Talis episcopus potest et debet apud se fovere eruditum praedicatorem sive theologum, quem homines libenter audiunt, et sit adjutorio episcopo in officio episcopali.

Non est consultum ut eligant extraneum, sed ex Pomeranis eligant episcopum; si noluerint ex aliis viris quos Pomerania habet pastores pios et doctos, tamen poterunt ex nobilitate eligere, quem probatum judicaverint, ut

Pribislaum Kleist. Jacobum Putkammer.

Dr. Baltasarum vom Wolde. Mauritium Dametz.

vel alios, quos istis similes norunt, ex quibus vel unum eligant Principes, vel pro suo jure quisque nominet unum, et postea sortiantur quemadmodum apostoli fecerunt Actorum primo. Quod ubi factum fuerit, si voluerint uti mea opera et me vocaverint, veniam, permittente ill. principe Electore et hac ecclesia, et faciam pro ecclesiis, quantum deus dederit, quemadmodum antea dixi. Licet ego consulam, ut hoc potius fiat per eruditos pastores in Pomerania, quam per me. Ita deus pacis erit cum iis, et feliciter gubernabunt in pace, id quod precor eis apud patrem coelestem, per J. Chr. filium dei, Dom. nostrum. Dixi, consului, promisi, feci omnia quae possum secundum promptam animi mei voluntatem et obedientiam erga ill. principes dom. meos clem., erga ven. capitulum et diocesin Caminensem et erga totam patriam meam. Ne

deus quidem aliud in hoc negotio a me requirit, tantum abest ut de malis aliorum in judicio dei debeam respondere, sive reddere rationem. Quod autem ipsi postulant, hoc ut praestare non debeo, ita nec possum. Tamen summas gratias ago, quod mihi hunc honorem, divitias et potentiam ultro ex gratia obtulerunt. Non ero ingratus gratiae eorum, quamdiu vixero.

Christus sit nobiscum in aeternum.

Jänck. 179. Deutsch ebend. 173, n. Sch. I, 46. Akademische Zeitschrift 1823 II. S. 66 f. (lat.).

Auf die Bitte Herzog Philipps hatte der Churfürst in einem Schreiben vom Sonnabend nach Luciae Luther und Melanchthon ersucht zu versuchen, ob sich B., entgegen der schon gegen Brück abgegebenen Erklärung, vielleicht doch noch zur Annahme bereit finden lasse; wobei er namentlich verspricht, Garantie zu schaffen, dass ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, wenn er nach einiger Zeit wieder resignieren wolle. Abg. b. J. 172. Ak. Zeitschr. 64.

Von den vorgeschlagenen Persönlichkeiten findeu wir **Pribislav von Kleist**, zu Bornentin erbgesessen, im Juni 1537 bei der Visitation zu Neustettin mitwirkend.

Baltasar vom Wolde war 1539 als Prokurator beim Kammergericht in Speier bestellt, um gegen die Zuständigkeit desselben zum Verfahren gegen die Herzoge aus Anlass der Reformation zu protestieren, Medem 290, wirkte auch mit bei den Verhandlungen mit der Ritterschaft im Dezember 1539, ebd. 304. Als herzoglicher Rat soll er immer dafür gestimmt haben, vornehmlich Jakob Zitzewitz zu hören. Sastrow's Leben, herausgegeben von Mohnike II., 7. Er unterzeichnet Sastrow's Bestallung 1549 ebd. II., 601 und begegnet uns dann als Domherr von Kammin eb. 676. 1548 hat er neben Zitzewitz in Brüssel wegen Aussöhnung des Kaisers zu verhandeln. Barthold, Gesch. von Rügen und Pommern IV, 2, 336.

Moritz von Dametz, Hauptmann in Ückermünde, soll 1535 nach Wittenberg und Speier geschickt werden, Medem 200, ist 1545 pommerscher Gesandter zum Reichstag in Worms. Sastrow I, 276. Während des Schmalkaldischen Krieges wird er mit dem Hauptmann zu Stettin, **Jakob Puttkamer**, zu Verhandlungen an den Kaiser abgesandt. Als sie nahe der Elbe sich dem Kriegslager nähern, schickt Dametz der Gefahr halber den jungen

Sastrow allein voraus ebd. II., 9, 13. Nachdem er in Frankfurt krank gelegen, kommt er im Herbst 1547 mit Puttkamer und andern Gesandten nach Augsburg, wo er an den mit dem Reichstag verbundenen Vergnügungen in sehr leichtfertiger Weise sich beteiligt, ebd. S. 61 f., 95 f. — Über die „persona prius nomimata" s. no. 149. —

149. B. an Philipp v. Pommern.

Witt., 30. Dec. 1544.

Gn. u. Fr. etc. Durchl. h. F. gn. H. fur Gott, fur dem man nicht liegen kan, mit waren worten, thu ich untertenig E. f. gn. kunt, das nachmals, als ich zugesagt hatte das Bischoftum anzunemen eine zeitlang mit sulcher condition, bin ich hochbeengstet worden fur Gott, und weil mich niemand trösten konte oder wolte, den sie schreieten alle Amen, und ich wuste das ich halten muste: so habe ich bisher zuflucht gehabt zu Gott und treulich gebeten das Got wolle gnediglich gute mittel geben, dadurch ich geloset wurde, weil dem Stifte nichts geholfen were mit meiner abgelebten und abgearbeiteten personen, und das ich also gelôset wurde, das es geschehen müchte mit freuden und danksagung, das ist, das es viel besser wurde in Pomern mit einicheit der Fursten und mit dieser Bischopssachen, den frame leute besorgen und der Teufel gern wolte. Das ist bisher mein gebett gewest, oft mit threnen, nicht vergebens, wie ich sehe, des sei Got gelobt. Got ist mein Zeug, das ich zu sulcher condition furzuschlahen keines menschen rat gebraucht habe, sondern ich alleine bedachte sulchs und sah es fur gut an, damit ich einen weg suchte dieser not zu helfen, da ich überschreiet ward mundlich und schriftlich: So du nicht annimpst das Bischoftum, so wird uneinicheit zwischen den fursten, draus muchte viel böses entstehn, dafur mussestu denne antworten fur dem gerichte Gots.

Nu aber E. gn. alle beide schreiben in der Instruction mit vielen ausgedruckten merklichen wôrten,

und lassen mir auch gnediglich durch die abgefertigeten ansagen, das E. gn. sulche condition nicht steht anzunemen, den sulchs were E. g. gerechtigkeit abbrechlich, da ich nummer mehr wil zu raten oder helfen: so danke ich Gott ins erste, das nehist E. f. g. mit aller untertenigkeit, das ich von meiner zusage frei und los bin. Ich bin, g. h., in sulchen engsten gewest fur Gott, das ich nach diesem mal mich nummermehr zu sulcher herschaft wil einlassen, noch mit der vorigen Condition, noch mit andern Condition, noch stetes zu bleiben noch zeitlich zu regiren. Des ursachen habe ich in meiner schrift zuvor an E. gn. untertenig geschrieben, und sende E. g. itzt noch klarer in meiner Schrift an Doctorem Martinum und den Herrn Philippum latinisch geschrieben, daraus sie solten antworten m. gn. H. dem Churfursten zu Sachsen etc. wilchs gnade inen schriftlich befohlen hatte mit mir zu handeln, das Bischoftum eine zeitlang anzunemen. Wilche Schrift die beiden Herrn nicht latinisch alleine meine handschrift, sondern auch ausgelegt deutsch m. gn. H. zuschicketen. Ich bitte untertenig g. H. das E. g. dieselbige schrift gnediglich auch annemen als meine entschuldung und abdankung mit meinem hohisten erbieten, wie in der schrift stehet. Mit dieser weise ist Got mit mir zufriden und Jderman der mich kennet und dis höret mus bekennen das ich diser sachen gnug thu. Ich hoffe E. gn. werden auch gnediglich mit mir zufriden sein, und meine gnedigen Herrn bleiben, wilchs ich auch untertenig bitte. Und weil ich weis das E. g. gern anders mit mir sehen wolten, so bitte ich abermal E. g. wollen gnediglich mit mir gedult tragen und ein gnedig mitleiden mit mir haben. Mit leib und leben auch in diesem meinem alter, wil ich E. g. gerne dienen, wie ich mich in der schrift erbiete; aber zu sulcher herschaft anzunemen ist mit mir zu lange geharret. Wo ich E. g. mehr (uber das hohe erbieten in meiner schrift) kan dienen

dazu erkenne ich mich untertenig schuldig, und wil zu Got (wie ich sonst alle tage thu) treulich bitten, fur E. g., fur E. g., fur E. g. gemahl m. gn. fr., fur mein gnediges freulin, Margarita, fur die junge Herschaft, fur land und leute. Man hat zu sehr gehoffet auf den jungen Herrn, da Jderemann die augen aufwerpf, darumb hat in Christus zu sich genommen. Im ist wol geschehn, wir aber da wirs höreten haben ein herzlich mitleiden mit E. g. und mit m. gn. frauen gehabt. E. gn. tröste sich an den zween andern jungen Herrichen. Got wird E. g. dazu noch mehr kinder geben. Dem sei lob in ewigkeit. Christus sei mit E. g. ewiglich. Scr. zu Wittenb. 1545. Dinxtags nach weinachten.

E. F. g. unterteniger Diener J. B. P.

Heimelich. E. g. hat genennet eine tüchtige Person; den wir halten Jacob Czitzewissen fur eine sulche tuchtige Persone, derwegen hat E. g. recht gethan in der Nomination. Kont es bei Herzog Barnim freundlich erhalten werden, das E. g. Nomination bliebe, das were nicht bös. Wo nicht, so rate ich treulich, das E. g. protestire, das E. g. nicht eine untüchtige person nominiret hat, und das E. g. nicht mit scherfem rechte fortfare, sondern handele freundlich mit Herzog Barnim, das seine gnade seine genennete Person lasse faren, und nenne eine andere tüchtige persone. Gibt s. gn. fur, das E. g. auch faren lassen E. g. genennete person dagegen, obs wol ungleich ist, so wolte E. g. sich freundlich finden lassen und weichen auf dismal von E. g. rechte, das die ganze landschaft enwar werde E. g. gütigkeit, das, ob E. g. wol recht habe nicht zu weichen, so thut es doch E. g. umb fried und gedeien der landen, viel böses zu verhuten. Das wird von allen verstendigen weisen leuten E. f. g. zu einer furstlichen that gerechnet. So wirds E. g. befinden, E. g. lasse sich von niemand dawidder abreden. Sulchen rat bin ich E. gn. in treuen schuldig.

E. g. lasse das Bischoftum nicht lenger ledig stehn. Etlicher leute practiken und diser Reichstag muchten etwas darin werfen und schaden den landen leibs und der seelen, da behüte Got fur. D. u. s.

Dem Durchl. hochg. Fursten und Herrn,
Herrn Philipsen, Herzogen zu Stettin,
Pomern, Cassuben, der Wenden, Fursten
zu Rügen, Graven zu Guskow m. gn. H.

Kopie der Greifsw. Bibl. Kos. Samml. 47.

Die angesehene Stellung, welche **Jakob v. Zitzewitz** unter den Räten Herzog Philipps einnahm, schildert Sastrow's Leben, herausgegeben von Mohnike II., 7. Einen sehr günstigen Eindruck machte er auch auf Melanchthon, welchen er auf der Durchreise aufsuchte. Weiteres über seine Wirksamkeit Sastrow II., 46, 61—67, 598, 654, 669—677. Barthold IV. 2, 331, 336, 339, 347, 366.

150. B. an die pommerschen Gesandten.

Witt., 1. Jan. 1545.

Erwirdiger, Hochgelarter! Erenvester und gestrenger! gunstige Heren und Frůnd! Nachdem ihr als Gesandten der Durchl. Hochg. Fürsten u. Heren, H. Barnims und H. Philipsen, bede Hertogen zu Stetin, Pomeren, der Cassuben und Wenden, Fursten zu Rugen und Graven zu Gützkow, m. gn. Heren, und des Erwerdigen Capitels zu Camin, miner günstigen Heren, laut einer versiegelten Instruction ein Werbung an mich gethan, belangent die Ernennung und Erwehlung zum Bistumb Camin, bitt ich früntlich, dise meine klare und entliche Antwort an hochgedachte Durchluchtige Fursten und Heren, beide Herz. z. P. me. gn. H., und an das Erw. Capitel wiederumb zu bringen.

Unde erstlich, das Ire Fürstl. Gnaden mir Ihren gnedigen Grut unde alles Gute wunschen, und Ihre Gnade ahnbieten, danke ich Ihren Fürstlichen Gnaden in Underdenichkeit und wunsche Inn mit rechtem treuen

Herzen, das sie Gott gnediglich regiren und erhalden wolde, zu seinem Lobe, und zn ihrer und vieler Menschen Seligkeit. Bitt auch in Unterthenigkeit, sie wollen allezeit meine gnedigen Heren sein und bleiben, ob ich gleich das Bistumb aus Ursachen, wie ernach anzuzeigen, nit annemen werde, und erbite mich sunst zu unterdenigen Deinsten so viel mir mugelich ist.

Zum anderen, das Ihre F. Gn. bevohlen, Ursach und Entschuldigung des Verzugs anzuzeigen, bedarf es meiner Person halben keiner Entschuldigung. Aber ich bitte gleichwol I. F. Gn. wollen die hohe grosse Noturft der Kirchen in ihren Landen und in des Stifts Gebieten bedenken unde demselbigen zu Gut furohin das Bistumb nicht lenger ledig und one ein gewissen Bischof stehen lassen. Denn so de Sach ungewiss also hangen bleibet, werden de Kirchen verseumet und mochten sich andere beswerliche Practiken zutragen, das sich jemand durch Kaiserliche Mandata oder mit andern Listen in das Bistumb eindringen und in den Landen Unruge anrichten wurde, das Got gnediglich verhüten wolle!

Zum Dritten, das aber Ihre F. G. meine vorige Antwort also annemen, als sei nu ein gewisser Bischof, denn ich habe in de Wahl gewilliget: dagegen bitt ich, I. F. Gn. wollen betrachten, das ich nicht weiter denn uff ein Mafs und Condition gewilliget, nemlig, das ich in Verlassung des Bistumbs ein tuchtige Person selb ernennen mocht, welche alsdann unverhindert das Bischofliche Ampt annemen und haben solt. Nachdem aber diese Condition laut der jetzigen Werbung und Instruction durch de Hochged. Herz. z. P. m. gn. H., nit gewilliget, volget, das ich auch noch frei und unverbunden bin, und das meine gethane Bewilligung von I. F. G. nicht angenommen, und ist also noch kein gewisser Bischof. Denn das de Condition von I. F. G. nit gewilliget, ist klar aus der jetzigen Werbung und diesen Worten der Instruction:

Es sollen ihm unsere Gesanten abermals anzeigen, das wir deselbige Condition, wie obgesagt, allerlei Ursachen halben nit einzureumen oder anzunemen wissen. Und werden von diesen Worten Ursach gemelt de Erbvertrag und de gewonliche Election des Capitels zu Camin. Dwil den de Condition abgeslagen, und dazu mir also hart gedeut wird als solte sie den Erbvertregen und der gewonlichen Election zugegen sein, so ich doch aus unterdeniger treuer Wolmeinung dazu bewogen, Uneinigkeit der Ernennung uff disse Mal damit zu verhüten, und hebbe klar und expresse daran gehenget, das dieses allein uff meine Person und uff dissen jetzigen Fall zu ziehen, und kein Nachdeil der Fürstl. Nomination bringen solt, wie es auch mit Warheit treulich von mir gemeinet, nicht mir oder andern ein Vorteil zu suchen, sondern wie gesagt Uneinigkeit der Ernennung zu verhüten, So volget, das mein vorige Bewilligung nichts und unbündig ist.

Denn es wissen die vorigen Gesandten, das ich entlich daruff beruget und gebleiben, das ich die Kirche zu Wittenberg nicht ganz verlassen wolde, sondern dewil mich Gott dahin wunderbarlich berufen, das ich da im rechten bischöflichen Ampt derselbigen Kirchen und Schul und vielen Landen gedeinet und noch deine: so hedde ich bei mir endlich beslossen zu Wittenberg Pfarner zu sein und zu bleiben so lang es Gott gefellig. Deweil aber sie de Gesandten auf mich gedrungen, das grosse Unruge in meinem Vaterland zu besorgen, wo ich das Bistumb nicht annemen wurde, und der Durchl Hochg. F. u. H., Herr Johans Friderick Herzog zu Sachsen etc. dergleichen hart bi mir anhielt, wiewol ich mein Alter, Schwacheit und ander mher Beswerung dagegen angezeget, hab ich doch entlich ein Zeitlang das Bistumb anzunemen, doch mit der Condicion wie gemelt ist, gewilliget. Unde stehet der Grund und Substantia meiner Bewilligung uff der wolgemeinten Condition: denn so ich

nach Annemung des Bistumbs wiederumb abgezogen were, nicht angehenget, so were de Uneinigkeit von der Ernennung wiederumb neue unde were meine Arbeit unde Unlust in Annemung des Bistumbs ein vergeblich Ding gewesen, und were der letzte Zank grosser und erger worden denn der erste. Nu hat mein Herz fürnemlich dahin gesehen in gedachter gemessigter Annemung des Bistumbs, das de gemelte Uneinigkeit der Ernennung halben gestillet wurde unde das ein tüchtiger vormoglicher Mann, der den Kirchen, Landen und Leuten trostlich were, in das Ampt kommen were. Dweil aber dise meine treue Meinung nicht geachtet wirt und mir da zu geferlich gedeutet, als solte sie den Erbvertregen und der gewonlichen Election, welchs doch nit ist, zugegen sein, wil ich de ganze Sache Gott bevelen unde mich weiter mit disem Bistumb nicht beladen lassen. Denn das mir ein Moderation fürgeslagen, das ist ein zwifelhaftig ungewifs Ding, daruff ich nichts bauen wil. Denn eben wie mein Condition jetzund geferlich deutet, also würde man ernach auch etwas finden, darumb mein Rat nichts gelten solt. Unde wiewol de vorigen Gesandten und Ihr van wegen der hochgedachten Herzogen zu Pomeren m. gn. H., auch für eure Personn, als de das Vaterland lieben, mich hart geenstiget mit disem Argument, wo ich das Bistumb nit anneme, thue ich unrecht und werde de Schult mein sein, so Unruge, das Gott gnedichlich vorhüten wolde! volgen würde: so habe ich doch nach langem Bedacht und Betrachtung meines Gewissens, und heftiger engstiger Anrufung Gottes daruff geschlossen, das ich das Bistumb nicht annemen wolde, und wil de hochgedachten Herz z. P. m. gn. H. nicht mit lenger Disputation uffhalten. Denn es ist hohe Zeit, das sie ein eintrechtiglich und furderlich ein gewissen Bischof ernennen und whelen lassen. Denn ich bin alt und swach und kann weltlicke Regerung nicht tragen. So gehört Zeit und Kraft darzu,

de Visitation durch de ganzen Fürstentumb und de geistlicke Gericht ins Werk zu bringen. Das man aber sagen wolte, es werde mein Schuld sein, so Unrat folgen worde, daruff sage ich klar und wil als ein Deiner des almechtigen Gottes und unsers Heilandes Christi de hochg. H. z. P. n. gn. H., auch ihre Rät treulich erinnert haben, das sie ir Ampt selbst bedenken; se sind schuldich recht tho don, ob ich gleich das Bistumb nit anneme. Sie sollen alsdenn in Gottesforcht und Anrufung uff ein andere tuchtige Person, deren sie durch Gottes Gnad im Land geboren etliche haben, eintrechtiglich laut irer Erbvertreg beflisen und sollen nicht aus einem Trutz de Kirchen verseumen und Land und Leut in einander werfen. Sie sollen auch das grofs und schendlich Ergernis bedenken und flehen, dazu sie Ursach geben so sie sich nit fruntlich uff ein tuchtige Person vergleichen, nemlich das man jetzund sagt: so es sich in der ersten Wahl eines Bischofs stofset zwischen den Fürsten dem Evangelio anhengig, was wil ernach gescheen? Ir Regerung kann nit stehen, machen also dem hilligen Evangelio einen bösen Namen. Darum bit ich hochg. m. gn. Heren in Unterdenigkeit und umb Gottes willen, unserm Heiland Christo de sein Blod für uns vergofsen, zu Lob, und vermane sie und de Rät, sie wollen dise Sach dahin richten, das one weiter Uneinigkeit ein gewisser Bischof ernennet, gewelet und ingesetzt werde. Denn so es lenger also hanget, so de Kirchen mher zufallen und ist zu besorgen, es werden sich Leut eindringen, und allerlei Practiken auch auf dem jetzigen Reichstag anrichten: darum ich hochg. m. gn. Heren in rechter unterdeniger treuer Wolmeinung bitt, Ir Gn. wolden de bischofliche Wahl furohin nit lenger uffziehen, und nachdem vor eur Ankunft der Durchl. Hoch. F. u. H. Her Johan Friedrich Herzog zu Sachsen etc. m. gn. H. an den Erw. H. D. Martinum Luther und an Mag. Philippum Melanch-

thon geschrieben und ihnen bevolen, mit mir vlifsig zu reden, das ich one Condition, oder uff de Moderation so mit in derselben Schrift eingeschlossen gewesen, das Bistumb annemen wolt, wie ir denn sein C. F. G. Schrift gesehen und wisset, das S. C. F. G. vielfeltig, auch durch den achtbarn und hochgelarten H. D. Gregorium Bruck, m. g. H. u. lieb. Gev., gearbeitet das ich das Bistumb annemen solt (welcher Vermanunge ich nit geringe acht): habe ich uf gemelte beiden des H. D. Martini Luteri und Mag. Philippi Melanchthons Anregen ein schriftlich Antwort gestellet, de ich himit, neben der Curfürstlichen Schrift Copien ubersende, aus welchen Schriften zu merken, das die Sach mit grosem Ernst bewogen und gearbeitet ist. Entlich aber dank ich in Unterdenigkeit den Durchl. Hochg. F. u. H., Heren Barnim und Heren Philipsen etc. m. gn. H. das sie mich gnediglich zum Bischof ernennet, und mich nu abermal dazu berufen haben und sich gnediglich erboten, mich zu schützen und mir Gnad und Gutes zu erzeigen. Ich bitt auch in Underdenigkeit, I. F. G. wollen dise meine abschlegliche Antwort gnediglich annemen und meine gnedige Heren zu aller Zeit sein und bleiben. Weiter dank ich auch dem Erw. Capitel, das sie mich erwelet, und bitt, se wollen dise meine abschlegliche Antwort auch gutwilliglich annemen und nach furstlicher Ernennung im Namen Gottes zu eins anderen gewissen Bischofs Christlicher Erwelung schreiten, dazu unser Heiland Jesus Christus seine Gnad und hilligen Geist verleihen wolle, wie er gesprochen: Wo zween oder drei in meinem Namen versammelt sind, da will ich bei Inen sein, und ubersende hiemit dem Erw. Cap. das Decretum Electionis mit aller Danksagung.

Uber das alles erbiete ich mich noch, so ein gewisser Bischof erwelet wirt, und de hochg. Herz. z. P. m. gn. H. sampt demselbigen Bischof mich erfordern zu

beratslagen und anzufahen de Kirchenregerung, Visitation und geistliche Gericht, das ich mit Erlaubnis des Durchl. Hochg. F. u. H., Heren Johann Fridrich etc. m. gn. H. und diser Kirchen alhi, onangesehen meines Alters und meiner Swagheit zu Iren F. G. kommen will und helfen raten und mitarbeiten soviel mir Got Gnad vorlihet, was zu Christl. Anrichtung der Kirchen nodig ist. Wiewol ich acht, das solches one meine Person auch geschehen kann, so derselbe Bischof etliche gelarte christlike Predicanten im Land zu sich erfodert, mit welchen er semptlich ein einhellige Ordnung beradslagen und beschliefsen mag. Dise meine unterdenige klare Antwort bit ich wollen Euer Gunsten an de Durchl. hochgeb. F. u. H. de Herzogen zu Pomeren, m. gn. H., auch an das Erw. Cap. me. gunstige Heren gutwillig bringen: das bin ich umb euch zu verdinen willig. Dat. Wittenberg uf dem Neuen Jars Tag A. 1545.

Johannes Bugenhagen
Pomeranus D. sua manu sst.

Jäncken 189 Akad. Zeitschr. 84. Es folgt in letzterer noch P. von Roda's Bericht an das Capitel vom 9. Januar. Freitag n. Epiph. aus Stettin. Nach demselben sind sie am Donnerstag nach Luciae, 18. Dezember, von Stettin abgereist und schon am Dienstag nach Thomä, 23. Dezember, in Wittenberg eingetroffen; haben am Christabend nach der Predigt — 4 Uhr — die nachgesuchte Audienz bei B. erhalten, in welcher sie mit Nachdruck alle Gründe für Annahme geltend machen, seine Gegengründe zu widerlegen suchen, auch betonen, dass, wenn er bei seinem Abgange eine dem Landesherrn annehmbare Person als Nachfolger vorschlage, sie diese gern acceptieren würden; sich aber unbedingt freilich nicht verpflichten könnten. Seine abschlägige Antwort erklären sie sich schliesslich nicht ermächtigt anzunehmen, und bitten daher nach dem Christfest um nochmaligen Bescheid. Während desselben haben sie mit Luther, Melanchthon und Bruck noch weiter verhandelt, B. aber an die beiden ersteren das beigelegte abschlägige Schreiben gerichtet. In einer neuen Besprechung am 29. Dezember im Beisein der drei ge-

nannten Wittenberger haben sie ihn schliesslich gebeten, wenigstens auf eine Zeit, sei es selbst nur auf ein Jahr, das Amt zu übernehmen. B. habe aber seine definitiv abschlägige Antwort in dem beiliegenden Schreiben niedergelegt.

151. Christian III. an B.

Ripen, 5. Januar 1545.

Unsern gnedigsten Grus und gnedigen Willen zuvorn. Ehrwürdiger und Hochgelarter, besunder lieber. Als wir euch hiebevorn aus gnediger Neigunge etzliche Küchenspeise verschrieben, hätten wir ganz gerne sehn und vornehmen mögen, das euch solche Küchenspeise jederzeit dermafsen wie wirs euch von Herzen gegünnet wäre zukommen. Als wir aber befunden, das damit über unsern Befehl und Willen fast unrichtig umbgangen, haben Wir aus gnedigstem Bedenken die Verschreibungen in unser Canzlei auf Gelt verändern lassen, und gesinnen gnediglich, Ihr wollet uns desfalls nicht anders dann im besten bedenken, euch auch solche Verschreibunge gefallen lassen, dann wir des Gemüts und Neigung gegen euch mit gnedigster Willfahrunge jederzeit zu begegnen geneigt. Wolten euch solches ganz gnedigster Meinung nicht verhalten und uns zusambt Unser geliebten Gemahl, jungen Herschaften, Brüdern, Reichen, Land und Leuten in Euer christich Gebet und Vater Unser empfehlende.

Actum Ripen A. 1545 Montags nach dem neuen Jahr

Aus Dän. Bibl. IX. 180, berichtigt nach Aarsb. 239. Gleichlautend auch an Luther und Melanchthon.

152. Johann Friedrich an B.

Torgau, Jan. 1545.

Uns. gr. zuvor erw. hochg. l. and. Nachdem ir itzo durch den etc. G. Bruck ein schreiben uberschickt

habt, welches der Superattendent und Prediger zu Gandersheim etzlichen Mangel und gebrechen halben, so inen in irer befolenen Superattendenz allenthalben furstehen sollen, an uns gethan: so haben wir dasselbige gelesen und seines inhalts vernommen. Nun haben wir ob solchem, das von den Stathaltern und Reten zu W. daruf nicht geburliche Verschaffung gethan wie (sie) dann uber der Visitationordnung zu halten befolen haben, gar kein gefallens: haben auch uns nicht anders versehn gehabt, denn dem sei also nachgegangen. Weil es aber nicht geschehn, so ist inen von uns darauf befolen worden, die Verordnung furderlich zu thun, das den Pfarrern, Predigern und Schulendienern das irige wie das in der Visitation versehn, gereicht und sonsten allem dem, so der Visitation gemäfs ist, gelebt werde. Welchem sie sonder zweifel auch nachsetzen werden. Wolten wir euch, dem wir mit gnaden geneigt, nicht unangezeigt lassen. Dat. Torgau.

An Doctor Pomeranum.

Konzept des Weim. Archiv. Dabei ein Erlass des Kurfürsten an Statthalter und Räte vom Montag nach Convers. Pauli (27. Januar), welcher hervorhebt, wie sehr ihm daran gelegen ist, dass alles zur Pflege christlicher Religion, gerade auch wenn das Land in andere Hände übergehen sollte, vorher geschehen sei, und sie anweist, den Beschwerden abzuhelfen.

153. B. an Heinr. Wende.

Wit., 26. Febr. 1545.

Quod ill. Princeps Elector ad vos scripsit, meo hortatu factum est, neque puto, literas Principis ad vos scriptas sic intelligendas, ut vos exeatis ad visitandas ecclesias, et ita exploretis, quid desit istic, nisi ad hoc vocemini a praesidibus, sed tantum ut scribatis Superintendentibus et Pastoribus terrae Brunsvicensis, ut ipsi vobis diligenter rescribant defectus ecclesiarum; et scri-

bant tantum necessaria, quae vos postea per literas significetis ill. Principi Electori. Hoc officium tantum requirit optimus Princeps a vobis, id quod debetis Deo et ecclesiae Christi et optimis Principibus nostris.

Rethm. III, 162.

Auf B.'s Antrag vom 25. Oktober hatte nach der Kopie des Weimarer Archiv bereits am 31. Oktober 1544 (Freitag nach Simon Judä) der Kurfürst an Görlitz und Wende schreiben lassen: „nachdem die zweite Visitation vollendet, wil nun die Notdurft erfordern, dass alle dem so in solcher V. mit Zulagen den Pfarren etc. verordnet nachgegangen werde. Und wiewol wir ke. Zweifel haben, Statthalter und Räte werden ane des fest darauf halten — haben wir doch derhalben notdürftigen Befehl gegeben — Damit wir aber gewiss sein dass dieselbe — exequirt werde — wollet ihr allen Pastoren etc. schreiben wie es jeden Orts steht — welches alles ir uns zu unsern Händen berichten sollt etc."

154. B. an Christian III.

Witt., 12. April 1545.

Gn. u. fr. etc. Eur Majestet brief, geschrieben auf Epiphaniae, habe ich empfangen vier tage vor Laetare, in wilchem mir E. M. allergnedigligst anzeigt, das E. M. gemahl meine gnedigste Konigin wurde auf Laetare oder umb die Zeit in die wochen kommen, gnediglich begerend, das ich gegen die Zeit dahin kommen wolte, wilchs mir unmuglich war in den vier tagen. Ich hab es ja E. M. zugesagt das ich noch einmal gern wolle zu E. M. kommen, auch in diesem meinem alter, so ich da etwas kan nutze sein, solte ich auch durch mehr Mehere oder Wasser reisen den furhin, und Seland, Schonland etc. durchzihen. Den ich freue mich noch das ich so viel gutes noch verschaffett durch E. M. zu Ripe, da ich doch so ungern erstlich hinwolte. Und wiewol ich solchs E. K. M. habe zugesagt in meiner grofsen angst, do sie mich hart notigeten und ich sahe nicht wie ich los konte

werden, das ich solte Bischof zu Cammin werden: do wolte ich lieber in Dennemacken haben gewest, solte ich auch uber zehen Mehere gefaren haben, da ich doch abgesagt hatte auf den Belt mehr zu kommen, wie E. M. wol weis. Doch wil ichs treulich halten, so ich lebendig und gesunt bleibe und ich da nutze kan sein, wie gesagt, den on das wer es nicht gut so fern und ferlich spaciren zu faren und were auch kost und muhe verlorn.

Aber zu dieser Zeit, wie es itzt mit mir stehet g. K. kans nicht geschehn umb zweier grofsen Ursachen willen. Die erste ist, wiewol ich frei und los geworden bin von dem Episcopat zu Cammin, des ich Got dem Vater danke in Ewigkeit durch Jesum Christum unsern herrn, so habe ich doch meinen gnedigen Herrn in Pommern alle beiden und dem Stifte zugesagt, so sie werden einen Bischof erwelen nach meinem rate, wie ich dahin geschrieben habe und darnach mich fordern dahin, das ich dem Bischofe helfe die Kirchen im Stifte und in den Furstenthümen anrichten, so wil ich mich, nach meines gnedigsten Herrn Churfürsten etc. gnedigen verleub zu solchem Christlichem arbeite gebrauchen lassen. Ich habe uber auch dabei geschrieben, das der Bischof solchs wol treulich kan ausrichten on mich, mit den guten predicanten und Superintendenten die da in den landen sind. Drauf g. K. mus ich nu gewarten, ob ich wurde gefordert, den eben auf diesen tag, heute, sind da die Fursten meine gnedigen Herrn und das Stifte zusamen umb einen Bischof zu erwelen. Gott gebe mit gnaden, drumb ich auch treulich bitte. Die ander Ursach ist das itzt der Reichstag ist. Was daraus werden wil, weis Gott. Ich hoffe es sollen bald noch mehr lande und Fursten zum Evangelio kommen, wie es in allen Reichstagen geschehn, da doch die Leute das Evangelion gern verdruckt hetten, aber Got geht eine ander Bane. Kompt Keiserliche Majestet nicht zum Reichstage in eigener

person, so stehts velicht drauf das unser G. H. Churfürst auch nicht dahin kompt in eigener person. K. M. sol in allen glidmaſsen schwach sein. In des Keisers erblanden im Niderland ist eine groſse Verfolgung der Christen in des Keisers gegenwertigkeit, und der Tyrke ist gerustt aufs allersterkest, wie uns die Ungeren schreiben, zu zihen auf Ungern, auch auf Wien. Wir sehen noch keine Wedderwehre. Es ist dahin gekommen, das die Christen mussen beten, wir haben anders keinen trost. Das wirds auch thun, unser Herr Gott hats dahin lassen kommen, das wir recht lernen verstehn was das ist das wir singen und beten: Es ist auch ja kein ander nicht der fur uns konte streiten, den du unser Herr Got alleine. Weil nu G. K. der Reichstag steht, konnen wir Theologen nirgendhin reisen, den wir mussen alle tage gewarten, das mein G. H. Churfürst uns schreibt und befehlet, drauf wir mussen antworten, besondern in Religionssachen zum Reichstage. Auch wen etliche von uns solten auszihen zum Reichstage, so musten ja etliche hie bleiben bei der Kirchen und Schulen, besondern bei unserm lieben Herrn und Vater Doctor Martinus, den wir in seiner schwachheit und alter und in seinem groſsen Arbeit, wie er von Gots gnaden noch vermag, nicht konnen oder müssen alleine lassen etc.

Wir haben hie gebetet, das Got wolte der Koniginnen M. G. F. gluckselige geburt geben. Wie es aber gegangen — ich hoffe wol! — davon konnen wir noch nichts gewisses wissen. Herzog Adolph mein g. H. ist hier gewest; ich habe mit s. G. gessen. Auf meinen brief g. K. den ich fur Weinachten an E. M. schrieb, darinnen ich E. K. M. schrieb von den beiden eddelen Knaben die uns entfuret waren, aber wedderholet sind, und andern dingen mehr, habe ich kein Antwort empfangen, sondern ich habe unterdes drei ander schrifte von E. M. empfangen. Erstlich einen brief, darinnen E. M. uns

gnediglich zugesagt, wie wir das zugesagt gelt jarlich bekommen sollen, das uns nicht abgebrochen werde, wie furhin: nemlich das wir einen eigen botten sollen senden zu E. M., dem wil E. M. sein lohn geben, und das, wens uns geliebet auf Margaritae, Jacobi oder Bartholomei. Da sorget E. M. fleifsig gar sat für uns. Zum andern die neu Verschreibung, darinnen uns E. M. das gefagt gelt auch vermehret aufs allergnedigste, welchs wir E. M. nicht hetten darft ansinnen. Die Verschreibung kam alleine, one sonderlichen brief dabei. Zum dritten den brief vier tage vor Lätare, wie ich zuvor gesagt habe.

Unser lieber Vater Doctor Martinus Luther bisher, der Herr Philippus und ich, E. M. unterteniger Diener, danken E. M. unterteniglich für so grofse gnade, das E. M. für uns so gnediglich und herzlich sorget, und mit der that das beweiset. Wir wollen wedderumb für E. M., für die Königin, für die junge herrschaft, für lande und leute bitten zu Gott etc. und kompts dazu das wir auch was sollen und konnen thun, dazu erbieten wir uns mit allen treuen auszurichten, dazu wir uns auch schuldig erkennen.

Das Buch D. Martini wedder den Pabst hat E. M. vorlangst von M. Torberto Norwegio zugesand gekriegen, wie er mir gesagt. Drum sende ichs nicht. Sonst ist hie viel latinisch ausgegangen . . . deutschen Bibel die E. M. hat. Die Buchfurer haben uns zugesagt, das sie itzt wollen das neue Testament auflegen deutsch mit grossen Littern, das wolt Gott einmal, ich wolt es gern auch selber haben fur meine person.

Magister Torbertus E. K. M. wol bekant, hat sich bei uns erbar gehalten. Er ist gelert, from, sittig, verstendig. Er kan viel gutes thun in Norwegen, on allein befürchtet er sich im müchte zuviel aufgeleget werden, das er nicht tragen konnte, weil in Norwegen gar keine hülfe ist, den allein von gemeinen pfarherrn, die selten

zusammen können kommen, und irer viel nicht viel wissen. E. M. aus hohem Verstand wird wol wissen, wie solcher Mann zu gebrauchen sei, das er dennoch etwas zu thun habe. Ich habe in getröstt das wir ja müssen Christo sein himmelreich bauen helfen, Gott wird uns in dem arbeid wol sterken.

Abermal meine Bettelei.

D. G. K. g. H. hie sind zwe Denen E. M. unterthanen, Jacobus Henricus von Odensee und Christiernus Bronno, redelige fromme Jungelinge, die wol studiren. Die klagen das sie nicht konnen bleiben in studiis der Zerung halben, bitten deswegen untertenig und ich mit inen, das E. M. inen wolte zu iren Studiis zu hülfe senden was E. M. für gut wird ansehen. Item hie ist auch einer, Tuge Osmund von Lunden, der hat gute gezeugnis von der löblichen Universitet zu Copenhagen, also das im die Universitet järlich 20 taler gibt zu seinem Studio. Ob er von seinen Eltern das ander kan haben, weiss ich nicht; E. M. kan sich des wol erkundigen bei der Universitet. Er klaget aber das er nichts weis zu krigen von den seinen, wie ich wol gleube den sonst gêbe im die Universitet nichts. So dem so ist, müchte im E. M. gnediglich einen taler oder 12 zu hulfe geben, das er sich so mit 32 talern behulfe in Studiis wie er konte, oder schaffett sich mehr von seiner Freundschaft. Got wirds E. M. wol wedder vergelten, die ich Christo befehle ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1545. 12. Aprilis.

E. K. M. untertenigег Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Or. Kopenhagen Sch. 85.

Luther's Buch: „Wider das Papsttum in Rom, vom Teufel gestiftet" erschien gegen Ende März.

Torbern Anden war nach K. S. III. 341 schon im Januar 1542 vom Kapitel in Drontheim zum Superintendenten erwählt,

ging aber noch nach Wittenberg, wo er am 16. November als Dorbernus Andenus, Magister Hafniensis inscribiert wurde, s. ebd. 467, und eine Zeitlang Luther's Tischgenosse war, de W. V. 727. 1546 setzte ihn dann der König in sein Amt als ersten ev. Bischof Drontheims ein.

Tyge Asmundsen, 1522 in Lund geboren, kam 1544 nach Wittenberg. Wird gleichzeitig von Melanchthon sehr warm empfohlen, C. R. V. 730, und nochmals VI. 142, wo jedenfalls auch Chr. III. Adressat ist. Seit 1554 war er einige Zeit Prediger beim Thronerben Friedrich. 1555 erwirbt er den Magistergrad in Kopenhagen und finden wir ihn dort 1559 als Professor und Pfarrer der Frauenkirche, s. U. H II. 734 f. 1560 zum Bischof in Lund von der dortigen Geistlichkeit gewählt, s. K. S. VIII. 88, legt er dies Amt schon 1577, nachdem er vorher von einer übeln Beschuldigung freigesprochen, nieder und stirbt dort 1586. Lebensabriss mit Aktenstücken K. S. VI., 326—358. Rördam U. H. II., 528 f. **Jacobus Henrici** wurde nach K. S. III. 468 später Pfarrer der St. Johanniskirche in seiner Vaterstadt. Über **Christiern Brun** ebd. A. 5, soll in Kopenhagen Magister artium und Schullehrer werden Rördam U. H. IV. 24.

155. Christian III. an B.

Kolding, 17. Mai 1545.

Hat Bs. Brief (vom 12. April) erhalten. Das damals ihm noch fehlende Schreiben des Königs mit der Anzeige von der Geburt seines Sohnes werde er nunmehr erhalten haben. Sendet sechzig Gulden zur Verteilung an Heinrich, Bronno und Osmund von Lund. — Colding Suntages post vocem jucunditatis.

Aarsb. 239.

156. Görlitz u. Wende an B.

Braunschweig, 11. Juni 1545.

Jesum Christum unicam et veram justitiam nostram pro salute! Venerabilis vir, quotidie experimus verum esse illud quod r. d. t. annotavit in Psalmo 72: impii

nebulones hodie sub nomine Evangelii rapiunt unde scholae, praedicationes et curae pauperum constituenda. Nam in hoc toto ducatu Brunsvicensi omnia fere omnium Ecclesiarum, Monasteriorum et sacellorum bona sunt conversata (?)[1]) et alicubi parum, alicubi plane nihil confertur in praesentium praedicatorum et ludimagistrorum alimoniam, ut non dicamus in futuros usos reservari aliquos. Saepe institimus apud Viceprincipem, Consiliarios et Cancellarium in Wulfenbuttel, sed praeter promissa et ea quidem magnifica vidimus nihil. Coacti itaque sumus tandem post longam expectationem rem totam deferre ad cognitionem Clem. pr. El. ut patet ex imposita copia literarum, r. t. d. suppliciter rogantes ut apud Ill. Cels. suam instare digneris, ut corruenti relligioni succurrat et quorundam rapacitatem ex injuncto sibi a Deo officio puniat vel saltem a parvis illis ecclesiasticorum bonorum reliquiis arceat. Si sic eos pergere permiserit, ne matula[2]) quidem erit reliqua post calices et campanas sublatas. Et Deus videbit et judicabit hanc impietatem. R. p. t. judicio et cognitioni omnia submittimus. R. p. t. orationes pro ecclesiis hujus ducatus Brunsvicensis ex animo optamus. Raptim Br. undecimo die Juni Anno Dmi. 1545.

R. p. t. d. in Chro filii

Martinus Gorlitius
Henricus Wendius, coadjutores visitationum.

Or. des Weim. Archivs, dabei eine Übersetzung der kurf. Kanzlei. Von demselben Tage — Barnabae Apostoli — liegt ein Bericht derselben an den Kurf. selbst vor, worin sie, unter Berufung auf den im vergangenen Winter ihnen gewordenen Befehl, die Mängel etc. zu erkunden, melden, dass sie von den

[1]) = verwandelt? D. eingenommen.

[2]) Ein Geschirr, bei welchem die D. U. beifügt: mit Zucht zu reden.

aus den einzelnen Superintendentien berichteten der Landesregierung Anzeige gethan, von dieser aber nur überviel Vertröstungen erhalten. Zwar scheine nun den andern Superintendentien einigermassen geholfen — wenigstens sei da neuerdings nichts gemeldet — aber in Helmstedt hätten die Prediger wegen Ausbleiben der Zulagen ihr Predigtamt eingestellt. Die Schulgesellen klagten auch. Es wäre doch erbärmlich, wenn mehr als 200 Knaben sollten versäumt werden etc.

157. Helmstädter Prediger an B.

Helmstedt, 17. Juni 1545.

Gr. et p. etc. — Pudet nos – ita nos deus bene amet — rev. dme. doctor, de nostra et magistrorum nostrorum insigni contumelia quamquam quid autem dixi contumeliam, non enim occurrit vocabulum, quo rem indignam satis digne explicaremus. Neque suspicabamur unquam futurum ut cum querelis veniremus ad r. t. d. Neque etiam necesse esset, si esset fides in his in quibus esse debebat. Sed coegit nos cum durissima necessitas, tum Christi gloria. Si viderimus vires nostras esse pares huic negotio transigendo, nihil opus essent qui admoneant et animum addant: animi satis est si tantundem esset virium. Quanto autem periculo tentantur ea, quae vires nostras superant, Phaetontis, Icari et Gigantium fabula docere nos poterit. Nos jam dudum sicut infeliciter certavimus cum monstris in Wolfenbuttel, extrema (ut visitatores nostri sciunt) tentavimus sed frustra. Qui vero certat cum iis, quos vincere non potest, quid quaeso aliud facit quam irritat scabrones?[1]) Quare r. t. d. pro nostra benevolentia et christianae ecclesiae amore majorem in modum oramus ut nobis in causa christianissima et aequissima praesidio esse velis ad resistendum improborum consiliis, qui nimium putant quicquid in Christum

[1]) ? sc. = scarabaeus ut videtur du Cange. schlafende Hunde D.

et Christi ministros confertur. Cupimus enim in hac re consilium r. t. d. capere. Tantum enim — novit dominus — amor in te noster apud nos valet, ut quae tibi utilia videntur et quae r. t. d. vult, ea omnia nobis protinus et recta et vera videantur. Quare quid est te pro amore mutuo non solum omnia dicta verum etiam consilia agnoscere. — Omnem conditionem hujus ducatus statumque pronum ecclesiae nostrae non dubito quin r. t. d. et perscripserunt et demonstrarunt,[1]) quam multa intolerabilia locis omnibus sint. Quo major est Evangelii dignitas, eo quae illi accidunt minus ferenda. Omnia sunt misera in ecclesia nostra, quae majores nostri ne semel quidem, nostra aetas saepe jam et quotidie sentit. Sed miserius nihil est quam ipsa victoria quae, tametsi ad meliores venit, tamen eos ipsos ferociores facit ut, etiamsi natura tales non sunt, necessitate esse cogantur. Idem videtur usuvenisse viceprincipi et consiliariis in Wolfenbuttel.

Dominica secunda trinitatis intermisimus officium praedicationis nostrae, non tantum quod a prima visitatione usque in praesentem diem nihil nobis de salario sit numeratum, sed quod consiliarii in W. [non] videntur solutionem meditari.[2]) Promiserunt quidem hactenus multa, sed promiserunt tantum, miserunt nihil. Pudet scribere quas hic tergiversationes nectant, quas astutas elabendi vias quaerant. Quare quid in hac re a visitatoribus nostris et a nobis factum sit non dubito quin D. M. Gorlitius r. d. t. perscripsit. Quid autem nobis deinceps r. t. d. faciendum putat obnixe oramus ut quam primum nos certiores faciat.

Denique petimus a r. t. d. tanto studio quanto r. t. d. intelligit petere nos debere, ut causam nostram, quia pater

---

[1]) nämlich die Visitatoren — wie D. hinzufügt.

[2]) wir nicht spüren können, als gedächten sie etwas zu geben. D.

es ac patronus ecclesiis, explices atque expedias apud ill. pr. Electorem tuum jure et potestate quam r. t. d. habet. Tum etiam autoritate et consilio haec ut facias non nostra solum sed etiam vestra et ecclesia interesse arbitramur. Atque ita fore confidemus recti industria et prudentia tua. Quod si rem indiligenter gesserimus (quod omen deus avertat) malevolentissimi homines, qui tuae invident virtuti continuo verticem tollent erimusque et r. t. d. et tuae res risui nebulonibus invidentissimis. Amici obmutescent, inimici insultabunt, benevoli frigidi, malevoli feriores erunt. An haec feret ista pectoris tui celsitudo? Tuum igitur erit, patrone singularis, nostros interminari episto(lis) ne tales se patiantur inveniri, quales et esse dicuntur et nos nimis jam diu experti sumus. Consiliarii in Wolfenbuttel hactenus verba nobis et visitatoribus dederunt: sic ubique non alitur familia, venter enim aures non habet. Quare nisi nobis propediem numerentur salaria, eo tandem impellimur necessitate quadum inevitabili, ut officium quod jam aliquamdiu intermisimus, plane derelinquere et ad manus visitatorum nostrorum resignare cogamur. Ne autem r. t. d. arbitretur, nos rixari ut proverbio dicitur de lana capriva, summam omnium quae nobis et iis qui ludo literario praesunt, debetur ascribere placuit: ea est si recte rationem tenemus trecentorum aureorum. Quare oramus per ingenium immortalitati et pulcherrimis rebus natum, per amicorum ac benevolentium vota, per execrata malevolentium odia, ut quid nobis aut faciendum aut expectandum sit r. t. d. hoc praesente nuntio rescribat; res enim non videtur pati lenta consilia. Bene valeat r. t. d. Numquam vestri et ecclesiarum vestrarum in orationibus nostris sumus immemores. Orationes vestras pro nobis et ecclesiis hujus ducatus nimium afflictis ex animo rogamus. Iterum valeat r. t. d. Datum Helmstadii 17. Juni 1545. (Neque praetereundum): est apud vos Wittenbergae

studiosus quidam nomine Georg Genesleven, civis nostrae civitatis, bonae spei adolescens, sed pauper. Hic diu multumque apud juventutem in schola nostra se exercuit et haberet unde et studere ad tempus possit. Huic quemadmodum et nobis et reliquis scholae rectoribus salaria hactenus sunt denegata. Quod si facere perrexerint, denuo eum revocare et musis valedicere statuerunt parentes. Quare r. v. d. oramus mirum in modum ut hunc apud senatum nostrum promoveat, ut senatus pecuniam exponat donec salaria a principibus illi numerentur.

Im Archiv zu Weimar ohne Unterschrift. Aufschrift: Rev. in Chr. patri ad Dmo. Joh. Bug. Pom. verae theologiae doctori clariss., pastori Witt. vigilantissimo et ducatus Brunsv. ordinario nostro in Chr. reverendo et praed. — B. schreibt darauf: In Helmstede nondum habent pastorem, quia non datur ex Ordinatione et promissione Principum, unde pastor alatur, et alii praedicatores coguntur propter penuriam jam deserere officium. Similiter et Scholastici, qui habent 200 discipulos.

Dabei liegt noch eine deutsche Übertragung, mit Abschwächung einzelner Ausdrücke, offenbar zur Verlesung vor dem Kurfürsten bestimmt. Eine Verfügung Johann Friedrichs vom 28. Juni (Sonnt. n. Joh. Bapt.) — Concept mit G. Brücks Korrekturen — an Statthalter und Räte zu Wolfenbüttel spricht Bedauern und Befremden aus über die geschilderten Zustände, und darüber, dass die Visitationsanordnungen nicht zur Ausführung gekommen und fordert Bericht. — Übrigens liegt auch Abschrift eines Erlasses der Landesregierung vom 4. September 1544 vor, worin „nach dem Auszug des Superattendenten“ die Zulagen verzeichnet sind, welche die Pfarren der kleinen Städte und Dörfer haben sollen, und die Klöster angewiesen werden, dieselben zu zahlen.

Darunter: Stat Helmstet:

Darin verordnet und muss haben	4 C. R. (= 400 Gld.)
und mangeln daselbst, die verordnet inen zu nemen vom Kloster S. Ludger vor Helmsted	240 Gld. — Weshalb die

Zahlung ausblieb, ist nicht ersichtlich.

158. B. an Christian III. von Dänemark.

Witt., 28. Juli 1545.

Gnad und Fried von Gott unserm Vater und von Jesu Christo unserm Herrn ewiglich. Durchleuchtigster, großmechtigster Konig, gnedigster Herr. Unser lieber Vater Doctor Martinus, der Herr Philippus und wir alle sind noch, Gott gedankt, in zimlicher Suntheit. Der Reichstag hat ein Ende, Keiserliche Majestet begeret wedder aufs neue ein Colloquium gelerter Leuten von beiten Seiten, vier und vier, der Religion halben. Sie sehen wol, das sie im zu viel gethan haben im Niderlande mit Vergießung so viel unschuldigs Blutes. Sie meineten velichte, sie wolten uns damit abe schrecken, aber, Christo sei Lob in Ewigkeit, sie haben damit ire eigen Sache erger gemacht, und Abels Blut schreiet schyr von allen Canzelen und sonst auch in den Himmel zu Gott. Die Gelerten aber von beiden Seiten sind noch nicht genennet, auch noch nicht Zeit und Stede bestimmet, wen und wo sie zusammen kommen sollen. Das ist der Schein, damit der Reichstag beschlossen ist. Doch haben der Pabst, Keiser, Franzos und die Venediger (wie mans gewisse dafur helt) ire Botschaft mit großem Gute und Schenken gesand zum Turken, den Teufel untertenig zu bitten umb Friede etliche Jar lang, velichte das sie denne muchten ires Gefallens handelen mit den unsern, darumb sie auch nicht sonderligs auf dem Reichstage wedder den Turken haben furgenommen. Sie sind schyr reif mit irem Lestern und Mörden wedder das Evangelion Christi, drumb solte sie wol Got schyr selbs in ein Unglucke bringen wie die Juden. Here Christe, beschirm dein arme Christenheit, das sie dich lobe in Ewigkeit! Das liebe Evangelion geht on Unterlas noch weiter, solte sich auch der Teufel daruber zureißen etc.

Ich habe E. M. zuvor geschrieben, wie ich war in die Not gekommen, das ich ein halbs Jar lang Bischof

zu Cammin, ein gnediger Herr muste sein. Mir war uberantwortt Land und Leute und Regiment, aber alle Gnade, die mir zu der Zeit ward zugeschrieben legete ich heimlich bei mir nedder und antwortt nicht, sondern trachtete darnach das ich solcher Gnaden konte wedder los werden. Ich bat Gott, als in meiner grofsen Not, und er erhoret mich und machte die Sache besser, denn ich hette kont verhoffen. Den in der andern Legation an mich ward ich wunderlich frei, des sei Gott gelobt in Ewigkeit. Wie ich billich und christlich recusirett und abschlug, des sende ich E. M. eine Abschrift. Ich hette E. M. auch gerne desselbigen Latinisch meine eigen Handschrift gesand, aber ich mufs sie bei mir noch der Zeit behalten etc. Die hochgebornen Fursten in Pomern, meine gnedigen Herrn, waren nicht wol mit mir zufriden; doch folgeten sie unserm Rate und wurden aufs hohiste eintrechtig, erweleten einen Bischof Bartholomaeum Suaven, meines lieben Bruders Petri Suaven nehisten Freund. Der Bischof hat auf Margaritae zu Stettin einen Synodum gehalten, den Kirchen und Schulen zu gute. Ich hoffe Got werde viel guts durch in ausrichten. Solchs hab ich untertenig E. M. wolt anzeigen, wie ich E. M. zuvor schriftlich verhiefsen habe, das E. M. mit mir Gott danke fur seine unaussprechliche Gnade durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Durchleuchtigster, Grofsmechtiger Konig, gnedigster Herr, dieser Man Magister Carolus Gallus aus Frankreich ist ein gelerter Man, in der Arznei erfaren, wie er sich auch hie bei uns beweiset hat, den ich habe sein auch gebrauchet zu meinen Kranken in meinem Haus. Er ist mein guter Bekante; er ist lange in Deutschem Lande gewest, also das er auch gut Deutsch redet; er hat viel Jar bei uns hie gestudiret und hat Gots Wort lieb. Er wil kurz wedder in Frankreich reisen, da seinen Abscheid von seiner Freundschaft zu nehmen: er wil da

aber nicht bleiben in dem gotlosen Wesen, da er auch nicht wurde sein on Fare seines Leibs, sondern wedder zu uns kommen. Er hat aber Lust sich in Dennemarken in E. M. Landen zu besehn, besondern in der Vischerei und auch in etlichen Seesteden, zu erwelen einen Ort, dahin er sich mit der Zeit muchte begeben, ander Leuten zu dienen. Derwegen hat er mich gebeten, das ich wolle an E. M. Zeugnis von ihm schreiben, damit er muchte auf dem Wege, wen er angeredet wurde, sich rhumen das er Briefe habe an K. M. zu Dennemarken, und da im Lande E. M. und jederman Kuntschaft muge haben von im, was er fur ein Man sei. Mehr zu schreiben an E. M. fur ihn hat er mich nicht gebeten, das hab ich im nicht kont abschlahn. Drumb bitte ich untertenig, E. M. wolle da im Lande des Caroli Galli gnedigster Herr sein, und wen er wedder ausreiset aus E. M. Landen, so ers bittet, Zeugnis im mitgeben. Des wird er nimer vergessen. Und was ich E. M. dienen kan, dazu erkenne ich mich schuldig.

G. K. ich habe nu lange hehr engstlich und seenlich Verlangen nach dem Tychico Studenten, der mit meinem Briefe zu E. M. reisete. Mich wundert das er nicht wedder kumpt, derwegen ich nu vor langes habe gerne wolt wissen wie es da steht, besondern wie es meiner gnedigsten Koniginnen geht nach den Wochen. Wir bitten hie zu Gott, besondern ich, fur E. K. M., fur die hochgeborne Furstinne meine gnedigste Fraue die Koniginne, fur die junge Herrschaft, fur die Lande und Leute. Christus behalte E. K. Majest. mit allen im Fride und ewiger Seeligkeit. Scriptum zu Wittenberg 1545. 28. Julii.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen
Pomer. D.

Ich hore, Tychicus solle auf dem Wege sein; so er aber nicht balde kompt, so mus ich einen eigen Botten zu E. M. senden etc.

Or. Kop. Beilage der No. 148 abgedruckte Brief mit Gutachten. Dän. Bibl. IX, 181. Schum. I, 41.

Der Reichstag zu Worms — 24. März — 4. August. Der Abschied vom 26. Juli bestimmte, dass noch im Laufe des Jahres ein Religionsgespräch gehalten werden solle. Am 17. August beschied der Kurfürst Luther nach Torgau, um darüber zu beraten. Noch anfangs November schob der Kaiser es wieder hinaus. Am 13. Dezember ist davon die Rede, dass Melanchthon zum Gespräch nach Regensburg gehen solle. s. noch Br. vom 13. Januar 1546.

159. Christian III. von Dänemark an B.

Arnsboke, 2. Nov. 1545.

Wirdiger und Hochgelarter, besunder lyber. Weil gegenwertiger Bote Hans Schlesier bei Uns allhir angelanget, haben wir bei ihm an Euch zu schreiben nicht underlassen wollen, und als Uns denn gemelter Bote bekannt, so haben Wir ime das Gelt, so wir Euch, Doctori Martino und Magistro Philippo jarlichs vorschrieben, nemlich anderthalb hundert Taler, zustellen lassen, Euch diselben ferner zu vorreichen, und werdet ihr den andern Herrn das ihre davon zu behanden wissen. Uns befremdet aber, das Ir derwegen bis anhero keine Forderung gethan, wie Wir euch geschrieben, das ihr thun soltet. Ihr wollet aber allewege des Jars nach Euere Gelegenheit einen eignen Poten uf unsern Kosten an Uns, wo wir sein, fertigen; bei dem sol euch und den andern Herrn solch Gelt überschickt werden. Denn ob Wir wohl solches vor Uns selbst thun zu lassen geneigt, so sind Wir doch mit den Gescheften beladen; derhalben es, so Wir daran nicht erinnert, leichtlich in Vorzug und

Vorgessen gestellet kan werden, und wollet Uns itzmals des Vorzugs halben entschuldigt nehmen. Wir wollen Euch auch gnedigst nicht vorhalten, das Wir sampt Unser gelipten Gemaheln und jungen Herschaft von Gott dem Allmechtigen noch in gesunder Leibs Wolmugenheit und Wolfahrt erhalten werden; der Allmechtige wolle mit Gnaden langwyrig verleihen, und wolten ganz gern, das es sich umb euch in Gleichnus erhielte, wie wir dann nicht zweifeln. Welchergestalt auch die Krigssachen mit Unsern gelipten Ohmen den Chur- und Fürsten Sachsen und Hessen und Unser Christlichen Vorein gegen Herzog Heinrichen von Braunschweig gelegen, und das derselbe sampt seinem eltisten Sohn Carl Victorn zu unsers geliepten Ohmen des Landgrafen Hande gefenglich gelangt, werdet ihr nunmehr allenthalben bericht sein, und ist daraus des Almechtigen Straf jegen dem von Braunschweig zu ersehn. Wir haben auch ein haufen Reuter und Krigsleut mit grossem Kosten versamlen lassen, wie wir dann Unsern lieben Ohmen, den Chur- und Fürsten Sachsen und Hessen und Unser Christlichen Vorein zu Hulf zu schicken verordnet hetten. Und ist dem almechtigen Vater Unsers Herrn und Heilands Jesu Christi für die vorlyhen Victorie hoch zu danken, dan es allein sein Werk ist. Das wolten wir euch gnedigst nicht vorhalten, und wollen euch hiemit dem Schutz des Almechtigen: aber Uns, Unsere gelipte Gemahel, junge Herrschaften, auch Reiche, Land und Leute in Euer Christlich Gebet und Paternoster empfolen haben. Datum zu Arnsboke den andern Tag des Monats Novembris 1545.

Aus Dän. Bibl. IX. 197, berichtigt nach Aarsb. 240.

Über den Krieg s. Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel. Halle 1883, S. 61. Hortleder I. B. IV, c. 51—55.

160. B. an Johann Friedrich.

Witt., 20. Nov. 1545.

Gn. u. fr. etc. D. h. F. gn. h. Euer gnade hat mir gnediglich geschenkt wildbret ein ganz schwein. Ich danke E. c. f. g. untertenig, und wil mein paternoster fur E. g. senden zu Gott, wilch ich doch sonst thu, den ich erkenne mich dazu schuldig. Besondern zu dieser zeit bitte ich Got, das noch im lande Brunswig gut werde, bisher hats nicht wolt angehen. Velicht durch Gots strafe weil da im lande eine lange zeit unter Herzog Henrich, das geoffenbaret Evangelion gelestert ward, des mussen die armen leute noch entgelten, obs E. g. wol hette gern gebessert und thate dazu, so gab doch Got den segen nicht dazu. Ich halt es auch dafur, das es in der Marke so ůbel zugeht, das es sei eine Strafe von Gott, umb der vorigen lesterung willen des alten Markgraven verstorben etc. bis das Got mit seiner gnaden besser mache durch Jesum Christum unsern Herrn. Kompt Meinz und Collen so schlecht davon, so haben sie Gott viel zu danken. Wir wollen bėten. Die feinde des Evangelii Christi geben fur, sie beschirmen die alten Religion, die frommen heiligen, und suchen doch unter dem hutlin was anders, das sehet niemand, ja noch Got auch nicht, die grofse lesterung Christi und den grofsen mord und solche bubenstucke wird inen Got besalzen. Ich hoffe unser Herr Gott wird sie einmal von uns weisen, da sie blutvergiefsens werden zu viel haben, weil sie ja nicht anders suchen, und das uns Got wird fride geben; Got gebe zur seligkeit, das wirs wol gebrauchen mit danksagung. Amen. Wer beten kan, der bete, das ist unser trost auf erden und das ewige leben in Christo Jesu unserm Herrn.

D. h. f. g. h. diese elende frau, Veronica von Mein- d[illegible] n Adel, und ist zuvor eine Nonne gewest.

Sie ist in beiden Wulfenbuttelschen kriegen verderbt und zu kleglichem Jamer gekommen. Da ich in Pomern war, konte sie sich nicht genzlich des Evangelii annehmen, darnach aber hat sie viel mussen leiden umb das liebe Evangelion, auch von irem eigen manne. Sie hat nu Supplication an E. g. und ich bin gebeten von etlicher meiner freundschaft, besondern von Doctore Theodoro Fabritio Superattendenten zu Cerbst, wilcher ir gute zeugnisse giebt, das ich auch fur sie schreiben wolle. Darumb bitte ich untertenig, E. c. f. g. wolle der armen frauen Supplication annehmen und sie gnediglich hören. *Sie begert, wie ich bericht bin, ein almosen, umb Gots willen, in irem Jamer, krankheit und alter.*

Auch hat mir Doctor Fabritius schriftlich vermeldet, das kurz ire bruder, ein Thumbpfaff zu Magdeburg, ich weis nicht in wilchem Stift, gestorben sei, wilcher er hart feind ist gewest, umbs Evangelii willen. Das were nu, g. h. noch ein trost dem armen weibe, so E. f. g. gnediglich der frauen mitgebe eine furschrift und furbitte, an das Capitel, das sie ir etwas zuwenden von ires verstorben bruders gute und einkommen, und ob sie wolten ire recht nemen, das sie ir vor recht nicht schuldig sein, das sie es doch wollen thun umb Gotts, um E. g. furbitte, und umb des bluts willen, das sie doch dieser armen frauen thun, wilchs sie wol reichen Jungherren thun. So E. c. f. g. aus hohem verstande nicht ein ander bedenken hirinne hat, wolt ich gern, das E. g, dem armen weibe solche Furschrift gnediglich gebe. Was ich E. C. g. dienen kan, das bin ich schon furhin schuldig. Chr. sei m. E. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg. 1545. 20. Novbr.

E. c. f. g. untertenige diener

J. B. P. d.

Or. d. Weim. Arch. O. 154 H. H. H. 8. — Über Fabricius s. Krause S. 135.

161. B. an Dorothea v. Preussen.

Wittenb., 9. Decbr. 1545.

Gn. u. fr. etc. Durchleuchtige, hochgeborne Furstin, gnedige Frau. Der durchleuchtiger, hochgeborner furst und herr, herr Albrecht etc. eur gnaden lieber herr, mein gnediger herr, ist hieher zu Wittenberg zu uns gekommen, des wir alle erfreuet sind. Besondern ich, da ich sahe das s. g. noch so frisch und wol gestalt ist, wie ich s. f. g. zu Copenhagen habe erkannt, habe ich ein sonderlich wolgefallen dran, weil ich gedachte an die gnade, damit s. g. mich zu Copenhagen oft so gnediglich horet, und wie gnediglich s. g. mir darnach oft gnediglich geschrieben hat. Den seine f. g. hat unsern lieben vater Doctorem Martinum Luther und uns alle von herzen lieb, das ist uns oft gesagt von andern, nu aber hats s. g. auch damit beweiset, das s. g. wol hette eine andere strasse kont zihen, und hat sich viel lieber zu uns zu Wittenberg gnediglich gelenkt, und zu tische geladen, und uns furstliche geschenke gnediglich geschenkt. Das weis ich nicht zu verschuldigen, on allein was ich s. f. g. und eur gnaden dienen kan, dazu erkenne ich mich schuldig, und wil nicht undankbar sein, sondern wil fur s. f. g. fur e. g. fur mein gnediges freulin gern bitten, wie ich doch sonst alltage thu in meinem gebett zu unserm himmlischen vater im namen unsers Herrn Jesu Christi. Ich solte e. f. g. mehr schreiben, aber ich sende e. g. einen lebendigen brief, vol guter neuer Zeitungen geschriben, wilchen wird e. g. von herzen gerne sehn und lesen, aus dem wird e. g. allerlei bericht finden, das ist mein gnediger herr herzog Albrecht etc. Den sende ich e. g. nicht mit meiner kost und zerung, den solche botten kosten zu viel, und bedarfen unser armut gar nicht, sondern mit meinem gebett, wilchs ich s. g. wil nachsenden in der reise, das s. f. g. unser lieber herr Jesus Christus

mit seinen heiligen Engelen beleide, also das s. g. gesunt zu e. g. wider komme. Dran wird e. g. ein hohistes wolgefallen haben, dran kein zweivel ist, also das e. g. wird Gott danken. Das gebe ja unser lieber herr Jesus Christus, der sei mit e. g. ewiglich. Amen. Scr. zu Wittenberg 1545. 9. Decembris.

E. f. g. diener

J. B. P. D.

Original des Königsberger Archivs. Über die Geschäfte, die Albrecht in Sachsen betrieb s. C. R. V. 902, 903.

162. Bibelinschrift B.'s in Luthers deutscher Bibel von 1545.

Jere. c. 9.

Non glorietur sapiens de sapientia sua,
Non fortis de fortitudine sua.
Neque dives de divitiis suis.
Sed qui gloriari vult, glorietur quod intelligat et novit Me, quod ego sum dominus, qui praestat misericordiam, jus et justitiam super terram, Haec enim placent mihi, dicit dominus.

Nihil sumus coram Deo, Christus est nobis omnia. Ex hoc loco dicit Paulus Corinthiis: Qui gloriatur, in domino glorietur.

Joh. Bugenhagen pomer. d. 1545.

Kgl. Bibl. Dresden.

163. B. an Christian III.

Wittenberg, 4. Januar 1546.

Gnad und Fried von Gott unserm Vater u. v. J. Chr. unserm Herrn ewiglich! Durchl. grosm. Konig, gnedigster Herr! Mag. Johannes, meiner Schwester Sohn war bei mir in Dennemarken, in Euer Maj. Landen, aber

er war bei mir also verbunden, das er nicht viel Erfarenheit da im Lande konte haben. Er hat fur sein Magisterium und Graed zimlich von Kunsten etwas zu sich nach Gots Gnaden gebracht, und ist in mitler Zeit im Turkischen Kriege, in Welschen Landen und Venedige, auch in hochdeutschen Stedten Nurnberg, Auspurg etc. gewest, das ich in kaum habe wedder an mich gebracht und hat nun nach seinem Magisterio die Schule zu Brandenburg schyr zwe Jar geregiret. Seine Lust ist nun aber, das er gerne sich wolte auch bekant machen in Euer M. Landen, zum weinigsten ein Jar lang, velicht lenger, als ich kan hoffen, on das ich ihn anderswohin verschrieben habe, das kan wol geleicht gebrochen werden. Doch er ist nun von dem Alter und Verstand, das ich im dasselbige heimstelle. Darumb bitte ich E. K. M. wolle Mag. Johanni, meiner Schwester Son gnediglich Dienst und Sold ein Jar lang zu Hofe oder in der hohen Schule zu Kopenhagen gnediglich geben. Ich hoffe er wird untertenig also dienen, das E. M. ein Wolgefallen drob werde haben. Das wil ich untertenig und treulich an E. M. verdienen, so ich kan, wie ich schon on das vorhin schuldig bin. Ich bitte fur E. M. und fur M. G. F. die Konigin, fur die junge Herschaft, Lande und Leute Christus sei mit E. M. ewiglich. Geben zu W. 1546. 4. Jan.

E. K. M. untarteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Das ich E. K. M. itzt in diesem Brief nicht sonderlichs schreibe, ist die Ursach, das dieser Br. langsam wird E. M. zu handen komen, nach Mag. Joh. Gelegenheit, und ich habe schon einen Botten, nemlich den Schlesiger, der uns das Gelt von E. M. gebracht hat, der wird mit unsern Briefen in der zukunftigen Wochen zu E. M. laufen.

Or. Kop. Dän. B. IX, 197. Sch. I. 57.

Johann Lübbeke, auch Joh. Pomeranus genannt, Sohn des Bürgermeisters Jakob Lübbeke in Greifenberg und der Katharina Bugenhagen, kam 1537 mit B. nach Kopenhagen, wo er 1538 inskribiert wurde Rördam U. H. I. 627. Er liest 1546 in Kopenhagen über Cicero und über den Katechismus K. S. III. 5. 1547 besucht er seinen Onkel in Wittenberg; erhält 1548 in Kopenhagen die Professur der Pädagogik, Rördam I. 199, ist 1549 Dekan. Erhält 1. Juli 1550 Urlaub in seine Heimat, verheiratet sich, giebt 1552 die Professur auf und lebt noch 1585 als Bürgermeister in Treptow a. R. nach Chytraei Vandalia. 1589. Fol. 42b. S. Baltische Studien I. 166.

164. Christian III. an B.

Kolding, 11. Januar 1546.

Meldet seine glückliche Ankunft mit seiner Familie. Hat den Bericht über gute Fortschritte der von ihm, aus besonderer Neigung zu dem heiligen Evangelio und den Studiis unterstützten Studirenden aus seinen Landen mit Befriedigung empfangen und wünscht namentlich über Genner, von dem er gutes hofft, weiteren Bericht. Wenn B. gegen den von G. Stur beabsichtigten Uebertritt zum juristischen Studium Bedenken habe, so möge er ihm raten, sich der Theologie oder dem studium artium wieder zuzuwenden.

Aarsb. 241.

165. B. an Christian III.

Wittenberg, 13. Januar 1546.

Gnad und Frid etc. Durchl. grosm. K. gn. H. Ich bitte alle Tage fur Eur Konigliche M., das es in E. M. Landen mit der Religion und gutem Regiment wol zugehe. E. M. schreibt mir gnediglich bei diesem Schlesiger, der uns treulich die 150 Taler uberreicht hat, das E. M. fur langes keine Briefe von mir empfangen habe.

Ich danke E. M. untertenig, das E. M. meine Briefe so gerne wil haben. Ich hatte aber unverseumlich viel zu E. M. geschrieben beim Magistro Carolo Gallo Medico. Den Brief hat E. M. nachmals, wiewol sehr langsam, von Carolo bekommen, welchem es da in den Landen wolgefellt, und gedenkt wedder aus Gallia dorthin zu kommen, wie er mir gesagt, das es E. M. versprochen und zugesagt habe. Dergleichen habe ich auch zuvor E. M. geschrieben mit einem gewissen sonderlichen Boten, nemlich mit Magister Matthias Hacken Bruder; aber auf dem Wege, wie ich berichtt, ist gros Ungluck dazu geschlagen, das Hacken Bruder ist krank geworden. Ich wolte ja nicht gern, E. M. auch nicht, das der Brief, Mag. Hacken Bruder mitgegeben, in ander Leute Hende were gekommen, den ich schrieb darinnen an E. M. auch von grossen Sachen, wie viel Pfarherrn ubel versorget in Dennemarken, die nicht konnen auf den Pfarren bleiben, was Fal der christlichen Religion daraus folgen wolte, kan man leichtlich abenehmen, wilche Feile und Gebreche E. M. wol befinden wird mit einer treuen Visitation. Solchem Mangel konte E. M. steuren gnugsam, wie ichs verstehe, so E. M. den ganzen Bischofs Zehenden dazu liefse kommen, damit man besserte, wo etwas zu ringe were; E. M. behielte noch gnug. Unser lieber Herr Got beschere E. M. viel guts, wilchs er auch wol wird thun, wie Christus saget: Fur alle suchet das Reich Gots und seine Gerechtigkeit, und das ander alles sol euch zufallen. Den solten etliche Pfarren so ubel stehn, das wurde abscheuen mennigen Knaben vom Studiren, der lieber was anders wurde furnehmen, damit er sich muchte erneren. Doch ist dieses mit Schreiben und Wörten nicht auszurichten, E. M. lasse solche Mangele durch eine treue Visitation erkunden und aufschreiben. Der Bischofs Zehend ist kein Landgut oder Herrn Einkommen, sondern von Anfange gegeben Kirchen zu erhalten. E. M.

trachte und helfe Christo sein Reich zu erhalten, so wird Christus wedderumb E. M. das irdisch Reich erhalten, wie er auch thut, als ich hoffe das es auch E. M. erkennet und danket etc. Solchs und velicht etwas mehr hatte ich E. M. geschrieben im Briefe, M. Hacken Bruder gegeben an E. K. M. Solte solchs andern Leuten zu Hand kommen, das were mir doch herzlich leid, weil E. M. schreibt, ich habe lange nichts geschrieben, und habe doch fleifsig geschrieben bei Carolo und Hacken Bruder.

E. M. schreibt auch, das ich nu lange nicht geschrieben habe E. M. fur arme Gesellen, wilchen E. M. doch gerne will senden und geben: ist was verseumet G. K. so komme ich noch wol zû Mafse; solcher Ware habe ich alzeit gnug, ich wehre aber das ich ihm nicht zuviel thu. Ins êrste bitt ich untertenig fur Mag. Hacken Bruder, das E. M. in nicht wolle lassen. Insonderheit bitte ich fur Mag. Matthias Hacken, mit wilchem ich ein gros Mitleiden habe umb seines schweren Unglucks halben. Er ist von Copenhagen gereiset zu uns und gedachte noch furder, das er muchte so weit sich erkunden in der Mathematica, damit er gnug muchte thun in E. M. Schulen zu Copenhagen und bestehn wie in andern Universiteten, und reisete auf seine eigen Kost, wolte zu der Zeit E. K. M. nicht beschwerlich sein, bis im Not und Mangel ankeme. Aber der Mangel durch Ungluck fand sich balde, den im Lande Holtstein wurde ihm von einem Heubtmanne ein gut Pferd genommen, gleich als den Zol verritten; da hulf keine Entschuldung. Der Rat zu Lubeck schrieb auch fur im, aber das Pferd konte er nicht wedder kriegen. Derwegen ich E. M. fleifsig im Briefe bat, das er sein Pferd muchte wedderkriegen, und das man doch zolfrei liefse, wie vor alters, die Kirchen- und Schuldiener und Studenten die sonst nichts haben. Daruber ist M. Hacke umb das seine ge-

kommen, bei 80 Gulden geacht. Etliche Monate aber, nachdem er zu uns gekommen ist im ein schwer Leibs Feil wedderfaren, da er nu bei uns mus stille liggen in eines Doctoris Medici Hause, mit schwerer Kost und Zerunge. Wens ihm so solte gehn, muchte er lieber zu Copenhagen heimgeblieben sein, wen man alles zuvor wuste. Ich bin itzt bei ihm gewest, es wird mit im gut, und der Medicus trostet mit dem ersten sehr wol, wie ich auch gesehen habe, Gott gedanket. Er bittet E. M. untertenig umb Gotts Willen, und ich bitte auch, das E. M. im gnedig Steur wolle geben bei disem Botten Schlesier. Er bedarf mehr denn ander Studenten in disen seinen Nöten mit seinem Bruder, und ist hie bei im viel furgegessen Malder. Das wird E. M. aus hohem Verstand wol wissen zu bedenken, die Not ist da unversehens.

Tychicus Asmund von Lunden und Christiernus Bronno von Wiburg, wilche gute Gezeugnis bei uns haben, und E. M. hat inen auch zuvor gegeben, bitten E. M. umb Eleemosynen zu irem Studio.

Ein Student ist auch hie, eines Burgers Sohn von Copenhagen, er heifset Jacobus Nicolai (Jep Nielfsen). Ich habe alle Denische Studenten fur mir gehabt, die alle geben im gute Gezeugnis, ich aber bin nicht mit im zufrieden, das er die Schule zu Copenhagen so veracht hat, da er wol 2 oder 3 Jahr hette mucht studiren, und darnach mit ehrlicher Zeugnis zu uns gekommen. Aber der junger Gesell hats versehen, weil es aber nicht ubel angelegt wird, so mag im E. M. aus Gnaden auch etwas senden zu seinem Studio, nach E. M. gnedigem Willen.

Mag. Johannes Ripensis hat von E. M. itzt mit dem Schlesier 20 Taler empfangen, aber kaum acht Tage zuvor krieg er von mir 20 Goltgulden, wilche ich von E. M. hatte bei mir, einem Studenten zu gute. Der ist in Denemarken geblieben, eine Pfarre und eine Pfarnerin hat ihn da behalten. Derselbige Mag. Johannes von

Ripa hat mich höchlich gebeten mit Threnen (damit er mich auch ungeduldig machett) das ich E. K. M. wolle itzt wedder bitten, mehr zu kriegen, damit er sich aus seinen Schulden muge loes machen, wie er klaget, weil er zuvor lange kein Gelt hat kriegen. Das habe ich im abgeschlagen, weil ich kein Gefug habe gegen E. M. itzt mehr Gelder zu bitten fur in, nu er bei diesem selben Boten lieber danken solte fur das empfangene. Doch sagete ich im, er solle selbs an E. M. schreiben, wie er zuvor on mich gethan hat, ich wolle doch seiner im Briefe an E. M. im besten gedenken. Er bittet nur dis eine mal; er hat mir zugesagt, er wolle auf Ostern wedder heimzihen und dienen E. M. in E. M. Landen mit dem was er gelernet hat. Er ist sonst ein frommer reddelicher Gesell und bestehet mit seiner Leren wol.

Die Herren unser lieber Vater D. Martinus und Philippus neben mir haben ein gros Wolgefallen daran, das E. M. so ganz gnediglich fur uns sorget auch mit der That, und konnen E. M. nicht gnugsam danken, weil wir wissen das E. M. damit das liebe Evangelion Christi ehret. Man wird nun (das gewalte Gott) das Neue Testament auflegen mit grofsen Literen zu drucken, sie habens uns wol vor zwe Jar zugesagt; den will *pater Lutherus, dominus Philippus* und der alte Bugenhagen ein iglicher E. M. ein Buch davon senden mit unsern Henden beschrieben, wir mussen aber der Zeit erwarten, es ist lang gnug gewehret ohn unser Schuld. Was sonst ausgeht deutsch gar weinig, kriegt E. M. sonst zu handen ehe wirs senden konnen. — Itzt schreibt unser lieber Vater Lutherus wedder die Lövenschen Artikel, das wird ein köstel Buch, sonst wil ich nicht, das E. M. sich mit unnutzen Buchern bekummern zu lesen, welchs auch E. M. ein gut Gericht und Verstand hat von Gots Gnaden. Die Lateinischen Bucher D. Martini sind schyr alle auf ein Haufen in tomos gedrucket, also das sie, ob Got wil,

auf den Sommer alle werden ausgehen. Darnach aus Churfurstlichem Befehl wird man auch alle deutsch Bucher D. Martini in tomos oder in partes drucken, da wird G. K. aufs neu viel zu lesen. Sulch Lesen und Studiren alles sol alleine auf die Biblie gehen, da gehorets alles hin, denn die Biblie sol der Christen Heubtbuch sein, darum wird die Biblie von den Greken genennet *Biblia in plurali numero*, das ist Buchere, gleich als viel Buchere der einigen heiligen Schrift, gleich ob andere Buchere keine Buchere sein gegen diese Buchere gerechnet, gegen diese *Biblia* oder *libros*, welche wir nennen die Biblie. Christus nennet sie auch Jo. V und anderswo *Scripturas*, gleich ob ander Schrifte nicht *Scripturae* weren etc.

Neu Zeitung.

Der Reichstag zu Regensburg sol furtgehn, das Colloquium gehet wedder an von der Christlichen Lese. Unser G. H. Churfurst sendet itzt seine Gelerten hin, es stehet drauf, das man da auf die unsern harren mus. Mein gnedigster Herr hat dahin geschrieben, es sei se. C. G. nicht entgegen, so sie das Colloquium vor des unsern Ankumpft anfangen. Der Pabst hette schyr seine heilige Hosen unreine gemacht mit Brunswigischem Spiele, aber nun saget man das das Concilium soll wedder zu Trennt werden, wie es zuvor zuTrennt ist worden. Wir haben keine Hoffnung zum Colloquio, darum eilen wir nicht sehr, weil wir nun wissen, aus groben Buchstaben gelernet, wie sie es meinen. Es ist heraus, Gott sei gelobt. Gott ist noch nicht todt, den konnen wir anrufen im Namen seines lieben Sons unsers Herrn Jesu Christi, das Furteil haben unser Wedderparte nicht, konnens auch nicht haben. Gott sei gelobt in Ewigkeit fur seine unaussprechliche Gnade in Chr. J. unserm Herrn. Amen.

Etliche Kaufleute haben in etliche Stedte geschrieben, wie uns wird vermeldt, von Keiserlichen Majesteten

schwerer Krankheit. Solchs mag wol nicht wahr sein und mag auch wol ein Spandiolischer Pussen sein, gleub ihnen der Teufel mehr, Got gebe das es Keis. Maj. fur Got wolgehe. Wir geben dem Keiser, was dem Keisere gehoret, der Keiser lasse uns auch Gótte geben was Gotte gehoret. So gehets recht, wie Christus uns gepoten hat. Wollen sie es umbkeren, das wird inen nicht zu gute, das weis ich fürware etc.

Weil ich keinen andern Dienst thun kan, bitte ich den Vater aller Barmherzigkeit fur E. K. M., fur meine gnedigste Fraue die Konigin, fur die junge Herschaft, fur Lande und Leute, fur die Kirchen und Schulen in E. M. Landen, fur E. M. Brudere. Christus sei mit E. M. ewiglich. Scr. zu Witt. 1546. 13. Jan.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Wie der durchleuchtige hochgeborner Furst und Herr, Herr Albrecht Herzog in Preufsen etc. E. M. Schwager fur Weinachten in disen Landen ist gewest, weis E. M. gar wol. Da aber Seine Gnade hieher zu uns gekommen, hat S. G. uns hoch geehret, auch mit Schenken, besondern D. Martinum, Philippum und mich. Weil aber mein lateinischer Jeremias, ein gros Buch, im Drucke war, habe ich S. F. G. das Buch zugeschrieben und dediciret. Ich hoffe S. G. die uns liebet, wird dran ein gnedig Wolgefallen haben etc.

165b. Beilage A.

Etsi minime nescius eram digniss. D. Doctor hanc tuam ingravescentem aetatem, propter gravissima negotia quibus nunc etiam senex exerceris quieti cumprimis esse accommodatam: tamen cum necessitati, qua non aliter quam tempestate quadam ad te sollicitandum abriperet,

esset obtemperandum, ad tuam humanitatem ut fidissimum meorum studiorum praesidium tutissime confugiendum putavi. Ad hoc non solum summa humanitate tua, qua omnes litterarum cultores complecteris, commotus, sed potissimum ea clementia quam non semel ipse expertus sum adductus. Pro qua etsi comprimis pium erat cumulatissimas tibi gratias referre, tamen cum pro mearum virium tenuitate nihil tale assequi possim, Deo optimo maximo, qui omnia pietatis officia centuplo foenore reponit, hanc quoque quam de me meruisti gratiam compensandam relinquam. Ne autem te, reverendissime praesul, pluribus ambagibus, utpote gravioribus curis distentum, circumducam, oro ut quam maxime possum, quo apud Regiam majestatem, quae praeterquam quod bonis artibus impense favet, etiam non parum earum cultoribus sumptuum impendit, litteris instes ut et mihi omnibus subsidiis indigentissimo nonnihil ad meorum studiorum cursum felicius conficiendam eroget. Quid ni fiat eo me necessitatis ratio adiget, ut litteris relictis utilissimum quodvis vitae genus non sine gravi aetatis jactura cogar consectari. Et ita fiet (siquidem seminarium sumus, cujus fructus instans aetas excipiet) ut quicquid bonae frugis concitaram, in totum quasi elanguet et marcescat. Quod quominus fiat cum solus tuae reverentiae precibus apud Reg. Maj. possis obtinere, oro ne quam omnibus ultro offers benevolentiam, eam ne mihi summopere efflagitatam defuisse patiaris. Ego quod unum possum et debeo sancte recipio me Deo adjuvante eum in litteris progressum facturum, ut nec mihi defuisse, nec bonorum impensae inutiliter collocatae videantur. Et postquam in hac omnium florentissima academia aliquamdiu versatus fuero, submittam me judicio doctorum virorum, qui si me aliquo modo idoneum ad inserviendum ecclesiae vel scholae in patria judicaverint, libenter me ad functiones vocari sinam. His paucis tuam

observantiam cum tota familia Deo commendo, qui cum Reg. Maj. excellentia te ad sui ministerii profectum diutissime incolumem conservet, quod non cessantibus precibus diligentissime orabo. J. Chr. sit cum tua dignitate in aeternum. 1546.

Tuae paternitati deditissimus

Tychicus Asmundus
Lundensis.

Or. Kop. Dän. Bibl. IX. 201. Schum. I. 58. Dort liegt auch noch Lit. B.—D. ein Bittschreiben Bronnos und eins Jacob Nielssens an Bug. sowie eins von Johann Henrici an Matth. Hach vor, von deren Wiederabdruck wir hier absehn. Das gleichzeitige Bittschreiben Hachs an den König vom 14. Januar Sch. III. 188. Das Dankschreiben an den König, worin Johann Knudsen von Ribe die erwähnten Gelder durch B. empfangen zu haben bescheinigt K. S. III. 477.

Matth. Hack, Winter 1532/33 in Wittenberg inskribiert, Professor der Mathematik und Kapellmeister s. U. H. IV. 31, I. 321, in Kopenhagen, 1542 philosophischer Dekan, war 1544 in oben angegebener Absicht nach Deutschland gereist. Vindinga, Reg. ac. Hava. 70f. K. S. III. 6, soll dann in Augsburg gestorben sein. U. H. I. 321.

Jep Nielsen (Jac. Nicolai) in Wittenberg inskribiert Okt. 1544, war nach K. S. I. 14, V. 591—603 derselbe, welcher 1558 Pfarrer an St. Nicolai in Kopenhagen wurde, manche Gunstbezeigungen erhielt, aber auch von Tyge Asmundsen wegen unbefugter Verrichtung einer Amtshandlung in dessen Bezirk verklagt, 1566 vom König selbst einen scharfen Verweis mit Androhn der Absetzung im Wiederholungsfalle. † 11. September 1571, 47 Jahre alt, ebd.

Luther hatte den Artikeln der Löwener Theologen vom Frühjahr 1545 Ende des Sommers 76 Thesen entgegengestellt. W. XIX, 2250, Erl. 65. Die jetzt noch beabsichtigte grössere Schrift kam nicht mehr zu Stande. Auf jene Löwener Artikel kommt B. häufig zurück. In Voraussicht der Resultatlosigkeit des Regensburger Colloquiums war auf Luthers Bitte Melanchthon mit der Sendung dorthin verschont, de W. V. 775, 779, und nur Major beauftragt, neben Brenz und Bucer die Evangelischen dort zu vertreten. Das Konzil zu Trident war bereits am 13. Dezember eröffnet.

166. Dorothea von Preussen an B.

Königsb., 22. Jan. 1546.

Meldet ihm, unter Wünschung eines glückseligen neuen Jahres von dem lieben Gott, dafs sie seinen Brief vom 9. Decbr. erhalten, und dafs der, darin angekündigte „lebendige Brief“ Gott Lob am 10. Januar gesund und wolmögend angekommen. Für die erwiesene „Gewogenheit und Verehrung“ bedürfe es so grofsen Dankes nicht „denn wir s. l. ohne rhumb des gemüts wissen, wo s. l. euch und allen euren in viel wege gnedige und erspriefsliche wolthaten zu erzeigen wüfste, dafs s. l. darin an gnediger wilfertigkeit“ es nicht würde fehlen lassen. Sie dankt für seine Fürbitten, und bittet mit denselben fortzufahren. Herrn Doctori Martino möge er ihren gnädigen grufs und willen zu entbieten sich nicht beschwerlich sein lassen. Ihr Gemal sei bisher noch behindert gewesen, werde aber sonder Zweifel selbst zu schreiben nicht unterlassen.

Konzept von Schreiberhand im Königsberger Archiv.

167. Christian III. an B.

Aarhus, 3. März 1546.

Hat B.'s Schreiben (vom 13. Jan.) durch Schlesier empfangen; kann sich dagegen nicht entsinnen, eins durch Mag. Hackens Bruder erhalten zu haben. Ueber ungenügende Versorgung der Pfarrer sei niemals Klage vor ihn gekommen, und wisse er nicht anders, als dafs ein Jeder der Besoldung und Unterhalts geniefse, welche ihm durch die, unter B.'s Mitwirkung geordnete Kirchenreformation zugesichert sei, wie er denn auch noch neuerdings mit ihm zu Ripen darüber Festsetzung getroffen. Sollte aber ohne sein Wissen etlichen Pfarrern an ihrem gebürlichen Unterhalte Verhinderung geschehn

oder sonst daran Mangel sein: so wolle er darin durch eine treue Visitation oder auf andere Wege gern Erkundigung einziehn, und gebührliche Verordnung treffen, und werde nach wie vor dabei gern B.'s und anderer frommer, christlicher gelehrter Leute Rat gebrauchen und nicht ungehört lassen. Ueber den Bischofszehnten sei, wie B. wisse, unter Mitwirkung des Reichsrats Verordnung getroffen, welche ohne dieselbe nicht geändert werden könne. „Aber wes wir anfänglich und noch zu Aufrichtung und Erhaltung der wahren christlichen Religion, Kirchen, Schulen und gemeiner Armut haben thun können, daran haben wir nicht Mangel sein lassen, haben auch solchs als die von Gott geordnete Obrigkeit billig gethan und noch, und ist wie noch auf diesen Tag dennoch auch etwas darauf gegangen. Wir wollen auch mit göttlicher Hülfe und Verleihung, soviel an uns ist, ein unwürdiger Erhalter und Mitbeschützer Christi Reichs und unser wahren christlichen Religion beharrlich und bis in die Gruben sein und bleiben, daran, soviel aus Gott — Gnade verleihen wird, kein Mangel soll erspürt werden." Für Matthias Hacke sendet er auf B.'s Fürbitte 50 Taler, zur Verteilung an dessen Bruder, Asmund, Joh. v. Ripen, Brun u. Nielssen ebensoviel und wird gern weiteren Bitten Gehör geben. Nochmalige Ermunterung, Bücher zu schicken, aber so, dafs sie die Kosten dafür, wie auch für Ihre Boten — von Ihm tragen lassen. Dank für die Nachrichten vom Colloquium.

Aarsb. 242.

Nach der Bestimmung des Reichstags zu Kopenhagen 1536 sollte ein Drittel des Zehnten der sacerdos paroeciae (= Superintendenten?), ein Drittel an die Kirche, ein Drittel an den König zur Besoldung von Predigern und Unterhaltung lateinischer Schulen fallen. Cragius Annales Add. p. 17—19.

168. Inschrift in ein Exemplar der Loci theologici

Lpz. 1546 für Andreas Appel Vratislav. welcher damals in Wittenberg studierte.

3. April 1546.

Esaj. 54. Dominus fecit vocari derelictam et mulierem corde dolentem, juvenculam repudiatam, sed dicit deus etc.

Cum laboramus sub ira dei, sub peccatis nostris et poena peccati, videtur nobis ira dei merito intolerabilis et aeterna. Cum autem consolari vult nos deus evangelio Christi, exterminat nobis iram suam et dicit esse tantum momentum irae, et parvum momentum et promittit misericordiam magnam et gratiam.

Johannes Bugenhagius Pomeranus D. 1546.

Stadtb. zu Breslau 8 K. 1487.

169. B. an Christian III.

Wittenberg, 30. April 1546.

Gnad und Fried etc. — Durchl. grosm. K., gn. H. Wir trauern hier also umb unsern lieben Vater, D. Martinum Lutherum, das wir auch dem Vater aller Barmherzigkeit durch Jesum Christum seinen lieben Son unsern Herrn danken, das er den theuren Man und Propheten so herlich aus diesem Jammertall zu sich genommen hat. Wir hören keine Widerparte, die sich daruber freuen, etliche konten auch wol leiden, das der Man noch lebete. Ein grosser Furst hat gesagt nach D. Martini Abscheid: Wir haben bisher zwe grosse Regenten gehabt, vor wilchen wir musten billich inne halten, im geistlichen Regiment den Luther, im weltlichen den Keisar; gehet uns der Keisar auch ab, so gnade uns Got. Wir aber G. K. bitten und stehn in vester Hoffnung, Gott wird uns nicht verlassen, wen wir schon von

allen verlassen werden, den Christus nach seiner Auferstehung, da er schon erhöhet war zur rechten Gots, sprach er also zu uns: Sihe ich bin bei euch alle Tage, bis ins Ende der Welt. Ach das wirs gleuben konten, so musten wirs auch dafur halten, das die heiligen Engel bei uns sind. Die Jůden meineten, es were aus mit dem Tode Christi, aber dadurch giengs allererst an.

Ich weis nicht was ich E. M. itzt sonderlichs schreiben sol, weil ich bei unserm Botten Schlesier E. M. geschrieben habe von Sachen, was ich do wůste, und fur etliche arme Studenten, auch fur den M. Hack etc. Habe auch zu E. M. abgefertiget meiner Schwester Son Mag. Johannem Lůbbeken. Aber der Schlesier ist nach so langer Zeit nicht wider heim kommen, darum bin ich bekummert und sein armes Weib allermeist; wir wissen nicht was im widerfaren. Derwegen ich auch nichts kan wissen, noch von meinem Briefe an E. M. geschrieben, noch von Mag. Johanne, meiner Schwester Son. Ich sende aber E. K. M. meinen Peter Bugenhagen, wilcher Peter Trillert von seinem Vater heisst, der zu Copenhagen ein jung Schalk war. Er hat Gots Wort lieb und furchtet Got, er ist vernunftig und nach seinem Alter geschickt gnug. Den hab ich aus Marggrafen Hanses Hof, da er velicht M. G. H. Eiersieder war, wie man spottet, wider zu mir fordert, und eine Zeitlang bei mir gehabt und in lassen besser schreiben lernen und rechenen. Ich habe ihm wol etwas anderes furgeschlagen anzunehmen, damit er seine Narung muchte suchen, aber der Schalk wil gerne wider zu Copenhagen sein, wie auch M. Johannes wolte, so wol gefallen inen da die Lande. Fur diesen Peter bitte ich untertenig, E. K. M. wolle in helfen durch E. M. Cancellarium, meinen gunstigen Herrn und Freund in die Cancellei zu einem Unterschreiber, den da konte er etwas bei lernen und des Mussigganges nicht gewarten. Wie das nicht itzt geschehn kan, das er sonst ein

Schreiberampt kriege, Kornschreiber etc. E. M. halte es mir gnediglich zu gute, das ich so oft mit den meinen an E. M. komme.

Der Reichstag geht an, Keis. Maj. kompt selber dahin, es werden nicht viel Fursten personlich dahin kommen. Der Landgrave ist selbst personlich bei Keis. Maj. gewest und das ist gut. Im Concilio zu Trent weis man nicht was sie machen, ja sie wissen selbs nicht, wie sie es machen sollen, wir wollen inen schyr davon helfen, hie ist schon geschrieben eine recusatio ihres nichtigen Concilii. Fur E. K. M., fur die Konigin meine gnedigste Fraue, fur die junge Herschaft, fur Land und Leute opfer ich zu Gott mein Pater noster. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Witt. 1546 ult. Apr.

Or. Kop Dän. Bibl. IX. 213. Sch. I. 74.

Es muss wol die Recusation und Schrift an die Potentaten des Trientischen Concilii halben gemeint sein, von welchen Bruck im März dem Kurfürsten berichtet, dass sie ziemlich fertig seien. C. R. VI. 85. Dieselbe ist ins C. R. nicht aufgenommen, aber zu finden in Bd. IV. der Wittenberger Ausg. von Melanchthons Schriften 1564 fol. S. 772 f. S. Schmidt Melanchthon 458.

170. Inschrift in ein Buch.

16. Mai 1546.

8 Amos. Ecce erit, dicit Deus Dominus, quando mittam famem super terram, non famem panis aut sitim aquae, sed audiendi verbi domini, ut circum cursitent ab uno mari ad alterum, ab aquilone ad orientem, quaeritantes verbum domini, et tamen non invenientes.

Hoc est quod Esa. 55 dicitur: „Quaerite dominum dum inveniri potest, invocate eum dum prope est.“ Suscipiamus verbum dei, quando nunc deus illud tanta luce gratiae suae nobis offert, ne si non susceperimus auferatur a nobis regnum dei, id est verbum salutis, quemadmodum ablatum est a Judaeis, ut minatur deus hic

nobis Amos propheta. Itaque oremus cum Jeremia (Jere 15): „contine nobis, domine, verbum tuum, cum illud acceperimus, et hoc ipsum verbum est gaudium et consolatio cordis nostri. Sumus enim utique vocati nomine tuo, Domine Deus Zebaoth."

Johannes Bugenhagius Pomeranus
1546. 16 Maji.

C. R. VI. 137. Die Schriftstellen nach eigener Übersetzung, nicht nach Vulg.

171. B. an Herzog Albrecht.

Wittenb., 25. Mai 1546.

Gratiam et pacem a deo patre nostro et domino nostro Jesu Christo in aeternum. Valde gavisus sum, et gratias egi Deo, illustriss princeps quando intellexi ex literis uxoris cl. t. dominae meae clementiss., tuam clementiam salvam domum rediisse. Illa enim mirum quantum eruditis salibus plenis literis responderit, ita ut sanctissimis et sapientissimis suis jocis longe meos jocos superaverit. Suspicatus sum principio cum gaudens legerem, tuam clementiam fuisse a consiliis Dominae meae, ut vinceret hunc tantum doctorem sua tam jucunda et faceta eruditione. Quod si non est ita, et ejus clementia ea ex se ipsa dictavit, plane gratulor tuae clementiae etiam post longum tempus, quod deus dedit t. cl. uxorem tam suavibus et sanctis leporibus blandam, quae virum gravibus negotiis pressum commode possit exhilarare. Non jam jocor sed serio dico quod sentio. Non erubesco fateri me victum a muliere scribendo, sed a tanta. Summas igitur ago gratias ejus clementiae, quod mihi scripsit salvum t. cl. reditum, et quod me tanto honore, videlicet suis salibus et sanctis jocis dignata est. Statui apud me, nunc per hunc Magistrum Fridericum mittere novum Testamentum dominae meae

clementissimae, similiter et idem Testamentum filiae clementi dominae meae, quod Testamentum hic jam excuditur insignibus et majusculis literis, quod jamdudum postulavit Regia Danorum Majestas, sed nondum plene excusum est, perficietur ad natalem sancti Johannis. Promitto igitur me tunc missurum utrique, cum licuerit per fidelem tabellionem, ut meam gratitudinem vel tantillo declarem.

De meo Jeremia, illustriss. princeps, nihil habeo quod glorier coram cl. t. T. cl. gratificari volui, consilio Reverendi patris nostri doctoris Lutheri et praeceptoris Domini Philippi. Judicium esto apud t. cl. quid scribendo effecerim.

Obsecro vero t. cl. ut si quid acciderit isthic huic Magistro Friderico, quod aliis accidisse audimus, tu velis ei esse patronus et defensor. Est enim vir candidus et sincerus, amator veritatis, quem nos in veritate amamus.

De nobis, de Comitiis, de Concilio Tridentino, de Turca, quae hic narrantur omnia fideliter narrabit t. cl. hic noster Fridericus. Nos hic clementiss. Princeps ita lugemus de adempto patri Luthero, ut et simul gaudeamus et gratias agamus deo, patri misericordiarum, quod tantum prophetam nostro saeculo dederit, qui per revelatum rursus mundo Evangelium triginta fere annis oppugnavit et expugnavit Antichristum ejusque regnum, quod nunc reliquum est: regnum dei perficiet Christus qui per Lutherum caepit.

Ego quotidie in precibus meis nominatim oro pro t. cl. pro domina mea clementiss., pro filia, pro terris, pro ecclesiis, pro Scholis et Academia isthic. Christus conservet isthic omnes et omnia in aeternum.

Ex Wittemb. 1546. 25. Maji.

T. cl. Servus

J. B. P. D.

Orig. des Königsb. Archivs.

Fridericus ist Staphylus. Ein gleichzeitiges Empfehlungsschreiben Melanchthons für denselben C. R. VI. 145. Derselbe rechtfertigte übrigens nicht gerade die von ihm gehegte günstige Meinung. Er erwies sich sehr eifrig im Verketzern seiner Kollegen, s. Binds. S. 275, bis er 1553 selbst zur römischen Kirche zurücktrat, daher unser B. gerade auf ihn das Wort anwandte: Egressi sunt ex nobis, sed ex nobis non fuerunt. C. R. XII. 306. Übrigens wünschte er sich schon im Herbst von Königsberg wieder fort C. R. VI. 245.

172. B. an Christian III.

Witt., 5. Juni 1546.

Gn. u. fr. etc. Wir sind noch gesunt, und gehet bei uns das liebe Evangelion gluckselig furt. Keiserliche M. ist zu Regensburg. Man kan noch nicht wissen, ob auch viel Fursten personlich dahin werden kommen. Konig Ferdinandus ist gewest zu Breslau, hat da gefordert grofse Schatzung und erlanget, aber wider die Religion des Evangelii hat er sich kein wort auf das mal hören lassen. Der Turk thut wedder grofsen schaden, so haben unser herrn mit im einen sehr kostlichen Anstand gemachet. Wir weren mechtig gnug, aber unser Herr Got dreuet uns zu verderben. Dawider rufen wir den Vater an im namen unsers lieben Herrn Jesu Christi. In Concilio wissen sie nicht was sie machen sollen, was sie aber gern machen wolten, wen mans inen gleuben wolte, beweisen sie gnug mit irer Session, wie E. M. hie sehet.

Magistri Hacken Bruder ist nicht hie. Mag. Hucke ist von mir gescheidt, das er wolt nicht lang ausse sein, er ist aber eben lange weg gewest, und ich kan nicht wissen wo er ist, oder wie es im gehet. Die funfzig taler, im von E. M. geschenkt liggen noch bei mir und warten auf in.

Die andern funfzig taler habe ich ausgeteilet diesen vieren, wie E. M. in irer Handschrift sehet. Sie haben kaum damit bezalen kont was sie schuldig waren, be-

sondern die drei; den der von Copenhagen, Jacobus Nicolai, hat auch eine kleine hulfe von seinen eltern, zu dem das er von E. M. die 12 taler gekriegen hat. E. K. M. hat mir vor einem vierteil Jars geschrieben und befohlen, ich solte E. M. schreiben mein Bericht, wozu Mag. Petrus Generanus von E. M. zu fordern muchte sein, das ist wozu er in E. g. Landen muchte dienen. Item wozu auch Mag. Stur von Sleswig muchte E. M. dienen. Das habe ich bishehr lassen anstehn, nicht on Ursach, weil auch E. K. M. in den nehisten Schriften an mich nichts davon vermeldet. E. K. M. kan solchs nicht alzeit gedenken. Nu aber weis ich, das ich E. M. untertenig sol auch hyrinne dienen. Drumb schreibe ich von M. Generano also, wie ich auch E. M. vor langes geschrieben: des lesten Sommers, da ich im das letzste Gelt gab zu seinem Studio, von E. M. gelte, krieg er von mir achtzig Taler in einem halben Jar mit dieser List: er sagett mir zu auf Ostern daselbst, er wolle zihen zu E. M. und dienen mit der Kunst die er gelernet hatte, wo man in konte zu gebrauchen und nam Gelt von mir. Darnach saget er mir zu, er wolte auf Pfinxten oder bald darnach hinziehen und nam abermal Gelt von mir. Zum dritten saget er mir zu, er wolte ziehen auf Michaelis, alles in dem Somer wie gesagt, und nam wider Gelt, also das er in dem einigen Somer achtzig Taler von E. M. gelte krieg. Das ist ein gros sold fur eine einzelne persone die nichts offentlich auszurichten hat. Dazu krieg er auch in dem Somer mehr gelter anders wohehr mit seiner practiken, die er im furgenohmen hat, damit er sich bis diesen tag erneret, auch nu er ein Weib genommen hat. Den wen er ein neu Buch uberkompt, das er doch nicht gemachet hat, so lest ers hubisch binden und sendets E. M. und sonst andern im hofe, bittet das er muge steur zu seinem studio kriegen. Desgleichen thut er andern Herrn und Fursten, wie er nu

zweimahl an Herzog Philipps und an die Herzoginne, auch mit Unkost eines eigen Botten gethan hat, wilchs mir der Herzog, mein gnediger Herr, zweimal zugeschrieben hat. Das erstemal heis ich hie den Factoren des Herzogen dem M. Generano geben zehen taler, das andermal habe ich noch in bedenken was ich thun wil, weil mir der Herzog das zutreuet etc. Er wil nicht dienen weil er fůlet das er on arbeit, mit solcher practiken mehr erlangen kan, den er erlangen konte mit seinem dienste und arbeit etc. Unser Philippus Melanchthon nennets eine neu Moncherei etc. Was sol ich nu E. M. zuschreiben, wozu M Generanus diene, weil er in Dennemarken nicht dienen wil, des ist er wol bekant, auch mit der that wie E. M. sehet. Er ist nu vociret von meinen gnedigen Herrn Herzog Hans zu Holtstein etc. und lest sich hören, er wolle mit der zeit dahin ziehen; Got gebe, es sei so etc.

Er M. Petrus Generanus hat sich hie fromlich regiret, und hat sehr ehrlich gefreiet. Er dienet zu einem prediger, nicht weiter. Das ist G. K. mein treu gericht und bericht von im etc.

Von M. Stur berichte ich untertenig E. M. also. Er ist in kurz zu mir kommen (wie er sonst wol pflegt gern zu mir kommen) da habe ich im furgehalten E. M. Befehl und fragete in was er studirett. Er sagt, in den Rechten. Darauf befahl ich im, er solte eine schriftliche gezeugnis seines studii nehmen von der Facultet der Rechte. Das saget er mir zu. Wen ich das werde kriegen, so werde ichs E. M. untertenig zuschicken. — Das neu Testament wird fertig gegen Petri und Pauli als ich verhoffe: ich bin faul gnug, wenn ich was guts sol thun; aber denne, ob Gott wil, wil ich auch zu Hofe kommen etc.

Meiner Schwester Son Mag. Johannes Lůbbeke hat mir geschrieben, das in E. M. gnediglich gen Copenhagen

in die Schule hat gesant. Ich danke untertenig E. K. M. Er ist gelert und hat etwas erfarn nach seinem Alter. Ich hoffe zu Gott er wird ein feiner Man werden.

Mein Peter, den ich auch zu E. M. habe gesant, hat mir noch nicht wieder zurugge geschrieben.

Gnedigster Konig. Ich bitte untertenig E. M. wolle gnediglich forderlich sein diesem Herrn Christophoro, Ritter aus Schweden, wilchen sonst E. M. lieb und wêrd hat. Wir haben in lange gekant und halten in fur einen frommen, treuen Herrn.

Der Herr Philippus und ich bitten, E. M. wolle unsern sold, hundert taler, und funfzig taler, die noch gehören in diesen Jare unsern lieben Vater Doctori Martino (wilchen Christus herlich hat aus diesen Jamertale zu sich genommen fur einem Vierteil Jares) geben diesem Herrn Christophoro, Ritter, an uns zu bringen. So bedarfen wir nicht dis Jar einen eigen Botten auf E. M. Unkost zu senden. Die funfzig Taler wollen wir Doctoris Martini Weib und Kindern verantworten. — E. M. hat sich hören lassen das D. Martinus im Briefe an E. M. hat geschrieben und weissaget von seinem Tode. Ich bitte unterteniglich E. M. wolle mir zuschicken bei diesem Herrn Christophoro Doctoris Martini Brief und Handschrift, da das inne stehet. Ich wil dieselbige Handschrift unsers lieben Vaters aufs aller treuligst wider E. M. zuschicken.

Ich bitte fur E. M., fur meine gnedigste Frau die Konigin, fur meinen jungen Konig, fur meine gnedigen jungen Herrn und Freulin und fur Land und Leute. Christus sei mit E. M. und mit allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1546. 5. Junii.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Or. Kopenhagen Schum. 77.

Georg Stur aus Hadersleben, inskribiert 30. März 1542. ...r Bittschreiben von ihm an den König Sch. III. 423—28.

173. B. an einen Superintendenten.

Witt., d. 25. Juni 1546.

Gr. Dei et p. per Chr! De surda et muta quaeris. Nos hic saepe cam patre Luthero scripsimus aliis ecclesiis, talibus esse dandum sacramentum, cum videntur postulare. Interroga duos testes, qui noverunt consuetudinem mulieris, num ipsa religiose et honeste vivat, ut possit emendari etc. Cur talibus negaremus coenam dominicam, qui parvulis non negamus baptismum? — Viri, qui fuit adulter, causa si nondum est ab ecclesia judicata, diligenter a te examinetur et scripta cum viro mitte tu huc ad consistorium. — De furibus poenitentibus, qui non possunt restituere, verbum Pauli dico: „qui furabatur, jam posthac non furetur, laboret potius manibus etc.“ Increpandi autem sunt graviter, ne putent sibi propter paupertatem hoc licere. Vandalicum enim istud genus in otio agere vult et interim tantum ex alieno contra conscientiam vivere. — Omnes causas matrimoniales contentiosas mitte huc ad consistorium. Ceterum proprie hoc est officium superintendentis, ut sollicite explores in ecclesiis et scholis tuae superintendentiae doctrinam et vitam ministrorum et si quid emendandum fuerit, emendes, adhibitis ad hoc negotium aliis pastoribus vel praedicatoribus saltem duobus. Si autem sic non poterunt emendari, scribas hoc ad consistorium. Christus sit tecum et cum ecclesiis istis in aeternum. Ex Viteb. 24. Junii 46.

Joh. Bugenh. Pomer. Doctor.

Aus einer Kopie in der Wittenberger Seminarbibliothek. Abgedruckt in der Zeitschrift für historische Theologie 1861 S. 641.

174. Albrecht von Preussen an B.

Königsberg, 26. Juni 1546.

Dankt ihm für die grofse Zuneigung und freundliche Gesinnung, die B. wiederholt gegen ihn an den Tag

gelegt. Staphylus soll ihm aufs Beste empfohlen sein, und wo ihm etwas zustiefse, will er ihm gern mit seinem Rate beistehn. B. möge aber im Vertrauen melden, was er mit den Worten sagen wolle: *si quid acciderit Friderico, quod aliis accidisse audimus*, damit er dem mit reifem Rate zuvorkommen könne.

Archiv Königsberg (Voigt 84).

175. B. an Christian III.

Witt., 16. Juli 1546.

Gn. u. fr. etc. Ich habe am nehisten Montage E. M. Brief beim Schlesier empfangen, wil mich mit den Buchern darnach halten und was E. M. mir mehr befohlen hat. Schlesier wuste nicht das er so balt solt wider dahin laufen, sonst hette ich in beladen mit der Biblien in zwe parte gebunden. Den ich habe solche furhanden· aber nicht verguldet; ich wil wol eine vergultete lassen zurichten. Unse ausschrift und warnung unsers lieben Vaters Doctoris Martini sende ich E. M. in der eile, wie es nu zustehet. Wir bitten treulich in all unsern Kirchen wider die mörder, wie E. M. sehen wird. Es were gut das mans auch denisch drückett. Ich mach E. M. furwar sagen, das kein Furst, keine Stad, nicht alleine die im Bund sind, sondern auch alle die das Evangelion angenommen haben, erschrocken sind, sondern befehlens Gott und stellen sich zur gegenwehren, getrost, mit guter Hoffnung, es solle des Pabsts lugen und mord nicht mehr gelingen. Gott wird uns helfen das wir irer los werden. Amen.

„Behalt uns Herr bei deinem Wort, und steur des Bapsts und Turken mord" etc. Wir mussen nu practiciren, das ist in Übung bringen oder ins Werk welchs wir singen: Es ist ja auch kein ander nicht der fur uns konte streiten, den du unser Herr Got alleine. Wir

haltens das sich bald mus von ander geben, oder zusamen treffen. Des gewalte unser lieber Herr Jesus Christus, unser Michael, Dominus Zebaoth, unser Streitfurst. Unser Feinde übermachens mit dem Antichristischen Lestern und morden wider die erkante warheit in diesem grofsen Liechte des Evangelii Christi etc Ich habe bisher gebetet fur die geburt meiner gnedigsten Koniginnen, aber nu bin ich erfreuet, sint mir Schlesier hat gesagt, das Got die Sache gnediglich ausgerichtt hat mit einem jungen Freulin. Got sei gelobt in ewigkeit in Christo Jesu unserm Herrn.

Hr. Christoffers, Ritters aus Schweden Fraue, Kinder und gesind sind noch gesunt. Er ist zu E. M. mit meinem Brief gekommen, als ich hoffe, und bitte, das er, wenn er seine Sachen ausgericht hat, wedder hierher gesunt komme. Ich bitte untertenig, E. M. wolle im solches wissen lassen, so er da ist. Ich halte wol und gleubs fast, E. M. sei auch nu bemühet mit Kriegsrustung. Wir bitten treulich das uns Gott wedder erfreue fur die Unlust die seine gotliche gnade uns so oft zugeschickt hat, das wird geschehen. Amen. Ich bitte auch fur E. M. fur gn Konigin, fur die junge Herschaft fur Land und Leute was ich mehr dienen kan das bin ich E. M. schuldig. Christus sei mit E. M. ewiglich. Scr. zu Wittenberg. 1546. 16. Juli.

E. K. M. untertenger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Ich bitte untertenig fur diesen Magistrum Johannem von Ripa, der aus meinem Befehl wedder zu Lande kompt. Er ist vernunftig und hat zimlich studiret. Er kan wol eine Kirche oder gute Schule furstehen, das in E. M. gnediglich mit einem guten Dienst nach seiner Gelegenheit versorgen wolle. Er ist auch hie etwas

schuldig blieben, davon wolle E. M. in gnediglich los machen etc.

ankommen zu Kolding den 29. Decbr. 1546.

Or. Kopenhagen. Schum. 82. Es kann oben wohl nur die Ausgabe von Luthers Sendschreiben gemeint sein, deren Vorbericht von B. erst vom 20. Januar 1547 datiert ist. W. X, Vorr. 46. und S. 630. Hortl. III, 133. de W. III, 560.

176. B. an D. Marcus Crodel.

Witt., 27. Juli 1546.

Vaticinium Autoris, S. Aegidii Abbatis in Brunswic super Ps. 2 Postula a me. anno 1471.

Postulabit Hassiae Juvenis leges in pace Pacificus vehens suorum.

Hispaniae Aquilae successoris σωτὴρ jacebit Aequitatis ductor verus ξένος.

Joh. Bugenhagen Pom. D. Marco Rectori Scholae Torgavi.

Postulas rursum mi M. expositionem latini versus: Postulabit etc. Tu es magister in schola, et haec ignoras? Accipis nunc magnum illud mare, thesaurum multo majorem quam Catholicum illud erat. Extende retia tua, in illo capies omnia. Sed ad rem. Sic ille Abbas dixit: postulabit Hassiae Juvenis, quod tantum de postulante Christo filio Dei dictum est in Ps., quemadmodum Abbas Joachim quaedam similiter quasi ex verbo sacrae scripturae praedixit potius ex astrologico quodam spiritu quam ex sp. sancto. Non ergo ego volo respondere de veritate horum vaticiniorum. Eventus docebit. Quandoquidem videntur dicere de nostris temporibus. Igitur, quid aliud tibi scribam quam illa Grammatica, quae tu pueros doces in schola. De Christiano imperio scripsi, fortassis ille est, de quo Erfordianus dicit: *Es wirt einer daher schleichen* etc. Hassiae Juvenis princeps postulabit leges. Volet habere Evangelium in pace pacificus i. e. nemini

nocens, non volet invadere aliena, quemadmodum metuent infideles, sed vane, Erit enim melior vir quam ut hoc vel velit. Erit potius vehens s. portans et defendens suorum, id est omnium, qui cum eo concorditer postulant leges justitiae verae. Ex quibus intellige, quod non erit in bello pacificus contra alienos, qui non permittent ei leges. Scepter (pro sceptrum) Hispaniae illius, quae erit successor (in feminino) Aquilae v. e. tenebit Imperium Romanum, quae est Aquila. Ille inquit scepter, sive illud sceptrum jacebit. Aequitatis ductor verus erit postea ξένος i. e. hospes sive extraneus tum bonus et pius potietur rerum. De verbis illius vaticinatoris ego tibi respondeo. Caeterum, tu videris, quem intelligas juvenem, quam intelligas successionem et quem ξενον. Ego in his non possum esse propheta. Witteb. 27. Julii 1546.

Abschrift des Cod. Wern. Zd. 82.

M. Crodel, bekannt als Erzieher von Luthers ältestem Sohn Johann. — Melanchthon nahm sehr häufig seine Dienste für solche in Anspruch, welche irgend welches Anliegen nach Torgau führte. Das Ägidienkloster war 1115 zu Ehren **St. Autors** — angeblich Erzbischof von Trier zur Zeit Attilas — gebaut, nachher nach seinem zweiten Patron Ägidius benannt. S. Rethmeier l. c. V. II. 241—261 und Beil. 178—192. Der Abt 1471 hiess Johannes. Autor ist also nur Name des Patrons.

Joachim von Flores erwähnt auch Luther in seiner damals freilich noch nicht gedruckten Erklärung des Johannesbriefes als einen, der aus Worten der Schrift seine eigenen Träume herausgesponnen. W. IX. 1184.

177. B. an Christian III.

Witt., 20. August 1546.

Gn. u. fr. etc. Ich habe bei Er Christoffer aus Schweden, Ritter, geschrieben alles was ich do fur gut ansahe, und in befohlen, wie ich E. M. schriebe, das er die 150 Taler uns bringen solte, weil wir sie gewisse bei im konten ůberkommen. Ich hoffe er sei bei E. M

gewest, meinen Brief ůberantwortet und alles wol ausgerichtt habe. Er ist aber nicht wider zu uns gekommen und hat uns auch noch nicht geschrieben. Ich wil gen Lůbeck schreiben und forschen wie es ist, den seine Fraue ist von uns in dieser Kriegszeit mit den Kindern und gesinde gen Lůbeck gezogen. Da ist Er Christoffer on Zweifel auch.

Wie es mit dem Krieg zusteht, weis on Zweifel E. K. M. bas den wir. Doch das ich auch meinen Dienst dazu thu, sende ich E. M. Summarie, alles was uns bisher aus dem Lager, dazu auch von unsern gnedigsten Herrn dem Churfursten zu Sachsen etc. gewisse zugeschrieben ist. So E. M. Zeitung hat gekriegen von derselbigen Zeit bisher, die dieser Historien entgegen ist, die sol E. M. gewisse fur Lůgen halten. Den die Leute, auch wol etliche Herrn, liegen wie der Teufel und stecken vol Teufelsgift wider uns und wollens doch keinen namen haben. Von der grossen růstung, die Got so schleunig den unsern verschafft, schreibe ich E. M. nichts, weil sonder zweifel E. M. wol weis von solchen sachen, velicht schreibt auch D. Melchior Klinge E. M. davon.

Die Neuen Testaments Büchere mit der groben Literen werden in der zukommenden Woch ausgedruckt werden. Darnach ists nicht rat, das man sie bald lesset schlagen und einbinden. Gegen Michaelis, ob Got wil, so ich kan, wil ich sie wol bereitet senden. || Ich höre das meiner gnedigsten Konigin wol geraten ist mit E. M. jungen Tochter, des sei Got gelobt in ewigkeit durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der Teufel mit dem Pabst und Carolo steigt itzt so hoch ůber die arme Christenheit, das er ja nicht hoher kan. Darumb haben wir eine gute Hoffnung, er werde sich versteigen, das in Gott sturzen wird. Den er hat im Sinn und vermeinet er hab es nu gefasset und habe

uns alle in Sack. Er wil alle Christen umb Land und Leute, umb gut und ehre, umb Leib und Leben bringen, uns Gott, Christum, den heiligen Geist mit seinem Evangelio nehmen und so Got mit seinem heilsamen Worte ausstofsen und uns zum Teufel werfen, darûber des Bapsts Teufels Leren mit allen seinen Lesterungen, greuelen und abgottereien wider einsetzen an Gots stad. Auch haben wir erfahren, das Carolus mit dem Bapst beschlossen habe und etlichen Haubtleuten befohlen, das sie niemands verschonen sollen zu toden, auch die Kinder von zwen Jaren. Darauf haben sie practiciret zusamen viel Jar her, welche Verretterei widers deutsche Land ist nu klar am Tage. Lieber Herr Jesu Christi, du bist der HERR Zebaoth, du bist unser Michael. Es ist deine Sache, es gilt dich an, mach dich auf und wehr dich Dan. 12. Apoc. 12. *Memento hujus quaeso, quod inimicus contumelia afficit Dominum* etc. Ps. 74 [v 18] *ut destruas inimicum et ultorem* Ps. 8 [v 3].

Eur M. hatte mir einmal geschrieben, wozu man Mag. Petrum Generanum und Mag. Georgium Stur gebrauchen konte, das ich E. M. das wolte schreiben. Ich habe E. M. velicht, als ich nicht anders weis, auch zuvor drauf geantwortet. Nu aber thu ich untertenig E. M. kunt, das M. Petrus zeucht zu Herzog Hans E. M. Bruder, meinem gnedigen Herrn, das er seiner gnaden Prediger sei und Theologus. Er ist hie ordiniret Priester und ist ehrlich und herlich im Examen bestanden.

Aber Mag. G. Stur sagett mir, das er studire *in jure*. Darumb, weil ich nicht konte von im richten, so befahl ich im er solte mir Zeugnis seines studirens von den Juristen verschaffen, die sende ich hiebei E. K. M. Ich habe im doch befohlen, das er auch daneben nicht verseume in Theologia etwas studiren, ob man dort nicht wolte in oder konte zu einem Juristen gebrauchen, das er doch alsdenn zu einem Prediger muge gebraucht

werden. Das hat er mir zugesagt. Er ist sehr arm und on Zweifel auch hie schuldig. Der wegen bittet er, E. K. M. wolle gnediglich im soviel geben, damit er noch ein Jar hie studiren muge. Er begeret nicht lenger; darnach wil er gerne E. M. dienen womit er dienen kan. Uber dis g. K. ist mein rat, das E. M. in gegen den zukunftigen sommer von hinnen dahin wegfordere, so kan E. M. selbst inne werden, wozu der M. Georgius zu gebrauchen sei.

Mag. Johannes Holtstein hat mir zugebracht einen Knaben von 16 Jaren aus E. M. Lande mit namen Valentinus, Peter Harringes Son, und gibt im gute gezeugnis, das er fleifsig nach seinem alter studire, wie auch E. M. sehet im Zedel an Mag. Gallum Marcellum meinen Eidam geschrieben, und hat mir auch daneben E. M. brief und zusage geze(i)get, welche E. M. unserm lieben Vater D. Martino Luthero gesandt hat, darvon ich E. M. eine ausschrift sende; derwegen gebeten, ich wolle E. M. bitten fur den Knaben, das E. M. im gnediglich wolle vortan helfen zu seinem studio, weil von im ein man kan werden, aus Gots gnaden, der andern dienen kan. E. M. wolle gnediglich helfen etc.

Ich, wie ich schuldig, bitte fur E. K. M., fur meine gn. Konigin, fur die junge Herrschaft, fur E. M. Brudere meine gnedige Herren, fur Lande und Leute. Es ist, besondern itzt allermeist, von nôten. Christus sei mit E. M. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1546 20. Augusti.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Mag. Mathias Hack ist noch nicht wider zu uns gekommen und hat uns auch noch zur Zeit nichts geschrieben, wie ich nehist E. M. auch beim Herrn Christoffer habe geschrieben etc.

Jacobus Nicolai von Copenhagen, gn. K., bittet nur umb eine eleemosyna, das er muchte nur 10 Taler krie-

gen, damit wolte er sich schicken hie zu bezalen und heim kommen. Den ich habe im furgehalten, warumb er nicht zu Copenhagen ėrstlich studiret hat, drauf er gesagt, das er hie hat sich ringer kont behelfen. Den im Collegio hat er umb Gots willen das essen gehabt; das hett er da nicht gehabt. Er ist from und hat sich stille im Studio bei uns gehalten etc. Dat. ut supra. Ich kan E. M. nicht heimlich schreiben, die Armut meckts balde und schreiet mich an, sonst wolt ich ungern E. K. M. so oft bekummern, besondern in diesen Zeiten.

(Beil.) Initium belli et progressus.

Wie erstlich der Keiser sein gemut eroffnet, haben sich Wirteberg, Ulm, Aufspurg und etlich mehr stedt in rüstung begeben, aus hoher notturft sich zu schützen, ehe sie mit Hispaniern und Italianern uberfallen wurden, und hat derselbigen stend Volk bald im Anfang ein stadt, die der Bischof von Aufspurg zuvor gehabt mit namen Fürssen ein genomen und nicht fern davon im Gebirg ein Clausen, das die Hispanier und Italianer nicht durchziehen konten. Ernach haben sie ein ander stadt Tilligen, die auch des Bischofs von Aufspurg gewesen, eingenommen. Ernach haben sie Weifsenhorn, welches des Fuckers ist, eingenommen, und do ein grofs summa geldt gefunden, die er dem Keiser zu diesem Krieg zusammen gebracht.

Ernach haben sie Tonawerd eingenommen, und do des Teutschen Meisters Hof preisgegeben. Ernach haben sie das reich Kloster Kriesheim eingenommen. Marggraf Albrecht soll bei Neuburg zuruck getrieben sein und etlich reuter verloren haben, da er die schiff hat hinunter gen Regenspurg bringen wollen. Sachsen und Hessen zihen uf Regenspurg und haben sich im stift Wirzburg fridlich gehalten. Der abschied zu Regensburg ist geben, nemlich das alle Handlungen prolongiret sind uf Purificationis Mariae.

Soviel hat man alhier gewust uf den 8. Augusti. Den 8 Tag Augusti sind gewisse Brief komen, das der Keiser gewifslich von Regensburg weg ist, und sich gegen Landshut gewendet hat. Man weifs aber noch nicht, ob er in Beiern bleiben will oder furt ziehen.

Der Bischof von Eichstadt ist dem Keiser zu fuefs gefallen, hat gebeten, sein M. wollen frieden machen. Daruf der Keiser gesagt: das solt ihr und andere billig vorhin bedacht haben, ehe ihr mir zu diesem Krieg geraten habt. — Der Keiser hat nicht uber zehen tausent man zu Fuefs und zwei Tausent Pferd, und ist das Fuefsvolk von mancherlei Nation gesamlet, und ermordet einander selb, Teutschen, Hispanier und Bohemen. Zu Aufsburg ist ein Bebstliche Botschaft gefangen und eingesetzt. Uf den 17 Tag Augusti ist Zeitung anher komen, das Sachsen und Hessen und das Luebisch Volk Rham belagert haben, das is ein Stedlein in Beiern an der Donau, unter Donawerd, und liget darin der klein Hefs mit sechs fenlein Knechten, hat sprach mit den Herrn gehalten. Wie es aber weiter gangen, wissen wir noch nicht.

Der Keiser lieget noch zu Landshut und sterkt sich teglich. Achttausend Italiener sind neulich ankomen. Sachsen, Hessen und der Stedte Volk hat bei Herzog Wilhelm von Beiern angesucht, das er sich ercleren wolle, ob er dem Keiser oder ihnen anhangen wolle. Wie er daruf geantwortt, wissen wir noch nicht. Im sind drei Tag Bedenkzeit geben. Herzog Moritz hat viel Reuter und Knecht zusammenbracht und ist heimlich womit er hinauswolle.

Or. Kop. Sch. 85. Die Zeugnisse Mordeisens und Schurfs für Georg Stur ebenda. Der Brief M. Klings mit einem Zeugnis für Stur nebst Zeitbericht Sch. III. 53f.

178. B. an Herzog Johann von Schleswig-Holstein.

Witt., 24. August 1546.

Gn. u. fr. etc. Durchleucht. hochgeb. Furst, gnediger Herr! Ich bitte alle Tage fur E. Gn. u. E. Gn. Bruder, weil E. Gn. nun zum Regiment gekommen, dafs E. Gn. Gott Gluck gebe zu einem sichern (?) Regimente in Frieden und allen Ehrn, wie unser Herr Gott die Regimente auf Erden will gehalten haben, dafs die Bösen gestrafet und die Frommen beschutzet und beschirmet werden. Dazu bitte ich auch, dafs E. F. Gn. mit E. Gn. Brudern bei Gottes Wort und bei dem lieben Evangelio Christi behalten werden, um welches willen wir alle nun angefochten werden mit so graulichem Kriege und Blutvergiefsung. Aber Gott, unser lieber Vater, Christus, unser lieber Herr, der heilige Geist, der ewige Tröster wird uns nicht verlassen, denn wir rufen ihn an und befehlen ihm die Sache mit unserm Gebet. Ich hoffe, dafs solches Gebet auch stark gehet in E. F. Gn. Landen und Kirchen. Was wir vom Krieg Zeitung haben und was davon hier gedrucket ist, wird E. Gn. alles bei M. Petro Generano bekommen. Sonst wollt ichs E. Gn. zugeschickt haben. Diesen Mag. Pet. Generanum g. H. welchen E. F. Gn. gefoddert und berufen hat, dafs er sei E. Gn. Prediger und Theologus, will ich E. Gn. untertenig befohlen haben. Er ist eine lange Zeit bei uns in studiis gewesen, wie K. Maj. E. Gn. Bruder wol weifs. Er hat sich ehrlich gehalten und so studieret, dafs ihn unsere Schule hat geehret mit dem *gradu Magisterii.* Dazu hat er fleifsig gewest mit grofsem Ernste zu Gottes Worte, nicht allein mit Zuhören, sondern auch mit Schreiben: hat studiret und ist wol gelehrt worden in S. Theologia. Also da wir zu wissen kriegen dafs er von E. Gn. gefordert were, haben wir mit ihm ein stattlich Examen gehalten in

Theologia: da ist er wol und ehrlich bestanden, dafs wir uns des gefreuet haben und des folgendes Tages zum Priester und Prediger offentlich in unser Kirchen in beiwesen unser Theologen ihn geordinirt haben. Er hat ehrlich gefreit und sich befreundet mit dem wirdigen Herrn Mag. Froschel, unser Kirchen Priester und Prediger: des Schwager ist er geworden. Wir hoffen, E. Gn. wird an diesem M. Petro und an seinem Dienst ein Wohlgefallen haben. Das ich E. F. Gn. dienen kann, das thu ich gerne. Christus sei mit E. Gn. ewiglich. Scriptum zu Wittenberg 1546 Bartholomaei.

E. F. Gn. Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Orig. im Kop. Archiv. Abschrift in der Hamburger Stadtbibliothek Vol. 58 Bl. 14, 15. Nach letzterer — mit Fehlern — gedruckt in Noodts Beiträgen zur Erläuterung der Civil-, Kirchen- und Gelehrtenhistorie der Herzogtümer Schleswig und Holstein. I. 1. Hamburg 1744. 4⁰. S. 29 f. Ebenda ist u. a. noch gesagt, dass Genners Frau eine geborne Blume war, und dass der König ihn 1548 von Hadersleben nach Apenrade berief. Johann, genannt Hans der Ältere, ältester der drei Halbbrüder Christians III., erhielt bei der Teilung 1544 Nordschleswig nebst Rendsburg und Femarn, welche Lande er bis zu seinem Tode 1580 sorgfältig und friedfertig regierte. Zwei sich ergänzende Biographieen Johanns von Rördam K. S. III. Reihe I. Bd. 1874—77 Seite 46—57. Beilagen 77—113 und S. 704—740 und von Fr. Bertheau in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte XVI. (1886) S. 207—274. Briefwechsel zwischen ihm und Christians III. Witwe Dorothea Aarsb. I. Er wünschte diese zu ehelichen, was jedoch schon in Rücksicht auf das damals noch geltende kirchliche Recht unterbleiben musste; so starb er unvermählt.

179. B. an Herzogin Dorothea.

Wittenb., 6. Septbr. 1546.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hochgeb. furstin, gnedige fraue. Ich habe geschriben zuvor an meinen gnedigen herrn, das ich eur gnaden wolle senden ein Neu Testa-

ment, desgleichen auch eur g. tochter meinem gn. freulin, so frue sie mit grossen literen ausgedruckt sein. Solcher zusage hat mich erinnert e. g. herzlieber Herr mein gnediger Herr, im nehisten brief an mich geschrieben, daraus ich vermerket das e. g. ein wolgefallen hat an meiner zusage. Darumb sende ich nu e. f. g. und meinem gnedigen freulín die zwe Neuen Testament. Ich hoffe sie werden E. g. wolgefallen. Bitte aber e. g. wolle disen meinen geringen dienst gnediglich annehmen. Kan ich E. g. wo mehr mit dienen, das thu ich gerne. Ich opfer zu Gott unserm lieben Vater alle tage mein gebett, fur meinen gnedigen herrn, herrn Albrecht etc. fur e. g. fur mein gnediges freulin, fur land und leute, fur die kirchen und Schulen in Preussen. Christus behüte alles in ewigkeit. Amen. Gn. fr. dieser Magister Andreas, der e. g. die bücher mitbringet, ist ein gelerter frommer man, der bei mir in meinem hause gewonet hat, dem wir oft die schuld haben geben, das er alzufrom sei, derselbige ist gefordert, das er solle sein da hebraeus Lector, in m. g. herrn Schule. Zerunge und kost auf der reise wird fur im ausgelegt von einem Burger zu Konigsberg, der in mit sich nimpt. Dem Burger haben wir zugesagt, das ers zu Konigsberg alles sol wider bezalet kriegen, so bald er dahin kompt. Darumb bitte ich e. g. wolte erinnern bei m. g. h. das ime Magistro Andreae die zerung und fure da werde widergeben. Den er ist arm und hat hie in Studiis das seine etliche Jar lang verzeret etc.

Durchl. hochg. f. gn. fr. Ich hatte gehoffet das ich meinem gnedigen Herrn bei diesem Magistro Andreae etwas gewisses schreiben wolte von diesem greulichem kriege, den der Teufel uber die Christenheit füret durch den Papst und Keiser, aus Gots verhengnis. Der wird uns gnediglich mit freuden und danksagung davon helfen zum friede. Aber es kan noch nicht geschehen, den

alles was man bisher saget, geschrieben und gedruckt hat von dem kriege, ist das meiste teil nicht war. Den der Bapst und Keiser habens dahin gesetzt, das sie die unsern mit dem langen ausharren wollen müde machen, welchs doch (als wir hoffen) nicht wird geschehen, den wir bitten Got, der wirds gnediglich viel anders machen. Amen.

Das ist aber gewisse war, das Pestis zus Keisers heer gewaltiglich gekommen ist und reumet da getrost. Es ist auch gistern fliegend zeitung hergekommen, das auf Michaelis eine grofse Schlacht sei gewest, und die unsern haben überhand behalten. Aber es ist nicht gewis. So dran etwas ist, so werden wirs balde zu wissen kriegen. Mehr kan ich davon auf dismal nicht schreiben. Christus sei mit uns allen und helfe uns aus dieser not. Amen. Scr. zu Wittenberg 1546 6. Septembris.

E. f. g. williger diener

J. B. P. D.

D. h. f. g. Magister Bonaventura von Konigsberg ist hie gehalten in Studiis etliche Jar auf meines gnedigen Herrn unkost. Er hat sich zuchtig und fleissig gehalten bei uns in seinem Studieren, und kan wol ein man werden, der nachmals seinem Vaterland nutze sei. Der reiset daheim umb seiner not willen, und mus dieweil sein Studium, auch in der heiligen Schrift nachlassen. Wir sehens aber fur gut an, das er widerkomme zu seinem Studio, wie lange mein gnediger Herr wolle. Darumb bitte ich e. g. wolle bei meinem g. h. anhalten, das Bonaventura von s. g. werde furtan zum Studio versorget wie furhin, so lange es s. g. gefellig ist, den weil Bonaventure heimkompt, kan s. f. g. wol selbs versuchen, wozu er tuchtig sei. Ich beschwer e. g. Ich hoffe aber es sei solchs e. g. unbeschwerlich Dat. uts.

Orig. des Königsb. Archivs.

Andreas Wissling kam um jene Zeit als Lektor des Hebräischen nach Königsberg, Arnoldt, Gesch. der Universität

Königsberg II. 358, s. Brief vom 29. Oktober. Er ist also auch gemeint C. R. VI. 245.

Bonaventura vom Stein wurde Archipädagog, zeitweilig auch Dozent der Mathematik, dann Hofprediger, 1550 Pfarrer in Rastenburg. Arnoldt, I. 38, II. 373. Beide Personen empfiehlt auch Melanchthon C..R. VI. 245 f.

180. Autograph B.'s.

9. September 1546.

I Cor. 1. 2. 3. 4.

Verbum crucis pereuntibus est stultitia, nobis autem, qui salutem consequimur, est dei potentia etc. Lege reliqua omnia usque ad quintum caput.

II Tim. 3.

A puero sacras literas nosti, quae te possunt eruditum reddere ad salutem per fidem quae est in Christo Jesu. Omnis enim Scriptura divinitus inspirata etc.

Hoc est nescire, sine Christo plurima scire. Si Christum bene scio, satis est si(n) caetera nescio. Haec non docent, bonas artes, dei donum, esse contemnendas, id quod esset ineptum – fuit enim alioqui S. Paulus vir eruditiss. — sed potius Omnia nihil esse sine Christo.

Johannes Bugenhagen Pomeranus D.

1546. 9. Septembris.

Bibl. Gotha Cod. Chart. A. 379 Bl. 58.

181. Gutachten Bugenhagens, Crucigers, Majors und Melanchthons.

Wittenberg, 19. Sept. 1546.

Wir nachbenannten, Johan Bugenhagen Doctor und der kirchen zu Wittenberg pastor, Caspar Cruciger Doctor, Georgius Major Doctor und Philippus Melanchthon, bekennen mit diser schrift dafs uns der wirdig Mauricius

Petrejus, pastor der kirchen zu Wormlitz bei Hall gelegen, disen fall furbracht hat, nemlich dafs ein ehrlicher man, der guter christlicher sitten ist, mit namen Augustinus Muller von Hall, ein ehlich weib gehabt hat, die bei vier Jaren bei ihm geplieben. Darnach ist sie mutwillig ohne ursach von ihm mit einem schuhknecht weggeloffen, mit welchem sie ein kind gezeuget, das noch lebet, und ist also ihr ehbruch offentlich. So ist gemelte ehbrecherin nu bei zehen jaren vom Augustino weg gewesen und ob er gleich nachforschung nach ihr gehabt, so ist sie doch nicht zu finden, und kan er nicht wissen ob sie noch im leben ist oder nicht. Dorumb Augustinus dafs er von gemelter ehebrecherin ledig gesprochen werde, und ihm laut des heiligen Evangelii erlaubet, ein andere christliche zu ehelichen. Daruff wir dise antwort gestellet: dafs gemelte verloffene ehbrecherin in der kirchen dahe Augustinus wonet soll offentlich citirt werden und so sie nicht erscheinet, dieweil der fall offentlich ist, soll er durch den Ehrwürdigen hochgelerten Hern Doctor Justus Jonas Superintendenten oder welchem es der Her Doctor Jonas bevelhen wirt, ledig gesprochen werden. Und soll ihm zugelassen werden, ein andere Christliche zu ehlichen. Wie solchs laut dem claren Evangelio in der kirchen jetz und gefalen (?) darin das Evangelium rein gepredigt wirt, bei der ersten kirchen gewhonlich gewesen, wie solchs von Justino und anderen geschrieben ist.

Datum Wittenberg an 19tag Septembr. ao. 1546.

Es hat sich auch hie begeben zu Zerbst anno 1547 im Januario, dafs einer uff eim dorf ein Dienstmagt geschwecht, dieselbe darnach ein anderen genommen und als die XV wochen genesen, ist die sach für den fürsten von Anhalt, Johansen, zu Zerbst kummen. Dan der hat die frau nicht wollen behalten, und der sie vorhin geschwecht, auch nicht widerumb wollen zu ehren bringen

hat der fürst von Anhalt den Doctorem Fabritium und Hern Philippum beschicket, die sache zu richten, welche gern gesehn dafs der sie vorhin geschwechet, sie zum ehstand genommen, welches er in keinem weg hat thun wollen. Dorumb uff dafs kein unglück in der eh entstande hat der Her Philippus und Doctor entschlossen: Er der die frau geschwecht soll ir zehen gulden geben, dem kind eben so vil, und soll der Heurath zwischen ihr und ihrem lesten man nichs sein, und sich widerumb zu versehen erlaubt sein.

Kais. Hofbibliothek zu Wien Cod. 8987 Bl. 20. Abfasser des Gutachtens offenbar Melanchthon.

182. Christian III. an B.

Lund, 14. Octbr. 1546.

Benutzt die Rückkehr des Ritter Christof Andersen nach Wittenberg zur Uebersendung dieses Schreibens. Wundert sich, dafs B. gerade in diesen „fährlichen leufften der deutschen Nation“ so lange nicht an ihn geschrieben und nimmt an dafs er nur durch Geschäfte behindert gewesen. Ungern hat er gehört von den „Vorhaben und Aufrüstungen in deutscher Nation, durch den römischen Antichrist zu Werke gebracht, damit unsere wahre reine und christliche Lehre und Religion zu verdrücken und auszurotten gesucht wird.“ Weil es aber des Allmächtigen Sache, sein heiliges Wort Ehre und Namen betreffe, hofft er, Gott werde durch Christum seinen Zorn über seine arme Kirche mildern und Mittel verleihn, dafs des Gegenteils Vornehmen, als wider Gott, gebrochen und gehindert, und Seine arme Kirche erhalten werde. Obgleich er selbst derzeit bei diesen Rüstungen nicht sei, werde er bis an die Grube bei der reinen erkannten göttlichen Lehre des Evangelii verharren und sein äufserstes dabei zusetzen. Bitte, B.

möge durch Gebet und Schriften fort und fort zeigen, dafs er den König im Gedächtnis behalte. Uebersendet das Jahrgeld fur B. Mel. und Luthers Witwe, was wegen mangelnder Gelegenheit nicht eher geschehn.

Aarsb. 246.

Von den schmalkaldischen Bundesgenossen dringend um Hülfe angegangen, vermied Chr. doch sorgfältig, wieder in Krieg mit dem Kaiser verwickelt zu werden. S. das Nähere bei Daae, Joannis Agricolae apophtegmata, Christiania 1886. Progr. S. 16f.

183. B. an Herzog Albrecht.

Wittenb., 29. Octbr. 1546.

Gn. u. fr. von Gott uns. V. u. v. J. Chr. u. H. ewiglich. Durchl. hochg. f. gn. H. Ich hoffe das nunmehr unser gute freund Magister Andreas Wislinger hebraeus zu euer f. gn. gekommen ist. Neu Zeitung vom krieg schreibt und sendet e. g. mein lieber Herr und praeceptor Philippus Melanthon. Got gebe uns fried umb seines lieben Sons willen, darumb bitten wir. Der Teuffel ist dieser kirchen, dieser Schulen und dieser Stad gram, wir hoffen aber Got sei uns gnedig umb seines heiligen namens willen. Ich bins sonderlich erfreut geworden g. h. das unser lieber freund Doctor Sabinus zu uns gekommen ist. Mit dem habe ich unterredet von allerlei, auch von e. f. g. Schule, und befunden, das, Gott sei lob, alles sich noch zum besten wendet, und wo es mangelt das mans leichtlich bessern kann. Dazu wollen wir, nehst Gott, e. g. von herzen gern helfen, nach e. g. willen. Ich bitte und vermane E. f. g. untertenig, in Gots stat, weil wir wissen, das E. g. die Professores in der Schulen sehr wol helt, und lessets nirgends an mangeln, das wird E. g. Got wol belonen, nach seiner zusage, das doch E. g. wolle gedult tragen (wie doch E. g. auch zwar thut) und nicht unwillig und verdrossen werden, wenn E. g. sehet das es zu zeiten mit etlichen

personen nicht so recht zu gehet, wie es wol solte, den was an den personen feilet, das mus man bessern, in denselbigen Personen oder mit andern personen das die Officia (welche Gots sind) durch den Teuffel nicht verfallen. Es ist mir ein klar zeichen, das viel gutes aus aus E. g. Schule kommen sol, darumb wolte sie der teufel gern zureissen. E. g. sie an die Schul zu Copenhagen, wie geringe sie auch sei. Da ich hörete in Dennemarken, das im Reich sollen sein 4 M. kirchen gros und klein, da konte ich bald merken, das wir kaum mit 5 M. predigern die kirchen konten versorgen. Lieber Herr Got, woher nehmen wir die? Aber ehe ein Jar umbkam, weren alle die kirchen zimlich besetzt mit predigern. Christo sei lob in ewigkeit. Wo nu etwas mangel wird in den kirchen und Schulen, dahin wirds alles widerstatet aus der Schule zu Copenhagen, nicht alleine in Dennemarken, sondern auch in Norwegen, Island, Gotland. Solches gut wird auch g. h. aus e. g. Schulen kommen fur E. g. lande etc. Dazu gebe unser HERR Got gluck und gnade. Amen. Fur E. f. g., fur E. g. Gemahl meine gnedige fraue, fur E. g. tochter mein gnedigs freulin opfer ich zu Gott mein Pater Noster. Christus der Herr Zebaoth, gebe uns friede, und sei mit E. f. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1546. 29. Octobris

E. f. g. unterteniger diener

Johannes Bugenhagen
Pomer d.

Orig. des Königsberger Archivs.

Wisling s. Brief vom 6. September und zu no. 280. Der gleichzeitige Brief Melanchthons, welcher ebenfalls Sabinus Anwesenheit erwähnt s. C. R. VI. 253. Die letztere erwähnt auch Jonas Kaw. II. S. 207, 209.

184. Dorothea v. Preussen an B.

Königsb. 10. Novbr. 1546.

Von Gottes gnaden Dorothea geborne aus Königlichem Stamme zu Dennemarken, Marggrevin zu Brandenburgk, in Preussen Herzogin. — Unsern grus zuvorn wirdiger achtbar und hochgelerther, besonder lieber! Wir haben eur eigenhand schreiben zu Wittenberg den 6 Septembris datirt, daneben auch die bucher, die zu uns und der hochgebornen furstin unser gelibten tochtern zugesandt, bekomen. Dasselbe Inhalts nach notturft verstanden. Nun thun wir uns ins erste, das Ir uns mit eigner Hand zu schreiben euch nicht beschwert, desgleichen nebst unser gelibten Tochter der ubersendunge der bucher, insonderheit aber das Ir so vleissig fur den hochgebornen fursten unsern herzgelibten Herrn und gemahel, uns und unser liebe tochter, land und leute und fur die aufgerichte schule alhir in Preussen biten, ganz gnediglichen bedanken, seint solchs alles in gnaden aufzunemen (?) und zu erkennen erbutig (?) und begeren in sondern gnaden Ir wollet uns alle nachmals in eurem gebet vleissig und treulich bevolhen sein lassen.

Als Ir ferner die wolgelerten, unsern lieben besondern Magistrum Andream, der uns von euretwegen die bucher uberantwurt, desgleichen Magistrum Bonaventuram in unser vorbit gegen Hochm. unsern herzgelibten herrn und gemahel etc. bevolhen: Darauff haben wir sie umb euren willen (bevorab weil ir sie so hoch rumt, wir auch an das sonder rumb denen die sich der göttlichen warheit [befleissen] mit allen gnaden gewogen) bei — hochgedachtem unserm herzgelibten hern gemahel treulich vorbeten; es ist auch durch s. L. alsbald der bevelch der zerung halben — gangen; nicht zweifelnde s. L. werden sich furbas gegen inen aller gnaden erweisen.

Weiter verstehn wir aus was ursachen Ir uns nichts gewisses von den itzigen geschwinden emporungen zuschreiben kundet; glauben wir auch sehr wol das die reden spaldig und ungewisse gehen, wollen aber zu dem allerhochsten und seiner barmherzigkeit hoffen, er werde seine gnedig ohren zu der bedruckten Herzen vlehen und biten keren, das selbe gebet gnediglichen erhoren und die wolverdienten strafen mit gnaden ab, und die sachen allenthalben zu frid, einigkeit und erhaldung, auch fernere ausbreitung seines lieben worts wenden, darumb eur und ander frumen Christen gebet vil nutzen und frucht schaffen kan. Dieweil aber hochgemelter unser herzgelibter her und gemahel, auch wir uns wegen der bedruckten Cristen wolfart gern freun und derselben wifshaft sein wolden, so begern wir gnediglichen, Ir wollet uns wo Ir was gewisses erfaren, desselben mitteilhaft machen. Das seint wir gegen Euch (denn hocherwähnte unsere gelibte tochter vil gnedigen grus [zusendet] gnediglichen aufzunemen erbitend (?). Und wollen euch dis auf euer schreiben in antwurt nicht bergen. Königsberg den 10 Novembris anno 1546.

Dem wirdigen achtbarn und hochgelerten
unserm liben Ehrn Johann Pugenhagen,
der heiligen Schrift Doctorn und Pfarher
zu Wittenberg.

Konzept im Königsberger Archiv.

185. B. an Christian III.

Witt., 15. Nov. 1546.

Gn. u. fr. etc. Ich habe E. K. M. fleifsig geschrieben umb Pfinxten bei Er Christoffer, Ritter aus Schweden von vielen sachen, auch von unserm solde, welchen Er Christoffer wolt uns hieher bringen; auch gebeten fur D. Martini nachgelassene Widwe, das sie dasmal noch

die funfzig Tal. můchte kriegen aus gnaden E. K. M. Item das auch E. M. mir gnediglich wolte bei Er Christoffer den letzten D. Martini unsers lieben Vaters Brief senden, den wolte ich E. M. treulich wider zuschicken. Aber Er Christoffer ist nicht wider kommen, hat mir auch gar nichts geschrieben, das ich nicht kan wissen wie es im gehet. Ich wolt das im wol gienge. Derwegen kan ich auch nichts wissen, wie es umb die Sachen stehet, davon ich E. M. bei Er Christoffer do habe zugeschrieben. || Im Herbest schriebe ich abermal an E. M. bei dem alten Schlesiger und bat fur arme Studenten, die nu alle weg sind on alleine Mag. Stuer, der ist hie noch und gewartet auf E. M. hulfe. Wie in aber E. M. auf die Fasten muge hereinfurdern, das schriebe ich dabei etc.

Aber Schlesiger ist wiederumb kommen und saget, er habe meinen Brief bei E. M. Secretarien an E. M. gefertiget. Nu zum dritten schreibe ich E. K. M. bei diesem selbigen Schlesiger. E. M. schriebe mir, ich wolte meiner gnedigsten Konigin eine gute Hausbiblia senden. Des ward ich fro, das ich meiner g. K. wuste einen annehm Dienst zu thun. Dazu solte ich auch mehr Bücher senden, welche ich wolte, das alles wolte E. K. M. wol bezalen. Dran g. K. ist kein Zweifel. So sende ich nu meiner gnedigsten Konigin eine Biblia in zwe Teil gebunden, wie ich weis das Ire M. gerne hat, nicht mit golde ůberzogen, sondern mit Kunst der Buchbinder, leicht, nicht schweer, sehr gebrauchlich zugericht. Die Biblia hat keinen Mangel on alleine das sie selbs nicht studiren kan; sie wil gestudiret und gelesen sein. Ich bitte untertenig E. M. wolle diese Biblia meiner gn. Koniginnen schenken in meinem namen, das durch E. M. das Geschenke desto annehmer werde. Dazu sende ich auch vier neue Testament grober Litteren, wie E. M. vor langes begeret hat. Das eine wolle auch E. M. in

meinem namen m. g. Konigin schenken; das andere dem jungen Konige Herrn Fridrico m. g. H.; das dritte Freulein Hannen, m. g. Freulein; das vierde bitte ich untertenig wolle E. K. M. gnediglich von mir annehmen. Darumb sol E. M. kein Gelt fur die Bücher hersenden, sondern ich bitte untertenig, umb Gots willen, E. M. wolle meiner dabei gnediglich gedenken und meiner Kindern, so etliche nach mir wurden Zuflucht zu E. M. haben. Den in welcher not wir nu sind (wiewol wir gute Hoffnung zu Gott haben) wird E. M. wol furhin wissen, und dieser Schlesier wirds E. M. alles wol sagen. Got wird uns helfen umb seines namens willen etc. Diese Bucher hat Schlesier von mir angenommen mit allen Treuen on Verserung E. M. zu verantworten. Einem andern habe ich sie auf diesmal nicht wust zu vertrauen. Man hat hie gesagt E. M. sei krank, aber am vergangen Sonnabend ist hergeschrieben an unsern Burgermeister, das E. M. tod sei. Ob ich des wol erschrecket bin, so hoffe ich doch, E. M. wird lebendig mit Freuden in diesen Buchern lesen. Was ich E. M. kan mehr dienen, dazu erkenne ich mich schuldig. Von guten Bůchern Doctoris Martini und Philippi E. M. zu verschaffen wil ich E. M. schreiben, wens besser Zeit wird von Gots gnaden.

Ich bitte fur E. M. fur m. gn. K., fur die junge Herschaft, fur E. M. Bruder m. g. H., fur Land und Leute. Christus sei mit uns allen ewiglich Scriptum zu Wittenberg 1546. 15. Novembr.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen. Pomer. D.

Or. Kop. Sch. 94. Chr. Andersen scheint nicht nach Wittenberg gekommen zu sein, und erhielten die Wittenberger das Geld endlich durch Moller in Hamburg C. R. VI. 345, 349, 353.

186. Melanchthon an B.

Zerbst, 22. Nov. 1546.

S. D. Rev. dme. Pastor. Etsi in tanta sollicitudine vestra de periculis publicis non libenter onero vos negotiis: tamen causa viduae Martini oeconomi indiget vestro patrocinio. Erit felicior defensio, si erga viduas et orphanos erimus benefici. Scripsi de bobus ad quaestorem et ad consulem. Tantum hoc petimus, ut negotium illis commendetis. Rem petit justam, ut aut emantur ibi boves, aut concedatur ut ipsa abducat eos. Bene et feliciter valete. Die 22. Novembris.

Rev. viro D. Jo. Bug. doctori Theol. Pastori Eccl. Dei in oppido Viteb., patri suo charissimo.

C. R. VI. 286. Bezieht sich vielleicht auf eine vom Verwalter der Wittwe Luthers (= Martini) für diese zu führende Sache. S. Seidemann, Zeitschrift für historische Theologie, 1860.

187. Albrecht von Preussen an B.

Königsberg, 29. Decbr. 1546.

Spricht ihm seine Teilnahme aus, bei der Kriegsgefahr, die sich schon über Sachsen verbreite. „Wir tragen wahrlich über die beschwerlichen, jetzt vor Augen schwebenden gefährlichen Zeiten grosse Bekümmernis, und können wohl denken, dass ihr und andere deshalb auch in nicht geringer Gefahr stehen müsset. Wir möchten wohl leiden, wenn es göttlicher Wille wäre, dass ihr hier bei uns und ausser Gefahr wäret."

Archiv Königsberg. — Voigt 85.

188. Christian III. an B.

Kolding, 30. Decbr. 1546.

Hat B's. Schreiben vom 25. Novbr. durch Schlesier erhalten; nur acht Tage früher auch die andern Briefe.

Die Kriegsbedrängnisse und Zerstreuung der hohen Schule hat er mit herzlichem Bedauern vernommen, hofft aber es werden die Sachen mit dem Kaiser und Herzog Moritz zu andern und friedlichen Wegen gelangen, wozu er seinen Fleifs nicht sparen wird. Neue Versicherung, dass er ein beständiger Bekenner des Evangelii bleiben, und in allen Fällen auch Bugenhagens und der Seinen nicht vergessen werde. Die übersandten Bücher seien wie an sich hochnötig und nütze, so als von B. ihnen zugegangen ihm wie seiner Gemahlin und Tochter besonders lieb und angenehm, und bedaure er nur, dass B. den Kostenpreis nicht mitgeteilt habe. Da B. geschrieben, dass seine Kinder in Zerbst seien, habe er die 50 Taler dorthin, an seinen Schwiegersohn, geschickt. Sein eigenes Ergehn anlangend habe er allerdings im Sommer, auf der Reise nach Schonen sechs Wochen so schwer darniedergelegen, dass er schon auf einen seligen Abschied aus dieser betrübten Welt sich gefasst gemacht habe. Der Allmächtige habe aber in der äussersten Not seine gnädige Hülfe erscheinen lassen, und ihm wieder Gesundheit verliehn um ferner zu Seiner Ehre und gemeinem Besten seines Berufs zu warten. So hofft er auch, Gott werde den hochbeschwerlichen Kriegssachen gnädigst abhelfen, und auch B. „seiner heiligen Kirche zu Trost und zu Gute noch lange fristen und aller Beschwer gnädig erledigen.“

Aarsb. 248. Das Schreiben an B.'s Eidam Marcellus ebenda 247. Die beiden Briefe des letzteren an den König in dieser Sache Sch. III. 75—78.

189. B. an Johann Friedrich.

Witt., 9. Februar 1547.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hochg. f. gn. h. Ich habe vor zwen tagen untertenig e. ch. gn. geschrieben, damit ich e. g. wolte dienen, den ich habe e. g. lieb, wie ich

fur Gott schuldig bin, in welchem brieve unter andern woerten ich auch schriebe, das man die schuld mit dem nachsagen nicht auf e. g. werfet, sondern wol auf was anders, davon ich doch nicht schreiben konte, weil ichs nicht weis, und weis daneben das es nicht alles wahr ist was man saget. Nu aber g. h. bin ich sehr erschrocken, auch fur gott, das davon sagen je lenger je mehr auch die freunde, ja auch die e. g. hoch verwandt sind, das mich wunder solte haben, so sie es e. c. f. g. untertenig (wie sie traun schuldig) nicht anzeigen oder schreiben. Man klaget auch daneben, das niemand e. g. wolle anzeigen. Aus solchem sagen, es sei darumb wie es wolle, folget abfal der freunden, trotz der feinden und erroegen deren, die sonst wol stille hetten müst sitzen, den man wil sagen, das auch die marke was sonderligs wolle furnehmen wider e. g. aus des Keisers befehl. Aus solchem sagen müchten auch zuletzt e. g. arme leute irre werden, das sie nicht wusten, was sie in diesen nöten von gott bitten solten etc. Des habe ich nu diesen brief empfangen von einem frommen Manne, der es fur gott treulich meinet, wie e. g. aus hohem verstand wol merken kan aus den worten, es sei nu war oder nicht, so habe ichs e. c. g. nicht kont verbergen, weil ich auch dazu so hart vermanet bin. Ich bitte untertenig e. c. f. g. halte mir gnediglich solchs zu gute. Wir wollen nicht aufhoren mit unserm gebet, das got e. g. mit den landen wider frieden gebe um Jesus Christus seins sons unsers herrn willen. Christus sei mit e. g. ewiglich. Scr. zu Wit. 1547. 9. Febr.

E. c. f. g. unterteniger diener J. B. P. d.

Burkhardt in der Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, 1885 S. 545 f., woselbst auch Erläuterungen. Die Beschuldigung, Johann Friedrich sei von seiner Umgebung verraten, wurde bekanntlich noch viel heftiger nach der Schlacht bei Mühlberg erhoben, s. z. B. Cyprian in der Vorrede zu Myconii Historia Reformationis. Leipzig 1718 S. 25.

190. Joh. Friedrich an B.

Altenburg, 15. Febr. 1547.

Weist unbefugte Ratgeber ab. Er habe bisher bei den Seinen keine Untreue gefunden. Die Belagerung von Leipzig sei aufgegeben, weil das Kriegsvolk unlustig dazu gewesen, und weil auf die Nachricht, dafs der Feind bei Penig erschienen, es ratsam gewesen, ihm entgegenzutreten, um Altenburg zu sichern. Bisher seien wenig Orte verloren, und in jüngster Zeit — obwol die Kälte wenig unternehmen lasse, Quedlinburg und einige Flecken im Voigtlande wieder gewonnen. „Zeigen es euch aber nicht darumb an, das wir ob eurem schreiben einigen misfallen geschöpft, sondern das ir gleichwol zu vormerken gehabt, das an uns was menschlich und muglich gewesen kein mangel gewest, auch was fur leute sein, die solche sache an euch gelangen lassen, soll auch ob gott will, noch nicht sein." Er wird uns mit seiner hülfe nicht verlassen etc.

Burkhardt, wie no. 189.

191. Johann Friedrich an die Wittenberger Theologen.

1. u. 4. März 1547.

Für das Schreiben vom 1. März — C. R. VI, 409 - habe ich den dort angeführten Cod. Goth. 28, S. 75 nochmals verglichen, und gefunden:

S. 409 Z. 21 v. o.: en*dern*. Z. 15 v. u.: *gnediglich* einzuschalten. Für das Schreiben C. R. VI, 418 konnte ich aufser jenem Cod. Goth. eine sehr leserliche Copie des Königsberger Archivs vergleichen, welche grofsenteils mit Strobel übereinstimmt, aber auch einige Varianten eigentümlich hat. Nämlich: S. 418, Z. 4 v. o.: *rath* haben G. K. Z. 6: vergangene K. Z. 13: funfzehn hun-

dert K. Z. 14: sechs fähnlein des Markgr., die andern vier aber des K. K. Z. 10 v. u.: Also st. als. Z. 6 v. u.: erstlich st. etliche K. Z. 5 v. u.: vier keiserlichen (fähnlein) so in der Vorstadt G. K. Z. 2 v. u.: in st. zu. S. 419 Z. 2 v. o.: nach der Stadt dem Thore zu. Z. 5: Mittelzug. Z. 7: geruckt. Z. 8: vier. Z. 13: nun also. Z. 14: Pferden. Z. 17: hinter: almechtigen l. Gottes. Z. 21: geantwortet. Z. 13 v. u.: also st. als. Z. 3 v. u.: *bei* viert. S. 420 Z. 9 v. o.: Kgb. = Strob. Z. 4 v. u.: ewiglich G. K. st. täglich.

192. B. an Joachim v. Anhalt.

Witt., 21. März 1547.

Gn. und fr. etc. Durchl. hochg. f. gn. h. Ich danke untertenig euer furstlichen gnaden fur den lachs mir gnediglich geschenkt. Ich weis das E. g. mein gnediger Herr ist, was ich E. g. dienen kann, dazu erkenne ich mich schuldig. Mein pater noster opfer ich alle tage Gott fur E. g. und fur E. g. brůder. Got wird uns alle unser sunden verzeigen, umb seines lieben Sons willen unsers herrn Jesu Christi, und in kurzem uns gnediglich wieder geben friede umb seines namens willen, das die herrlicheit seiner gnaden in Christo Jesu geprediget werde ůber die ganze welt. Amen. Wir sind hie getrost, und haben gute hoffnung zu Gott im namen Christi, den wir rufen Got an, der wird unser fursten und uns nicht verlassen. *Adjutor in oportunitatibus in tribulatione. Et sperent in te etc. Ps. 9. Quae nos scimus, certe bona, audiet omnia tua clementia ex nostro Aegidio. Christus conservet t. cl. in aeternum.* Ex W. 1547. 21. Martii.

T. cl. Servus J. B. P. D.

Original des Zerbster Archivs. Ägidius, vielleicht Faber, Prediger in Dessau seit 1543. Kaw. II. 377. Bindseil p. 591. Krause 51.

193. Melanchthon an B.

Zerbst, 29. März 1547.

Der Schmerz um seine Tochter, welchen er seit 10 Jahren mit sich herumtrage, habe ihm zu Gemüte geführt, dafs Gott selbst diese Liebe zu den Kindern uns ins Herz gepflanzt, dafs wir ihn also nicht in stoischer Herbigkeit, sondern voll Liebe zu denken haben. Obwol er sich die von den Freunden geschriebenen Trostgründe auch vorhalte, bleibe doch auch Schmerz und Sehnsucht, welcher durch die Trauer um die öffentlichen Angelegenheiten noch gesteigert werde. Er dankt B. für seine Teilnahme, und wünscht ihm unversehrte Erhaltung seiner l. Kinder. Gott erhalte seine Kirche, welche von menschlicher Hülfe verlassen ist, und die reine Lehre, welche die in Hass gegen Gott tobenden Fürsten auszurotten trachten. Gruss an Amsdorf.

C. R. VI. 456 f. Die doppelte Form ist wol so zu erklären, dass Melanchthon erst an B. mit einem Kollegen gemeinschaftlich schreiben wollte, danach aber den Brief an jenen allein richtete. — Melanchthons Tochter Anna war am 26. Februar zu Königsberg verstorben. Sie war seit 1537 an Georg Sabinus verheiratet, welcher sie nicht gut behandelte. S. Schmidt, Melanchthon 713 und Melanchthons Briefe vom 29.—31. März und vom 5. und 6. April 1547, sowie die an Camerarius vom 7. und 10. Juni 1544.

194. B. Cruciger, Major u. Melanchthon.

Wittenberg, 23. April 1547.

Valentin Neuendorf in Jueterbogk ist acht Jahre verheiratet gewesen und hat sechs Kinder aus seiner Ehe. Danach ist seine Ehefrau ein ehebrecherisches Verhältnis mit einem B. D. eingegangen wie beide Schuldige nachher eingestanden — und hat, da ihr Ehemann sie strafen wollte, sich nach Wittenberg begeben. Nachdem sie sechs Jahre getrennt gelebt, hat

N. eine Witwe zu sich genommen, mit derselben in zehnjährigem Zusammenleben drei Kinder erzeugt, auch ihr die Ehe versprochen, sobald kirchlicherseits dieselbe gestattet werde. Da die Sache zu alt sei, habe man „die ordentlichen Procefs der Consistorien nicht wol vornehmen können.“ In Rücksicht auf die Betrübnis der Gewissen und das Elend der Kinder bezeugen ihm aber die Obigen mit Namensunterschrift, dafs sie ihn laut des Evangelii von seiner ersten Ehefrau lossprechen, und dem jetzt zusammenlebenden Paar im Namen Gottes erlauben, nach vorgängiger Beichte und Absolution bei ihrem Pfarrer Christoph Vischer den Ehebund kirchlich zu schliefsen.

Mscr. der Stadtbibl. Hamburg, vol. 48 Bl. 153 und vol. 60 Bl. 209. Auf dieselbe Sache bezieht sich schon Melanchthons Brief vom 5. März C. R. VI. 423, wo er Fischer anweist, sich an Bugenhagen mit seiner Anfrage zu wenden.

195. Albrecht von Preussen an B.

April—Juni 1547.

Meldet ihm den Tod seiner Gemahlin. „Wir haben das schwere Kreuz, worein wir durch Gottes Vorsehung gesetzt sind, nach menschlicher Art und fleischlicher Schwachheit schwer tragen können. Denn der Vater der Gnade hat unsere freundliche, herzgeliebte Gemahlin, Frau Dorothea, geborne aus königlichem Stamme zu Dänemark den 11. April auf den Abend aus diesem zeitlichen in das ewige Leben und Freude gefordert, das uns denn so schmerzlich ist, dafs wir solche Schmerzen bis ins Mark fühlen. Und weil wir uns denn zu euerer Person versehn, dafs euch solch unser Kreuz neben uns mitleidig sein werde, so bitten wir euch als unsern lieben Vater, ihr wollet uns in eurem andächtigen Gebet befohlen haben.“

Archiv Königsberg. Voigt 86.

Dorothea war Schwester Christians III. Gedächtnisrede auf sie C. R. XI. 763, von Melanchthon für seinen Schwiegersohn verfasst.

196. B. und Cruciger an Johann Friedrich.

Witt., 29. Mai 1547.

Im Weimarer Archiv befindet sich ein Schreiben vom Pfingsttag 1547: in welchem Rector, Magistri und Doctores der Universitet Wittenberg dem gefangenen Kurfürsten zunächst unterthänig anzeigen, wie sie mit grofsem Schmerz das ihm widerfahrene vernommen, und mit mannigfachen Trostgründen des christlichen Glaubens ihn aufzurichten suchen. Schliefslich fragen sie an, ob er etwa die Universität in Thüringen aufrichten wolle — was ihnen das liebste wäre, und wohin alle unterzeichneten, und gewifs auch die andern, folgen würden. Wenn er aber das nicht beabsichtige, möge er ihnen raten, an wen sie sich wegen Unterhaltung der Universität wenden sollten, resp. bei dem neuen Landesherrn Fürbitte für sie thun, oder doch ihnen auswirken, dafs sie ihre Häuslein in Wittenberg verkaufen und anderwärts eine Stätte suchen dürften. Das Schreiben ist von Ebers Hand, unterzeichnet von Cruciger (Rector seit Oct. 1546) Bugenhagen, Eber, Rörer u. a. m.

Daneben ist nun ein Separatschreiben von Crucigers Hand, von ihm und B. unterschrieben, welches zunächst ebenfalls ihre Betrübnis über den ihm widerfahrenen „erbermlichen Ueberfall“ ausspricht, und Trost aus Betrachtung einschlägiger Aussprüche der hl. Schrift zu spenden sucht. Sodann fährt es fort: „Wir bitten auch von ganzem Herzen, nachdem Gott durch E. c. f. g. aus grofsen gnaden bis anher die reine Lere des Evangelii gefurdert, und zu ausbreitung derselben in diesen Landen und Kirchen viel gutes geschafft, Er wolle durch dieselbe seine grundliche gnad und barmherzigkeit auch hin-

furder solch werk sterken und volfuren, und E. c. f. g. dazu weiter gnade und segen vorleihen, und also in diesen, sonderlich E. c. f. g. Landen seine christliche Kirche schützen und erhalten, damit wir bei seinem heiligen Wort bleiben und im mit seiner ewigen Kirchen in Ewigkeit Lob und Dank sagen mögen. Weiter nachdem E. c. f. g. dem Ehrw. Herrn D. Joh. Bugenhagen und mir D. Creutziger gnedigste anzeigung haben thun lassen, das E. c. f. g. wo wir in irem Ort landes sein wolten, solches uns gnediglich vergonnen und gern sehen, auch mit unterhaltung versehn wolten, auch sonst ganz gnedige neigung und erbieten danken wir e. c. f. g. in aller untertenigkeit, zu dem so uns bisher durch e. c. f. g. zu gnaden erzeigt, und sind des untertenigen erbietens, e. c. f. g. unsers möglichen treuen vleifses fur andern zu dienen. Insonderheit ich D. Bugenhagen, nachdem ich nunmehro alters halben nicht vermag grofse arbeit und unruge zu tragen, und diese Zeit durch vielfeltige schwere sorge und engstigung seer geschwecht bin, das ich hinfurder gedenken mus die muhe und sorge des pfarrampts dieser kirchen einem andern, der dazu vermuglicher denn ich bin aufzutragen und zu befelhen; desgleichen auch wir andern niemand lieber als e. cf. g. wo die unser zu gebrauchen wusten, dienen wolten. Denn wir auch darumb in dieser fahr und sorglichkeit allhie geblieben und uns gelidden haben, das wir herzlich gerne gesehen hetten, das diese Kirchen und Schule, wie sie durch Gottes gnade zuvor und bis zu dieser Zeit in schonem wesen und zunemen gestanden, bleiben und erhalten werden mochte, und wir unsers teils E. c. f. g. hetten mogen dienen.

Hieneben wollen wir in unthertenigkeit auch diese erinnerung thun, welche e. c. f. g. wolle in gnaden und zum besten vormerken. Wo E. c. f. g. bedacht, etwo im Land Duringen eine Schule, da Gottes Wort und

Sprachen auch andre gute kunst mochten geleret werden (ob es gleich keine Universität sein kondte)[1]) das wir fur gut und nutzlich achten, das E. c. f. g. derhalben dem Herrn Phil. Melanchthoni schreiben liefsen und solchen dienst bei ihm suchen liefsen. Denn wir nicht zweifeln, er wurde E. c. f. g. und iren Sonen am liebsten dienen. Und wo er sein wurde, da wurde sich allzeit ein erliche samlung schuler auch aus andern landen zusammen finden, und also zu weiter ausbreitung christlicher lere auch furder durch E. c. f. g. nutz und frucht geschafft wurde, wie wir den von Gott herzlich bitten, das solch durch E. c. f. g. und ir Erben geschehn moge, den wir sonst nicht sonder grofse hoffnung und trost haben konnen, das solches durch andre mit gleichen treuen und vleifs solte gefurdert werden.

Es hat uns auch der wirdige Mag. Georg Rorer angelangt, in gegen E. c. f. g. in unterthenigkeit zu verbitten, nachdem er bisher uber etlich und zwenzig jar in dieser Kirchen mit vleis gedienet, insonderheit in der Correctur der Biblien und vieler andern nutzlicher Buchern, auch des Ehrw. D. Martinus predigten und lectiones vleifsig colligiret und zusammenbracht, und auch gerne weiter seines vermogens der kirchen zu nutz dienen wolte, E. c. f. g. wolte in auch weiter in gnedigem befelh haben und mit gnaden bedenken, das er etwo neben andern mocht unterkomen, da er die Zeit seines Lebens vollends zu dienst der Kirchen zubringen konte, welches wir hie mit untertheniges vleis wollen gethan haben. Und befelhen E. c. f. g. in Gottes des allmechtigen gnedigen schutz, hulfe und bewarung itzt und allezeit. amen. Datum am hl. pfingstag 1547.

E. cf. g. unterthenige diener

Johannes Bugenhagen Pomeranus D.

Caspar Cruciger D.

---

[1]) sc. aufrichten wollte.

197. B. an Wanckel und Schumann.

Witt., 4. Juni 1547.

Gratiam Dei et pacem per Christum. Nos venerandi viri nunc pro concione non oramus publice illas longas preces a nobis excusas, quas et multo plures oravimus ad Deum et publice et privatim in hisce nostris periculis (et) corporis et animae. Cum validis apud patrem clamoribus, certi, quod vos isthic et omnes pii per totum mundum, qui audiverunt pericula et mala nostra, clamaretis nobiscum, (cum) et nos prostrati jaceremus coram Deo in medio ecclesiae Christi, orantes et clamantes ad aures et cor patris (in nomine Christi. Ibi spiritus adjuvabit imbecillitatem nostram.[1]) Nam quid oremus sicuti oportet, ignoramus in hisce turbis, sed Spiritus intercedit pro nobis gemitibus enarrabilibus in corde Dei. et qui novit occulta cordium, novit quid Spiritus affectet, quia secundum Deum intercedit pro sanctis. At obstant nostra peccata. Sed Deus increpat pro nobis Satanam accusantem nos: tu quis es qui judices alienum servum? Domino suo (aut) stat aut cadit, potens autem Deus est statuere eum. Quis ergo accusabit electos Dei? Deus est qui justificat. Quis est qui condemnet? Jesus Christus est, qui mortuus est pro peccatis nostris, atque adeo qui resuscitatus est et sedet ad dexteram Dei et intercedit pro nobis.

Ad hos itaque occultos gemitus, quos diligenter pro concione committimus populo, pertinent omnes nostrae et ecclesiae Christi necessitates, ut apud semet ipsos in domibus suis et in cubiculis suis (Matth. 6) cum filiis et familia orent contra hostes ecclesiae Christi pro pace et salute ecclesiarum, ut Christus servet nos in verbo suo ad gloriam Dei patris et multorum salutem. Istae preces debent fortes esse in occulto, ut dicat nobis Deus quemad-

[1]) fehlt U. N. 1710 und 43.

modum Moisi: quid clamas ad me? Debent et in publico exerceri pro concione sed sine (asperis) verbis, quae possit magistratus noster, cui nos Deus subjecit, rapere (quasi)[1]) in contumeliam contra se dicta, etiamsi sint optimo et benevolenti animo dicta. Longas autem illas preces nostras priores, ut dicere coepi, nunc publice non dicimus, quia Caesarea Majestas clementer obtulit nobis pacem et exteras nationes, quas metuebamus, prohibuit, ne ingrederentur[2]) in nostram civitatem, imo etiam mandavit nobis ut vi arceremus[2]) a nobis, si qui ex eis non missi ab ejus Majestate tentaverint ad nos ingredi.

Gratias agimus Caesareae Majestati et inprimis vero Deo, qui servavit hanc civitatem. Speramus, quod et porro servaturus sit et daturus etiam alia, quae hactenus rogavimus sed nondum impetravimus. Oportuit enim et Principem nostrum et nos castigari paterna virga. „Jacta super Dominum curam tuam (et ipse faciet)" etc. [Ps. 55, 23]. Deus judex est; nos peccavimus. Non intres cum servo tuo in judicium, Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens [Ps. 143, 3 Vg.].

Quidam concionator in arce nostra jussit orari pro Caesare, ut illuminatus agnoscat veritatem et salvus fiat etc. Quae verba ubi rescivit Princeps Madrusca, qui satis modeste et clementer agit in nostra civitate, nomine Caesareae Majestatis querebatur talia in vulgus spargi in contumeliam Caesaris. Cur, inquit, vos non sinitis nos quiete agere in nostra religione, quando vobis pacem permittimus in vestra religione? Non permittam ut quisquam in vos vel verbum contumeliose jactet. Ita enim mihi Caesarea Majestas mandavit.

Certe, domini mei et fratres charissimi, sub magistratu cui Deus nos subjecit non debemus aliud orare in publico pro magistratu nostro (ne quis sibi inde faciat

---

[1]) fehlt U. N. 1710 und 43.

[2]) ingrediantur arceamus M. Serv. U. N. 43.

conscientias[1]), quasi plus debeat, quam quod Paulus ad Timotheum scribit) [I. T. 2, 2] ut quietam et tranquillam vitam sub eis degamus cum omni pietate et morum honestate etc. Et quod Hieremias scribit Judaeis in Babylone captivis: [29, 7] Orate pro pace urbis[2]), nam in pace ejus erit pax vobis etc. Reliqua pertinent ad occultos gemitus, ut dixi. Ceterum quod ad praedicationem attinet et ad errores taxandos nihil omittimus. Ego a die Pentecostes quinque dies continuos praedicavi, currentibus quibusdam Hispanis et aliis per templum, et declaravi diserte discrimen fidei papistarum et fidei Christianae ecclesiae. Quibus verbis volui testari apud milites Caesareanos qui me[3]), audiebant de doctrina hujus nostrae ecclesiae, quos etiam admonui publice, ne quid aliud de nostra doctrina sentirent aut dicerent, quam quae[4]) ex me audirent. Unus eo Caesareanis cum disputasset mecum et contendisset de doctrina et maxime de conjugio, mirabatur quaedam, quae respondebam et modestior atque adeo, ut videbatur, magis amicus factus est cum recederet a me cum aliis bonis viris. Hoc solum me admonebat quasi amice consulens, ut curem quo nostri hic abstineant in doctrina a contumeliosis verbis et picturis. Caesaream Majestatem bene nosse, quod Papa omnia habeat venalia etc. Respondi: quod ad me attinet, jam dudum hoc[5]) volui, et curabo. Modo ne rapiant in contumeliam dicta, quando condemnamus eorum errores per verbum Dei et evangelium Christi. Nos enim non possumus non loqui et testificari (quaeque) quae vidimus et audivimus [Act 4, 20] certe non in contumeliam cujusquam, sed in gloriam Dei et salutem mundi etc.

---

1) Serv. conscientiam.
2) Serv. Regis.
3) Serv. nunc.
4) quod. Serv.
5) haec Serv.

Nemo venit ad ordinationem aut venire potuit dum interim Caesarea Maj. hic fuit. De hac re audietis, si schola aut aliquid scholae (quod Dei misericordia velit[1]!) nobis restitutum fuerit. Christus vos et vestram ecclesiam servet in aeternum. Orate pro nobis, nos oramus pro vobis, ut Deus nobis[2]) et aliis civitatibus, quae jam sunt in periculo, pacem brevi reddat etc. Ex Viteb. 1547 in vigilia Trinitatis.

D. Pomeranus vester.

Salutat vos D. Cruciger et alii fratres.

(Caesarea Majestas hic fuit in arce tantum visendi gratia; mox enim recessit in castra sua extra civitatem. Cum autem intellexisset in arce, quod per duos dies, postquam milites Caesareani intromissi sunt in arcem, cessasset ibi cantus et praedicatio, indignatus dixit: quis hic prohibuit cantum aut praedicationem? Et statim coeperunt ibi rursum cantare, et quotidie praedicatur ut hactenus.

Exscriptum harum litterarum remittite ad me, cum licet tuto. Plures enim requirent a me eandem sententiam, quibus singulis ego non possum tantum scribere.

Do. Po. Pastor.

Venerandis viris et dominis M. Mathiae Wanckelo, M. Benedicto Schumanno et concionatoribus eccl. Hallensis Dom. et frc. suis chariss.)

Mit dieser Adresse F. S. 1743, 361 aus Joh. Bug. epistola ad ministros eccl. Hallensis. Witteb. typis Joh. Gormann. 1610. 4⁰. Ohne Adresse und Schlusssatz C. R. VI. 570. An Veit Dietrich mit Crucigers Unterschrift U. N. 1710, 517. Verglichen ist noch Cod. 26 des Zerbster Francisceum, ein 1548 von Wolfgang Fuhrmann angelegter Band. Die eingeklammerten Worte fehlen im Cod. Serv. Wahrscheinlich hat Bugenhagen selbst den Brief in mehreren Exemplaren mit kleinen Veränderungen ausgehn

[1]) quod D. curare v. C. R.
[2]) vobis U. N. 1710.

lassen. Über die Begebenheiten s. Sleidan III. 19f. ed. am Ende. Über **Matthias Wankel**, den Schwiegersohn Bernhardis in Kemberg, stehen biographische Notizen Burk. S. 2, Walch VII. Vorrede S. 23 de W. VI. 265. Varianten und weitere Nachweise s. im C. R.

198. B. an Herzog Albrecht.

Wittenberg, 1. Aug. 1547.

Gn. u. fr. v. G. u. V. u. v. J. Chr. etc. Durchl. hochg. f. gn. H.! Ich habe erst um Johannis zu wissen kriegen, das E. gn. gemahl, meine gnedige fraue, aus diesem Jamertal zu Christo gereiset ist. Got wird E. g solchs Herzleid anderswoher erstaten, und E. f. g. trosten Wir alle sind in diese welt gekommen, das wir ein mal auch wieder davon mussen, da hilft nichts fur. Wir Christen haben solchen furteil, das solcher tod unser ewiges leben ist in Christo Jesu unsem Herrn.

Ich danke untertenig e. f. g. das e. g. schriftlich hat mir wunschet und gnediglich angeboten, das ich aus diesem Jamer mûchte bei E. g. sein. Ich weis, wie E. g. gegen mir gesinnet ist. Ich mûste, meines gewissens halben, bei meiner kirchen bleiben, solte ich auch darûber egstorben haben. Nu hat uns Got gnediglich erhalten, und unser hohe Schule mit dem Kirchenconsistorium gehet wider an. Mein gnedigster Herr Herzog Moritz etc. wil nichts davon verringert haben, sondern auch noch verbessern, nach Gots gnaden. Fur unsern lieben gefangenen Churfursten bitten wir auch offentlich das In Got wolle frei machen und lassen gnade finden fur keiserlicher Majestet, und trosten seine gnade mit dem heiligen Geist und starken im glauben, das seine g. bestendig bleibe. Solchs kan unser itzige Oberkeit wol leiden, und soviel ich verstehe, auch ein wolgefallen daran hat. Wem solt das misgefallen?

Ich habe zweimal E. f. g. zuentboten, das ich auf das mal aus ursach nicht schreiben wolt, wiewol es on gefar hette gewest. Erstlich durch den Magistrum N. Zum andern, durch E. g. secretarium. Nu aber sende ich E. g. bei Hans Luften, unserm Richter und lieben bruder, die historia, wie es uns zu Wittemberg gegangen ist in dieser not. Ich aber, wiewol ich aufstund nach mitternacht, und schriebe bei liecht, konte ichs doch, fur scheffte, nicht ausmachen, hab es aber gebracht bis an die belagerung. Solchs vortan, wie gnediglich uns unser himmlischer vater hat erhalten, wird Hans Lufft, der alles weis, E. f. g. wol berichten, und ich wils auch vol ausschreiben, wie ich angefangen habe, und senden e. g. Ich hoffe e. g. wird solchs von herzen gerne und mit freuden wissen, und das ich (Got gebe gnade dazu) noch fur Michaelis noch etwas bessers schreiben wil. — Der Teufel wirds mit seinem Concilio nicht so hinausfüren wie ers angefangen hat: *Viri sanguinum et dolosi dimidiabunt dies suos. Ego autem spero in te Domine.*[1]) Christus sei mit E. f. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg in der von Gott erretteten Stad. 1547 prima Augusti.

E. f. g. unterteniger diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Original des Königsberger Archiv.

199. B. an die Universität Königsberg.

Witt., 1. Aug. 1547.

Clar. viris et dominis doctoribus et magistris, D. Georgio Sabino rectori et aliis professoribus in academia Koenigsbergensi, dominis et fratribus in Chr. venerandis, Joh. Bugenhagius, Pom.

---

[1]) Ps. 55, 24.

Gr. Dei et p. per Chr.! Clarissimi et venerandi fratres! Non dubito, quod de nobis atrocia et horrenda audieritis, quasi acciderint nobis in hisce diebus et quod interim invocareritis pro nobis patrem domini nostri J. Chr., ideoque mitto vestrae humanitati et charitati historiam sicut nostrae miseriae, ita et nostrae consolationis, ut gaudeatis et gratiam agatis deo nobiscum, qui liberavit nos cum gloria et porro nos liberabit ad gloriam sui et in salutem multorum servabitque in regnum suum. Hanc historiam non potui complere, deduxi autem eam usque ad obsidionem nostrae urbis. Reliquum novit optime Hans Luft, judex in nostra civitate et frater noster nobis in Christo carissimus; is fideliter omnia vobis narrabit. Et ego, quod reliquum est hujus historiae de nostra civitate, paulo post complebo et fortasse non multo post adhuc laetiora vobis scribam. Judicavi hoc tempore nihil laetius vobis accidere posse, quam ut ista nunc ex me certo cognoscatis. Communiter vobis scribo, quos cupio in Christo unum esse et concordes. Deus pacis. dom. n. J. Chr., contritor capitis serpentis, conterat Satanam brevi sub pedibus nostris. Si quid boni habetis de vestris et de Polonis, scribite quaeso ad me. Orate pro nobis, nos oramus pro vobis. Tuam vicem, D. Sabine, hic dolemus et luximus et propter te et propter Dom. Philippum lugentem. Deus consoletur te, electis cedunt omnia in bonum. Eadem passus est Ill. Princeps vester, olem. Dominus meus. Christus, unica salus et justitia nostra, sit vobiscum in aeternum. Ex Vitenb. 1547 prima Augusti.

Arnoldt, Historie der Königsb. Univ. Königsb. 1746 II. Beil. S. 11. Luft besuchte in Königsberg seine Tochter, gründete dort aber auch eine Druckerei, welche er dann seinen „Erben" überliess. Arn. II. 51 f. Lufts Reise erwähnt C. R. VI. 659.

200. B. an Christian III.

Witt., 3. Aug. 1547.

Gn. u. fr. etc. In unserm Trůbsal konte ich Eur Majestet nicht schreiben, und nachdem wir, Gott lob, gefreiet sind, habe ich den Schlesier vor langes bestellet, das er solt laufen zu E. M. mit meinem Brief. Ich harrett aber drauf das ich E. M. etwas gewisses muchte schreiben, das E. M sich mit uns muchte freuen, die mit uns on Zweifel ein Mitleiden hatte gehabt. Auch hôre ich das mein gnedigste Fraue die Konigin hoch mein Herzeleid und velicht auch meinen Tod beklaget hat, wie man denne greulich von uns gesagt hat. Aber Mag. Johannes Lůbbeke, meiner Schwester Son, fand mich zu Leiptzk, eben in der Zeit do unser Sachen begunten besser zu werden, besondern mit unser hohen Schulen, welchs meine grôste Freude ist, neben dieser Kirchen, umb welcher Willen ich oft ein grofses ausgeschlagen habe, wie E. M. wol weis. Den Mag. Johannem habe ich anderhalb Wochen bei mir behalten, schyr on seinen Dank, das die Geschefte noch im schwange giengen, davon ich E. M. wolte schreiben, und das ich E. M. und m. g. Frauen der Konigin deste fleissiger muchte schreiben, wie es uns hier zu Wittenberg diese ganze Zeit were gegangen, wie ich auch gethan habe und sende solch E. M. zu. Ich habe Tag und Nacht darůber geschrieben, und ůber dem Schreiben fur die Langweil etwas geweinet, doch unter des auch Gott gedanket fur seine unaussprechliche Gnade in Christo etc. Ich hoffe E. M. wird sich mit uns freuen und Gott danken und bitten das uns Gott umb Christus willen wider aufhelfe. Die hohe Schule gehet wider an, Gott helfe weiter.

E. M. sandte in der not meinen Kindern gen Cerbst 50 Taler, des danke ich untertenig E. K. M. und wil fur E. M. bitten; und E. M. hat auch dem Herrn Philippo

desgleichen gesandt. Derwegen haben wir diesen Sommer nicht unsern Sold gefordert, achtens dafur das E. M. damit furhin uns bezalet hat, das E. M. uns in zweien Jaren nicht darfte drei Solde geben.

Meine Historien, in der eil geschrieben, wird E. M. wol mitteilen meinen lieben Herrn und Brudern den beiden Canzelarien, dem Heubtman Peter Gosken, den reichsreten meinen lieben Herrn etc.

Mag. Johannem meiner Schwester Son wil ich E. M. befohlen haben, weil er Lust hat in den Landen zu sein.

Doctorem Casparem Crucigerum wolte ich E. M. fur dem Krieg befohlen haben, das er hette getreten in den Sold unsers lieben Vaters D. Martini Lutheri, ganz oder halb, nach E. M. gnaden, den er ists wol wêrd, und thut viel gutes bei der Deutschen Biblien und bei den Buchern D. Lutheri und sonst in der Schulen etc. Aber der Krieg fiel darin und nu werde ich berichtt, das etliche ander, die nicht mit uns in unser Schulen arbeiten, sich zu E. M. nôtigen, darumb wil ich damit E. M. unbekummert lassen. E. M. wird wol sorgen fur meinen lieben Mag. Paulum mit seinem lieben Miesechen. Got segne sie. Amen. Fur E. M. Gemahl m. gn. K. fur die jungen Konige und Freulein, fur Lande und Leute, fur die Kirchen und Schulen opfere ich zu Gott alle Tage mein Pater noster. Meine Fraue und Kinder beten auch fur E. g. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1547. 3. Augusti.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Orig. Kop. Sch. 97. Dänischer Kanzler war **Johann Friis**, Deutscher Kanzler **Andreas v. Barby**, über welche Rördam Univ. Hist. I. 391 f., 410 f. **Magnus Godske**, Lehnsamtmann in Draxholm, hatte nach K. S. IV. 92 1539 die Stellung als Stiftslehnsmann oder „geistlicher Inspektor" über das ganze Stift Seeland erhalten.

201. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 21. August 1547.

Gn. u. fr. etc. Durchl. hoch. f. gn. H.! Ich sende E. f. g. im druck die historia, von mir beschrieben, von unserm elende und von unser erlösung. Got gebe vortan gnade auf diesem Reichstag, darumb bitten wir. Es ist hoch von nöten. Was E. g. mehr von uns begeret zu wissen, das hat schon E. f. g. furhin von unserm lieben bruder Hans Lufft gehöret, und doctor Andreas Aurifaber mein lieber Herr und bruder wird E. g. noch mehr sagen. Auf diesmal habe ich E. g. nicht bessers gewust zu senden. Christus tröste E. f. g. meiner gnedigen frauen halben, die aus diesem Jamertale zu Christo gereiset ist. E. g. sage meinem gnedigen freulin meinen dienst und Pater Noster. Christus sei mit E. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 21. Augusti.

E. f. g. unterteniger diener

J. B. P. D.

Orig. des Königsberger Archivs.

202. B. an Christian III.

Witt., 2. October 1547.

Gn. u. fr. etc. Ich habe E. M. geschrieben bei Mag. Johanne Lubbekken meiner Schwester Son, der auch daneben E. M. alles berichtt hat von uns, den ich hoffe das er gesunt wider zu E. M. gekommen ist. Darnach sandte ich gen Hamburg zu Jochim Moller, Ratmanne, unser druckete Historia wie es uns zu Wittenberg gegangen ist, das er sie wolte E. M. zuschicken in Dennemarken und E. M. Brudern in Holtstein. Ich hoffe, dem sei also geschehen. Es ist nu nicht gut viel Briefe zu schreiben; doch habe ichs nicht lassen kont (wie ich auch schuldig bin) E. M. bei diesem treuen Manne, unsern Burger Sturzkopf Buchfurer etc.

Vom Reichstage haben wir alleine dieses, das Keiserliche Majestat ist zu Munchen in der jaget und lesset die zu Auspurg disputiren *de concordia Religionis.* und man befindet doch daneben, das s. M. heimlich und wunderlich treibet, das das Concilium zu Trent werde angenommen. Da weren wir verloren, nicht fur Gott (das wolte Gott nimmermehr), sondern mit einer schweren Persecution, aber die Evangelischen Stende und Fursten haben da sich bisher gehalten wol, das sie nichts haben wolt annehmen oder bewilligen wider das Evangelion Christi. Die Papisten aber, wo sie konnen, da richten sie ire Greuelmissen und gottloses Wesen wider an, wie der Bischof zu Auspurg in Marienkirche und Herzog Henrich im Lande Brunswig, mit grofsem Jamer der armen Christen. Die Papisten verlassen sich auf den Keiser und bleiben des HERRN und Christi Feinde Psal. 2 etc. Hie stecke ich wider in der hogesten not, und wir mit unsern Kirchen schreien zu Got, das er seine arme Christenheit erhalten wolte bei dem lieben Evangelion Christi. Anders ist keine Seligkeit bei den Christen, das lasse E. M. auch bitten den Vater aller Barmherzigkeit im namen seines lieben Sons unsers Herrn Jesu Christi in allen E. M. Landen; es ist hoch von nôten. Ich weis es gewisse (Got sei gelobt!) das sie meinen Herrn Jesum Christum, der zur rechten Gots gewaltiglich regiret, mit seinem Reich, das ist mit seiner armen Christenheit auf Erden, nicht werden unter die Füfse treten, sondern er wird das Spiel umbkeren, weil er ist des Weibs Samen, der der Schlangen das Heubt zutret. Derselbige Got des Friedes, Jesus Christus, zertrete den Satan unter unser Fufse in kurz. Amen. Ich bitte teglich fur E. M. fur E. M. Gemahl meine gnedigste Konigin, fur die junge Herrschaft, fur E. M. Brudere, fur Lande und Leute, fur die Kirchen und Schulen in den Landen, fur die Universitet zu Copenhagen etc. Christus sei mit

uns allen zu ewigen Zeiten. Amen. Scr. zu Wittenberg 1547. 2. Octobr.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Erhalt uns HERR bei deinem Wort und steur des Bapsts und Türken Mord etc.

Or. Kop. Sch. 100. Joachim Moller, bekannt durch häufige Briefe Melanchthons an ihn. Im Juli 1548 bittet er Christian III., ihm eine Bearbeitung und Fortsetzung von Cranz' Geschichte der niedersächsischen Bistümer widmen zu dürfen, zu welcher er von Melanchthon und Bugenhagen ermuntert sei. Mscr. der Bibl. Kopenh.

203. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 10. Octbr. 1547.

Gn. u. fr. etc. D. hochg. f. gn. H. Weil Magister Johannes Funcke euer furstl. gn. zu dienst kompt, habe ichs nicht kont lassen, meinem lieben bruder eine Commendation, was der herr Philippus und ich von im halten, an E. g. mit zu geben. Uber das, das er ein guter prediger ist (den er hat heute an meiner statt geprediget in unser kirchen) ist er auch ein fleissiger und sonderliger historiographus, wie seine bucher bezeugen; und ich habe hie mit sonderlichem fleis durchgelesen seine Apocalypsim, darinnen ich meine lust, wie ichs begeret (und mit im auch von etlichen stücken disputiret und conferiret habe) gefunden habe. Er ist geschickt historien kürzlich und nützlich zu beschreiben, da wolte E. g. in zu halten. Solchs ist nicht eins iglichen Arbeit, es ist eine sonderliche gabe Gots etc.

Was man schreiben múchte von neuen zeitungen, ist hie nicht sonderliges, das E. g. dieser Magister Johannes Funcke, mein lieber bruder, nicht alles sagen konte. Doctor Sabinus ist mit dem Herrn Philippo zur

kranken frauen gereiset. Wir haben nu alles, was dazu gehöret, wollen derwegen in der hohen Schulen wider Lectiones lesen etc. so bald Philippus wider herkompt. Bei D. Sabino wil ich velicht e. g. mehr schreiben, so ich etwas gewisses werde wissen. Fur E. f. g. und fur m. g. freulin Anna Sophia, und fur E. g. lande und leute bitte ich teglich. Es ist uns, in diesen letzten zeiten, hoch von nöten. Gott helf uns. Christus unser lieber Herr sei mit uns allen ewiglich.

Scr. zu Wittemberg 1547. X. Octobris etc.

Orig. des Königsberger Archiv. **Joh. Funk,** Osianders Schwiegersohn, war Prediger in Werden bei Nürnberg. Über seinen Weggang von dort berichtet Veit Dietrich b. Voigt S. 203. Derselbe urteilt aber nicht so günstig wie B. über Funks apokalyptische Studien eb. 206. Vergl. Melanchthons Urteil C. R. VI. 135 in. Er wurde in Königsberg Hofprediger; schliesslich enthauptet s. Vgt. 88. Arnoldt II. 501 f. Melanchthons Frau lag in Nordhausen schwer krank C. R. VI. 690 f., 681 f., 697 fin.

204. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 17. Octbr. 1548.[1])

Gn. u. fr. etc. Wie es stehet im Reichstage, so viel wir bisher wissen konnen, wird euer furstl. gnade berichtt werden von doctore Georgio Sabino unserm lieben herrn und bruder, welcher zu dieser zeit sehr wol hat gethan, das er mit seinen kindern zu uns gekommen ist, zu troste unserm lieben Herrn und Praeceptori, Philippo Melanthoni, besondern in der not, da Philippus boteschaft krieg, das seine fraue todkrank were, dahin reiset D. Sabinus mit dem Herrn Philippo, sampt den kindern, welchs der guten frauen sehr tröstlich ist gewest.

Wie auch unser Universitet wider angehet (Got sei gelobt in Ewigkeit in Christo Jesu unserm Herrn!) weis alles wol D. Sabinus.

---

[1]) Muss heissen 47 wie auch aussen der Registraturvermerk lautet. B. hatte in der Eile ein i zu viel gemacht.

E. f. g. halte nur fest über E. g. Schule, nicht allein umb der künste willen, sondern auch um Gots wortes oder heiliger Schrift willen. Den der Keiser wil schlechts auf dem Reichstage, das wir auch sollen annehmen das Concilium zu Trent, da Got innen gelestert und Christus mit seinem Evangelio verdammet wird. Das nehme der Teufel an. Lieber Herr Jesu Christe, mache dich auf mit deinen heiligen Engelen, und stofs hinunter solchen Teufelsmord und lesterung des Antichristi in abgrund der hellen. Wir schreien in allen kirchen offentlich und heimlich zu Gott und unserm lieben Herrn Jesu Christo, wider solchen greuel, mit hoffnung er werde uns erhören. Dazu kan uns E. g. Schule helfen etc. Sind da Professores, die nicht bleiben willen, oder auch etliche die nicht bleiben können aus irer notrofft des leibes oder sonst aus redlicher ursachen die weis E. g. wol mit gnaden zu erlassen; es ist nichts dran gelegen, wie ich E. f. g. auch sagete hie zu Wittemberg aufm Schlosse. Wir wollen E. g. auf E. g. oder auf E. g. Universitet schreiben alzeit wider zuschicken, von Gots gnaden, gelerte und fromme menner, die der sachen werden recht thun etc. Fur E. g. fur E. g. tochter mein gnediges freulin, fur lande und leute bitte ich teglich. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1548. 17. Octobris.

E. f. G. diener

Joh. Bugenhagen Pomer d.

Orig. des Königsberger Archiv.

205. B. an Christian III.

Witt., 13. Nov. 1547.

Gn. u. fr. etc. Der Herr Philippus und ich haben ein iglicher funfzig Taler itzt von E. M. durch den

Schlesier empfangen, welche E. M. uns gnediglich rechnet fur unsern sold von E. M. uns verschrieben, und rechnet uns die vorigen funfzig Taler, einem iglichen im vergangen Winter gesandt, sonst zu einer gnedigen Schenke in unsern nöten. Das vergelte unser lieber Herr Got E. M. und E. M. Landen. Die Zeit begibt sich nu also, das wir alle unsers Herrn Gots wol sonderlich bedarfen. Aber ich wil E. M. nicht verbergen, das Magister Gallus, meiner Tochter Man, der zu Cerbst mit meinen Kindern die funfzig Taler zu sich nam, ist itzt vor 4 Wochen zu Christo sehr christlich gereiset. Also ist meine betrůbte Sara widwe, kaume 23 Jar alt. Der erste Son starb ir abe, der ander lebet noch und wir warten alle Tage das sie wider geberen solle, Christus gebe mit Liebe und Danksagung! Ich habe sie wider in mein Haus und Versorgung genommen. Ich mus solchs auch von Gott fur gut nehmen, wie ander Leute etc.

24. October ist unser hohe Schule wider angangen und wir lesen Lectiones offentlich. Wir hoffen das Gott werde gnade dazu geben und das gedeien.

Was Keiserliche Majestat ausgesprochen hat im Reichstage von der Religion, sehet E. M. in diesen eingelegten Briefen. Es ist uns hoch von nöten, das wir offentlich und heimelich bitten mit unsern Kindern: „Erhalt uns HERR bei deinem Wort“ etc. Lieber HERR Jesu Christe, du bist der Schlangen Kopftreter, las den Teufel nicht dein Reich unter die Fuſse treten, du hasts nicht gelitten im Himmel von im, leid es auch nicht von im auf erden! Du Got des Friedes, zertrit den Satan unter unsern Fuſsen in kurz. Unser Michael, mein lieber Herr Jesu Christe, du Herr Zebaoth, du Son Gots, geboren von Marien der Jungfrauen, der du sitzst zur Rechten der Kraft Gots, mache dich auf mit deinen Heiligen Engeln und stürze den Teufel dahin und seine Engele mit seinen Teufelsleren, Lesterung und Morderei

aus deiner Heiligen Kirchen, das die Herrlicheit deiner gnaden werde gelobt und gepreiset in der ganzen Welt, wen der Widerchrist zu schanden worden ist, den dein ist das Reich, und die Gewalt, und die Herrlicheit mit deinem Vater und heiligen Geist in Ewigkeit! Amen. Amen. Amen etc.

Von den operibus unseres lieben Vaters D. Lutheri schreibt mir E. M. Lebe ich die liebe Zeit: so wil ich sie E. M. lassen fleifsig zurichten. Aber da gehöret noch viel zu, ehe sie werden ausgedrucket, und wil etliche tausent Gulden kosten. Der Arbeit in der Druckerei mit diesen operibus hat nu stille gelegen bis ins ander Jar. Die Buchhendeler wollen wider anfangen wens nur ein wenig Friede wurde. Ich habe gen Hamburg an Jochim Moller, Ratman, E. M. zugeschickt die Historia wie es uns hie zu Wittenberg in diesen Jamer gegangen ist. Got hilf uns furtan etc. Die Størnekiker dreuen auch E. M. Landen. E. M. bete und lasse beten und nehme sich je keiner Leuten oder Landen feindlich an. E. M. halte stille bis dis Unglücke furůber gehe. Ich bitte fur E. M., fur die Konigin m. gn. Fr., fur die junge Herrschaft, fur E. M. Bruder, fur Lande und Leute etc. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scriptum zu Wittenberg 1547. 13. Nov.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Unser Buchfurer Jost ist noch nicht von Copenhagen heim gekommen.

Orig. Kop. Sch. 102. Die beigelegten Briefe fehlen. Gleichzeitiger Brief Melanchthons an Chr. C. R. VI. 728. Der dort vorangehende und nachfolgende Brief M.'s zeigen, dass diesem eine Sonnenfinsternis in jenen Tagen Schreckliches zu bedeuten schien.

206. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 29. November 1547.

Gn. u. fr. etc. Ich, do ich E. g. brief bei diesem boten mir gesandt, las, wiewol ich einen tödlichen fal gethan hatte, der mir doch von Gots gnaden nicht wird schaden, hatte ein herzlich mitleiden über E. g. klagen, das wir, zu dieser letzten zeit, so beschweret sind etc. Uber den schaden, den wir gelitten, und über die unmesliche fare die wir ausgestanden haben, kompt uns hie auch heim solche sonderlige not. Meiner tochter man, kaum 26 Jar alt, ist fur 7 wochen zu Christo gereiset, und ich habe meine tochter, die nu widwe ist, kaum 23 Jar alt, mit iren kindern wider zu mir genommen. Sie weis anders nirgends hin. Der Herr Philippus hat sein Creuz auch. Aber noch ist uns das alles nichts, wie auch E. g. schreibet, gegen dem, das man der armen Christenheit das Evangelion Christi nehmen, und das Reich Christi unter die fusse treten wolle, mit list, lesterung und gewalt. Wir schreien hie mit unsern kindern, heimelich und offentlich in unsern kirchen mit predigen und beten in den himmel, im namen Christi, das Got wolle mit gnaden darein sehen und thun uns nicht nach unsern sunden, sondern umb seines namens willen etc. Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steur des Bapsts und Turken Mord etc. Das schreien und der name Gots (E. g. sei getrost) wirds thun. *Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos. Ego autem spero in TE domine.* Moses betet in seinem Psalm: *Laetifica nos domine pro diebus quibus nos humiliasti, pro annis quibus vidimus mala*[1]) etc. Von herrn und fursten, auf welche sich die leute verlassen, stehet im psalm also geschrieben: *Exibit spiritus ejus et revertetur* etc. widerumb: *Beatus, cujus deus Jacob adjutor ejus etc. Vias*

[1]) Ps. 55, 24. Ps. 90, 15. Vulgata verbessert.

impiorum disperdet. Regnabit dominus etc. (Ps. 146, 3—9).

Gots wort, Gott sei lob, gehet stark bei uns, das land beginnet sich wider zu bessern, die Schule gehet heerlich wider an, das Lectorium ist schyr vol, die Juristen haben uns verlassen, das kan bald gebessert werden. Wenns nur ein wenig still wurde nach diesem Reichstage, so wurde eine grosse menge zu uns kommen. Ps. (142, 8). *Educ domine ex carcere animam meam, ad confitendum nomini tuo; tunc congregabantur ad me justi (qui in tentatione mea deseruerunt me) cum benefecere mihi. — In comitiis nihil actum est praeter ea quae nunc tuae clementiae mitto. Expectant vero illic Caesaris filium. Christus sit cum tua cl. cum filia, cum ecclesiis, scholis et terris vestris in aeternum. Ex. W. 1547 in vigilia Andreae.*

T. cl. servus Joh. Bugenhagen D.

Orig. des Königsb. Archiv. Über den Unfall B.'s schreibt Mel. C. R. VI. 732: Pastor Ecclesiae nostrae, bonus et moestus senex, lapsus de scalis in aedibus suis aliquo cum periculo, duriter afflixit parieti spinam dorsi ac nonnihil aegrotat, sed spero vitae non esse periculum.

207. B. Melanchthon, Cruciger und Eber an den Rat zu Hildesheim.

(1547.)

Aus diesem Jahr stammt nach einem Vermerk auf dem Umschlag ein Gutachten von Crucigers Hand im Hildesheimer Ratsarchiv, abgedruckt bei Lüntzel, Annahme des ev. Glaubensbekenntnisses in Hildesheim. S. 146 f. Es beantwortet die Frage: ob die papistischen Gottesdienste im Dom zu dulden — welche Frage jetzt auch in Bremen, früher in Augsburg, aufgeworfen sei — dahin: es sei nicht ratsam, dass der Rat sich über dem unmittelbar unter die Gewalt des Bischofs gehörigen Dom sich eine Gewalt anmasse. Dagegen sollten sie es nicht dulden. wenn die Kanoniker die evangelische Predigt aus den Pfarrkirchen

verdrängen wollten. Auch sollten die Prediger jene unrechten Gottesdienste mit der Lehre strafen, und könnte den Bürgern der Besuch derselben verboten werden.

Nach Lüntzel S. 123 berief sich der Rat auf ein Schreiben der Wittenberger dieses Inhalts im November 1548 gegenüber den Predigern, welche forderten, dass die seit dem 1. November begonnene Einführung des Läutens etc. im Dome gehindert würde. Das Schreiben wird aber dem Rate bereits seit längerer Zeit vorgelegen haben.

208. Albrecht von Preussen an B.

Königsberg, 2. Jan. 1548.

Wir haben euer schreiben, uns durch Mag. Funcken uberantwort, empfangen und seinen inhalt gnugsam verstanden, weren auch sehr geneigt, euch mit eigner hand darauf zu antworten. So hat uns doch die unmufsigkeit vieler geschefte, mit welchen wir itziger Zeit umgeben, davon abgehalten, in gnaden sinnende, ir wollet uns solchs aus angezeigtem zu gutem halten. Und gefellt uns gedachter Mag. Funck nurt sehr wol, wollen inen auch darauf euerm judicio nach gebrauchen, wie wir ime dann auch allbereit, weil der liebe Gott den pfarhers unser Altenstadt Konigspergk neulicher tage von dieser welt gefordert, den predigstul daselbst, bis so lang das wirs entlichen mit ime ordnen, bevolhen, verhoffende, er werde seinem ampt, wie wir noch nicht anderst spuren, treulich vorstehen und demselben gnug thun. Daneben solle er uns umb euer commendation so woll als seiner selbst geschicklichkeit willen in allen gnaden bevolhen sein. Thun uns desgleichen, das ir unser und unserer lieben tochter in euerm gebet allwege gedenkt, dasselbe auch forder mit vleifs zu thun erpietet, gegen euch gnediglich bedanken, nicht zweiflende, ir werdet solchem euerm erbieten, darumb wir abermals gnediglich sinnen, treulich nachsetzen. Das aber die leufte allenthalben so geschwinde, und die arme christen so schentlich und

heftig verfolgt und bedruckt werden, mussen und wollen wir, weil wir mehr nicht darzu thun konnen, dem lieben Got bevelhen und genzlichen hoffen, auch neben euch ganz treulichen bitten, nachdem es desselben eigner handel ist, er wolle sich nach seinem gotlichen wolgefallen solches dermafsen annemen und die gnedige mittel schicken, damit einmal ein bestendiger friede allenthalben gemacht werde, sein liebes wort sampt den frommen Christen, welche damit umgehen und es treiben auch nicht so gar oder lenger under die fufs getreten, sonder von aller verfolgung und trubsal endlich erret und in ewigkeit erfreuet werden mogen. Wollen uns auch versehn, ihr werdet uns, do euch etwas neues furfelt, und ir es uns zu wissen fur guth ansehet, zu habender euer gelegenheit und bequemigkeit dasselbe, wie auch bisher nicht anderst von euch gemerkt, ferner zu erofnen unbeschwert sein. Kon. 2. Jan.

Archiv Königsberg, Foliant B. 30, 885—87.

209. Albrecht von Preussen an B.

13. März 1548.

Wiewol wir euch mit unser eigenen handschrift gern ersucht hetten, seind wir doch in itzigen geferlichen geschwindigkeiten weil allerlei zeitung an uns langen, mit vielfeltigen bekommernussen beheuft, darob wir von demselben abgehalten, begeren derwegen ganz gnediglichen, uns disfalls entschuldigt zu haben. Nachdem uns dann itzo bequeme botschaft durch gegenwertige unsere underthanen und lieben getreuen, Georgen von Venedig und Erharden von Kunheim furgefallen, haben wir euch gleichwol mit einem brieflein aus unser canzlei zu ersuchen nicht umbgehen mogen. Wann es nun euch an leiblicher gesuntheit und sonsten wol ergienge, auch die sachen dahin gerichtet, darob man sich an der lehre

des heiligen evangelii keines eintrags und abdrangs zu befaren, das were uns eine sondere hohe freude zu vernemen. Nachdem wir dann desselben, bevorab weil von dem beschwerlichen concilio viel geredt wirt, gern wishaft sein wolten, so begeren wir ganz gnedigliche, ir wollet uns durch eure schrieften oftmals ersuchen und das angezeigte, daneben was sonsten von Kriegsrustung und anderm draufsen landes gesagt wirt vermelden. Alhie in diesen landen ist nichts verhanden, allein das uns von vielen orten des Teutschen meisters praktiken dreuende zu erkennen geben werden. Der allerhochst geruhe uns durch seine gnad fur unpilligem gewalt zu schutzen und zu erhalten! Uf den setzen wir unsern hochsten trost und zuverlessig vertrauen, zweifeln auch an seiner almechtigkeit, gnad und gute gar nicht. Abermals gnediglich sinnend, ir wollet umb unserntwillen obgemelte unsere underthanen in gunstigem bevelch haben etc.

Archiv Königsberg Foliant B. 30, 923—25. Gleichlautend an Melanchthon eb. Über **Venetus** s. No. 242. **Erhardt von Kunheim** wurde Professor in Frankfurt a. O. s. C. R. VII. 1047, 1075.

210. Christian III. an Melanthon und B.

Kolding, 31. März 1548.

Klagt, dafs sie nicht öfter an ihn schreiben. Denkt freilich, dafs ihnen „in diesen geschwinden Zeiten“ allerlei obliegt, und wird unsere wahre christliche Religion durch allerlei Mittel fast gedrungen. Der Herr werde aber seine Kirche und deren Glieder, Hirten und Diener mit Gnaden stärken trösten und erhalten, während die Geistlichen über das Concil selbst mifshellig seien. Kürzlich sei ihm vom schrecklichen Abfall vieler Praedicanten in der Pfalz gemeldet, die „unsere wahre christliche Re-

ligion widerrufen und alle vorige Mifsbräuche wiederum zu halten angenommen haben sollen. Der Herr werde sie richten und nach Verdienst strafen, die Seinen aber gnädig behüten. „Wir gesinnen auch ganz gnädigst, Ihr wollet uns alle gelegenheit und zustand, der vorstehenden handlunge unser Christlich Religion betreffen, die dannoch unsers erachtens mit eurem vorwissen und getreuem Rath fortgesetzt, soviel thuelich vormelden, das wir uns desselben sampt den unsern nach gelegenheit und befindung als glider der heiligen kirch teilhaftig zu machen.“ Da die Universität Copenhagen in folge der Abberufung des B. bekannten D. Olaf und des Todes Johannes Senings zweier neuer Theologen bedarf, bittet er, sich um solche zu bemühn.

Aarsb. 252.

Olaf Chrysostomus war zum Bischof von Aalborg in Börglum berufen. s. no. 107.

211. B. an Christian III.

Witt., 27. April 1548.

Gn. u. fr. etc. Der Herr Philippus hat E. M. in kurz geschrieben, und meinen Brief hat E. M. von Sturtzkopf Buchfurer empfangen oder wird bald empfangen, das E. M. dabei wisse das wir mit unsern Briefen E. M. nicht haben vergessen, wie uns E. M. schriftlich anklaget aufs allergnedigst, des wir E. K. M. hoch bedanken, nemlich das E. M. unser Briefe so gern hat. Der Herr Philippus hat E. M. Brief, bei diesem Boten an uns gesandt, gelesen. wolte auch E. M. itzt geschrieben haben. Er ist aber nu nicht heim, wir verhoffen alle Tage wider seiner Zukunft. Auf zwe Theologen wollen wir gedenken, so viel Gott wird Gnade dazu geben. E. M. Credenz, Doctori Pistoris mitgegeben, an Doctorem Georgium Majorem, habe ich demselbigen Doctori Majori uberantwortet. Er wird E. M. antworten, wen er heimkompt.

Wir wissen nicht, was man im Reichstage handelt anders, den das man Gots wort, das liebe Evangelion Christi entweder verdrucken oder verfelschen wil und die Teufelsleren mit den Babstgreueln wider einsetzen. Dawider schreien wir in diesen landen offentlich und heimelich in den himmel und sind derwegen in grösser not und fare den furhin. Wir wollen uns lieber töden lassen oder in die ganze Welt verjagen, ehe wir solchs annehmen. Wir haben aber eine gute Hoffnung zu Gott in Christo, das dem Teufel solchs nicht solle gelingen. „Erhalt uns Herr bei deinem Wort etc.“ E. M. mag auch wol bitten und bitten lassen etc. Weil g. K. die Heirat ferdig ist und ichs allerërst zu wissen krieg, do Doctor Pistoris zu mir aus Dennemarken kam, so kan ich nu nicht mehr dazu thun, den das ich Gott bitte in namen Christi, das wol gerate. Amen.

Von den Buchern unsers lieben Vaters Doctoris Lutheri kan ich nicht anders wissen, den das E. M. schon weg hat die zwe Tomos, die furhin gedruckt sind. Der dritte Tomus ist im Druck, hat aber lange stille gelegen. Es lesset sich nicht wol drůcken mit so grofser Kost in diesen Jamer. Wen er wird ausgedruckt, so wil in ich E. M. eingebunden senden. Got gebe, das darnach die andern Tomi auch gedrucket werden, so würdes gut Friede sein in der Christlichen Kirchen etc. Wie ich zuvor gewarnet habe E. M. zwemal, so thue ich auch nu zum dritten mal. E. M. sehe sich fur in diesen ferlichen Zeiten etc. bis der liebe Got besser mache. Das lasse er jo nicht umb unser sunde willen, sondern thu es umb seines Namens willen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

[Fürbitten und Schlusswunsch wie sonst]. Scr. zu Wittenberg 1548. 27. April.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Orig. Kopenh. Sch. 105.

Melanchthons letztvorhergehender Brief ist vom 3. Februar, und bemerkt am Schluss: Der Ehrnwürdig Herr Dr. Johann Bugenhagen etc. ist durch Gottes Gnaden gesund und stark, und wünschet E. K. M. von Herzen alles Gutes. C. R. VI. 382.

Melanchthon und Major müssen gleich nachher von Celle zurückgekehrt sein, wo sie ein Gutachten übers Interim verfasst haben. Beide schreiben dann am 13. Juni — Sch. II. 111, C. R. VI. 923 — dass Major den Ruf nach Kopenhagen ablehnen müsse, und schlagen Draconites vor. **Simon Pistorius**, Dr. jur., war schon von Herzog Georgs Zeit her Meissnischer Kanzler, s. C. R. Auch an Jonas hat derselbe einen Brief zu übermitteln Kaw. II. 257, welcher demselben Aufnahme in Dänemark anbot. Chrs. **Tochter Anna**, als sorgsame Landesmutter durch ein Denkmal in Dresden geehrt, aber auch als eifrige Lutheranerin von nachteiligem Einfluss bei Verfolgung der calvinisierenden Melanchthonianer, verlobt mit Moritz' Sohn August. Die Verlobung hatte am 7. März in Kolding stattgefunden, nachdem vorher Moritz' Mutter zur Brautwerbung am Königshofe gewesen war s. Daae Apophtegmata S. 17.

212. Aus B.'s Schreiben an Rector und Universität Greifswald.

1548?

M. Georgius Cracow wird sich wol beweisen was er für ein Mann ist. Er ist mäſsig, vernünftig, gelehrt, *eloquens latine et graece, eruditus in Physica* und *Mathematicis disciplinis et in sacra Theologia;* Er hat das Evangelium Christi lieb. Summa, er ist eines guten Soldes in einer Schulen wol wert. — —

Wir schreien alhie in diesen Landen und öffentlich von der Canzeln zu Gott, daſs er uns erhalte im reinen Evangelio Christi. Der Teufel setzt uns so hart zu im Reichstag, im Concilio und nun zuletzt mit dem Interim, daſs wol von nöten ist on Unterlaſs zu schreien. Daniel und Apocalypsis eilen zu unsern Zeiten mit der Welt zu Ende. — —

Cramer, pommersches Kirchenchronikon II. 116. Crakow war 1525 in Stettin geboren, 1538 in Rostock, 1542 in Wittenberg inskribiert. Dem Inhalt nach kann der Brief erst 1548 geschrieben sein, während nach Kosegarten Gesch. der Univers. Gr. II. 199 Cr. schon 1547 ins Album von Greifswald eingetragen wurde. Beuther, dessen Nachfolger er geworden sein soll, ging übrigens erst 1548 ab eb. 198. 1549 kehrte Crakow schon wieder nach Wittenberg zurück. Juni 1551 beantragt Melanchthon, ihm ein durch Rörers Abgang frei gewordenes Einkommen zu überweisen C. R. VII. 796. Über seinen weiteren Lebensgang, seine Verdienste als Rat Kurfürst August's, die ihm dann als angeblichem Kryptocalvinisten mit Tod auf der Folter gelohnt wurden s. Henke, Caspar Peucer und Nicolaus Krell. Marb. 1856 S. 16. Klotzsch und Grundvig Sammlung von Nachrichten zur Sächsischen Geschichte. Chemnitz 1746. VIII. Bd.

Ob identisch mit dem 1544 auf der Synode zu Stettin anwesenden? Balthasar I. 31.

213. Veit Dietrich an B.

Nürnberg, 12. Juli 1548.

Rev. in Christo viro D. Joanni Pomerano Eccl. Vitemb. pastori, suo patri carissimo Vitus Theodorus Noricus.

Salutem in domino. Hortaris me carissime pater ad absolvendam enarrationem geneseos, ac sane nihil omnium rerum est, quod susciperem libentius. Sed video — quaecunque causa sit — divinitus et voluntatem et conatum impediri morbo tam crudeli ac assiduo. Manus non tam sunt validae, ut stipulum attollere possim, pedes autem inusitato tumore inflati prohibent longiorem sessionem[1]) ac perpetuo fere alligant ad lectum. Accedunt quotidiani cruciatus, quibus etiam ingenii vires atteruntur. Si tamen deus[2]) mitigaverit haec incommoda, utilem ecclesiae laborem non defugiam. Miserabilis apud nos

---

[1]) Gressionem Goth. Str.

[2]) Dominus Hb.

rerum facies est. |[1]) Magistratus noster characterem bestiae [Apoc. 13, 16 f.] accepit in frontem [1])|. Et quamquam nihil adhuc sit immutatum, tamen non longum aberit, ut turpe idolum in publico statuatur. Advenit VIII hora vesperi Joachimus Elector; is putatur mandatum habere de Ecclesia secundum Interim instituenda. Noster D. princeps captivus (pro quo ambitis diligenter) quod negaverit simpliciter se recepturum Interim in summa indignatione Caesaris est. Concionator Christophorus aula et urbe pulsus est, principi libri adempti, aulicis arma, carnium esus interdictus in die Veneris et Saturni, prohibitus est accessus omnibus qui ex aula non sunt. Proxima die Dominica concionatores Augustani ex suggestu communicarunt[2]) decretum de reformatione ecclesiae secundum Interim. Musculus elapsus est. Passim pelluntur pastores et quaerunt nidulos apud nos, qui tamen in eodem versamur periculo. Mi pater, ora contra Satanae conatus. Apud vos quid futurum sit avide cupio cognoscere. Bene vale cum tuis omnibus et tota ecclesia. D. Crucigerum et diaconos cupio salutari. Datae 12. Julii 1548.

Abschrift des Cod. Goth. B. 190 — einem Kopialbuch des Paulus Richter von 1553 — vergl. mit Cod. 48 Bl. 121 und Cod. 60 Bl. 137 der Hamburger Stadtbibliothek, welche jedoch nur bis frontem gehn. Abgedruckt Strobel, Leben und Schriften Veit Dietrichs, Altdorf und Nürnberg 1772.

Veit Dietrich hatte schon 1544 den I. Bd. von Luthers 1536—45 gehaltenen Vorlesungen zur Genesis, C. 1—11 enthaltend, herausgegeben; hauptsächlich nach Crucigers und Rörers Nachschriften. Seit der Rückkehr von Regensburg 1546 litt er schwer an der Gicht s. Voigt 188 f., Krause 91, und klagt daher schon am 5. Februar 1547 in einem Brief an Rörer — Cod. Goth. B. 190 S. 235 — über die Hindernisse, welche sein Kranksein der Fortsetzung des Werks entgegenstellen — s. auch

[1]) Fehlt Str.
[2]) Recitarunt St.

C. R. VI. 220. In der That starb er Februar 1549, ehe er einen weitern Band ans Licht gebracht hatte. Hieron. Besolt, Osianders Schwiegersohn, P. an St. Sebald, brachte das von ihm zum Druck vorbereitete, sowie die weiteren Fortsetzungen, in drei weiteren Bänden zum Erscheinen. Johann Friedrichs Hofprediger war Christian Hoffmann, früher P. in Jena, C. R. IV. 1015 etc. Nach Schmidt, Menius II. 35, soll er freilich erst nachher P. in Jena geworden, vorher in Salfeld und Penig gewesen sein. Kurfürst Joachim war bis zum 14. Juli in der Stadt. Näheres über die Verhandlungen der kaiserlichen Abgesandten mit dem Rat zur Durchführung des Interim, sowie das Verhalten der Stadt und der Prediger Druffel III. 116—19.

214. A. Osiander an B.

Nürnberg, Juli 1548.

Der Senat hat das Interim angenommen, ohne die Prediger irgendwie vorher zu befragen — hofft aber irgendwie Befreiung aus seiner peinlichen Lage. Noch ist nichts geändert im Cultus; es heifst aber, der Kaiser selbst werde kommen. Man sinnt auf Formen, welche dem Kaiser Gehorsam zeigen, ohne doch die Gewissen zu verletzen, die Lehre zu fälschen, oder abergläubische Gebräuche zu erneuern. „Hoc aut obtinebimus, aut sponte exulabimus, aut, si necesse erit, moriemur.“ Wenn bei euch etwas geschehe oder beschlossen wird, was uns Rat oder Trost bringen könnte, möge er es schreiben oder schreiben lassen. — „Deus canos tuos conservet melioribus temporibus, ut tandem aliquando cum Simeone laetus dicere possis: nunc dimittis etc. Quod ut mihi quoque quinquagenario contingat, junctis precibus obtinere conabimur.“

Cod. Goth. B. 190 S. 80. Abg. C. R. VII. 47. Zeitschr. f. K. G. II. 136. Im Herbst berichten dann Dietrich und Osiander Näheres über die Punkte des Interim, die der Senat zur Durchführung bringen will; von denen D. sagt: wenn der Kaiser damit zufrieden sei, könnten sie froh sein, Kaw. II. 270 f. Zur [illegible] C. R. VII. No. 4288, 89.

215. B. an die Krämergilde in Breslau.

Witt., 11. August 1548.

Gnad und Fried von Gott unserm Vater und von Jesu Christo unserm Herrn ewiglich. Ersame weise herrn. Zacharias Baumgart, eur Stadt kind hat mich gebeten an E. E. fur sich zu schreiben, welchs ich im nicht habe kont oder gewolt abschlahen. Er hat gute gezeugnis hie bei uns seiner lere und seines ehrlichen wandels, und ist, Gott sei lob, schon dahin gedeien, das er Euch und andern wol dienen kan mit der lere, die im Got gegeben hat, on das er gerne wolte in dieser seiner jugent weiter faren mit seinem studio und erfarnheit, welches wir auch fur gut ansehen. Derwegen bittet er, und ich bitte auch E. E. fur in, das E. E. im noch zwei jar lang das Stipendium zu seinem Studio geben wolle. Got, unser lieber Herr Jesus Christus erhalte uns so lange. Es ist zu hoffen, das denne besser zeit werde, wen wir nur uns etwas mit rechter bufse zu Gott unserm lieben vater thun; da helfet er uns zu mit seinem heiligen geist. Amen. Es müssen ja fromme junge leute sein, die sich in diesen ferlichen zeiten zum Studio begeben, das sie prediger werden. Darumb sind wir schuldig solchen zu helfen, das das Reich Christi auf erden gebauet werde im zu ehren, vielen leuten zur seligkeit.

Solchs weis E. E. wol. Got wirds wider vergelten. Christus sei mit uns allen ewiglich. Es ist uns wol von nöten. Geben zu Wittemberg 1548. XI. Augusti.

E. E. williger

Johannes Bugenhagen Pommer D.

Den Ersamen Weisen Herrn, die Reichskramer genant, zu Breslau, meinen lieben herrn und gunstigen frunden.

Orig. der Stadtb. Breslau. Hs. 254b. (Briefb. XIV.) N. 85.

216. Franz v. Lüneburg an B.

Gifhorn, 17. Aug. 1548.

Von Gottes gnaden Franz Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Gn. u. fr. etc. Lieber Herr Doctor, Eur schreiben, die Knaben zum ersten, und folgends den predicanten belangende, habe ich zu meiner wideranknuft empfangen, und bedanke mich eurs gehabten Vleifses. Und dieweil man zu dieser zeit nicht dazu komen kan, so hats seine mafs. Ich wil aber verhoffen, Gott der Herr werde dermaleins die wol verdinte ruthe widerumb einstecken und wider ander wetter lassen werden. Als denn wollet ir meiner eingedenk sein, darmit ich etwas guts bekomen möge, daran ich denn an euch keinen Zweifel haben wil.

Neues weis ich euch nichts zu schreiben, denn ob ich wol bei der Konig: wirden zu Dennemark vleifsig angehalten, das S. K. W. herausser in eigner person auf diese hochzeit gegen Torgau komen solte, so hat doch S. K. W. in diesen geschwinden leuften allerlei bedenken, und hats mit ganzem gutem grund abgeschlagen. Ir solt aber des gewis sein, das vorgenanter König bei Gott und seim lieben wort beharren wird. Den ich auch von S. Ko. W. das vor kurzer Zeit gehort, Er wolte bei Gott und der christlichen Religion bleiben, und solte er auch mit Weib und kindern zu seinen königreichen und landen hinausgehn und das Brod betteln. Hette man nu auch an dem keins genügen, und wolte seiner K. W. leib auch haben, so wolte er williglichen in den tod auch gehen und keinen fufs mit verleugung des Herren weichen von Gott. Ist das nicht ein christlich Man? Der Herr leite in und sterke in. Ir glaubet nimer mehr, wie christlich der gut König teglich von der Religion geredt, denn S. K. W. fast viel gelesen wie euch bewust. Ach Gott hetten wir solcher

Heubter viel, so stunde es wol. Der Herr wird sein klein Heuflin wol wider alle pforten der Hollen behalten, und wollet ir den lieben Gott treulich bitten und anrufen lassen, auch mich als einen armen Sunder euch in eurem gebet gegen Gott befohlen sein lassen. Ich wil ob Gott wil und mit seiner hülfe bei der Religion so lang mein leib und leben wehret bleiben und verharren. Der Herr verleihe gnade und sei dabei, *cum benedictione sua.*

Wollet dem theuren Man Philippo viel guts von meinet wegen sagen. Der Herr erhalte in bei rechter lere durch Christum, sampt euch andern allen. Ir werdet sehen, so wir vertrauen, der himlische vater wird sich sehen lassen in kurz und dem teufel wehren, denn es ist hohe Zeit. Doch hoffe ich, er werde mit seiner posaunen komen und aufblasen, damit der Jamer gestilt und die seinen erfreut und erloset werden. Dazu helfe uns der starke Gott von Israel, durch Christum seinen lieben Son. Amen.

Es ist auch ein geschrei etlicher Mafsen in Dennemark und Holstein gewesen, das eur Herr Herzog Moriz der Churfurst solte das Interim und abscheid bewilliget haben. So erfare ichs doch Gottlob anders. Der Herr helfe im, und so ir auch etwas davon itzt und zu einer andern Zeit erfaret, so wollet mir solchs von stund an vertreulich auf mein Botenlohn zu wissen thun. Itzund nicht mehr, denn ich befehle euch sampt allen den euren Got dem Almechtigen und thue in alle was so euch lieb ist. Geben zu Giffhorn Freitags nach der Himelfart Mariae 1548.

Ich hore Gott lob noch keine Sachsische Stad alhie anders gesinnet, denn das sie bei Gott und seinem Wort bleiben wollen, Mechelburg auch. Was eure Landsleute thun wollen, ist mir verborgen.

Franz H. Z. B. und L. M. etc.

Cod. Guelferbyt. Gudian 214 Bl. 73.

217. B. an Christian III.

Witt., 2. Septbr. 1548.

Gn. u. fr. etc. Es hat mich E. K. M. hoch erfreuet in diesem grofsen Jamer (da das liebe Evangelion so hart verfolget wird das mans auch gedenkt, da Got fur sei, auszurotten) durch diesen meinen lieben Herrn und günstigen Freund Jochim von Gerestorpff (mit wilchs Vater, der dazumal zu Pautzen Heubtmann war, ich freundschaft hatte, und waren als Bruder zusammen), den er hat mir schyr eine ganze stunde lang aufs allertreuligst geredt, was im E. M. zu mir befohlen hatte. Dazu hat er mir auch gebracht einen Brief von meinem g. H. Herzog Franz von Lünenburg etc. da auch innen steht E. M. Gemüt gegen der waren Religion und Evangelion Christi. Christus unser lieber HERR, der fur uns gestorben ist und sitzt zur Rechten Gots sterke E. M. mit seinem heiligen Geist zu solchem Christlichen Furnehmen. Amen. Die Relation von E. M. thate mir Jochim von Gerestorpff des Mitwochens vor Bartholomaei. Aber bald, des Sonnabends darnach, wurden wir sehr erschreckt mit böser Zeitung von E. K. M. welche ich doch nicht fur wahr hielt, aus mennigerlei abenehmen, muste gleichwol etwas besorgen. Auf denselbigen Tag sind Briefe gekommen von E. M. eilend gesandt gen Pega, wie mir mein lieber Herr Philippus gesagt hat, daraus man klar verstanden, das das böse Geschrei falsch ist, Got sei gedankt in ewigkeit. Amen. Die Sache des Evangelii ist Christi, der mus darein sehen, sonst ist kein ander rat. Ich hoffe er wird nicht lenger aufsen bleiben. Darumb bitten wir etc. Alles was ich itzt E. M. schreiben solte, wird E. M. aufs allertreuligst der Herr J. von Gerestorpff ansagen, nemlich viel guts in dieser Jamerzeit. Got helfe den armen Predigern, Herrn und allen Christen, die nu so jamerlich verfolget

werden. Ich bitte von Christo glück zu der Hochzeit und zu der Reise und sonst Heil und Fried E. K. M., meiner gnedigsten Konigin, dem jungen Konige, der jungen Herrschaft etc. Scr. zu Wittenberg 1548. 2. Sept.

E. K. M. untert. D.

J. B. P. D.

Product. Flensburg 12. Sept. 1548.

Orig. Kop. Sch. 108. **Joachim von Gersdorf,** vertrauter Rat des Kurfürsten Moritz, der 1547 auf die Brautwerbung nach Dänemark gesandt war, Moritz' Testament mit unterzeichnete u. a. m. Nach Moritz' Tode ging er nach Dänemark auf die durch Heirat ihm zugefallenen Güter nach Ersch und Gruber, Allgemeine Encyclopädie 61, 461 b. (Der Brief C. R. IX. 128 ist wohl falsch datiert, da 1557 schwerlich von Truppenansammlungen bei Bremen die Rede war.) **Melanchthon** war 23. bis 30. August in Pegau zu abermaligen Beratungen übers Interim.

218. Christian III. an Melanchthon und B.

Flensburg, 18. Septbr. 1548.

Hat gerne gehört, dafs es ihnen wohl geht, und das reine Evangelium noch unverändert und beständig gelehrt wird. Bittet Gott, er wolle sie und alle gottesfürchtigen Erkenner seines Evangelii stärken und beständig erhalten. Wünscht auch weiterhin öftere Nachrichten. — Übersendung des Jahrgelds. —

Aarsb. 253.

219. B. an Christian III.

Witt., 13. Octbr. 1548.

Gn. u. fr. etc. Wir, besondern ich, waren alle erfreuet, das meine allergnedigste Konigin sampt E. M. Tochter, der Braut, itzt meiner gnedigen Frauen, gesunt zu uns kam, darumb wir auch hatten gebeten; und wir haben vortan gebeten, das es wol mugte zugehen in der

Hochzeit. Darnach bitten wir noch und ich besondern, das K. M. m. gn. Fraue Christus mit seinen heiligen Engelen geleide, das Ire M. wieder gesunt, frisch, frölich und mit danksagen zu E. M. komme und finde da alles wie es Ire M. begeret. Das gebe unser lieber Herr Jesus Christus. Amen! Den ich höre das E. M. oft fast und ferlich krank wird. Darumb bitte ich den Vater aller Barmherzigkeit im namen Christi, das er den Landen und uns E. M. in diesen ferlichen Zeiten nicht weg nehme. Herr strafe mich nicht in deinem Zorn, sondern lindere mit deiner Barmherzigkeit deinen Zorn und unser wol verdienete Strafe. Gies aus deinen Grim uber deine Feinde und errette uns durch deine Wundere umb deines namens willen, sonst ists mit uns verlorn. *Pater meus et mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me.*[1]) Doch Gott sei lob, wie ich E. K. M. auch zuvor geschrieben, wir in diesen Landen leren noch in den Kirchen und Schulen das liebe Evangelion wie vor. Auch ist unser hohe Schule sehr gr. durch Got wider geworden, wir ordiniren auch Prediger bis in Ungern hinein. Denn alles was der Turke eingenommen hat, das hat das Evangelion Christi, und ganz Siebenbürgen haben Kirchenordnung im Druck lassen ausgehen, unser gleich in allen Dingen. Wen man aber wurde auf uns dringen g. K. so wissen wir keine Hulfe in keiner Creaturen, in die not sind wir gekommen, alleine *adjutorium nostrum est in nomine Domini, qui fecit coelum et terram.*[2]) Das wirds auch thun, wie wir hoffen und schreien zu Gott. Unser lieber HERR Jesus Christus, Michael der grofse Streitfurste, der da stehet fur sein Volk als ein Helt ders thun kan, bleibe nur nicht lenger aufse. Er lasse solchs nicht lenger

[1]) Ps. 27, 10 Vulg.
[2]) Ps. 124, 8.

anstehn umb unser sunden willen, sondern thu es umb seines namens willen. Er ist der Schlangen Kopftreter, er trete den Satan unter unsern Füfsen in kurz. Amen. E. K. M. klaget gnediglich, das wir E. M. vor langes nichts geschrieben haben on alleine die letzsten Briefe bei unsern lieben Herrn und Freunde Jochim von Gerestorpffen. Das ist g. K. bei mir die Ursache: E. M. hat mich bisher so erkant, das ich nicht gern was böses schreibe on sonderliche not. So harrete ich von Zeit zu Zeit, das ich muchte doch einmal E. M. schriftlich gute Böteschaft bringen, wir niehmens noch gern. O wie frolich wolte ich schreiben! Da nu nichts draus ward, musten wir zuletzt E. K. M. schreiben was wir konten. Ich hoffe E. M. wird mit mir gnediglich in dieser entschuldigung zufrieden sien. Got gebe uns Friede und bessere Zeit, das diese Lande mugen beim Evangelio bleiben, so wil ich denne mit Gots hülfe und gnade diese Kirche mit einen andern Pfarherrn und Superintendenten bestellen, das ich doch einmal Christlich muge frei werden in diesem meinem Alter. So ich denne sol lenger leben und E. M. auch, so hoffe ich das ich noch viel wolle mundlich reden mit E. K. M., das wolte Got ein mal.

E. K. M. hat mir wol zweier geschrieben, das hie alle Bucher D. Lutheri auf einen Haufen mit eins gedrucket sollen sein. Derwegen begeret E. M. ich wolle sie alle zurichten lassen und E. M. senden etc. Solches ist E. M. berichtt von denen die es nicht wissen. Vor sieben Jaren hat man hie angefangen D. Martini Bucher Deutsch zu drücken in grofse Partes, das man von vielen Büchern ein gros Buch machett und ward do gedruckt das ěrste Teil welches E. M. vorlanges hat gehabt. Darnach hat man nicht mehr drucket auf die Weise, sondern alleine zwe Latinische Tomos, on das nu in diesem Jare ist ausgegangen das ander Teil der Deutschen Buchern D. Lutheri, welches on Zweifel unser Buchfurer Sturzkopf

dahin gebracht hat. Ich war nu in seinem Hause und wolte in darumb fragen, aber die Kinder sagten es were noch nicht wider kommen, das es E. M. bei im gewisse kan bekommen, so es E. M. nicht furhin hat. Dis ander Teil der deutschen Bůcher D. Lutheri alleine ist hie ausgegangen, sehr kummerlich weil die Verkaufer, die gros Gelt daran wenden, sich befurchten mussen eines großen schadens durch das gotlose Buchverbieten.

Von einem gelerten Theologo M. Nicolao, der Prediger ist gewest zu Regenspurg und ist in der Predigt wol beredet, vernunftig geschickt zu gutem rate schreibt E. M. Dominus Philippus. Ich bitte fur E. M. etc. wie alzeit. Christus sei mit uns allen ewiglich. Erhalt uns Herr etc.

E. K. M. unterteniger Diener

J. B. P. D.

W. 1548. 13. Octobr.

Productum Coldingen d. 4. Novembris 1548.

Or. Kop. Sch. 110. Der Brief Melanchthons mit Nachricht über Nicolaus Gallus liegt nicht vor.

220. Christian III. an B.

Kolding, 8. Novbr. 1548.

Hat B.'s Brief vom 13. October erhalten und dankt für seine guten Wünsche. Obschon er etliche Male, mit Leibesschwachheit behaftet hart danieder gelegen, habe doch der barmherzige Vater unsers einigen Mittlers und Erlösers ihn bisher gnedig gefristet, und erhalte ihn auch jetzt bei guter Gesundheit. Der Allmächtige werde auch seine Kirche erhalten, und Mittel finden, die außer Menschenverstand. Was der König thun könne zu Förderung des Allerhöchsten Lobes, Ausbreitung seines Worts und Schutz der gottseligen christlichen Lehre und Kirche persönlich und in seinem Amte thun könne, dazu

bekenne er sich als unberühmter Christ und Glied der Kirche schuldig. Er freut sich, dafs bei ihnen die reine Lehre noch erhalten sei. Der Entschuldigung auf seine Klage über ihr seltenes Schreiben habe es nicht bedurft, da er nicht an ihrem guten Willen gezweifelt, sondern nur Verlangen habe, recht oft von ihm und Herrn Philippus zu hören. „Und wird der Almechtig euerm pitten und wonschen nach Fried und guete Zeit ein mahl vorleihen, das alle fromme Christen sich erfreuen werden. Das widerspiel vorursachen unser Sunde, Darumb mugen wir die vordiente Straffe mit gedult uberwinden. Der herr weis sein zeit." — Bedauert die gemeldete Unterbrechung im Druck der Werke Luthers, und dafs er nichts davon erfahren, dafs der Buchhändler Sturzkopf einen Teil in Copenhagen gehabt.

Aarsb. 254.

221. B. an Christian III.

Witt., 11. Decbr. 1548.

Gn. u. fr. etc. Die sache Gots Worts steht noch sorglich hie bei uns, weil die besten predicanten in andern örtern vertrieben werden und die Papisterei eingesetzt wird. Unser gnedigster Herr, Herzog Moritz Churfürst etc. und seiner gn. Bruder Augustus werden halten einen Landtag auf Thomae fur Weinachten. Wir bitten hie in diesen Landen das da was gutes beschlossen werde, das uns unser himmelischer Vater doch erlöse von dieser Teufelei und gebe uns wider Friede und lasse solchs nicht nach umb unser sunden willen, sondern thu es umb seines namens willen. Amen.

Ein Tomus von den Buchern unsers lieben Vaters Lutheri ist noch im Druck, aber noch nicht vol ausgedruckt. Ich habe aber itzt befohlen dem Stürzkopf Buchfurer das er alle Tomos soviel gedruckt sind, deutsch

und Latinisch, solle treulich und fleifsig einbinden und zurichten lassen und selbst bringen E. M. velicht in der Fasten, welchs er mir zugesagt hat und wirds treulich ausrichten nach Gots willen.

Der Herr Jochim von Gerstorff hat bei sich eine Copei, daraus wird E. M. sehen das Keiserliche M. nichts wolle nachgeben. Wir schreien hie in diesen und andern Landen und haben noch von Gots gnaden eine gute Hoffnung zur Barmherzigkeit unsers Vaters in Christo.

Zu Torgau wolte ich meine gn. Fr., Fraue Hanna etc. dienstlich grufsen, aber es war zu frue und ich muste weiter reisen. Da ich aber von Cella wieder zu Torgau kam umb seiers zwe, ging ich bald aufs Schlos, aber mein gn. H. Herzog Augustus war des vorigen Tages mit den Frauenzimmer weggereiset. Wir hören, Got sei gelobt, das ire beiden gnaden gern bei einander sind etc.

Fur E. K. M. etc. bitte ich alle Tage. Christus sei mit uns allen ewiglich. Wir bedarfens sehr wol. Geschr. zu Wittenberg 1548. 11. Decbr.

E. K. M. untert. D.

Jo. Bug. Pom. D.

Orig. Kopenhagen. Schum. 114.

222. Aufzeichnung B.'s.

Witt., 18.—19. Decbr. 1548.

Pomeranus propria manu.

Dominus Philippus heri reversus ex Juterbock dixit mihi: omnia bona refero vobis. Nihil novi actum est praeter illa, quae in Cella concorditer promisimus. Princeps Elector Marchio vult se continere intra metas nostras nec ultra aliquid suscipere quam nos suscepimus in hisce Comitiis (quo hodie nostri abierunt et Philippus noster). Haec eadem princeps Georgius ab Anhalt mihi heri in coena, similiter et Capitaneus noster, vir bonus,

publice narravit. Et hi omnes dixerunt, et principes et quotquot illic convenerant summe laetatos de hac concordia; id quod nunc certo scribimus ad multos. Addidit et Princeps Georgius Mag. Eislebium illic dixisse: *Er wolte sich ehr ädern und redern lassen den von der reinen lehre unsers Evangelii weichen*, et nullam mentionem alicujus controversiae ibi factam, sed omnes in summa pace et concordia ibi fuisse.

Abschr. des Cod. Erl. 1665 Bl. 164. Abgedruckt Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde I. 3, 280 (Kaw). Vergl. die merklich andere Darstellung des Verlaufs, die ebenfalls Melanchthon im Brief an Eber giebt C. R. VII. 250!

223. Christian III. an B.

Kolding, 18. Januar 1549.

Dankt für den Brief vom 11. Dezbr.; spricht seine Klage aus über den sorglichen Zustand der christlichen Religion in Deutschland, und verweist in der Sache (in welcher?) auf seinen Schwiegersohn Herzog August. Hofft Luthers Schriften, die zum Teil schon ausgegeben, zum Teil unter der Presse nach B.'s Meldung bald durch Sturzkopff zu erhalten.

Aarsb. 255.

224. G. Cracow an Herzog Albrecht.

Stettin, 1. Febr. 1549.

Nach einer voraufgeschickten Captatio benevolentiae *schreibt er:* „Cum mense Januario Witebergam profectus essem propter quaedam negotia mea et a clar. v. d. doctore Pomerano invitatus essem inter reliquos gravissimos sermones quibus more suo vir prudens et pius convivia condire solet c. t. quoque honestissimam mentionem fecit. Cumque ob molem occupationum ad

c. t. copiose de praesenti temporum statu scribere non posset, tradidit mihi hanc inclusam schedulam, ac pro sua apud me auctoritate mandavit, ut ego c. t. de omnibus rebus quas ex se audiissem certiorem facerem." *Sein Bericht lautet dann:* Conventus habiti in Saxonia placidissimus fuit exitus, in quo deliberationes sunt habitae satis piae et honestae, quae quatuor hisce partibus constabant. Primum nobilitas misnica et saxonica cum reliquis subditis electoris communi consensu conclusit nullum prorsus contra vicinos bellum suscepturos esse, sed pacis et tranquillitatis custodes acerrimos futuros. Deinde constantissime professi sunt, se a vera religione et confessione Augustana nullo unquam tempore defecturos esse. Tertio de libro Augustano proposito modestissime declarationem suam super omnes articulos exhibuerunt, quam ideo nolo commemorare quia c. t. et c. t. eruditissimis sapientissimisque consiliariis non est ignota. Postremo cum episcopi ingererent canonem unctiones et consecrationes oleorum prorsus impias et idololatricas, ac fucum facerent hoc commenticio praetextu, quod theologi Vitebergenses Juterboci ea comprobassent, responsum dederunt Christianis hominibus dignum, se istas impietates nec posse nec velle recipere etiamsi theologi vellent ad ea connivere. Majora haec sunt quam pro expectatione multorum sed tamen sic gesta. Ceterum quibus verbis in publica concione rev. v. d. doctor Pomeranus istas insidias depinxerit, et quanta animi praesentia isthaec refutarit, credo jamdudum ad cl. t. esse perlatum. Voluit tamen d. Doctor Pom. ut c. t. supplex suo nomine orarem, ne perditorum hominum mendaciis quae passim sparguntur de theologis Vitebergensibus fidem habeat, propterea quod vir bonus non tantum culpa, sed etiam suspicione culpae carere debeat. Nam licet Adiaphora quaedam in servando ordine veterum cantionum, feriarum, cibi et vestitus recipi posse in

Ecclesia fateretur: nihilo minus tamen constanter puram doctrinam Evangelii retinent. — Reliqui numores de futura coronatione junioris principis Hispaniae, deque confoederatione civitatum maritimarum, c. t. obscuri esse non possunt. Dux elector Mauritius iterum profectus est ad Caes. Ma., quae profectio quo consilio suscepta sit, ignoratur.“ — *Der beigelegte Zettel hat von B.'s Hand die Worte:* Scribe etiam omnia, venerande Magister, charissime Georgi, ad Illustriss. Principem Borussorum, dominum meum clementiss. et impone literis hanc meam manum.

Orig. des Königsberger Archivs. Zur Sache s. meinen Aufsatz: Melanchthons und Bugenhagens Stellung zum Interim in den Jahrbüchern für protestantische Theologie. XII. (1866) S. 1 ff.

225. Graf Georg v. Mansfeld an Melanchthon.

20. Febr. 1549.

Wir werden auch berichtet, als ob Dr. Pomer auf der Canzel uf die unsern stechen soll, gleich als ob sie in unser Herrschaft das Interim angerichtt. Wo dem nu also wer, wie wir doch nicht hoffen, weil wir und die unsern Dr. Pomer nicht Ursach geben, solches unverhört auf den Predigtstuhl zu bringen: so wollten wir auch gnediglich gesonnen haben, mit Dr. Pomer zu reden sich des zu enthalten. Denn wir und andere Harzgrafen etlichen Räten zu Eisleben befohlen, den Predigern unter allen Herrschaften welche allda versammelt gewesen, Eure Ordnung, so zu Leipzig geben, zu beratschlagen und ihr Bedenken anzuzeigen, welchs auch geschehn, und sie sich allenthalben damit verglichen ausgenommen etlicher weniger Punkten, der sie doch entlich auch zufrieden bis auf die Oelung, damit wir sie verschonten, gewesen, und ist weiter mit ihnen [nicht?] gehandelt.

Darumb uns und den unsern mit solchem Auflegen ungütlich geschicht; versehn uns auch nicht, das es Dr. Pomer gethan hab. Wollet euch hierinnen gutwillig erzeigen etc.

Schreiben mit eigenhändiger Unterschrift im Cod. Landesh. I. Bl. 130.

226. B. an Christian III.

Witt., 28. Febr. 1549.

Gn. u. fr. etc. Es stehet noch hie bei uns von Gots gnaden wie ich zuvor E. K. M. geschrieben habe, wir wissen aber nicht wie lange, hoffen aber des besten zu Gott, darumb wir auch offentlich und heimlich schreien zu unserm himmelischen Vater und gleuben Er werde uns in diesem seinem grimmigen Zorn, den wir wol verdienet haben, seine gnade wider scheinen lassen, wie er uns im Psalm vermanet und gnediglich zusaget: *jacta super dominum curam tuam* etc.[1]) Alle Teufel aus der Hellen sampt aller macht der welt sind wider die arme Christenheit los geworden. Wehre und steure mein lieber Herr Jesu Christe der du sitzt zur rechten Gots und bittest fur uns, Mach dich auf mit deinen heiligen Engelen und stürze die Teufele weg aus der Gemeine und von der Gemeine der Heiligen mit iren Teufelsleren, mit irer Gotslesterung und greulichen mord, das gepreiset werde deine herrliche gnade über die ganze Welt. Amen. So zu E. M. wurde kommen solch ein geruchte, gleich ob das Evangelion Christi bei uns in diesen Landen gefallen were, welchs on Zweifel E. M. und viele gute Herzen wurde sehr betrübet machen, da Got fur sei, so sol E. M. wissen das solchs unverschampte lügen sind. Besondern alleine diese Stadt, darinne auch viel frembdes Volks ist, und diese lobliche

[1]) Ps. 55, 27 Vulg.

Universitet, darinnen so viel gelerter Leute sind, das auch in der vergangen Wochen auf einmal 43 Artium Magistri promoviret wurden. Ich schweige der Landschaft bei uns bis in Ungern, die noch bei uns rat suchen und prediger fordern, die mussen Zeugnis von uns geben das wir hier nichts neues haben gemacht und leren und halten in den Kirchen und Schulen wie bisher, Got gebe aber lange in diesen sorglichen Zeiten.

Noch hat ein ehrloser Mensch, der seines namens nicht darf bekant sein, drei Quaternen wider uns lassen drücken, darinnen er vermanet bei dem Evangelio zu bleiben. Er leret aber nichts welchs in dieser Zeit allermeist von nöten ist. Darnach trotzet der ungenannte Mensch: ich wil bei dem Evangelio bleiben etc. Ja wer bistu? wie heifsestu? da frag nicht nach. Ich wil dieweil so plaudern: ich wil nicht abfallen von dem Evangelio, wie die Theologi zu Wittenberg haben gethan etc. Wir sitzen hie g. K. in mennigerlei fare darumb das wir unser Kirchen und diese Schule nicht haben wolt verlassen. Der Teufel hat uns bisher nicht kont umbringen mit seinem Mord, weil uns Got so gnediglich mit seiner Wunderthat in sein Schutz genommen hat, Got sei lob. So nimpt er nu seine ander Kunst fur (Jo. 8) und wil uns bescheifsen mit seiner lügen, das wir sollen stinken fur der Christenheit. Aber Christus saget: *Non quaero gloriam meam; est qui quaerat et judicet* etc. Das mussen wir uns auch trösten, weil wir wissen sollen, er werde nicht zu lange aufsen bleiben. Amen.

Meine Tochter Sara g. K. wird auf die zukunftige Ostern 23 Jar[1]) alt werden. Die ist nu ins ander Jar widwe gesessen. Nach irem Traujare hat sie Freier gehabt, aber ich wolte in dieser Jamerzeit nichts thun.

---

[1]) **Muss heissen 24.** S. Br. vom 18. November 1547. Balt. Stud. I. 156.

Nu aber habe ich gistern mit meiner Handschrift und Sigel ůber 40 meilen die Vertrauung zugeschickt einem wolgelerten Magistro der eben so alt ist als meine Sara, und sind beide auf eine Zeit geboren. Die Hochzeit wird, so Got uns soviel Friedes verleiet, nach der Osterwochen werden. So mus ich meine Tochter wider versorgen und ist mir hoch von nöten in dieser sorglichen Zeit (die ich doch Gott befehle) das ich solchen Eidam habe nach Gots willen, dem ich můge befehlen mein Weib und Kinder und was wir hie haben, so ich getődet oder verjaget werde. Das stehet in Gots, nicht in der Menschen Gewalt. Christus erhalte uns bei seinem Worte zu ewigen Zeiten. Amen. Mein Gebet zu Gott alle Tage ist fur E. M. fur m. gn. Konigin, fur die junge Herrsch., fur E. M. Brudere, f. Lande u. Leute, fur die Kirchen und Schulen, furs Landregiment, Stadtregiment, Hausregiment, fur die Regenten und Prediger. *Non est oblitus deus clamorem pauperum* Psalm 9 etc. Scr. zu Wittemberg 1549. Ultima Februarii.

E. K. M. unter. Diener

Jo. Bug. Pom. D.

D. G. g. Konig! E. K. M. hat uns geschrieben vor etlichen Monaten, wir solten E. M. verschaffen in die Schule zu Copenhagen einen gelerten Theologum, der auch fur E. M. predigen konte. Darauf haben wir einmal E. K. M. schriftlich einen duchtigen man furgeschlagen, drauf uns kein Antwort wider zugekommen ist. Velicht ist nu die Schule mit solchem manne versorget. So aber das nicht ist und E. M. noch mit den ẻrsten solch einen Mann fordert von uns, so wollen wir nach Gott, der Herr Philippus und ich, unsern Dienst treulich E. M. beweisen, damit wir in E. M. zuschicken. Wir mussen aber auch wissen wen derselbige dahin kommen solle; E. K. M. wolle uns gnediglich des mit

dem èrsten verstendigen. Wir erkennen uns schuldig etc. *Datum ut supra.*

D. G. g. K. die vier Tomos D. Martini unsers lieben Vaters bringet E. M. dieser unser Buchfurer Sturzkopf ein treuer man, dem ich befohlen habe die Bucher zu kaufen und einbinden zu lassen, das hat er treulich gethan wie E. M. sehet. Dat. ut supra.

Orig. Kopenhagen. Schum. 116.

Über die anonyme Schrift des Flacius Jacoby Liturgik der Reformatoren II. 173.

Über die zahlreichen Promotionen schreibt weiteres Major Schum. II. 146.

227. B. an Herzog Albrecht.

Wittenberg, 13. März 1549.

Gn. u. fr. etc. Es gehet bei den hochdeutschen sehr ûbel zu, also das mehr den 4 M. kirchen keine Pastorn haben. Bei uns aber, obs wol sorglich, so stehts doch wol mit dem lieben Evangelio und wir schreien zu Gott, das er uns erhalte bei seinem worte, und sind zu Gott in guter hoffnung, wie ich das befohlen habe diesem E. g. Secretario klarlich E. g. anzuzeihen, auch meinen lieben herrn und brudern in E. g. Universitet. Ich bitte fur E. g. teglich, fur E. g. tochter, mein g. freulin, und fur E. g. lande und leute etc. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens wol. Er helfe uns durch diese patientia Apoc. 14. Dan. 12 und lindere uns diese wolverdiente strafe, und verkurze aus gnaden diese bösen tage, es wird anders kein mensche selig. Ich hoffe, er wird nicht lenger aussen bleiben etc. Scr. zu Wittenberg 1549. 13. Martii.

E. f. g. Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Orig. des Königsberger Archiv.

228. B. an Tausanus.

Witt., 10. April 1549.

Gr. et p. p. Nos hic, carissime Johannes, et in ecclesiis et in scholis adhuc agimus in sincero verbo Dei et ordinamus Evangelii presbyteros usque in Hungariam ut ante. Nemo vobis aut dicto aut facto isthic aliud persuadeat. Oramus vero Deum et publice et privatim, ut ista gratia Dei apud nos permaneat, id quod et isthic facite: nam quamvis versemur in magno periculo, tamen bona speramus per Christum. Non erunt preces nostrae inanes. Quod volo ut significes nostris fratribus, qui lugent Zion. Nam spero per Deum me brevi scripturum ad vos certiora et meliora. Quod Deus velit! Versamur in ultimo mundi tempore, de quo scribit Dan. 11: Ac fama turbabit eum ab ortu et septentrione. Et Apoc. 14. Joannis usque ad finem: Deus salvos deducat nos per istam patientiam Sanctorum ut per mare rubrum, mitiget istas poenas meritas, et abbreviet dies istos, alioqui non erit salva omnis caro. Habes novissima haec tempora ex prophetis. Cogitemus itaque in quo tempore revelati Antichristi (II Thess. 2) vivamus, ne dicatur et nobis: eo quod non cognovisti tempus visitationis tuae. Poenitentiam vero agamus quia appropinquat regnum illud aeternum in resurrectione justorum, de quo confitemur: credo remissionem peccatorum, carnis resurrectionem et vitam aeternam. Ubi similes erimus filio Dei et Deus erit omnia in omnibus in aeternum. Amen. Haec verba sunt fidelia. Fidelis et Deus qui promisit in Christo Jesu Dmo. nostro. — Salutat te uxor mea tuamque uxorem honestissimam pudicissimamque matronam, et mea Sara, quae vidua facta est antequam nata esset viginti duos annos. Jam inter Pascha et Pentecosten secundo nubet, id quod Deus faustum felixque

esse velit. Amen. Christus sit cum nobis omnibus in aeternum. Ex Witeb. 1549 Apr. 10.

Joh. Bug. Pom. tuus.

Magistro Johanni Tausano, Pastori Ripensi.

Unsch. Nachr. 1716, 386. K. S. V. 43.

229. Albrecht v. Preussen an B.

Königsberg, 16. April 1549.

„Konnen euch aber genediglich nicht pergen, das ein schrift, davon wir inliegend ein copey zuschicken, an uns gelangt, darinnen allerlei von den mitteldingen angezogen und gesagt, welchs unsers erachtens weit sicht und eben fern geschritten. Weil dann solche sich uff etzliche furnemste Theologen referiret, macht uns irre, ob auch ir und andere zu Wittenberg mit darein begriffen. Ist derhalben unser gnedigs begeren an euch, ir wollet uns wie es dorumb ein gestalt, auch was sich hinfurt der religion halben zutregt und ihr des uns zů wissen vonnothen sein mucht, in erfarung kompt, iderzeit soviel zimblich zu erkennen geben. Das seid wir in sondern gnaden etc."

Königsb. Archiv Fol. B. 30 S. 1045.

230. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 25. Mai 1549.

Gn. u. fr. etc.

Ich habe Eur gnaden brief empfangen dinstags nach Misericordia domini[1]) und ist zur rechten zeit gekommen, do ich etwas gutes und frőlichs konte von mir schreiben. Am ersten bitte ich, E. f. g. wolle glauben geben dieser meiner handschrift. Ich wil, von Gots gnaden, weder E. f. gnaden, noch keinem menschen auf

[1]) 7. Mai.

erden lügen schreiben, hab es auch nie gethan, zu solchen ehren hat mich bisher Christus mit seinem Geist erhalten, des sei Got gelobt ewiglich. Ich bitte aber untertenig-lich solchs von E. g. nicht on ursachen. || Den ich hab es befunden, vor dieser zeit, das E. f. g. von mir etwas abwendig geworden ist. Das kompt, one zweifel, nicht von E. g. hehr. Ich weis ja wol, wie eur gnade pflage aufs allergnedigste gegen uns zu gesinnet sein. welchs eur g. auch mit der that beweiset hat; sondern es kompt hehr von leuten die mich fur E. g. belogen, oder zum wenigsten mit meiner lere gelestert und verkleinert haben, an welchen wirs doch nicht verschuldet haben. Was sie damit suchen, das weis Got, ich wil sie nicht richten. Sie haben einen richter, auch in irem eigen gewissen. Den do E. g. meinen Jeremiam gnediglich angenommen hatte, schriebe E. g. mir aufs allergnedigst, und danket, hielts auch dafur, das viel gutes were in dem buch, Christo zu ehren, vielen leuten zur seligkeit, welchs wolte E. g. durchlesen mit der hoffnung, wie E. g. schriebe, das E. g. solches lesens wurde fro werden und nicht verdrossen oder beschweret. Des war ich fro, das E. g. so viel musse konte haben, solch ein groses buch auszulesen. Das war ein zeichen, das E. f. g. mit lande und leuten noch in gutem friede sas. Und zwar, wen ich selbs sagen sol, so ist in meinem Jeremia nicht alleine des Propheten auslegung, sondern auch viele sonderliche Tractaten von nötlichen sachen aus der heiligen Schrift, zuletzt auch der lange Tractatus *de blasphemia in Spiritum sanctum* wie Christus saget, oder *de peccato ad mortem* wie Johannes saget, aufs allerfleissigst, sehr tröstlich aus der heiligen Schrift und aus dem grund des Evangelii Christi, mit Exempeln und erfarenheit geschrieben, wie von keinem vor diesem tage sint der apostel zeit so zusamengeschrieben ist. Ja sie haben wol vor unser zeit von dieser sachen geschrieben sehr ferlich, da

aus die leute irre wurden, wie der Tractatus solchs alles mit sich bringet. Wen nu in meinem buche nicht anders were, den der einige Tractatus (das ich nicht mehr davon rede) so wer es doch nicht zu verachten etc. Aber g. h. darnach habe ich vermerkt, das ich mit meinem buch bin fur E. g. verdechtig und verechtig geworden, wie zuvor gesagt, durch etliche leute, die es doch nicht besser konnen machen, des bin ich von Gots gnaden gewis. Ich habe das buch geschrieben, niemand damit zu beschweren, sondern zu bekennen meinen glauben und lere fur der ganzen welt, die lere ist recht, aber so ichs werde befinden das etwas in der Translation feilet, wen ichs werde umbschreiben, das kan ich selbs von Gots gnaden wol bessern und bedarf solcher klugelmeister gar nichts dazu etc. || Derwegen kam ich in die fare, das ich muste sorgen, das alle meine briefe die ich an E. g. geschrieben hatte, mir můchten bei E. f. g. durch etliche verkeret werden. Darumb wolte ich auch, bei unsern Richter Hans Lufften E. g. nichts schreiben, kont es aber nicht lassen umb E. g. willen. Gab ihm ein Memorial mit und befalh im, das er E. g. von uns solte sagen nicht anders, den was er wůste, und in diesen landen sehen und gehöret hatte. || Uber das schluge auch dis ungluck dazu, das etliche begunten, on iren namen *famosos libellos* wider uns zu schreiben, gleich ob wir Theologi zu Wittenberg Christum verleugnet, und das ganze Evangelion umbkeret hetten. Got vergeb es denen, die zu Leipzk dazu ursache geben haben, da sie furtrugen der Landschaft, *nomine Theologorum*, etliche Artikel, wie die sind, davon E. g. mir eine ausschrift hat zugesant. Wider welche wir Theologi umb Martini hart gestritten hatten drei tage lang, also das ich auch im dritten tage diesen meinen grauen kopf dahin boet, ehe ich wolte annehmen die lesterliche pfaffen*unctiones, consecrationes et Benedictiones* und den *Canonem Missae* etc. Noch

ward da furtragen *extrema unctio, nomine Theologorum*, bewerht nit Marci 6 und mit der Epistel Jacobi, daraus E. g. und ein iglich verstendiger wol mùchte haben vermerket, das wir Theologi solchs nicht gesetzt haben, sondern grobe unverstendige leute, die auch *literam in sacra scriptura* nicht verstehn. Marci 6 und in der Epistel Jacobi stehet kein buchstab von der pfaffen *extrema unctio*, damit sie lestern etc. Was solte nu gutes E. g. von uns gedenken, do solche *libelli famosi* zu E. g. kamen? Und unser misgunner werden sich fur E. g., wider uns, solcher Libellen wol haben wust zu gebrauchen. Was sol ich nu g. h. dahin mehr schreiben, da man uns nicht gleubt, und unser Schrifte werden verachtt und ùbel ausgeleget? Je mehr wir schreiben, je mehr sie finden *ad calumniandum*, das ich schyr mus sagen zu solchen leuten, *ego in occulto locutus sum nihil, quid me caedis? Interroga eos qui audierunt*, wie ich auch dem Hanse Lufften mit befohlen habe. || Ueber das alle beschwert unser sache bei E. g. aus der massen sehr die ùberkommen Schrift von Guterbock, der E. g. eine abschrift mir gesandt hat, und daneben im Brief diese wort geschrieben an mich: „Diese Schrift, unsers erachtens, sicht weit, und eben ferner geschritten (?). Die weile denn solche Schriften sich auf etliche furnembste Theologen referiren, machts uns irre, ob auch ir und andere zu Wittenberg mit darein begriffen etc.“ Da richtet E. g. ganz recht, wenn dem so were, das wir Theologi solchs gesetzt hetten. Aber es thut mir wehe, das ich mus gedenken, wie unser misgünner, fur E. g. mit der abschrift triumphieret haben wider uns, das auch E. g. schreibt: das macht uns irre etc. Ja freilich, nemlich also: Da sehet E. g. das eitel buberei ist mit den Theologen zu Wittemberg etc. Das wolte der Teufel haben. Wen ich nu E. g. antwortet dis oder das, das wir Theologen zu

Wittemberg etwas gewusst haben von der Schrift, wie E. g. mich fraget, welchs ich doch nicht thun kan, des sei Got gelobt, so wurden sie bald sagen: Sehet, g. h., dar hat E. g aus eigen bekenntnis Doctoris Pomerani, das eitel lůgen ist, was D. Pomeranus bisher an E. g. geschrieben hat. Solchs und nicht anders sol auch E. g. von im geworten, wen er mehr E. g. schreiben wird etc. Da ligts g. h. gar und ganz, wir konnen nicht tiefer bei E. g. kommen. || Daraus sehet E. f. g. aus welcher hohen not ich bitte, E. g. wolle glauben geben dieser meiner handschrift, welches on das ich nicht gerne wolte von E. g. bitten, weil ich weis das E. g. furhin gnedig und christlich gegen uns gesinnet ist gewest. Aus derselben not wolte ich E. f. g. auch dis mael nicht antworten, ehe denne Hans Lufft wider heim kompt, der velicht mir wird mehr zu schreiben machen. Aber weil Doctor Sabinus, mein lieber herr und freund, wider heim reiset zu E. g. kan ichs nicht lassen an E. g. zu schreiben, weil ich nu etwas gewisses und gutes zu schreiben habe, welchs E. g. auch Doctor Sabinus wird sagen, das E. g. mir desto mehr gleube. Wollens andere fur lůgen schelten, so sei E. g. mein Patron, Got gebe gnade dazu, E. g. oder Jemand anders sols nimer mehr in mir anders befinden. Doctor Sabinus wird auch E. g. sagen ein gut wort von keis. M. auch ein gut wort von kon. M. Wir schreiben solchs nicht von uns, den wir können uns nicht drauf verlassen, und ob wir wol besserung hoffen, darumb wir zu Got rufen mit unsern kindern offentlich in der kirchen und sonst, so sind wir doch noch in sorglicher fore umb des Evangelii willen wie furhin. Der Teufel hat uns nicht kont umbbringen mit seinem mord, so hat uns Christus beschutzt bis nu her. Nu wil der Teufel uns umbbringen mit seiner lůgen, und reizet unser eigen bruder wider uns. Den Teufelsdreck můssen wir auch *per patientiam* lassen fur ůber gehn,

und sagen wie Christus: *Vos inhonorastis me, ego non quaero gloriam meam, est qui quaerat et judicet.* Er wird nicht lange aussen bleiben. *Si judicium primum incipit a nobis*[1]) etc. Er ist ein treuer Got, er wird unser gebet nicht ewiglich verwerfen, das ist meine hoffnung.|| Die wahrhaftige historia von der Religionsache bei uns ist diese. Mein gnedigster herr herzog Moritz, Churfurst etc. von anfang, erstlich zu Leipzk, befahl unser vielen Theologen, Superintendenten und Pastoren, das wir solten bleiben in der reinen lere des Evangelii Christi, wie bisher furhin und das wir můgen wissen was wir uns sollen versehen in dieser sachen zu s. c. f. g., so wolle s. g. sich niemand ůberreden lassen zu keinen zeiten, das s. g. wider wolte annehmen die pebstliche misgebreuche. || Zum andern zur Celle, nach Martini nehest vergangen, lies s. c. g. uns dasselbige auch wider ansagen, und das wir wolten eintrechtig eine Agenda oder Kirchenordnung machen, das in allen kirchen in s. g. landen alleins werde christlich gehalten. Daneben so wir etwas konten nachgeben keiserlichen M. in den dingen die nicht wider die evangelische warheit sind, da wolten wir uns inne befleissigen mit allen treuen. Das namen wir so an, und entwurfen da eintrechtig eine Agenda. Da es aber kam zu disputiren von dem *Canon Missae* und von der *Unctio* etc. da erhub sich unser streit dawider, wie zuvor gesagt; dabei bleiben wir noch und wollen auch dabei bleiben, da helfe uns Christus zu mit seinem heiligen Geist. Daraus E. g. von mir eine gewisse antwort hat, das weder wir Theologen zu Wittenberg, noch die Theologen zu Leipzk die artikel die E. g. mir zugeschickt hat, gesetzt haben, sondern wir streiten dawider, wie nachmals E. g. mehr sol hören. || Zum dritten, zu Guterbock waren die Theologi dahin gefordert, nur einen tag lang. Da ward inen nichts befohlen

[1]) Joh. 8, 49. 50. — I. Petr. 4, 17.

sondern was die beiden heimlich da verschrieben haben, das habe ich allererst gelesen in der abschrift die mir E. g. zugesandt hat, darinne ich gerne gelesen habe das wort: Bei unsern unterthanen mit irer Bewilligung etc. Den damit m. g. h. der Churfurst zu Sachsen der verschreibung los, den s. c. f. g. unterthanen haben nicht bewilliget, sondern dawider gebeten und gesprochen bis in diesen tag. Da nu die herren zu Guterbock erfur kamen, ward den Theologis angesagt, sie solten ihren abschied haben, man wolt es dabei bleiben lassen, wie es zu Celle beschlossen were. So kiemen sie mit furste George von Anhalt etc. meinem gnedigen Herrn, frolich alle zu uns, und wir dankten Gott, den wir wüsten, das wir zur Celle nicht unchristlichs angenommen hatten, sondern das unchristliche verworfen. || Zum vierden, zu Leipzk im Weinachten im Landtage ward viel gutes beschlossen, und das die landschaft wolle bei dem reine wort Gots und bei dem rechten gebrauch der Sacramenten Christi bleiben, und obwol da wurden furgetragen solche artikel, wie gesagt, unter der Theologen namen, damit man uns unrecht thate, so wurden sie doch nicht angenommen, wie auch gesagt ist, des sei Gott lob und ehre ewiglich. Fur solche gnade Gots danket ich offentlich von der Canzel *in die Epiphaniae Domini*, und machete die ganze kirche frolich, und danketen alle Got mit mir. Darnach saget ich offentlich mit grossem ernste, das man da unrecht hatte gethan den Theologis, damit das man furtragen hatte *nomine Theologorum* etliche artikel als christliche, wider welche wir doch streiten bis in den tod etc. und bat die doctores, magistros, die ganze Schule und die ganze Stadt, das sie wolten von sich schreiben, was sie da von mir höreten und sonst wie sie wissen, sehen und hören, wie die religionsache noch stehet in allen diesen landen. Da haben wir offentlich geschreien von der Canzel mehr den einmael, das wir Theologen an den

artikeln keine schuld haben, das E. g. nicht gedenke das ich alleine heimlich von mir schreibe. Das alles habe ich von mir geschrieben in niderteutsch und hochdeutsch lande und Stedte bis in Dennemarken, auch zu vielen fursten und herrn, welchs auch an E. g. gekommen ist. Den viel frommen herrn und leute haben solchs auch geschrieben wider die Lugenmeuler, und ich habe eine ausschrift gesehen eines briefs den Magister Georgius Crakow aus Pommern in meinem namen an E. g. geschrieben hat, was er hier *in die Epiphaniae* von der Canzel gehöret hatte. Aber unser misgunner sind giftig, schreiben alleine das böse, und drengens mit gewalt auf uns; von dem guten schreiben sie kein wort. Las faren. Got wirds wol machen. || Zum funften zu Dessau in der fasten, bei furst Georgen von Anhalt etc. haben wir die Agenda volendet, doch nicht beschlossen. || Zuletzt zu Grimme in die Philippi et Jacobi, haben wir Theologi, unter welchen auch ist der furnehmeste mein gnediger herr furste Georgen von Anhalt, viel Superintendenten und Pastoren, endlich und christlich mit grofser eintracht beschlossen die Agenda, im namen unsers Herrn Jesu Christi. Da ist zu uns kommen mein g. h. der Churfurst in stivelen und sporen, hat von uns genommen das buch, und aufs allergnedigst uns gedankt, und des wir auf das mael uns nicht versehen hatten, fing s. C. g. an, und tröstet christlich uns Theologen, wie s. g. auch zuvorn uns hatte trösten lassen durch s. g. rethe, darumb das s. C. g. hatte gelesen die Lesterschriften die wider uns waren ausgegangen, nemlich das wir wolten christliche *patientia* haben. Got wird (sprach s. g.) in kurz eur unschuld mit ehren an den tag bringen. Unser teil, was beschwerlich wider uns geschrieben ist, wollen wir tragen, und denne desto lieber, wen wir an euch werden vermerken das ir zufrieden seid etc. So nu keis. M. mit der Agenda zufrieden ist, so wird man sie drucken,

und kan auch vielen andern kirchen dienen, den dar ist gar nichts darinne, das wir furhin, neben dem lieben Evangelio in unsern kirchen nicht gehalten haben. || Das ist g. h. unser ware historia, die teile E. g. mit andern herrn und frommen leuten, das sie nicht gleuben den unverschampte lůgenern etc. Ich bitte fur E. g., fur mein g. freulin, fur land und leute, fur E. g. Schule alle tage, Christus sei mit uns allen ewiglich wir bedarfens sehr wol. Scr. zu Wittemberg 1549 Urbani.

E. f. g. Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Orig. des Königsberger Archivs. Die erwähnte Agende ist im Dresdener Archiv No. 7434 mit den Unterschriften Georgs von Anhalt, Bugenhagens, Pfeffingers und Melanchthons in zwei Exemplaren vorhanden, das eine anscheinend von Forsters Hand und von diesem mit unterschrieben, das andere von Gressers und mit dessen Mitunterschrift. Das erstere mit Korrekturen von Melanchthons Hand, welche im letzteren in den Text aufgenommen sind. Sie ist grossenteils abgedruckt bei Friedberg, Agenda, wie es in des Churfürsten zu Sachsen Landen in den Kirchen gehalten wirdt. Halle 1869. Zwischen Dessau und Grimma fiel noch eine Zusammenkunft in Torgau am 13. April, welche Bugenhagen nicht erwähnt, und bei welcher er also nicht anwesend war, s. Friedberg, Einleitung S. 5. Druffels Schlussfolgerung — III. 141 — das Forster'sche Exemplar müsse das spätere sein, weil es im Titel den Zusatz habe, „wie es gehalten wird" scheint irrig. Wann und wo aber jedes Exemplar und resp. die Randbemerkungen Melanchthons abgefasst sind, ist noch unaufgeklärt. Ob vielleicht das Forster'sche Exemplar in Dessau entstand, Melanchthons Zusätze Milderungen sind, welche dieser versuchte, nachdem die Stände in Torgau so entschiedenen Widerspruch erhoben, und die dann in der Gresser'schen Abschrift in Grimma unterzeichnet wurden? Übrigens weiss Jonas schon am 14. Juni, dass die Agende schwerlich bald werde gedruckt werden, da der Kaiser auf unveränderter Annahme des Interim bestehe, Kaw. II. 285, und am 4. Juli schreibt Melanchthon geradezu: non edetur. Offenbar weil er wusste, dass seine Agende dem Kaiser nicht genügen werde, suchte auch Moritz Ausflüchte, als ihn König Ferdinand am 19. August um Vorlage derselben ersuchte Druffel III.

no. 330. Gute Übersicht über die Verhandlungen auch bei Schmidt, Melanchthon 511, nur dass dort Merseburg für Dessau gesetzt scheint. Näheres über den Charakter der Agende und einzelne Streitpunkte Jakoby, Liturgik der Reformatoren II. 221f.

231. B. an Christian III.

Witt., 4. Juni 1549.

Gn. u. fr. etc. fur Ostern schriebe ich E. M. bei dem alten Schlesier, der doch nicht ist gekommen zu E. M. ob er schon gerne hatte wolt, den ich hatte auch was gutes geschrieben fur den armen man. Aber mein Brief ist an E. M. kommen. Wie ich E. M. darinne geschrieben habe, so stehets noch bei uns mit dem lieben Evangelio, Christo sei lob, wens nur dabei muchte bleiben, welchs wir hoffen und darumb offentlich und heimlich zu Gott schreien. Wir stecken noch in sorgen. weil Got uns gestrafet hat, wie von unser Zeit ist geschrieben und weissaget Apoc. 14 und Dan. 12. stehen aber in guter Hoffnung, Gott werde uns wider bald Friede geben, das wir bleiben bei dem lieben Evangelio Christi bis ins ewige Leben, anders ist keine Seligkeit auf erden. Diese hohen Geste, E. M. sehr lieb, werden E. M. wol weiter von solchen sachen unser Religion berichten. Hett es itzt ander Zeit gewest (den es ist nicht gut die Kirchen nu so verlassen) und ich nicht were itzt beladen mit der Hochzeit meiner Tochter Sara (welche wird werden Montags nach Trinitatis) so wolte ich mit meiner gnedigen Fruen E. M. Tochter zu E. M. und zu m. gn. Kon. itzt gekomen sein etc. Ich habe auch im vorigen Brief geschrieben E. M. fur einen armen Knaben von Ripa der zu Copenhagen studiret hat und studiret nu hie, ist aber von seiner Freundschaft verlassen wie E. M. sehet in seiner Handschrift hir eingelegt und leidet not und armut. Fur den bitte ich

noch E. M. wolle im zu Hulfe kommen zu seinen Studiis etc.

E. M. hat zuvor von dem Sturzkopf gekriegt die andern Tomos unsers lieben Vaters Lutheri latinisch und deutsch. Aber der Tertius Tomus latinisch is darnach ausgegangen; den sende ich E. M. zimlich zubereitt, bei m. gn. Fr. E. M. liebesten Tochter. Da muchte E. M. fragen, wie ich den Tomum so bald bereit hatte. Antwort: ich hatte bereiten lassen meinem gn. H. Herzog Augusto etc. die 5 Tomos patris Lutheri, aus Befehl meines lieben Herrn und gunstigen Freundes von Gerstorpf. Davon nam ich in der eile diesen tertium Tomum. Solchen Diebstal wil ich seiner F. g. wol zeitlich wider staten und den Zal wider vol machen. Solchs wird s. f. g. gnediglich mir zu gute halten. Fur E. M. etc. bitte ich alle Tage. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens wol. Er wird uns nicht verlassen. Scr. zu Wittenberg 1549. 4. Juni.

E. K. M. untert. Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Or. Kopenhagen. Schum. 120. Das Bittschreiben Johann Heins oder Hoyns von Ripen an B. ist abgedruckt K. S. VI. 77. Nach K. S. III. 469 in Wittenberg gratis inscribiert 27. Oktober 1548 als Johannes Mathei Danus s. Weiteres eb. A. 2 und S. 409. Dänisches Magazin I. 125.

232. B. an Christian III.

Witt., 17. Juli 1549.

Gn. u. fr. etc. Es stehet hie noch wol mit dem lieben Evangelio und Religion, wie ich auch etlichemal zuvor E. K. M. geschrieben habe. Wir schreien aber zu Gott das (es) uns nicht gehe wie etlichen Landen bei den Hochdeutschen. Unser Michael der Grosfurste Jesus Christus mache sich auf mit seinen Engelen und erlose

seine arme Christenheit mit seinen Wunderthaten mit dem ērsten, umbs seines Namens willen, sonst anders wird nichts draus; wie er bei uns angefangen hat, so fůre ers hinaus. Amen. Darumb wen E. M. Schrifte zukommen, geschrieben wider uns, so thue ich E. K. M. kunt, das einer ist der heifset Magister Illyricus, der war in unser Schulen Hebraeus Professor, dem niemand von den unsern zu leid etwas gethan hat. Er war wol bei uns gehalten, das ich nicht mehr sage. Der nam sich fur, wie etliche meineten aus guter Meinung, und erdichtete heimlich hinder uns in dieser Stadt bei vielen frommen Leuten viel ungereimpte Stucke wider die Theologen zu Wittenberg, die wir solten bestellet und gesetzt haben im heimelichen Rat, dahin unser weinig mein gnedigster Herr gefordert hatte. Do nu der Lůgen zuviel ward und begunte auszukommen, das solchs von Illyrico kieme, machett er sich davon. Wir konten in wol bei uns leiden und hielten uns freundlich gegen im. Wen ers anders saget, so thut er uns unrecht. Darnach schriebe er an den Herrn Philippum, wir wurden in der Kirchen solchs Wesen anrichten, das ers nicht wolte ansehen, *quarum, inquit, rerum nolo esse spectator.* Damit gab er uns zu verstehen, das er nicht gedachte wider zu uns zu kommen; velichte trieb in auch sein Gewissen. Darumb musten wir einen andern Hebraeum lectorem in seine Stadt in die Schule setzen, das forderttt bei uns die Not. Noch darfte Illyricus darnach klagen das wir in hatten ausgeschlossen und sein Ampt einem andern geben. So genau sucht uns der Mensche, on unser Schuld. Do er noch bei uns war, schrieb er heimelich in ander Stedte das wir das Evangelion gar umbgekeret hatten. Das treibet er nu allermeist, schendet unsern Namen mit seiner Heucheleie, schreibet zu vielen, verfuret unsere lieben Herren und Bruder, doch, Gott sei gelobt, alleine die, so gerne von uns bōses hōren, *Peri-*

culum in falsis fratribus. Das beweisen sie damit das sie bald gleuben, wen sie Lůgen von uns hören und leckern sich damit, gedenken von Stund an: wolan, da werde ich Ehre einleggen für Gott und fur den Menschen als ein Verfechter der Warheit, wen ich schreibe wider die Wittenbergischen, ich weis nicht was. Sie thun uns nicht die Ehre, ob sie wol nicht ferne von uns sind, das sie uns doch frageten oder ein Brieflin von uns forderten, ob es auch so sei wie es inen wird angesaget, oder das sie sich solchs muchten erkůndten bei ander Leuten, weil wir doch nichts handeln in solchen himmelischen Sachen heimelich. Diese Lande sind gros, aber die andern Lande sind noch viele grôſser. Aus andern Landen kommen Leute in diese Lande und aus diesen Landen kommen Leute in andere Lande, das ja die Leute zusamen reden, sehen und hôren konnen. Wir begeren ja nicht anders, den das die Leute nachsagen, was sie bei uns sehen und hôren. *Quid me caedis? interroga eos qui audiverunt.*[1]) Aber es wil uns nicht helfen. Dis schreibe ich E. M. das E. M. Universitet und die andern gewarnet seien fur solchen Leuten. Den es hat sich auch der erwirdige Herr Bischof Ambsdorf solche Leute verfůren lassen, das er in einer offentlichen Schrift gleich als wider Doctorem Ciglerum plumb unversehens mit Frevelgewalt in diese Lande felt, wil uns zu Schanden machen der ganzen Christenheit mit diesem greulichen Geschrei.

Zum ersten: Ir habet unchristlich in den Landen aufgerichtt ein Spectakel misse. Antwort: Wir wissen nicht, was das ist, darumb ists mit Urlaub nicht war.

Zum andern: Ir Prediger habet wider gebotten, das die Leute sollen in der Beicht alle ire Sunden beichten und erzelen. Antwort: das ist auch nicht war.

---

1) Joh. 18, 23, 21.

Zum dritten: Ir habet den Leuten verbotten, Fleisch zu essen. Antwort: Es ist auch nicht war, solchs thun alleine Teufelslehren. Man mus aber die Wörter behende so setzen, das grobe Lůgen doch můge eine gute Gestalt haben, nemlich also: Ir verbietet Fleisch feil haben und essen. Antwort: vom Essen habe ich gesagt, das wird niemand verbotten, one das ja das unchristliche Fressen und Saufen und darůber Dobbelen und Spielen, Trotzen, Bespotten, schenden und lestern fromme oder unfromme andere Leute nicht solte bei den Christen sein. Aber warumb werft man auch auf die Prediger das feil haben? Wer hat uns die Scharnen, das Markt und das Rathaus befohlen?

Zum vierden: Ir habet Gelt genommen, das ir wollet die Warheit verraten. Antwort: die Welt hőret uns nicht, sondern wil solchs mit Gewalt auf uns dringen. Wir sollen Judas der Verreter sein, das michs wundert, das ehrliche Leute sich dazu gebrauchen lassen wider das natürliche Recht. *Afflictis non est addenda afflictio, et quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris,* darůber sie sich auch selbs schenden. Der Teufel ist stetes ein Morder gewest und Lůgener wie Christus saget Joh. 8. Mit seinem Mord hat er uns nicht kont umbbringen, den unser Michael Christus mit seinen Engeln hatt uns in seinen Schutz genommen, das mussen wir bekennen. Nu aber wil der Teufel uns umbbringen mit seiner Lůgen und greift uns aufs hohiste an, das wir der ganzen Christenheit verdechtig und in diesem unserm Alter mit unserm grauen Kopf ergerlich sollen werden. Daraus helfe uns unser lieber Herr Jesus Christus, wie er zuvor uns ausgeholfen hat mit offentlichen Mirakelen. *Spes non confundit.* Ich mag fur Gott mit Warheit dis sagen, das man hiemit Gewalt thut Herzog Moritz Churfursten etc. meinem gnedigsten Herrn. Seine Gnade forderte uns im angehenden Regiment gen Leiptzk neben Furst

Georgen von Anhalt etc. m. gn. H. neben andern Doctoren und vielen Superintendenten und Predicanten. Da sagett seine Churf. Gn. uns an und befahl uns aufs allergnedigst, wir wolten nachmals wie vor das Evangelion Christi rein predigen, darůber wolten S. G. halten und uns schůtzen und beschirmen. Und das wir muchten wissen, was wir uns zu S. G. solten versehen in unser Religion Sachen, so declariret S. G. sich selbs christlich und klarlich etc. Daneben befahl S. G. auch uns, das wir wolten mit Lere und mit Fleis die Schule zu Wittenberg wider samlen und anfahen, Seine G. wolte dazu alle Nottorft verschaffen. Was konten wir da anders den ins èrste Gotte danken, darnach S. C. F. G., welchs wir thaten durch Furst Georgen. Seine Gnade hielt unser Wort, und machett sich einen von uns, nemlich als ein Bischof und Prediger uns gleich, das wird Got seiner Gnaden wol vergelten. Lieber, wer ein Christ ist, der lasse das etwas sein. Darnach klagett S. C. G. uber etliche Predicanten in Meifsen, welche auch uns bekanten, das sie auf der Canzel aufrurich hetten gehandelt wider ire oberkeit und der Sachen auch fur Got zu viel gethan, doch in dem Jamer des Kriegs. Wider uns Wittenberger war keine Klage, den wir bekanten frei eraus, das wir waren feind gewest und wolten keinen andern Herrn haben, sondern unser Herrschaft gerne haben behalten, wens Got nicht anders geschickt hatte. Darauf nachmals S. C. G. da ich solchs auch offentlich zu Wittemberg uber S. G. Tische freilich redett, antwortt: Ja, ir Wittenbergischen habet ehrlich gehandelt gegen eurem Herrn und fast gehalten; es wird euch wol nachgesaget (Seine G. sagett etwas mehr dazu, welchs ich nicht sagen wil:) so viel bei uns ist, solt ihrs auch wider niefsen. Daselbs aber zu Leiptzk, aus weiniger Vermanung gab Churfurstliche Gnade zu gnediglich denen, die sich streflich hatten gegen s. G. verbrochen, das man nicht konte

sagen s. C. G. hielte sich unfreundlich gegen die Predicanten.

Darnach ist gefolget die That, das s. C. G. hat die gefallen Universitet zu Wittemberg aufs neu fundiret und gebessert, hat aber die Ordnung und Weise und Privilegia des loblichen alten Churfursten (den Got wider los mache zum Fride und Danksagung, kein Christen sol anders begeren) bleiben lassen.

Das heifset ja nicht, das wir Gelt genommen haben, die Warheit zu verraten. Ich habe nicht verraten meinen vorigen Herrn. Mein g. H. der gefangen ist kennet mich wol, ich wil auch dieses Herrn Verreter nicht sein. Wir haben nichts gesundiget wider die so wider uns schreien und schreiben, den das wir bei unser Kirchen und Schulen durch Gots gnedigen Willen geblieben sind. Das verdriefset den Teufel, Got aber hat dran ein Wolgefallen, das wissen wir, den er sterket uns dazu nicht alleine mit andern Gaben und Hůlfen, sondern auch mit Gedult, das wir uns nicht rechen wieder unser Lůgenschreiber. Wir antworten inen nicht, wie sie wol verdienet haben, das wir die arme Christenheit, die sich nu leiden mus, mit unserm Hadern nicht mehr betrůben. Es gehőret auch auf offentliche Lůgen kein Antwort, on alleine dass wir der Warheit zu Gute, umb der armen Christen willen, die sich ergern an uns durch die Lůgenscribenten, mussen bekennen dis eine Wort: *Non est verum.* Das heifset nicht rechen, sondern die Warheit bekennen. Lieben Scribenten oder Bachanten: *si dixero de vestro contra nos scripto, verum est, ero similis vobis mendax.* Was aber mehr unser Person zukompt, da mussen wir *patientia* haben und sagen wie David II Reg. 16: „Lasset in fluchen! der Herr hats in geheifsen: fluche David! Wer kan nu sagen: Warumb thustu also? velicht wird der Herr mein Elend ansehn und mir mit Gute vergelten sein heutiges Fluchen.“

Gott ist mein Zeug, das ich nicht gern dieses schreibe. Die Not der andern foddert solchs, den aus solchem Hadern werden Spaltung kommen, dazu wollen wir nicht helfen, wie itzt Magister Jochim Westphal zu Hamburg schon angefangen hat. Der handelt unfreundlich mit uns. Die Predicanten zu Hamburg sandten uns ire sententia *de Adiaphoris* und baten das wir inen wiederumb unser Sententia oder Meinung von derselben Sachen wolten zuschreiben. Das thaten wir, nemlich der Herr Philippus und ich, mit Fleis und gutem Gewissen fur Gott, dafur sie uns billich danken solten, wen inen schon unser Meinung nicht gefallen hette, den wir haben inen gedienet nach irer Bitte. Aber Magister Jochim sehet das wirs nicht halten mit seiner Opinion und wird feind, richtet eine Hadersache an, machet sich widerpartisch wider uns, auch zum Richter mit der Epistola cujusdam alterius, das ist mit dem spiritu Illyrico. Die beiden Richter sprechen ein Urteil, das sie recht haben und wir unrecht. Solche unerfaren Richter nehmen wir nicht an. Unser und ire sententia sind am Tage, die sollen ander Leute richten, nemlich die arme betrůbte Kirche Christi, die sich in dieser Zeit auf solche Sachen wol versteht. Wir haben in unser *sententia de adiaphoris* nicht gesetzt solche gotlose Stucken, wie uns Mag. Jochim zumisset. Er mag meinethalben seine Opinion wol behalten, ich will darumb nicht mit im hadern, so wird das stille. Ein Brant brennet nicht, ein Weib scheldet nicht. *Subtrahe ligna foco, protinus ignis abest.*

Wir wollen oder nicht, so mussen wir doch nu leiden, den diese Zeiten sind *tempora fatalia*, von Gott uns zugeschickt. Dan. 12. *At fama turbabit eum* Apoc. 14. *Hic est patientia sanctorum* etc. Wir konen aber wol furůber gehn lassen mit blinden Augen solche Zeit *(Eo quod non cognovisti tempus visitationis tuae)*[1])

[1]) Luc. 19, 44. Dan. 12, 4 eig. Übers. c. 3 v. 1.

wie die Jůden iren Messias liefsen furůber gehn, und warten noch vergebens auf einen andern. Daniel aber schreibet: *tu vero Daniel, absconde sermones hos et obsigna hanc scripturam usque ad tempus finis. Tunc accedent ad eam multi et invenient intelligentiam magnam.* Er hat von uns geredet, die wir sind am Ende der Welt, weil er auch uns nennet *Doctores justitiae, id est articuli justificationis,* und saget uns zu: *In illo tempore stabit magnus Princeps Michael* etc. Got sei gelobt, er ist furhanden, es gleube wer da kan, er hat sich beweiset und wird sich noch bas beweisen; wer nicht wil hören der mus fůlen.

Weil nu die Welt uns nicht höret, so rufe ich dich an mein Herr Jesu Christe, der du sitzest zur Rechten des Vaters und bittest fur uns. Du weifsest das wir kein Gelt genommen haben, die Warheit Gots zu verraten und das unsere Oberkeit, unter welche du uns geworfen hast, solchs nicht gethan hat. Du weifsest, das solche Mehren Teufelslůgen sind; *increpet te Satan Deus.*[1]) Gib Gedult, es wird zu viel also das sich auch etliche unterstehen mit Gottes Worte uns zu verdammen und wissen doch nicht warumb. Dawider du durch deinen Geist gesaget hast im Psalm: *Cum judicatur non condemnatur.*[2]) Da ich das merkett, hast du mich mit deinem Geist trotzig gemacht; du weifsest wol, was ich etlichen unter Augen geantwortt habe. Du hast mich gewaltiglich, mit deinem heiligen Geist in meinem Zagen und Zittern behalten, das ich muste Got furchten und bleiben bei dieser deiner Kirchen, verlassen nicht deine armen Schafe. Nu aber die Sache erger worden ist und die Not aufs hohest gekommen, das man uns auch wil dein Reich nehmen, das wir mit unsern Kindern und Nachkommen sollen zum Teufel faren 1. So hilf, mein

---

1) Judă v. 9.
2) Ps. 37, 33.

lieber Herr Jesu Christe durch diese Patientia. 2. Lindere die wolverdiente Strafe. 3. Verkurze diese bösen Tage, sonst wird kein Mensche selig. 4. Vergib unsern Feinden, die nicht wissen was sie thun. Du weifsest, das meine Calumniatores eine sonderlige Gnade und Privilegium bei mir haben, das ich alle Tage mit Namen fur sie bitte. 5. Gib aber iren Lohn denen die nicht hören oder sehn wollen, sondern nur lesteren und morden und die erkandte Warheit verfolgen und verdammen wie du zugesagt hast Apoc. 14: und ich sahe, und sihe eine weifse Wolke etc. 6. Las es nicht nach umb unser Sunde willen, sondern thu es umb deines Namens willen, das du mit deinem Vater und heiligem Geist gepreiset werdest in Ewigkeit Amen. E. K. M. lasse diesen Brief nicht heimlich sein. ⌶

D. G. K. G. H. dreimal habe ich E. M. geschrieben, Erstmal bei diesem Schlesier, welchs durch andere an E. M. gekommen ist.

Zum andern bei E. M. Tochter m. gn. Fr. — Zum dritten nu abermal bei diesem Schlesier. Solchs alles wolle E. M. gedenken, wen E. M. bei diesem Schlesier antwortet.

Dieser Schlesier bittet um eine ringe almose zu seinem Hause zu bauen. Eur M. hat im vorm Jare dazu geschenkt, darumb darf er nu selbs nicht mehr bitten.

Doctoris Martini unsers lieben Vaters Widwe mit iren Kindern hat grofsen Schaden gelitten in iren gutern im Krieg. Die arme Fraue bittet E. M. wolle sie nicht verlassen, sondern gnediglich geben wie zuvor.

Auch habe ich in dem vorigen Briefe E. M. gebeten fur einen Knaben von Ripa, der hier fleifsig studiret. Zuvor hat er studiret in Copenhagen. D. Petrus Capitanens, E. M. Medicus, mein lieber Herr und Freund, hat uns den Knaben befohlen, der bittet umb Gots willen, E. M. wolle im zu seinem Studio zu Hülfe kommen.

Vom Theologo haben wir auch noch nicht Antwort bekommen.

Tomum tertium Patris Lutheri sandte ich gebunden und beschlagen E. M. bei E. M. Tochter meiner gnedigen Frauen. Wen mehr gedruckt wird von den Tomis, so wil ich ob Got wil mehr E. M. senden. Es ist noch nichts mehr aufgelegt zu drůcken.

Fur E. M. fur die Konigin m. gn. Fr. fur die junge Herrschaft, fur Lande und Leute bitte ich alle Tage. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittemberg 1549. 17. Julii.

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Or. Kopenhagen Schum. 122 vergl. Dän. Bibl. VIII. 29. Das Stück bis][findet sich auch Cod. Guelf. Helmst. 82 Bl. 459 mit der Anrede E. F. G. statt E. K. M., ist also auch einem andern Fürsten zugegangen, wohl Franz von Lüneburg.

Die Titel der Schriften Amsdorf's gegen B. und Ziegler bei Pressel, Amsdorf (Elberf. 1861) S. 161 A. 27—30 u. A. 46 Mitteilungen aus dem Inhalt eb. 76 f. vergl. Kaw. II. 290 A. 1. Eine weitere Schrift Amsdorf's gegen B. und Major erwähnt letzterer am 18. November 1551. Schum. II. 161.

Von Westphal erschien „Kurzer Begriff der Argument und Beweisungen, durch welche die Dienstbarkeit in Cäremonien — verworfen — wird.“ Magdeburg 1549. 4°.

Petrus Capitaneus (Capeteyn) regius in Dania medicus et professor etc. Hafniensis obiit 6 I. 1561. K. S. V. 488. Rektor 1552 eb. III. 323.

233. Zetteliuschrift.

22. Juli 1549.

Expecta Dominum et custodi viam ejus (id est Patienter in hisce turbis sperato Dei promissiones et permane in verbo et vocatione) et exaltabit te ut possideas terras (diabolus cum suo mundi regno nunc vult te et regnum Christi conculcatum, ut ecclesia nihil habeat

super terram, sed contritor capitis serpentis, dominus noster Jesus Christus, conteret brevi Satanam sub pedibus nostris, ut videamus ecclesiam florere, et benedicamur et corpore et spiritu benedictione omnium gentium, i. e. Christo, qui omnia habet subjecta etiam oves et boves etc. Psalm. 8). Videbis impios exterminari (gratias ages deo et delectabere, cum liberatus videris Pharaonem submergi. Sequitur enim exemplum. Vidi impium valde feracem (ut Pharaonem, Goliath, Saulem etc.) extensum et viridem ut laurum, postea praeterivi locum (ubi regnaverat contra populum Dei) et ecce, non erat ibi, interrogavi de eo et nusquam inveniebatur (pereunt tyranni judicio dei cum sua posteritate. Custodi ergo integritatem (in verbo dei et fide) et intende aequitati (i. e. dilectioni erga proximum in omnibus negotiis) nam tali tandem bene erit, vel erit pax (id est quamvis ecclesia nunc prematur injuriis et terroribus et nece, tamen benedicetur paulo post et abundabit pace et omnibus bonis). Transgressores autem delebuntur simul, et impii tandem exterminabuntur. Amen.

Spiritus sanctus, qui ita exhortatur, et egregie promittit multis promissionibus, adsit nobis in hac patientia sanctorum Apoc. 14 ut has exhortationes suspiciamus, et hisce promissionibus credamus, ut liberentur quam primum dilecti tui Domine Jesu Christe. Amen.

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Aus Olearius, scrinium antiquarium. Halae 1671.

234. Christian III. an B.

Copenhagen, 6. Sept. 1549.

Hat B.'s Brief durch Schlesier, sowie zwei frühere, erhalten, und gern gehört dafs reine Lehre und christliche Ceremonien dort im Schwange. „Der herre wirt ferner mit gnaden vorleihen, was zu seinen ehren, ausbreitung seines Worts und desselben kirche nutzlich.

Ir werdet auch wie anhero mit bestem vleisse solchs zu befurdern nit underlassen." Dankt für den durch seine Tochter in Sachsen erhaltenen 3 Band der lateinischen Werke Luthers, bittet aber um Angabe des Preises und fernere Büchersendungen auf seine Kosten. Schickt je 50 Taler Pension für B., Melanthon, *Major* und Luthers Witwe. Auf B.'s Fürbitte schickt er auch noch 20 Taler für Johann v. Ripen, bemerkt aber, dafs er noch wenige befunden, die wirklich frucht geschafft, und dafs manche auch wol auf den heimischen Schulen mit Nutzen studieren könnten.

Aarsb. 255.

235. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 8. Septbr. 1549.

Gn. u. fr. etc.

Nu mein lieber herr und bruder, Magister Fridericus Staphylus, der eine zeitlang itzt bei uns hie in publico et in privato gewest ist, und hat sich alles bei uns erkundiget, widerumb zu eur gnaden kompt, habe ichs nicht von nöten geachtet zu E. f. g. zu schreiben, weil anderswo die lügenschriften wider uns sind hingekommen, und so wir etwas dahin schreiben von uns selbs, wie man dene auf dismal keine ander schriften von uns begeret, so finden unser wort calumniatores, die da bald unser wort verkeren, oder zum wenigsten doch sprechen: *aliud legi et audivi ex aliis, tu testimonium perhibes de te ipso, testimonium tuum non est verum.* Darumb habe ich mich freuet, das E. g. von dem treuen manne, der uns lieb hat, Magistro Staphylo, müge hören, wie unser sachen hie bei uns in diesen landen der religion halben stehn, nemlich viel besser den die lügenschreiber wider uns schreiben. Warumb sie uns so neiden, ist nicht unser untugent schuld, ob sie es wol

mit lůgen so furgeben, des haben wir gut gezeugnis bei vielen christlichen kirchen, sondern es ist ein anders, davon es noch nicht zeit ist zu reden. Ich wil aber mit dieser kirchen bitten, das Christus verhindere und wehre, das nicht dazu komme, das man davon reden müsse. Wir müssen sonst auf dismal die *patientia* über uns lassen gehen, umb friedes und ander wichtigen ursachen willen, wiewol ich doch etliches schriftlich verantwortt, das meiste aber lassen wir ander leute sagen die von uns wissen, *Interroga eos qui audierunt.* Derwegen bat ich auch M. Staphylum, er solte E. f. g. fleissig alles ansagen, was er von uns weis, was er in diesen landen von uns und den unsern der Religion halben gesehen und gehöret hat, das wird E. g. und den andern da lieber sein, den unser Schrifte, davon etliche můchten sagen: sie schreiben nicht bőses von ihnen selbs. Sie haben bőse nachbar, darumb loben sie sich selbs etc. Aber mein lieber Staphylus war nicht mit mir zufrieden, sondern ermanet mich, das ich ja wolte bei im an E. f. g. schreiben, darumb habe ichs nicht kont lassen, wie wol ich nicht sonderlichs zu schreiben habe, das ich nicht furhin E. g. geschrieben habe. So thu ich nu kund E. f. g., das mit der Religion bei uns und mit der lere noch steht wie vor, nemlich wol und christlich, *secundum Evangelium gloriae magni dei.* Aber dieweil wir auch daneben müssen in fare stehn, wie das den Christen nicht unwőnlich ist, so schreien wir zu Gott: Erhalt uns Herr bei deinem Wort etc. und leiden die weile was uns Got zuschickt. Christus wachet über uns; er wird uns, zu seiner Zeit, wider frieden geben, und uns wider zu ehren machen. *Est qui quaerat et judicet.* Das ist meine hoffnung, die ich auch hatte in meinen grossen noten, davon ich nie in diesem jamer gefallen bin, des danke ich meinem lieben Herrn Jesu Christo in Ewigkeit. Amen. Unser Schule ist hie in grosser Einigkeit, Got gebe das

in E. g. Schule auch so zugehe. Amen. Ich bitte E. f. g. dienstlich, das E. g. mir eine ausschrift wolle bei treuen leuten senden aus meinem briefe, nehist bei D. Sabino an E. g. geschrieben, nicht was sonderlichs darin geschrieben ist, sondern alleine das ich von dieser Religion sachen und uns Theologen mit vielen worten habe geschrieben, daran thut E. g. mir eine sonderliche gnade, den es ist mir von nöten das ich davon eine ausschrift habe, man müchte mich sonst verdenken, das ich was anders geschrieben hette, welchs mir nicht geburte. E. g. lasse nur diesen Titel daran schreiben: An einen Herrn, D. Pomeranus. — Fur E. f. g. fur E. g. tochter mein g. freulin, fur lande und leute bitte ich mit namen alle tage, Christus sei mit E. g. ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1549. 8. September.

E. f. G. diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Orig. des Königsberger Archivs.

236. B. an Christian III.

Witt., 9. März 1550.

Gn. u. Fr. etc. Das ich in einem halben Jare E. K. M. nicht geschrieben habe, das macht das unser treuer Botte, der alte Schlesier als er wider kam vor Michaelis, gestorben ist. Wir verloren den man ungern. Wir wissen keinen wider in seine stedte, besondern nu ein geschrei geht von Krigen, und wil alles unsicher werden, wilchs doch noch ungewis ist, und wir hoffen zu Gott des besten und bitten auch Christum darumb.

Die Religionsache, Gott sei Lob in Christo, steht noch bei uns wie zuvor, wie ich im Sommer E. K. M. schriebe. Mir ist gesagt vor einem vierteil Jars, das do im Sommer grofse Herrn fur Eur M. solten übel von

mir geredt haben, welchs ich doch nicht gleube, den ich habe, Gott gedankt, niemand Ursach dazu gegeben, sondern das Widerspiel. In meinem Arbeit und treuen Dienst des Evangelii hat Christus mit seinem heiligen Geist in mir beweiset, bei Konigen und Fursten, in grofsen Landen und vielen Stedten, bei ringen und grofsen Leuten, in dieser Kirchen zu Wittenberg und Landen bis in Hungern etc. Sie suchen noch alle bei uns rat und fordern von uns Prediger, Schulemeister etc. auch das Ordinieren, also das solche Stedte keinen Priester wollen haben der nicht von uns examiniret und ordiniret ist. Was ich nu so lange Jar her durch den heiligen Geist von Christo dem Son Gots, der ein Opfer für uns dem Vater geworden ist, geleret habe und geschrieben in den Kirchen Christi und Schulen, darumb ich auch zu Zeiten etwas habe must leiden, dabei wil ich bleiben durch Gots gnade bis an mein Ende, des habe ich gute gezeugnis in der Kirchen Christi auch bei E. K. M. etc. Meinen Lügenscribenten, Got sei gelobt, kan ich mit Christo antworten: *Ego in occulto locutus sum nihil. Quid me caedis? interroga eos qui me audierunt.* Wer numehr nicht sehet in iren schriften, was sie suchen, der hat keine Würste im Kopfe, oder er ist ein neidischer wider uns, der uns solchs wol günnet etc.

Sie schreien auch unverschemet über uns, das wir nu schweigen. Das ist auch nicht war. *Interroga eos qui audierunt.* Wir schweigen ja nicht, weder in den Kirchen noch in den Schulen noch mit Schriften, wie sie auch selbs bekennen. Den sie macheten sich sehr beschissen und schrieben böse schrift her wider den brief den ich E. M. sandte, welchs ausschrift, so viel diese Sache belanget, hatte ich etlichen Fursten und grofsen Stedten zugeschickt. Das heifset auch ja nicht schweigen, das hie nu ausgehen alle Bucher Patris Lutheri in Tomos gedrucket, welches zuvor nie geschehen ist. So ist auch

das Buch des Herrn Philippi *loci communes* genannt deutsch, gebessert im Druck und werden zwe Teil. Das érste ist schon ausgedruckt und seine Epistel ad Romanos ist wider aufgelegt, und ich allein habe wol funf Bucher die ich in unser Schulen gelesen habe. Derwegen solten sie je billich fur ausgegangen gehalten werden, ob sie schon noch nicht gedruckt sind. *Non sunt adiaphoristicae nugae, neque mendacia et blasphemiae in sanctos Evangelii Doctores, sed necessaria scripta de sacra scriptura, quibus antichristus adhuc amplius manifestatur et revelatur II. Thess. 2 et qui dilectionem veritatis susceperunt adhuc amplius confirmantur ut possint dicere certa fide, etiamsi angelus e coelo, aut Apostolus aliquis aliud evangelizant, sit Anathema,* das heifset ja nicht schweigen, das machet Christus durch unsers Ampt. Ich hette gern gesehen vor einem halben Jar das mein Jonas were gedrůckt, welchs ist ein Buch geschrieben und gehandelt offentlich in unser Schulen wider die falsche Bufse oder *Pönitentiam Papistorum,* in welcher begriffen ist der ganze Antichristus, für die rechte christliche Bufse, die zu bestetigen, darinnen begriffen ist der ganze Christus mit seiner gerechtigkeit. In dem Buche habe ich auch geschrieben die gewisse Historia, wie die *traditiones humanae sub nomine spiritus sancti* und die *spiritualitates,* davon sich noch die Papisten *spirituales* nennen, bald sind angegangen nach dem Tode Sti. Johannis Evangelistae. *Addidi quoque usum historiae et confutationes ex sacra scriptura pro poenitentia christiana quam commendat nobis Christus in Ninivitis.* Aber es konte nicht geschehen, alle Pressen waren voll solcher Buchern wie gesagt, die ich nicht wolte auch nicht solte verhindern. Nu aber lesset ein Drůcker, dem ich das Buch geschenkt habe, literen zurichten und hat mir zugesagt das mein Jonas sol gegen Petri und Pauli ausgedruckt sein. Da gebe Got gnade zu etc.

Die Sache mit dem Formschnedder haben wir ausgerichtt wie E. M. uns befohlen hat. Er hat soviel zu thun, das ers nicht treuete vor Pfinxten auszurichten. Wir handelten mit im, das er uns zugesagt, das beide stöcke sollen ferdig sein des Sontags nach Ostern. Wir haben im zugesagt sechs Taler und dazu ein Trankgelt, das mag wol ein Taler sein, das er uns fordere und das Werk desto fleifsiger ausrichte, wie er seine Kunst wol kan, und ist auch from gnug treulich darzu zu handeln.

Fur E. M., m. gn. Fr. die Konigin, fur die junge Herrschaft und besondern, nicht on Ursach fur Herzog Adolf m. gn. H., fur Lande und Leute etc. bitte ich alle Tage. Got erhalte uns bei seinem Worte, und sei bei uns in Christo mit seinem heiligen Geist ewiglich. Amen. Scr. zu Wittemberg. 1550. 9. Martii.

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Or. Kop. Sch. 135.

Christians Bruder Adolf stand seit längerer Zeit in kaiserlichen Diensten. Eben damals — 28. Februar — weiss Johann Friedrich von Sachsen sogar von Gerüchten, dass Adolf Ähnliches gegen Christian im Schilde führe, wie Moritz gegen ihn ausgeführt habe. Druffel I. No. 392. Bald nachher suchte man ihn kaiserlicherseits durch eine projektierte Heirat mit der verwitweten Herzogin von Lothringen, einer Tochter König Christians II., zu fesseln, welcher Plan 1550—52 verfolgt wurde, aber nicht zur Ausführung kam, eb. No. 467, 478, 508, 813, II. No. 1022, 1822, 1837. Dabei soll ihm zugemutet sein, sich für die Befreiung des Vaters und die Thronansprüche ihrer Schwester, Gemahlin Pfalzgraf Friedrichs, auf Dänemark zu erklären. Das „nicht on Ursach“ wird sich auf die Befürchtung beziehen, dass er in jene Bedingungen willigen möchte, um so mehr, da er mehrfach Carl V. und Philipp auch gegen seine Glaubensgenossen diente. 1557 bewarb er sich um eine Tochter König Ferdinands. Das ihm dabei abgeforderte Glaubensbekenntnis fiel aber doch nicht katholisch genug aus. Endlich heiratete er eine Tochter Philipps von Hessen. S. Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogtümer Schleswig, Holstein und

Lauenburg II. 376f. Der Auftrag beim Formschneider bezog sich auf eine „Contrafactur" nebst Wappen, deren Absendung Major durch Lübbeke am 27. April meldet. Schum. II. 140.

Über den Jonaskommentar habe ich Näheres mitgeteilt in dem zu No. 224 angeführten Aufsatz in den Jahrbüchern für protestantische Theologie 1886, I. S. 21—38.

237. Albrecht von Preussen an B.

Königsberg, 13. März 1550.

Zeigt ihm seine nahe bevorstehende Vermählung mit Anna Maria, Tochter Erichs von Braunschweig, an. „Gleichwie eure Person, als auch die andern eure mitverwandte Theologen und die löbliche Universität Wittenberg bei uns in keiner Weise vergessen, sondern allewege in frischem, gnädigem und guten Angedenken haben, haben wir nicht unterlassen mögen, eure Person bei dieser zufälligen Botschaft mit einem gnädigen Schreiben zu ersuchen." Er hat gehört, dafs in Sachsen ein Agendenbuch ausgegangen und durch ein offenes Mandat befohlen worden sei, sich daran zu halten. Es sollten aber in diesem Buch Dinge enthalten sein, die mit den christlichen und bisher eine Zeitlang geübten Ceremonien keineswegs übereinstimmten. Er will dieser Nachricht keinen Glauben sckenken, sondern hoffen, dafs in den Kirchen Sachsens, wie ihm auch Georg Major berichtet habe, keine Veränderung geschehn sei. Um sich davon zu überzeugen, bittet er B., ihm das Agendenbuch und seine Meinung darüber mitzuteilen.

Voigt 100. Die Berichte Majors eb. 441.

238. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 2. Mai 1550.

Gn. u. fr. etc. Ich wünsche Eur furstlichen gnaden und E. g. Gemahl meiner gnedigen frauen gluck heil

und seligkeit zu diesem neuen Ehestand. Got segne E. g. mit dem Segen der Christus ist: *in semine tuo benedicentur* etc.; damit Er gesegnet hat Abraham, Isaak und Jacob etc., damit Er gesegnet hat im Paradeis den Ehestand, von im geschaffen, verordnet und gesegnet, *Erunt duo una caro, crescite et multiplicamini* etc.; dadurch E. g. lande gesegnet werden, das sie nicht kommen, nach E. g. seligem abscheide, in frembder herrn hende, das sie můgen durch E. g. erben bleiben bei dem reinen wort des Evangelii der heerlicheit des Grofsen Gots, unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi. Wen das nicht solte bei uns bleiben, so můchten wir lieber nicht geborn sein. Ich hette ja etwas zu E. g. geschrieben von der gotlichen Hochzeit, wen ichs gewust hette, das sie hie durchzogen. Niemand sprach mich an, bis das sie wieder von der Hochzeit zu uns kamen. Da hôreten wir, das wol zu͑gegangen war, und dankten Gott. Sonst bate ich zuvor, und bitte noch den Vater unsers Herrn Jesu Christ, das Er mit seiner gnaden wolle in diesem E. g. Ehestande sein, und lasse die freie mit E. g. Tochter, meinem gnedigen freulin, wol geraten durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

E. f. G. schreibt mir itzt diese wort: „Uns wird angelanget, es solle ein Agendenbuch bei euch ausgegangen sein, mit einem offentlichen Mandat, das mans so halten solle. Es sollen aber in solchem Buch nicht alle dinge mit den Christlichen und nu ein zeither geůbete Cerimonien ubereintreffen, sondern denen etzlicher mafsen zuwider gestellet sein etc. Ir wollet uns schreiben, wie sichs doch hierinnen erhelt oder nicht. Daneben auch, wo dem also, dasselb Agendenbuch, sampt eurem gutdünken, mitzuteilen unbeschweret sein."

Auch schreibt E. g. das D. Georgius Major davon zuvor E. g. geschrieben hat. Doch wolle E. g. solchs auch gern von mir wissen etc.

Das ists g. h., das ich E. f. g. zuschriebe in meiner nehisten Schrift mit vielen wòrten; ich sehe wol das ich im nicht zuviel gethan habe, davon E. f. g. mir itzt nicht ein wort schreibet. Ich habe auch darnach E. g. bitten lassen durch Magistrum Fridericum Staphylum (den wir halten fur einen redlichen, ehrlichen Christenman) das mir E. g. gnediglich wolle senden eine Copei oder ausschrift meines nehisten briefs aus meiner eigen handschrift. Und ich bitte itzt noch dienstlich, E. f. g. wolle mir ausschreiben lassen meinen nehisten brief, damit ich E. g. antwortet auf die Guterbockische Schrift, mir von E. g. zugesandt. Und das E. g. wolle selbs gnediglich zusehen, das die Copei oder ausschrift mit meiner handschrift concordire, und das zeugen nur mit einem geschrieben worte. Den man wird sagen, ich habe etwas anders an E. f. g. geschrieben. Man leuget stark und giftiglich von beiden seiten wider uns. *Veritas liberabit nos* etc.

Das Agendenbuch kan ich E. g. nicht senden, den es hat hie niemand, ist auch nicht ausgegangen. Do etwas gestellet war, wurden unser viel Superintendenten, Praedicatoren und Theologen dazu gefordert. Da hatten unser etliche dreierlei bedenken hierinnen. Das erste, das solchs zu viel wurde, welchs man alles in den kirchen nicht halten konte, und wolte dienen zu verhindern die prediger von irem studiren, kranken visitiren und predigen, und die Jugend in den Schulen von irem Studio. Das andere: so weren auch etliche stucken darinnen, der wir bei unsern zeiten wol christlich, nutzlich und zur leute seligkeit konten gebrauchen, aber darnach müchten misgebreuche daraus kommen. Das dritte, das wir prediger unsern Kirchen nicht konnen zudrengen etwas neues, obs schon nicht böses ist, wider iren willen, den das wurde wüste kirchen machen und nicht gutes. Darumb solte man solchs handeln mit der Landschaft und Stetten

etc. Auf alle drei stücke kriegen wir ein gnedig antwort, damit wir auf das mal wol zufrieden waren, weil nichts von uns etwas gefordert ward wider Gots wort. Da setzten wir alle uns über das Buch, und thaten alleine weg was wir nicht Christlich achteten. Also g. h. ist in dem Buch mit unserem wissen nichts Unchristlichs, welchs wider unser Christlichen Caerimonien möchte gestellet sein, wie E. g. von etlichen angebracht ist.

Was were es von nöten, g. h., das ich E. g. sendte das Agendenbuch (welchs ich doch nicht haben kan) weil wir hie wol wissen, das vor langes eine ausschrift dahin gefüret ist zu E. g. aus dem Buch, zu Leiptzk ausgeschrieben? E. g. hat dahin gekriegt, das niemand von uns bisher hat gehabt, das sie da konnen besser wissen was darinnen ist, so es anders recht geschrieben ist, den wir selbs. Obs nu recht oder unrecht ausgeschrieben ist, oder ob da viel in gefunden werde, das sie konnen diaboliren oder calumnieren, da frage ich nichts nach. Es gilt uns gleich so viel. Sie wollens gern so haben, es were inen leid das nicht solte war sein was sie von uns sagen, und mit urlaub liegen. Das wolte E. g. nicht mehr von uns fragen, den wen wir gleich antworten mit gutem gewissen fur Got und Jederman, so sprechen sie doch: *Tu testimonium praebes de te ipso, Ergo testimonium tuum non est verum*, So sagen wir: *Ego in occulto locutus sum nihil, interroga eos qui me audierunt. Si veritatem dixi, quid me caedis?*

Weil aber E. g. gern wil auch meiner zeugnis gleuben, so sage ich fur Gott und E. g. das hie in der kirchen und Schulen und in allen diesen landen durch den heiligen Geist grofse eintracht ist in der reinen Lere Christi, und zwischen den Predigern in den kirchen und Lerern in den Schulen, dadurch viel ander lande gebessert werden. Wen wir nu werden hören, das es auch so eintrechtig zugehet mit der reinen lere Christi

und mit den dienern in euer g. kirchen und Schulen, so wil ich Christum loben und unsern himmlischen Vater, Herrn und Gott, *Te deum laudamus* singen. Des sende ich E. g. ein warzeichen: diese Propositiones zu Leipzk gedrucket und daselbs offentlich in der Schulen disputiret, aber hie zu Wittemberg gemacht. Daraus E. g. wol sihet, wobei wir gedenken durch Christum und seinen Geist zu bleiben. Dazu lassen wir auch nu drucken alle Bůcher *patris Lutheri in tomos*, das keines verloren werde. Auch ist kurz ausgegangen das erste Buch *locorum communium* D. Philippi deutsch. Ich schweige der andern guten buchern die hie werden gedruckt. Ich habe etliche bucher geschrieben, damit ich meinen glauben und lere wil bekennen, wen sie nu einmal konnen gedrůcket werden. Den alle buchpressen sind hie vol gutes arbeits. Mein Jonas, den ich offentlich in unser Schulen, nach dem krieg, in dieser unser Jamerzeit gelesen habe, wird auch nu gedruckt. Aus dem allem wird E. g. und jederman wol sehen, das wir in diesen der heiligen kirchen nöten nicht geschwigen haben, wie sie wider uns schriftlich mit unwarheit schreien, die armen Christen von uns zu schrecken. Wir wollen aber nicht sein Adiaphoristenscribenten oder Schwermerscribenten, sondern wie im Psalm stehet: *Caeli enarrant Gloriam Dei.* Darumb sol kein Schwermer so gros und gelert sein, der wider unser lere handelt (die Adiaphoristenscribenten haben noch nie wedder unser lere geschrieben) das wir uns furchten wolten; sondern wir wollen in begegnen, *certi quod Christus Spiritu oris sui occidit impium, qui aliud docet quam quod ecclesia Christi accepit ex Zion et Jerusalem* etc. *Princeps hujus mundi jam judicatus est, quid ergo timeamus doctrinas daemoniorum et Schwermeriorum?* Ich schreibe E. g. mehr den ich wolte, E. g. hat nu gnug an meinem vorigen brief, des ich eine ausschrift von E. g. bitte, und

an diesem brief von solcher sachen. Ich bitte E. g. wolle mir nicht mehr schreiben davon; *afflictis non est addenda afflictio.* Sonst werde ich antworten, *respondetur ut supra.* Wir wollen leren wie bisher die herrlicheit Gots in Christo. Werden wir daruber verjaget oder todet, so wirds E. g. wol zu wissen krigen. Da hat E. g. unser ganze historia. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1550. 2. Maji.

E. f. g. Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Orig. des Königsberger Archivs.

239. B. an Christian III.

Wittenb., 18. Juni 1550.

Gn. u. fr. etc. Durchl. gr. K. gn. H. Wie es hie mit der Religion sachen stehet (ich weis wol, das E. M. mit den ersten darumb bekummert ist) wil ich lieber das E. M. horett von andern fromen leuten, die E. M. werden sagen, was sie gesehen und gehöret haben. Meiner schwester son Mag. Johannes Lubbeke, hat on zweifel E. K. M. auch bericht von diesem Buchfürer Sturzkopf, unserm burger, welcher ist ein treuer man, mag auch E. M. fragen alles, weil er E. K. M. furhin bekant ist. Zwar bei E. K. M. und in Dennemarken und bei herrn und fursten, bei landen und stedten, den ich mit dem heiligen Evangelio gedienet habe und noch diene bedarf ich keine entschuldigung, wils auch nimmer in meinen sinn nehmen; wie sie mich befunden haben, so bin ich noch von Gots gnaden, *veritas incepit liberare nos. Sit Christo gratia.* Doch, weil E. K. M. mir glauben gibt, und begert solchs auch von mir zu hören, des ich E. K. M. untertenig aufs hogest bedanke, so sage ich E. M. diese warheit, es geht in dieser Stadt, Kirchen und Schulen, und in allen diesen Landen, auch zu Leiptzk,

mit dem lieben Evangelio in einigkeit der rechten lere Christi und der personen, nemlich der predigern und lerern, so eintrechtig zu in diesem jamer und not, das Gott wol dafur zu danken ist, und sollen bitten, wie wir auch thun in allen diesen landen, das Christus mit seinem heiligen geist sein werk volbringe bis in jenes leben. Amen. So und nicht anders befindet man bei uns, die lûgen aber, die bisher wider uns ausgegangen ist, strafet itzt Gott mit der warheit, Christo sei lob in ewigkeit. Es ist auch nicht war, Gott sei lob und ehre, das sie schryen, wir zu Wittenberg schweigen nun etc. Denn was Christus bei uns mit seinem Evangelio in den kirchen und schulen, durch predigen, leren und schreiben sint der belagerung ausgerichtet hat, ich schweige nu der ordination, das ist priesterweihe, und des guten rats welche noch heutes tages von uns in frembde lande geholet werden, das alles g. K. sollen nachsagen die davon wissen, fromme leute, die nicht neidische lugener sind. Uber das bekennen wir hie auch frei, das wir wollen, durch Gots gnade, bleiben bei der Augsburgischen Confession. Davon sende ich E. M. bei diesem Sturzkopf ein buch *de traditionibus* etc. zu Leiptzk gemacht, und eine disputatio *de cap* V *Matthæi*, zu Leiptzk gehalten, auch eine disputatio, welche ein Magister sol halten in unser schulen auf nehisten freitag, das er darauf Doctor Theologiae werde nach Johannis. Die beiden stücke von Leiptzk muste ich andern nehmen, darumb das man sie hie nicht mehr konte uberkomen, so sehr wird unsre schrift weggekauft, und unser propositiones waren alle weggerafet, das man sie bald muste wieder drucken.

Ich wolte E. K. M. itzt auch gesandt haben noch einen tomum der bucher patris Lutheri, aber er kan vor Petri et Pauli nicht ausgedruckt werden. Viel lieber wolte ich auch itzt E. M. gesandt haben meinen Jonam

den propheten, darinnen zu sehen ist, was wir in unser schulen von Gottes gnaden gemacht haben sint der belagerung, und trauen nicht geschwiegen, nemlich viel anders denn uns die calumniatores uberliegen. Aber der Jonas ist kaum halb ausgedrucket, und kan kaum vollendet werden vor Bartholomei. Ich bin aber gesinnet das buch offentlich E. K. M. zu dediciren, des sich die Papisten nicht freuen werden. Hat E. M. darin ein bedenken, so bitte ich untertenig, E. M. wolle mir das schriftlich anzeigen bei diesem Sturzkopf Buchfurer; ich hoffe aber, wie ich auch zuvor E. M. geschrieben, E. M. sei mit diesem grauen Kopf zufrieden des Psalters halben, den ich E. M. habe zugesagt, da ich aus Dennemarken reisete, denn es ist ein gros buch geworden, und sind doch nicht mehr denn 30 Psalmen. Und weil unter des so viel guter bůcher sind ausgegangen, wer es nicht von nôten, solchen grofsen arbeit so hinaus zu füren. Werden die 30 Psalm ein mal gedruckt, so habe ich sie zugericht, das sie wol können nutze sein. Wil E. M. sie haben, wie ich sie geschrieben habe, und sie fleifsig verwaren, so wil ich sie E. M. einmal bei diesem buchfurer, fleifsig gecorrigiret und durchgelesen, senden. Da mag E. M. drinne lesen und judiciren. Denn E. M. hat verstand von Gott. Aber was ich meiner gnedigsten frauen der loblichen konigin etc. zugesagt habe von den Episteln Sancti Johannis, weil es auch wol von nôten ist, das darauf etwas richtiges geschrieben wurde, das sol mit Gottes hulf unvergessen sein so ich noch so lange lebe etc. So, wie gesagt, g. K. stehets bei uns mit der reinen lere und Evangelio Christi. Werden wir daruber vertrieben ins elend oder getôtet, das gewalte unser lieber herr Jesus Christus, wir hoffen er werde uns erhalten, wie wir in allen diesen landen darumb bitten, und wissen das viele arme Christen mit uns beten. Das gebet kan nicht vergebens sein. Keiserliche Majestet zihet daher

zum Reichstag und füret mit sich den alten Churfursten, Gott gebe zum besten und erlösung. Wir bitten hie ernstlich bisher, auch von der Canzel alle tage zwe mal, aber alle feiertage vier mal, fur seine gnade etc. Wir konnen ja des Herrn nicht vergessen, darinnen sind wir nicht zu verdenken. Es wehret uns auch niemand oder verbeut solchs, weil wir nicht anders bitten, denn erlösung aus dem gefengnis und Gottes trost und sterke im glauben durch den heiligen geist, das sein gnade müge bestendig bleiben in der bekenntnis unsers Herrn Jesu Christi mit allen den seinen. So bitten wir heimlich und offentlich, und nicht anders, das kan uns niemand verweren. Mit solchem Reichstag dreuet uns der Teufel, aber wir hoffen auf Christum und lassen nicht abe zu schreien in den himmel etc. Wir wissen wol aus den propheten Daniel, Ezechiel, Christo und Apostolen, wie es in diesen letzten zeiten der Welt gehen soll, das feilt uns nicht, weil Gott vor langes schon angefangen hat und wir selbs sind in das spiel gekommen. Sol ich lenger leben, so werde ich mehr wunder Gottes sehen. Christus helfe uns nur durch diese patientia mit gnaden und lindere die wol verdienete strafe etc. Apoc. 14. So wil ich auch denne davon schreiben, nicht aus meinem gutdunken, wie etliche, sondern aus den götlichen prophetien: Erhalt uns *Herr* bei deinem Wort und steur des Bapsts und Türken mord etc. Wie Christus uns errettet hat von des Teufels mord, so wird er uns auch erretten von des teufels lügen, und gott sei lob, er hat schon angefangen. Diesen bogen wolt doch E. K. M. lassen lesen M. Johan, meiner Schwester Son, und die Universitet, und andere herrn, weil hie nichts heimlichs innen ist, denn ich vermag nicht allen zu schreiben, denen ich gern wolte. Der her Philippus hielt hochzeit seinem son vor Pfinxten, da redet ein Doctor uber tisch also: ich bin jetzt von Leiptzk kommen und bringe ge-

wisse zeitung, das mein gnediger herr Herzog Augustus einen jungen Erben hat, und ist heut der funfte tag, das meine gnedige Frau seiner Gnaden einen son geboren hat. Da sprach ich: O welch eine freude ist das meinem lieben konige und konigin etc. Da wurden sie alle mit mir fro. Ich bitte g. K. das das kindlein gedeie Gott zu ehren und vielen leuten zu nutz und seligkeit. Amen. So oft ich zuvor E. K. M. geschrieben habe, fiel mirs ein, das ich E. M. keinen Dienst daran thete das ich gar nichts, weder E. M. noch meiner gnedigsten konigin schrieb von E. M. tochter, meiner gnedigsten frauen. Aber Gott weis, das ich nichts wuste zu schreiben, on alleine das ich gehöret hatte, das Ire gnade frölich und wol zufrieden were. Sonst habe ich sint der hochzeit ire gnade nicht gesehen. Denn auch ob ire G. wol hie war, als ire G. zu E. M. reisett, so kam doch niemand von irer G. gesinde zu mir. Ich machet aber briefe an E. M. mit welchen und mit dem tertio Tomo librorum patris Lutheri, lief ich irer G. nach, am morgen da ire G. früher, denn ich gedacht hatte, weggefaren war, und erlanget noch den letzten Wagen im velde, da irer G. prediger innen war. Dazu habe ich herzog Augustum meinem gnedigen herrn mein tage nicht gesehen, wie wol ich gern gewolt hatte, es hat sich so nicht zugetragen. Ich bin auch S. F. G. nicht bekant. Ich trachtet aber schyr ein jar lang, nach der hochzeit das ich einmal zu gelegener zeit müchte schreiben untertenig an herzog Augustum meinen gnedigen herrn, und an s. g. gemahel meine gnedige fraue, und geben mich also an bei irer gnaden, umb E. M. und meiner gnedigsten konigin willen, und wird doch nichts daraus. Ich hielts dafur, es kont alzeit wol geschehen auf ein ander mal. Ich habe gleichwol alle tage fur ire gnaden gebetet zu Gott im namen Christi, wie ich auch noch thue von Gots gnaden. Mir wird aber angesagt heimlich,

das man zu hofe bei m. g. h. Augusto, beschwerlich von mir geredet hatte, und solchs were auch von mir geredet in Dennemarken, da herzog Augustus und fürst Wulf da waren. Ob ich nu wol g. K. solchs nicht gleube, so mus ich doch in sorgen stehen, und setze freilich dasselbige bei das ander, das mir mein gnediger Vater itzt zuschickt, bis die warheit mich erlöset. Denn alles volk zu Wittemberg wissen wol, das das lügen ist, damit fromme herrn wider mich sind verfüret. Die warheit hat einen gulden boden. E. M. kennet mich wol. Es ist meine weise nicht, zu herrn hofe mich einzudringen, das meine da zu suchen, und dieweil E. M. mich wol kennet, so schreibe ich von dieser sachen nicht anders denn et cetera. Das ist die ursache, g. K. das ich nicht geschrieben habe von sachen da ich nichts von weis, und wolts doch gern wissen. Den man saget von herzog Augusto m. g. h. viel fürstliche tugend und thate, besondern das seine gnade Gotts wort lieb habe, und halte christliche hof etc. Dazu sterke s. G. unser lieber Herr Jesus Christus! — Uns ist geschrieben von Lübeck, das Doctor Petrus Capitaneus beraubt ist, das ist uns leid, und das er kaum mit dem leben davon gekommen ist, das ist uns lieb. Da sprach ich: der frommer doctor mag sich mehr bas fursehn, das er seine gulden ketten, und was er mehr von solcher ware lieb hat, solchen kaufleuten nicht anbiete, denn sie kaufen wol gerne, aber sie bezalen sehr ůbel mit bǒser munze. Wer den schaden hat, der kriegt den spott dazu, ich günne seiner wirden alles gutes. G. K. diesem buchfurer Sturzkopf, unserm Burger, einem getreuen fromen manne, mag E. M. wol befehlen und geben des herrn Philippi und meinen sold, darumb wir auch unterthenig bitten. Wil E. M. auch die arme witwe Lutheri womit bedenken, das wird E. M. wol wissen. Sie were nicht arm, wenn sie ire gütlein wüste zu versorgen, aber da feilets. Sie

mus gleichwol mit iren kindern erhalten werden, umb des hohen mans willen patris Lutheri, den uns Christus gegeben hat in diesem letzten Zeiten etc. Grafe Albrecht von Mansfeld ist zu Magdeburg eingekommen nicht stark wie man saget. E. M. wird wol wissen zuzusehen, es ist allerwegen von nöten. *Christus deus pacis conterat Satanam sub pedibus nostris brevi.* Amen. Amen. Ich bitte alle tage treulich fur E. M., die konigin meine gnedigste fraue, fur die junge herrschaft, fur lande und leute, fur kirchen und schulen etc. Fur herzog Adolph meinen gnedigen herrn bitte ich sonderlich, seiner gnaden zum besten. Christus sei mit uns allen ewiglich, unser lieber Michael. Dan. 12. Es ist hoch von nöten. Scr. zu Wittemberg 1550. 18. Juni.

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. B. Pom. D.

Or. Kopenh. Ludewig, reliquiae manuscriptorum. V. 343. Frankf. et Lips. 1723. Sch. 139.

Die von Mel. für Pfeffinger und Ziegler verfassten Sätze scheinen erwähnt C. R. VII. 555, 625. Der zum Dr. theol. promovierte war Jo. Aurifaber Scr. publ. prop. S. 3. Seine disputatio de ecclesia C. R. XII, 566. — Melanchthons Sohn Philipp heiratete am 5. Mai. Der am 2. Mai geborne Prinz, ebenso wie die nächstfolgenden Kinder starben früh.

Über das Eintreffen Albrechts in Magdeburg s. C. R. no. 4737 und 42. Druffel I. no. 433.

240. Buchinschrift.

Witt., 2. Juli 1550.

Esa. 29. Afflictis redibit gaudium in Domino et pauperes inter homines gaudebunt in sancto Israelis. Cum Tyranni perierint et Illusores finem habuerint; Cum deleti fuerint Omnes qui vigilant ad affligendum facientes homines peccare per praedicationem Perse-

quentes Arguentem in porta, declinantes a Justo per mendacia.

Consolatio Ecclesiae perpetua in persecutione.

Joh. Bugenhagen Pomeranus.

In einem Exemplar der Enarratio symboli Niceni cum praef. Melanchthonis von 1550 im Lutherhause zu Wittenberg. Jes. 29, 19—21 nach eigener Übersetzung.

241. B. an Christian III.

Witt., 5. Octbr. 1550.

Gn. u. fr. etc. Ich danke Eur Koniglichen Majestet untertenig fur den Sold den der Herr Philippus und ich von E. M. empfangen haben in diesem Jare bei diesem treuen Manne Sturzkopf Buchfurer. Auch dafur, das E. M. so gnediglich mir geantwortet auf dasjenige das ich E. M. geschrieben hatte, aber nicht auf alles, darauf hat velichte E. M. aus Hogem verstand ein bedenken gehabt. Ich bin doch aufs Hohest erfreuet gewest das E. M. mir schreibt so gnediglich, das E. M. mich helt fur einen treuen diener Christi und wünschet von Gott das ich dabei sampt den andern muge bleiben. Christus hat mich erhalten in grofsen anfechtungen, süfsen und sauren, wie E. M. zum teil wol weis. Der wird mich sampt den andern wol furtan halten zum ewigen leben. Amen.

E. M. brief kam zur rechten zeit. Euer M. wird wol sehen in meinem Jonas, das ich nicht vergebens zuvor gefraget habe obs E. M. konte leiden, das ich mein Buch E. M. namen dedicirett und unter E. M. namen in die Welt liefse gehen, zu troste der Christen, zu verdriefse den Antichristen, darinnen man wol sehet das wir in diesen Jamerzeiten nicht schweigen und gedenken auch nicht zu schweigen, dazu gebe uns Christus seinen Heiligen Geist. Amen. Das ich aber meinen Jonas, E. M. dediciret, so ungebunden itzt sende und nicht eingebunden und vergüldet wie wonlich, das macht mein eilen

und fleis und freude, das ich diesen gewissen boten nicht verseumen wolte, und mein Jonas muchte mit dem ërsten an E. M. kommen und in E. M. landen bei meinen lieben Herrn und Brudern eine sonderlige freude anrichten die umb unsern willen betrübt sind gewest. Den ich habe itzt allerërst meinen lieben Jonam aus dem Walfisch, das ist nafs aus der Drückerei wider bekommen und so frisch E. M. zugeschickt. Es war nicht zeit noch gut in einzubinden etc. Wen E. M. diesen meinen Jonam ausgelesen hat, darumb ich bitte unterteniglich, so wolte in E. M. lassen einbinden dem Herrn Friderico dem Jungen Konige etc. m. gn. H.: so wil ich zu rechter Zeit, noch in diesem Winter diesen meinen Jonam eingebunden und wie gewonlich zugerichtt E. M. senden, wiewol ich in mit unsern einbinden und schmüqken nicht weis besser zu machen etc.

Wie es hie stehet, wird E. M. dieser Buchfurer wol berichten. Wir befehlen alle unser anligen mit unserm Gebet offentlich und heimlich unserm himmelischen Vater im namen unsers Herrn Jesu Christi. Ich bitte, wie ich stetes pflege, fur E. K. M. und fur m. gn. Kon., fur die junge Herrschaft, fur E. M. Bruder m. gn. H., fur land und leute fur die Kirche und Schulen etc. Christus sei mit uns allen ewiglich. Wir bedarfens wol. Scr. zu Wittenberg. 1550. 5. October

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. Bugenhagen Pomer. D.

Or. Kopenhagen. Schum. 148.

242. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 13. Octbr. 1550.

Gn. u. fr. etc. Auf eur gnaden brief, an mich nach vergangen Ostern geschrieben, habe ich do selbst treulich und dienstlich geantwortt, wie on zweifel das Datum in meinem brief ausweiset. Aber ich habe niemand gehabt,

dem ich müchte meinen brief und antwort an E. f. g. geben, derwegen ist der brief bei mir versiggelt liggen bleiben ein halb Jar lang. Nu aber Doctor Georgius Venetus, E. g. getreuer, unser lieber herr und bruder, der uns allen lieb und werd ist, wider zu E. g. kompt, habe ich seiner wirden meinen brief mitgegeben, darinnen E. g. wird sehen, das zwe stucke, damit ich velicht verdechtig muchte sein, wie nu diese Zeit bose ist wider die treuen diener des Evangelii Christi, bei mir nicht werden gefunden. Das erste, das ich E. g. nicht mehr wolte antworten. Solchs sol bei mir nicht sein. Das ander, das ich von schanden wegen, als einer der sich schuldig weis, E. g. nicht antworten könne. Solchs wolte mein Herr Christus nimmermehr. Was mehr E. g. sol wissen von uns und den faren da wir noch inne stecken, und rufen treulich zu Gott offentlich und heimlich on unterlas, das wird Doctor Georgius alles E. g. wol sagen. Dazu sende ich auch E. f. g. meinen Jonam, welchen ich itzt frisch aus dem Walfisch, das ist nas aus der druckerei habe empfangen. Der wird E. g. zeugen von mir.

Ich bitte alle tage fur E. g. fur E. g. gemahl meine gnedige fraue, und sint ich gehöret habe, das Got E. g. gemahl mit leibsfrucht gesegnet hat, bitte ich Christum umb das gedeien. Auch bitte ich fur E. g. Tochter, mein g. freulein mit der neuen freie, das Got wolle seine gnade dazu verleien; dazu fur lande und leute, fur kirchen und Schulen in E. g. landen. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens sehr wol. Wir biten aber mit Christo: *tu autem domine miserere mei et resuscita me, et retribuam eis. In hoc cognovi quod voluisti me, quod non gaudebit inimicus meus super me etc.*[1])

Scr. zu Wittenberg 1550. 13. October.

E. f. g. Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

[1]) Psalm 41, 11 f. Vulgata (verb.).

Original des Königsberger Archivs. — Georg Venetus, vom adligen Gute Venedig bei Liebemühl, wo er 1519 geboren, hatte am 10. September pro licentia, am 2. Oktober pro doctoratu disputiert, und trat nun eine Professur in Königsberg an. s. Melanchthons Br. C. R. VII. 675. Arnoldt II. 196, 157. 1554 kam er nach Rostock, Krabbe Univ. Rostock 495 f. 1558 als Superintendent nach Kolberg, Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern IV. 2, 352, Balthasar, Sammlung I. 161, 212. Nachdem die Niederlage des Osiandrismus in Preussen entschieden, war er dann 1567—74 Bischof von Pomesanien, s. Etwas v. Rost. gel. S. 1740 S. 495 f. Schmidt, Menius II. 182.

243. B. an Christian III.

Witt., 3.—9. Novbr. 1550.

Gn. u. fr. etc. Es stehet itzt in diesen landen sorglich, des Magdeburgischen Kriegs halben, wie E. M. sonst wol weis. Diese ganze vergangene Woche war es still anstand und handelten von beiden seiten zum Vertrag, das man uns machett gute Hoffnung, und wir baten auch zum Friede von allen Canzeln fur die Magdeburgischen, ja auch fur uns selbs etc. Aber gestern da ich von der Canzel stieg, schriebe mir unser Schosser in die Hand, das alle Handlung da verlorn ist, und haben am Sonnabend wider unternander schalmutzt und geschossen wie furhin. An welchem parte solcher Mangel in der Handlung gewest konnen wir noch nicht wissen. Ich trat aber, da ich solchs gelesen hatte nach der Predige, zu den Communicanten, der eine gute Anzal war, und sprach offentlich: Liebe Freunde! so stehets leider. Horet nicht auf zu beten, es ist auf dismal noch nicht Zeit gewest. Got wirds wol machen. Bittet das Christus der HERR Zebaoth diesen Krieg und allen Jamer seiner armen Christenheit zu nichte mache und errette uns, die er mit seinem theuren Blut erlöset hat etc.

Bei uns zu Torgau, gnedigster Konig, wird nu gehalten ein Landtag. Wir bitten Got den Vater im Namen Christi, das doch der Landtag muchte uns etwas gutes bringen auch zu dieser Sachen des Friedes und zu erhaltung Gots Worts, welchs wir verhoffen im Namen Christi. Vom Reichstag zu Augspurg horen wir nichts. Auch nichts vom alten Churfursten, das s. g. muchten los werden, welchs wir doch bitten offentlich von den Canzeln alle Tage 2 mal, alle heilige Tage 4 mal. Got sei uns gnedig, so ist uns allen geholfen. Unser Michael wird uns heerlich aushelfen etc.

Durchl. hochg. F. gn. K. Wie ich in kurz E. M. meinen Jonas, E. M. mit E. M. gnedigem Willen gedediciret, zuschickte ungebunden und ungeschmückt, wider alle Gewonheit deren, die Herrn und Fursten von alters her pflegen neue Bucher zu dediciren, umb ursache die ich do E. M. schriftlich anzeigett, mit der Zusage, das ich wolte E. M. mit den ersten denselbigen Jonam wie gewonlich und geburlich bekleidet und eufserlich etwas ausgeschmucket untertenig senden, welcher schmuck doch nichts were, wen mein Jonas nicht innerlich viel besser geschmückt solte sein, wie Sanct Petrus von der Weiber Schmuck saget: den Jonam wil ich E. M. nicht loben; er wird selbs seiner Tugent wol bekandt sein und wird uns beschirmen in frembden Landen wider alle Lugen, die wider uns treue Diener Christi geschrieben sind etc. Wie ich nu (wie gesagt) E. M. zugesagt habe, so sende ich nu E. M. untertenig meinen Jonas mit solchem Zurichtte, das E. M. in konne in der Hand handelen und sehen was Er bringet. Ich bitte aber untertenig, E. K. M. wolle so gnediglich mein Buch von mir annehmen, als ichs gern E. K. M. zugeschrieben habe. Mit E. K. M. und Regiment, mit der Konigin meiner gnedigsten Frauen, mit der Jungen Herrschaft meinen gnedigen Herrn und Freulin, mit Landen und Leuten,

mit Kirchen und Schulen in E. M. und gnaden Landen und mit uns allen sei Christus der Son Gots in ewigkeit Amen. Script. zu Wittenberg 1550 3. Novembris.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Diesen Boten hielt ich auf bis auf St. Martens Abend, in Hoffnung, das unser Herrn wieder heim kiemen von Torgau und ich E. M. muchte schreiben. Mir ist aber itzt angesagt, 9. Novembris, das die ganze Landschafts eintrechtiglich habe m. g. H. abgesaget, Hůlfe zu thun, weder mit Gelt noch mit Leuten widder die zu Magdeburg.

D. H. F. g. H. Konig! Dieser Brose Scherff ist ein frommer Man bei uns, von einen frommen Vater, der auch ein treuer Bottenleufer war, aber nu alt, das er nicht mehr furt kan etc. Dieser junge Scherff ernert sich kümmerlich mit seinen sieben Kindern, zu welchen er hat eine Stiefmutter, der vorigen Frauen nicht gleich, das ist dem armen Jungen mann beschwerlich, wie vielen andern bei uns in dieser bösen Zeit etc. Fur diesen armen, treuen Mann bitte ich untertenig, E. M. wolle im zu Hulfe etwas geben, um Gots willen, in dieser not. Er ist nicht ein Betler, er wird sich auf ein ander mal solchs Betlens bei E. M. enthalten. Got wird solchs E. K. M. hundertfach vergelten und noch mehr. Dat. ut supra.

Productum Nyburg 1550.

Orig. Kopenhagen. Schum. 150.
Kurfürst Moritz lagerte seit dem 4. Oktober vor Magdeburg.

244. B.'s Unterschrift zu Melanchthon's Gutachten im Frederschen Streit.

25. Febr. 1551.

Gratias ago tibi, D. Philippe venerande praeceptor. Tuam hanc sententiam de ordinatione nostra toto corde

amplector, et defendere volo ut ecclesiae Christi necessariam. Christus sit tecum in aeternum. Scripsi anno Christi 1551. 25. Febr.

C. R. VII. 743. Zur Sache Jakoby, Liturgik der Reformatoren, II. 284. Balthasar, Sammlung etc. I. 100f., II. 347, 363f., besonders aber den Artikel in der Allgemeinen deutschen Biographie und Barthold IV. 2, 356f.

245. B. an Christian III.

Witt., 9. März 1551.

Gn. u. fr. etc. Mir hat geschrieben Mag. Johannes Lubecke meiner Schwester Son, das es (Christo gedanket) mit der reinen Lere des heiligen Evangelii Christi in E. M. Landen und mit den Kunsten in E. M. Schule recht und christlich zugehet, daneben sich auch die Leute fein und nach Gots willen anwehnen aus dem glauben zu beten, und hören gerne Gots Wort etc. Ich kan keine größer Freude auf Erden haben in diesen mördischen Krigen und fërlichen letzten Zeiten, darumb wir auch in diesen Landen heimelich und offentlich bitten, wie die allerhögste not itzt fordert, mit teglicher Vermanung zum Volke, welchs wir nu drei viertel Jars fleißig getrieben haben im Namen Christi, mit der gewissen Zuversicht aus Gots Verheißung das unser Gebet nicht vergebens ist: Erhalt uns HERR bei deinem Wort etc. Neu Zeitung: Gistern Dominica Laetare hat man angefangen zu handeln, das die Magdeburgischen mit Keiserlicher Majestet vertragen werden. Dazu haben viel Leute weinige Hoffnung. Wir aber, weil wir wissen das Christus wunderbar ist: Esajä 9 und das Psalm 4 so stehet: *Mirificavit Dominus sanctum suum, dominus exaudiet me cum clamavero ad eum,*[1]) bitten offentlich von der Canzel, Christus wolle mit in dem Handel sein mit seinem

[1]) Ps. 4, 4 Vulgata.

heiligen Geist, mit seinen heiligen Engelen, und erschrecken die, und wehren auf beiden Seiten denen, die ins Teufels namen den Friede verhindern wollen, das seine Barmherzigkeit mit solcher Weise trachte gnediglich fur uns, was zum Friede dienet, damit wir mögen Friede kriegen und gut Regiment und bleiben bei Gots Worte. Ists noch nicht unsers HERRN Gots zeit, so befehlen wirs doch seiner Barmherzigkeit im namen seines lieben Sons unsers HERRN Jesu Christi, das ers mache gnediglich auf einen ander Weise, wie es im gefellig und das er je nicht lenger aussebleibe: *Accelera ut eruas me, esto mihi in deum protectorem* etc.[1]) Got gebe uns gedult, das wir seines Heils erwarten, *ne deficiamus a spe* etc.

Der Reichstag hat einen ende gehabt 1551. 9. Februari. Aber Keis. Maj. hat da behalten die Churfursten und der Churfursten Gesandten, velicht einen Keiser zu machen oder was anders etc. und alle Ding der Religion sind aufs Conciliabulum zu Trennt geschoben, wie ich E. K. M. zuschicke in dieser beigelegten Schrift. Da haben wir abermal zu beten. *Hic est patientia sanctorum.* Apoc. 14. Mein lieber Herr Jesu Christe, *qui natus de Virgine Maria et passus pro nobis sedes ad dextram patris et intercedis pro nobis, miserere nostri, aufer opprobrium nostrum,* hilf durch diese Patientia (I Cor. 10 *faciet cum tentatione eventum) mitiga poenas meritas, abbrevia dies istas, alioquin non erit salva omnis caro. Tu es contritor capitis serpentis, contere satanam sub pedibus nostris brevi Dan. 12. at fama turbabit eum etc. et perveniet ad finem suum et nemo auxiliabitur ei. In illo tempore stabit Michael etc. Illa verba Danielis explicantur de nostro tempore in Apocalypsi, a principio 14 capitis usque ad finem libri. Sit Christo gratia in aeternum. Qui habet aures*

[1]) Ps. 70, 2 eigene Übersetzung.

audiendi, audiat quid spiritus nunc dicat ecclesiis! Tempus adest. Exurge Domine Jesu non secundum peccata nostra vel parentum nostrorum, non secundum idololatrias et abominationes papales, in quibus fuimus nos et parentes nostri, facias nobis, sed libera nos Michael noster et Immanuel propter nomen tuum. Amen.

Fur E. M. etc. bitte ich alle Tage, wie bisher. Christus sei mit uns allen ewiglich. Es ist uns aufs hohiste von nöten. Scr. zu Wittenberg 1551. 9 Martii.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. D.

Extract aus dem Abschiedt.

Nachdem das Ausschreiben des Concily in gemein durch die ganze Christenheit furgenommen, so sein wir endlicher Zuversicht, es werden alle potentaten sich ires ampts und pflichten erinnern und dem Ausschreiben ires teils gehorsamlich nachsetzen, volnziehung thun und solch Christlich heilsam werk durch alle gebürlich füg- liche Weg und Mittel befürdern. Wir sein auch des gnedigen getreuen Christlichen Vorhabens, was uns als Advocaten der heiligen Kirchen und Beschirmer der Concilien von wegen unsers obliegenden Keis. Ampts zu thun gezimet und gepürt, wie wir uns dan in ange- regtem jüngsten Reichstagsabschiede sonderlich auf ge- meiner stende bittlich ansuchen gnediglich erboten, das- selbig zu leisten und volnzustrecken, die Hand davon nit abzuziehn, sondern wollen aus Keis. macht und ge- walt alle die, so auf dem Concilio erscheinen, die haben enderung in der Religion furgenommen, oder auch andere, gnediglichen versichert haben, das ein jeder frei unge- hindert darzukummen, darauf erscheinen, dasjenig so er zu Rhu und sicherung seiner Conscienz und gewissens furgut und notwendig achtet furbringen und widrumb

von dannen bis in sein gewarsam frei, sicher abziehen und kommen mag.

Vom Interim.

Und dan wir ferner aus der Stende furbrachtem Bericht das befunden, das die Verhinderung in beiden obberurten Punkten der Declaration des Interims und Reformation furgefallen nit allenthalben gleich noch einerlei, sondern nach Gelegenheit der Personen an einem Ort anders dan am andern geschaffen: so wollen wir auf der Churfurst, Fursten und Stende furbringen anzeigen, untertenig ratlich bedenken und anlangen beneben Befurderung vielgedachtes algemein Concilii diesen puncten in Kraft und aus erheischung unsers auferlegten Keiserlichen Ampts ob uns nemen und uns durch alle fugliche Mittel und weg erkundigen, was den Stenden, so gemelten ordnungen nit aller ding nachkummen, vor Beschwerde und verhinderung im Weg ligen, und daruff allen Vleifs ankeren, damit solche Verhinderung unserm angebornem milten veterlichen gemut nach, in der gute durch alle dienstliche erspriefsliche mittel und weg, und wie die Gelegenheit und notturft eines jeden Orts erfordern wirt, dergestalt das nicht destoweniger friede und einickeit im heiligen Reich Teutscher Nation erhalten, hindangesetzt und abgestelt werden.

Mit Magdeburg ist es beschlossen, das das Reich all Monat sechzig tausend gulden geben woll, bislang sie zu gehorsam mugen gebracht werden.

Dieses zu mir geschrieben von Auspurg habe ich empfangen 6 Martii 1551. 19. Febr. Comitia dissoluta.

Or. Kop. Sch. 154.

246. B. an Christian III.

Witt., 26. März 1551.

Gn. u. fr. etc. Ich hab es nicht gewust, das vor langes bestellet ist, das dieser Magister Georgen Rörer,

mein lieber schwager, ein gelerter, frommer und getreuer man, der die Tomos Patris Lutheri in Druck hat zugericht, mit solcher guten Ordnunge, wie E. M. sehet, solte zu E. M. kommen mit den uberigen Büchern und schriften Patris Lutheri, das man dar solle drucken auch die andern Tomos. Sonst wolte ich untertenig vorlanges E. K. M. davon geschrieben haben. Nu aber zuletzst hat ers mir selber angesagt, mit anzeigung das er schon furhin habe weggesandt 2 fasse mit büchern und klagett weiter uber diese jammerliche Zeit bei uns davon ich E. M. auch geschrieben habe bei dem Scherff, und uber ander seine eigen not und fare der Büchern Patris Lutheri, das sie zuletzst nicht alle hie muchten ausgedruckt werden etc. Dadurch ich mit meinen lieben Schwager zufrieden bin, und gebe im mit diesen meinen brief an E. K. M. Das ist war gn. K., wen ichs aufs êrste gewust hette, so hette ichs nicht geraten, ursachen, den ich sorge das die Bucher und Schrifte Patris Lutheri mit solcher weise muchten umbkommen; dazu, weil er ein schwacher man ist und viel schrifte Doctoris Crucigeri und seine eigen schrifte bei sich hat, darunter viel wörter nicht sind vol ausgeschrieben sondern sind nur Signaturen, die kein ander lesen kan, so muchte im etwas leichtlich widerfaren, das er krank würde oder auch umbkeme, als denne were das alles verloren zu schaden der ganzen Christenheit. Darumb bitte ich nu fur in, das Christus in wolle beleiden mit seinen heiligen Engelen, das der böse Feind wider in keine Gewalt habe etc. Ich thue aber E. K. M. kunt, welchs E. M. aus hogen und Christlichem Verstande furhin sehr wol weis, das E. M. zukompt ein theurbar grofser Schatz, daran thut E. M. Christo eine sonderliche ehre, und der armen verdruckten Christenheit einen grofsen dienst, so E. M. uns allen den Schatz, durch Fleis und christlichen Arbeit dieses Mag. Georgii Rörers im Druck gemeine macht. Das werk

wird sich selbs bezalen und Christus wird E. M. hundertfalt wider geben.

Ich hoffe, mein Jonas sei E. K. M. durch Scherff überantwortt. Wir konnen aber nicht wissen wie es dem Scherff gehet, weil er nicht wider gekommen ist und sind grofse Stormwinde gewest. Mein gebet opfere ich alle tage Christo fur E. K. M., fur die Konigin m. gn. fr., fur den jungen Konig meinen g. H., fur die junge Herrschaft, fur lande und leute, fur Kirchen und Schulen, das uns Gott gebe friede wider diesen Teufelsmord und Gotslesterung und gebe uns gut Regiment und das wir bleiben bei dem reinen Evangelio Christi. Er mache durch Christum, seinen lieben Son und unsern Herrn, das Satanae conciliabulum zu schanden. Amen. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1551: 26. Martii.

E. K. M. untertheniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. D.

Orig. Kopenhagen. Schum. 159.

Gleichzeitiger Brief Melanchthons C. R. VII. 758. Rörer ging später nach Jena, wo er bei der dortigen Lutherausgabe mithalf. Baltische Studien I. 152f. W. XXIV. 618, 629. Es scheint, dass ihm die von „2 hohen Personen“ beliebte Weglassung einer heftigen Auslassung Luthers gegen die „Sacramentierer“ in der Wittenberger Ausgabe von 1549 nachträglich verleidet wurde, s. A. Poachs handschriftliche Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, herausg. von Buchwald. Leipzig 1884. Einl. S. VII. W. XX. 1116. Doch hatte Amsdorf darüber schon 1549 Lärm geschlagen!

247. Christian III. an B.

Flensburg, 31. März 1551.

Hat den Brief vom 9. März durch Scharf empfangen und dankt für die Nachrichten über Magdeburg etc. Der Allmächtige wird Gnade geben, dafs die Sachen

zum Frieden gedeihen und sein Wort möge erhalten werden. Bittet um weitere Nachrichten, sowie Sendung erscheinender Bücher auf seine Kosten „weil allen Scribenten und Drucken itzt nicht zu glauben.“

Aarsb. 257.

248a. B. an Joachim von Anhalt.

Witt., 2. Mai 1551.

Gn. u. F. etc. Durch. hochg. Fr. gn. H. ich solte wol viel schreiben euer gnaden zu troste von diesem Jamer der armen Christenheit, darinnen E. g. mit E. g. Vetter und Brudern meinen gnedigen Herrn allermeist und sonderlich stecket. Aber es ist nichts besser, den das wirs alle Gott im namen Christi befehlen, welchs ich treulich auch alle tage mit namen fur eure gnaden alle, und auch fur furste Hansen, loblicher gedechtnis, kinder, auch m. g. h. thue etc.

Ich bitte aber untertenig, E. f. g. wolle uns zur Hochzeit meiner Tochter und doctoris Andreae Wolfii Jure Consulti, welche mit Gots gnaden sol werden in die Urbani, altero die post Trinitatis 25. Maji mit Wiltprett oder Fisch gnediglich zu hulfe kommen, je zu rechter zeit, das wirs zu solchen ehren gebrauchen mügen, got gebe mit freuden und danksagung. Fur E. g. und fur die andern alle meine gnedigen herrn, opfer ich teglich mein Pater Noster zu Gott. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens sehr wol. Scr. zu Wittemberg 1551. 2. Maji.

E. f. g. untertheniger Diener

J. B. P. D.

Orig. des Zerbster Archivs. — Johann von Anhalt war am 3. Februar gestorben.

248b. B. an Joachim von Anhalt.

Wittenberg, 24. Mai 1551.

Gnad und frid von Gott unserm vater und von Jesu Christo unserm Herrn ewiglich! Ich danke euer furstlichen gnaden unterteniq fur das geschenkett Rehe und lachs zu meiner dochter hochzeit. Es ist uns wol und frisch und zur rechten zeit zugekommen. Wir hoffen, das uns Christus mit solchem schenken wird fröliche hochzeit lassen halten, wie Er die hochzeit frölich machett in Cana Galilaeae mit dem geschenkten wein, darumb ich auch Christum gebeten habe, mit furhaltung desselbigen Exempels in der hochzeit.

Eur gnade bete und habe einen guten mut. Christus unser Michael, Immanuel, *princeps magnus*, *dominus Zebaoth*, *qui stat pro populo suo*, der seine heilige Kirchen regiret mit seinem heiligen Geist (Wer das Conciliabulum Satanae zu Trient annimpt, der ist des Teufels,) der Christus wird bald kommen (Ich sage nicht vom jungesten Tage) und wird uns erretten von dieser grossen lesterung und mord des teufels, umb seines namens willen etc. Christus sei mit E. f. g. ewiglich. Mein pater noster opfer ich fur E. g. zu Gott teglich. Scr. zu Wittenberg Trinitatis 1551.

E. F. G. diener

Joh. Bugenhagen pomer d.

Orig. des Zerbster Archivs. 54. Bd. V. Bl. 195.

249. B. an Christian III.

Witt., 11. Juni 1551.

Gn. u. fr. etc. Ich kan E. K. M. nicht anders dienen, den das ich teglich bete fur E. M., fur die

Konigin m. gn. Fr., fur meinen gnedigsten Herrn Friedericum Principem Daniae etc., fur die andere junge Herrschaft, das uns Christus mit seinem Heiligen Geist und seinen Engelen beware in seinem Wortt. Wir sehen, Gott sei lob, das Er auf der Bane ist. Er wirds ausrichten was er durch den Mund seiner Propheten und Apostolen und selbs geredet hat vom Ende dieser bösen Welt. Er zeugt daher, die Welt lesset ir nicht sagen. Unser Bruder meistern das liebe Evangelion und thun doch nichts drumb; schuben alles auf uns und helfen nichts. Etliche spielen auch nicht bruderlich wider uns, dar wirs aller ringest uns solchs hatten versehn, wie es uns gehet aus Preufsen etc.

Die Herrn aber, Fursten und Steden in Hochdeutschen Landen und in diesen landen, die in grofsen nöten sind mit dem lieben Evangelio, die haltens mit uns, schicken zu uns, bitten uns, sagens uns zu das sie wollen mit uns stehen im Concilio in der Confession Christi und thun auch dazu, wollen darüber wagen was ihnen Gott zuschicket etc. Dazu helf uns lieber Herr Got durch Christum Jesum unsern Herrn. Amen.

Von solcher sachen sende ich E. K. M. viel neuer Zeitung, die E. M. das meiste teil gerne wird lesen. E. M. wird solchs wol lassen rein umbschreiben. Es ist geschrieben mit einer bösen Canzeleienschrift, die nicht wērd ist das sie Schrift sol heifsen. Die Knaben die ērsten Schreiben lernen machen besser Buchstaben etc. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1551. 11. Juni. Ich hette gern von E. M. ein antwort gesehen auf den brief den ich Mag. Georgio Rōrer, meinem lieben Schwager, an E. K. M. mitgab. Aber es hat auf diesmal nicht wolt sein etc. Ich bitte untertenig, E. K. M. wolle Magistro Johanni Lübbecken, meiner Schwester Son, mit gnaden geneiget sein wie bisher, des ich E. M. untertenig bedanke, so

auch und mehr furtan, weil er sich in den gotlichen und ehrlichen ehelichen stand begibt etc.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

Beilage.

Herzog Christof von Wirtembergk ist des heiligen Evangelii wol bericht und zum höchsten geneiget dasselbige zu befördern, hat in seinem Furstenthumb und angeender Regierung bei den 80 Pfarren albereit mit Evangelischen Predigern bestelt.

Ungeverlich vor 6 Wochen haben Ire F. G. Iren Canzler, die Stette Strafsburg, Augspurg, Ulm und andere Oberlendische Stende und Stette so der Augspurgischen erstlichen Confession noch anhängig Ihre Rhete und Geschickten zu Augspurg gehat, von den hinderstelligen Unkosten des vorgangnen Onseligen Kriegs handeln lassen und alsbald beschlossen, dafs sie das vordechtige Concilium zu Trient mit ihren gelahrten Theologen und rechtsvorstendigen statlich uff gemeine Unkosten wollen besuchen, und auch andere Fürsten, Stende und Stette, so allenthalb im Römischen Reich mit Ihnen Einer Religion und glaubens seint, beschigken und ersuchen, dafs sie mit Ihnen der Gelahrten Anzal wollen vergleichen und dieselbigen uff gleichen Unkosten abefertigen. Und damit solche Zusammenkunft, Verordnung und Abfertigung bei Kei. Majtt. keinen Verdacht möchte gebären, so wollen sie Ir Majtt., umb solche Zusammenkunft zu diesem Christlichen Werk zuverstatten und auch denselbigen Ihren Gelarten ein sündlich Geleit zu uberschicken untertenigst ansuchen und bitten.*)

*) Etliche Herrn, Stette und Stende haben auch ihre legation, einen Doctorem Theologiae, bei uns Theologen gehabt, das wir wolten eine Christliche Confession

aus der Augsburgischen Confession verfassen aufs Concilium zu Trent. Solchs ist geschehen im nechstvergangen Leiptzscher Markett. Darnach haben auch ander Fursten, nemlich aus Pommern etc., zu uns gesandt, und wir haben von Gots gnaden solche Confession beschrieben. Wen wir Antwort kriegen von unser Oberkeit, so wollen wir mit vielen andern, die dazu gefordert sollen werden, beschliefsen und sendens zu Herren und Stetten, auch zu E. K. M. und zur Universitet Hafniae und E. M. Landen etc. und lassens richten und unterschreiben, die es mit Christo im Concilio wollen halten. Da wirds E. M. viel anders sehen von uns und unsern Kirchen und Schulen, den E. M. war felschlich angebracht wider uns, von denen es die allerweinigst thun solten, welchen es auch nicht wohl anstehet etc. G. K. das Concilium zu Trent (von welchen wir oft protestiren von der Canzel, welcher Herr, Furst, Baur oder Burger annimpt, was schon im Concilio zu Trent beschlossen ist, der ist des Teufels!) hat, Gott sei gelobt, keine gute Forderung. Den *prima May* hůben sie das an mit einer Pfaffenmisse, und beschlossen, das man da nichts mehr handeln solle bis auf den ërsten *Septembr*. Es sehet uns an, das der Bapst kein Concilium leiden kan, den der vorige Pabst, der kluge Paulus sagett: *Non disputemus, tacendo vincemus.* Und diesem Pabst ist schon das widerfaren aus der disputation im Concilio zu Trent, das er zwen Bischoffe hat fenglich setzen lassen zu Rome auf der Engelsburg, und in Italia (den Ort kan ich nu nicht nennen) sind viel gefangen umb der Lere willen. Darumb hat der Konig in Frankreichen auch den seinen verbotten, das niemand zum Concilio sol reisen. Den sie furchten sich fur der disputation zu welcher auch wir deutschen sollen kommen, das nicht Christus auch Herr in iren landen werde. Sie fliegen fur dem Liechte, die Nachtraben:

qui male agit, odit lucem etc. [Joh. 3, 20]. So helt mans auch dafur, das Keiserl. Maj. wird in Niderland ziehen zu verhindern und zu wehren, das der Franzose nichts neues mache in Italien. Wo bleibt mit solcher weise das *Conciliabulum Satanae* wie es bisher beschlossen ist zu Trennt? zu Trennt! ja, da sols bleiben! Wird etwas daraus, so soll unser Confession dar auch gehöret werden, oder sol sonst gehöret werden uber die ganze Welt. *In nomine domini nostri Jesu Christi. Christus venit. Amen.* [Anmerkung Bugenhagens.]

Würden aber Ire Matt. solche Ire billige Bitt, zu diesem general freien Concilio abschlagen, alsdann wollen sie darwider protestiren und als ein verdechtig Concilium durch ein offentlich Ausschreiben revociren und daruber, was Ihnen der liebe Gott zuschicket, gewarten. Des Königs von Frankreich Legat ist zu Strafsburg nach Augspurg durchgereist und hat sich under andern hören und vernemen lassen, er habe bevelig von Kön. Matt., in das Concilium zu Trient nicht anderst zu bewilligen, dan das zuvor nachfolgende drei Artikel erledigt und beschlassen werden. Nemlich das sich der Pabst vor sich und seine Nachkommen dem Concilio underwerfe; dafs alle vorige Acta und Decreta dieses Concilii bestettiget, und dafs uff diesem Concilio allein von geistlichen, und nicht von weltlichen oder politischen Sachen werde gehandelt.

Dieweil den der erst Artikel dem Pabst, der ander den protestirenden Stenden deutscher Nation, der dritte Kei. Matt. unleidlich, so wird es davor geacht, Frankreich habe diese drei Artikel derhalben gesucht, dafs er dadurch solch Concilium, des Keisers und Bapsts Verstentnus und Practica mehr furhabe zu trennen, denn das Concilium zu befordern.

In Saphoj haben der Viceroi oder Gubernator zu Meiland ein Closter, an der Grenz gelegen, durch 500 Spanier und Verreterei einnemen lassen. Solchs hat der Commissar oder Bevelhaber zu Turin wiederum erobert und die Spanier alle erstochen. Nun haben Kei. Mat. bei Frankreich, demselbigen Commissarien zu strafen, durch ire Legaten ersuchet, oder aber Ire Majt. werden verursacht den Unkosten ufzuwenden und den Commissarien, so wider den Friedestand und ufgerichteten Vortrag gehandelt, selbest zu strafen furwenden lassen. Darauf dann Frankreich dem Kei. Legaten diese Antwort gegeben, der Commissarius habe nach seinen gefallen gehandelt. Wurde nun Kei. Majt. daruber Unkostung ufwenden und denselbigen schützen und keinen Unkosten hinwider erwinden lassen.

Dieweil dann Octavianus Farnesius die Stadt Parma in Meiland ubergeben, und Frankreich disselbige Befehl hat, so wird es davor geacht, der Friedestand werde sich enden und zwischen Keis. Mgt. und Frankreich zu einem Kriege geraten.

Der junge Prinz Kei. Matt. Sohn wirden den 25 dieses Monats April zu Augspurgk abreisen nach Meiland und Genua. Aldo wird ein Armada ankommen, Kei. Mat. Tochter, Maximiliani des Erzherzogen in Oesterreich Gemahl und die Theologos so uf das Concilium gegen Trient verordnet mitbringen und alsbald den Prinzen in Hispanien füren und vorgeleiten. *Dazu B.:* Es gehet noch also furt, obwol nicht alles auf diese Weise.

Keis. Mat. seind zu Augspurgk mit beschwerlich tödlicher Krankheit beladen, also das auch Irer Mat. Leiberzte darüber irre und bestürzt sind. Gott der wolle alle sachen zu seinen Ehren, unserer Wolfart und einen seligen Ende richten. Amen. *Dazu B.:* Es ist besser

geworden mit S. M. fur langes. — Mag. Johannes gedenke von dem Pfalzgraven et.

Orig. Kopenhagen. Schum. 162.
Die von B. hier angekündigte Confessio Saxonica wurde am 9. Juli angenommen, s. C. R. XXVIII. 341 f. VII. no. 4921—24.

250. Herzog Albrecht an B

Königsberg, 15. Juli 1551.

Bittet, ihn öfter wieder mit seinen Briefen zu erfreun und ihm zuweilen Nachrichten, teils Nachrichten von seinem Befinden, teils von den Religionsangelegenheiten in Deutschland mitzuteilen. Wenn es B. in seinem Alter beschwerlich sei, möge er nicht mit eigener Hand, sondern in seinem Namen durch andere schreiben lassen, denn auch solche Briefe würden ihm sehr angenehm sein.

Voigt 104.

251. Christian III. an B.

Roschild, 20. Septbr. 1551.

Hat B's Brief vom 17. August am 2. Septbr. durch Scharf erhalten, und dankt für die Nachrichten über das Concil und die beschlossene Beschickung desselben, freut sich über das einhellige Bekenntnis unserer heiligen und seligmachenden Religion in der von vielen Theologen zu Wittenberg und anderwärts unterzeichneten Confession. Er werde auch selbst mit Gottes Hülfe bei seiner Wahrheit und dem Evangelio verharren; dankt für die Fürbitte der Wittenberger, und befiehlt wiederum die dortige Kirche und Schule samt allen gläubigen Christen Jederzeit dem Schutz Gottes. Was ihm B. von einem Gelehrten Nicolaus von Cöthen geschrieben wisse er sich nicht zu berichten; betreffs Draconites habe er Bedenken. Er

höre dafs in den Oberlanden und sonst der Orte noch etliche gelerte und treffliche Leute vorhanden, die dort mit Gefahr sich erhalten, wie Brenz und andere. Wo nun Brenz oder sonst ein feiner christlicher gelerter Mann zu bekommen, wollte er sie nicht ungern haben und wol erhalten. So deren ein oder zwei zu erhalten, bitte er um Nachricht und Mitteilung ihrer Meinung. „Wir haben allerlei bewegen, diejenigen, so nicht sonderlich bekannt, oder sonst ihrer Lehr und Lebens halber verdächtig vermerkt — wiewol niemand ganz vollkommen zu finden — anzunehmen, da wir sehn, was durch etlicher unnötige und eigensinnige disputationes beschwerlich erregt und eingeführt. Magister Rörer haben wir bestallt, dafs er friedlich, und haben euch durch unsern lieben getreuen Magister Johann Lubbecke davon mündlich wissen lassen" Seinen Bedarf an Büchern wird er durch Sturzkopf bestellen, und dankt für B.'s Anerbieten. Uebersendung der Pension.

Aarsb. 258.

Man könnte aus obigem Briefe ein Misstrauen gegen die Wittenberger herauslesen. Doch spricht dagegen, dass der König eben damals auch mit Georg Major wieder Verbindungen anknüpft: am 4. September schickt er ihm zwanzig Englotten, am 31. Dezember spricht er ihm zwar sein Bedauern über seinen Streit mit Amsdorf aus, aber auch die Zuversicht, dass M. denselben nicht ohne Not eingegangen sein werde, und am 8. Januar 1552 wünscht er ihn zum Superintendenten in Schleswig. Nicolaus war jedenfalls der aus Regensburg des Interims wegen vertriebene N. Gallus, welcher aus Köthen stammte. Auffällig ist die Hoffnung auf Brenz, da der König von diesem schon im März 1550 durch Sturm in Strassburg abschlägige Antwort erhalten hatte. Schum. II. 483 f. Schon im Juni 1548 hatten Melanchthon und Bugenhagen den stellenlos gewordenen Draconites statt Majors, welcher ablehnte, zur Professur vorgeschlagen, C. R. VI. 923. VII. 72. Sch. II. 112, da seine hebräische Gelehrsamkeit geschätzt wurde. Den König mochte aber be-

denklich machen, dass er wegen Streitigkeiten mit den dortigen Professoren von Marburg fortgekommen war, wie er denn auch die Professur in Rostock 1560 wieder aufgeben musste, da die dortigen Geistlichen ihn des Antinomismus beschuldigten.

252. B. und Melanchthon an Herzog Johann von Schleswig-Holstein.

Wittenberg, 13. Oktober 1551.

Gotts gnad durch seinen eingebornen Son Jesum Christum unsern Heiland und warhaftigen Helfer zuvor! Durchl. hochg. F. u. Herr. E. F. G. fugen wir in unterthenikeit zu wissen, das Zeiger dieser Schriften genant Johannes Flinderus, geborn in Franken bei Bomberg, in einem Stetlin genant Zeila, ist ein christlicher treuer predicant zu Augsburg gewesen und hat noch seine eheliche Hausfraue und kindlin in Augsburg, ist uns vor dieser zeit von christlichen versteudigen gelobet worden, ist auch dem durchl. hochg. F. u. H. Herzog Adolfen etc. E. F. G. herrn bruder wol bekannt. Nachdem nu ihm neben andern christlichen predicanten weg geboten, wolt er am liebsten unter E. F. G. mit gotts hulf bleiben, da ihn christlicher reiner Lahr Eintrechtikeit. . . Derhalben bitten wir in unterthenikeit E. F. G. wollen disem Johanni Flindero gnediglich herberg geben in betrachtung das solche Elemosynen gott gefellig und das gewifslich gott die herberg auch bewaren wird, wie in den herrlichen exempeln furgebildet. Als da die wittfrau zu Sarepta dem Propheten Elia herberg gibet und die frau zu Sunami dem Propheten Eliseo, und Abdia funfzig in die berg versteckt und ihnen narung gabe. Darumb wolle auch E. F. G. Gott zu ehren diesem christlichen und gottfurchtigen man herberg geben. Es wird E. F. G. in kirchen zu gebrauchen sein. Der allmechtige Gottsson

Jesus Christus unser Heiland wolle E. F. G. gnediglich bewaren und regiren. Dat. 13. octobris 1551.

E. F. G. unterthenige diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.
. Philippus Melanthon.

Orig. des Kop. Arch. Unvollständige Abschrift Hamburger Stadtb. B. 58 Bl. 15. In den Hamburgischen Berichten von 1736 S. 812 erwähnt Noodt beide Briefe an Herzog Johann als in seinem Besitz befindlich, ohne jedoch diesen abzudrucken. An gleichem Tage empfiehlt Melanchthon Flinder zur Durchreise an Aepinus in Hamburg C. R. VII. 846. Vorher hatte er ihn an Mathesius empfohlen eb. S. 835. Flinder bemühte sich auch bei Christian III. um Anstellung, aber schon am 18. Juni 1552 konnte er wieder von Augsburg aus an ihn schreiben. Aarsb. 264 f. September 1555 schreibt er dann an ihn aus Strassburg. Schum. III. 206—218. Berichte über die damalige Vertreibung der Prediger aus Augsburg Druffel III. 205—227.

253. Buchinschrift B.'s.

22. Okt. 1551.

Age, psalterio bene utere, disce et audi, quid Spiritus tibi dicat in psalmis, ne audias contra te dictum Amos 5: Aufer a me strepitum canticorum tuorum. Non mihi libet audire fides psalteriorum tuorum. Vide quam sit affectus qui intelligit, et ex fide cum gratiarum actione legit psalmum: Domine, probasti etc. Talis est in primo, et secundo, et tertio praecepto, credit in Christum, et per Spiritum Sanctum potest invocare patrem.

Johannes Bugenhagen Pomeranus.

1551. 20. Oct.

Inschrift in einem Exemplar seines, der Universität Kopenhagen gewidmeten Psalterium Davidis von Fer. 6 p. nat. Joh. Bapt. 1544. 4°. Bibl. Kopenhagen.

254. B. an Christian III.

Witt., 7. Decbr. 1551.

Gn. u. fr. etc. Ich kan numehr E. K. M. keinen andern dienst thun, den das ich teglich bitte unsern himmelischen Vater im Namen Christi seines lieben Sons, wie ich bisher gethan, fur E. M. etc. das die Lande bleiben durch den heiligen Geist Christi bei dem Evangelio der Herlicheit Gots, dazu ich da auch bin gewest ein diener Gots sowol als bei etlichen andern Fursten und Herren, in landen und Stedten, und bins noch von Gots gnaden in diesen Landen und in vielen Landen, die unsers Christlichen Diensts mit Danksagung gebrauchen, welche ich noch nie gesehen habe. Wie mich E. M. erkant hat und ander Lande etc. einen treuen diener Christi, mit meiner lere und schreiben, also sol mich E. M. auch allezeit widerfinden, so nicht auf Erden doch gewifslich in jenem leben. Christus wird schyr kommen, doch hat Er zuvor noch etwas auszurichten. Dafur hüte sich ein iglicher, das er nicht in den Schling komme.

Ich rede aus den Propheten Gots. Nach dieser Zeiten wird bald solche Zeit kommen, da die Herrn nicht Unglück darfen suchen. E. M. hüte sich fur grofser Herren practiken. Wil Got E. M. wozu gebrauchen, wiewol velichte geschehen mag (ich weis nicht) so wird Er E. M. wol wissen zu finden, Got gebe mit gnaden. Amen. Wir haben hie etliche Zeit must den Jamersang mit Christo singen oder heulen: *Beatus, qui non fuerit scandalizatus in me.* Aber *veritas nos liberavit et adhuc amplius liberabit.* Davon pflag ich oft schreiben meinem gnedigen Herrn in Preufsen, und schriebe den letzten Brief vor zween Jaren, welches ich zu iglicher Zeit thate auf seiner gnaden fordern. Darnach wolte ich nicht mehr schreiben, den da gleubte man uns nicht, sondern andern wider uns, darumb etc. Nu g. K. sehe ich, wozu

mich Christus so hart mit seinem Geist getrieben hat, das ich diese meine Kirche nicht muste verlassen. Sonst solte mir Dennemarken lieber gewest sein den das stifte zu Camin und diese Lande. Christo sei lob in Ewigkeit, seine gnade wird daraus noch viele gutes machen, wie er schon vor langes hat angefangen und seine That ist furhanden.

Got sei gelobt, Magdeburg ist erlöset mit solchen gnaden, wie man uns saget, das wirs mussen halten fur Gots Wunderwerk, darumb wir treulich heimlich und offentlich gebeten haben. *Libera nos deus in mirabilibus tuis.*

Mit dem Conciliabel zu Trent faren sie imer furt, davon ich oft von der Canzel protestiret habe also: Im Conciliabel zu Trennt haben sie schon gesetzt, wer das annimpt, er sei Konig oder Furste, Baur oder Burger, der ist des Teufels.

Ich sende E. M. das Buchlin von den ungebornen Kindern nu gebessert. Das mag E. M. lesen lassen wer da wil, bis ich E M. ingebunden Exemplarien zuschicke. Itzt must ichs nemen wie E. M. sehet.

Christus sei mit E. M. etc. ewiglich. Scr. zu Wittemberg 1551. 7. Decbr. In der Nacht.

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. Bug. Pom. Dr.

Orig. Kopenhagen. Schum. 172.

Bugenhagen gab die, schon 1542 dem König gewidmete Schrift: „Von den ungeborn Kindern, und von den Kindern, die wir nicht teuffen können etc." zu Psalm 29 „wider ubersehn" und mit neuer Einleitung heraus.

Marienstiftsbibliothek Stettin hat einen neuen Abdruck von 1575.

255. B.'s Zusatz zu Melanchthons Erklärung gegen Osiander.

Jan. 1552.

Ego Joannes Bugenhagen Pomeranus, Doctor et Pastor Ecclesiae Witebergensis, perpetuo precor patrem in nomine filii per spiritum sanctum cum gratiarum actione ut servet nos in hac doctrina et confessione de Christo mediatore et justitia nostra, usque in illum diem, quando similes erimus filio Dei et erit Deus omnia in omnibus in aeternum etc. quam doctrinam et confessionem hic scribit et publice fatetur venerandus praeceptor noster Philippus Melanthon, ad gloriam magni Salvatoris nostri Jesu Christi, in salutem multorum contra novas dubitationis Osiandri. Hanc doctrinam certam per spiritum sanctum post patrem Lutherum publice hactenus docuimus in ecclesiis et scholis nostris, quae sunt in Christo, et defendimus scriptis nostris, sit Christo gratia. Tota ecclesia Christi testificatur hoc de nobis, et diabolus cum toto suo mundo propter hoc nos persequitur. Christus Dominus per spiritum sanctum suum conservet me et nos omnes in hac salutari doctrina et sancta confessione in aeternum. Obsecro omnes sanctos, id est vere Christianos, filios Dei, ut hoc ipsum orent pro nobis. Cupimus enim per spiritum Christi manere in communione sanctorum. Christe, fili Dei vivi, qui natus de virgine Maria et passus pro nobis sedes ad dextram patris et intercedis pro nobis, miserere nobis, aufer opprobrium nostrum. Amen. Scripsi mea manu et corde meo in conspectu Christi et angelorum ejus.

C. R. VII. 900.

256. B. an Christian III.

Witt., 11. Jan. 1552.

Gn. u. fr. etc. Ich habe ongefehr vor zween Monaten an E. K. M. geschrieben, der Bote aber ist nicht wider zu uns kommen. Nu wolte ich E. M. bei diesen Scherrffen mehr Exemplaria haben gesand von den ungebornen Kindern, aber sie sind alle verkeuft, das man hie keins mehr kan kriegen, darumb wir auch mehr mussen drucken lassen. Ich halt es dafur, das sonst genug dahin gefüret sind.

Gn. K. ich bete zu dieser Zeit fur E. K. M. noch mehr den zuvor und wolte an E. M. gern oft schreiben wen ich konte, den es gehet wunderlich Geschrei bei uns von wunderlichen Practiken, dawider wir auch bitten offentlich, das Got auch wolle in spiele sein, das wir nicht tiefer in not kommen den bisher, und wir hoffen Got werde uns sonst mit Frieden in kurz gnediglich und herrlich erlösen durch Christum unsern HERRN von des Papsts und Turken mord und von des Teufels Lugen und Lesterung etc. Weis E. M. nichts davon, das solte mir lieb sein und wolte Got fur solchs sonderlich danken. *Christus, Deus pacis, conterat Satanam sub pedibus nostris brevi.* Amen. Solchs sage ich vom Kriege. Christus behüte uns mit seinen heiligen Engeln und bleibe bei uns mit seinem heiligen Geist wie bishehr. Amen.

Wie es in Preufsen stehet (sehr übel) weis E. M. wol und wir wissen das E. K. M. kein Gefallen daran hat. Ach mein gnediger Herr in Preufsen etc. Doch höre ich nicht auf zu beten fur seine gnade und fur die Lande etc. Ich sende E. M. derwegen bei diesen Botten das Scriptum D. Philippi wider den Osiander, welchs auch unser ist. Es klagett jederman, das man

nicht eigentlich konte wissen was Osiander meinett: hie ists klar zum Teil an den Tag gegeben, wir wollen sehen ob er sich daraus kan bessern. Es were gut, das die Theologie und predicanten solchs wüsten, die dem Herzogen in Preufsen sollen antworten, den seine F. g. schreibet schyr in alle Lande.

Ich sende E. M. auch ein Scriptum Doctoris Georgii Majoris wider den Herrn Ampstorff. Ein frommes Herze wird ein herzlich mitleiden mit uns haben, wenns solches liset etc. Da musten wir den Jamersang singen mit unsern Herrn Christo: *beatus qui non fuerit scandalizatus in me* [Matth. 11, 6]. Mein gnediger Herr in Preufsen glaubett do nicht meinen Briefen, die doch seine g. selbst von mir fordertt, derwegen ich auch nicht mehr wolte schreiben etc. Wie mir gesagt g. K. hat Got abermal Herzog Augustum m. gn. H. gesegnet gnediglich mit Frucht des Leibes. Dazu thue ich mein Gebet. Mehr kan ich nicht, weil ich da nicht bekant bin etc. Der Churfurst m. gn. H. hat D. Philippum abgefordert gen Trient, wir hoffen aber er werde wieder zu uns kommen von Nurnberg, *ubi erit conventus nostrorum propter nostram confessionem in Concilio exhibendam* etc. Christus sei mit uns allen ewiglich. Mein gewonliche gebet fur E. M. fur etc. unterlasse ich nicht. Scr. zu Wittenberg 1552. 11. Januarii in der nacht.

E. K. M. unterteniger Diener

Joh. Bug. Pomer. D.

G. K.

Die Widwe Patris Lutheri klaget hart und bittet E. M. umb gnedige Hulff etc. Es ist ja am Tage das sie in iren gutern dieses Jares grofsen Schaden gelitten hat sampt ihren Nachbarn, derwegen sie auch zu rechte gehn fur des Churfursten etc. gerichte wider Jahn Löser.

D. Georgius Major hat uns auf dismal verlassen und ist gezogen zu den Graven von Mansfeld, also bin ich nu schyr alleine, habe bei mir kaum einen oder zween Theologen in diesen grosen nöten und ansuchen. *Christus confortet nos, qui est admirabilis consiliarius* etc.

Orig. Kopenhagen. Schum. 172.

Die Schrift Melanchthons s. C. R. VII. 892. Majors Schrift: Auf des ehrw. Herrn Niclaus von Amsdorffs Schrift, so jetzund neulich Mense Nov. 1551 wider D. Major im Druck ausgegangen, Antwort Ge. Majors. Witt. 1552 s. Pressel, Amsdorf S. 109.

257. Wittenberger Theologen an Georg v. Anhalt.

17. Jan. 1552.

Gottes Gnade d. uns. H. u. einigen Mittler J. Chr. zuvor. — Hochw. durchl. hochg. F. gn. H. E. f. g. gnediges Schreiben sampt uberschickter Copien einer Missive des durchl. hochg. Fursten und Herrn H. Moritz Herzogen zu Sachsen u. Churf. unser gn. Herren an E. f. g. und einer andern Copien der Schrift, welche der auch durchl. Furst Albrecht Herzog zu Preussen Markgraf zu Brandenburg etc. von wegen des streitigen Artikels von der Rechtfertigung des Glaubens zwischen Herrn Osiander und andern Theologen und Praedicanten zu Konigsbergk an unsern gn. H. gesandt, haben wir in Untertenigkeit entpfangen und vorlesen, und danken in Untertenigkeit unserem gnedigsten Herrn u. E. f. g. das se. Churf. und E. f. gn. als christliche Fursten sich in dieser hochwichtigen Sachen gnediglich bemühn und darauf arbeiten das eintrechtigkeit unter den zwiespeldigen Predigern zu Preufsen möge gemacht und dieser grofse Streit, welcher der ganzen Kirche eine merkliche schwere Verhinderung und Verkleinerung, auch sehr vielen Herzen

grofse ergernis und unruhe des gewissens, uns aber und allen treuen predigern herzliche bekümmernis gebieret, moge beigelegt und gestillet werden, zu welchem löblichen werk der almechtige Gott seine gnade und segen mildiglich verleihn wolle.

Nachdem aber e. f. g. auf begehr uns. gn. H. uns bevolen, das wir unser bedenken auf des Herrn Osiandri buch, welches er seine confessionem von der Rechtfertigung des Glaubens genennet, schriftlich verfassen, oder aber anzihen wollen, ob wir es bei der Meinung die dominus Philippus unser lieber Praeceptor und Bruder albereit auf solches des Osiandri Buch aufs kürzest gestellet bleiben zu lassen gedächten: darauf bitten wir e. f. g. diesen unsern kurzen bericht gnediglich zu vornemen: das wir dom. Phil. langzuvor ehe wir jemals gewufst, das solche heimliche fragen und erforschung vieler kirchen bedenken und urtel von des Osiandri Buch sollen furgenommen werden, freundlich und fleifsig gebeten, das er uns zu gefallen, auch der Kirchen zu nutz, und vilen einfeltigen predigern zu guter unterricht, trost und sterke dieser Kirchen gruntliche meinung von dem Artikel de justificatione, wie derselbe (nach) vermöge der prophetischen und apostolischen schriften von Dr. Luther seliger gedechtnis und andern gelahrten, gotfurchtigen frommen predigern in unsern und den verwandten kirchen bisher gelehret und mit fleis getrieben worden, auch in der offentlichen Confession zu Augsburg begriffen und bekannt ist, in einer kurzen klaren schrift fassen und des H. Osiander Schrift vorlegen wolle; welches er aufs einfeltigste und bescheidenste, one jemands vorkleinerung und verunglimpfung gethan; wie er nie zu jemands schmeung noch zu unnützen gezenk lust gehabt, wiewol er von Hern Osiandro und andern zuweilen und neulich in offentlichen Schriften aufs bitterste ist angegriffen und mit unwarhaftigen beschuldigungen ist beschwert worden;

des er doch billich solt uberhoben und verschonet worden sein. Dieweil nu diese Schrift auf unsere bitt und vorgehaltene unterrede von Do. Philippo aufs glimpflichst gestellet, unserer kirchen lahr von der Rechtfertigung gruntlich und eigentlich anzeigt, und des Osiander ungegründete und unnötige neuerung entdecket, und als in solcher kurze und eile geschehen hat können zimlich vorlegt, wie auch, die der schriften, predigten, lectionen und täglich gehabten unterredungen mit uns und andern unsers lieben Vaters, des getreuen lehrers D. Martin Luthers seligen noch eingedenk sein, wissen, das dieses gewifslich D. Luthers meinung von der rechtfertigung gewesen ist — wie dies auch seine schriften, so sie recht gedeutet werden, genugsam ausweisen —: so lassen wirs auch derwegen bei dieser des Domini Philippi schrift auf dismal bleiben, und uberschicken deshalben e. f. g. in untertenigkeit derselbigen schrift ein exemplar mit unser Hand unterschrieben, und bitten e. f. g. wollen solches fürder unserm gnedigsten Herrn zusenden, und do se. Churf. gn. des ein beschwernis tragen wurden, das solche des herrn Philippi schrift in druck ausgangen ist, uns gegen ihrer ch. gn. entschuldigen, erstlich damit, das wir nicht gemeint hetten, das von uns solt begert werden solche unsere meinung von des Os. confession heimlich zu halten, nachdem er, Os., selbst seine confession zuvor und ehe denn er sie hat besichtigen lassen, durch den druck ausgebreitet und offentlich an den tag gegeben hat, da wir doch durch schriften vertröstet worden, das dieselbige zuvor ehe sie gedruckt wurde uns solt geschrieben aus Preufsen zugeschickt werden. Zum andern sind wir von vielen Predigern und Kirchen an andern orten angelangt und freundlich gebeten worden, wir wolten inen doch unser bedenken von dieser des Osiander Meinung zu erkennen geben, welchs wir inen nicht haben gewust abzuschlagen. Und do wir dieselbe

unsere Meinung so oft umzuschreiben nit person noch Zeit hetten, sind wir gedrungen auch one Di. Philippi vorwissen und vorwilligung solche schrift durch den druck andern zu schicken und mitzuteilen. So ist dieselbe auch mit solcher mafsen und bescheidenheit gestellet, wie offentlich zu sehn, das sich Osiander oder jemands derselben nit zu beschweren haben wird. Wir bitten aber Got, den almechtigen ewigen Vater unsers Heilands Jesu Christi, und seinen einigen Sohn unsern Herrn Jesum Christum, Erhaltern seiner armen Kirchen, sampt dem heiligen Geist, das er aus gnaden diese und andere erregte scandala und wunden der Kirchen heilen, und unter den lehrern christliche einigkeit schaffen und erhalten wol vermag, des ernstlichen gebetes Jesu Christi welches er in seinem letzten Todeskampf gesprochen hat, do er gebeten: heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, das sie eins seien gleich wie wir. Wir bitten auch untertenigllich e. f. g. wollen selbst an den Herzogen in Preufsen schreiben, auch bei Herzog Moritz etc. bitlich anhalten, das se. ch. gn. desgleichen an se. gn. den Herzog in Preufsen schreibe und bitte, das se. f. gn. doch in ansehung anderer grofser unruh, gefahr und zerruttung der christlichen Kirchen, die leider itzt vorhanden und zum teil noch zu fürchten ist, Osiandrum dahin weisen wolle, damit er nit neue gewirre und unnötig gezenk errege oder sterke, von den Artikeln die durch Gottes gnad nu so lange zeit nach rechtem verstande gotlichen Worts in s. f. g. lande und allen diesen Kirchen einhelliglich und bestendiglich sind gelehrt und vor dem ganzen romischen Reich mit fahr leibs und guts offentlich bekannt worden, sunder mit diesen Kirchen und Schulen die reine Lehre des Evangelii mit den Gaben, die er von Gott reichlich empfangen hat, helfe erhalten, vertedigen und fortpflanzen. Der gnedige Gott wolle e. f. g. den armen betrübten Kirchen

dieser Lande zu Trost Hülfe und Wolfart lange zeit gnediglich erhalten. Datum Wittenbergk 17 Tag Jan. 1552.

E. f. g. underthenige

Johannes Bugenhagen pomer D.
Johannes Forsterus D.
Paulus Eberus M.

Dem Hochw. durchl. hochgeb. Fürsten und Herrn Herrn Georg Fürsten zu Anhalt, Graven zu Askanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, Thumprobst zu Magdeburg und Meifsen, unsern gnädigen Herrn.

Kopie des Zerbster Archivs. Der C. R. VIII. 608 gedruckte Aufsatz Melanchthons liegt in Abschrift bei, und sind nach derselben folgende L. A. des C. R. zu berichtigen: S. 608 Z. 8 v. u. l. des ew. L. 4 v. u. welchen. 2 v. u. Werke. S. 609 Z. 11 v. u. von seinem Geiste. 610 Z. 19 v. u. und sonst durchweg: Versüner. eb. fürgestellt. 4 v. u. Röm. 5. 611 Z. 2 v. o. add: Jes. 53 durch seine Wunden sind wir geheilt. 4 v. o. angenehm. 8 v. o. bleibt Sünde. 612 Z. 6: davon st. darum. Z. 17 perturbabor st. desp. Z. 18 vor totius add. item. Z. 18: also wil ich st. als ich. Z. 14 v. u. hinter disputationes add. nicht.

258. Christian III. an B.

Drottningburg, 8. Febr. 1552.

Wir haben euer Schreiben bei Scherff dem bathen an uns gethan sampt der Antwort, als unser besonder lieber Er Philipp Melanchton wider des Osiandri Lesterbuech ausgehen lassen, auch die verantwortunge doctor Majoris gegen den gewesen zu Naumburg empfangen, und was Ir von practiken meldet, als verhanden sein sollen; auch das Mag. Philippus von unserm lieben Ohmen und Schwagern uff das Concilium gegen Trient zu reisen abgefordert, allenthalben gnedigst verstanden. Das Ir

auch anfangs meldet, wie Ir uns neulich auch geschrieben und das der Both noch nicht zurugk gelangt sei: solch schreiben ist uns diesen tag von demselben bothen sampt dem buechlein von den kindern uberantwort, und danken euch gnedigst vor die ubersanten buechlein. Wir haben auch die antwort Mag. Philippi wider des Osianders vermeinte und ungegrunde opinion den hohen Artikel unser heiligen Rechtfertigung betreffen durchlesen, und ist dasselb (wiewol es kurz) Christlich und wol gestalt, verhoffen, das und was andere christliche theologen dargegen schreiben werden, wird furderung geben, das des Osianders lesterung zu begegnen. Es ist ein ungereimpte und schreckliche vormessenheit des menschen, das er dermassen gegen alle schrieftsgrunde und Christliche lehre schreiben darf. Was beschwer solchs und andere unnötige gezenk der theologen in disen geferlichen zeiten zu vorursachen, ist leicht abzunhemen und zu beklagen, das es also angestalt. Wir haben auch daran kein gefallen, und als uns unser oheim und schwager der herzog zu Preussen des Osiandri buech zugeschickt, haben wir unser theologen bedenken daruff zu stellen in gleichnus erfordert, und wollen hochgedachten herzogen zu Preussen zu erinnern nicht lassen erwinden. Es wird auch der almechtig solchen und dergleichen beschwerungen, falscher lehr und irthumb gnediglich whern und sein kirch erhalten, darumb auch teglich zu pitten. Was auch von kriegsrustungen gesagt und in euerm schreiben gemeltt, davon ist uns nichts mer bewust, dan was wir durch gemein geschrei gehört, und konnen nicht ermessen, wohin die furnhemen gericht. Der herr wolle gnad zum friden verleihen und alle widerwertigkeit abwenden. Wir pitten auch den almechtigen, das er Mag. Philippum und euch andere gnediglich fristen und vor allem ubel bewarn wolle. Demselben unsern gott thun wir euch und uns in euer Christlich gebeth sampt den unsern und unsern

Reichen, landen und Leuten bevheln, und seind euch, dem wir dis hinwider nicht wollten verhalten, mit gnaden geneigt.

Aarsb. 261.

259. Herzog Albrecht an B.

(Königsberg, 21. März 1552.)

Gottis unsers Vaters im Himel ewige gnad, fried, segen und barmherzigkeit in Christo Jesu, dem waren Sone gottis, in deme das leben, dem waren gott und waren menschen, welcher nach seiner gottlichen natur unsere rechte, ware und ewige gerechtigkeit, weisheit leben und seligkeit ist, unsern Herrn und getreuen mitler, der durch seine volkommene erfullung des gesetzes, und durch sein leiden und sterben vor unser sünde bezalet und uns bei Gott seinem himlischen Vater erworben Vorgebung der sunden und ewige gnad und leben. Dem sei lob ehre und dank vor seine wolthat in ewigkeit amen. Solches alles wunsche ich euch und uns allen zuvor. Ehrwirdiger Herr und geliebter Vater! Ich kan nicht wissen, wie ichs verschuldet, das ir mich so lange ane schrift gelassen, ob ihr aber mir antworten woltet, das ir billich mich zu beschuldigen auch so viel mehr, das ich auf das ansuchen bei doctor Andrea Aurifabro mit dem Zuschicken einer schrift von der Zellischen handlung so lang vorzogen. — ich bekenns, das nicht an Doctor Andreas hat michs zum mehren mal erinnert, und treulichen angehalten, das ich mit solcher Zuschickung euch nicht aufhalten wolte. Hab auch mehr dan einmal darnach gesucht, aber durch solche fürfallende gescheftе alwegen widerumb darvon vorstöret, dardurch sichs also in vorzegerung vorweilet. So hab ichs auch niemand zu suchen lassen gewust, dan ichs bei meinen geheimsten handeln vorwaret, darzu ich allein

den schlussel gehabt. Wil hierumb ganz hochlich und freuntlich gebeten haben, wollet mich des vorzugs und das ich euch mit eigner hand so lange nicht geschrieben freuntlich und gutwilliglich entschuldiget nemen.

Wie ich aber itzunder abermals vermanet, hab ichs mit allem Vleiss aufgesuchet, und schicke euch hiermit derselbigen schrift eine abschrift, und kan auch ein mehreres auf diesmal nicht finden, und hoffe es werde das rechte sein, bitte euch auch zum hochsten, das ir mir oft euren zustand und andere gelegenheit zuschreiben wolt.

Hieneben kan ich euch in hohem vortrauen nicht bergen, das ich in erfarung komme wie das dem Herrn Osiander ein truck zukumen den Philippus Melanthon unter eurem und sunst noch eines Doctors unterschreiben ausgehn hat lassen welches mich vorware darumb gar hart und sere betrübet; nicht das es wider Osiandri confession gestellt, sunder viel mehr darumb, das viel leut urteilen wollen das so wenig die liebe die uns Christus selbst in seinem neuen testament so treulich befhielet und hernachmals der heilige Johannes in seiner Epistel so vleissig uns allen zu gut treibet, in diesen itzigen letzten und geferlichen zeiten, beschwerlichen gefar und bekümmernis so der kirchen sampt ihren ministris auf dem hals liegt, nicht mehr erwogen betrachtet und angesehn wirdet. Da uns der liebe Joann. sagt, wer die Liebe nicht hat, das er nicht von gott sei den gott sei die Liebe, und wer in der liebe bleibet, das er in gott bleibt und gott in ihm. Weil sich den Osiander in seiner confession erbiten thut, er wolle gern gelehret und gewiesen werden, worin er felet, doch das er mit heiliger Schrift gewisen. Ich auch hierum verursachet an euch zu Wittenberg und andern Orten mehr die Confession zu schicken mit bit und begher wie mein neben schreiben mitbringet, hat ich mich billich verhoffet es solten die mittel und wege gesucht worden sein wie die Kirch wiederum vor-

sönet und ob etwas in Osiandri bekantnus nicht lauter genug, oder aber streflich, das man in bruderlicher liebe mit ihm zuvor conversiret, allen seinen grund weiter erkundiget und nachmals meiner petition nach nichts vor der Zeit ausgehn lassen, wie von mir gebeten, damit man den papisten keinen mut noch frohlocken gemacht. Weil nun aber das alles nicht erwogen und ungleichen berichten, auch unwarhaftigen plumen waschen und vorhetzen mehr stad gegeben, den affectibus der zaum gelassen und der truck Osiandro zu handen kompt: wil mir, Osiander sein ehre, glimpf so viel jare gebrauchte lehre mit grund der heiligen schrift zu vorteidigen, seine ehre zu erhalten keineswegs gepüren zu vorhindern, und mugt mir nicht wol nachzureden sein, das ich den wenigsten, der durch gottliche schrift weisung leiden kunt und das recht vor mir nicht flihe, hindern oder im sein kegenwehr und bericht zu thun vorbiten solt. Wil mich hierumb gegen Gott, euch und menniglich entschuldigt haben, und protestiret, was ich gethan, das ichs zu gottes ehre gut gemeint, und die zwiespalt gern voreinigt gesehn und noch sehe, an mir auch nichts das dazu dienlich gerne erwinden wolt lassen, und deucht mich noch geratner sein, das ir als nun der elteste mit etzlichen darzu trachtet. Und weil in dem sone gottes das leben ist, und wer den Son, hat auch das leben, Osiander aber gleich so wenig den Son gottes leugnet als andre, sondern offentlich bekennet, das Christus warer Gott und warer mensch nach seiner gottlichen natur sei, unsere rechte ware und ewige gerechtigkeit, wie seligkeit ist und der eingetretene mittler durch volkummene erfüllung des gesetzes und durch sein leiden und sterben vor unsere sunden gegen gott seinen himmlischen Vater von unseret wegen gehandelt und uns erworben hat, das uns der Vater die sunde vergeben und nicht mehr darumb verdammen wil, so achte ich ja, das kein Christ gott-

licher natur so feind wurde sein und leugnen und das gezeugnis Gottes vorachten das er von seinem son gezeuget hat, das das uns Gott das ewige leben hat gegeben, und solches leben ist in seinem sone wie Joan. sagt 10 und beschleufst: wer den Son Gottes hat, der hat das leben, wer den Son Gottes nicht hat, der hat das ewige leben nicht. Ist nun das Leben im Sone, so ist ja auch die wesentliche Gottesgerechtigkeit im Sone, ja er ist selbst Gott und die gottliche Gerechtigkeit. So hat er jhe sein gottliche natur als ein warer Gott in unser Fleisch gebracht. Den er hat jhe die gottliche natur gehabt, ehest er unser Fleisch angezogen. Darumb muss man jhe die gottliche natur in der person Christi als waren Gott und menschen nicht ausschliessen. Achte hierumb das ir als ein alter weiser und vorstendiger patron so viel leichter die Kirchen zu voreinigen, und ist Martinus in deme wol einzusehn, do er am Tag Petri und Pauli von Christo dem felsen handelt[1]) braucht er dise wort: „Aber wenn ich in erwische und auf in baue, so ergreife ich seine gerechtigkeit — und alles was sein ist, das erhebt mich fur im, das ich nicht zu schanden werde. Warumb kan ich nicht zu schanden werden? den ich bin gebauet auf gottes gerechtigkeit, welche gott selbst ist. Dieselbige kan er nicht vorwerfen. Das ist der rechtfertige, einige vorstand, davon last euch nicht füren, sunst wirstu vom fels verstofsen und verdampt werden." Und Daniel nennets *justitia aeternitatum.* Bitt auch gnedigst hochlich und umb gottis willen ir wollet gott zu ehren den rhum erlangen und forderlich auch zu erbauung der gewissen darzu thun und in armbrust nicht lang liegen. Den ich sehe, wie es der liebe Paulus so fein gesehen: *Nimium altercando perditur veritas,* und kompt dahin das lerer

[1]) Kirchenpostille Ev. Wlch. XI. 3067 n. 10. Justitia sempiterna Vulgata Dan. 9, 24.

und zuhörer heut eins sagen und bekennen, morgen wiederumb leugnen. Hilf Gott was wil noch daraus werden! Bitt auch, wollets mir zu gut haben, das ich gegen euch als meinen lieben Vater so ganz offen gehe, und mir weil ich kein theologus bin vorzeihen, wo ich in etwa in dem reden nicht mit der geschicklichkeit gehe, wie sichs wol ziemet, den das herz, gemüt, sin und meinung ist, das ich mit ime zeuge in aller einfalt herzlich und in unzertrenntem person Christi. Hierumb wollet dies mein schreiben in dem vertraun den ich zu euch als meinem vater habe, ja auch als meinem beichtvater beichtweis und im geheim zwischen euch bleiben lassen und nicht weiter kummen. Mich in voriger gunst veterlicher liebe und getreuer furbit euch befolen sein lassen, nichts arges suspiciren, viel weniger euch unwarhaftige bericht treugen lassen glauben zu geben bis ir den grund von mir erfaret, und wil ob gott wil als war reden und schreiben als ein anderer, und seiet gottes schutz und segen befholen.

Konzept des Königsberger Archivs. Das Datum ist das eines Briefes ganz ähnlichen Inhalts an Caspar Aquila, dessen Konzept auf demselben Bogen nachfolgt.

260. B. an Christian III.

Witt., 22. März 1552.

Gn. u. Fr. etc. In diesen unsern trübsalen bin ich sehr erfreuet und dankett Gott dafur, da ich sahe E. M. Antwort, das E. M. nichts zu schaffen habe mit dieser schweren und beschwerlichen Kriegsrustung. E. M. kan aus hohem Verstand wol gedenken wie wir sitzen und was uns dran gelegen ist, und das ich sorge fur alle Gemeinen Christi mit vielen frommen Predigern und lerern, auch trauern mit vielen Herrn und frommen Christen, besondern fur die Kirchen, da ich geerbeitt

habe mit dem Evangelio Christi durch die Gnade Gottes etc. Umb Purificationis war bei uns viel beschwerlichs sagens von der Kriegesrustung. Aber darnach wurden wir berichtt, dass m. g. H. Herzog Moritz Churfurst etc. reisett zu Keiserlicher M. durch Beyern. Des waren wir fro. Hart aber fur fastnacht kam mein gnedigster Herr wider zu Leipzk; da war der Bericht nicht war, es ward aber ein Landtag zu Torgau. Darumb betrůbt waren alle diese lande, und ward Kriegsvolk in unser Stadt und in alle Lande geiegt etc. Auf Oculi kam aber der Herr Philippus wider zu uns, frolich und gesunt, Christo sei dank in ewigkeit. Der brachte allerērst zu uns diese gute Zeitung, das Keiserliche M. die sachen aufs allergnedigst so habe befohlen, und Herzog Moritz Churfurst habes auch so angenommen, das Konig Ferdinandus, Maximilianus der junge Konig, Herzog Moritz und velicht auch der Churfurst zu Brandenburg sollen einkommen zu Regenspurg prima Aprilis schierst kommend, und quarta Aprilis zu Linz handeln. Damit aber dis alles aufs gnedigst und nicht anders werde vermerkt, so hats Kei. M. und der Konig dem Konige Maximiliano ganz und gar in die Hand gegeben; was der urteilt und machet, dabei sols bleiben. Also hoffet man g. K. das hir aus viel gutes werde kommen, auch in andern sachen, wie E. M. wol gedenken kan, sofern wir nur selbst wollen, und lassen uns nicht wo anders hin verfüren. *Intelligenti satis dictum est.* Das wil ich E. M. hievon sagen: So solchs gutes furhanden ist, wie wir hoffen, so müssen wir Christum anrufen, das Er dem Teufel wehre, welcher dieses sich wird unterstehn zu verhindern etc. ‖ In Preussen gehets ubel zu mit der lere Christi; — wer hette sich solchs da versehen? Wir musten dem Herzogen antworten, in abwesen des Herrn Philippi und D. Majoris, aus befehl m. gn. H. des Churfursten, sonst wolte ich nichts dahin geschrieben haben, ursachen wil

ich nicht schreiben, bis das Gotlose wesen da ein besser gestalt gewinne, darumb ich auch bitte. Ich habe fur zween Jaren genug dahin gewarnet, da ich noch nicht wuste oder gedachte vom Osiandro mit anhange, das ich s. g. nicht mehr wolte antworten von des Illyrici lůgen, von dem Leipzischen Hinter im, wie sie sagen und vom Guterbucks Ratschlage etc., den ich hatte s. g. auf seiner g. schriftlich fordern gnug die warheit davon geschrieben. Ich hatte aber vernommen das meine Schrifte da fur lůgen wurden angesehn und gedeutet wider uns etc. Solchs habe ich mich bisher gehalten und wils auch furtan thun, so anders E. M. diesen Bugenhagen recht erkennet, bis das die sache des Lieben Evangelii Christi wider zu rechten Ehren kompt. In mitler zeit wil ich seiner gnaden und s. g. landen, Kirchen und Schulen dienen mit meinem Gebett fur Gott im Namen Christi, durch welchs blut wir werden abgewaschet von allen unsern sunden, darauf verlassen wir uns, das ist unser *Articulus Justificationis* Rom. 3. *Omnes peccaverunt* etc. Erhalt uns HERR bei deinem Wort! Mich grauet fur dem Exempel in Preussen. Man hat uns geschrieben, das auch da aus der falschen lere Osiandri beginnen Blutfreunde zu werden wie E. M. in der eingelegten Zedll sehet. Ich sende E. K. M. das Antwort M. Pollicarii, welcher bei E. M. war zu Copenhagen mit E. M. Tochter m. g. f. welchs ich hie habe drucken lassen und wil ob Got wil bald ein latinisch buch wedder des Osiandri Justification lassen aufleggen, *quem librum mittam legendum Illustrissimo Friderico Principi Regni Daniae* etc. Was E. M. mir geschrieben hat wider den Osiandrum, das hat mir und vielen Herrn von unser Universitet sehr wohl gefallen und sampt den andern Sachen, weil in E. M. brief nichts war das man darfte verhehlen. — E. M. hat gnedig und sehr wol gethan, das E. M. die Widwe Patris Lutheri getrostt hat.

Ich habe das golt in meiner Hand gehabt, aber bei ir habe ich noch nicht gewest. Got wirds E. M. uberflussig wider geben. Ich bitte fur E. M. etc. wie ich stets pflege, das weis Gott. Lasset uns alle zusammen beten, unser gebett ist nicht vergebens. Alles ander ist unser Verderb. Christus erhalte uns bei seinem Evangelio und sei bei uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg. 1552. 22 Martii.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer Dr.

Product. Drottningborg 13. April Ao. 52.

Orig. Kopenhagen. Sch. 176. Der beigelegte Zeddel fehlt. Die Landstände hatten zu Torgau 1.—9. März zur Beschickung des Konzils zugeredet und vor Zwist mit dem Kaiser gewarnt; Moritz sich aber gegen Beides ziemlich ablehnend verhalten s. Druffel III. S. 350—56. Die Akten der Verhandlung zu Linz — 18. April bis 1. Mai — hauptsächlich über Freigebung Philipps von Hessen s. ebd. 394—415. Melanchthon hatte vom 22. Januar bis 10. März in Nürnberg verweilt, da er nicht ohne erneuten kurfürstlichen Befehl nach Trient weiterreisen sollte. Da dieser ausblieb, traf er also zum 20. März in Wittenberg ein s. Schmidt, Melanchthon 542—4. Chr. hatte Luthers Witwe 15 Rosenobel = 50 Thaler geschickt s. Brief vom 8. Februar Aarsb. 262.

261. Christian III. an B.

Drottningborg, 20. April 1552.

Hat seinen Brief vom 22. März durch Scharf empfangen, und ungern von den Rüstungen in Deutschland und der beschwerlichen und ärgerlichen Disputation Osianders gehört. Der Allmächtige wolle seine Kirche erhalten, Christlich Blutvergiefsen verhüten und alle Sachen zu seinem Lob und Ehren richten. Bittet um fernere Nachrichten und Fürbitte.

Aarsb. 263.

262. B. an Herzog Albrecht.

Witt., 9. Mai 1552.

Gn. u. fr. etc.

Ich danke eur furstlichen gnaden ins erste fur e. f. g. gnediges schreiben an mich, und das mir E. g. eine ausschrift hat gesandt meines briefs, wie ich vorlanges gebeten habe. Itzt aber bedarf ich seiner nicht mehr, nu die warheit (Gott sei Lob in Christo unser Gerechtigkeit) am tage ist wider die Lůgenschrifte, welche auf das mal E. g. etwas hatten eingenommen wider uns, darauf ich E. g. moste zweimal schriftlich antworten. Ich antwortet aber die warheit, des habe dank mein lieber Herr, der Son David, unser Gerechtigkeit Jesus Christus Jer. 23. [v. 5. 6.]. Wie aber solche meine antwort dort angenommen und gedeutet sind, weis E. g. wol. E. g. schreibt mir itzt und klaget, das ich E. g. so lange nichts geschrieben habe, und achtets dafur, das ich solchs lasse darumb, das E. g. mir nicht gesandt die ausschrift von meinem briefe. Solch einen kopf wird, ob Got wil, e. g. an mir nimer mehr spŏren. Eur g. gedenke an meinen letzten brief, an E. g. geschrieben, und was ich Doctori Andreae meinem lieben Herrn, an E. f. g. befohlen habe. Ich hoffe er wirds treulich zu E. g. wider eingebracht haben, daraus E. g. wol wird verstehen, das es ander ursachen sind, worumb ich darnach nichts geschrieben habe.

Ich wil aber zur rechten meinung greifen. Euer gnade wůnschet mir alles gutes in Christo Jesu, mit diesen wŏrten: „Welcher nach seiner gotlichen Natur unser rechte, ware und ewige Gerechtigkeit, weisheit, leben und seligkeit ist etc.“ Warumb schliesset E. g. aus von dem Articulo Justificationis, den alle Propheten, Apostole und treue Prediger des Evangelii Christi, von Adam an bis auf unser Zeit geleret haben und gleubet,

wie wir von Gots gnaden auch leren und bekennen mit rechten glauben, und haben auch ein Christliche bekenntnis gethan zu Augsburg vor dem ganzen Reiche, Christo zu ehren, vielen zur seligkeit, welche confession E. g. auch hat angenommen und bisher darüber gehalten etc. Warumb, sage ich, schliesset E. g. aus von der *justitia Dei (quae est per fidem in Christum in sanguine ipsius* Ro. 3.) den Menschen Jesum Christum, oder die menschliche Natur in Christo mit dieser Clausel: nach seiner gotlichen Natur? und heisset in doch darnach „den getreuen Mittler", wie reimet das zusamen? Was helfts das man von Christo mit grossen, prechtigen wörten redet, und thut im doch daneben solchen grossen abbruch in seiner ehren? Der heilige Geist in der Gemeine der Heiligen redet viel anders: I. Tim. 2. *Unus deus, unus et mediator dei et hominum, homo Christus Jesus, qui dedit redemptionem semet ipsum pro omnibus.* Aber ir saget da, wir verstehens nicht, und leret abscheiden die Gerechtigkeit Gots in Christo von allem andern das Christus umb unser seligkeit willen gethan und gelitten hat, das ist unrecht. So schreibt auch Paulus I. Cor. 1: *Nos praedicamus Christum crucifixum,* (das heifst ja nicht den Menschen ausschliessen etc.) *Judaeis scandalum, gentibus stultitiam, ipsis vero vocatis, Judaeis et Graecis, Christum dei virtutem et dei sapientiam. Qui factus est nobis sapientia a deo et justitia et sanctificatio et redemptio, ut qui gloriatur in domino Christo glorietur,* et cap. sequenti: *Non judicavi me aliquid scire inter vos nisi Jesum Christum et hunc crucifixum. Si enim cognovissent, numquam dominum glorjae crucifixissent.* E. f. g. soll wissen: *postquam Verbum caro facta est, Christus in una persona deus et homo non debet discerpi,* wie Christus selbs redet: *Nemo ascendit in coelum, nisi qui descendit de coelo filius hominis qui*

est in coelo, und wir bekennen über die ganze Christenheit in unserm glauben: *et in Jesum Christum filium ejus unicum Dominum nostrum, qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus* etc Ja sagen sie, ir verstehets nicht. Dar ist nicht an gelegen wir bleiben bei den worten des heiligen Geists, und wen auch ein Engel aus dem himmel ein ander evangelion oder justification wolte leren, den wir von Christo und seim Geist, durch die Propheten, Apostolen und ander Prediger Christi mit danksagung und ewigem trost empfangen haben, der sei verflucht etc. Davon solt ich weiter schreiben, aber E. g. ist gewernet von vielen praedicanten und lerern aus deutschem lande mit guten schriften, und wird E. g. der noch mehr kriegen, dafür sol E. g. Gott danken mit E. g. landen, und nicht begeren das irthumb bestetiget werde. Den das E. g. forderte von Herrn und Fursten und von etlichen Stedten, das ire Theologi solten ire Sententien von sich geben versiegelt und schweigen bis nach dreien Monaten, so wolte da E. g. richten, das war uns nicht gelegen, wolt auch Got nicht nachdem der Osiander offentlich unser lere hatte verdammet, und alle prediger und lerer in den Saxischen und hochdeutschen kirchen gescholten *simias*, als die die lere Doctoris Lutheri nicht verstünden, und *apostatas*, als die vom glauben Christi zu den Teufelsleren weren gefallen, nach den Lügenschriften Illyrici. Wen man uns da in Preussen helt fur solche Leute, was sucht man denne bei uns guten rat? *nisi ut habeant a nobis aliquid ad calumniandum* etc.

E. gnade bekennet im briefe selbs die warheit die ich geschrieben habe, den darnach klaget E. g. das man ausschliesset die gotliche Natur in der Person Christi von der justification etc. Ist nu das bei E. g. unrecht, warumb ist jenes auch nicht unrecht? Ich sage E. g. die warheit. Es ist niemand unter allen, die Osiander

scheltet simias et apostatas, der so leret und schreibet, sie alle wissens wol besser. Wers thut der mag dafur antworten, wir wollens von niemand leiden. Das aber E. g. Osianders lere im briefe wil mit unsers Vaters Lutheri schriften bestetigen wider uns, das ist vergebens, den seine schriften leben noch. Sie werden sich wol verantworten.

E. f. g. schreibet auch, das E. g. herzlich betrûbet ist worden, da eur g. las *responsionem nostri Philippi* das solche leute weinig liebe haben, die uns Christus befohlen hat, und Johannes in seiner Epistel, das wir Osiander verdammen, der sich gerne unterweisen wil lassen etc. Das wolte Got g. h. Die arznei ist furhanden, wir wollen Got bitten, das sie wol gerate. Pater Lutherus ward oft gescholten von den Papisten und Schwermern, das er keine liebe hette. Aber was er oft darauf antwortet, das kan E. g. in seinen Schriften wol lesen. Die Antichristos heisset Johannes Verfurer: *Haec scribo vobis de iis qui vos seducunt. Vos unctionem habetis a Sancto, in ea manete* etc. Solte um des willen Johannes nicht die liebe haben? Christus saget: *Cavete a pseudoprophetis* etc. Solte er darumb keine liebe haben? E. g. weise uns nicht dahin mit der liebe. Wir wissen, das wir auch unser feinde sollen lieben und fur sie bitten. Der heilige Geist in Paulo leret uns auch was wir fur liebe sollen ûben gegen die verfûrer, die velicht nicht alzumal mutwillig und teufelstolz sind, sondern etliche irren aus unverstand. *Haereticum hominem post unam et alteram admonitionem (ex verbo dei).* Da ist christliche liebe gnug in dieser sachen. Darnach saget der heilige Geist: *devita, sciens quod submersus est qui ejusmodi est, et peccat proprio judicio condemnatus.* Des müssen wir uns alle halten, den es ist Gots gebot in der Gemeine Christi. Wer E. g. anders saget, der thut E. g. fur Gott keinen guten dienst. Wir wissen wol

quod veritas odium parit, aber wir haben auch den trost: *Dic eis, et salvasti animam tuam.* Hiemit habe ich E. f. g. fur Gott gedienet. Weil ich aber nicht mehr kan, so bitte ich alle tage mit nahmen Got den Vater unsers Herrn Jesu Christi fur E. g., fur die furstin mit den kindern, fur E. g. Tochter meinem gnedigen freulin mit dem Breutgam Herzog Hans Albrecht meinem gnedigen Herrn, das Christus wolle dazu geben fried, gluck, heil und seligkeit, und auch fur die kirchen Christi und Schulen in E. g. landen, die Christus mit seinem teuren blut erlöset hat, das sie erlöset werden von der gewalt des Teufels. Helf Christe durch diese *patientia*. Apoc. 9 etc. *Mitiga poenas meritas. Abbrevia hosce malos dies, alioqui non erit salva omnis caro.*

Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens sehr wol. Amen. Scr. zu Wittemberg 1552. 9. Maji.

E. f. g. Diener

Johannes Bugenhagen Pomer d.

Original des Königsberger Archivs. Die Hochzeit der Prinzessin Anna Sophie mit Johann Albrecht von Meckelnburg fand 1555 statt. Nach fünfzehnjährigem Witwenstande starb sie 1591 zu Lübz. Westphalen, Monumenta inedita II. 1706.

263. B. an den Rat zu Augsburg.

Witt., 12. Mai 1552.

Gs. Gn. d. se. eing. Sohn J. Chr., unsern wahrh. Helfer zuvor, Ehrfeste, Ehrbare, Weise, Fürnehme günstige Herrn. E. E. wissen, das die göttlich Weisheit beides verkündiget hat, das in dieser letzten Zeit viel größere Zerrüttungen sein werden, denn zuvor gewesen, und das dennoch der Sohn Gottes ihm eine ewige Kirch sammeln werde, und werde sie bei diesen sammeln, da reine Lehre des Evangelii gepredigt wird. Hat auch befolhen, das alle Menschen zu Pflanzung rechter Lehr

ein jeder nach seinem Stand dienen soll. Darum ob gleich diese Zeit unruhig ist, thun doch E. E. löblich und christlich, das sie für haben, ihre Kirchen recht zu bestellen, und können wir wol achten, wie eine grofse Betrübnis in allen verständigen Christen bei euch ist, wenn sie die jämmerliche Zerstreuung der Kirchen, die bis anher gewesen, anschauen. Bitten auch den Sohn Gottes, er wolle Gnade geben, das die Kirchen seliglich bestellt werden, und wolle wiederum einen gnedigen Frieden geben.

Nachdem aber E. E. begehren, das wir einen Mann anzeigen wollen, dem Euer Kirchen als einem Pastori zu befehlen sei, können E. E. selbs bedenken, das solche Personen, die ein gebührlich Alter, Verstand und Uebung haben, ihre Dienst nicht leichtlich verlassen können. Gleichwol haben wir nach Gelegenheit Euer löbl. Stadt auf drei tüchtige Männer gedacht, nemlich auf die Erwürdigen und Hochgelehrten Herrn D. Erhardum Schnepf, zu Ihen, und Herrn Erasmum Sarcerium zu Leipzig, und D. Johann Förster in dieser Universität, und zweifeln nicht, euer Kirchen würd mit dieser einem, dieweil sie alle drei gottesfürchtige, wolgelehrte, verständige, geübte und ernste Männer sind, die nicht gewankt haben, sondern in einer Lehre fest und bestendiglich blieben, wol versorget sein. Sunst haben wir in der Universitet junge, gottsförchtige, wolgelerte Männer, als nemlich Mag. Wilhelmum Hausmann von Dolz, der in Augsburg bekannt ist, und andere; so E. E. solcher Personen bedürften, haben wir nicht Zweifel, dieser Wilhelmus würde nützlich dienen, denn er predigt allhie oft, und schaffet viel Guts in Unterweisung der Ordinanden.

Diese unsere Antwort wöllet von uns freundlich verstehn, und mögen E. E. an der ernennten Männer einen schreiben, mögen auch uns wiederum zu wissen thun, was sie weiter bedenken werden. Wir bitten auch,

E. E. wollen die Sach also ordnen, das in allen Kirchen einträchtige Predig sei, und nicht den Päbstlichen oder andern Widerwärtigen etliche Kirchen eingeraumt werden. Auch bedenken wir, das zu arbeiten sei, das der Ernwirdige Herr Johann Brentius eine Zeit lang zum Anfang in Augsburg sein wolt. Der Allmächtig Gott wolle gnediglich e. löbl. Stadt und Kirchen, und Euer Erbarkeit und die Euern allzeit bewaren. Dat. Witeb. am 12. Tag Maji des 1552 J.

J. B. P. D.
Pfarrer zu Wittenberg.

„Aus einer alten Handschrift" in Joh. Ge. Schelhorns Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur. II. Ulm und Leipzig 1763 S. 178. Auf ein neues Schreiben des Rats empfiehlt dann Melanchthon am 4. Oktober ebenfalls Schnepf und Sarcerius zur Superintendentur, noch andere zu Pfarrstellen C. R. VII. 1094. cfr. eb. 1096, 98. Auch an Hausmann schrieb Melanchthon noch am 12. und 14. Oktober wegen der Berufung nach Augsburg. eb. 1104. 6. 1110.

264. B. an Christian III.

Witt., 7. Juli 1552.

Gnad und Fried von Gott unserm Vater und von Jesu Christo unserm Herrn ewiglich, daneben mein treue gebet zu Gott im Namen Christi, welchs ich thue alle Tage fur Eur Majestet, fur meine gnedigste Konigin fur den Prinzen meinen gnedigsten Herrn etc., dazu meinen untertenigen dienst und was ich vermag in diesem unserm Jamer, den diese 6 Jare sind mir sehr lang geworden. Christus wird uns aushelfen in kurz mit Gnade und danksagung, von der Hoffnung bin ich noch nie gefallen. Er erhalte uns bis an sein ewiges Reich. Amen. Durchl. Hochg. furst, gnedigster Konig, wie es itzt in Deutschem Lande stehet, davon hette ich wol viel zu schreiben, aber nicht bestendiges. Wer

davon kan bleiben, der danke Gotte. Niemand eile zu den streichen, wie Jener lief dahin da sie sich hiewen: kan ich noch wol zu mafsen kommen, sprach er; die andern antwortten: Ja wol, lauf nur hin. Bald kompt er widerumb und hat seine Hand verloren. Zu ungluck kan man nicht zu spate kommen. Christus saget: *sufficit diei malitia sua* [Matth. 3, 34 Vulg.] wens zur not kompt, so hat wehrend hand Got geschaffen. *Intelligenti satis dictum est.* Ein Iglicher gewarte auf das Seine, erstlich fur Gotte, davon weis die Welt nichts, darnach mit moglichem fleifse und zuthun mit Gotts Hulf, da wird Got mit im spiel sein etc. Den g. K. das 14 capitel Apocalypsis hat gelaufen in der erfüllung 35 Jar lang. Aber wir lassen solchs furůbergehen, wie die Jůden die zeit und beweisung Messiae. Es wil aber nu mehr bald nach dieser zeit kommen an sein ende, da die weintreube (welchs ist ein trank der grosfen Herrn, Prälaten, Jungherrn, mechtigen Heubtleuten etc.) viel blutes aufser der Stadt geben durch Gotts zorn, bis an die zeume der pferde ůber tausent sechshundert feldweges, das sind schyr 60 deutsche meilen. das wir Christen darnach (im 15 capitel) mogen singen: *cantemus Domino, gloriose enim magnificatus est, equum et ascensorem projecit in mare* etc. [II Mos. 15, 1 Vulg.] Wir konnens noch erleben, den ich sehe da wol, das Got mit allen gescheften die er seiner Kirchen zuvor verkundiget hat zum ende der Welt eilet, obs uns wol lang gedeucht etc. *Frumentum est vulgus infidelium, Botri autem sunt rectores infideles et Evangelii contemptores ac persecutores.* Da hüte dich mein lieber Evangelischer Bruder, das du nicht mit in den Schlag kompst. Den Christo sei lob, wir konnen wol davon bleiben, so wir mit unsern Kindern den Vater anrufen im namen unsers Herrn Jesu Christi. Amen. Solchs alles saget Daniel am ende: *At fama* (das ist das liebe Evangelion durch

Luthern) *turbabit Eum, Antichristum* etc. Welche wort Danielis Apocalypsis klar und herlich auslegt vom 14 cap. bis ans ende des buchs, da die todten aufstehen und wird gesehen das Neu Jerusalem und die Braut in weißen seiden Kleidern *quae sunt justificationes sanctorum, quae nunc praedicantur per Evangelium gloriae Magni Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi.* Dieses schreibe ich E. K. M. gern, und habe desgleichen auch zuvor geschrieben, in der Hoffnung das E. M. solchs nicht kan verachten sondern wirds aufzeichnen und mit der heiligen Schrift zusammen halten, weil uns auch Christus zu dieser zeit den glauben in die Hand thut, wie Danieli der Engel von uns klar saget: *Tu vero Daniel absconde sermones hos et obsigna hanc scripturam usque ad tempus finis. Tunc accedent ad eam multi et invenient intelligentiam magnam multi purificabuntur, igne examinabuntur et probabuntur. Impii autem impie agent. Impii haec non curabunt, intelligentes autem haec observabunt.* [Dan. 12, 4 u. 10 e. U.] Da stehts.

Gn. K. do ich diesen brief schriebe (Christo sei lob in ewigkeit) kam balde gewisse botteschaft das friede gemacht ist im Reich. Zum warzeichen wird das Kriegsvolk zu Dresden und hie in der Chur und zu Magdeburg bezalet und verlassen. Das aber der alte Churfurst frei ist, hat das Schwerd wider und bisher Keiserlicher Majestet gefolget als ein Reichsfurst wird on zweifel E. K. M. furhin wol wissen, Gott gedanket, das gebet der Elenden ist nicht vergebens, die Welt schendet Christum und die seinen, Got aber ehret uns. Der gebe uns frieden und gebe uns gut Regiment und erhalte uns bei seinen Wort. Amen. — Durchl. hochg. f. Gn. K. Dieser gelerter Tilemannus Stella, bei uns umb seines werks willen wie E. K. M. sehet wol bekant, kompt zu E. M. mit seiner Tabula, welche er kunstlich zugerichtt hat

vom heiligen Lande und E. K. M. dediciret, on zweifel umb seines furteils willen. Wen Herren und fursten die Künste nicht erhalten, wie stetes in furzeiten Lobliche Herren gethan haben, so gehets wie man saget: *hoc tollit fiscus quod non accipit Christus.* Doch nehme E. M. hiezu die gelerten Eur M., die diese sache richten konnen, das sie beschliefsen mit Tilemanno Stella, so sie gern wolten das dieser Tabel solte zugethan werden. Den Stella wil diese Tabel (weil die Exemplaria schyr alle verkeuft sind) widder aufleggen im Druck, das hat er mir zugesagt und der Herr Philippus wil dazu helfen etc. Uber das saget er auch, das er furhabe mehr nütze Tabulen anzurichten, wie er schreibt an mich in diesem eingelegten Zedell. Davon wil er mit E. K. M. gegenwerdig selbs handelen nach E. M. willen. Christus sei mit uns allen und mit seiner armen Christenheit ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1552. 7 Julii.

E. K. M. unt. D.

J. B. P. D.

Scherff ist noch nicht widder zu uns gekommen. In Preussen ist des Gotslesterns noch kein Ende. Wir beten und schreiben dawider. Got bessers.

Orig. Kopenhagen. Schum. 180.

Der Zeddel Stellas fehlt; dagegen liegt ein solcher bei dem Briefe Melanchthons an den König C. R. VII. 1025. Auch sonst bemüht sich Melanchthon, dem Stella eine Entschädigung für die bei seinem Werk aufgewandte Mühe und Kosten zu verschaffen VII. 1000 f., VIII. 171, denn solche Ehrengaben mussten damals die Stelle des Honorars ersetzen s. Voigt 537.

265. Albrecht von Preussen an B.

15. Juli 1552.

Bittet, ihn wieder öfter mit seinen Briefen zu erfreun, und ihm zuweilen teils Nachrichten von seinem

Befinden, teils von den Religionsangelegenheiten in Deutschland mitzuteilen. Falle ihm dies bei seinem Alter beschwerlich, so möge er nicht mit eigener Hand, sondern in seinem Namen durch andere schreiben lassen, denn auch dies werde ihm sehr angenehm sein.

Voigt 104.

266. B. an Christian III.

Witt., 12. August 1552.

Gn. u. Fr. etc. Ich habe kurzlich an E. K. M. geschrieben bei Tilemanno Stella, so ichs recht gedenke, das das geruchte an uns gekommen das die greuliche sache des Krieges vertragen were. Aber darnach haben wir nicht gewisses davon zu wissen kont kriegen. Obwol etliche schreiben das der Handel noch wehret, so bleiben wir in diesen nöten noch auf dieser gewissen Hoffnung, die wird uns nicht feilen. *In nomine Domini dissecabo gentes* etc. wie ich Eur Majestet zuvor geschrieben habe, und E. M. weis es sehr wol von Gots gnaden. Der Teufel wolt es gern alles einreifsen, das wird unser lieber Herr Jesus Christus wehren in kurz. Er wird uns einmael gnedig sein und helfen von diesem Jamer. Erhalt uns Herr bei deinem Wort etc. Die grofse lesterung wird Got von dem Osiander auch nicht lenger leiden etc.

D. Gr. K. dieser Magister Henricus Buscoducensis ist gefordert von uns gen Copenhagen durch Doctorem Machabaeum zu einer Condition, wir konnen nicht wissen wozu, sondern alleine nach etligen malen, zuletzst das er dahin solle kommen, zu besehn wie im die Condition gefalle etc. So der Mag. Henricus da etwas wird annehmen da zu dienen, so wil ich den man E. K M. nicht anders loben den das er von unser ganzen Universitet geliebet wird, und er wird E. M. lieb sein und kan sich selbs von Gots gnaden wol commendiren. Mein gebet

g. K. zu Gott fur E. M. etc. wie stetes. Christus sei mit uns allen ewiglich. Scr. zu Wittenberg 1552. 8. Augusti.

E. K. M. unterteniger Diener

Jo. Bug. Pom. D.

Orig. Kopenhagen. Schum. 184.

Der Stadthauptmann (praefectus) hatte an jenem Tage Zweifel an der Nachricht vom Frieden geäussert. Bald nachher aber kam von ihm in B.'s Gegenwart Bestätigung derselben. C. R. VII. n. 5178.

Heinrich von Bruchofen aus Herzogenbusch war 1541 in Wittenberg immatrikuliert. Im August 1544 bittet Maccabaeus, ihn zur Erwerbung des Magistergrades zu ermuntern Cod. Goth. A. 123 Bl. 64. Mai 1551 ist er bei Melanchthon 1551. C. R. VII. 782.

Als Hofprediger ist er z. B. bei dem Disput mit den Reformierten Exulanten beteiligt Bartels Joh. v. Lasco 47. Pontop 318; schreibt um einen Nachfolger für Maccabaeus Cragius Annalen 423. Seine Briefe bei Übersendung der Hemming'schen Tabula Schum. I. 369 f. Gegen Hemming später zu schreiben untersagte ihm der König nach K. S. VI. 296. Mehrfache Briefe Melanchthons an ihn. Sein Tod 1576 Pontoppidan III. 459.

267. B. an Christian III.

Witt., 16. August 1552.

Gn. u. fr. etc. Got sei gelobt in ewigkeit. Nu ists gleichwohl Friede geworden bei uns, es sei allen Teufelen lieb oder leid. Das Gebett der armen Christenheit mus nicht vergebens sein: *Qui habitat in adjutorio Altissimi* etc. [Ps. 91, 1 Vulg.] Was sich nu weiter wird zutragen auf dem Landtage zu Dresen auf Bartholomaei, das alle wird Eur K. M. velicht wol zukommen, ehe denne dieser mein Brief an E. M. kompt. Wir aber bitten vortan unsern himmelischen Vater im Namen Christi, der bisher so gnediglich uns erhalten hat (davon ich ja etwas solte wissen, Christo sei Lob) das er die sache mit unsern Fursten wolle zum Friedevollen ausfüren und sterken

wider die Turken. Das Conciliabel ist zu Trennt und bleibet zu Trennt, zu Trennt, zu Trennt etc. *Confirma hoc Deus quod operatus es in nobis* etc. Dieses Jars haben wir, der Herr Philippus und ich, unsern Sold nicht gekriegt. So es E. K. M. gefellt, mag E. M. wol mitgeben an uns den Sold dem Jost Sturzkopff Buchfurer, E. M. bekant.

G. K. Christophorus Danus, des ich seine Handschrift hir eingelegt habe, bittet wie E. M. sehet eine Eleemosyne zu seinem Studio. Zwar g. K. sint der Zeit vor etlichen Jaren, do E. M. mir einen Brief schriebe von den denischen Studenten, habe ich E. M. fur keinen gebeten. Diesem Christopher aber muchte ich solche gnade gern gunnen zu seinem Christlichem Studio. Ich hôre das ander Herrn velicht auch fur in an E. M. geschrieben haben und er hat da auch einen sonderligen und eigen Botten mit seinen Briefen an E. K. M. etc. Mein gebet g. K. wie ich pflege, Got weis es wol. Scr. zu Wittenberg 1552. 16 Augusti.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Product. Kopenhagen 22. September 1552.

Orig. Kopenhagen Sch. 186. Das Bittschreiben Christoph Giffts aus Nestved (immatrikuliert 13. Juni 1551) an B. — in welchem er denselben „Exilentia" anredet! — ist ebenda abgedruckt. Nach dem Antwortschreiben des Königs an Melanchthon Aarsb. 264 hatte auch dieser für G. gebeten.

268. Melanchthon an B.

27. August (1552).

S. D. Reverende d. Pastor et amice colende. Ut in Judaea tamen congressus dulcissimi erant Mariae, Elisabet, Zachariae et similium, et familiae eorum tegebantur a filio Dei, etiam si magni furores erant Herodis et alio-

rum, qui illam sedem populi dei teterrimis bellis turbabant, ita in horum temporum periculis filius dei familias pias et in his vestram servabit, et ut servet, eum toto pectore oro. Jamque opto, ut vobis et honestissimae conjugi vestrae, conspectus carissimae filiae et carissimi filii, et generi viri ingenio et eruditione praestantis, voluptati sit. De publicis negotiis quantum hic audivimus, gener narrabit. Cum essem Lipsiae, Imperatorem jam esse reversum Augustam narrabant et regem Gallicum regredi in fines sui regni. Sed de his certiora aliquanto post habebimus. Moguntiae et in vicinia magnae direptiones fiunt. Bene et feliciter valete. Pridie Augustini.

Philippus.

Bindseil n. 569, von diesem vermutungsweise 1553 gelegt. Da aber die Anwesenheit Krakows wie die Reise M.'s in der betr. Zeit 1552 feststeht, auch die politischen Ereignisse passen, hier angesetzt.

269. Melanchthon an B.

(Leipzig), 28. Aug. 1552.

Rev. D. Pastor et amice colende. Etsi literae huc allatae sunt de ecclesia Bitterfeldensi, tamen diserte respondi, nulli posse eam ecclesiam commendari sine vestra autoritate et suffragatione. Nunc vos oro ut in ea deliberatione ratio habeatur viri docti ingeniosi Matthiae Lauterbach, qui posset in Academia optime prodesse studiis, si fieret concionator in templo arcis. Esset autem concionator in templo idoneus ad ecclesiam Bitterfeldensem, aut Juterbocensem, si Christophorus Fink mallet esse in Bitterfelt. Quaeso ut de hac re cogitetis. Est exul Matthias et pulsus, propterea quia doctrinam veram, quam sonant ecclesiae Saxonicae, non abjicere voluit. Et spero, utiliter serviturum esse studiis.

Quare eum vobis reverenter commendo. Bene et feliciter valete. Die Augustini 1552.

Philippus Melanthon.

Binds. n. 567.

Christian Fink, von Mel. und B. an den Kurfürsten 24. März 1549 C. R. VII, 352 und dessen Mutter — 1. Jan. 1550 — Bds. n. 563 — empfohlen — erhielt anfangs 1552 die Pfarrstelle in Jüterbock C. R. VII, 908.

270. B. an A. Wolff.

Witt., 1. Sept. 1552.

Gratiam Dei et pacem per Christum.

Summas ago tibi gratias, domine doctor, fili charissime, quod scrispis [ti ad] me, quae accepisti ex V. quem....... diligo. Cum licet, gratias ei age nomine meo. Vos isthic adhuc esse salvos gaudemus. Noster Georgius cum sua Sara et nostro Johanne Bugenhagen fuerunt hic apud nos satis per Christum hilares. Tua mater cupit linum, et Soror tua ligna ex Worlitz. Quae qui fieri nunc per te possent, non video, diceris enim maturare fugam et migrationem ex isto loco. Obsecro autem te, ut primo veniatis ad nos. Christus sit vobiscum in aeternum. Ei sit gloria pro ineffabili dono gratiae ipsius. Salutat vos domus mea et matris tuae et Sororis. Ex Wittemberga 1552. 1. Septembris.

Johannes Bugenhagen,
Pomeranus,
Pater.

M. Georgius dicit se argenteam crucem domi tuae isthic, per oblivionem, reliquisse. Servet eam Martha nostra, ut Georgio certo reddatur.

Mscr. in Zwickau J. 15 a. — **Georg Kraków** war wohl nur bis zur Verheiratung mit Sara in Greifswald Professor. — s. Baltische Studien I, 157. Melanchthon erwähnt auch schon im

Juni 1551 seine juristischen Studien und Vorträge in Wittenberg. C. R. VII, 796. Er muss also nur zeitweilig von dort abwesend gewesen sein. — Andreas Wolff war am 26. Februar 1551 in Wittenberg zum juristischen Doctor promoviert, und starb als juristischer Docent daselbst April 1560. Baltische Studien I, 160. Martha verheiratete sich danach wieder mit dem Juristen Paul Nithardt. eb. 161. Zitzlaff 141.

271. B. an A. Wolff.

Witt., 20. Sept. 1552.

Salutem. Festinanter haec scribo, charissime doctor et fili, Gaudemus de sanitate vestra, ut intelleximus ex literis tuis ad matrem scriptis. Domi nostrae satis per Christum omnia nostra et omnes nostri commode habent. Aliquid acciderat Hannulae nostrae, sed nunc melius habet. Salutat vos uxor mea filios, vivimus si vos vivitis. Georgius noster cum sua Sara, quod nos sciamus, integri sunt. Pestis incipit fieri generalis, grassatur in Silesia et Lusatia, usque in Francofordiam Oderanam. Timete, charissimi filii, deum, vigilate et orate etc. Saluta reverenter Dominum Affinem nostrum et ejus uxorem sororem tuam. A venerando Cancellario ex Dresen nihil missum est ad me. Tu vero, mi doctor, vide ne aliquid negligas etc. Non video meas literas ad te pervenisse, quas misi in Hertzberg. Christus sit cum omnibus vobis in aeternum. Ex W. 1552. 20. Septembris.

Joh. Bugenhagen Pomer. d.
Pater.

Aus dem Mscr. in Zwickau J. 14. — Die Erkrankung von B.'s Enkelin — Saras Tochter — erwähnt Mel. am 7. Septbr. C. R. VII, 1062.

272. B. an Andreas u. Martha Wolff.

Witt., 5. Octbr. 1552.

Gnad und fried von Gott durch Christum.

Lieber Doctor und liebe Martha, wir sind hie noch alle gesunt, M. Georgen auch und Sara zum Jessen. Der

knechte sind wir, Gott gedankt, los. *Pestis* beginnet linder zu werden. Wir bitten aber vom Predigstul fur viel kranken. Eur mutter wil auch die ruben senden, so ir sie dahin werdet fordern. Dein mutter, liebe Martha, sendet dir bei diesem botten ein vierteil Sephe vom Stein. Ich mus eilen mit diesem schreiben, wie ir sehet, den ich habe must schreiben an Churf. gn. bei diesem botten, sonst wolte ich gern Doctori Hieronymo meinem lieben herrn und gevattern geschrieben haben. Grusset seine Ehrwirde in meinem namen, und saget im, das er Eur im besten wolte gedenken, wie s. E. mir fur langes zugesaget hat. Christus sei mit euch ewiglich. Scr. zu Witt. 1552. 5. Octobris.

D. Pomeranus, Pater.

Mscr. Zwickau J. 13 b.

273. B. an Andreas Wolff.

Wittenb., 9. Oktober 1552.

Gratiam dei et pacem per Christum. Ingens ubique est gaudium et gratiarum actio de Seniore Electore, per Christi gratiam reverso in pace. Sit Christo gratia in aeternum! Ego pastor cum reliquis hujus ecclesiae ministris scripsimus gratulationem ad ejus clementiam. Brevi, ut speramus, respondebitur nobis etc. Nos hic omnes satis commode agimus, si pestem tolleret deus, quod eum rogamus in nomine Christi filii ipsius et domini nostri. Nuptias Magistri Johannis Lubeci, nepotis mei, honorare possumus. Eis autem adesse nunc non licet. Christus benedicat eis.

Mein liebe tochter Martha, habe dich wol! furchte Gott und bete. Grusse unsern lieben Schwager mit unser lieben Schwester und iren kinderchen. Was ich inen dienen kann, das thue ich gern. Christus

sei mit euch allen ewiglich. Scriptum *zu Wittenberg.* 1552. 9. Oktobris.

Johannes Bugenhagen Pomer. d.
Vater.

Doctori Andreae Wolffio et domino Johanni Brulle affini D. Pomeranus S.

Cum hodie multa scripsissem, venit mater cum syndica sorore vestra, consultantes ex mandato vestro mecum de Andrea. Ego autem consulo fideliter, ne Andream alio mittatis, si isthic recte curari potest, ne contagium serpat miserae matri in reliquum domum, in filios etc. Datum ut supra.

Mscr. in Zwickau J. 13 a.

274. Christian III. an B.

Kopenhagen, 9. Oktober 1552.

Hat gestern B.'s Schreiben durch Tileman Stella, kurz vorher zwei andere durch Mag. Buscoduscensis und Sturtzkopf erhalten. Freut sich der Friedensnachricht. Hat Heinr. Buscoducensis zu seinem Hofprediger bestellt, und wird sich auch Stella zu erzeigen wissen. Durch Sturtzkopf überschickt er das Jahrgeld. Schlufswünsche wie gewöhnlich.

Aarsb. 266.

275. Inschrift B.'s

12. Oktober 1552

gegenüber seinem Porträt in der illustrierten Foliobibel von 1545—46, welche vorn Porträt und Wappen Johann Friedrichs, sodann die Bildnisse Luthers, Melanchthons, Jonas', Cruzigers, Forsters. Majors, Ebers, Fröschels und Bugenhagens enthält; sämtliche Bilder, auch des Textes, coloriert; B. und E. noch einmal uncoloriert. Neben jedem Theologenbildnis eigenhändige Inschriften derselben. — Kgl. B. Dresd.

Lucae ult. spricht Christus nach seiner Auferstehung. Christus muste leiden, und am dritten Tage wider auferstehn von den Toden, und lassen predigen in seinem Namen Bus und Vergebung der Sunden unter alle Volker, von Jerusalem anzufahen. — Exempel Act. 15 Petrus.

Christus hat uns geboten, zu predigen und zeugen dem volke, das er von Gott gesetzt ist zum Richter der lebendigen und der toden.

Das ist eine predige der Busse im Namen Christi. Diesem geben zeugnis alle Propheten, das jedermann etc. Das ist eine Predige der Vergebung der Sunden im Namen Christi.

Wie kreftig aber der heilige Geist ist durch solche predige, folget daselbs also, weil Petrus noch redett diese wort, fiel der Heilige Geist etc.

Johannes Bugenhagen,
Pomer. d. 1552. 12. Octobris.

Hilf Christe durch diese Gedult. Apoc. 14 etc. Lindere die wolverdienete Strafe. Verkürze diese bösen tage, sonst wird kein Mensch selig.

Erhalt uns HERR bei deinem Wort etc.

276. Kurfürst Johann Friedrich an Bugenhagen und die übrigen Wittenberger.

Weimar, 17. Oktober 1552.

Den Ehrwürdigen, Würdigen und Hochgelehrten, unsern lieben, andechtigen und getreuen, Eren Johann Bugenhagen, Doctor, samt andern Dienern der Kirchen zu Wittenberg.

Von Gottes Gnaden Johansfriederich der Elter, Herzog zu Sachsen, geborner Churfürst etc. Unsern Grufs zuvor. Ehrwürdigen, Würdigen und Hochgelehrten, lieben andechtigen getreuen. Wir haben Euer Schreiben,

so ihr itzo an uns gethan, mit Anzeigen, *was* unterthänigs und christlich Mitleidens Ihr in unserm langwierigen Trübsal mit uns und unserm freundlichen lieben Gemahel und Söhnen getragen, auch wie herzlich neben Danksagung Gottes Ihr wiederum erfreut, dafs wir nun*mehr* unsrer Ver*haft* erledigt, und zu unserm Gemahel und Söhnen wieder kommen sind, und was ihr *darzu* für hochwichtige *Ur*sachen hättet, ferners Inhalts vernommen und von euch zu gnädigem Gefallen vermerkt. Und ist an dem, dafs der allmächtige Gott uns *umb* unsrer Sün*de willen* ein grofs*es* und langwierigs Kreuz gnädiglich aufgelegt. Wie uns nun sein' Allmächtigkeit darinnen wunderbarlich im rechten wahr*haftigen* Bekenntnifs seines allein seligmachenden Worts durch Verleihung und Hülf des heiligen Geistes geleitet und geführet, und daneben auch in ziemlicher *Leibs*gesundheit erhalten: also hat auch seine Allmächtigkeit uns endlich mit Gnaden wiederum väterlich erledigt und anheim in unsre Lande geholfen; defs Allmächtigkeit wir auch dafür und um alle seine Gnade und Wohlthat von Herzen in Ewigkeit Dank, Lob, Ehr und Preis sagen, der ungezweifelten Hoffnung und Zuversicht, seine Allmächtigkeit werde es fürder zu gemeiner Christenheit Wohlfahrt, auch zu Ausbreitung, Pflanzung und Verhaltung seines wahren Worts, dergleichen unsern lieben Söhnen und der Lande Besten gnädiglich auch *fügen* und *schicken.* Dafs ihr auch in eu*rer Schrift* meldet, dafs euer Gemüth allzeit gewesen und noch sei, *in* Gottes Gnaden Einigkeit der christlichen Lehre mit den Kirchen dieser Lande zu halten: so hören wir solches gern. Dafs ihr aber darin mancherlei Anfechtung gehabt, und Gewirre vorgefallen, wie ihr auch noch in grofsen Streiten von hochwichtigen Sachen stehn sollt, davon ist gleichwohl die Zeit über unsrer währenden Verhaftung allerlei an uns gelangt. *und haben* uns nicht wenig bekümmert. Und haben

derhalben oft von Herzen gewünscht, dafs in Kirchen unsrer gewesen*er* und andr*er* Landen, die sich dar*nach* auch gerichtet, in dem, wie es bei Doctor Martin Luthers seligen, und unsrer Regierung gehalten, auch anno 37 zu Schmalkalden durch alle Pfarrherrn und Prediger, so den Ständen der Augsburgischen Confession zuständig und dazumal des Orts versammelt sind gewesen, verglichen, keine *Ver*änderung aus menschlicher Weisheit wäre vorgenommen noch *ver*stattet worden. Denn wir tragen nicht Zweifel, wenn solches wäre geschehn, so würden die *Aergernisse*, Spaltung und Irr*ung* zwischen den Lehrern gemeldter Confession züsamt den beschwerlichen und schädlichen Aergernissen, so daraus erfolgt, mit Gottes Hülfe wohl sein verblieben. Aber er wolle sein Wort und Kirchen, wie denn seine Allmächtigkeit bisher gethan, hinfürter *gnädiglich auch* erhalten. Das haben wir euch hinwieder gnädiger Meinung nicht bergen wollen. Dat. Weimar Montags nach Galli anno 52.

Kopie im Zerbster Archiv. Die Textabweichungen vom Abdruck C. R. VII, 1108 sind durch gesperrten Druck hervorgehoben. Es ist Antwort auf das ebenda 1073 abgedruckte Schreiben, zu welchem die Zerbster Abschrift nur unbedeutende Varianten bietet: Bei Anmerkung 1 bis 5, 7, 9, 13, 14 hat sie die im C. R. unter dem Text vermerkten Lesarten des Guelph. resp. Gallus. — bei 10, zugegeben st. auch; bei 15, Streiten von, was nach der Antwort das richtige sein muss.

277. B. an Andr. Wolff.

Witt, 27. Okt. 1552.

Doctori Andreae Wolffio filio D. Pomeranus pater Salutem.

Nos hic, charissime Andrea, et Matres cum filiis recte valemus. Gaudemus quoque et gratias agimus Patri misericordiarum, quod Georgius cum Sara sua et Johanne nostro incolumes ad vos pervenerint. Quae

nova scripsisti, libenter legi; utinam de Prussia vera sint. Salutem ex me reverenter refer clarissimo viro et Doctori Hieronymo, compatri meo, quem ego diligo in veritate. Quia vero hic tabellio oblatis literis tuis statim rediit Sanam, non potuimus tibi mittere quae postulas. Mittet autem mater, uxor mea ad vos omnia cum farre. Mensuram calceorum ancillae non invenimus in literis tuis. — Christus sit vobiscum in aeternum. Ex W. 1552 in vigilia Simonis et Judae.

Mscr. in Zwickau J. 15 b.

278. B. an Christian III.

Witt., 23. Jan. 1553.

Gn. u. fr. etc. Ich habe E. K. M. Briefe zweier empfangen, und dazu auch von E. K. M. durch Jost Sturzkopf des Herrn Philippi und mein Gnadengelt vom Jar 1552, des wir untertenig E. M. bedanken. Aber Mag. Stella ist noch nicht wider zu uns gekommen, konnen derwegen nicht wissen, ob E. M. bei im etwas sonderlichs zu uns geschrieben hat. Hie stehts sehr wol (Christo sei lob und ehre in ewigkeit) mit dem reinen Evangelio in alle diesen Landen nach laut der Augsburgischen Confession, davon wir nie gewichen sind; die Lügenschreiber sind zu schanden geworden. Wer anders saget und von sich schreibt, der thut unrecht. *Nihil occultum quod non revelabitur. Nos in occulto loquimur nihil. Ecclesiae Christi multae de ministerio nostro fideli gaudent et testificantur, unus et alter mendax non sunt ecclesia Christi* etc. Hat E. K. M. in diesem ein Bedenken aus anderm Gerüchte, so schreibe E. M. mir solchs. Ich wil E. M. untertenig wider antworten, also das E. M. mit grofser gnaden solle sagen: dank habe mein lieber Doctor Bugenhagen etc.

Ich ermane aber und bitte untertenig E. K. M. umb des lieben Evangelii Christi willen, welchs E. M. von Herzen lieb hat (da ist gewisse der heilige Geist) das E. M. fordere keine andere, sondern alleine von den unsern gelerte Menner in die hohe Schule zu Copenhagen und zu leren Gots Wort, das in die Lande keine Schwermerei komme; den das konnen wir wol leiden, das wir nicht gelerte gnug sind, wie etliche furgeben nicht aus guter meinung. Das wollen wir aber nicht leiden und E. K. M. viel weiniger (unser HERR Jesus Christus lebet noch, ja auch bei uns, *Dominare in medio inimicorum tuorum)* das falsche lere unter dem Scheine der Kunst in Dennemarken kome. Den ich bin hoch erschrocken, das weis Got (dem ich seine Gerichte befehle) uber dem Falle nicht alleine Osiandri, sondern auch etlicher andern, davon ich nicht gern schreibe. Wird aber E. M. von mir fordern, das ich dieses E. M. solle klerer declariren, so wil ich auch hiemit E. M. gerne dienen mit aller treuen.

Super inimicos meos prudentem me fecisti mandato tuo, quia in aeternum meus thesaurus est. [Ps. 119, 98 B.]

Hoc est nescire, sine Christo plurima scire.
Si Christum bene scis, satis est si cetera nescis.

Das thut dem Teufel wehe, das wir die grofsen gaben Gots, nemlich alle Artes, Philosophiam und Theologiam, wenden zur Ehre Christi und seines Evangelii und zu aller gotseligkeit und Erbarkeit. Dazu hat Got den Menschen solche hohe gaben gegeben, wie Paulus saget I Cor. 12. *Unicuique datur manifestatio Spiritus ad utilitatem videlicet ecclesiae Christi.* Wozu solten solche Gaben Gots anders dienen?

E. M. lasse auch den Durchleuchtigsten Herrn, Herrn Fridericum, Prinzen zu Dennemarken, Norwegen etc. meinen gnedigsten Herrn diesen meinen Brief lesen.

Wie es hie in diesen Landen stehet, habe ich befohlen diesem Boten Scherf das ers E. M. solle sagen, ich weis nicht mehr. Hette er noch 8 Tage bei uns kont harren, so hette velicht ich E. M. kont etwas neues schreiben. Vom Krieg daraufsen kan ich ja nichts schreiben, den ich komme nimmer aus dieser Stadt. Hie predige ich, lese Lectionen in der Schulen, schreibe, richte Kirchsachen aus, examinire, ordinire und sende viel Prediger aus, bete mit unser Kirchen und befehle alles dem himmelischen Vater im namen unsers HERRN Jesu Christi und werde mit meinen lieben Herrn und Brudern dafur wol geplaget von den Teufelschen, Lůgenern, lesterern, Heuchelern und andern Schwermern etc. wie von uns und von den andern Kirchen Christi am Ende der Welt beiderlei, im Daniele und Apocalypsi geschrieben stehet. Des sei Christus der Herr der Herrlichkeit gelobt zu ewigen Zeiten. Amen. Er wirds so hinausfüren, wie ers angefangen hat. Mein Gebet g. K. wie ich stetes pflege etc. davon wil ich nicht ablassen. Ich sehe das mein gebet nicht vergebens ist gewest, das S. M. sampt den Brudern meinen gnedigen Herrn aus dem grofsen Jammer ist geblieben etc. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir haben sonst keinen andern Trost auf erden. Scr. zu Wittenberg 1553. 23 Januar.

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Schum. 190.

279. Buchinschrift.

21. April 1553.

Hic liber, Loci communes, a domino Philippo appellatus, praedicat et clarificat nobis Christum ex sacris bibliis, per spiritum sanctum, ne circumferamur omni vento doctrinae etc. Eph. 4. Hoc est nescire, sine Christo

... bene scis, satis est si cetera
... artes. dei donum, esse con-
... sed potuis, omnia

... Pomeranus D.

... Chytraeus.

Witt. 9. Nov. 1553.

... D. Chytraeo, in
... Professori et sacrae
... Johan. Bugenhagen

... pro benedictionem
... Isaac et Jacob.
... Deum proveniat
... ipsum ...
... ...
... Andream ...
...deman ...
... eius. M. ...
... Christus ...
... Witt. 1553. 9 N...

... a Dav. Chytr. ...

... Margarethe Smedes. ... Weissling. 1551 von ... war nach einem Aufent... ... s. zu no 179 — ... C. R. VII. 1... R. z. Schwerin 1854. 54... Förderer der Rostocker ... — Anton Freudemann

aus Halle war am 19. Februar zum Doctor juris in Wittenberg promoviert, und auf Melanchthons Empfehlung vom Rat zu Rostock an die Universität berufen, war er noch in demselben Jahre an den Verhandlungen über die Reorganisation derselben thätig. Westphalen, Monum. ined. III, 1336, blieb aber nur zwei Jahre dort Krabbe 470 und ging als Syndicus in seine Vaterstadt zurück Rostocker Etwas 1738 S. 718. — **Johann Hoffmann** war 1550 vom Herzog an die Universität berufen Krabbe 469. 559. Westphalen eb. 1337.

281. Christian III. an B.

Kolding, 30. Novbr. 1553.

Hat B.'s Schreiben vom Sonntag nach Simonis Judä erhalten; freut sich, dafs sie bei der reinen evangelischen Lehre halten und auf endlichen Frieden Hoffnung tragen. Gott wolle Gnade verleihen, dafs diese Hoffnung nicht fehl sei. Er werde es nicht daran fehlen lassen, durch seine Gesandten zu handeln, was fruchtbar zum Frieden sei. Auch sein Schwiegersohn Kurfürst August werde was billig sei nicht an sich mangeln lassen. — Übersendung der Pension für ihn und Melanthon durch Scharf.

Aarsb. 267.

282. B. an Christian III.

Witt., 30. Oktbr. 1554.

Gn. u. Fr. etc. von E. K. Majestet Krankheit; die nu sol geweret haben bis ins ander Jar, hat uns niemand von da geschrieben, draus ich muchte verstanden haben, obs wahr were, oder obs sich gebessert hette mit E. K. M. Magister Paulus hat nicht ein Brieflin an mich geschrieben, sint er sein Miesichen hat genommen, des ich mich hoch verwundere. Mag. Henricus hat meiner auch vergessen. Im Sommer vergangen ward mir zuentbotten

aus E. M. Hofe, es kommen schyr alle Wochen Postbotten vom Konige gen Wittenberg, bei denen konte wol D. Pomeranus an K. Majestet schreiben und durfte nicht dem Sturzkopff oder andern seine Sachen befehlen etc. Ich meine sie spotten unser, ich weis von den Postbotten nichts, zu mir kompt niemands in solcher mafsen. Das ich dem Sturzkopff und dem Scherff des Herrn Philippi und meine Sache an E. K. M. befehle, damit besparen wir nicht unsers geltes, des mus uns dieser Scherff gute Zeugnis geben, sondern das ists, das wir diese fur treu achten und wissens diese Zeit andern nicht zu vertrauen. Auch pflegt E. K. M. gerne aufs allergnedigst unser Botten von unserm Wesen fragen, davon konnen E. M. diese menner, fromme Leute, treulich berichten etc.

Furm Jare kam zu uns das Geruchte, das der Konig in Dennemarken tödlich krank were und man hette da auf den Canzeln offentlich das gemeine Gebet gefordert etc. Was mir da vor Danken und sorge einfielen fur etc., das muste ich mit meinem glauben bald dem himmelischen Vater befehlen im namen unsers Herrn Jesu Christi, wie ich solchs auch treulich gethan habe von der Zeit an bis in diese Stunde. Es hat gleichwol mir wehe gethan, das in mitler Zeit mir niemand schriebe wie es E. M. gienge etc. Darnach in demselben Sommer reisett ich gen Dresen zu meiner Freundschaft Hochzeit. Da sandte ich den Hofprediger zu meiner gnedigsten Frauen Churfurstinnen etc. E. M. Tochter, lies fragen wies doch stůnde mit E. M. etc. Da brachte mir der Hofprediger dis Antwort wider von Irer Churfurstl. Gnaden: „es ist ja wahr, das der Konig unser lieber Vater sehr ferlich krank ist gewesen. Aber Gott gedanket, es ist besser mit im geworden. Das solt ir dem Doctor Bugenhagen gewisse von uns ansagen. Ach ich wolte gerne mit Doctor Bugenhagen selbs reden, ich kan aber nicht kommen von meinem lieben Herrn, der itzt in seinem

schweren Feber ligt etc." Den, gnedigster Konig, weil ich mein Tage zuvor Dresen nicht gesehen hatte, so gieng ich zu derselben Stunde, da ich den Hofprediger zu irer g. gesandt hatte, hinauf in das Schlos, die schönen Gemache, da man viel von saget, zu besehen. Es giengen aber viele mit mir, die nicht wolten von mir bleiben, das bald rüchtig ward im Schlos das D. Pomeranus da were. Da gieng ich in die Schloskirche, welche noch nicht gar zugerichtet war und fandt alda ein Regal; das lies ich bald bespielen, das ůberal klang. Darnach steig ich hinauf, hub an die Gemache zu besehen und das kůnstliche Italische Maelwerk. Indes ligt mein Gnedigster Herr Herzog Augustus Churfurst etc. in einem schweren Paroxismo, wie zuvor gesagt, und schickett doch seine Churfurstliche Gnade zu mir, lies mir aufs gnedigste ansagen, ich solte alles besehen soviel ich wolte, seine gnade hatte befohlen man solte mir alles aufschliessen etc. So viel wüste ich do von E. M. Krankheit, nemlich das besser geworden were.

Da dankett ich Gott und bate furtan fur E. M., fur die Konigin m. gn. Fr. welche on Zwivel in grofsem Trůbsal war gewest E. M. Krankheit halben, fur meinen gnedigsten Herrn Fridericum Prinzen in Dennemarken etc. Ich hőre Gott gedanket viel gutes von seiner Majestet sagen, und bitte unsern Herrn Jesum Christum (der ist Herr ůber alle Herrn) das Er seine Majestet durchs Evangelion mit seinem heiligen Geist mache zu einem *Friedereichen* Regenten und Konige, das beide Vater und Mutter ire Lust sehen an solchem Sone, Gott zu ehren, den guten Landen zum Besten, vielen zur Seligkeit. Wir hoffen das Christus, ein Got des Friedens, seiner Majestet Namen mit der That werde bestetigen. Amen. Item fur die junge Herrn und Freulein, fur die Herzogen im Land zu Holstein etc. meine gnedige Herrn, fur die Widwe Elisabeth E. M. Schwester meine gnedige

Fraue.[1]) Fur alle die Lande und Leute in Dennemarken, Norwegen, Schweden, Eisland, Gotland, Holtstein, Detmarn, Löwenburg, Meckelburg, Pomern, Marke, Sachsen etc.: da sehet E. M. das ich ein lang Register habe in meinem Gebett, schyr in die ganze Welt, in diesem Jamer und nôt der gemeinen Christenheit. Besondern habe ich mit meinem Gebet zu schaffen krieget in Preufsen, da sonderlich der Teufel regiret. Christus wird seine Kirche auch da erretten und erhalten. Amen.

So wie gesagt, g. K. kam ich wider zu solchem meinem teglichen gebett, und meinete das ich nicht mehr dürfte bitten fur K. M. Krankheit, weil ich verstendiget war, das mit E. M. besser worden. Da ich aber von Dresen heime kam, kaum ein halb Jar darnach, liefsen sich hôren die Denischen Studenten die hie sind, das der Konig zu Dennemarken wider sehr krank were. Niemand aber schrieb es an mich. Darumb schriebe ich im vergangen Sommer bei Sturzkopff Buchfurer an E. K. M. was ich wûste und zum Teil mein anliggen zu dieser Zeit und bat, wie wir järlich pflegen· auf die Zeit umbs Gnadengelt. Da aber E. M. nicht zu Copenhagen war (welchs wir hetten gemeinet) und er konte nicht furder, versicherten in die beiden Doctores Machabaeus und Palladius das sie meinen Brief an K. M. so bestellet hatten, das er nichts dran zweifelen solte, der Brief were gewisse K. M. zu lesen in die Hende gekommen. Da nun Sturzkopff on Antwort wider zu mir kam, da klagett ich, das niemand aus dem Hofe hette mucht ein klein Zedelchen gen Copenhagen senden dieweil er da mit seinen Buchern so viel Tage blieb, damit ich were versichert das K. M. meinen Brief gewisse hatte empfangen.

---

[1]) Ihr Gemahl, Herzog Magnus v. Mecklenburg, Bischof v. Schwerin, war nach sechsjähriger Ehe mit ihr 1550 gestorben. Westphalen, monumenta in. edita IV. 580.

Das hette mir E. K. M. von Herzen gerne gunnet. Harre noch bis zu diesem Tag ob solch ein kleines Zeddelchen wolle kommen, weil da etliche sagen es kommen allzeit Postbotten vom Konige zu Wittenberg. Mein Herr Christus weis das ich solchs an Niemand verschuldet habe, wils auch nicht thun. Amen. Da kriegett ich allererst gewisse Zeitung von E. M., den Sturzkopff berichtett mich also: K. M. Gott sei Lob in Ewigkeit ist wider gesunt, isset und trinket, kann aber nicht gehn. Von der Zeit an bete ich: *Domine Jesu Christe, sana Regem nostrum in corpore et anima, consolida plantas ejus, ut claudi illius Act. 3.* Darnach, do dieser Scherff auch heime kam und zu mir, saget er dasselbe von E. K. M. und saget weiter, das bei K. M. viel frommete Stete waren gewest etc.

Diese Historia (was ich für schwer Bedenken habe gehabt an E. M. Krankheit) schreibe ich alleine E. K. M. und meiner gnedigsten Frauen der Konigin; die andern werdens halten fur ein unnutze Geschwetz, oder werdens velichte mir ůbel auslegen. Über dieses weis ich itzt E. K. M. nicht mehr zu schreiben, den ich haltes dafur das E. K. M. meinen vorigen Brief, im Sommer geschrieben und gesandt, gnediglich lesen hat. On alleine zweierlei mus ich E. K. M. nicht verhalten. 1) Wir hŏren nicht anders, den das ůberall in deutschen lande stille ist nu Marggrave Albrecht aus dem lande ist, Got weis wie lange. 2) das mein gnedigster Herr Herzog Augustus Churfurst in dieser Wochen hat angefangen und lesset s. C. g. verhŏren und aufschreiben aller dieser Lande gebreche. Wir hoffen, was gutes daraus zum Regiment und das die Visitatio Ecclesiarum darnach werde furgenommen, Gott gebe mit gnaden durch Jesum Christum unsern HERRN. Amen. Aber solchs verhŏr dieser Landen kan nicht wol geendet werden vor dem neuen Jar. Der Herr Philippus und ich bitten unter-

tenig, E. K. M. wolle diesem Brose Scherff gnediglich befehlen, an uns zu bringen unser Gnadengelt.

Unser lieber Herr Jesus Christus sei mit uns allen ewiglich. Es ist kein ander Trost oder Seligkeit. Scr. zu Wittenberg 1554. 30 Octobr.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. D.

D. G. Konig, gnedigster Herr. E. K. M. sagett auf einmal aufs allergnedigst zu mir: Er Doctor, ir bittet nichts von uns fur euch selbs, und was wir euch anbieten das wolt ir nicht annehmen etc. Da dankt ich wie ich solte und bat E. M. umb einen guten Pelz oder Futer unter einen Rock. Da lies E. K. M. keufen zu Hamburg ein gut Märterfuter und sandte mir nach gen Brunswig, des ich nicht vergessen sol. Weil aber E. K. M. mein bitten so gnediglich gerne hat, so bitte ich untertenig E. K. M. wolle mir gnediglich schenken gute Schwedische Fuchse zum Futer unter einen langen Rock und unter einem Leiprock, damit ich müge diesen alten Bugenhagen warm halten im Dienst Christi, so lange als Got wil. Es wird velicht meine letzte Kleidung sein in diesem Jamerleben. Wo mein Freund Marcus Schneider noch lebet, der kan wol was gutes bestellen, oder auch Hinrich Trummenschleger, so er noch lebet, der mir viel gedienet hat. Kans dieser Botte Brose Scherf mit sich tragen, so bitte ich, das man das Futerwerk so einbinde und verware, das aufm Wege keinen Schaden nehme. So es aber dieser Botte nicht kan mit sich tragen, wie ich sorge, so bitte ich untertenig E. K. M. woll es unverseret senden zu E. M. Tochter, meine gnedigste Fraue die Churfursten etc. Ich weis das E. K. M. mir solchs bitten gerne zu gute helt etc. Dat. ut supra.

Product. Nyburg den 2. Decembris.

Orig. Kopenhagen, Schum. 197.

Über des Königs Krankheit Rördam U. H. I, 230. — **Henr. Trummeslager** 1530 als Bürger, 1533 als Ratmann in Kopenhagen erwähnt. Rördam Kirken og Klostere i Kjöbenhaven Till. 185. 198.

283. Christian III. an B.

Nyborg, 9. Decbr. 1554.

Hat den Brief vom 30. Oktober am 2. Dez. erhalten. Bestätigt die Kunde, dafs er bei dreiviertel Jahr hart mit Leibes Schwachheit beladen gewesen, also dafs er die Hoffnung dieses zeitlichen Lebens in des Herrn Hand gegeben. Aber es habe Gott gefallen, dafs er noch ein wenig im Leben bleiben und seines Amtes warten solle. Er sei jetzt wieder zu guter Besserung gelangt, dafs er nun gehn und wandeln möge, wie ihm beliebt, nachdem er sich zuvor habe heben und tragen lassen müssen. Teils seine Krankheit, teils Geschäfte, teils mangelnde Gelegenheit sei Ursache, dafs er lange nicht geschrieben. — Da die von B. erbetenen Fuchsfelle zur Zeit in Kopenhagen nicht vorrätig, habe er Gerd Reuter in Lübeck Auftrag gegeben. — Übersendung der Pension für B. und Mel. in 45 Englotten 1 Taler 9 Sh. Lübisch = 100 Taler. —

Aarsb. 268.

Ebenda die Notiz, dafs am Tage zuvor die Ordre an Reuter ergangen um etliche gute Füchse zu einem langen und weiten Rocke, wie die Geistlichen zu tragen pflegen; und am 30. Jan. 1555 demselben 17 Taler 13 Sh. lüb. für 30 Felle zu je 18 Sh. lüb. bezahlt werden.

284. B. an Christian III.

Witt., 7. Juni 1555.

Gn. u. Fr. etc. Ich hoffe E. K. M. gesuntheit sei bestendig, dar ich auch umb bitte den himmelischen

Vater im namen seines lieben Sons unsers Herrn Jesu Christi. Ich kan aber nichts wissen, uber das das mir so treulich und fleifsig zuschriebe mein lieber Herr und Bruder Mag. Henricus, welcher Brief zu Hofe kommen ist unserm gnedigsten Herrn, Herzog Augusto Churfursten etc. in die Hende. Nicht lange darnach, als dieser Brosius Scherf mir gebracht hatte die 30 Fuchsbelge, mir aufs gnedigste von E. K. M. geschenket, trug es sich zu das ein Ratsherr von Sweinfurt hieher kam, zu sammelen etwas Steur zur schweren not der armen Stad, die man wider bauet. Der mietett diesen Scherf zum Gleitsmann, das er in furen solte in die Sehestede und in Dennemarken etc. Des ward ich fro und schriebe bald zum andermal an E. K. Majest. Bekante im Briefe, das der Herr Philippus und ich hatten itzt unser Gnadengelt empfangen vom 54 Jare. Item ich dankett fur die Fuchse etc Was ich sonst mehr schriebe das weis ich nicht. Ich stund in frölicher Hoffnung, Scherf wurde mir alles so ausrichten und Briefe von etlichen bringen, das ich auf dismal nicht mehr darfte begeren.

Aber es ging den Krebesgang. Der Mann von Sweinfurt wolte nicht über das Wasser. Also kompt Scherff wedderumb zu uns, des ich mich nicht ringe bekümmerte. Doch meinete Scherff er hatte den Brief so bestellet, das in K. M. wurde gewisse zu eigenen Handen bekommen, davon ich nichts kan wissen, und habe grofse Ursache zu zweifelen, den das Widerspiel ist mir wol ehe wedderfaren. Ich habe einen treuen Freund zu Hofe, das ist K. M. selber, Christus wirds es wol gedenken etc.

D. G. K. wir wissen hie nichts neues, das wir E. M. konten schreiben. Vom Reichstage höret man noch nichts. Unser Visitation Ecclesiarum ist angegangen. Wir bitten heimelich und offenbar, das es wol gerate, des hoffen wir. Unser etlicher von der Schulen sind alt und krank. Mein lieber Herr Jesus Christus wil

mich schyr absolviren vom muge und arbeit und von dieser bosen Welt. Ich halte noch so lange mein Herr Christus wil. Auf Johannis schyrst kommend bin ich 70 Jar vol alt. David ward nicht elter etc. Ich hoffe, so Got wil, ich wil nicht sterben, ich habe mich denne etwas beweiset gegen dem Hochgebornen Fursten und Herrn Herzog Fridereichen, Prinzen in Dennemarken etc. das ich s. M. liebe. Indes wil ich bitten, das Got das gute, so ich von seiner M. hôre, wolle bestetigen, im zu ehren, den guten Landen zur Besserung etc.

Fur E. M., fur meine gnedigste Konigin, fur den Durchleuchtigsten Prinzen zu Dennemarken etc. Friedericum, auch meinen gnedigsten Herrn, fur Land und Leute etc. weil ich nu nicht mehr kan, opfere ich zu Gott mein Paternoster. Unser HERR Jesus Christus sei mit uns allen ewiglich. Amen. Gots Wort und solchs Gebet erhelt alles, so lange es bleiben sol. Scr. zu Wittenberg (1554) 7 Junii.

E. K. M. unt. Dien.

J. B. P. D.

D. G. K. Ich bitte untertenig, Eur M. wolle fleifsig Mag. Henricum Buscoducensem, meinen lieben Freund dazu halten (welchs er doch wird gerne thun) das er uns bei unsern Botten, wen E. M. gnediglich antwortet, auch selbs fur seine Person als zu seinen guten gesellen schreibe. Auch das E. M. dem Magistro mitbefehle, das er wolle acht haben, das unsere Sachen werden ausgerichtt, wie sie E. K. M. uns gerne gunnet. Und bitten Dominus Philippus und ich, E. M. wolte diesen Brosio Scherff vertrauen unser Gnadengelt von diesem Jare 1555, das wir so wedder an die rechte Zeit kommen. Datum ut supra.

Orig. Kopenhagen. Schum. 194.

Über das Abfassungsjahr des Briefs Bertheau, St. u. Kr. 1885, II, 315 ff. B. muss sich in der Zahl versehen haben.

285. Christian III. an B.

Horingsholm, 1. Juli 1555.

Bescheiniget den Empfang zweier Briefe — eines aus der Fastenzeit, welchen Scherff seinem Sekretär Steen Bilde übergeben — und des vom 7. Juni; dankt für die darin enthaltenen Berichte, und übersendet B.'s Pension.

Nur in Auszug Aarsb. 270.

286. B. an Chemnitz.

Wittenb., 15. Juli 1555.

Gr. dei et pacem p. J. Chr. dom. n. Sit Christo gratia, charissime Martine, quod ista vocatio ad Brunswicenses meos tibi tam feliciter successit, ut cupias isthic manere. Id quod video, quia gaudes alligari divinitus instituto conjugio cum filia optimi viri domini licentiati Hermanni Jegers. Obsecro igitur deum patrem, in nomine domini nostri Jesu Christi, ut benedicat isti vestro conjugio, quemadmodum benedixit Abrahae, Isaac et Jacob, ex quibus venit nobis benedictio omnium gentium, Christus Dominus noster, rex gloriae, justitia nostra etc. ut ex vobis proveniant sancti filii, qui nobiscum rapiantur obviam Christo in aera.[1]) Cum autem mea praesentia neque onerare neque honorare possim istas vestras nuptias, quam tamen foveam et honorandum ducam hoc divinum institutum, hoc est honorabiles nuptias, significare tibi volui hoc parvo munusculo. quod obsecro te, ut sponsae tuae chariss. offeras nomine meo, persuasus tum gratissimum fore propter manum

---

[1]) I Thess. 4, 17 Vulgata.

offerentem. Christus sit vobiscum in aeternum. Ex Wittemberga 1555, 15. Julii.

Joannes Bugenhagen Pomeranus D.
Tuus.

Venerando viro et domino Martino Kemnitio, Ecclesiastico Adjutori in Brunswig, nunc sponso fratri suo charissimo.

Abschr. des in Wolfenb. befindl. Or. Cod. Guelf. Nov. no. 503. Melanchthons Antwort auf gleiche Einladung Binds. no. 394.

287. B. an Christian III.

Witt., 22. Juli 1555.

Gn. u. fr. etc. Ich habe itzt bei diesem Sturzkopf empfangen E. K. M. brief. Ich danke untertenig E. M. das sie meiner so gnedig denket, aber ich kan nicht wissen aus demselbigen briefe, ob E. K. M. meinen letzsten brief in den Fasten gekriegen hat. Den ich schriebe fleifsig nach der Krankheit, Got sei gelobet, an E. K. M., an Mag. Henricum, an D. Palladium etc. von solchen Dingen, die E. K. M. on zweifel nicht hette gelassen unbeantwortt, zum weinigsten das E. K. M. solche brief hette gesehen, wen sie weren E. M. zuhanden kommen. Ich schriebe fur Ostern die briefe und sandte sie in Dennemarken bei Brosio Scherff der nu da ist, so er nicht widder abegereiset ist. Der kam da nicht zu E. M., den der man von Sweinfurt wolte nicht uber das wasser. Er sagett aber mir, das er die briefe so bestellet hatte, das sie on zweifel wurden in E. M. Hende kommen, wie er selbst itzt wol wird da gegenwerdig sagen. Sollen solche brief verloren sein, so mus ichs Gott geben, ich kan schyr nicht mehr etc.

Unser Visitatio Ecclesiarum gehet im werke, wir hoffen was gutes draus, drumb beten wir auch etc.

Im Deutschen lande ists stille, Got sei lob. Im Reichstage ist nichts beschlossen, hoffen doch einen guten

Abschied fur Deutsche lande, auch der Religion halben. Des gewalte unser lieber Herr Jesus Christus.

Einer von Churfurstlichem nehisten Rat sagett uns hie offentlich, das die Herrn und Hendeler, die so handelen solten zwischen Keiserlicher Majestet und dem Franzosen, weren sere zornig von ander zogen etc.

Wie es im lande Brunswig stehet, ich hoffe wol, drumb wir auch bitten, wird E. M. wol durch andere wissen.

Ich wolte gerne wissen, wie es stehet umb die Seeröver. Got wolte sie strafen!

Ich bitte im Namen Christi, wie ich pflege, fur E. M., fur meine gnedigste Konigin, fur meinen gnedigsten Prinzen etc. Christus sei mit uns allen ewiglich. Amen. Scr. zu Wittenberg. 1555. In die Magdalenae.

E. K. M. untertheniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer Dr.

Orig. Kopenhagen. Schum. 204.

288. Gutachten im Frederschen Streit.

Wittenberg, 25. Oktober 1555.

Wir geben zum Text im C. R. VIII, 595 aus dem Rhedigerschen Codex der Bresl. Stadtb. 295 Bl. 30 Ergänzungen und Varianten. — Z. 5 v. u. quoque st. etiam. 596, 16 v. o. deinde st. dum. 20 Knipstrovium 2 v. u. Octavo Calendas Novembris. — Unterschriften:

Joannes Bugenhagen Pomeranus,
pastor et decanus facultatis Theologicae in
Academia Vitebergensi.
Joannes Forsterus D.
Georgius Major D.
Philippus Melanthon.
Paulus Eberus.

Überschrift: Reverendo viro eruditione et virtute praestanti, Joanni Fredero, ecclesiarum Rugiae gubernatori, domino suo colendo.

289. Christian III. an B.

Kopenhagen, 4. März 1556.

Hat am 27. Februar B.'s Brief vom 9. durch Scharf erhalten. Über die Krankheit B.'s hatte er schon durch Major mit Bekümmernis gehört; ist ganz wol erfreut, dafs es nun wieder mit ihm zur Besserung gereicht, was nach so gefährlicher Schwachheit des Herrn Werk sei. „Wir haben auch gern gehört, dafs Ihr eure Kinder bei eurem Leben beratet, und dafs sie sich euch zu Freuden wol schicken, und wird der Allmächtige, wie Ihr auch meldet, dieselben ferner mit Gnaden segnen und versorgen, wir wollen auch euer und ihr gnädigster Herr sein. — Die übersandte Schrift, als eure Doctores vom Reichstage mitgebracht, haben wir verlesen, und obwol dieses Teils die Sachen getreulich gut gemeint, befinden wir doch, dafs weiteres bei dem Gegenteil nicht erhalten werden mögen. Es ist aber zu gutem Anfang gerichtet, doch dafs von den Päbstischen, wie wir verstehn, allerlei dagegen practisiert, dafs solcher abschied aufgehoben möcht werden; denn den Leuten nichts gelegen ist, denn was sie setzen und ordnen. Aber der Herr wird darein sehn und dem Dinge einmal ein Ende machen und seine Kirche erhalten, wie wehe es auch dem Teufel und den Seinen thut."

Ihm und seiner Familie geht es wol, und bleibt er B. mit Gnaden und allem Guten geneigt.

Aarsb. 274.

290. B. an Christian III.

Witt., 30. April — 1. Mai 1556.

Gn. u. Fr. etc. Ich habe E. K. M. nehist auch bei diesem Scherffe gesand den Abescheid der Herrn vom Reichstage zu Auspurg. Heut aber hat mir sagen lassen

ein frommer Magister, welcher ist ein Ostreicher und kompt zu uns wider nach einem halben Jare aus Ostreichen, das der Turke stark kompt an uns, und so er verhindert wird so kompt doch wider uns unser Keiser, verbunden mit den Pabstteufel, sere stark, auszurotten bei uns das Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, darumb ich auch heut, in meiner Schwacheit, eine Predig gethan und vermanet zum Christlichen Gebett wider den Pabst und Turken und alle Schwermer. Las uns nur Bufse thun und halten an dem herlichen Evangelio Christi und beten im Glauben. Ich haltes dafur unser lieber Herr sei des Turken und des Pabsts grofser und mutwilliger, greulicher Lesterung verdrossen. Sie wird so gros und mutwillig, das sie Got nicht mehr leiden kan und wil. Ob wir wol eine Strafe verdienet haben mit unsern grofsen und vielen Sunden und Undankbarkeit, so mus doch unser lieber Herr Jesus Christus solchs sich annehmen und lassen uns nicht verdarfen umb seines Namens willen. Beweis dein Macht HERR Jesu Christ etc. Ich aber g. K. gedenke der Sachen weiter nach, das solchs Geruchte von unserm Keisar werde in Ostreich gemacht unbillich, wie auch solchs E. M. muchte etwas verdechtig sein. Doch weis ichs nicht, Got weis. Ich wil sagen was ich weis: Fur den Romischen Konig fielen nieder auf die erden die Osterreichischen und ander Lande, do man viel von inen begerete und sprachen, sie wolten geben und thun alles was sie solten, aber seine M. solte sie lassen bei Gots Worte nach der Auspurgischen Confession. Ich halte wol, das nu der R. Konig auch in Behmen werde solchs horen. Da antwortt Er den Ostreichern (den solchs war zuvor nicht geschehn, und K. M. konte auch nichts drauf verdriesliger antworten): Ich habe dem Pabst geschworen; ich will seine Heilicheit beschicken; wil er mich absolviren vom Juramento, so wil ich thun was ir [illegible] O freundlich! O christlich! etc. Da ward ein

Bischof gesand zu Rom, davon die Lande wol wusten das er nichts gutes wurde werben. So achte ich nu das der Lůgen Pistopf solchs Geruchte vom Keisar habe in Ostreich gemacht. Den unser Fursten und Herrn harren noch auf einen Reichstag. Denne wird E. K. M. wol erfarn, wie diese Sachen stehn. Wir wollen beten etc. Ich bitte untertenig, E. K. M. wolle dem Herrn Philppo und mir unser jerlich gnaedengelt itzt gnediglich bei diesem Brose Scherff senden, den ich bedarfs etc. Mein treuer Pater Noster fur etc. wie ich alle tage pflege. Christus sei mit uns allen ewiglich, wir bedarfens wol. Scr. zu Wittenberg. 1556 ultimo Aprilis.

E. K. M. untertheniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. D.

D. g. Konig. E. M. schreibet aufs gnedigste, es were nicht von nǒten geweset, das ich E. M. dankete fur die geschenkte Fůchse. Aber g. K. kan ich nicht mehr thun, so wil ich doch von Gots gnaden nicht undankbar werden gefunden. Ich weis das E. M. mir von Herzen gunnet etc. Weil aber E. M. wird bezalen, so muchte meine Danksagung, damit ich mit meiner Hand das ich 30 Fůchse habe vom Lůbeck empfangen von E. M. geschenket, schaden thun, das die Fůchse viel zu theuer musten bezalet werden, dafur wil ich untertenig E. M. warnen. E. M. weis noch wol, wie es uns gieng mit dem Hering und Butter die wir von Lůbeck etliche Jar nahmen von E. M. gnaden. Obs nu so auch gegangen ist zu Lubeck mit diesen Füchsen kan ich nicht wissen, aber wie sie von Lübeck sagen, den wie es zu Lůbeck bestellet ist und befolen in E. M. namen zu mir gekommen sind, das wil ich nu schreiben. Dieser Brose Scherff brachte mir von Lůbeck ein Pack oder Bund mit Fuchsenfellen, und sie schrieben mir von Lubeck das es weren 30 Schwedische Fuchse aus E. K. M. Befehl mir gesand. Es wunderte mich das es Scherff so leichte getragen

hatte und das es so geringe ein Bund war. Doch gedachte ich nicht weiter auf das mal noch in meiner Krankeit, sondern gedachte das ich zwe gute Röcke daraus machen konte lassen, einen grofsen und einen kleinen oder Leibrock. Bald darnach dankete ich schriftlich dafur E. K. M. wie Gotlich und billich ist. Ich schriebe aber das ich von Lubeck empfangen hatte 30 Swedische Fůchse. Das sol E. M. also verstehn, obs not were zur Rechenschaft etc.

Do wir begunten ůberzuschlagen, was wir von den Fůchsen machen konten, da befand es sich das es nicht ganze Fuchsfelle weren oder Belge, sondern nur kleine Stůcken von Fuchsruggen, da ich von sechsen kaum ein Stuelkussen konte machen in mein Studorium. Es war so gros ein iglich, als waren die Verkenseiten die die Baure in Dennemarken zu Hofe brachten, wie mir E. M. einmal gnedig lies weisen. Nemlich diese Fůchse sind nur 30 rote Ruggestůcken von Fůchsen, one Wannen etc. Da konte ich nicht einen Rock lassen von machen, wie ich bedrafte. Mag. Henricus E. M. Theologus hat oft gesehen, das ich teglich wens kalt ist trage einen Rock mit Fuchsfuter, nicht sonderlich kostel. Den nam ich und lede in dem Sneider fur. Der mas in in die Weite, und ich befahl im das er mir solte von meinem Tuch einen neuen Rock sneiten, zwo ellen enger, nicht so weit als der alte ist, und die Ermele nur halb so weit als der alte hat, das sie werden enge als die Ermele an den Frauenschauben. Ich konte doch den Rock nicht ringer machen lassen. Das thete ich alles darumb das ich doch nur einen solchen Rock liefse machen von den 30 Fuchsruggen. Ja wol, sie waren so geringe dazu, das ich auch zu solchem Rock muste noch ůber die 30 Fuchsruggen dazu keufen, 9 gute ganze Fuchse oder Belge, und fur iglichen Balch geben 18 selbergroschen, das sind an der See und bei den Sachsen gerne 9 gulden.

Solchs schreibe ich g. K. Eur K. M. nicht darumb, das ich solchs mehr begere von E. M. Ich habe nu Röcke gnug bis ich lebe nach Gots willen, sondern wie gesagt, obs E. M. muchte dienen in der Rechenschaft und Bezahlung. Ich gedachte solcher Ware were gnug zu Copenhagen. Hette ich gewůst, das mans zu Lübeck muste bestellen, ich wolte solchs nicht haben an E. M. geschrieben. E. M. Gunst gegen uns kenne ich wol, das E. M. frolich ist geworden, do ich solchs darfte schriftlich bitten. Aber wie es durch ander Leute wird bestellet und ausgerichtet, uns zu gute, das weis ich auch wol etc. Durchl. g. K. das bitte ich alleine von E. K. M., welchs ich nicht halte das es E. M. beschwerlich ist, doch auf E. M. gnediglich Bedenken und guten Willen, das E. M. gnedig wolle verschreiben und mit eigener Hand unterschreiben, das meine Fraue nach meinem Tode weil sie lebet muge von E. M. haben jarlich die funfzig Taler, mein gnadengelt. Es kan auch mit ir nicht lange wehren, sie machet sich schwach und ist heut, auf Walburgis oder Philippi und Jacobi sechsundfunfzig Jar alt. Stirbt sie ehe den ich — das hoffe ich nicht — so ist diese Bitte an E. K. M. vergebens. Weil ich lebe, habe ich meine Sŏlde; die stirben alle mit mir wenn ich stirbe. Ich werde aber leben mit Got in Christo. In die Philippi et Jacobi. Anno ut supra.

E. K. M. unterteniger Diener

Joannes Bugenhagen Pomer. Dr.

Orig. Kopenhagen. Schum. 206.

291. B. an Joachim v. Anhalt.

Witt., 8. Mai 1556.

Durchl. h. f. E. f. g. mein inniges gebet zu gott dem almechtigen, und underthenige dienst zuvor. Gnediger furst und her. Gott der Almechtige erhelt mich in

meinem alter und groser schwacbheit wunderbarlich, und schicket es gnediglich also, das ich noch bei meinem leben meinen lieben Shon Magistrum Johannem ehelich aussteuern, und bei solcher freude sein mus. Aldeweil sich nun gedachte mein shon mit meinem Rat und Vorwissen, mit der Erbarn und tugentsamen Jungfrauen Maria, Andres Stolpen Burger zu Torgau seligen nachgelassenen tochter christlich verlobt, und auf negstkunftigen Montag nach Trinitatis, welcher ist der erste tag Junii sein ehelich Beilager halten wird, demnach gelanget an e. f. g. mein underthenig bitt, e. f. g. wollen Gott den almechtigen neben mir anrufen und bitten, das solchs zu seiner ehren, der christlichen kirchen nutz und irer beider wolfart geschehe. Und nach e. f. g. gnediger gelegenheit mir zu ausrichtung solcher hochzeitlichen freude mit ein wenig wiltprets auf dieselbige zeit steure thun, wie ich den undertheniglich nicht zweifele, e. f. g. (wie ich den hiebevor von e. f. g. auch beschenkt) sein darzu ohn das gnediglich geneigt. Das erkenne ich mich umb e. f. g. sampt den meinen zu beschulden verpflicht. Datum Witt. freitags nach Cantate Anno 1556.

E. f. g. untertheniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer d.

Ich danke e. f. g. fur den Lachs kurz vor gnediglich geschenkt. Christus vergelte es etc.

Or. von anderer Hand, mit eigenhändiger Nachschrift a. d. Zerbster Archiv.

292. B. an Joachim v. Anhalt.

Witt., 31. Mai 1556.

Gn. u. fr. von G. d. V. u. v. J. Chr. seinem ewigen Son unserm Herrn u. Heiland sei E. f. g. zuvor mit meinem Pater Noster und was ich vermag. Euer f. g.

hat mir gnediglich geschenket ein ganzes wildschwein bei dissem man, des ich e. f. g. untertheniglich danke, auch sonderlich darumb das mir zuvorn E. g. so so gnediglichen und tröstlichen brief in diesen meinen noten geschrieben hat; ich habs von herzen gerne gelesen. Ich hette gerne e. f. g. um Lachs geschrieben. Aber ich wuste nicht obs die Zeit wolte begeben, darzu auch ward mein brief an e. f. g. durch andere geschrieben, do ich das sahe mochte ich nicht soviel bitten, dieweil ich weis, das E. f. g. gnediglich und mehr denn günstiglich aus christlichem gemüt gegen uns gesinnet ist. Unser Herr Jes. Chr. sei mit E. f. g. ewiglich, wir bedarfen es alle sehr wol. Datum Wittemberg ultimo Maji Anno D. 1556.

E. f. Gn. diener

Johannes Bugenhagen Pomer d.

Dem Durchleuchtigen, hochgebornen Fursten und hern, hern Joachim fursten zu Anhalt und zu Ascania, Graven zu Bernburg, und hern zu Zerwest etc. meinem gnädigen Herrn.

Or. des Arch. z. Zerbst, von anderer Hand, aber mit eigenhändiger Unterschrift. — Die Hochzeit fand am 1. Juni statt. C. R. VIII, 770.

293. B. an Christian III.

Witt., 24. Juli 1556.

Gn. u. f. etc. Ich höre das in Schweden übel zugeht Got bessers, da bitte ich umb, das es aber wol zugeht mit Eur K. M. und mit allen E. M. zuhörenden, in gutem fried und Regiment, besondern mit dem Lebendmachenden Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, das ist meine freude und leben. Mein Herr Jesus Christus wird mir schyr aushelfen, den das E. M. schreibet, auch Mag.

Henricus Buscoducensis schyr mit denselbigen worten. das ich wedder komen bin zu meinem gewonligen Predigampt in der Kirchen und zu meiner Lection in der Schulen, das helt sich nach dem Willen Gots viel anders. Guter wille were hie wol etc. Got sei gelobet in Christo ewiglich.

Ambrosius Scherff hat den Herrn Philippo und mir von E. K. M. auf dis Jar treulich unser Gnadengelt verantwortt. Aber g. G. In E. M. gnedigen Antwort war kein wort von zween stücken, davon ich E. M. so fleissig geschrieben hatte, das ichs nicht mehr so wolte schreiben: das erste von den Föchsen. Ich habe E. M. nichts furgelogen, sondern alleine verwarnet. Ich habe auch damit keinen Heller gesucht, das weiset mein Brief klerlich nach so er noch furhanden ist mit ausgedruckten Worten. Ich wolte denne gerne das E. M. wüste, ich wil solchs nicht mehr da zu howe suchen oder bitten, weil es so zugeht etc. An E. M. gnedigen willen zweivel ich nicht. Aber E. g. lasse sich nicht überreden, das ich mich nicht gnugen lasse; ich solle den Sack zubinden. Die unehre will ich dem lieben Evangelio nicht anleggen. Es hat, Christo sei dank in ewigkeit, durch meinen Dienst bei etlichen Herrn und fursten und grofsen Stedten eine ander ehre. Ich hoffe auch bei E. M. Den wie ich war in solchen sachen bei E. M., die mir wol mehr gab den Jene, alle ane mein bitten oder suchen, so bin ich noch. Mein Herr Jesus Christus behüte mich vortan in sein ewiges Reich. Amen. Das dieses stück nichts vermeldet ist in E. M. antwort, hot velichte wol E. M. aus Furstlichem bedenken gethan. Wens nur E. G. weis, daran habe ich genug und acht es dafur, ich habe meinen untertenigen Dienst gethan.

Das ander von meinem armen weibe. Ich sehe wol, es bedarf keine antwort, auch nicht mit einem wort. Andere Herren ermaneten mich das ich solte bitten, was

ich aber davon hielt beweisen in meinem briefe, so er noch furhanden ist, diese meine Wort: Mein Weib wird nicht lange nach mir leben, stirbet sie aber fur mir, so ist diese bitte vergebes etc. Im Psalme *Dixit Dominus* stehet: Meinem Herrn. Weil mir dieser mein Herr lebet, habe ich gnug. *Credo in Jesum Christum Filium ejus unicum Dominum nostrum.*

E. K. M. mit meiner gnedigsten Konigin, mit meinem gnedigsten Prinzen etc., mit landen und leuten, Kirchen und Schulen etc. das sie bleiben bei dem heiligen Evangelio, befehle ich der Gnaden unsers Herrn Jesu Christi. Ich werde velicht hinfurt nicht viel mehr schreiben: beten wil ich weil ich hie lebe etc. Scr. zu Wittenberg 1556. 24. Juli.

E. K. M. unterteniger Diener
Joannes Bugenhagen Pomer. D.

Von der Elevation im Nachtmal Christi.

Gnedigster Konig, es fordert die not des reinen Evangelii Christi, das E. M. fordere einen Synodum der Prediger, Superintendenten oder Episcoporum, und lasse eintregtig gar weg thun die Elevation, welche ist wider das Befehl Christi und wird abgottisch misgebraucht. Bedarfen sie unsers rats dazu, sind wir bereid und willig.

(Es folgt ein lateinischer Bericht aus Constantinopel über ein am 10. Mai dort vorgefallenes starkes Erdbeben. Danach fährt B. fort:)

Neu Zeitung von Constantinopolen.

Das bedeutet dem Turken nichts guts. Amen.

Gestern in die Panthaleonis, mitten in den Hundestagen, sendet mir D. Philippus vorm Abentmale einen unser Predigern zu meinem Bette mit dieser Zeitunge geschrieben an Philippum aus Befehl Churfurstlichen Gnaden zu Brandenburg und seiner g. Legation die bei

Keiserlicher Majestet sind, solle solchs s. C. g. aus dem Niderland zugeschrieben haben, nemlich das der Bapst den Keiser in den Ban gethan hat und des Keisers Son, den Konig zu Engelland, und hat zu Rome des Keisers Legation bestrickt und alle Keiserlichen aus der Stadt Rome vertriben. Der Kaiser wolte in Hispanien reisen, nu aber soll er gesagt haben: wollen sie daran, so bleibe ich bei meinen lieben Deutschen etc. Hiezu kompt, das Konig Maximilianus itzt beim Keiser ist etc.

Wen schon dis nicht were, so mus es doch kurz solche meinung werden. *Princeps hujus mundi jam judicatus est* etc. Apoc. 9.

Or. Kop. Schum. 212.

294. Inschrift B.'s.

9. Sept. 1556.

I. Cor. 1. 2. 3. 4. Verbum de cruce pereuntibus est stultitia. Nobis autem, qui salutem consequimur, est dei potentia. Lege reliqua omnia usque ad quintum caput.

II. Tim. 3. A puero sacras literas nosti, quae te possunt eruditum reddere ad salutem per fidem quae est in Christo Jesu. Omnis enim scriptura divinitus inspirata etc.

Hoc est nescire, sine Christo plurima scire.

Si Christum bene scis, satis est si caetera nescis. Haec non docent, bonas artes, dei donum esse contemnendas, id quod esset ineptum, fuit enim alioqui S. Paulus vir eruditissimus — sed potius, omnia nihil esse sine Christo.

Joh. Bug. Pom. D. — 1556. 9. Sept.

Kopie des Cod. Chart. Goth. A 379 Bl. 58.

295. Christian III. an B.

Kopenhagen, 26. Sept. 1556.

Hat B.'s Schreiben vom 24. Juli vor einigen Tagen erhalten, und will Sturzkopfs Rückreise benutzen, um ihm namentlich die beiden Fragen zu beantworten, auf die B. noch die Antwort vermisse. Er bedaure dafs die Pelzsendung ungenügend ausgefallen; doch habe der Kaufmann sich entschuldigt, dafs nicht mehr aufzutreiben gewesen, auch nicht mehr bezahlt erhalten, als B. empfangen zu haben angebe. Der König hoffe, dafs ihnen beiden das Leben noch länger gefristet werden, und ihm so Gelegenheit bleiben werde, B. noch viel mehr Gnade zu erweisen. „Es sind auch, gottlob, eure christliche Dienste, als uns und euren Reichen und landen durch gottes gnad von euch erzeigt, nicht weniger bei uns als bei andern grofsen Fursten, herren und Stedten in ehren und in dankwirdigem lobe." B.'s Bitte für seine Witwe zu beantworten sei er nur durch seine vielfachen Reisen behindert gewesen; B. wisse ja, dafs der König ihm und den Seinen in Gnaden gewogen sei; er hoffe, B. werde noch länger am Leben bewahrt bleiben, um der Kirche noch eine Zeit lang zum Nutzen zu sein. Sollte Gott aber eher über ihn gebieten als über seine Hausfrau, und der König das erleben, so werde er wissen, sich in Gnaden gegen dieselbe zu erzeigen. Die Elevation sei seines wissens in den dortigen Kirchen ganz abgethan; sollte es aber wider Vermuten noch an einem Ort mangeln, so wolle er darin christlich Einsehn und Verordnung thun. In Schweden habe der König eine Zeit lang mit den Preufsen viel zu thun gehabt; derselbe berichte jetzt aber, dafs die Sachen auf einen Friedestand gebracht seien. Aarsb. 277.

Nach Aussage der Kanoniker zu Lund vom Novbr. 1544 hätten die Superintendenten die Elevation anfänglich geboten, später verboten. U. H. I, 166.

296. Zustimmungserklärung zur Leipziger Erklärung, betreffend die Rechtfertigung gegen Paceus.

Witt., 26. Oct. 1556.

Et ego Joannes Bugenhagius Pomeranus D. hanc doctrinam toto pectore confiteor et doceo cum vera ecclesia Christi. Docentes vero contra hanc doctrinam hoc tempore revelati Evangelii pronuncio esse aut malignos spiritus, qui non sunt audiendi, aut erroneos spiritus, quos convertat Spiritus S. Amen. „Nemo sit mihi molestus. Hunc audite. Quicunque autem conturbat eos, probabit judicium etc. [Gal. 6, 17. Matth. 17, 5. 18. 6.]

C. R. VIII, 890.

297. B.'s Zusatz zu seiner Namensunterschrift unter der Erklärung der Wittenberger im Hardenbergschen Streit.

10. Jan. 1557.

Habemus confessionem Augustanam, Apologiam D. Philippi, item et nostram confessionem Saxonicarum Ecclesiarum et locos communes D. Philippi, in quibus sunt formae verborum, in quibus nos et nostrae ecclesiae se continent. Cum dicunt de coena domini cavendum diligentissime, ne quid aliud dicant, vel etiam in verbis, quam Christus in institutione coenae dixit, quae fideliter nobis tradiderunt Evangelistae, et Paulus etiam fideliter exposuit dicens: „ego accepi a domino, quod et tradidi vobis“ etc. „Ut prudentibus loquor, panem quem frangimus“ etc. Si quid excidit nobis libere inter nos dicendo, quod, etsi non malum est, tamen possit rapi ab adversariis in calumniam, non contendamus pro nostris verbis, et verbum Christi sit nobis integrum, ne turbetur

ecclesia. Itaque, fratres mei, obsecramus vos, ne in hoc mysterio aliis verbis loquamini, quam Spiritus sanctus praescripsit nobis, et apostoli tradiderunt, et ecclesia sancta suscepit. Hoc pacto stabimus una vobiscum contra omnes portas inferorum. Tunc cum gaudio et sancta fiducia invertemus adversariis hoc argumentum et similia: „Christus sedet ad dexteram patris, ergo non potest nobis dare super terram in coena sua suum corpus“ etc. quae vera ecclesia Christi detestatur. Christus exaltatus est post humilitatem crucis, et datum est ei a Deo patre nomen, quod est supra omne nomen in coelo et in terra etc. quae sunt ineffabilia. Christi spiritus faciat, ut credamus secundum Evangelium gloriae magnae Dei. Amen. Verba Pauli: ut idem sentiatis omnes in Christo: ut idem dicatis omnes in Christo.

Johannes Pomeranus D.

C. R. IX, 17.

298. Eber an B.

Worms, 8. Octbr. 1557.

Dankt ihm für die gegen seine Familie bewährte Fürsorge, in welcher B. trotz seiner Schwäche den Weg bis zu Es. Hause nicht gescheut hat. Die Verhandlungen werden so geführt, dafs sich ein Ende noch gar nicht absehn läfst, und, wenn nicht eine Veränderung eintritt, möglich erscheint, dafs sie bis Ostern bleiben müssen. Doch bitten sie Gott um frühere Erledigung aus den verdriefslichen Verhandlungen und Rückkehr zu Familie und Lehramt. Bis dahin wollen sie nach besten Kräften den hinterlistigen und verschlagenen Feinden Widerstand leisten, welchen leider schon der Wunsch erfüllt ist, zwischen den Evangelischen selbst einen traurigen Zwiespalt hervorzurufen.

B.'s Schwiegersohn ist mit Runge und Cossow nach Heidelberg gereist, um die dortigen Aerzte wegen seiner zwar nicht heftigen, aber langwierigen und lästigen Krankheit zu befragen. In Paris sind am 5. September 135 Evangelische — z. T. höheren Standes — bei nächtlicher Feier des hl. Abendmals gefangen genommen. Dieserhalb sind Farel, Beza, Budaeus und der Pariser Prediger Carmel nach Worms gekommen, und haben die Theologen an den Kurfürst v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfgang, Herzog v. Würtemberg u. Philipp v. Hessen schriftliche Bitte gerichtet, sich für die Gefangenen zu verwenden. Jene Franzosen erzählen, der Pabst, von Herzog Alba bedrängt, habe ihrem König ein Schwert gesandt, und zugleich die schönste und vornehmste Buhlerin Italiens, damit diese nach Melanchthons Ausspruch als neue Herodias die Häupter recht vieler Bekenner des Ev. abschmeichele. — Vom Verlauf des Gesprächs darf E. seinem Eide gemäfs nichts näheres mitteilen. — Grüfse an Freunde und Bitte, ihnen den Brief mitzuteilen.

C. R. IX, 329.

299. G. Crakow an B.

Worms, 27. Oct. 1557.

S. D. Reverende pater, epistola vestra dulcissima mihi aegrotanti fuit, in qua scribitis, quod Maria mea vos amare coeperit. Utinam liceat tibi et mihi cum dulcissimis liberis nostris annos aliquot ludere. Ego periculose aliquoties e stomachi *et* splenis cruciatibus decubui. Nunc morbus remissior est et bene me consolantur medici. Deus qui est vita et longitudo dierum nostrorum poterit pristinas mihi vires restituere. Idque ut spero propter tuas etiam et filiae tuae preces; cujus me calamitas praecipue perturbatum *faciet*. Consolatus sum eam, idemque ut tu facias oro; meliore enim loco est valetudo.

Auxerunt morbum ingentes occupationes et contentiones cum hominibus perversis et rabiosis. Vinarienses omne nunc virus suum medio et pectore effundunt. Turpiter hinc discesserunt et a nobis desciverunt, quod, etsi primo nos perturbavit, tamen nunc ideo minus curamus, quia nihilominus in colloquio processum est, et jam dudum omnibus notum est, quo erga scholam nostram hactenus fuerint animo. Si quid istuc spargitur sinistri, huic fidem ne habeas; omnia enim a Dom. Philippo pie, constanter, et summa fide gesta sunt. Nobis etiam *politicis* si quid fal*so* ascribitur, excusato.

De colloquii statu paucis *ex*cipe. Exhibita sunt contraria scripta ab utraque parte, cumque post discessum Vinariensium ad colloquium rursus a praeside admissi essemus, graviorem*que* responsionem exhibuissemus, poenituit papistas, quod rursus colloqui coeperunt, et postea causas recusandi colloquii praetexere voluerunt. Is refutatis contendimus nos, ut colloquium continuaretur, quod cum facere nollent, praeses ad cognitionem Regis rem retulit, cujus resolutionem quotidie expectamus. Optaremus nos quoque fin*iri* colloq*uium* propter privatam utilitatem. Sed reipublicae causa speramus, regem pronunciaturum, quod continuari debeat. Causae enim ipsorum nullae sunt, et interest Regis, aequos habere Germaniae principes. Metuo igitur, ne hic hiemare cogamur. D. Morlinus fax praecipua fuit dissidiorum. Sed cesso, vosque deo commendo. Saluta matrem cum filia et Saram filiam tibi commendatam habeto cum liberis. D. Philippum consolati sumus, qui quidem tranquillo est animo. De Staphylo nihil libet scribere, cujus os maledictione plenum est et amaritudine et dolo, sub lingua ejus labor et dolor. *10* Psal. *v. 7.* Datae Wormaciae 27 Octob. ann. 57.

T. filius Georg Craco D.

Or. des Zerbster Archivs. Die Abweichungen vom C. R. IX, 355 sind durch gesperrten Druck gekennzeichnet.

300. Inschrift B.'s. vom 2. Januar 1558.

Jesus Sirach cap. 9.

Erlerne mit allem Vleifs deinen Nehisten Unde so du Rath bedarfest, so suchs bei weisen Leuten und besprich dich mit den Verstendigen. Unde Richte Alle Sache nach Gottes Wort.

Geselle dich zu frommen Leuten. Und sei frölich, doch mit Gots furchte.

Lern diese Lection wol. Sie hat viel bei sich.

Vor einem Exemplar der Schrift Luthers: Also hat Gott die Welt geliebt. Bibl. Dresden.

301. Luther, Jonas und Bugenhagen an Gr. Brück.

(1527?)

Bitten um Überweisung von Baumaterialien zum Hospitalbau. E. 56, L. de W. VI, 415. Fällt vielleicht schon 1527, da in diesem Jahre ein Teil des Franziskanerklosters zum Hospitalbau überwiesen war. de W III, 176. — jedenfalls vor April 1541, wo Jonas nach Halle ging.

Nachfolgende Briefe an einen Freund und einen Kanoniker in Pommern aus einer Abschrift der Zwick. Ratsschulbibl. XLI.

302.

Pomeranus cuidam amico:

Gratia Dei per Christum. Non debes optime N. propter dispendium literarum negligere ea quae tibi commisit Deus, nempe administrationem gladii. Neque enim sic perit tibi pietas, sed colitur. Dii namque sunt judices i. e. a Deo in locum Dei constituti ut gladio

agant, non Evangelio, quando e mille vix unus vere suscipit Evangelium, reliqui omnes sub lege et jure manent et coerceri debent. Quanto Christianiores sunt Judices et magis Evangelii amantes, tanto magis debent curare quae Dei sunt et quae Deus vult. Vult autem impios et contemptores lege coerceri, ut gladium, virgam, carceres opponas illis, qui civiles mores et civilia jura contemnunt. Mundus est regnum Satanae, ideo non Evangelio, sed gladio regitur. Agendum vero ut Evangelio aliqui e mundo in regnum Dei transferantur, qui norint potius injurias ferre, quam inferre. Non igitur est tyrannis quando in rebelles jure agis, peccatum vero est, si tu Judex non agis.

303.

Non peccas si recedas a Parochia, malo hoc tantum deseras, quod quaesiisti, nempe Mammona. Malene judico de fratre? Esto, sed puto quod non eodem animo tibi cuperes sigillo obsignari parochiam N. aut N. atque ita tibi liceret liberrime uti conjugio, licet non parum molesto propter affinitatem inter vos nobiles. Nosti me melius quid sentiam. Consilium tamen per Christum hoc est, ut si liceat tibi praedicare Evangelium, absque juramentis istis Papisticis (nescio an hoc tibi permissuri sint) bene utaris ista occasione, utcunque male cepta, et circa salutem illorum per verbum qui tibi commissi sint Principis obsignatione. Licet is eo non respiciat, ne si relinquas eos Papista quispiam invadat, et postea forte permissa libertate praedicandi Evangelii, nemo sit illic qui vel possit vel velit ovibus offerre pabulum salutis. Si quid dissimulandum interim est in impiis ceremoniis ut promoveas Evangelium, non quia times aut propter tantum commodum dissimulandum est, ut paulatim ubi

tantum capere possunt, aperias veritatem, et non sinas seduci, quos ducere debes. Cave ne quod alii praedicando, tu officias dissimulando et tacendo. Non bene consules ovibus, si tibi tuisque rebus timueris, et hoc timore non prestiteris officium quod debes.

Ad hoc vero, si non potes aliter vivere, non suscipienda est tibi meretrix, ut scribis, sed ducenda uxor, secundum Dei ordinationem et creationem, quam in Episcopis et Diaconis probaverunt contra doctrinas daemoniorum ipsi apostoli Christi. Verum obstat tibi violentia Papistica, ne publice ducas, et praeceptum Christianum ne occulte. Debent enim omnia a nobis fieri honeste, non tantum coram Deo, sed etiam coram hominibus. Hic dico: In talibus angustiis, dum non possumus omnia quae debemus, curandum ne nihil faciamus, ne etiam diabolus sub specie bona, auferat omnem pietatis occasionem. Dum igitur aliter non licet, duc aliquam occulte, sed honestam et talem quae habeat verbum Dei, et norit hanc simulationem ad modicum forte tempus tecum ferre, immo sufferre contumeliosum meretricis nomen, si quando inciderit in procaces homines. Non aegre feret Deus hanc ad tempus simulationem, modo tu et uxor omnia ista patiamini propter Evangelium, quando isthic jam non aliter licet. Magna vero vestra gloria postea fuerit, ubi vestri cognorint quid et qua re feceritis. Verum dum potes interim dissimulare ita licebit, sed tantum propter Evangelium. Si vero Satan aperto te impetierit, ut coram judicio neges uxorem, ibi dissimulare non licebit. Esto te ejiciant, nutrieris melius et meliori conscientia alibi atque in Pomerania. Difficile vobis consulitur qui vultis duobus dominis servire. Si talem uxorem non speraveris in Pomerania, scribe nobis, forte Deus dabit, ut hic aliquam inveniamus, quae propter Evangelium hoc scandalum ad tempus ferre velit, nullam autem ducere debes, nisi prius visam.

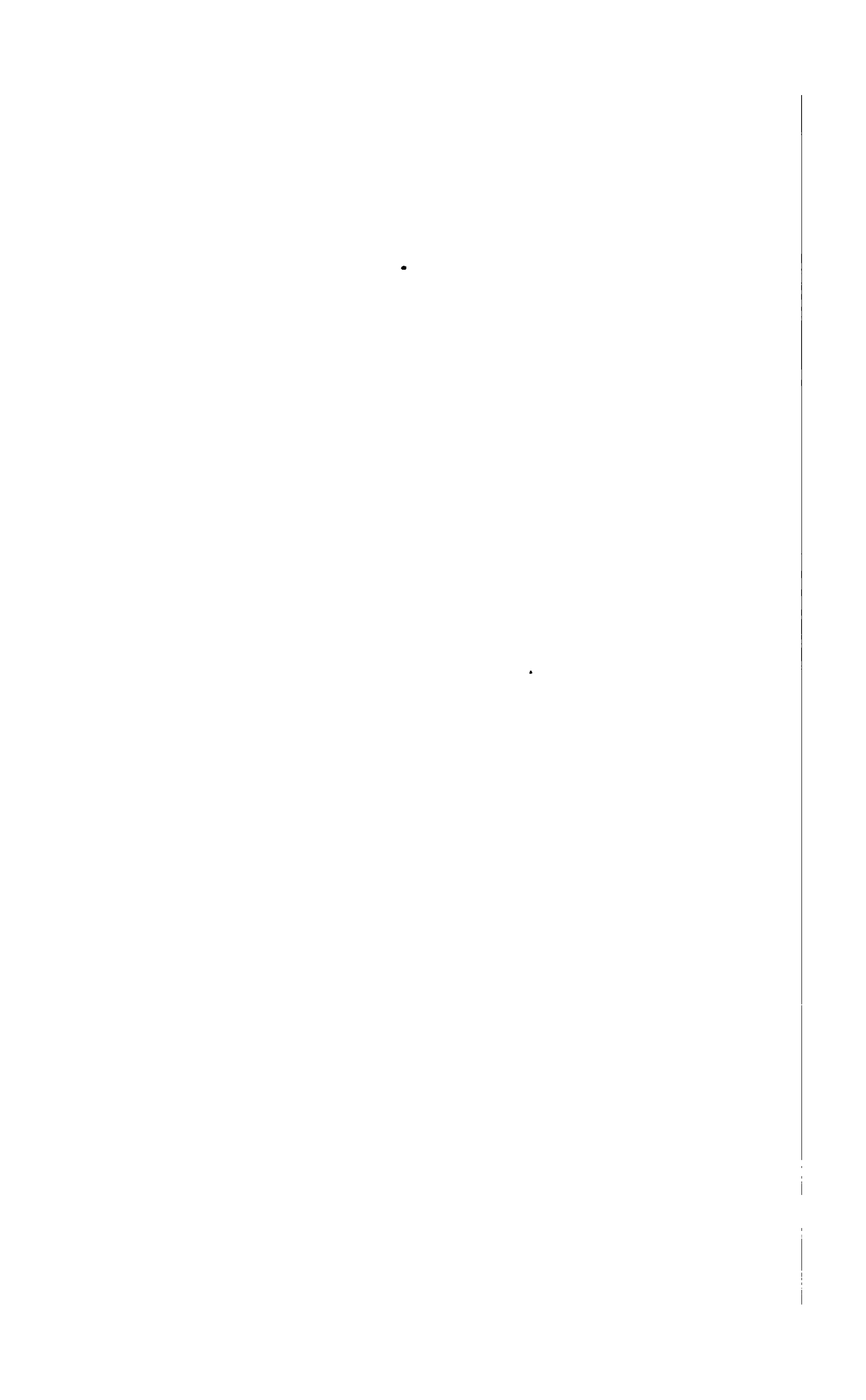
Ista tuto conferre poteris cum N. Id quod etiam cupio. Vos ambo canonici in hac vestra necessitate estote veri sacerdotes, accedentes oratione ad conspectum benigni patris, per Jesum Christum dominum nostrum, et cum illic steteritis mementote et vestri Pomerani, ibi auxilium invenietis in tempore opportuno, sine quo omnia nostra consilia vana sunt etc. —

304. Precatio Johan. Bugen. Pomerani latine versa.

Verax, aeterne omnipotens Deus, pater nostri salvatoris Jesu Christi conditor coeli et terrae una cum filio tuo coaeterno et spiritu sancto. Confitemur tibi, quod multis et magnis peccatis simus polluti et calumniati (?) quorum nos certe poenitet, et non solum inscii, sed et conscii magna cum ingratitudine peccavimus, et tuam iram et poenam bene meriti sumus, quae omnia nunc nobis displicent. Oramus autem te ex toto corde ut omnia nostra delicta et scelera propter tuum dilectum filium Jesum Christum quem nobis placatorem praefecisti, benigne remittas, et tuo sancto spiritu nostra corda regas et gubernes ut in vera fide, vera invocatione et obedientia coram te semper vivamus.

Amen.

Mscr. theol. Berol. Octav 44.



Chronologische Übersicht

zu

Bugenhagen's Leben und Schriften.

Von den mit * bezeichneten Briefen werden nur Auszüge, bei den mit ° bezeichneten nur Varianten gegeben.

1485. 24. Juni.	Bugenhagen geboren. Berth. St. u. Kr. 1885, II.	
1502. 24. Jan.	B. in Greifswald immatrikuliert. V. 5.	
1504.	B. Rektor in Treptow. Pom. S. 33. V. 6.	
1505. 19. Dec.	B. unterzeichnet eine Urkunde als Notar. V. 7.	
1509. März.	Ebenso als Priester. Trept. Festschr. 32. V. 9.	
1512. 23. April.	*B.* empfiehlt brieflich einige Schüler *an Murmellius.* — *Dessen Antwort.*	**no. 1. 2.**
1517.	B. Lektor an der neuerrichteten Klosterschule zu Belbugk. Pom. 118.	
1518. 16. Mai.	B. widmet dem Herzog seine Pomerania. Pom. Vorrede.	
1519. (od. 1518.) 29. Juni.	Predigt am Peter-Paulstage, abg. Ztschr. f. hist. Th. 1835, I, 230 u. Vogt Jubiläumsprogramm. (*B.'s Regulae Grammatices? Münter 80.)	
1520.	*Luther* übersendet ihm seine Schrift von der Freiheit des Christenmenschen	**no. 3.**
1521. März.	B. geht nach Wittenberg. Brief an die Schüler in Treptow, abg. Ztschr. f. hist. Th. 1837 III, 139 und Vogt Jubiläumsprogramm.	
—	*Melanchthon* widmet ihm seine Textausgabe des Römerbriefs.	**no. 4.**
29. April.	B. in Wittenberg inscribiert. Förstem. Album.	
6. Sept.	Epistola de peccato in Spiritum sanctum an Joh. Suave.	

1522. 20. Juli.	Joh. B praesens praelector puellam civem Witt. honestissimae vitae in matrimonium duxit. K. An. 38.	
4. Sept.	Pomerani nuptiae rescissae sunt, jam ad aliam spectat. de W. II, 245.	
4. Okt.	Luther befürwortet ein Ehrengeschenk zu B.'s Hochzeit.	
13. Okt.	B.'s Hochzeit mit Walpurga N.	
18. Okt.	Luther verheisst Spalatin B.'s Erklärung zu einem Psalm und dankt für die Hochzeitsgabe. de W. II, 254. 283.	
27. Nov.	*B. an Spalatin.* Anfrage wegen Beihülfe zu einem Hauskauf.	**no. 5.**
1523. Jan.	Luther und Melanchthon bemühen sich um Besoldung für B. de W. II, 284. 315. C. R. I, 541.	
März.	B. hält Vorlesungen über Jesajas. Kaw. I, 85.	
—	Christliche Lere an Herzogin Anna zu Liegnitz, sassesch ged. tho Wittenbergk.	
17. Mai.	Salutant Pomeranus cum sponsa sua Amoen. lit. IV, 351.	
Aug.	(*Brief an die Universität* wegen Abschaffung der Messe in der Stiftskirche.)	**no. 6.**
16. Aug.	Gruss B.'s und seiner Gattin an Spalatin. Herm. I, 148.	
28. Okt.	Die Stiftsherren in Wittenberg beschweren sich beim Kurfürsten, dass der Rat eigenmächtig B. in das Stadtpfarramt, dessen Patronat ihnen zustehe, gewählt, und Luther diese Wahl der Gemeinde abgekündigt habe. Archiv Weim.	
2. Nov.	Auf Aufforderung des Kurfürsten vom 30. Oktober berichtet der Rat: Er habe die Wahl vorgenommen, weil die Aufforderung zur Wahl beim Kapitel erfolglos gewesen, und die Gemeinde, über die Verzögerung ungeduldig, einen Pfarrer begehrt habe. Die Abkündigung habe Luther auf eigene Hand vorgenommen, ehe die Bedenkfrist, welche B. gefordert hatte, verstrichen war. Archiv Weim.	
30. Dez.	B. widmet Kurf. Friedrich seine Interpretatio in librum Psalmorum.	
—	Vorrede zu Barnes Articuli fidei.	
	(*Brief an einen Unbekannten* über Jes. 6.)	**no. 7.**
1524. 7. Febr.	Vorrede zu Knopkens in epistolam ad Romanos interpretatio. Wittenberg.	
12. Mai.	B. widmet dem Juristen Pauli seine Annotationes in Deuteronomium et Samuelem prophetam. His adjecta historia passionis Christi.	
Mai.	Grüsse Oekolampad's in Briefen an Luther. K. An. 53. 55.	

1524. Mai.	B.'s Annotationes in X epistolas Pauli — Epheser bis einschl. Hebräer — kommen in Strassburg heraus.	
Juni.	Ebendieselben in Basel gedruckt.	
3. Aug.	Gutachten mit Luther und Melanchthon über Gebrauch des Gesetzes in der Predigt. de W. II, 533.	
1. Sept.	B. wird an die Nikolaikirche in Hamburg berufen.	
14. Sept.	*B. an Kurfürst Friedrich,* betr. seine Berufung nach Hamburg.	**no. 8.**
6. Okt.	Anerkennendes Schreiben *B.'s an Oekolampad* über dessen Homilieen zum Johannisbrief.	**no. 9.**
2. Okt.	B.'s Vorrede an Spalatin zu seinem Indices quidam in Evangelia dominicalia. Witt. Jo. Lufft.	
16. Nov.	*B.* schreibt *an Rat und Eingepfarrte in Hamburg* wegen Rückgängigmachung seiner Berufung dorthin.	**no. 10.**
Ende d. J.	*B. an Spalatin* über die Abendmahlsfrage.	**no. 11.**
1525. 3. Jan.	Sendbrief über eine Frage vom Sakrament mit einem Unterricht über Beichte und Absolution.	
21. Jan.	Vorrede zur deutschen Uebersetzung v. Luthers Br. a. d. Galater.	
6. Febr.	*Rat zu Danzig an B* wegen Berufung dorthin.	**no. 12.**
	Von den Gelübden der Geistlichen. Aus Bs. Psalmenkommentar, verdeutscht durch St. Rodt.	
20. Febr.	Gutachten in einer Ehesache mit Luther, Jonas und Pauli. de W. II, 627. C. R. I, 723.	
	Epistola ad fideles in Anglia. Viteb. 1525.	
(22.) März.	Brief an Dumer über Prädestination.	**no. 13.**
16. Juni.	B. an Spalatin, betr. Luthers Verheiratung.	**no. 14.***
22. Juni.	Brief an die Christen in Riga.	
Juli.	B.'s Kommentar zu 11 paulinischen Briefen — einschl. des Galaterbriefs — kommt zu Strassburg heraus.	
—	De conjugio episcoporum et diaconorum ad ven. Doctorem Reissenbusch.	
6. Sept.	Gutachten der Wittenberger über den „Ratschlag" der Brandenburg-Ansbacher Prediger. de W. VI, 57. C. R. IV, 954.	
	Ein Sendbrief wider den neuen Irrtum bei dem Sakrament des Leibs und Bluts Christi. Witt. Joh. Klug.	

Datum	Inhalt	
1525. 3. Okt.	Butzer giebt B.'s Psalmenvorlesung deutsch heraus, mit Veränderungen, betr. die Abendmahlslehre. W. XX, 641.	
8. Okt.	*Capito u. Farel* schreiben *an B.* über den Abendmahlsstreit.	**no. 15. 16.*)**
18. Okt.	Entwurf einer Gottesdienstordnung für das Wittenberger Stift von B. und Jonas. Ztschr. f. hist. Th. 1860, 453.	
23. Okt.	Zwinglis Antwort auf B.'s Streitschrift. Wlch. XX, 618.	
4. Nov.	*B.'s* Antwortschreiben *an Gerbel* in Strassburg.	**no. 17.**
25. Nov.	Kurfürst Johann ordnet nochmaliges Verhör in einer Wiedertrauungssache an, in welcher das von B. und das vom Bürgermeister angestellte abweichende Resultate ergeben haben. B. 94.	
29. Nov.	Luther äussert gegen Casel: Er werde gegen Oekolampad nicht schreiben. Wenn Melanchthon oder B. es thun, werde er's nicht hindern. K. An. 70. Dann: quod Pomeranus fecit, esto. Posthac tantum curabo, ut scribat moderatius. eb. 74.	
	Verhandlung mit B. selbst übers Abendmahl. eb. 75.	
	B.'s Annotationes in Regum duos ultimos libros kommen in Strassburg heraus. —	
	Nachwort zu einem plattdeutschen Neuen Testament. Rinn Festschr. 25.	
6. Dez.	B.'s Schwester Anna mit Georg Rörer verheiratet. Poach S. X.	
18. Dez.	Vorrede zu Eyn korth hantboeck vor junge Christen dorch Joh. Toltz. Rostock. Dietz.	
—	B. erklärt in diesem Jahre Hiob. Praef. in ep. ad Romanos.	
1526. 4. Jan.	B. gedenkt, Zwingli und denen in Strassburg kurz zu antworten. K. An. 79. Kaw. 97.	
Jan.	*Gerbel an B.* — klagt über den Abendmahlsstreit.	**no. 18.**
Feb.-März.	Van dem Christen Loven unde rechten guden Wercken an de Ehrentryke Stadt Hamborch. Wittenb. — Ausgaben s. Berth. K. O. IX. V. 99. abg. V. 101—267.	
	B.'s ältere Annotationes in Jobum werden ohne sein Zuthun in Strassburg gedruckt.	
13. April.	*B. an Krautwald und Schwenckfeld* übers Abendmahl.	**no. 19.**
5. Juni.	*Gerbel an B.*, klagt über das Umsichgreifen der Zwinglischen Abendmahlsauffassung.	**no. 20.**

1526. Juli-Aug.	Schrift De Psalterio suo germanice translato. gegen Butzer; — abg. b. Laemmel, Bi. epistola apologetica. Hamb. 1709. 4°. S. 15—25. — Luther über Butzer's Verfahren de W. III, 201.	
28. Okt.	Butzer hat durch Casel Luther ersucht, dass er B. nicht gestatte, Zwingli und Oekolampad als Meister des neuen Irrtums auszuschreien. Thes. Baum.	
1527. Jan.	B's. In Pauli ad Romanos epistolam interpretatio, von Majoban herausgegeben, in Hagenau gedruckt.	
14. März.	Vorrede zu Pauls von Rhoda Schrift gegen Schwichtenberger.	
25. März.	Butzers Rechtfertigungsschreiben an B., betr. den Psalmenkommentar. Wlch. XVII, 1995.	
6. Mai.	Melanchthon schreibt sehr bekümmert über einen Krankheitsanfall B.'s C. R. I, 866 s. de W. III, 176.	
6. Juli.	Heftiger Beklemmungsanfall Luther's. — Begleitschreiben.	
7. Juli.	Begleitschreiben *Jonas'* zu seinem Bericht darüber.	**no. 21.**
	B.'s Bericht über jenen Anfall, und seinen Aufenthalt in Luthers Hause während der Pest, August bis Dezember.	**no. 22.**
10. Aug.	*Melanchthon* dankt *B.* von Jena aus für die Nachrichten über Wittenberg.	**no. 23.**
	B.'s Frau sieht in Luthers Hause ihrer Entbindung entgegen. de W. III, 244.	
	Unterricht deren, so in Krankheit und Todesnöten liegen.	
30. Sep. bis 12. Okt.	Luther und B. revidieren die in Torgau entworfene Visitationsordnung. B. 122. de W. III, 211. cf. Bds. n. 532.	
2. Nov.	B.'s Schwester Anna Rörer stirbt (an Pest im Wochenbett) Poach S. XXVIII de W. III, 218.	
4. Nov.	B. leidet an Unwohlsein. de W. III, 218.	
31. Dez.	Pomerano filius natus est Joannes. de W. III., 253.	
1528. Jan.-Febr.	Bedenken gemeinschaftlich mit Luther über Einrichtung der Gottesdienste u. Predigt. de W. III, 264—78. E. LIII, 422.	
7. März.	Die Braunschweiger begehren B. dorthin. de W. III, 290.	
18. März.	B. begleitet Luther nach Borna u. Altenburg. de W. 295. Kaw. I., 118 A. 1.	
26. März.	Gutachten mit Luther in einer Ehesache. de W. VI, 29.	

1528. Ende März.	Gutachten mit Luther u. Melanchthon in der Packschen Sache. de W. III, 314. E. LIII, 447. Wlch. XVI., 462.
23. April.	Brief an die Stadt Hamburg Wedder de lögene, dorch ein Schandboeck synem ersten boke — upgelecht. Witt. Berth. K. O. XIII.
6. Mai.	*B.* schreibt *an St. Roth*, dass dessen Frau bereit sei, zu ihm zurückzukehren. no. 24.
7. Mai.	Vorrede an Brenz zu seiner Publica de sacramento corporis et sanguinis Christi confessio.
12. Mai.	B. reist nach Braunschweig ab, nachdem ihm eben zwei Söhne gestorben. de W. III, 311. 314. Luther vertritt ihn im Pfarramt. eb. 326.
20. Mai.	B., in Braunschweig eingetroffen, lässt sich von den dortigen Predigern seine Berufung bestätigen. Häns. XXI. Rethm. 59.
21. Mai.	Er beginnt daselbst seine Predigten. Ueber diese V. 274 f.
8. Juli.	Die Hamburger begehren wiederholt B. dorthin — nebst Bolduan von Belzig — was Luther befürwortet. de W. III, 346. 351. E. LIV, 20. Die Bewilligung des Kurfürsten B. 136.
22. Juli.	*B. an Franz Hertzenberger.* Geschäftliches. no. 25.
5. Sept.	Der erbarn Stat Brunswyg Christlike Ordeninge beendigt und angenommen Häns. XXI. Rethm. 65.
11. Sept.	Sendschreiben an den Rat zu Bremen gegen die Sakramentierer., dort gedruckt dorch Hans Bart, abgedruckt Brem. Jahrb. II, 1. 1885. S. 268.
12. Sept.	Der Rat zu Braunschweig bittet, ihnen B. noch ein Jahr zu lassen. Weim. Arch. s. B. 142 A.
18. Sept.	Luther ersucht den Kurfürsten, den Braunschweigern das längere Verbleiben B.'s abzuschlagen, dagegen für Hamburg seinen Urlaub noch über Martini hinaus zu verlängern. de W. III., 376. E. LIV, 37.
28. Sept.	B. erhält ein Schreiben des Kurfürsten vom 22. Sept. — s. B. 144 — welches ihn anweist, sich möglichst bald nach H. zu begeben, und spätestens 14 Tage nach Martini von dort zurückzukehren.
9. Okt.	B. trifft in Hamburg ein Staph. II, 70. Seine Aufnahme und materielle Versorgung. Mitth. des Vereins f. Hamb. Geschichte V. Jahrgang 1885, 125. 139. Sill. 123 f. Seine Predigten V. 311. Sill. 130.

1528. 1. Nov.	*B.* berichtet ***an Luther*** eingehend über seine Reise nach H. und die erfreulichen Anfänge, die dort gemacht worden; bittet, dass sein Urlaub verlängert werde.	**no. 26.**
—	Der Hamburger Rat bittet gleichfalls, ihnen B. noch länger zu lassen. B. 148.	
2. Nov.	***Agricola an B.*** Glückwünsche.	**no. 27.**
11. Nov.	Luther befürwortet die Bitte der Hamburger. de W. III, 399. E. LIV, 49, die am 17. gewährt wird. B. 145.**	
1529. 22. Jan.	*B.* bittet ***Richard in Ulm*** um Verzeihung für dessen Sohn.	**no. 28.**
13. Febr.	Da die Niederkunft von B.'s Frau bevorsteht, erwartet Luther dessen Rückkehr nicht vor Pfingsten. de W. III, 423.	
19. Febr.	Der „lange Recess" in Hamburg angenommen. Berth. K. O. XX. Staph. 142 f. 166 f.	
8. März.	*B.* meldet ***an Jonas, Luther und Melanchthon,*** dass seine, vom Rate angenommene Kirchenordnung, heute der Bürgerschaft vorgelegt werde, und fragt um Rat, ob er dem Rufe nach Friesland folgen solle.	**no. 29.**
20. März.	Melanchthon meldet Jonas und B. von Speier über den Reichstag. C. R. I, 1042.	
29. März.	Bs. Frau von einem toten Kinde entbunden. Luther fordert ihn zu sofortiger Rückkehr auf, während die Hamburger ihn noch ein Jahr behalten möchten. de W. III, 442. Berth. XXV. Staph. 80.	
8. April.	B. präsidiert der Disputation mit Melchior Hoffmann in Flensburg. de W. III, 442 f. Fr. Berth. Progr. S. 4 u. A. 7. — Se. Ansprache abg. Pontopp. II, 871.	
Mai.	Eigene rede vom sakramente dorch Joh. B. Pom. tho Flensborch eha Melch. Hofm. Disputation geredet. Hamb. s. Berth. K. O. XXV.	
	In dieser Zeit erschien auch: Contra librum Henrici Never ad Wismarienses fratres. Jahrb. f. mecklenb. Gesch. XXIV. Jahrg. 1859. S. 152. — sowie:	
	Wat me van dem Closter levende holden schal. Hamb. Richolff. s. Berth. K. O. XXIV.	

1529. 12. Mai.	Luther ersucht auf B.'s Wunsch den Kurfürsten, denselben von H. abzuberufen. de W. III, 452. E. LIV, 70.	
15. Mai.	Hamburger Kirchenordnung von Rat und Bürgerschaft angenommen.	
18. Mai.	*Kurfürst Johann ruft B.* von Hamburg ab.	**no. 30.**
23. Mai.	Die Annahme der Kirchenordnung wird feierlich von der Kanzel verkündigt. Berth. K. O. XXVII. u. 91. Staph. 145.	
24. Mai.	B. eröffnet das Johanneum. eb. XXVII. u. Staph. 82.	
5. Juni.	Er verhandelt nochmals — vergeblich — mit den Domherren wegen Abstellung der römischen Gottesdienste im Dom. Berth. XXVIII., Staph. 80. 148.	
5.-14. Juni.	Luther hofft B.'s baldige Rückkehr. de W. III, 469 ff.	
9. Juni.	B.'s Abreise von H. nach Braunschweig — Staph. eb. — woselbst nach einer resultatlosen Unterredung mit zwei zwinglisch gesinnten Predigern diese vom Rate abgesetzt werden, womit jedoch der Friede nicht hergestellt ist. Rethm. III, 80.	
20. Juni.	B.'s Abreise von Braunschweig über Magdeburg. Häns. LXII.	
24. Juni.	Ankunft in Wittenberg. Zitzl. 69.	
7. Juli.	*Quittung.*	**no. 31.**
11. Aug.	*B.* schreibt *an die Kastenvorsteher in Hamburg,* zum Gebet ermahnend wegen der dort ausgebrochenen Seuche, sowie zur achtsamen Fürsorge für Schule und Kirche. Bittet für zwei studierende Hamburger. Einen Superintendent weiss er noch nicht für sie.	**no. 32.**
29. Sept.	Bedenken, ob man das Evangelium gegen den Kaiser mit dem Schwert schützen möge. Hortl. III, 36. B.'s Erklärung darüber Wlch. X, 638.	
17. Okt.	*B. an Montanus* in Herford. — Danksagung.	**no. 33.**
5. Dez.	*B. an Hausmann und Roth.* — Bericht über einen Sühneversuch. Ermahnung zum Gebet gegen die Türken und blutdürstigen Tyrannen.	**no. 34.**
—	Commentarius in IV capita primae Epistolae ad Corinthios — die vor zwei Jahren während der Pest gehaltene Vorlesung — gedr. b. Lufft. s. Krause S. 75.	
	Die Historia des Leydens und der Auferstehung Christi kommt deutsch heraus. Meurer 52.	

Datum	Ereignis	no.
1530. 9. Jan.	Die Visitatoren bitten von Belzig aus den Kurfürsten, dass Luther nach Wittenberg zurückkehren und B. auf 8—10 Tage an seine Stelle treten dürfe. B. 171.	
25. Jan.	B. als Visitator im Kloster Plötzke. Burkh. Visit. 42, 1.	
19. Febr.	*B. an die Hamburger Pastoren* über Carlstadts Agitationen.	no. 35.
25. Febr.	B. berichtet an Cordatus über den Fortgang der Reformation in Niedersachsen.	no. 36.
14.-21. März.	Aufforderung des Kurfürsten an die Wittenberger, die Artikel zum Reichstag zusammenzustellen. C. R. II, 26. 33. Luther ist mit B. dabei beschäftigt. de W. III, 564. Die Artikel selbst C. R. XXVI, 161.	
3. April.	Aufbruch der Wittenberger zum Augsburger Reichstag. Pomeranus episcopus domi relictus est. ut sit qui respiciat scholam et curet ecclesiam. Kaw. I, 145.	
—	*Brief an Heinrich N.* in Lüneburg.	no. 37.
12. Juni.	Jonas hat in Augsburg B.'s Trostbrief über den Tod seines Söhnchens erhalten. K. An. 126. Kan. I, 149.	
8. Sept.	Luther weist von Koburg aus Käthe an B.'s Rat. de W. VI, 122. vergl. IV, 131 f. E. LVI, 182. LIV, 186.	
11. Sept.	B. ist nach Lübeck begehrt. Luther meint es nicht abschlagen zu können, obwohl B. schwer zu entbehren. de W. IV, 163.	
27. Sept.	*B. an Martin Görlitz.* Ueber Zwistigkeiten in Braunschweig.	no. 38.
15. Okt.	*Der Rat zu Görlitz* bittet *B.* um einen Prediger.	no. 39*
20. Okt.	* Vorrede zu: Artikel der Doctoren zu Loven, welchen Wilh. zu Zwolle christlich geantwortt. Sal. III, 401. Jänk. 142, 50.	
28. Okt.	B. trifft in Lübeck ein V, 331. (wo zu lesen Mss. theol. 43 — IV. Bd. — fol. 6.)	
30. Okt.	Er hält dort seine erste Predigt. Pet. 99. — Ueber seine schwere Arbeit dort berichtet er in der Schrift widder de Kelkdeve — s. Bellermann 52.	
Anf. Nov.	*B.* berichtet *den Wittenberger Theologen* über eine Besessene.	no. 40.
1. Dez.	B. Lubecae prospere agit, sed Satan ei negotia multa facit cum obsessa puella. de W. IV, 155. 215.	
	* Vorrede zu Barnes sententiae ex doctoribus collectae. Wittenberg.	

Datum	Ereignis	
1531. 18. Febr.	Einigung zwischen Rat und Bürgerschaft kommt zu Stande. Pet. 104—107.	
27. Mai.	Der Keyserliken Stadt Luebeck Christlike Ordeninge wird vom Rat bestätigt. Pet. 125.	
1. Juli.	*B. an den Rat zu Rostock*, empfiehlt einen Prediger.	no. 41.
13. Aug.	Luther warnt die Braunschweiger vor dem Zwinglianismus des dortigen Predigers Kaufmann, und weisst sie an B. de W. IV, 277. E. LIV, 277.	
24. Nov.	*Luther* spricht *B.* den Wunsch aus, dass er, sobald es seiner Frau wegen angehe, von Lübeck zurückkehren möge. Meldet, dass zu jenem Zwinglianer auch Campanus in Braunschweig eingedrungen.	no. 42.
—	*Melanchton an B.* über Campanus.	no. 43.
—	*B.* schreibt *nach Rostock* zur Widerlegung eines Predigers, welcher dort gegen Privatbeichte und Gebrauch der lateinischen Sprache beim Gottesdienst aufgetreten ist.	no. 44.
—	Vorrede zu Steph. Kempes Antwort up des Abts von St. Michael to Lüneborg Boock. Staph. II, 172 f. abg.	
	Van mennigerleie Christliken saken tröstlike lere. Lübeck, Joh. Balhorn.	
28. Dez.	*B. an Lange* in Erfurt über eine Besorgung.	no. 45.
1532. 13. Jan.	Schrift Wedder de Kelk-Deve. Magdeburg.	
24. Jan.	*B.* berichtet *an Luther* Zwinglis und Oekolampads Tod, und von Abordnung einer Lübeckischen Gesandtschaft nach Schweden.	no. 46.
25. Jan.	(Vorrede zum Bekenntnis der Braunschweigischen Prediger vom Abendmahl. Rethm. III, Beil. S. 16).	
1. April.	B., auf der Abreise von Lübeck begriffen, schreibt die Vorrede zu der, von ihm mit Anmerkungen versehenen, plattdeutschen Uebersetzung der Bibel. S. Rinn, Festschrift S. 28.	
14.-28. Ap.	B. in Braunschweig. Häns. LXV.	
26. April.	*B.* ermahnt die *Brüder in Herford* die klösterliche Gemeinschaft aufzugeben.	no. 47.
26. April.	B. est apud Brunsvicenses, retentus in itinere, ut ejus urbis ecclesiam pacaret. C. R. II, 584.	
30. April.	Rückkehr nach Wittenberg. Zitzl. 78.	
Mai.	Gutachten mit Luther: ob auch zukünftig Beitretenden die Freiheit ev. Bekenntnisses auszubedingen sei. de W. IV, 372. W. XVI, 2207.	

1532. Mai.	Ein ferneres Gutachten mit den übrigen Wittenbergern in gleicher Sache. C. R. II, 592.	
18. Mai.	B. in W. beim Kurprinzen zu Tische. C. R. II, 591.	
20. Mai.	B. schreibt im Auftrage des erkrankten Luther: Apud Lubecenses meos omnia ministerio meo perfecit Christus, quae tu de Evangelio nostro libenter audire cupis. de W. IV, 375.	
7. Juni.	Luther's und B.'s Ratschlag f. den Tag zu Nürnberg. Winckelmann, polit. Corr. v. Strassburg. II, 162.	
28. Juni	Kurfürst Johann ersucht die Wittenberger um ein Gutachten für die politischen Verhandlungen. B. 205.	
1. Aug.	Gutachten vom Bann mit Luther, Mel. und Jonas an die Nürnberger. de W. IV, 387.	
—	B.'s Ausgabe von Athanasii libri contra idololatriam gentium et de fide Sanctae Trinitatis. Witt. Schirlentz. — Vorrede Luther's dazu. de W. IV, 427.	
1533. 27. Febr.	*B.* sendet *dem Bremer Rat* das Gutachten der Wittenberger über das Verhalten gegen die Domherren, die sich der Kirchenordnung nicht fügen wollen.	**no. 48*.**
10. März.	*B.*, im Begriff zur Visitation zu reisen, giebt *Spalatin* ein Gutachten über baldige Wiederverheiratung.	**no. 49.**
28. April.	Die *Hamburger Diakonen* wünschen die Promotion ihres Superintendenten Aepinus.	**no. 50*.**
8. Mai.	Antwortschreiben *B.'s an die Hamburger.*	**no. 51.**
3. Juni.	Wiederantwort *der Kastenvorsteher.*	**no. 52*.**
Juni.	Gutachten mit Luther und Jonas über's Konzil. de W. IV., 454. s. Bkh. 214.	
15.-17. Juni.	B.'s Doktorpromotion auf Wunsch und in Gegenwart des Churfürsten. s. V. 345. Jk. 35. Kaw. II, XVII A. 1.	
14. Sept.	Vorreden zu der Ehrentriken Stadt Bremen Christlike Ordninge. Magdeb. 1534. (sowie zu Timanns Buch von Lehre und Amt der Kirchendiener.)	
8. Okt.	Kollektivgutachten nach Nürnberg über Privatabsolution. de W. IV, 480. C. R. II, 670. Die Anfragen der Nürnberger K. An. 190. 195.	
1534. 3. März.	Kollektivgutachten an Heinrich von Einsiedel, betr. Publizierung der gegen das Evangelium gerichteten Erlasse Herzog Georgs an seine Untergebenen. de W. IV., 520.	

1534. 9. Mai.	*Jonas und B.* melden *an Johann Friedrich*, dass sie wegen Abreise der weltlichen Visitatoren die Visitation vorläufig abgebrochen haben.	no. 53.
9. und 12. Juni.	Luther kündigt seinen Besuch mit B. bei Joachim von Anhalt an. de W. IV, 539. VI, 149. E. 55, 50. -- welcher dann ausgeführt wird.	
27. Juni.	*B.'s* Trostschreiben *an Joachim von Anhalt.*	no. 54.
13. Aug.	B. arbeitet mit Jonas an einer Schrift zur Rechtfertigung der communio sub utraque für Georg v. Anhalt. Kaw. I, 213. 219 f.	
9. Nov.	*B.* sagt *den Herzogen von Pommern* sein Kommen zu.	no. 55.
7. Dez.	B. leitet zu Treptow die Beschlussfassung der Geistlichen über die Vorlage zum Landtage. Medem. 160.	
13. Dez.	Landtagsabschied zu Treptow. Medem. 181.	
—	Vorrede zu Artopaeus Discretio locorum legis et evangelii. Witt.	
1535. Anf. (?)	Die Herzoge sagen den Städten auf ihr Ansuchen zu, dass sie B. um Ausführung der Visitation ersuchen wollen. Medem. 192—195.	
	Kerckenordeninge des gantzen Pamerlandes. Witt. Lufft.	
	B. visitiert in Rügenwalde. Stolp und Schlawe. Medem. 37.	
19. Febr.	B. hat aus Pommern berichtet: in toto ducatu acceptum esse evangelium, et sermonem domini ibi potenter currere ac glorificari. Kaw. 1, 221.	
16. Febr.	Herzog Barnim zeigt dem Rat und der Geistlichkeit von Stettin an, dass er B. nebst einigen namhaft gemachten Beamten mit Ausführung der Visitation daselbst beauftragt. — Dieselbe soll am 23. April stattfinden. Medem. 237.	
	B.'s Visitationsordnung eb. 252. — B.'s Schreiben nach Stargard eb. 285.	
—	B. in Uekermünde. — Fürbitte für die Pasewalker. Med. 40.	
11. Mai.	Visitationsrezess f. d. Kloster Neuenkamp. Dähnert, pomm. Bibl. III., S. 19. Daraus in Biederstädt, Samml. aller kirchlichen Verordnungen. Stralsund 1816. I, 94.	
9. Juni.	Greifswalder Visitationsbescheid. (Ratsarch.) Eldena s. Kram. III, 71 f. 88 f.	
—	B. visitiert Pasewalk und Anklam. (Ratsarch. Ankl.)	

Datum	Inhalt	
1535. 19. Juni.	Visitationsbescheid f. Pasewalk. Med. 269. (Betr. die Visitation in Stralsund: Mohnike u. Zober, Stralsundische Chroniken I. Strals. 1833. S. 296 f. — in Stargard Med. 284. — Mitteilung a. d. Wolliner Visitationsabschied b. Koch, Erinnerungen an Joh. Bug. Stettin. 1817. 4⁰. S. 47.)	
24. Aug.	B. ist aus Pommern in der Nähe Wittenbergs wieder eingetroffen. de W. IV, 625 s. 621.	
27. Aug.	B. et laetus rediit, et acceptus est ab omnibus. eb. 626.	
Mitte Sept.	Johann Friedrich beordert die Wittenberger zum Empfang der englischen Gesandten. B. 233.	
7. Nov.	B. speist mit Luther beim Legaten Vergerius. de W. IV, 648. Wlch. XVI, 2292. 2302.	
24. Dez.	*B. an Gr. von Brück* über Herzog Philipps bevorstehende Hochzeitsreise.	**no. 56.**
27. Dez.	Trostschreiben *B.'s an Joachim v. Anhalt.*	**no. 57.**
1536. Januar bis März.	Verhandlungen mit den Gesandten Heinrichs VIII. in Wittenberg, bei welchen B. beteiligt ist. C. R. II., 528. III, 46.	
25. Febr.	B. fungiert mit bei der Hochzeit Herzog Philipps in Torgau. de W. IV, 679.	
4. April.	Die Wittenberger machen dem Kurfürsten Vorschläge für die Predigerwahl in Naumburg. B. 248. Aufforderung des Kurfürsten dazu. eb. 247.	
6. April.	Der Kurfürst erklärt sich mit der Wahl des Coelius für Naumburg einverstanden. eb. 250.	
28. Ap. bis 29. Mai.	Verhandlungen über die Concordie in Wittenberg. Berichte, besonders auch über B.'s Betheiligung. K. An. 216 ff. Wlch. XVII, 2561. *Einigungsform.*	**no. 58⁰.**
5. Juni.	Gutachten mit Melanchton, Luther, Cruciger an Philipp von Hessen über Behandlung der Wiedertäufer. Bds. n. 147. C. R. III, 195 u. Ztschr. f. Kg. 1858, S. 560. B. 303.	
24. Juli.	Kollektivschreiben der Wittenberger an Leonh. Baier in Zwickau: Die Rezessmässigen Rechte des Pfarramts dem Magistrat gegenüber aufrecht zu erhalten. de W. V, 8. W. XXI, 1449.	
22. Juli bis 28. Nov.	Grüsse der Strassburger und Schweizer an B. · K. An. 241. 249. 252. 254 f. 277.	
6.-12. Aug.	Kollektivgutachten über das zu berufende Konzil, von Melanchthon abgefasst. C. R. III, 119. Aufforderung des Kurfürsten vom 24. Juli. B. 256. 263.	

1536. 24. Aug.	Christian III. ersucht Johann Friedrich, ihm Bugenhagen und Melanchthon nach Dänemark zu überlassen, wird aber abschlägig beschieden.	
29. Aug.	*B. an Johann Friedrich*, Heiratsvermittelung. Fürbitte für eine Nonne.	no. 59.
23. Okt.	B. verhandelt mit Cordatus und Luther über jenes Anklage gegen Melanchthon. K. An. 264.	
1. Nov.	Melanchthon an die andern Wittenberger über jene Klage. C. R. III, 179.	
8. Nov.	B. soll über jenen Streit von der Kanzel geäussert haben: auf der Universität sei über jenen Punkt höchstens in Worten Zwiespalt, nicht in der Sache K. An. 270.	
3. Dez.	*B. an Christian III.* B. wie Luther erkennen an, dass Chr. Ursache gehabt habe, gegen die Bischöfe einzuschreiten. Er bittet aber, dass er von den Einkünften je einen grossen Vorrat behalten möge für die Kirchen und Predigtstühle, für Schulen und arme Leute, für Schul- und Kirchendiener etc. unter Hinweis auf das, was in Sachsen geschehn.	no. 60.
11. Dez.	Aufforderung des Kurfürsten an die Wittenberger zu einem weiteren Gutachten über das Konzil. B. 271. Das hierauf erstattete G. C. R. III, 126. de W. IV, 174.	
—	Gutachten quatenus ad magistratus pertineat C.R.III, 324.	
—	Gutachten mit Melanchthon und Luther über Unverlierbarkeit des Gnadenstandes. de W. V, 40. W. X, 1996.	
31. Dez.	Johann Friedrich ladet die Wittenberger zum Konvent in Schmalkalden ein. B. 272.	
1537. 1. Febr.	B. mit Luther auf der Reise nach Schmalkalden. de W. V, 48.	
28. Febr.	B. nimmt in Gotha Luther's letztwillige Erklärung entgegen.	
27. Febr. 2. März.	Briefe des *Kurfürsten an B.* und andere über Luther's Krankheit.	no. 61. 62.
20. März.	Mitunterzeichnung der Schulordnung für Zwickau. Kaw. II, 364.	
6. April.	Brief mit Luther an Herzog Barnim, betr. Paul von Rhoda's Entlassung. de W. V, 60. W. XXI, 394. Cram. III, cap. 36.	
17. April.	Christian III. ersucht Johann Friedrich, seinem Abgesandten B. mitzugeben, um in seinen Reichen	

1537.	eine Kirchenordnung aufzurichten. Auch würde er denselben als seinen Bevollmächtigten aufs Konzil in Mantua senden. An demselben Tage bittet er Luther, sein Gesuch zu befürworten.	
(5. Mai.)	Befehl des Kurfürsten an Brück, von B. und Luther Bericht über etwaige Abweichungen Melanchthon's und Cruciger's von der von jenen festgehaltenen Lehre zu fordern. C. R. III, 365. Eine ähnliche Instruktion W. XVII, 2627.	
16. Mai.	Der *Kurfürst giebt B.* Urlaub auf ein Jahr, und zeigt dies dem Könige an, redet jedoch von Beschickung des Konzils ab.	**no. 63.**
Anf. Juni.	B. besucht in Celle Urbanus Rhegius — s. dessen Leben von Uhlhorn S. 328.	
5. Juli.	B. trifft in Kopenhagen ein.	
—	*Luther und Johann Saxo an B.* über Witten-	**no. 64.**
6. Juli.	*Melanchthon an B.* berger Vorfälle.	**no. 65.**
6. Juli.	Epistola dedicatoria *Petri Parvi* Rosaefontani an B.	**no. 66***
12. Aug.	B. krönt Christian III. und seine Gemahlin. Ritual und Ansprachen vollständig in Mohnike, Krönung Christians III. Stralsund 1832. s. V. 369—90.	
15. Aug.	Capito schreibt: miror Amsdorfi inexpectatum rigorem Gratulor nobis constantiam Pomerani. K. An. 306.	
2. Sept.	B. ordiniert Palladius nebst 6 andern Superintendenten. Pont. III, 227. Crag. 169. Add. 32. Münt. 44—49. Die Ordinatio ecclesiarum Daniae Norvegiae et Ducatuum wird ausgefertigt. Das betr. Schreiben Crag. Add. 29 von B. verfasst nach K. S. IV, 108. 370.	
23. Okt.	Reformation in Roschild. K. S. V, 502.	
28. Okt.	Für das an diesem Tage beginnende Semester in Kopenhagen werden auch B.'s Vorlesungen angekündigt. Münter, Magazin f. Kirchengesch. etc. Altona 1792 S. 273. Bericht über sn. Vorlesungen in seinem Psalterium von 1544, s. Münt. 72.	
21. Nov.	*B.* gratuliert von Kopenhagen aus *dem Könige* zu dessen glücklicher Ankunft in Holstein, und spricht seine Wünsche für eine „christliche Ordination" dort aus. Meldet, dass er Palladius 14 Tage in Roschild habe predigen lassen, und Prediger dort eingesetzt habe.	**no. 67.**
2. Dez.	Pomeranus est adhuc in Dania, et prosperantur omnia, quae Deus facit per eum. Regem coronavit	

... restituit. de W.

... veröffentlicht mit B.'s
... monialibus
... Pont. III. 224.
... III. berichtet no.
... Palladius und 68.
... vollzogene
... die Notwendigkeit
... Roschild zu

... Grundsätze. no. 69
... am längeren

... über das Refor- no.
70.
... no. 71
... Bande bei
... Vinnenweber III.

... ihn no.
72.

... an die

... no.
... 73.

... Streit no.
... der An- 74.

... no.
75.

1539. 28. April.	*B.'s* Sendschreiben ***an die dänischen Superintendenten.***	**no. 76.**
16. Mai.	Der ***Kurfürst*** schlägt Christian III. ab, ***Bugenhagen*** für immer dort zu lassen, und ruft letzteren zurück.	**no. 77.**
10. bis 14. Juni.	B. wohnt dem Reichstag in Odense bei, auf welchem die, nunmehr dänisch ausgefertigte Kirchenordnung bestätigt (s. K. S. IV, 382—90) und die Fundationsurkunde der Universität Kopenhagen ausgefertigt wird. Letztere b. Crag. add. 89 - 136. s. Pont. III, 241.	
12. Juni.	Dankende Schreiben des Königs und der Reichsräte an Johann Friedrich über B.'s Wirksamkeit. Müll. Staatsc. IV. 358 f.	
15. Juni.	B.'s Abreise.	
26. Juni.	B. predigt in Hamburg (Bellerm. 59). - Weiterreise über Celle, Gifhorn, Magdeburg.	
4. Juli.	Ankunft in Wittenberg. Zitzl. 99	
5. Juli.	*B.* berichtet ***dem Kurfürsten*** über seine Rückkehr und seine Wirksamkeit in Dänemark.	**no. 78.**
—	Gutachten der Wittenberger für Herzog Heinrich von Sachsen. C. R. III, 738.	
6. Juli.	*B.* meldet ***Christian III.*** seine Ankunft, und macht ihn auf die Machinationen des Bischofs in Eutin aufmerksam, welcher in Lübeck das römische Wesen wiederherstellen will.	**no. 79.**
13. Juli.	Ordinationszeugnis. de W. VI, 227.	
16. Juli.	Antwort des ***Kurfürsten auf*** *B.'s* Bericht.	**no. 80***
17. Aug.	Luther, Melanchthon, B., bitten als Visitatoren um Gehaltsverbesserung für den Pastor in Pollersdorf. K. An. 344.	
19. Sept.	*B.* bittet beim ***Kanzler Brück*** um Konzession f. einen Müller.	**no. 81.**
6. Okt.	Mel. und B. empfehlen einen Prediger für Lucka. C. R. III, 788.	
—	Kollektivschreiben an den Rat zu Nürnberg, betr. Beichte und Absolution. W. XXI, 421.	
23. Okt.	Kollektivgutachten, betr. die Sendung nach England. C. R. III, 798. de W. V, 213. W. XVII, 345. E. 55, 243. Aufforderung des Kurfürsten dazu. B. 331.	
—	Bekenntnis seines Glaubens an einen Wiedertäufer. Lateinisch herausgegeben von Heinrich Kunst. Wittenberg 1539. Frischmut.	

1539. 8. Nov.	Schreiben mit Luther, Mel., Jonas an Simon von Wenden, die von diesem übersandte Lippesche K. O. gutheissend. Richter K. O. II, 489. Falsch datiert C. R. III, 603. Hamelm 814.
29. Dez.	Aufforderung des Kurfürsten an die Wittenberger, Vorbereitungen zum schmalkaldenschen Konvent zu treffen. C. R. III, 869.
1540. 7. Jan.	Antwort der Wittenberger Theologen auf das Schreiben des Kurfürsten vom 29. Dez. C. R. III, 920. de W. V, 256.
—	Bitte der Wittenberger an Joachim II., die Ausfuhr von Korn zu gestatten. C. R. III, 918. de W. V, 254.
16. Jan.	Luther, Jonas und B. als Visitatoren bitten beim Kurfürsten für die Gemeinde Plötzke. B 341.
17. Febr.	Kollektivgutachten an die Nürnberger Geistlichen. C. R. III, 958. de W. V, 260. Deren Antwort B. 348. Bds. n. 190.
21. Febr. bis 17. Apr.	Christian III. ersucht die Wittenberger, ihm einen Hofprediger vorzuschlagen. Aarsb. 215.
26. Febr.	Brief Luther's an die nach Schmalkalden gereisten Jonas, Bug, Melanchthon. de W. V, 269.
1. März bis 14. April.	B. in Schmalkalden, wo er u. a. zehnmal predigt. Geisshirt i. d. Ztschr. des Vereins f. henneb. Gesch. u. Landeskunde. Suppl. V, S. 32. 1887.
1. März.	B. unterzeichnet mit den in Schmalkalden versammelten Theologen ein Gutachten über die mit der römischen Kirche streitigen Fragen. Geissh. eb. — W. XVII, 409, sowie eine Erklärung gegen Schwenckfeld, Seb. Franck u. a. Irrlehrer. C. R. III, 983.
9. März.	Bedenken von B., Jonas u. a., der Kirchengüter halben. Bds. n. 142.
5. April.	Kollektivgutachten über den Streit zwischen Luther und Agricola. Förstemann, Neues Urkundenb. Hamb. 1842, 325. S. Kawerau, Agr. 203.
18. April.	*B. an Mecum* in Gotha. Vergessenes. no. 82.
17. Mai.	Ordinationszeugnis. C. R. III, 1031. de W. V, 283.
21. Mai.	Schreiben der kurfürstlichen Räte an Luther, Mel., B. und Jonas, betr. den Pfarrer Brisger in Zeitz. B. 355.
22. Mai.	Antwort der Wittenberger. de W. V, 286.
8. Juni.	Jonas, Cruciger und B. beantworten Agricolas Klage gegen Luther. Förstem. I, 334.

1540. 7. Juli.	*Jonas berichtet B.* seine Ankunft in Eisenach und Melanchthons Genesung.	**no. 83.***
8. Juli.	*Melanchthon dankt B.* für den Trost in der Krankheit und den, seiner Frau geleisteten Beistand.	**no. 84.**
22. Aug.	Bitte mit Luther und Mel. um Einkommensverbesserung für den Pastor in Pollersdorf. de W. V, 301.	
24. Aug.	*B. an Gregorius (Krell)* über die Brandenburgische Reformationsordnung.	**no. 85.**
3. Sept.	B. kränkelt. de W. V, 306.	
12. Okt.	Kollektivschreiben zur Empfehlung des Cordatus. C. R. III, 1107. de W. V, 310. W. XXI, 1472.	
4. Nov.	Melanchthon und Cruciger berichten den Wittenbergern über die Wormser Verhandlungen. C. R. III, 1129. 1131.	
6. Nov.	*Aepinus* in Hamburg fragt *bei B.* an wegen eines Nachfolgers für Kempe und meldet Rob. Barnes' Tod.	**no. 86.***
6. Nov. bis 16. Dez.	Drei Briefe *Joachim's II. an B.* wegen der Vermittelung in Agricola's Streit mit Luther.	**no. 87. 88. 90.**
11. Nov.	Empfehlung eines Schulmeisters mit Luther. de W. V, 313.	
14. bis 17. Dez.	*Cruciger und Melanchthon* berichten *an B.* von den Wormser Verhandlungen.	**no. 89* 91.**
19. Dez.	*B.'s* Vermittelung in *Agricola's* Angelegenheit und Schreiben an letzteren.	**no. 92.**
1541. Anf. Jan.	Luther, Jonas und B. an den Kurfürsten über die Naumburger Bischofswahl. B. 367.	
16. Jan.	Kurzes Schreiben *B.'s an Peter Suave.*	**no. 93.**
20. Febr.	Fürbitte mit Luther und Jonas beim Kurfürsten für einen Stipendiaten. B. 370.	
1. März.	*B. an Agricola;* sendet ihm ein erbetenes Schriftstück.	**no. 94.**
13. März.	*Christian III. trägt B.* das Bistum Schleswig an. Im Ablehnungsfalle möge er ihm einen andern vorschlagen.	**no. 95.***
16. und 29. März.	Cruciger berichtet an Jonas und B. über die Regensburger Verhandlungen. C. R. IV, 133. 146.	
22. April.	*Cruciger an Luther und B.*	**no. 96°**
30. April bis Mai 1545.	Korrespondenz des Kurfürsten mit dem Wittenberger Konsistorium über die Starschedelsche Verlöbnisangelegenheit. B. 378. 382 u. ö.	
3. Mai.	Ecclesia solo Pomerano et Froschelio fruitur; schola solo Pomerano. de W. V, 352.	

Datum	Inhalt	No.
1541. 5. und 19. Mai.	*Cruciger an B.* über die Regensburger Verhandlungen.	no. 97* 99.*
11. Mai u. 1. Juni.	Gutachten Luther's und B.'s über die Regensburger Vergleichsverhandlungen. de W. V, 353. 363. Aufforderung des Kurfürsten zu jenem Gutachten. B. 380. Weiteres Gutachten vom 24. Juni. de W. V, 372.	
15. Mai.	*Christian III. an B.*; bedauert, dass B. das Bistum nicht angenommen; hofft, derselbe werde mit Luther Fleiss anwenden, ihm einen tüchtigen Hofprediger zu verschaffen.	no. 98*.
Anf. Aug.	Johann Friedrich an Luther und B.; ordnet Gebete wegen der Türkengefahr an. B. 392.	
26. Aug.	Gutachten mit Luther über Taufe ohne Wasser. de W. V, 392. E. 55. 330.	
10. Sept.	B. und Melanchthon bitten beim Rat in Göttingen für einige dorther stammende Studenten. C. R. IV, 654. Münt. 113.	
12. Sept.	Mel. empfiehlt B.'s Neffen an Camerar und Veit Dietrich. C. R. IV, 657.	
17. Sept.	Georg von Anhalt sendet Luther nebst B. und Mel. Wildpret. de W. VI, 286. E. 56. 230. — K. An. 376.	
10. Okt.	*B. an Cotius* in Lemgo über dessen Streit mit Montanus.	no. 100.
Ende Okt.	Johann Friedrich fordert von den Wittenbergern Vorschläge zur Widerlegung der gegnerischen Beschuldigungen. B. 399.	
11. Nov.	Luther und B. an Lauterbach; empfehlen Götz zum Rektorat in Pirna. de W. V, 409. W. XXI, 1479.	
—	Vorrede Luther's an B. zu einem Sermon Guttels m. Bez. auf die vom Konzil gehegten Erwartungen. de W. V, 417. W. XIV, 373.	
25. Dez.	B. widmet Christian III. seinen, an Auslegung des 29. Psalms sich anschliessenden, Traktat von der Kindertaufe. Witt. 1542. abg. W. XXI, Nachtr. 198 und in: Consiliorum theologicorum Decades VIII, zusammengest. d. Felix Bidembach. Witt. 1612. 4⁰. S. 457—485.	
1542. 2. und 6. Jan.	*Christian III.* bittet den Kurfürst *und B.*, dass letzterer nochmals in sein Land kommen möge.	no. 101.*

1542. 6. Jan.	B. unterschreibt Luther's Testament als Zeuge. de W. V, 425. E. 56. 5.	
12. Jan.	*B. an Ge. Helt*; beschwert sich über schlechte Holzlieferung.	**no. 102.**
17. Jan.	*B. schickt Christian III.* sein, nunmehr gedrucktes Buch von ungebornen Kindlein etc.; hofft, dass er das von Ehesachen erhalten hat; dankt, zugleich auch im Namen Luther's und Melanchthons, für übersandte Butter und Heringe.	**no. 103.**
31. Jan.	Johann Friedrich weist Luther an, B. zu eröffnen, dass er sich mit dem, soeben bei ihm gewesenen dänischen Gesandten nach Holstein begeben möge, um dort die Reformation durchzuführen. Spricht seine Befriedigung aus, dass B. nicht bleibend von Witt. fortgehn wolle. B. 405.	
Jan.-Febr.	*Gedenkbuchinschrift.*	**no. 104.**
1. Febr	Der Kurfürst teilt dem Könige die gegebene Einwilligung mit. Sch. I, 221.	
13. Febr.	*Christian III. an B.*, betr. Gnadengeschenke.	**no. 105.***
9. März.	Auf dem Landtag zu Rendsburg wird die „Christliche Ordnung, wie es in den Herzogtümern Schleswig, Holstein etc. gehalten werden soll", angenommen. Abg. Richter, K. O. I, 353—360. Ueber Enstehung derselben K. S. IV, 399 f. Michelsen, Archiv IV, 451 f.	
31. März.	(B ordnet in Husum die dortigen kirchlichen Verhältnisse. Münt. 67).	
14. April.	Joh. Friedrich gestattet in einem Schreiben an Christian III. noch längere Abwesenheit B.'s, zur Visitation der Universität. Sch. I, 223. s. B. 405 A.* Berth. Ztsch. f. Sch. H. G. XV, 2. 241.	
1. Mai.	B. wohnt in Ribe dem Landtage bei: Ribener Artikel. Ueber diese K. S. IV, 396. Pont. III, 269. —	
7. Mai.	Dort widmet er Christian III. seine „Instructio von den drei ersten Gebitten im Vaterunser; abg. Dän. Bib. IV. 140 f.	
27. Mai.	**Pomeranus, nuper e Dania reversus, Psalmos iterum explicare coepit. K. An. 381.**	
26. Juni.	**B. hat in Wittenberg d. Elevation abgestellt. de W. V, 478. 504. E. 56, 30. seit dem 4. Juni — s. Münt. 105.**	

Datum	Inhalt	no.
1542. Juli	*B. an Veit. Dietrich* über Luther's Vorlesungen.	**no. 106.**
18. Aug.	Kollektivschreiben der Wittenberger an Jonas, wegen Oeffnung der Moritzkirche f. d. Gottesdienste de W. V, 490.	
19. Aug.	*B. an Christian III.* Muss nach Braunschweig abreisen, wo das Evangelium aufgerichtet werden soll. Ueber Verwendung einiger Dänen und Ausländer zum Dienst in Kopenhagen.	**no. 107.**
20. Aug.	B.'s Abreise, um mit einigen andern Predigern in den Landen Heinrichs von Braunschweig das Ev. auszubreiten. K. An. 385.	
1. Sept.	*B.* hält seine erste Predigt in Hildesheim und berichtet am folgenden Tage *an Brück* über die dortigen Zustände.	**no. 108.***
24. Sept.	*Christian III. an B.* über politische Vorfälle und über die Hofpredigerwahl.	**no. 109.***
26. Sept.	Die Kirchenordnung in Hildesheim angenommen. Burk. G. d. Vis. 300. s. Richter K. O. II, 79.	
1. Okt.	B. in Wolfenbüttel.	
5. Okt.	beginnt dort die Visitation.	
10. Okt. bis 12. Nov.	Visitation der Kirchen und Klöster des Herzogtums.	
9. Okt.	*B.* berichtet *dem Kurfürst* über das bisher ausgerichtete.	**no. 110.**
22. Okt.	*Christian III. an B.* Wegen Beförderung B. Wicbold's zum Professor.	**no. 111.***
23. Okt.	*Ordnung des St. Blasienstifts.*	**no. 112.**
—	Gutachten mit Luther in einer Ehesache. B. 415.	
27. Dez.	Melanchthon schreibt — zugleich in Luther's und B.'s Namen — über Unregelmässigkeiten bei der Kindertaufe. C. R. IV, 918.	
—	*Gedenkbuchinschrift.*	**no. 113.**
1543. Neujahr.	*Bibelinschrift.*	**no. 114.**
10. Jan.	Ordinationszeugnis. Erdmann, Univ. Wittenb. S. 186.	
30. Jan.	*Christian III. an B.* über Verteilung der Gelduntersützungen.	**no. 115.***
Febr.	Luther's und B.'s Vermanung an die Pfarrher in der Superattendenz der Kirchen zu Wittenberg. abg. de W. V, 545. E. 56, 55.	

1548. 28. Febr.	*B.* übersendet *dem Kurfürst* die, im Wesentlichen fertige Kirchenordnung für Braunschweig-Wolfenbüttel mit einem Memorial.	no. 116.
9. März.	Bescheid des *Kurfürsten auf B.'s* Bericht.	no. 117.*
3. April.	*Dorothea und Albrecht von Preussen an B.*, betr. Unterstützung des Metius.	no. 118.*
4. April.	*Görlitz und Wende* in Braunschweig *an B.*; bitten dringend, dass die Kirchenordnung bald erscheinen möge.	no. 119.
—	Joachim II. an die Wittenberger wegen des Türkenzuges. K. An. 388.	
17. April.	Zeugnis der Wittenberger für Nik. Gallus. C. R. V, 96.	
6. Mai.	B. beim Kurfürsten zu Tafel. C. R. V, 101.	
8. Mai.	*B. an Albrecht von Preussen*; beantwortet seine Bemerkungen wegen solcher, die der Heimat, von welcher sie unterstützt wären, nachher ihre Dienste entzögen.	no. 120.
9. Mai.	*Melanchthon gratuliert B.* zur Hochzeit seiner Tochter, und berichtet über die Kölner Reformation von Bonn aus.	no. 121.
17. Juni.	*B. an Albrecht von Preussen* wegen Unterstützung des Polius.	no. 122.
4. Juli.	Schreiben mit Luther wegen der überbleibenden Abendmahlselemente. de W. V, 572.	
5. Juli.	*B. an Georg von Anhalt.* Entschuldigung wegen zu lange behaltener Bücher.	no. 123.
16. Juli und 6. Okt.	*Albrecht von Preussen an B.*	no. 124.
5. Aug.	Luther rät in Uebereinstimmung mit B. Bonnus, den Ruf nach Osnabrück anzunehmen. de W V, 580.	
6. Aug.	Die Kirchenordnung für Braunschweig-Wolfenbüttel ist gedruckt.	
3. Sept.	*B. an Ramassy*; Gutheissung der Siebenbürger Kirchenordnung.	no. 125.
4. und 17. Sept.	*Christian III. an B.*; ersucht um Fürbitte für sich und sein Reich; Frieden zwischen Kaiser und Kleve.	no. 126.
7. Okt.	Kollektivschreiben an die Leipziger Theologen. C. R. V, 192.	
8. Okt.	*Kollektivschreiben an Albrecht von Preussen.* Bitte, dem Mag. Aurifaber längeren Aufenthalt in der Fremde zu gestatten.	no. 127.

1543. 11. Okt.	B. Promotor bei Erasmus Albers Promotion.	
9. Nov.	*Christian III. an B.*; Unterstützungssache u. a.	no. 128.*
27. Nov.	*Inschrift* in eine Bibel.	no. 129.
20. Dez.	Die Wittenberger erstatten das, am 2. eingeforderte Gutachten über die Braunschweiger Angelegenheiten. — B. 435. — Ein weiteres Bedenken in derselben Sache. eb. 438.	
30. Dez.	Der Kurfürst an Luther und B. Letzterer soll, nach eingeholtem Bericht des Superintendenten, in Antrag bringen, was zur Versorgung der Kirchen, Pfarren und Schulen in Braunschweig - Wolfenbüttel noch erforderlich scheint. B. 437.	
1544. 4. Jan.	Vorrede an Wolfgang v. Anhalt zu einer neuen Ausg. seiner Historia des Leydens etc. Christi.	
8. Jan.	Johann Friedrich beauftragt Brück und B., einen Ausgleich zwischen Luther und den Wittenberger Juristen herbeizuführen. Muther, Universitätsleben. Erl. 1866, S. 442.	
14. Jan.	*Hirtenbrief an die Superintendenten* und Pfarrer der Kirchen in der Chur zu Sachsen, mit Vermahnung zum Gebet wegen der Türkengefahr.	no. 130.
29. Jan.	*Christian III. an B.* Ladet ihn zu sich ein. Wegen der Naturalsendungen.	no. 131.*
30. Jan.	*B.* sendet *an Herzog Albrecht* ein Exemplar seines Hirtenbriefs und giebt Nachricht über Luther's Wiedergenesung, den Reichstag und die Türkengefahr.	no. 132.
—	Luther an B. und die übrigen Mitglieder des Konsistorii wegen Behandlung der Ehesachen. de W. V, 618. E. 56. 76.	
9. Febr.	Konsistorialbescheid in einer Ehesache. Ztschr. f. Kg. VI, 147.	
22. Febr.	*Christian III. an B.* Ueber die Naturaliensendung. Verlangt einen Prediger für die Bergleute in Norwegen	no. 133.*
25. Febr.	*Albrecht von Preussen an B.* Dankt für die Nachrichten.	no. 134.*
8. April.	*B. an Albrecht v. Preussen.* Papa et christianissimus rex haben sich mit dem Türken verbunden!	no. 135.
14. Mai.	*B. an Moller* in Hildesheim. Hofft auf sein Kommen.	no. 136.

1544. 11. und 30. Mai.	Kollektivschreiben der Wittenberger an die Herzoge von Pommern und deren Räte, von der Wahl des Gr. Eberstein zum Bischof in Cammin abratend. C. R. V, 381. 402. de W. V, 649. 660. E. 56, 91. 99.	
10. Juni.	Barnim und Philipp „nominiren und präsentiren“ dem Kapitel B. als Bischof. Jk. 162.	
14. Juni.	Konsistorialbescheid in Ehesachen. Ztschr. f. Kg. VI,418.	
24. Juni.	Das *Kapitel zeigt B. an*, dass es ihn einhellig zum Bischof gewählt hat.	**no. 137.***
25. Juni.	*Christian III. an B.* Befriedigende politische Lage. Unterstützungssachen. Die Naturalienspende in Geld verwandelt.	**no. 138.***
28. Juni.	Das 1539 in Dänemark verfasste **Psalterium Davidis et integri loci sacrae doctrinae** kommt heraus. Witt. s. Kaw. II, 131. wofür er von der dortigen Universität ein Ehrengeschenk erhält. Rörd. U. H I, 15[illegible]. Münt. 72. 82.	
7. Juli.	Artopaeus widmet ihm seine Scholien zum I. Timotheusbrief als neuerwähltem Bischof von Cammin.	
19. Juli.	*B. an Agricola.* Empfehlung eines vertriebenen Mönchs.	**no. 139.**
25. Juli.	Johann Friedrich giebt Bruck Auftrag zur Verhandlung mit B. und den pommerschen Gesandten wegen der Bischofswahl. Ztschr. f. Kg V (1882) 168.	
31. Juli.	*B.* nimmt *die Camminer* Wahl bedingter Weise an. Er will resignieren und seinen Nachfolger bezeichnen dürfen.	**no. 140.**
2. Aug.	Schreiben mit Luther und Melanchthon nach Mühlhausen wegen dortiger Pfarrwahl. C. R. V, 450.	
3. Aug.	Ordinationszeugnis mit denselben. B. 447. Bds. S. 201.	
14. Aug.	*Christian III an B.* Meldet u. a., dass mit den Ditmarsen Friede, und dass er mit seinen nun grossjährig gewordenen Brüdern sich auseinandergesetzt.	**no. 141.***
14. Sept.	Mel. und B. schlagen den Göttingern einen Prediger vor. C. R. V, 480.	
19. Sept.	Fürbitte der Wittenberger für den Arzt P. Schör. B. 448.	
21. Sept.	*Winckel an B.* Fürbitte für Henr. Bardenwerper u. A.	**no. 142.**
24. und 27. Sept.	Ordinationszeugnisse, mit Luther. F. S. 1729, 533. s. B. 449. — de W. V, 687.	

1544. 6. Okt.	*B.* sendet *dem Kordatus* in Stendal einen Diakonen mit Brief.	**no. 143.**
23. Okt.	Gutachten der Wittenberger — von B. geschrieben — betr. Verlegung des Reichstages nach Augsburg. B. 450.	
25. Okt.	*B. an Johann Friedrich*, betr. die Wolfenbütteler, insbes. Helmstädter Angelegenheiten.	**no. 144.**
o. D.	(*B. an denselben.* Scherzhafter Dank für eine Biersendung.)	**no. 145.**
30. Okt.	Fürbitte der Wittenberger für den Pfarrer Jerich. B. 452.	
5. Nov.	*B. an Myconius* — betr. Unterstützung des Jo. Triller.	**no. 146.**
26. Nov.	Die pommerschen Herzoge lehnen die von B. gestellte Bedingung ab, halten aber an der Wahl entschieden fest.	
29. Nov.	*B. an Myconius* — betr. Trillert's Unterstützung.	**no. 147.**
13. Dez.	Fürbitte der Wittenberger bei Philipp v. Hessen für den gefangenen Hier. Baumgärtner Bds S. 208. Ztschr. f. Kg. 1883, 150. Antwort eb. 151.	
16. Dez.	Fürbitte mit Luther für den Schulmeister B. Zettler. B. 460. s. 458.	
20. Dez.	Johann Friedrich ersucht auf Wunsch seines Schwagers Luther u. Mel., B. zur Annahme der Wahl ohne jene Bedingung zu bewegen. Jk. 172.	
—	Aus diesem Jahr: Gutachten an Spalatin, dass Taubheit und Stummsein ebensowenig vom Abendmahl ausschliessen, wie von der Taufe, bei Casp. Loescher, disp. an muti et surdi ad sacram coenam sint admittendi. Witt. 1692. 4°. und Vorrede zu Weidensee gründl. Bericht a. d. Schrift, ob der Mensch ein Herr sei seiner Werke etc. Witt. Jos. Klug.	
24. Dez.	Ramassy an die Wittenberger wegen Elevation und Absolution im Gegensatz gegen die Schwärmer. C. R. V, 552.	
30. Dez.	*B. an Philipp v. Pommern*, lehnt das Bistum, unter Beilegung seines *Schreibens an Luther u. Melanchthon*, welches die Gründe enthält, und Vorschläge zu einer neuen Wahl macht, ab.	**no. 148. 149.**
1545. 1. Jan.	*B.* erklärt *den pommerschen Gesandten*, dass er die Wahl ablehne.	**no. 150.**

1545. 5. Jan.	*Christian III. an B.*, betr. Verwandlung der Naturalspende in Geld.	**no. 151.**
14. Jan.	Wittenbergische Reformation. C. R. V, 577. (s. auch 686. Richt. K. O. II, 81.) — Aufforderung des Kurfürsten zur Abfassung derselben vom 23. Nov. eb. 533. Begleitschreiben de W. VI, 368. —	
Ende Jan.	*Johann Friedrich an B*, zeigt an, dass er Statthalter und Räten Abhülfe der Gandersheimer Beschwerden befohlen.	**no. 152.**
Febr.	Tumult der Studenten in Wittenberg. Kaw. II, 146.	
26. Febr. *	*B. an H. Wende* — fordert auf, über die kirchlichen Mängel zu berichten.	**no 153.**
25. März.	Ordinationszeugnis. C. R. V, 711.	
März.	Gutachten der Wittenberger über Aufrechterhaltung des Schmalkaldener Bündnisses. C. R. V, 719. W. XVII, 1472.	
12. April.	*B. an Christian III.* Er kann nicht nach Dänemark kommen, da er bei Ablehnung des Camminer Bistums versprochen hat, auf Erfordern zu einer Visitation nach Pommern zu kommen, auch der Reichstag bevorsteht.	**no. 154.**
17. Mai.	*Christian III. an B.* Bewilligt Unterstützungen.	**no. 155*.**
11. Juni.	*Görlitz und Wende an B.* Beschwerde über Nichtzahlung der den Kirchen und Schulen bewilligten Einkünfte.	**no. 156.**
17. Juni.	*Beschwerde der Helmstädter Prediger* in derselben Sache.	**no. 157.**
2. Juli.	Fürbitte mit Luther u. a. für zwei gefangene Pommern. B 472.	
—	B. mit Luther und Mel. an Johann Friedrich wegen eines Stipendii. de W. VI, 715.	
28. Juli.	*B. an Christian III.* Der Reichstag ist vorüber. Ein Kolloquium soll stattfinden. Barth. Suave ist Bischof von Cammin.	**no. 158.**
Anf. Aug.	B. nebst Melanchthon holen den abgereisten Luther nach Wittenberg zurück. s Köstlin, Luther II, 619 u. A. 1.	
—	Melanchthon ladet zu B.'s Vorlesungen über Augustin's De spiritu et litera ein. C. R. V, 810. Scr. publ. prop. in ac. Vit. I, R. 2. — Vorrede Melanchthons zu der hierzu veranstalteten S e p a r a t a u s g a b e von A u g u s t i n's S c h r i f t. C. R. V, 805.	

1545. 5. Sept. u. 16. Dez.	Schreiben der Wittenberger nach Zwickau wegen einer Ehesache. B. 477. 485.	
7. Sept.	Luther und B genehmigen den Verkauf von Kirchensilber in Kirchhain. Seidemann. Lutherbriefe 77.	
25. Sept.	Luther, B. und Mel. melden dem Rat in Braunschweig, dass Medler jetzt bereit ist, dorthin zu gehn. Bds. 227.	
29. Okt.	Fürbitte der Wittenberger für Helmstedt. C. R. V, 879	
31. Okt.	Melanchthon und B. ersuchen den Rat in Jessen um Zulage für den dortigen Diakonus. Ztschr. f. Kg. VII, (1814) 459.	
2. Nov.	*Christian III. an B.* Betr. das Gnadengehalt und den Krieg gegen Heinrich v. Braunschweig.	no. 159.
20. Nov.	*B. an Johann Friedrich.* Ueber die Kriegsereignisse. Fürbitte für eine Nonne.	no. 160.
9. Dez.	*B.* schreibt *an Herzog Albrecht's Gemahlin* über dessen Besuch in Wittenberg.	no. 161.
12. Dez.	B. thut mit Melanchthon u. Luther auf den Brief des Landgr. Philipps, B. 481, wiederholte Fürbitte für Helmstedt, und bemerkt insonderheit, dass dem dortigen Prediger das zugesicherte Gehalt in 3 Jahren nicht gezahlt. B. 483.	
—	*Bibelinschrift.*	no. 162.
1546. 4. Jan.	*B. bittet Christian III.*, seinen Neffen Joh. Löbbeke auf ein Jahr in Dienst zu nehmen.	no. 163.
8. Jan.	Erklärung der Wittenberger über Bucer's Reformationsgutachten und das Regensburger Gespräch. C. R. VI, 7. B. 487.	
11. Jan.	*Christian III.* an *B.* Wünscht Bericht über zwei in Wittenberg studierende Schleswiger.	no. 164*.
—	Gutachten mit Luther über einen Diakonus, welcher unkonsekrirte Hostien verteilt hat. de W. V, 776.	
13. Jan.	*B. an Christian III.*; bittet, den ganzen Bischofszehnten zu Aufbesserung der schlecht versorgten Kirchen zu erhalten. Luther schreibt gegen die Löwener. Ueber den Druck von dessen Schriften. Reichstag und Kolloquium zu Regensburg sollen wieder beschickt werden. Unterstützungssachen und Studienberichte. — Dabei ein Unterstützungsgesuch von Tyge Asmundsen an B.	no. 165. no. 165b.

1546. 16. Jan.	B. widmet Albrecht von Preussen seinen Commentarius in Jeremiam prophetam. Vitenberg, Petrus Seitz.	
20. Jan.	Luther's und B.'s Fürbitte für die Knodt'schen Erben. B. 489.	
22. Jan.	*Dorothea von Preussen an B.* Meldet die glückliche Ankunft ihres Gemahls.	no. 166.*
10. Febr.	Major's Bericht an die Wittenberger über das Regensburger Kolloquium. C. R. VI, 38.	
11. bis 18. Febr.	Drei Gutachten über dasselbe gemeinschaftlich mit Melanchthon und Cruciger C. R. VI, 44. 46. 54.	
22. Febr.	B. hält Luther die Leichenrede. Abg. V. 410. W. XXI, Nachtr. 329. u. ö.	
3. März.	*Christian III. an B.* Ueber die Versorgung der Kirchendiener in Dänemark. Unterstützungsachen. Dank für das N. T. und die Nachrichten.	no. 167.*
5. bis 10. März.	Vier Schreiben und Gutachten gemeinschaftlich mit Mel. und Cruciger. C. R. VI, 72—79.	
3. April.	*Inschrift* in Melanchthon's Loci.	no. 168.
6. April.	B. mit Melanchthon und Saxo empfehlen dem Kieler Rat Tilemann Krage als Pastor. C. R. VI, 102.	
30. April.	*B. meldet Christian III.* Luther's Tod. Bitte um Anstellung für seinen Neffen P. Triller. Vom Reichstag und Konzil noch wenig zu berichten.	no. 169.
April-Mai.	Kollektivgutachten über Fortsetzung des Regensburger Kolloquiums C. R. VI, 119. 135 und über den Krieg eb. 122. Hortl. III, 107.	
16. Mai.	*Inschrift* in ein Buch.	no. 170.
25. Mai.	*B. an Albrecht von Preussen.* Ueber ein scherzhaftes Schreiben von dessen Gemahlin. B. will ihr und deren Tochter ein Exemplar des N. T. senden. Sendet seinen Jeremias. Ueber Luther's Tod.	no. 171.
5. Juni.	*B. an Christian III.* Der Kaiser in Regensburg. Ferdinand hat in Breslau nur Türkensteuer eingetrieben. Im Konzil wissen sie nicht, was sie machen sollen. Rechenschaft über Unterstützungsgelder. Bitte hinsichtlich des Gnadengehalts für Luther's Witwe.	no. 172.
25. Juni.	*Gutachten an einen Superintendenten* über Verschiedenes.	no. 173.

1546. 4. Juli.	Schrift an die Pastoren, welche die Aufsicht auf andere Kirchen haben, über die jetzige Kriegsrüstung. Abg. Hortl. III, 109.	
26. Juni.	*Albrecht von Preussen an B.* Antwort auf die Empfehlung des Staphylus.	no. 174*.
16. Juli.	*B.* sendet *an Christian III.* seine und Melanchthon's Ausschrift und Warnung unsers lieben D. M. Luther. Von den Feinden, gegen die in den Kirchen gebetet wird.	no. 175.
27. Juli.	*B. giebt Crodel* in Torgau Auskunft über eine gelehrte Frage.	no. 176.
20. Aug.	*B. an Christian III.* Von Bedrängnis durch Kaiser und Papst. Unterstützungssachen. Ueber den Verlauf des Krieges liegt ein besonderer Bericht bei, wonach die Evangelischen Donauwert und kleinere Orte eingenommen, und auf Regensburg vordringen.	no. 177.
24. Aug.	*B. an Johann von Schleswig-Holstein* mit dessen neuem Hofprediger Gjenner.	no. 178.
5. Sept.	*Buchinschrift*	no. 805.
6. Sept.	*B. an Herzogin Dorothea.* Empfehlung des Andreas Weissling.	no. 179.
9. Sept.	Inschrift B.'s.	no. 180.
19. Sept.	*Gutachten* in einer Ehesache.	no. 181.
9. Okt.	Christliche vermanung an die löbliche Nachbarschafft, Behemen, Slesier und Lusatier. Witt. Lufft. Abg. Hortl. III, 128.	
14. Okt.	*Christian III. an B.* Wünscht Nachricht über die feindlichen Rüstungen. Gnadengehalt.	no. 182*.
29. Okt.	*B. an Albrecht von Preussen.* Ueber die Universität Königsberg, über welche er mit Sabinus eine Unterredung gehabt.	no. 183.
10. Nov.	*Dorothea von Preussen an B.* Will sich die ihr bezeichneten Personen empfohlen sein lassen. Ueber die Zeitläufte.	no. 184.
15. Nov.	*B. an Christian III.* Schickt der kgl. Familie Exemplare der hl. Schrift zum Geschenk. Verspricht Schriften Luther's und Melanchthon's.	no. 185.
22. Nov.	*Melanchthon* verwendet sich von Zerbst aus *bei B.* für eine Witwe.	no. 186.
29. Dez.	*Albrecht von Preussen spricht B.* seine Teilnahme bei den Kriegsgefahren aus.	no. 187.*

1546. 30. Dez.	*Christian III. an B.* Trostbrief bei der Zerstreuung der Universität und Bedrängnis der ev. Sache, welcher der König treu bleiben wird. Die Krankheit, welche ihn dem Tode nahe gebracht, ist überstanden. Das Jahresgehalt an B.'s Familie nach Zerbst gesandt.	**no. 188.***
—	In diesem Jahr Schreiben an die Universität Greifswald über den Descensus Christi ad inferos. C. R. VII, 184.	
1547. 20. Jan.	B. giebt das Gutachten Luther's vom 6. März 1530 in Gemeinschaft mit Melanchthon mit einem Vorbericht heraus. S. zu no. 175 Anm.	
9. Febr.	*B. an Johann Friedrich.* Warnt vor ungetreuen Kriegshauptleuten.	**no. 189.**
15. Febr.	*Johann Friedrich an B.* Rechtfertigt die bemängelte Aufgebung der Belagerung Leipzigs.	**no. 190*.**
1. März.	Johann Friedrich macht den Wittenbergern Hoffnung auf baldige Wiederaufrichtung der Universität, und ermahnt sie, derselben treu zu bleiben. C. R. VI, 409.	
4. März.	*Johann Friedrich* meldet *den Wittenbergern* das glückliche Gefecht bei Rochlitz. C. R. VI, 418. worauf Mel. im Namen der Universität glückwünscht. eb. 429.	**no. 191°.**
21. März.	*B. an Joachim von Anhalt.* Dankschreiben.	**no. 192.**
29. März.	*Melanchthon* schreibt, betrübt über den Tod seiner Tochter, von Zerbst aus *an B.*	**no. 193.***
23. April.	*Konsistorialzeugnis* in eine Ehesache.	**no. 194*.**
April-Mai.	Belagerung Wittenbergs.	
April-Juni.	*Albrecht von Preussen an B.* Meldet den Tod seiner Gemahlin.	**no. 195.***
19. Mai.	Kapitulation Wittenbergs. Hartl. III, 443.	
29. Mai.	*B.'s und Cruciger's* Trostschreiben *an Johann Friedrich.*	**no. 196*.**
11. Juni.	*B. an Wanckel* und andere Geistliche. Bericht über die Sachlage in Wittenberg, insbesondere die Fürbitte für den Kaiser.	**no. 197.**
28. Juni.	Scripsit Pomeranus viduae Lutheri, ut domum redeat, illic enim jam omnia esse tuta. C. R. VI, 586.	
16. Juli.	B. Cruciger und Melanchthon bei Moritz in Leipzig. B. Hist. E. 2.	

1547. 1. Aug.	*B. an Herzog Albrecht.* Kondoliert über den Tod seiner Gemahlin. Sendet die Aufzeichnung der Begebenheiten während der Belagerung, soweit sie vollendet.	no. 198.
—	*B. an die Universität Königsberg* mit gleicher Sendung.	no. 199.
3. Aug.	Historie, wie es uns zu Wittenberg ergangen in diesem vergangenen Krieg. (citiert als B. Hist.) Abg. Hortl. III, 447.	
—	*B.* sendet seine Aufzeichnung *an Christian III.* Er hätte gern gebeten, Luther's Pension auf Cruciger zu übertragen; aber da andere darum drängen, hält er zurück.	no. 200.
21. Aug.	*B.* sendet seine, nunmehr gedruckte, Historie *an Albrecht von Preussen.*	no. 201.
2. Okt.	*B. an Christian III.* Von den Interimsverhandlungen zu Augsburg. Dort und im Herzogtum Braunschweig ist die Messe wieder aufgerichtet.	no. 202.
10. Okt.	*B.* giebt Funk ein empfehlendes Schreiben *an Herzog Albrecht* mit. Die Vorlesungen in Wittenberg sollen beginnen, sobald Melanchthon zurückgekehrt.	no. 203.
13.-15. Okt.	B.'s Schwiegersohn Gallus Marcellus stirbt.	
17. Okt.	*B. an Herzog Albrecht* mit dem zurückkehrenden Sabinus. Forderung des Kaisers, die Trienter Beschlüsse anzunehmen. Fürsorge für die Universität Königsberg.	no. 204.
24. Okt.	Wiederbeginn der Vorlesungen. B. liest über den Prophet Jonas. Scr. ac. Vit. b. 2.	
10. Nov.	Kollektivgutachten in einer Ehesache. C. R. VI, 724.	
13. Nov.	*B. an Christian III.* Klage über die Aeusserung des Kaisers auf dem Reichstage, betr. die Religionssache. — Ueber den Druck von Luther's Schriften, der durch den Krieg unterbrochen.	no. 205.
24. Nov.	B. verletzt sich durch einen Fall das Rückgrat. — C. R. VI, 732. Ungünstige Urteile über seine Schrift. eb.	
29. Nov.	*B. an Albrecht von Preussen.* Ueber die Not der Kirche. Doch geht Gottes Wort wieder stark bei uns, und die Schule hat wieder herrlich begonnen.	no. 206.
—	*Kollektivschreiben nach Hildesheim:* ob die papistischen Gottesdienste im Dom zu dulden.	no. 207.
1548. 2. Jan.	*Albrecht von Preussen an B.* Hat Funk angestellt u. a.	no. 208.

1548. 22. Jan.	Melanchthon und B. mahnen zwei Zwickauer Prediger zur Eintracht. C. R. VI, 792.	
13. März.	*Albrecht von Preussen begrüsst B.* durch Venetus und Kunheim und wünscht häufigere Nachrichten.	no. 209.
31. März.	*Christian III. an B.* Wünscht häufigere Nachrichten, und dass sie ihm zwei Theologen für die Universität zusenden.	no. 210.*
27. April.	*B. an Christian III.* Behandelt dieselben Dinge, wie am 13. Nov., sowie die Verlobung von Christian's Tochter.	no. 211.
?	*Schreiben* zur Empfehlung Crakow's *nach Greifswald.*	no. 212.*
Mai.	B. unterschreibt das Urteil der Wittenberger über die Rechtfertigungslehre des Interim. C. R. VI, 908.	
25. Juni.	Melanchthon und B. an Medler über die Interimsverhandlungen. C. R. VI, 953.	
12. Juli.	*W. Dietrich an B.* über die Vorfälle in Nürnberg.	no. 213.
—	*Osiander an B.* desgl.	no. 214.*
10. Aug.	Die Wittenberger an die Strassburger übers Interim. C. R. VII, 97.	
11. Aug.	*B. an die Krämergilde in Breslau.* Fürbitte für einen Studenten.	no. 215.
17. Aug.	*Franz von Lüneburg an B.* Sein und König Christian's fester Vorsatz, beim Evangelium zu verharren.	no. 216.
2. Sept.	*B. dankt Christian III.* für die durch Gersdorf empfangenen Nachrichten.	no. 217.
18. Sept.	*Christian III. an B. und Melanchthon* Ermunterung für die Zeitlage.	no. 218*.
21. Sept.	Ordinationszeugnis. C. R. VII, 151.	
13. Okt.	*B. meldet Christian III.*, dass dessen Gemahlin und Tochter auf der Reise zur Hochzeit mit Herzog August in Wittenb. gewesen; dass sie dort das Evangelium noch lehren wie zuvor. Hat lange nicht geschrieben, um den König mit schlechten Nachrichten zu verschonen. Denkt sein Amt aufzugeben, wenn erst bessere Zeiten sind, und dann den König wiederzusehn.	no. 219.
8. Nov.	*Christian III. an B.* Ist von Krankheit genesen. Hofft, dass der Druck von Luther's Schriften wieder seinen Fortgang nehmen werde.	no. 220.*

1548. 11. Nov.	B. fungiert als Dekan bei einer Promotion. Quaest. explic. in ac. Vit. Witt. 1558 Bl. 82 erörtert die Frage, ob es einem Theologen gezieme, akademische Grade anzunehmen. Scr. ac. Vit. I Bl. 86. C. R. X, 783.	
16. bis 20. Nov.	B. mit den anderen Theologen auf den Verhandlungen in Zelle. C. R. VII, 198.	
11. Dez.	*B. an Christian III.* Hat auf der Durchreise nach und von Zelle in Torgau die Königin und Prinzessin aufsuchen wollen, sie aber verfehlt. Vom bevorstehenden Landtag in Leipzig.	**no. 221.**
18. bis 19. Dez.	*Aufzeichnung B.'s* über die Verhandlung in Jüterbock.	**no. 222.**
1549. 11. Jan.	B. und Melanchthon an Buchholzer in Berlin über die Zugeständnisse ans Interim. C R. VII, 300.	
18. Jan.	*Christian III. an B.* Ueber die besorglichen Zeitereignisse und den Druck von Luther's Schriften.	**no. 223*.**
1. Febr.	*Krakow* berichtet in B.'s Auftrag *an Herzog Albrecht* über den Leipziger Landtag.	**no. 224.**
20. Febr.	Beschwerde des *Gr. Mansfeld bei Melanchthon* über angebliche Anspielungen B.'s.	**no. 225.**
28. Febr.	*B. an Christian III.* Erste Nachricht von der — noch anonymen — Schmähschrift des Flacius. — B. hat seine Tochter Sara wieder verlobt.	**no. 226.**
13. März.	Kurzer Brief *an Albrecht von Preussen.* Verweist auf mündliche Mitteilung durch dessen Sekretär.	**no. 227.**
25. März.	Mel. und B. an Kurfürst Moritz. Empfehlung des Christ. Fink. C. R. VII, 352.	
2. April.	Mel. und B. mahnen den Rat in Hildesheim zur Erhaltung evangelischer Lehre und besserer Besoldung der Prediger aus dem Kirchengut. C. R. VII, 359.	
7. April.	B. und andere Theologen verhandeln zu Torgau über die von Georg von Anhalt vorgelegte Agende. C. R. VII, 362. Sch. II, 122.	
10. April.	*B. an Tausan* in Ripen. Befürchtungen und Hoffnungen. Später Näheres.	**no. 228.**
16. April.	*Albrecht von Preussen an B.* Fordert Auskunft über die Agende.	**no. 229.***
1. Mai.	Die Agende wird zu Grimmen von den Theologen angenommen und Moritz überreicht. Sch. II, 125. C. R. VII, 390.	
25. Mai.	*B. an Albrecht von Preussen.* Ausführlicher Rechenschaftsbericht über seine Beteiligung an den In-	**no. 230.**

1549.	terimsverhandlungen, veranlasst durch die vom Herzog übersandte Streitschrift.	
4. Juni.	*B. an Christian III.* Befürchtungen und Hoffnungen. B. wäre gern mit des Königs Tochter zu ihm gereist, doch steht die Hochzeit seiner eigenen bevor. Sendet den III. Band von Luther's lat. Werken u. a.	**no. 281.**
17. Juni.	Hochzeit Sara's mit Georg Krakow. Zitzl. 141	
7. Juli.	Predigt B.'s, welche Amsdorf zu einer Schrift gegen ihn veranlasst.	
17. Juli.	*B. an Christian III.* Verteidigung seines Verhaltens von Moritz' Regierungsantritt an gegen die Verleumdungen des Flacius. Bitte für Luther's Witwe und andere.	**no. 282.**
22. Juli.	*Zettelinschrift.*	**no. 283.**
6. Sept.	*Christian III. an B.* Spricht sein gutes Vertrauen zu ihm aus. Gewährte Unterstützung.	**no. 284*.**
8. Sept.	*B. an Albrecht von Preussen.* Nochmalige Verwahrung gegen die durch Staphylus übersandten „Lügenschriften“.	**no. 285.**
? Sept.	Melanchthon und B. an die Berliner Prediger. Zurückweisung eines dort erhobenen Streits über die Erbsünde. C. R. VII, 466.	
1550. 1. Jan.	Melanchthon und B. an Katharina von Sachsen. Empfehlung des Chr. Fink. Bds. n. 563.	
9. März.	*B. an Christian III.* Verweist gegen die Verleumdungen, welche bis zum Könige gedrungen sein sollen, auf die Wirksamkeit, welche Wittenberg noch immer bis nach Ungarn hinein entfaltet. Er wünschte, dass sein Jonaskommentar bereits seit einem halben Jahre gedruckt sei, hat ihn aber gegen Melanchthon's loci und Luther's Werke zurückstehn lassen; jetzt hat er Zusage, dass derselbe bald fertig sein soll.	**no. 286.**
13. März.	*Albrecht von Preussen an B.* Zeigt seine bevorstehende Vermählung an. Wünscht nochmals Auskunft über die Agende.	**no. 287*.**
2. Mai.	Glückwünsche *B.'s an Herzog Albrecht* zu dessen Vermählung. Die Agende könne er nicht vorlegen, da sie nicht publiziert sei, und niemand sie habe. Die Theologen hätten aber alles aus ihr entfernt, was unchristlich geschienen. Verweist auf die in	**no. 288.**

1550.	Wittenberg gedruckten Propositionen und Bücher, sowie auf seinen bald erscheinenden Jonaskommentar aus dem A. sehen werde, dass sie in diesen Nöten der Kirche nicht geschwiegen.	
18. Juni.	*B. bittet Christian III.*, ihm den Jonaskommentar widmen zu dürfen. Verweist auf die in Leipzig disputierten Sätze gegen die Verläumdungen. Gratuliert zum Enkel unter anerkennenden Worten über Herzog August. Möchte ihm eine Ausarbeitung über den 30. Psalm zusenden.	no. 239.
24. Juni.	Promotion Aurifabers. Scr. ac. Vit. I, r. 3.	
2. Juli.	*Buchinschrift.*	no. 240.
22. Jul.	Der Hamburger Rat bittet die Theologenfacultät um ihr Urteil über den Aepinus'schen Streit, betr. die Höllenfahrt Christi. Greve, memoria Aepini instaurata. Hamb. 1736. S. 179f. — Zur Sache C. R. VII, 557. 569. 688.	
Sept.	Antwort an die Hamburger über den Aepinus'schen Streit. C. R. VII, 666.	
1. Okt.	B. widmet Christian III. seinen Jonas propheta expositus. Witt. Veit Creutzer.	
5. Okt.	*B. sendet Christian III.* seinen Jonas, in der Eile ungebunden, und dankt ihm, dass er ihn noch für einen treuen Diener Christi hält.	no. 241.
13. Okt.	*B. sendet Albrecht von Preussen* durch Venetus einen Brief nebst einem Exemplar seines Jonas.	no. 242.
20. Okt.	B. als Dekan ladet zur Promotion des G. Venetus ein mit Ermahnung, einmütig im Lobe Gottes, Zwiespalt in der Kirche zu meiden. Scr. ac. Vit. I, s. 5. s. C. R. X, 801.	
3. Nov. Nachschr. v. 9.	*B. sendet Christian III.* seinen Jonas, nun gebunden. Besorgliche Aussichten für das belagerte Magdeburg, für das von den Kanzeln um Frieden gebeten wird. Doch sollen die zu Torgau versammelten Stände Hülfe wider Magdeburg verweigert haben. Für den gefangenen Kurfürsten, für welchen täglich zweimal gebetet wird, ist noch wenig Hoffnung.	no. 243.
1551. 12. Febr.	B. mit Mel. in Dresden zur Beratung über Beschickung des Konzils. C. R. VII, 740.	
25. Febr.	*Zustimmungserklärung* zu Melanchthon's Gutachten im Freder'schen Streit.	no. 244.

1551. 9. März.	*B. teilt Christian III.* die Beschlüsse des am 19. Febr. beendeten Reichstages wegen Unterwerfung Magdeburgs, Verweisung der Religionsangelegenheit ans Konzil und Durchführung des Interims mit. Die Kurfürsten sollen noch wegen der Kaiserwahl zurückbehalten sein.	no. 245.
26. März.	*B. schickt Christian III.* Schriften Luther's durch seinen Schwager Rörer, welcher den Druck derselben besorgt hat.	no. 246.
31. März.	*Christian III. an B.*, dankt für die Nachrichten vom 9. März und bittet um weitere, sowie um Uebersendung erscheinender Bücher.	no. 247.*
12. April.	Mel. und B. an Katharina von Sachsen wegen Zahlung der Pension für einen Schüler. Bds. 559.	
25. Mai.	Hochzeit von B.'s Tochter Martha mit dem Dr. jur. Andr. Wolf — wozu am 2. Mai *B. von Joachim von Anhalt* Wildpret *erbittet* und am 24. für das Empfangene *dankt*.	no. 248 a. b.
11. Juni.	*B. giebt Christian III.* Nachrichten über die Beförderung des Evangelii durch Christoph von Württemberg, Beschickung des Konzils u. a. m.	no. 249.
27. Juni.	Schreiben der Wittenberger an Johann von Küstrin, betr. die Confessio Saxonica. Ztschr. f. Kg. II, 305.	
10. Juli.	B. unterzeichnet die Repetitio Confessionis Augustanae. C. R. XXVIII, 458.	
15. Juli.	*Albrecht von Preussen an B.* Bittet um häufigere Briefe.	no. 250.*
20. Sept.	*Christian III. an B.* Ueber die Berufung zweier Gelehrten, als welche B. Nikolaus von Köthen und Draconites vorgeschlagen.	no. 251.
13. Okt.	*B. bittet Johann von Schleswig* um Aufnahme des, aus Augsburg vertriebenen Predigers Flieder.	no. 252.
20. Okt.	*Buchinschrift.*	no. 253.
30. Nov.	Schrift der Wittenberger an den Grafen von Henneberg wegen Einrichtung eines Konsistorii. C. R. VII, 1174.	
7. Dez.	*B. an Christian III.* Freude über die Befreiung Magdeburgs. Er ist jetzt zufrieden, dass er in Wittenberg geblieben, obwohl er sonst am liebsten in Dänemark gewesen. Er protestiert von der Kanzel gegen das Konzil von Trient. Er hat lange	no. 254.

1552.	nicht an Herzog Albrecht geschrieben, weil man ihm dort nicht glaubt.	
Jan.	*Erklärung* gegen Osiander.	no. 255.
11. Jan.	*B. sendet Christian III.* eine Bitte von Luther's Witwe. Klagt nochmals über Herzog Albrecht, der ihren Rat, betr. Osiander nicht hören wolle. Sendet eine Schrift Major's gegen Amsdorf. Major ist nach Mansfeld, Mel. auf der Reise zum Konzil; doch hoffen sie, dass er von Nürnberg aus noch wieder umkehren werde.	no. 256.
17. Jan.	*Kollektivschreiben an Georg von Anhalt* wegen Osiander.	no. 257.
8. Febr.	*Christian III. an B.* Ueber die Schrift Osiander's und die Gegenschrift Melanchthon's.	no. 258.
—	Ratzeberger's Schrift gegen die Wittenberger. Hortl. III, 51.	
21. März.	*Albrecht von Preussen bittet B.* um seine Vermittelung zu Gunsten Osiander's.	no. 259.
22. März.	*B. an Christian III.* Nach vorangegangener Beunruhigung wegen Kriegsrüstungen meldet Melanchthon bevorstehende Verhandlungen in Regensburg und Linz, für welche gute Hoffnung ist, da dem Prinzen Maximilian freie Hand gelassen sein soll. Klage über Herzog Albrecht wegen seiner Stellung zu Osiander und zu den Anklagen gegen B. wegen dessen Verhalten zum Interim. Dank für Chr.'s Erklärung, betr. Osiander und für die, Luther's Witwe geleistete Hülfe.	no. 260.
20. April.	*Christian III. an B.* Empfang des vor. Br. Bitte um weitere Nachrichten.	no. 261*.
9. Mai.	Letzter *Brief an Albrecht von Preussen*: Polemik gegen Osiander's Lehre von der Gerechtigkeit.	no. 262.
12. Mai.	*B. an den Rat zu Augsburg*, wegen Bestellung von Predigern.	no. 263.
27. Juni.	Chr. Fischer an Mel., B., Forster und Eber in einer Ehesache. Krause. 147.	
7. Juli.	*B. an Christian III.* Ueber Deutschland viel zu erzählen, doch nichts Gewisses. Der jüngste Tag scheint nahe. Man soll nicht unbefugt dahin gehn, wo es Hiebe giebt. Eine Nachschrift verkündet, dass der Friede geschlossen sei, Moritz	no. 264.

1552.	seine Truppen entlassen haben, der alte Kurfürst befreit sein soll.	
15. Juli.	*Albrecht von Preussen bittet B.* ihn bisweilen mit seinen Briefen zu besuchen.	**no. 265*.**
8. Aug.	*B. an Christian III.* Ueber die schon erwähnten Ereignisse, Empfehlung des nach Kopenhagen berufenen Heinrich's von Herzogenbusch.	**no. 266.**
16. Aug.	*B. an Christian III.* Endlich Gewissheit über den Frieden! Bitte für einen dänischen Studenten.	**no. 267.**
(27. Aug.)	*Melanchthon an B.*, betr. Besuch von dessen Schwiegersohn. Tagesereignisse.	**no. 268.**
28. Aug.	*Melanchthon an B.*, betr. Pfarrbesetzungen.	**no. 269.**
1. Sept.	*B. an Andr. Wolf.*, betr. den Besuch Krakow's u. a. Familienangelegenheiten.	**no. 270.**
*14. Sept.	Kollektivschreiben der Wittenberger an Johann Friedrich zur Begrüssung bei dessen Rückkehr aus der Gefangenschaft.	**no. 276°.**
*20. Sept.	*B. an Andr. Wolf.* Auftreten der Pest. B.'s Enkelin krank.	**no. 271.**
1. Okt.	B. und Mel. sollen nach Frankfurt a. O. zur Entscheidung der Stankarschen Streitigkeit, lehnen jedoch ab. C. R. VII, 1087. 97. 1104.	
5. Okt.	*B. an Andr. Wolf.* Nachlassen der Pest. Ergehn der Familie.	**no. 272.**
9. Okt.	*B. an Andr. Wolf.* Freude über Rückkehr des Kurfürsten aus der Gefangenschaft u. a. m.	**no. 273.**
9. Okt.	*Christian III. an B.* Bestätigt den Empfang dreier Briefe. Hat Buscoducensis zum Hofprediger ernannt.	**no. 274.**
12. Okt.	*Inschrift in eine Bibel.*	**no. 275.**
17. Okt.	Antwortschreiben *Johann Friedrich's an die Wittenberger* Prediger.	**no. 276.**
27. Okt.	*B. an Andreas Wolf.* Familienangelegenheiten.	**no. 277.**
1553. 23. Jan.	*B. an Christian III.* Der Friede wird das Verhalten der Wittenberger rechtfertigen. Bittet den König, keine anderen Lehrer, als aus der Wittenberger Schule anzustellen, damit er keine Schwärmer erhalte.	**no. 278.**
25. März.	*B.* und Mel. bieten Mörlin die Superintendentur in Lübeck an. C. R. VIII, 52.	

1553. 21. April.	*Inschrift* in Melanchthon's Loci.	no. 279.
5. Mai.	Ordinationszeugnis. C. R. VIII, 81.	
9. Nov.	*B. an Chytranus.* Glückwünsche zu dessen Hochzeit.	no. 280.
30. Nov.	*Christian III. an B.* Freut sich, dass sie noch an der reinen Lehre halten, und Aussicht auf Frieden haben, wofür seine Gesandten sich auch bemühen sollen.	no. 281*.
1554. 29. Jan.	B. Dekan promoviert H. Stenius. Scr. ac. Vit. II, 42. s. C. R. XII, 600. X, 963. Qu. ac. 124.	
6. Mai.	ebenso — promoviert 3 Doktoren. eb. 55. s. C. R. VIII, 274.	
24. Juni.	Ordinationszeugnis. C. R. VIII, 310.	
7. Aug.	Joh. Bugenhagen jun. opponiert bei der juristischen Doktorpromotion G. Krakows. Quaestt. explicatae in publ. congr. ac. Vit. 1558 p. 133.	
30. Okt.	*B. an Christian III.* wegen dessen überstandener Krankheit. Ist in Dresden gewesen und hat dort Kurfürst August krank getroffen. Letzterer lässt Berichte einziehn, die eine Visitation erwarten lassen. Allerlei über Briefbeförderung. Bitte wegen eines Pelzes.	no. 282.
9. Dez.	*Christian III. an B.* Von seiner Krankheit. Hat wegen des Pelzes Auftrag gegeben und übersendet die Pensionen.	no. 283*.
1555. April.	Melanchthon's und B.'s Gutachten über das Reservatum ecclesiasticum. C. R. VIII, 477.*)	
7. Juni.	*B. an Christian III.* Vom Reichstag hört man noch nichts. Die Visitation ist angegangen.	no. 284.
1. Juli.	*Christian III. an B.* Dankt für die empfangenen Nachrichten und übersendet die Pension.	no. 285*.
15. Juli.	*B. an M. Chemnitz.* Antwort auf eine Einladung zur Hochzeit.	no. 286.
22. Juli.	*B. an Christian III.* Unsere Visitation gehet im Werke. Im Reichstag ist noch nichts beschlossen, doch hoffen wir einen guten Abschied.	no. 287.
9. Sept.	B. mit Mel. in Dessau zu einer Konferenz über theologische Fragen. C. R. VIII, 531—36.	
4. Okt.	B. krank am Fieber, doch nicht gefährlich. Sch. II, 198.	

*) Anm. Weder Schreibweise noch Inhalt, spricht für die vom C. R. vermutete Autorschaft B.'s.

Datum	Inhalt	no.
1555. 25. Okt.	*Gutachten* im Freder'schen Streit.	no. 288.°
1556. Jan.	B. ist ziemlich wieder zu seiner Gesundheit gebracht, welche doch Alters und vieler Arbeit halber also geschwächt, dass er noch nicht wieder hat predigen können. Sch. II, 200.	
4. März.	*Christian III. an B.* Teilnehmende Wünsche für dessen Gesundheit.	no. 289.*
30. April.	*B. an Christian III.* Beunruhigende Gerüchte.	no. 290.
1. Mai.	König Ferdinand habe auf die Bitte der Oesterreicher, beim Evangelium bleiben zu dürfen, die Gewährung davon abhängig gemacht, dass der Papst ihn seines Eides entbinde. — Von den geschenkten Fuchsfellen. Bitte, sein Jahrgeld nach seinem Tode seiner Witwe zuzuwenden.	
8. Mai.	*B. an Joachim von Anhalt.* Bittet um Wildpret zur Hochzeit seines Sohnes.	no. 291.
14. Mai.	Ordinationszeugnis. C. R. VIII, 754.	
27. Mai.	B. Dekan, promoviert Paul von Eitzen. Scr. ac. Vit. II, 191. C. R. XII, 622. Qu. ac. 144.	
31. Mai.	*B. an Joachim von Anhalt.* Dank für das Empfangene.	no. 292.
1. Juni.	Joh. Bugenhagen jun. verheiratet sich.	
—	B.'s Vermahnung an alle Pastoren und Prädikanten des Evangelii im Churfürstenthum zu Sachsen. Witt. Creutzer.	
24. Juli.	*B. an Christian III.* Er kann noch keineswegs wieder sein Schul- und Predigtamt regelmässig versehn. Verwahrung gegen den Vorwurf als ob er unbescheiden im Bitten sei. Bitte, die Elevation beim Abendmahl abstellen zu lassen. Neuigkeiten: Vom Erdbeben in Konstantinopel, und dass der Kaiser in den Bann gethan sei.	no. 293.
9. Sept.	*Buchinschrift.*	no. 294.
26. Sept.	*Bchristian III. an B.* Ueber die Fuchsfelle. Versicherung wohlwollender Absichten für B.'s Witwe. Die Elevation ist seines Wissens überall in seinem Reiche abgeschafft.	no. 295.*
26. Okt.	B. unterzeichnet eine Erklärung gegen die Rechtfertigungslehre des Paceus. C. R. VIII, 890.	no. 296.

1556. 3. Nov.	B. ladet zur Promotion C. Beckers aus Braunschweig ein. Scr. ac. Vit. III, 25. s. C. R. XII, 200. 634. Qu. ac. 149.	
1557. 10. Jan.	*B.'s Aeusserung* im Hardenberg'schen Streit.	**no. 297.**
—	Verhandlungen der Flacianer mit Melanchthon. B.'s Stellung dabei. C. R. IX, 64.	
Ende Juni.	B.'s Sohn kündigt Vorlesungen über hebr. Grammatik an. Scr. ac. Vit. III, 92.	
8. Okt.	*Eber an B.* — berichtet von Worms über die dortigen Erlebnisse, und die Krankheit G. Krakow's.	**no. 298.***
27. Okt.	*Krakow berichtet B.* von seiner fortschreitenden Genesung, und dem Verlauf der Wormser Verhandlungen.	**no. 299.**
1558. 2. Jan.	*Buchinschrift.*	**no. 300.**
1. Febr.	Mel. befürwortet B.'s Bitte, dass die vom Kurfürst seiner Frau und seinem Sohn Gerhard zugesagte Pension schon in diesem Jahr beginne. C. R. IX, 438.	
20. April.	Bugenhagen stirbt. — Einladung des Rektors Blochinger zum Leichenbegängnis. Scr. ac. Vit. III, 166. Balt. Stud. I (1832) 142 f. C. R. IX, 524. S. noch Melanchthon's Briefe eb. no. 6507. 9. 12. 14	

Unbestimmte Zeit:

	B. mit Luther und Jonas über den Hospitalbau.	**no. 301.***
	B. an zwei Freunde in Pommern.	**no. 302. 303.**
	Gebet Bugenhagen's.	**no. 304.**

Verzeichnis
der
Briefe nach ihren Adressen.

Die Zahlen bezeichnen die Briefnummern.

Ia. Briefe Bugenhagen's allein an:

b. Briefe Bugenhagen's mit:

c. Anderes von Bugenhagen:

IIa. Briefe an Bugenhagen von:

b. an Bugenhagen mit anderen:

c. von anderen an dritte:

Register
im Text erwähnter Personen und Orte.

(Die Nummern bezeichnen die Seitenzahl.)

No. 305. Inschrift in eine Bibel.

Esajae 55. — „Quaerite Dominum, dum inveniri potest, invocate eum, dum prope est. Derelinquat impius viam suam, et iniquus cogitationes suas, et convertatur ad Dominum, et ipse miserebitur ejus, et ad Deum nostrum, quia apud Eum est remissio peccatorum multa. Nam meae cogitationes non sunt vestrae cogitationes, et viae meae non sunt viae vestrae, dicit Dominus etc."

Tunc Dominus potest inveniri, cum offert nobis per Evangelium suam gratiam. Tunc prope est, cum praedicat nobis Christus suum Evangelium, et ipsum fide suscipiamus. Agite, non negligite, tunc quaerite Eum per poenitentiam, et invocate Eum per fidem. Poenitentia est: derelinquat impius i. e. infidelis et blasphemus in Deum, viam suam, i. e. impietatem suam, et iniquus i. e. injurius in proximum suum, cogitationes suas i. e. conatus et consilia injuriarum. Fides autem est: convertatur ad Dominum etc. Nam meae cogitationes etc.: Vos non nostis nisi justitiam operum vestrorum, quae non est justitia coram me. Mea justitia est gratuita remissio peccatorum.

Joh. Bugenhagen Pomer. d.
1546. 5 Septembris.

Stadtbibliothek Hannover in einem Exemplar der Lufftschen Foliobibel von 1545. s. de W. VI, 412 über dasselbe.



Druck von F. Hessenland in Stettin.

Fünfzigster Jahresbericht

der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1. April 1887 bis 1. April 1888.

Die Freude an der im Uebrigen durchaus stetigen Zunahme und gedeihlichen Entwickelung der Gesellschaft wurde in hohem Grade beeinträchtigt durch die schwere Sorge um die Gesundheit und das Leben ihres Allerhöchsten Protectors, möchte ihm Gott Gesundheit und Kraft schenken in reicher Fülle, daß er auch in seiner neuen Kaiserlichen Stellung *) noch lange regiere zu des Vaterlandes Heil und Segen in gnädiger Förderung unserer Bestrebungen.

Unsere Gesellschaft beklagt den Tod mancher hochverdienten und zum Theil langjährigen Mitglieder. Es starben von den correspondirenden Mitgliedern der Graf Gozzadini in Bologna, eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete der Vorgeschichte, dessen Arbeiten über die altitalischen Grabfelder von Marzabotto, Ronzano zc. eine weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausreichende Bedeutung haben, ferner der hochverdiente Forscher auf dem Gebiete der slavischen Onomatologie, Dr. med. Beyersdorff in Beuthen O.-S., dessen verdienstvolle Untersuchungen den älteren Lesern unserer Zeitschrift noch in lebhafter Erinnerung sein werden. Eines

*) Vorgetragen in der Generalversammlung vom 5. Mai 1888.

der treuesten unter den ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurde ihr entzogen durch den Tod des Erbandmarschalles von Flemming-Basenthin, derselbe hat der Gesellschaft seit den ersten Jahren ihres Bestehens angehört. Fernere schmerzliche Verluste erlitten wir durch den Tod des Superintendenten Bartels-Greifenhagen, des Rittergutsbesitzers Glozin-Coldemans, des Bürgermeisters Kießling in Nordhausen, des Chef-Redakteurs Müggenburg in Stettin, des Kämmerers Pröst in Colberg, des Rittmeisters von Puttkamer-Henkenhagen, der Kaufleute Silling und Spiller in Stettin.

Ausgeschieden sind die Herren Pastor Jensen in Loitz, Gymn.-Lehrer Dr. Heydemann in Berlin, Gymn.-Direktor Dr. Kühne in Altenburg, Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski in Breslau, Baumeister Kossack, Buchdrucker Lebeling in Stettin, Baumeister Pippow in Berlin, Staats-Archivar Dr. Prümers in Posen, Kaufmann Rud. Tietz in Stettin und Premier-Lieutenant von Winterfeld-Neuenfeld.

Nach dem letzten Bericht zählte unsere Gesellschaft 578 Mitglieder, durch den Abgang der oben aufgezählten 21 verringerte sich diese Zahl auf 557, es traten hinzu 70, somit zählen wir jetzt 627 Mitglieder.

Von diesen sind

Ehrenmitglieder	14,	im Vorjahre	14
correspondirende	15,	„ „	17
ordentliche	598,	„ „	547
Summa	627,	im Vorjahre	578,

es beträgt also die Zunahme überhaupt 49, die der ordentlichen Mitglieder 51.

Die Namen der seit dem Schluß des letzten Jahresberichtes der Gesellschaft beigetretenen ordentlichen Mitglieder sind folgende:

1. General-Agent Arlt in Stettin.
2. Lehrer der landw. Schule P. Backe in Schivelbein.
3. Rechtsanwalt Bandemer in Neustettin.

4. Oberst Bauer in Stettin.
5. Kaufmann Gustav Blau in Stettin.
6. Oberstabsarzt Dr. Bode in Stettin.
7. Premier-Lieutenant Graf Bredow in Stettin.
8. Kaufmann C. Breunig in Stettin.
9. Lithograph Brummund in Stettin.
10. Ober-Präsidialrath von Bülow in Stettin.
11. Maschinen-Inspector A. Dieckmann in Naugard.
12. Kgl. Domainenpächter Eisleben in Kaselow.
13. Maler Jul. Engelien in Stettin.
14. Rechtsanwalt Engelke in Stettin.
15. Apotheker Elten in Pasewalk.
16. Pastor Fabricius in Prohn.
17. Erblandmarschall Graf von Flemming-Benz in Benz.
18. Kgl. Regierungsbaumeister Freude in Stettin.
19. Rechtsanwalt Freude in Stettin.
20. Kreisphysicus Dr. Freyer in Stettin.
21. Real-Gymnasialdirektor Fritsche in Stettin.
22. Kgl. Regierungsbaumeister Gette in Stettin.
23. Fabrikbesitzer J. Gollnow in Stettin.
24. Prakt. Arzt Dr. Greifenberger in Pölitz.
25. Prakt. Arzt Dr. Grubert in Falkenburg i. P.
26. Superintendent Gruel in Neumark.
27. Ober-Forstmeister Gumtau in Stettin.
28. Stadtrath Haase in Stettin.
29. Consul Hackbarth in Colberg.
30. Kaufmann A. E. T. Hoffmann in Stettin.
31. Gymnasiallehrer Knuth in Stettin.
32. Zimmermeister Gustav Koosch in Löcknitz.
33. Zimmermeister Heinrich Koosch in Brüssow.
34. Kaufmann H. Korn in Stettin.
35. Kaufmann Georg Krüger in Stettin.
36. Professor Dr. Ernst Küster in Berlin.
37. Prakt. Arzt Dr. Konrad Küster in Berlin.
38. Regierungsrath Landgrebe in Stettin.
39. Prakt. Arzt Dr. Lehmann in Stettin.

40. Pastor Lüting in Mandelkow.
41. Rittergutsbesitzer Alex. Maager in Altstadt-Colberg.
42. Baumeister Theod. Marten in Colberg.
43. Oberst-Lieutenant a. D. Meißner in Stettin.
44. Rechtsanwalt Messerschmidt in Rügenwalde.
45. Eisenbahn-Betriebssekretär Fr. Müller in Stettin.
46. Amtsgerichtsrath Müller in Stettin.
47. Apotheker Dr. Pabst in Stettin.
48. Kaufmann Alexius Pahl in Stettin.
49. Hauptmann a. D. Plaß in Stettin.
50. Fabrikbesitzer Prigge in Pasewalk.
51. Feldmesser Richter in Stettin.
52. Rittergutsbesitzer von Riepenhausen in Crangen.
53. Kgl. Regierungsbaumeister Rokohl in Stettin.
54. Kgl. Bau-Inspector Rosenkranz in Stettin.
55. Kaufmann Ernst Scheibert in Stettin.
56. Direktor der Altdamm-Colberger Eisenbahn Schirmer in Stettin.
57. Prakt. Arzt Dr. Senstius in Stettin.
58. Proviantmeister a. D. Simon in Grabow a. Oder.
59. Plankammer-Verwalter Skalweit in Stettin.
60. Kgl. Regierungs-Präsident von Sommerfeld in Stettin.
61. Kgl. Regierungs-Baumeister Sönderop in Stettin.
62. Fabrikbesitzer Steckling in Stettin.
63. Regierungsrath von Strantz in Stettin.
64. Buchhalter Stubenrauch in Billerbeck.
65. Gymnasiallehrer Dr. Timm in Stettin.
66. Rektor Timm in Colberg.
67. Kaufmann Adolf Wachner in Stettin.
68. Mittelschullehrer Waterstraat in Stettin.
69. Buchhändler Wellmann in Stettin.
70. Kaufmann A. A. H. Wolff in Stettin.

Lebenslängliches Mitglied ist durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von 100 Mk. (§ 5,3 der Statuten) geworden der Oberlehrer a. D. Haber, jetzt in Allen-rg.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Zahl dieser Mitglieder, deren jetzt erst vier sind und deren Beiträge statutenmäßig als zinsbares Kapital angelegt werden, sich schneller als bisher vermehre.

Aus dem Vorstande schieden aus durch Versetzung nach Berlin der Gymnasiallehrer Dr. Ulrich Jahn, desgl. nach Breslau der Gymnasiallehrer Dr. Wiedemann. An ihre Stelle wurden in der General-Versammlung vom 25. April 1887 gewählt die Herren Oberlehrer Dr. Walter und Baumeister U. Fischer. Die übrigen wurden sämmtlich wiedergewählt.

Somit bildeten den Vorstand:

1. Gymnasialdirektor Lemcke, Vorsitzender,
2. Landgerichtsrath Küster, Stellvertreter,
3. Oberlehrer Dr. Walter, erster Schriftführer,
4. Gymnasiallehrer Dr. Wehrmann, zweiter Schriftführer,
5. Direktor Lenz, Schatzmeister,
6. Kaufmann Wm. Heinr. Meyer, Beisitzer.
7. Baumeister U. Fischer, Beisitzer.

Zu Mitgliedern des Beirathes wurden dieselben gewählt, wie im Vorjahre. Es gehörten also zum Beirath:

1. Oberlehrer Dr. Blasendorff in Pyritz,
2. Oberlehrer Dr. Hanncke in Cöslin,
3. Kommerzienrath Karow in Stettin,
4. Vice-Konsul Rich. Kisker in Stettin,
5. Prakt. Arzt Schumann in Löcknitz,
6. Regierungs-Rath Steinbrück in Stettin,
7. Geh. Regierungs-Rath Dr. Wehrmann in Stettin,
8. Oberlehrer Dr. Zechlin in Schivelbein.

Den Redaktionsausschuß bildeten der Vorsitzende und die beiden Schriftführer. Das seit dem Januar 1887 von der Gesellschaft herausgegebene Monatsblatt, das auch als Beilage zur Ostsee-Zeitung gegeben wird, ist auch in diesem Jahre, Dank der Liberalität der Firma F. Hessenland, fortgesetzt worden, wofür auch an dieser Stelle der schuldige Dank ausgesprochen wird.

Vorstandssitzungen haben stattgefunden am 7. April, 13. Juni, 11. August, 1. September, 17. November, 15. Dezember 1887 und 19. Januar 1888. Eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und Beirathes zur Feststellung des Etats am 15. Dezember 1887.

Die ordentliche General-Versammlung wurde am 25. April 1887 unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Präsidenten Grafen Behr-Negendank abgehalten. In derselben erstattete der Gymnasialdirektor Lemcke den inzwischen gedruckten 49. Jahresbericht. Nachdem sodann die Wahl der obengenannten Mitglieder des Vorstandes und Beirathes vollzogen war, wies derselbe auf die in Stettin für die Pfingsttage in Aussicht genommene Versammlung der Vereine für Hansische Geschichte und niederdeutsche Sprachforschung hin und forderte zu reger Betheiligung auf. Den Beschluß machte ein Vortrag über die Baugeschichte der St. Jakobikirche zu Stettin, in welchem nachgewiesen wurde, daß die Hauptmasse des jetzigen Gebäudes erst kurz vor 1500 entstanden sein kann und daß es wahrscheinlich sei, daß ein um 1400 erwähnter Neubau auf den damals in Stettin lebenden berühmten Baumeister Hinrik Brunsberg zurückzuführen sei. Ueber Brunsberg wurde aus Stettiner Stadtbüchern stammendes, bisher unbekanntes Material mitgetheilt.

Außerdem fanden sechs Versammlungen statt, in denen folgende Vorträge gehalten wurden:

1. Am 22. Oktober. Ober-Regierungsrath Triest: Das geistige Leben Stettins im Anfange des 19. Jahrhunderts.
2. Am 19. November. Dr. M. Wehrmann: Die älteren Stettiner Zeitungen und Zeitschriften.
3. Am 10. Dezember. Dr. von der Nahmer: Die Wehrverfassung der deutschen Städte im Mittelalter;

   Gymnasialdirektor Lemcke: Ueber den Broncefund von Glendelin.
4. Am 14. Januar. Gymnasialdirektor Lemcke: Die Waldenser in Pommern.

5. Am 11. Februar. Real-Gymnasiallehrer van Nießen: Die Erwerbung der Neumark durch die Brandenburgischen Markgrafen;

   Dr. H. Schumann: Ueber Depotfunde.

6. Am 10. März. Real-Gymnasiallehrer van Nießen: Die Besiedelung der Neumark;

   Kreis-Physikus Dr. Freyer: Ueber Tollhölzer.

Der zweite Vortrag ist ausführlich in der „Ostsee-Ztg.", der letzte in unseren Monatsblättern veröffentlicht, die Untersuchung des Herrn van Nießen soll in unserer Zeitschrift erscheinen.

Die Wandervorträge, von denen wir vor einem Jahre berichteten, sind fortgesetzt worden. Unser Vorsitzender hat im letzten Winter in Cöslin, Pasewalk und Colberg populär-wissenschaftliche Vorträge über vorgeschichtliche Gegenstände gehalten, um das Verständniß für die Aufgaben der vorgeschichtlichen Forschung unter gleichzeitiger Vorlegung von bezeichnenden Fundstücken und Abbildungen in weitere Kreise zu tragen. Diese Vorträge sollen nach Möglichkeit fortgesetzt werden.

An zinsbar belegten Kapitalien besitzen wir 8 752 Mk. 20 Pf.

Die Jahresrechnung für 1886 hatte abgeschlossen mit einem Minderbetrag von 1 134,05 Mark, das Conto des Inventars der Kunstdenkmäler mit einem Bestande von 1 315,38 Mark.

Es betrugen 1887 im Einzelnen:

Einnahme.		Ausgabe.
33,— Mk.	Aus Vorjahren	1548,64 Mk.
	Verwaltung	1699,37 „
1626,— „	Mitgliederbeiträge *)	
1967,85 „	Verlag	1712,52 „
2967,40 „	Unterstützungen	791,50 „
Lat. 6594,25 Mk.		Lat. 5752,03 Mk.

*) Von den 6 Mk. betragenden Beiträgen der Mitglieder sind hier nur 3 Mk., die anderen 3 Mk. in der nächstfolgenden Summe verrechnet.

Einnahme.		Ausgabe.
Tr. 6594,25 Mk.		Tr. 5752,03 Mk.
370,55 „	Kapital-Conto	352,20 „
	Bibliothek	1502,95 „
221,70 „	Museum	816,50 „
Sa. 7186,50 Mk.		Sa. 8423,68 Mk.
	Inventar der Kunstdenkmäler	
1315,38 „		6,25 „
Sa. 8501,88 Mk.		Sa. 8429,93 Mk.

Die Mehrausgabe hat sich somit noch vermehrt auf 1237,38 Mk. Dieselbe ist durch Vorschüsse eines Freundes unserer Gesellschaft vorläufig gedeckt worden. Das Inventar-Conto hat dagegen einen Bestand von 1309,13 Mk., welcher der Rechnung für 1888 als Einnahme vorzutragen ist.

Die Rechnung ist von den zu Revisoren erwählten Mitgliedern des Beirathes Oberlehrer Dr. Blasendorff und Konsul Kisker jun. geprüft und richtig befunden worden.

Zur Zahl derjenigen Städte, welche unserer Gesellschaft durch Beiträge fördernd zur Seite stehen, sind hinzugekommen Greifenberg und Treptow a. Rega.

Auch die Zahl der Vereine, mit denen wir im Schriftenaustausch stehen, hat sich wieder vermehrt. Es sind zu den früheren hinzugekommen:

1. Die Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte zu Lübben.
2. Der Alterthumsverein für Zwickau und Umgegend.
3. Der Alterthumsverein zu Insterburg.
4. Die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten zu Prag.
5. Der Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben.
6. Das Museum Schlesischer Alterthümer zu Breslau.

Endlich ist unsere Gesellschaft dauerndes Mitglied geworden der Svensk historisk føreningen zu Stockholm.

Der Bestand unserer Sammlungen hat in seiner Ordnung wie in seiner Vermehrung erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die Bibliothek ist nunmehr durch den Dr. Haas wenigstens für die Druckwerke zum Abschluß der Katalogisirung geführt und in entsprechender Weise geordnet. Sobald auch für die Handschriften dieselbe Arbeit abgeschlossen ist, wird der Druck des ganzen Kataloges der ca. 30,000 Nummern umfassenden Sammlung vor sich gehen. Ueber den Zuwachs der Bibliothek giebt die Anlage A. nähere Auskunft.

Das Museum wurde von mehr als 5000 Personen besucht. Werthvolle Erwerbungen aus dem Gebiet der Vorgeschichte, an Bronce- und Eisensachen, namentlich der Hallstadt- und La Tène-Periode sind gemacht, auch die Münzsammlung hat erfreulichen Zuwachs, besonders auch an seltenen Pommerschen Stücken zu verzeichnen gehabt. Eingehend besprochen sind die meisten dieser Erwerbungen des Museums in den Monatsblättern, ein summarisches Verzeichniß des Zugangs findet sich in der Beilage B.

Die literarische Thätigkeit der Gesellschaft ist eine rege gewesen. Eg liegt uns für die Veröffentlichung regelmäßig ein größeres Material vor, als wir nach Maßgabe unserer Mittel bewilligen können. Der Druck der Bugenhagenbriefe ist z. B. bis zum 28. Bogen gefördert, das ganze Werk wird deren etwa 40 umfassen und somit einen der stattlichsten Bände der Baltischen Studien auch an äußerem Umfang bilden, die damit den 38. Jahrgang beschreiten.

Ein umfassendes Personen- und Sachregister für alle bisher erschienenen Bände dieser Zeitschrift bearbeitet der Oberlehrer a. D. Haber, früher in Lauenburg i. Pomm. Ein solches Register ist ein lang empfundenes Bedürfniß, das reiche Material, das in einer solchen Zeitschrift aufgespeichert ist, wird dadurch nicht bloß bei weitem zugänglicher, sondern gewinnt eigentlich erst so seine wahre Nutzbarkeit.*)

Die Inventarisirung der Kunstdenkmäler, welche für den Reg.-Bezirk Stettin gänzlich ruhen mußte, hat auch für den Reg.-Bezirk Cöslin eine unliebsame Unterbrechung er-

*) Es ist uns eine große Freude, mittheilen zu können, daß die mühsame Arbeit unseres Freundes zur Zeit, wo diese Blätter in den Druck gehen (Ende 1888) schon bis zum 20. Bande fortgeschritten sind.

fahren, da Herr Landbau-Inspektor Boettger, welcher mit emsigem Eifer die Sache förderte, nach Berlin versetzt worden ist. Doch ist Hoffnung, daß ihm zur Fortsetzung der Arbeit im kommenden Sommer ein besonderer Urlaub gewährt wird. Von dem Inventar des Reg.-Bezirks Stralsund konnte im März 1888 das 3. Heft, Kreis Grimmen, bearbeitet von von Haselberg, ausgegeben werden. Einzelne der hervorragenderen Denkmäler des Reg.-Bezirks Stettin sind in der Bearbeitung von Hans Lutsch in der Zeitung für Bauwesen (Berlin bei Ernst & Korn) erschienen, und sollen später in eine Sonderausgabe zusammengefaßt werden. Die Herausgabe der Deckengemälde des Kolberger Doms in der Abzeichnung von H. Meier mußte wegen der Größe der Kosten noch weiter vertagt werden. Um so dankenswerther ist es, daß vor dem jetzigen Ausbau des Domes eine photographische Aufnahme dieser Deckengemälde stattgefunden hat, von der ein Exemplar auch uns durch die Güte des Herrn Ministers zugegangen ist.

Von dem durch das hiesige Staatsarchiv herausgegebenen Pommerschen Urkundenbuch liegt in der Bearbeitung des Dr. Prümers Abtheilung I. des 3. Bandes vor (bis zum Jahre 1295 reichend).

Ueber alle Pommern betreffende Publikationen, die in den letzten Jahren erschienen sind, verweisen wir auf die ebenso vollständige wie gründliche Zusammenstellung von Dr. K. G. H. Krause in den Jahresberichten für Geschichtswissenschaft. (Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung.) *)

Ueber den Verlauf der Versammlung des Vereins für Hansische Geschichte und Niederdeutsche Sprachforschung haben wir schon in unseren Monatsblättern, Jahrgang 1887, S. 97 ff., berichtet. Es erübrigt, an dieser Stelle nur an die mannigfache, fruchtbare Anregung zu erinnern, welche diese Vereine in echt wissenschaftlicher Beziehung für unsere Stadt gebracht haben, und den Männern der Wissenschaft, den Freunden von nah und fern nochmals zu danken.

*) Vergl. auch die soeben erschienenen Pommerschen Geschichtsdenkmäler VI von Theodor Pyl, Greifswald 1889, S. 129 ff.

und nicht am wenigsten dafür, daß sie über manches Unebene, das ihnen gerade hier entgegentrat, sich frohen Muthes und guter Laune hinwegzusetzen wußten. Allen Theilnehmern dieser Versammlung werden die schönen Tage wissenschaftlicher Arbeit und fröhlich anregenden Verkehres unvergeßlich sein.

Einer besonders schätzenswerthen Schenkung eines in Peru lebenden Stettiners, des Herrn **Askan Schultz** in **Lima**, bestehend aus 72 vorzüglich erhaltenen, hochinteressanten **Peruanischen Urnen der Inka-Zeit**, sei an dieser Stelle mit dem verbindlichsten Danke gedacht.

Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Beilage A.

Zuwachs der Bibliothek.

I. Durch Austausch

mit Vereinen, gelehrten Gesellschaften und Akademien.

Agram. Hrvatskoga arkeologickoga Druztva.
- a) Viestnick Godina IX. 4. X. 1. 2.
- b) Monumenta spectantia historiam Slavorum merid. vol. XVIII.
- c) Starine na sviet izdaje jugoslavenska etc. XIX.
- d) Ljetopis. Druga Svezka 1877/87.

Altenburg. Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Mittheilungen.

Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg.
Zeitschrift. Jahrgang.

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.
Bericht.

Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.
- a) Urkundenbuch der Landschaft Basel.
- b) Beiträge zur vaterländischen Geschichte. N. F. II. 4.
- c) Mittheilungen. N. F.
- d) Basler Chroniken.

Bautzen. Macica Serbska.
Casopis.

Bayreuth. Historischer Verein für Oberfranken.
Archiv.

Berlin. a) Verein für die Geschichte Berlins.
Folio-Schriften, Lieferung 24. Mittheilungen 1887. Schriften H. 24.
b) Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
Verhandlungen. Jahrgang 1887.
c) Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg.
Märkische Forschungen IX—XIII.
d) Verein Herold.
Der Deutsche Herold. Jahrgang XVIII.

Bern. Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
Jahrbuch.

Bistritz. Gewerbeschule.
Jahresbericht 13.

Böhmisch-Leipa. Nordböhmischer Excursionsclub.
Mittheilungen X.
Fr. Wurm: Das Kummergebirge. Festschrift.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
Jahrbücher 84.

Brandenburg. Historischer Verein.
Jahresbericht.

Braunsberg. Historischer Verein für Ermeland.
Zeitschrift IX. 1.
Monumenta hist. Warmiensis. VI.

Bremen. Historische Gesellschaft des Künstlervereins.
Bremisches Jahrbuch.

Breslau. a) Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Jahresbericht.
b) Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
Zeitschrift.

Cambridge. Peabody Museum.
Annual reports.

Cassel. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Zeitschrift. Mittheilungen.

Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte.
Jahrbuch.

Christiania. a) Museum nordischer Alterthümer.
Aarsberetning for 1886. Nicolaysen kunst og handverk fra Norges fortid. H. 7.

b) **Videnskabs Selskabet.**
Forhandlinger.

Danzig. a) **Westpreußischer Geschichtsverein.**
Zeitschrift. Heft XXI—XXII.
b) **Naturforschende Gesellschaft.**
Schriften N. F.
c) **Westpreußisches Provinzial-Museum.**
Bericht 1887.

Darmstadt. **Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen.**
Quartalblätter.

Dorpat. **Gelehrte Estnische Gesellschaft.**
Verhandlungen. Sitzungsberichte.

Dresden. **Königlich Sächsische Gesellschaft zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmäler.**
Neues Archiv VIII

Eisenberg. **Geschichts- und Alterthumsforschender Verein.**
Mittheilungen.

Eisleben. **Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld.**
Mansfelder Blätter. I.

Erfurt. a) **Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.**
Jahrbücher N. F. XV.
b) **Verein für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt.**
Mittheilungen.

Fellin. **Literarische Gesellschaft.**
Jahresbericht 1885—87.

Frankfurt a. M. **Verein für Geschichte und Alterthumskunde.**
Archiv dritte Folge Bd. I. — Inventar des Stadtarchivs I.

Frankfurt a. O. **Historischer Verein für Heimathskunde.**
Mittheilungen.

Frauenfeld. **Historischer Verein des Kantons Thurgau.**
Beiträge. Urkundenbuch.

Freiberg i. S. **Alterthumsverein.**
Mittheilungen.

Freiburg i. Br. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde.
Zeitschrift.

Genf. Société de géographie.
Le Globe.

Gießen. Oberhessischer Verein für Localgeschichte.
Jahresbericht.

Görlitz. a) Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Magazin LXIII. 2.
b) Naturforschende Gesellschaft.
Abhandlungen.

Graz. Historischer Verein für Steiermark.
Mittheilungen. Beiträge.
Stiria illustrata.

Greifswald. Geographische Gesellschaft.
Jahresbericht.

Halle a. S. Thüringisch-Sächsischer Alterthums- und Geschichtsverein.
Neue Mittheilungen.

Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte.
Mittheilungen 10. — Zeitschrift N. F. V. 2.

Hanau. Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Mittheilungen.

Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen.
Zeitschrift Jahrgang 1887.

Harlem. Société hollandaise des sciences.
Archives XXII.

Hermannstadt. Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
Jahresbericht 1886—87. — Archiv N. F. XXI. 2. — Programm des Gymnasiums.
Gusbeth: Geschichte der Sanitätsverhältnisse in Kronstadt.

Hohenleuben. Vogtländischer Alterthumsverein.
Jahresbericht.

Jena. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde.
Zeitschrift N. F. — Thüringische Geschichtsquellen N. F.

Insterburg. Alterthumsgesellschaft.
Zeitschrift I und ältere Publikationen.

Kahla. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Mittheilungen.

Kiel. a) Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
Zeitschrift.
b) Naturwissenschaftlicher Verein.
Schriften VI. 2. VII. 1.
c) Museum vaterländischer Alterthümer.
Münzkatalog I.

Königsberg i. Pr. a) Alterthumsverein Prussia.
Altpreußische Monatsschrift. — Sitzungsberichte.
b) Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Schriften.

Kopenhagen. Königliche Nordische Alterthumsgesellschaft.
Aarboger 1887. Tillaeg 1886. Mémoires 1887.

Landshut. Historischer Verein für Niederbayern.
Verhandlungen.

Leiden. Maatschappy der nederlandsche letterkunde.
Handelingen en Mededelingen. Levensberichten.

Leipzig. a) Museum für Völkerkunde.
Bericht 15.
b) Verein für die Geschichte Leipzigs.
Schriften.

Leisnig. Geschichts- und Alterthumsverein.
Mittheilungen.

Lemberg. Towartzistwo archeologiczne krajowe.
Zeszyt trzeci.

Lincoln. Nebraska State Historical Society.
Transactions and reports. vol. 2.

Lindau. Verein für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
Schriften. 16.

Lübben. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte.
Mittheilungen. Heft 4.

Lübeck. a) Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Urkundenbuch.—Mittheilungen.—Bericht.—Zeitschrift.

b) Verein für Hans. Geschichte.
Geschichtsblätter 1886.

Lüneburg. Museumsverein für das Fürstenthum Lüneburg.
Jahresbericht.

Lüttich. Institut archéologique, Liégeois.
Bulletin.

Magdeburg. Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg.
Geschichtsblätter XXII.

Marienwerder. Historischer Verein.
Zeitschrift. Heft 21.

Meiningen. Hennebergischer alterthumsforschender Verein.
Urkundenbuch. Neue Beiträge.

Meißen. Verein für die Geschichte der Stadt Meißen.
Mittheilungen.

Mitau. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Sitzungsberichte.

München. a) Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaften.
1. Sitzungsberichte 1887.
2. Abhandlungen.

b) Historischer Verein für Oberbayern.
Archiv. — Jahresbericht.

Münster. Verein für Geschichte und Alterthümer Westfalens.
Zeitschrift 45.

Namür. Société archéologique.
Annales XVII 1—2. Bibliographie I. 4. Rapport.

Nürnberg. a) Germanisches Museum.
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit II. 1.
Mittheilungen II. 1. Katalog der vorgesch. Denkmäler.

b) Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg.
Jahresbericht 1880—1885. — Mittheilungen.

Oberlahnstein. Alterthumsverein Rhenus.
Zeitschrift.

Oldenburg. Landesverein für Alterthumskunde.
Jahresbericht.

Osnabrück. Historischer Verein.
Mittheilungen.

St. Petersburg. Commission impériale archéologique.
Rapport.

Posen. a) Towartcystwa Przyjaciól Nauk.
Sprawozdanie. — Archeologische Mittheilungen 1887. 2. — Roczniki XV.
b) Historische Gesellschaft.
Zeitschrift.

Prag. Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Mittheilungen.

Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.
Verhandlungen 41.

Reval. Estländische literärische Gesellschaft.
Archiv N. F. Beiträge.

Riga. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands.
Mittheilungen. — Sitzungsberichte 1887. — Napiersky. Die Erbebücher der Stadt Riga. 1384—1579.

Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte.
Jahresbericht.

Schmalkalden. Verein für Hennebergische Geschichte und Alterthumskunde.
Zeitschrift. Supplementheft: Geisthirt histor. Schmalcaldica.

Schwerin i. Mcklbrg. Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.
Jahrbücher 52. — Urkundenbuch. — Register 32—40.

Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern.
Mittheilungen.

Spalato. Societa archeologica.
Bulletino di Archeologia e Storia Dalmata.

Speier. Historischer Verein der Pfalz.
Mittheilungen.

Stade. Verein für Geschichte und Alterthümer.
Archiv.

Stockholm. Vitterhets historie och antiquitets akademien.
Tidskrift. X. 3. — Manadsblad 1886.

Stuttgart. Württembergischer Alterthumsverein.
Vierteljahrsschrift IX. X.

Tongern. Société scientifique et litéraire du Limbourg.
Bulletin.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthum.
Münsterblätter.

Washington. Smithsonian Institution.
Annual report of the bord of regents. 1885. 1.

Weinsberg. Historischer Verein.
Zeitschrift.

Wernigerode. Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde.
Zeitschrift.

Wien. K. K. Museum für Kunst und Industrie.
Mittheilungen N. F. III.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthums- und Geschichtsforschung.
Annalen.

Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
Crontal: Würzberg im Bauernkriege.
Archiv XXX. — Jahresbericht 1886.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft.
Mittheilungen.

Zwickau. Alterthumsverein.
Mittheilungen 1.

II. Durch Geschenke.

1. Von dem Oberlehrer Herrn Dr. Rühl in Stettin:
dessen: Geschichte der Leibesübungen in Stettin. Festschrift zum 40jährigen Stiftungsfest des Stettiner Turnvereins. Hof 1887. 8.
2. Von dem Herrn Amtsgerichtssekretär Jeske in Lauenburg:
Liste der Herren Offiziers, so seit Stiftung des Markgräflich Bayreuthischen Regiments 1717 demselben angehört, sowie Rang- und Mannschafts- etc. Liste vom 16. May 1769. Sauberes in Schweinsleder gebundenes Manuskript aus dem Jahre 1769.
3. Von dem geistlichen Rath Herrn Weltzel-Tworkau:
dessen a) Geschichte des Geschlechts von Eichendorff. Ratibor 1876. kl. 8.
b) Geschichte der Stadt und Herrschaft Guttentag. Ratibor 1882. 8.

c) Geschichte des Geschlechts von Praschma. Ratibor 1883. 4.
d) Geschichte des Ratiborer Archipresbyterats. Ratibor 1885. 8.

4. Von dem Ober-Reg.-Rath Herrn Freiherr von Tettau zu Erfurt: dessen: Erfurt's Unterwerfung unter Mainzische Landeshoheit. Halle 1887. 8.
5. Von dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Knoop in Posen: dessen: Die deutsche Walthersage und die polnische Sage von Walther und Halgunde. S.-A. Posen 1887. 8.
6. Von dem Kgl. Landrath des Kreises Lauenburg: Zwei Lehnbriefe auf Pergament, a) für Carsten Dickow d. d. 6. Juni 1608 über den Schulzenhof zu Lebbene, b) für Hans Horn d. d. 19. Mai 1623 über die Mühle zu Gundersin.
7. Von dem Herrn Georg H. Böhmer: dessen: Norsk Naval Architecture. A. 1887.
8. Von dem Herrn Gymnasiallehrer P. Manke in Anklam: dessen: Die Familiennamen der Stadt Anklam. Anklam 1887. 4.
9. Von dem Herrn Dr. Zechlin in Schivelbein: dessen: Bogislav's Fahrt zum heiligen Grabe. (Nr. 28—30 der Zeitschrift: Der Bär 1887.)
10. Von dem Herrn Verleger: Crull, Fr. Das Amt der Goldschmiede in Wismar. Wismar. Hinstorff'sche Hofbuchhandlung.
11. Von dem Herrn Ober-Regierungsrath Freiherr von Tettau: dessen: Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt. Erfurt 1887. 2.
12. Von dem Herrn A. Treichel in Hoch-Paleschken: wie in früheren Jahren: S.-A. von Abhandlungen desselben aus den Verhandlungen der Berliner anthropol. Gesellschaft, des botanischen Vereins der Mark Brandenburg und der Deutschen Philatelisten-Zeitung u. a. m.
13. Von den Vorstehern der Kaufmannschaft in Stettin: Stettins Handel, Industrie und Schifffahrt 1886. Stettin 1887. 2.
14. Von dem Herrn R. Kießling in Stettin: Micraelius. Sechs Bücher vom alten Pommerland. Stettin und Leipzig 1723. 4.
15. Von dem Herrn Rob. Grunow in Stettin: Eine größere Anzahl älterer Schriften und Broschüren, vornehmlich aus dem Jahre 1848 und Jahrgang I. u. II. 1. der Balt.-Studien u. a. m.
16. Von dem Herrn Amtsgerichtsrath von Mittelstaedt zu Halle a. S.: Eine Anzahl älterer Programme und S.-A. zur Pommerschen Geschichte.

17. Von dem Herrn Giuseppe Violti in Turin:
Nei dintorni di Cesana. S.-A. aus Bulletino del club Alpino Italiano. vol. XX. Torino 1887. 8.
18. Von dem Herrn Assessor a. D. Julius Mueller in Wiesbaden:
Eine große Anzahl werthvoller älterer und neuerer Schriften, Pläne, Bildwerke u. a. m.
19. Von dem Herrn Pastor Vogel in Reinkendorf:
dessen: Nach Kanaan, Tagebuch einer Reise durch Aegypten, Palestina und Griechenland. Güterslob 1885. 8.
20. Von dem Herrn Professor Dr. Pyl in Greifswald:
Woltersdorf, Th. Die Rechtsverhältnisse der Greifswalder Pfarrkirchen in M. A. Greifswald 1888. 8.
21. Von dem Herrn Pastor Kasten in Katzow:
Demmin im Jahre 1659. Feuilleton des Demminer Tageblatts vom 2. November 1887.
22. Von der Hessenland'schen Verlagsbuchhandlung hier:
a) Ostsee-Zeitung 1887.
b) Verhandlungen der fünften ordentl. Pomm. Provinzial-Synode 1887. Stettin 1887. 8.
23. Von dem Herrn W. Blaschke hier:
dessen: Stettiner Vierchen. S.-A. aus den Berliner Münz-Blättern. Nr. 86. 8.
24. Von dem Herrn Gymnasiallehrer Kowalewski hier:
dessen: Materialien zur Geologie Pommerns. S.-A. der 3 Jahresberichte des Vereins für Erdkunde zu Stettin. Stettin 1887. 8.
25. Von dem Herrn Chefredakteur G. Wiemann hier:
Neue Stettiner Zeitung. Jahrgang 1887.

III. Durch Ankauf.

1. Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Lieferung 80, 81.
2. von Sybel. Historische Zeitschrift. N. F. Band XI, XII.
3. Allgemeine deutsche Biographie. Lieferung 117—125.
4. Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde. Herausgegeben von H. Messikomer und Forrer. 1887.
5. Centralblatt für Bibliothekswesen. Herausgegeben von Hartwig. Jahrgang IV.
6. Zeitschrift für Numismatik. Herausgegeben von A. von Sallet. Jahrgang XV. 2—3.
7. Korrespondenzblatt des Gesammtvereins. Jahrgang XXXV.
8. Korrespondenz-blatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Heft XI.
9. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie. Herausgegeben von Joh. Ranke. Jahrgang XVIII.

10. Westdeutsche Zeitschrift von Hettner und Lamprecht. VI. 1. Ergänzungsheft III.
11. Zeitschrift für allgemeine Kulturgeschichte. Herausgegeben von Zwiedeneck-Sudenhorst. Jahrgang 1887.
12. Vorgeschichtliche Alterthümer der Mark Brandenburg. Herausgegeben von Voß & Stimming. Lieferung 21/22, 23. Schluß.
13. Müller, Johannes. Die wissenschaftlichen Vereine Deutschlands. Lieferung 10, 11.
14. Vorgeschichtliche Alterthümer der Provinz Sachsen. Abtheilung I. Heft 7/8.
15. Die Bau- und Kunstdenkmäler von Schleswig-Holstein. Lieferung 5—16.
16. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Nr. 18, 19.
17. Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. XVII. 1.
18. Archiv für Anthropologie. Band XVII.
19. Ad. Hildebrandt. Wappenfiebel. Frankfurt a. M. o. J. 8.
20. Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Herausg. von J. Hermann, J. Jastrow, Edm. Meyer. V. und VI. Jahrgang, 1882 u. 1883. Berlin 1886. 8.
21. Hansisches Urkundenbuch von K. Höhlbaum. Band III, Abtheilung 2 (Schluß). Halle 1882/86. 2.
22. Blasendorff, K. Gebhard Leberecht von Blücher. Berlin 1887. 8.
23. Jahrbuch der Provinz Pommern. XI. Ausgabe. Stettin 1887. 8.
24. Lübben und Walther. Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, 1. Hälfte. Norden u. Leipzig 1885. 8.
25. Ranke, J. Anleitung zu anthropologisch-vorgeschichtlichen Beobachtungen. Beilage zur Zeitschrift des deutsch-österreichischen Alpenvereins 1886.
26. Kugler, Franz. Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte. 3 Bände. Stuttgart 1854. 8.
27. W. H. Meyer. Stettin in alter und neuer Zeit. Stettin 1887, 8.
28. Eine alte Ansicht der Stadt Stettin, ca. 1590. 4 min.
29. Reishaus, Th. Wallenstein und die Belagerung Stralsunds 1628. Stralsund 1887. 12.
30. Hanncke, R. Neue pommersche Skizzen. Stettin 1887. 8.
31. Hansische Geschichtsquellen. Band IV u. V. Halle 1887. 2.
32. Brambach, Wilh. Psalterinm. Berlin 1887. 8.
33. Weinhold, K. Die Verbreitung und Herkunft der Deutschen in Schlesien. Stuttgart 1887. 8.
34. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XII. Norden und Leipzig 1887.
35. Naul, Julius. Die Hügelgräber zwischen Ammer- und Staffelsee. Stuttgart 1887, 2.

36. Wandel, Georg. Studien und Charakteristiken aus Pommerns ältester und neuester Zeit. Anklam 1888. 8.
37. Bibliotheca historica N. F. I. 1/2 von O. Masslow. Göttingen 1887.
38. Mestorf, J. Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein. Hamburg 1886. 8.

Beilage B.

Erwerbungen des antiquarischen Museums vom 1. April 1887 bis 1. August 1888.

[F = Fundort.]

I. Vorhistorische Alterthümer.

1. Ein roh bearb. Steinbeil. F Rügen. Nr. 2253.
2. Ein Hammer von Lavaartigem Stein. F Gr.-Kiesow. Nr. 2254.
3. Zwei Mützenurnen. F Lauenburg i. P. — Geschenk des Magistrats daselbst. Nr. 2257.
4. Ein Steinbeil. F Thonlager bei Ueckermünde. — Geschenk des Sanitätsrath Dr. Hanow. Nr. 2258.
5. Zwei Steinbeile. F Pasewalk. — Geschenk des Herrn Buchhändler Schnurr. Nr. 2261.
6. Eine Parthie Urnen und Urnen-Scherben mit zahlreichen Beigaben.*) F Gräberfeld bei Schwerin, Kreis Regenwalde. — Geschenk des Herrn Cand. Jaffke in Stargard. Nr. 2263.
7. Eine kl. Urne, diverse Scherben, ein Steinbeil, ein Schleifstein, eine Feuersteinsäge, Feuersteinaxt und verschiedene Metallgegenstände. F Fritzow, Kr. Kammin. — Geschenk des Herrn Pastor Strecker. Nr. 2266—2277.
8. Eine schwarze Henkelurne. F Kawelwisch bei Stettin. — Geschenk des Herrn Lieut. Habermann. Nr. 2280.
9. Ein gelb. Feuersteinbeil, desgl. Säge, ein Schleifstein. F Rügen. Nr. 2283.
10. Ein Urnendeckel. F Kreis Schlawe. Herr stud. von Varendorf in Stettin. Nr. 2286.
11. Zwei Urnen und zwei Mahlsteine. F bei Stargard i. Pom. — Geschenk des Herrn Otto Vogel daselbst. Nr. 2290.

*) Hierüber wird in dem nächsten Jahrgang der Balt. Studien in einer Abhandlung des Herrn H. Schumann ausführlicher berichtet werden.

12. Mehrere Urnen und Urnen-Scherben. F Schäferei bei Cöslin. — Geschenk des Herrn Rittergutsbes. F. Knop daselbst.
13. Zwei Urnen, 17 cm hoch. F Gräberfeld am Rakowberg bei Falkenburg. — Geschenk des Herrn Gymnasial-Lehrer van Nießen. Nr. 2252.
14. Steinaxt von grauem Feuerstein. F Cölln bei Treptow a. Toll. — Geschenk des Herrn Kfm. Schmidt daselbst. Nr. 2293.
15. Ein zerbr. Steinbeil. F Treptow a. Toll. — Geschenk des Herrn Heyse. Nr. 2295.
16. Fünf Bruchstücke von Steinwerkzeugen. F Rügen. — Geschenk des Herrn Dr. Haas. Nr. 2297.
17. Ein Steinbeil, grau. F Jaßnick. — Geschenk des Herrn Laabs. Nr. 2304.
18. Drei Bruchstücke von Hirschgeweihen und Werkzeugen. F Madüsee. — Geschenk des Herrn Lehrer Rann. Nr. 2306.
19. Eine broncene Schalenfibel. F Kr. Demmin. — Geschenk des Herrn Dr. Schulz in Stettin. Nr. 2208.
20. Ein desgl. Sporn. — Geschenk des Herrn Dr. Wehrmann in Stettin. Nr. 2211.
21. Zwei desgl. Halsringe. F Alt-Grape bei Pyritz. — Geschenk des Herrn Goß durch Herrn Reg.-Rath Steinbrück. Nr. 2216.
22. Sechs Bruchstücke von Spiralfibeln, zwei Celte, eine Sichel, hornförmige Tutuli und verschiedene andere Gegenstände aus Bronce. F Kgl. Forstrevier Misdroy. — Geschenk der Kgl. Regierung. Nr. 2217.
23. Drei broncene Armringe, zwei Hohlcelte, sechs eiserne Armringe, drei eiserne Hohlcelte, ein Flachbeil und verschiedene Bruchstücke von Bronce. F Brietzig, Kr. Pyritz. — Geschenk des Landraths Graf Schlieffen. Nr. 2232.
24. Mehrere Messer, Gürtelhaken, Fibeln u. a. von Eisen aus den Brandgräbern von Butzke. — Geschenk des Herrn Inspektor J. Harmel. Nr. 2233.
25. Zwei Bronce-Spiral-Handbergen. F Feldmark b. Stargard. — Geschenk des Herrn Otto Vogel daselbst. Nr. 2238.
26. Ein Bronce-Armring. F unbekannt. — Geschenk des Herrn Glockengießer Voß sen. in Stettin.
27. Ein großer Hohlarmring von Bronce. F Crussen, Kr. Stolp. — Geschenk des Herrn Superintendent Riemer in Stolp.
28. Ein Zierbuckel, zwei Ketten von je drei aneinander gegossenen Ringen aus Bronce, vier ganze und ein halber Doppelknopf aus Eberzahn. F Mellentin, Kr Soldin. — Geschenk des Herrn Ritterguts-Bes. Ramm daselbst.

29. Halsschmuck, bestehend aus fünf Bronceringen. F Kl.-Massow, Kr. Lauenburg. — Geschenk des Herrn Dr. de Camp daselbst. Nr. 2285.
30. Ein großer Hohl-Armring aus Bronce. F Retzow bei Naugard. Nr. 2299.
31. Zwei große Hohl-Armringe (Wulste), zwei Halsringe, vier kleinere Hohl-Armringe aus Bronce. F Wödtke, Kr. Lauenburg. — Geschenk des Majoratsherrn von Rexin daselbst.
32. Sechs silberne Schläfenringe aus dem Silberfund von Mossin. — Geschenk des Herrn Kandidaten Jaffke in Stargard. Vergl. Monatsblatt 1887, S. 187.
33. Prachtvolle Bronce-Nadel (0,70 m lang), Hals- und Armringe, Messer, Spiralen und zahlreiche Bruchstücke von Bronce nebst zwei Drahtgewinden von Gold, Urnenreste, u. a. aus den Steinkreisen von Glendelin, Kr. Demmin, durch Herrn Major Freih. von Boenigh. — (Ausführliche Mittheilung über diesen hochinteressanten Fund bleibt vorbehalten.)

II. Münzen und Medaillen.

1. Der Thalerfund von Stargard. (Monatsblatt 1887, S. 74.)
2. Ein 1/16 Thaler von Stralsund aus d. J. 1624. — Geschenk des Herrn Lehrer Randt. Nr. 2215.
3. Ein Dukaten des Herzogs Bogislav XIV. 16 . . Nr. 2224.
4. Ein desgl. des Kurfürsten Georg Wilhelm, 1632. Nr. 2225.
5. Ein Thaler Ladislaus IV., 1623. Nr. 2226.
6. Ein Groschen Carl X. Gustav, 1656. — Geschenk des Herrn F. Lenz. Nr. 2228.
7. Ein kupf. Pfennig, Wolgast 1597. — Geschenk des Herrn Kfm. Jahn. Nr. 2229.
8. Ein Schilling, Meckl.-Schwerin 1705. — Geschenk des Herrn Dr. Weitze. Nr. 2230.
9. Ein Thaler Bogislav XIV, 1634. — Geschenk des Herrn F. Lenz. Nr. 2231.
10. Ein Dreigröscher Albrechts von Preußen, 1544. — Geschenk des Herrn Grundmann. Nr. 2236.
11. Ein Drittelthaler Sigismund III., 1617. — Geschenk des Herrn F. Lenz. Nr. 2237.
12. Silb. Medaille, Schulprämie von Stralsund. Nr. 2250.
13. Eiserne Luthermedaille, 1883. — Geschenk des Herrn Dr. Wellmann. Nr. 2256.
14. Vier kl. Cölnische Münzen. — Geschenk des Herrn Dr. von der Nahmer. Nr. 2264.

15. Sechs Pfennig, Brandbg. Landmünze, 1633. — Geschenk des Herrn J. Laß. Nr. 2265.
16. Eine Bronce-Medaille auf die gold. Hochzeit Wilhelm I. und Augusta. — Geschenk des Herrn Ludwig. Nr. 2278.
17. Eine amerik. 10 Dollarnote, 1864. — Geschenk des Herrn Makanow. Nr. 2279.
18. Ein Solidus des Kaiser Glycerius. — Geschenk des Herrn Kaufmann Schultz in Regenwalde.
19. Die Münzfunde von Freienwalde, Dölitz, Tantow und Mossin. Vergl. Monatsblätter Jahrgang 1888, S. 8, 21, 57 und 1887, S. 187.

III. Verschiedenes.

1. Ein Oelgemälde, ein geschnitztes Betpult und drei hölz. Figuren aus der Kirche in Lebbin, durch Herrn Landger.-Rath Küster. Nr. 2220.
2. Ein Stück Schiefer mit Fischversteinerung. — Geschenk des Herrn Kaselow hier.
3. Eine kl. Glasscheibe mit Malerei. — Geschenk des Herrn Ran in Dramburg.
4. Ein silb. Löffel aus dem 17. Jahrh. F Torfmoor bei Griebow (Colberg). — Geschenk des Herrn Gymn.-Lehrer Meier daselbst. Nr. 2243.
5. 72 Urnen und Gefäße aus der Peruanischen Inkazeit. — Geschenk des Herrn Aslan Schultz in Lima. Nr. 2251.
6. Eine kupferne Tabackdose. — Geschenk des Herrn Posteleven Rose. Nr. 2255.
7. Ein kupfernes Kapellenkreuz aus Altstadt-Colberg. — Geschenk des Herrn F. Lenz hier. Nr. 2281.
8. Eine alte Reiterpistole zu Nr. 2187 gehörig. — Geschenk des Herrn Friederici.
9. Ein eisernes Schwert. F Wobarge a. Tollense. — Geschenk des Herrn A. Hoffmann hier. Nr. 2287.
10. Ein messingner Kirchenleuchter d. a. 1665 aus Kl. Reinkendorf. — Geschenk des Herrn Schröder daselbst. Nr. 2294.
11. Zwei eiserne mittelalterliche Sporen. F Wildenbruch. — Geschenk des Herrn Buchhalter Stubenrauch.
12. Ein eis. Sporn. F Lastadie in Stettin. — Geschenk des Herrn Ingenieur Hackbarth hier. Nr. 2303.
13. Goldene Miniaturfigur von Friedrichsberg. — Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzer Hoene daselbst.

Beilage C.

Verzeichniß der Mitglieder
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde

Präsidium.

Der Königliche Ober-Präsident von Pommern Herr Graf Behr-Negendank, Exzellenz.

A. Ehrenmitglieder.

1. Se. Durchlaucht der Reichskanzler D. Fürst v. Bismarck.
2. Se. Exzellenz der General der Kavallerie Herr Hann von Weyhern in Damitzow.
3. Geh. Medizinalrath Professor Dr. Virchow in Berlin.
4. Geh. Rath Professor Dr. W. v. Giesebrecht in München.
5. Direktor des Germanischen Museums Professor Dr. Essenwein in Nürnberg.
6. Direktor des römisch-germanischen Zentral-Museums Professor Dr. Lindenschmit in Mainz.
7. Direktor im königl. ital. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Herr Christoforo Negri in Rom.
8. Staatsarchivar Dr. Wehrmann in Lübeck.
9. Gymnasialdirektor Professor Dr. Riemann in Greifenberg i. Pomm.
10. Ober-Regierungsrath a. D. Triest in Stettin.
11. Gerichtsassessor a. D. Julius Müller in Wiesbaden.
12. Rektor Dr. Georg Haag in Charlottenburg.
13. Dr. Fabricius Oberlandesgerichts-Rath in Celle.
14. Rittergutsbesitzer Rieck in Glien.

B. Korrespondirende Mitglieder.

1. Hering, Landgerichts-Direktor in Arnsberg.
2. Dr. Grosse, Syndikus in Altenburg.
3. Dr. K. von Schlözer, Gesandter in Rom.
4. Plathner, Baumeister in Berlin.
5. Freiherr v. Tettau, Ober-Regierungsrath in Erfurt.
6. Richter, Lehrer in Sinzlow.
7. Dannenberg, Landgerichtsrath in Berlin.
8. Dr. Pertsch, Professor in Gotha.
9. O. Heyden, Professor und Hofmaler in Berlin.
10. Dr. med. Klamann, in Luckenwalde.
11. Dr. Voß, Direktor am Museum für Völkerkunde in Berlin.
12. Dr. Schlegel, Kreis-Schulinspektor in Schrimm.
13. Dr. G. Piolti, Assistent des mineralogischen Museum an der Universität zu Turin.
14. Reitzke, Rittergutsbesitzer in Sprauden.
15. E. Friedel, Stadtrath in Berlin.

C. Lebenslängliche Mitglieder.

1. E. T. Meyer, Kaufmann in Stettin.
2. C. Nordahl, Kaufmann in Stettin.
3. von Borcke, Rittergutsbesitzer in Labes.
4. Haber, Oberlehrer a. D. in Allenburg.

D. Ordentliche Mitglieder.

in Alt-Kischau	1. A. Treichel, Rittergutsbesitzer in Hoch-Paleschken.
in Anklam	2. Brehmer, Kaufmann.
	3. Dr. Hanow, Professor.
	4. Keibel, Lehrer.
	5. Dr. Manke, Gymnasiallehrer.
	6. Neidel, Kaufmann.
bei Anklam	7. Kolbe, Rittergutsbesitzer in Blesewitz.
Angermünde	8. Dr. Mathien, Pastor.
bei Bärwalde	9. Billig, Pastor in Coprieben.
in Barmen	10. Schultz, Polizei-Inspektor.
in Bahn	11. Hagemeister, Bürgermeister.

	12. Dr. Kanitz, Rektor.
	13. Müller, Superintendent.
bei Bahn	14. Rahn, Amtsvorsteher in Rohrsdorf.
in Belgard	15. Apolant, Kaufmann.
	16. Klemp, Buchdruckereibesitzer.
	17. Domann, Amtsrichter.
	18. Heling, Gymnasiallehrer.
in Bergen a. R.	19. Schultz, Superintendent.
in Berlin	20. Dr. Jahn, Gymnasiallehrer.
	21. Dr. Beeckmann, Reg.-Assessor.
	22. Dr. Dieren, Reg.-Rath.
	23. Bahrfeldt, Bankinspektor.
	24. Arndt, Lehrer.
	25. Auerbach, Kaufmann.
	26. Bartz, Prediger.
	27. Dumrath, Ober-Regierungsrath a. D.
	28. Dr. Jähnke, Bibliothekar.
	29. Dr. E. Küster, Professor.
	30. Dr. K. Küster, Arzt.
	31. Freiherr v. Maltzan-Gültz, Exzellenz Staatssekretair.
	32. Meyer, Kaufmann.
	33. Oppenheim, Ober-Tribunalrath a. D.
	34. Dr. Runze, Prediger.
	35. v. Wussow, Prem.-Lieut.
	36. Supprian, Seminar-Direktor.
bei Bernstein	37. Lüling, Pfarrer in Mandelkow.
in Beuthen O. Sch.	38. Protzen, Amtsgerichtsrath.
in Beyersdorf in Pomm.	39. Schmidt, Superintendent.
in Brandenburg a. H.	40. Dr. Graßmann, Oberlehrer.
in Brandshagen	41. Wiesener, Pastor.
in Bredow	42. Müller, Maurermeister.
in Breslau	43. Dr. Karge, Archivar.
	44. Lutsch, Reg.-Baumeister.
	45. Dr. Wiedemann, Gymnasiallehrer.
in Brüssow	46. Koosch, Zimmermeister.

Bütow	47. Dr. Futh, I. Seminarlehrer.
bei Callies	48. v. Klitzing, Rittergutsbesitzer in Zuchow.
in Cammin	49. Hasenjäger, Subrektor.
	50. Lüpke, Archidiakonus.
in Caseburg	51. Spreer, Pastor.
bei Clempenow	52. Giesebrecht, Pastor in Golchen.
in Cobram	53. Brandt, Amtsrath.
Cöln a. Rh.	54. Dr. Treutler, Oberlehrer.
Colberg	55. Bernhard, Kaufmann.
	56. Däumichen, Stadtrath.
	57. Hackbarth, Konsul.
	58. C. Hindenberg, Brennereibesitzer.
	59. O. Hindenberg, Stadtrath.
	60. Dr. Janke, Redakteur.
	61. Kummert, Bürgermeister.
	62. A. Maager, Rittergutsbesitzer.
	63. Marten, Baumeister.
	64. Meier, Gymn.-Zeichenlehrer.
	65. Munckel, Rentier.
	66. Dr. Richter, Rechtsanwalt.
	67. Steger, Baumeister.
	68. Timm, Rektor.
	69. Wagenknecht, Rentier.
	70. Ziemer, Oberlehrer.
bei Cörlin	71. Strecker, Pastor in Carvin.
in Cöslin	72. Dr. Hanncke, Oberlehrer.
bei Cöslin	73. Klawonn, Pastor in Bast.
bei Cröffin	74. v. Hellermann, Pr.-Lt. a. D. in Zebbin.
bei Colbitzow	75. Rohrbeck, Rittergutsbesitzer in Schillersdorf.
in Cratzig	76. Dittmar, Pastor.
in Culm	77. Faßmann, Gymnasiallehrer.
in Daber	78. Wegner, Superintendent.
bei Daber	79. Meyer, Pastor in Gr.-Benz.
	80. v. Dewitz-Krebs, Rittergutsbesitzer in Weitenhagen.
	81. Stühmke, Rittergutsbesitzer in Boeck.

bei Gr.-Tychow 145. v. Kleist-Retzow, Exz., Ober-Präsident a. D. in Kieckow.
in Hagenau O.-E. 146. v. Lettow, General-Lieutenant.
in Heidelberg 147. Dr. Schröder, Professor.
in Halle a. S. 148. Dr. Heydemann, Professor.
bei Hebron-Damnitz 149. v. Puttkamer, Apell.-Ger.-Rath a. D. in Deutsch-Karstnitz.
bei Hohenfelde 150. v. Blankenburg, Rittergutsbesitzer in Strippow.
bei Köntopf 151. Frhr. v. Wangenheim, Rittergutsbesitzer in Neu-Lobitz.
in Kaselow 152. Eisleben, Kgl. Domainen-Pächter.
in Karlsruhe 153. F. Kuntze, Professor.
bei Leba 154. v. Somnitz, Rittergutsbes. in Schönehr.
bei Lebbin 155. Küster, Fabrikbesitzer in Kalkofen.
in Lauenburg i. Pomm. 156. Jeske, Amtsgerichts-Sekretair.
in Löcknitz 157. Koosch, Zimmermstr.
158. Schumann, Arzt.
159. Schröder, Maurermeister.
bei Marienfließ 160. Kypke, Pastor in Büche.
in Massow 161. Dr. Fischer, Arzt.
bei Massow 162. Petersdorf, Rittergutsbes. in Buddendorf.
in Möhringen 163. D. Rübesamen, Superintendent.
in Naugard 164. Schaum, Stationsvorsteher.
165. Dieckmann, Maschinen-Inspektor.
166. Berghaus, Major.
in Neumark 167. Gruel, Superintendent.
bei Neumark 168. Hildebrand, Superintendent in Babbin.
bei Nörenberg 169. Dahms, Rittergutsbes. in Seegut.
in Neustettin 170. Betge, Gymnasiallehrer.
171. v. Bonin, Landrath.
172. Bandemer, Rechtsanwalt.
173. Dr. Hoff, Rathsherr.
174. Huth, Kaufmann.
175. Kohlmann, Oberlehrer.
176. Reclam, Professor.

177. Scheunemann, Justizrath.
178. Schmidt, Kataster-Kontrolleur.
bei Remitz 179. Graf v. Flemming, Erblandmarschall auf Benz.
bei Neu-Torney 180. Wetzel, Pastor in Mandelkow.
in Pasewalk 181. Eichler, Superintendent.
182. Elten, Apotheker.
183. v. Enckevort, Major.
184. Dr. Heiligtag, Arzt.
185. Lichtenberg, Konditor.
186. Plötzer, Kaufmann.
187. Prigge, Fabrikbesitzer.
188. Schnurr, Buchhändler.
189. Selcke, Zimmermstr.
190. Stege, Mühlenbesitzer.
bei Pasewalk 191. J. Laß, Bauerhofbesitzer in Stolzenburg.
bei Plathe 192. v. Osten, Rittergutsbesitzer in Wisby.
in Pölitz 193. Dr. Greifenberger, Arzt.
bei Pottangow 194. v. Braunschweig, Rittergutsbes. in Wollin.
in Potsdam 195. v. Kameke, Oberst.
in Polzin 196. Der Magistrat.
197. Rietardt, Kaufmann.
bei Polzin 198. v. Manteuffel, Rittergutsbes. in Rebel.
199. v. Manteuffel, Rittergutsbes. in Collatz.
in Pommerensdorf 200. Lentz, Direktor.
bei Priemhausen 201. Mühlenbeck, Assessor in Gr. Wachlin.
in Putbus 202. Spreer, Gymnasialdirektor.
in Parchim 203. Bibeljé Dr. phil.
in Pyritz 204. Dr. Blasendorff, Oberlehrer.
205. Tummeley, Fabrikbesitzer.
206. Dr Zinzow, Gymnasialdirektor.
bei Pyritz 207. Nehring, Rittergutsbesitzer in Rackitt.
208. v. Schöning, Rittergutsbes. in Lübtow A.
209. Wetzel, Pastor in Gr.-Zanow.
in Regenwalde 210. G. Schultz, Kaufmann.
in Rummelsburg 211. Rewald, Superintendent.

in Rügenwalde 212. Messerschmidt, Rechtsanwalt.
in Sagard a. R. 213. Friedländer, Pastor.
in Siegen 214. Dr. Tägert, Gymnasialdirektor.
in Schivelbein 215. Achilles, Brauereibesitzer.
216. P. Backe, Lehrer.
217. Buchterkirch, Brauereibesitzer.
218. Dr. Gruber, Direktor.
219. Dr. Müller, Rektor.
220. v. Mellenthin, Amtsrichter.
221. Rößler, Amtsrichter.
222. Schönfeldt, Rechtsanwalt.
223. Waldow, Buchdruckereibesitzer.
224. Dr. Zechlin, Lehrer an der Landwirthschaftlichen Schule.
bei Schivelbein 225. Bütow, Rittergutsbes. in Klützkow.
226. Stumpfeldt, Rittergutsbes. in Wopersnow.
bei Schlawe 227. B. v. Riepenhausen, Rittergutsbes. in Crangen.
in Spandau 228. Dr. Rabitz, Stabsarzt.
in Stargard i. P. 229. Pehlemann, Oberbürgermeister.
230. Schwarze, Rektor.
231. Dr. Starcke, Gymnasiallehrer.
232. Dr. Streit, Gymnasialdirektor.
233. O. Vogel, Kaufmann.
234. Dr. Wiggert, Professor.
235. Dr. Ziegel, Gymnasiallehrer.
bei Stargard i. Pomm. 236. v. Witzlow, Rittergutsbesitzer in Berchland.
in Stettin 237. R. Abel, Konsul.
238. Ahorn, Steinmetzmeister.
239. Ahrens, Kaufmann.
240. Albrecht, Kaufmann.
241. Allendorf, Kaufmann.
242. Dr. Amelung, Direktor.
243. Andrae, Rentier.
244. v. Albedyll, General-Major.

in Stettin 245. Arlt, Kaufmann und General-Agent.
246. v. Arnim, Lieutenant.
247. Aron, Kaufmann.
248. Awe, Betriebs-Inspektor.
249. Barsekow, Bankdirektor.
250. Bartels, Kaufmann.
251. Bernsee, Rentier.
252. Beermann, Rechtsanwalt.
253. Behm, General-Agent.
254. Blanck, Regierungs-Rath.
255. Blaschke, Kaufmann.
256. Dr. Blümcke, Oberlehrer.
257. Bock, Stadtrath.
258. Bohm, Justizrath.
259. v. Borcke, Bankdirektor.
260. Bourwig, Justizrath.
261. Bräsel, Redakteur.
262. Dr. Brand, Geh. Sanitätsrath.
263. K. F. Braun, Vorsteher der Kaufmannsch.
264. O. Bräunlich, Kaufmann.
265. Brockhausen, Hofvergolder.
266. Brunner, Verw.-Ger.-Direktor.
267. Brunneman, Rechtsanwalt.
268. Bueck, Landger.-Präsident.
269. Dr. v. Bülow, Archivrath.
270. v. Bünau, Regierungs-Rath.
271. Butzke, Kaufmann.
272. v. Bülow, Ober-Präsidialrath.
273. Bauer, Oberst.
274. Breunig, Kaufmann.
275. Grf. v. Bredow, Prem.-Lieutenant.
276. Blau, Kaufmann.
277. Brummund, Lithograph.
278. Dr. Bode, Ober-Stabsarzt.
279. Dr. Brunk, Gymnasiallehrer.
280. Dr. Claus, Professor.

in Stettin 281. Dannenberg, Buchhändler.
282. Decker, Rathsmaurermeister.
283. Degner, Bankier.
284. Dehnhard, Landesrath.
285. v. Dewitz, Ober-Landes-Ger.-Rath.
286. v. Diest, Regierungs-Assessor.
287. A. Dittmer, Maler.
288. Döring, Stadtrath.
289. Dr. Dohrn, Rentier.
290. Drews, Landesbaurath.
291. Duby, Versicherungs-Inspektor.
292. Bar. v. Eickstedt-Tantow, Major a. D.
293. Ethé, Kaufmann.
294. Engelien, Maler.
295. Engelke, Rechtsanwalt.
296. v. Eisenhart-Rothe, Reg.-Referendar.
297. v. Etzel, Prem.-Lieutenant.
298. A. Fischer, Kaufmann.
299. U. Fischer, Baumeister.
300. Fehlauer, Kaufmann.
301. Fock, Kaufmann.
302. Friedrich, Kaufmann.
303. Friedeberg, Gerichts-Referendar.
304. Fritsche, Realgymnasialdirektor.
305. Freude, Rechtsanwalt.
306. Freude, Regierungs-Baumeister.
307. Fretzdorff, Kaufmann.
308. Frehse, Buchhändler.
309. Furbach, Justizrath.
310. Dr. Freyer, Kreisphysikus.
311. Gäbel, Gymnasiallehrer.
312. Gerber, Kaufmann.
313. Gerstäcker, Amtsgerichtsrath.
314. Gette, Regierungs-Baumeister.
315. Giesebrecht, Bürgermeister.
316. Göden, Landesrath.

in Stettin

317. Göbeking, Bau- u. Intendantur-Rath.
318. Grantze, Kaufmann.
319. Grawitz, Kaufmann.
320. Greffrath, Kaufmann.
321. Gribel, General-Konsul.
322. Grünrowsky, Uhrmacher.
323. Grundmann, Kaufmann.
324. Gumtau, Oberforstmeister a. D.
325. Günther, Konsul.
326. Günzel, Kaufmann.
327. Gollnow, Fabrikbesitzer.
328. Graf v. Gröben, Ger.-Referendar.
329. Haken, Oberbürgermeister.
330. Haker, Kommerzienrath.
331. Hammerstein, Amtsrichter.
332. Dr. Harder, Arzt.
333. Dr. Haas. Gymnasiallehrer.
334. Hasselbach, Kaufmann.
335. Heinrich, Direktor.
336. Heise, Versicherungs-Beamter.
337. Hemptenmacher, Kaufmann.
338. Heydemannn, Reg.-Referendar.
339. Herotitzky, Kaufmann.
340. v. Heydebrek, General-Lieut. a. D., Exz.
341. A. Hoffmann, Kaufmann.
342. Holste, Kaufmann.
343. Hoffrichter, Kaufmann.
344. Hirsch, Rentier.
345. Dr. Hoppe, Gymnasiallehrer.
346. Haase, Stadtrath.
347. v. Harling, Reg.-Referendar.
348. Jobst, Oberlehrer.
349. Jonas, Apotheker.
350. Itzinger, Amtsgerichtsrath.
351. Dr. Iffland, Gymnasiallehrer.
352. Jaschkowitz, Reg.-Assessor.

in Stettin 353. Kabisch, Musikdirektor.
354. Kant, Lehrer.
355. Käsemacher, Direktor.
356. Karkutsch, Kaufmann.
357. Karow, Kommerzienrath.
358. Kaselow, Kaufmann.
359. Kasten, Kaufmann.
360. Kettner, Kaufmann.
361. Korn, Kaufmann.
362. Keppler, Rentier.
363. O. Kisker, Konsul.
364. R. Kisker, Vize-Konsul.
365. v. Knebel-Döberitz, Reg.-Rath.
366. Knuth, Gymnasiallehrer.
367. Koch, Amtsrichter.
368. Köpke, Kaufmann.
369. Dr. König, Redakteur.
370. Krahmer, Regierungs-Rath.
371. Th. Kreich, Kaufmann.
372. A. Kreich, Kaufmann.
373. G. Krüger, Kaufmann.
374. Kruhl, Stadtbaurath.
375. D. Krummacher, Konsistorialrath.
376. Küchendahl, Justizrath.
377. Küster, Landgerichtsrath.
378. Küster, Kaufmann.
379. Kücker, Direktor.
380. Kuhk, Kaufmann.
381. Kowalewsky, Prov.-Steuer-Sekretair.
382. Lademann, Regierungs-Rath.
383. Landshoff, Kaufmann.
384. Th. Lange, Kaufmann.
385. Langemak, Major a. D.
386. Lau, Lehrer.
387. Dr. Lehmann, Arzt.
388. Fr. Lenz, Direktor.

in Stettin

389. Lemcke, Gymnasialdirektor.
390. Lesser, Kaufmann.
391. Lezius, Generalagent.
392. Lindemann, Landgerichtsdirektor.
393. Lippert, Direktor.
394. Dr. Löwe, Oberlehrer.
395. Löper, Syndikus.
396. Lohff, Kaufmann.
397. Ludendorff, Kaufmann.
398. Lücken, Bauinspektor.
399. Leist, Kaufmann.
400. Lindner, Kaufmann.
401. Landgrebe, Regierungsrath.
402. Laue, Kaufmann.
403. v. Löper, Ob.-Landes-Ger.-Referendar.
404. Magunna, Baurath.
405. v. Manteuffel, Landrath.
406. Marquardt, Med.-Assessor.
407. Masche, Justizrath.
408. Metzel, Rentier.
409. Meister, Rechtsanwalt.
410. Dr. Meinhold, Gymnasiallehrer.
411. Meißner, Oberstlieutenant a. D.
412. Metzler, Kaufmann.
413. Dr. C. Fr. Meyer, Oberlehrer.
414. W. H. Meyer, Kaufmann.
415. Dr. Mielke, Redakteur.
416. Milbrot, Vers.-Beamter.
417. Milentz, Amtsgerichtsrath.
418. Mügge, Kirchhofs-Inspektor.
419. v. Mühlenfels, Oberstlieutenant a. D.
420. Müller, Prediger.
421. Dr. Müller, Arzt.
422. F. Müller, Betriebssekretair.
423. Müller, Landgerichtsrath.
424. Dr. Muff, Gymnasialdirektor.

in Stettin 425. Niekammer, Buchhändler.
426. Dr. van Nießen, Gymnasiallehrer.
427. Otto, Kaufmann.
428. Paeplow, Gymnasiallehrer.
429. Dr. Pabst, Apotheker.
430. Pahl, Kaufmann.
431. Poppe, Kaufmann.
432. Pauly, Kaufmann.
433. Pantzlaff, Rechtsanwalt.
434. Petsch, Rechtsanwalt.
435. Petersen, Direktor.
436. Pfaff, Direktor.
437. Pfeiffer, Kaufmann.
438. Pitsch, Professor.
439. Plaß, Hauptmann a. D.
440. Pitschmann, Bildhauer.
441. Pitzschky, Kaufmann.
442. Dr. Pufahl, Arzt.
443. Purgold, Rentier.
444. Gans Edler Herr zu Putlitz, Reg.-Assessor.
445. Rabbow, Kaufmann.
446. Reimarus, Stadtrath.
447. Reppenhagen, Direktor.
448. C. Richter, Kaufmann.
449. Ritschl, Rechtsanwalt.
450. Rokohl, Reg.-Baumeister.
451. Rohleder, Kaufmann.
452. Rudolph, General-Konsul.
453. Dr. Rühl, Oberlehrer.
454. Roock, Haupt-Steuer-Amts-Kontrolleur.
455. Rosenkranz, Bau-Inspektor.
456. A. Richter, Feldmesser.
457. Dr. Sauerhering, Arzt.
458. Dr. Scharlau, Arzt.
459. Dr. Scipio, Diakonus.

in Stettin
460. Scheibert, Kaufmann.
461. Schirmer, Direktor.
462. Schenk, Rektor a. D.
463. Scherpe, Kaufmann.
464. Schinke, Stadtrath.
465. Schintke, Juwelier.
466. Dr. Schleich, Sanitätsrath.
467. A. Schlutow, Kommerzienrath.
468. Schmidt, Ob.-Landes-Gerichtsrath.
469. Schmidt, Pastor emer.
470. Schmidt, Zeichenlehrer.
471. Schreiber, Ober-Regierungs-Rath.
472. Schröder, Maurermeister.
473. E. Schröder, Kaufmann.
474. H. Schröder, Kaufmann.
475. v. Schrötter, Oberforstmeister.
476. Schubert, Kaufmann.
477. G. Schultz, Kaufmann.
478. F. Schultz, Kaufmann.
479. A. Schultz, Kaufmann.
480. Dr. Schultze, Oberarzt.
481. Seeger, Kaufmann.
482. Setzke, Kaufmann.
483. Sehlbrede, Vers.-Inspektor.
484. v. Sommerfeld, Regierungspräsident.
485. Saigge, Garnison-Bauinspektor.
486. Sielaff, Lehrer.
487. Sievert, Real-Gymnasial-Direktor.
488. v. Somnitz, Regierungs-Assessor.
489. Sönderop, Regierungs-Baumeister.
490. Starke, Kassirer.
491. Dr. Steffen, Sanitätsrath.
492. Steinbrück, Regierungs-Baurath.
493. Stiebler, Bildhauer.
494. v. Strantz, Regierungsrath.
495. Schmidt, Baurath.

in Stettin

496. Schmerbauch, Kaufmann.
497. Steckling, Rentier.
498. Skalweit, Plankammer-Verwalter.
499. E. Strömer, Kaufmann.
500. Jul. Schultz, Gymnasiallehrer.
501. H. Theune, Kaufmann.
502. A. E. Toepffer, Kaufmann.
503. Dr. Timm, Gymnasiallehrer.
504. Thierry, Bankkassirer.
505. Thym, Bankdirektor.
506. Thiede, Kaufmann.
507. Tressel, Kaufmann.
508. Uhsadel, Bankdirektor.
509. Wächter, Konsul.
510. Dr. Walter, Oberlehrer.
511. Warnemünde, Buchbindermeister.
512. Waterstraat, Mittelschullehrer.
513. Dr. Wegener, Arzt.
514. Dr. Wegener, Schulvorsteher.
515. R. Wegener, Kaufmann.
516. Wehmer, Kaufmann.
517. Dr. Weicker, Gymnasialdirektor.
518. Dr. Weise, Gymnasiallehrer.
519. Wellmann, Kaufmann.
520. Weigert, Amtsrichter.
521. Dr. Wehrmann, Geh. Regierungsrath.
522. Dr. P. Wehrmann, Gymnasiallehrer.
523. Dr. M. Wehrman, Gymnasiallehrer.
524. P. Wehrmann, Rechtsanwalt.
525. Weyland, Kaufmann.
526. Wendlandt, Geh. Justizrath.
527. Wendt, Kaufmann.
528. Werner, Justizrath.
529. Windmüller, Regierungs-Assessor.
530. Dr. Wolff, Stadtrath.
531. E. Wolff, Gerichts-Referendar.

	532. Wolff, Regierungsrath.
	533. H. Wolff, Gerichts-Referendar.
	534. Weber, Landrichter.
	535. A. Wachner, Kaufmann.
	536. Zanthier, Regierungs-Assessor.
	537. Zarges, Kaufmann.
	538. Zemke, Kaufmann.
	539. Zeppernick, Kaufmann.
	540. Ziehm, Malermeister.
bei Stettin	541. Mobler, Pastor in Völschendorf.
in Stolp i. Pomm.	542. v. Homeyer, Rittergutsbesitzer.
	543. v. Reckow, Generalmajor.
bei Stolp i. Pomm.	544. Arnold, Rittergutsbes. in Reitz.
	545. Treubrod, Inspektor in Gumbin.
in Stralsund	546. Küster, Oberforstmeister.
	547. v. d. Lancken, Major.
bei Stralsund	548. Fabricius, Pastor in Prohn.
in Suckow	549. Brandenburg, Rechnungsführer.
in Swinemünde	550. Graf v. Schwerin, Landrath.
	551. Wiesener, Oberprediger.
	552. Dr. Wilhelmi, Sanitätsrath.
in Skalmierzyce	553. Paul, Haupt-Zollamts-Rendant.
bei Tantow	554. Scherping, Rittergutsbes. in Krackow.
in Teterow i. Mecklbg.	555. Graßmann, Pastor emer.
bei Trampke	556. Rohrbeck, Rittergutsbes. in Müggenhall.
	557. Abraham, Rittergutsbes. in Sassenhagen.
	558. Schmidt, Pastor in Schönebeck.
in Treptow a. Rega	559. Calow, Landschafts-Syndikus.
	560. Dörcks, Gymnasiallehrer.
	561. Dr. Fischer, Gymnasialdirektor.
	562. Dr. Kolbe, Gymnasiallehrer.
	563. Marquardt, Konrektor.
	564. Dr. Schmidt, Oberlehrer.
bei Treptow a. Rega	565. Stumpf, Oberförster in Grünhaus.
bei Treptow a. Toll.	566. Oelgarte, Konrektor.
	567. Wegner, Superintendent.

in Torgelow 568. Bandt, Dampfmühlenbesitzer.
in Tworkau O.-Schles. 569. Weltzel, Geistl. Rath.
in Ueckermünde 570. Graf Rittberg, Landrath.
bei Ueckermünde 571. Steinbrück, Pastor in Eggesin.
572. Michaelis, Rittergutsbes. in Rochow.
573. v. Enckevort, Rittergutsbes. in Vogelsang.
bei Vietzig 574. v. Gruben, Rittergutsbes. in Comsow.
in Wangerin 575. Petermann, Zimmermeister.
in Wildenbruch 576. Flaminius, Kgl. Ob.-Amtmann.
bei Wilhelmsfelde 577. v. Steinäcker, Rittergutsbesitzer in Rosenfelde.
in Wollin 578. Vogel, Superintendent.
bei Wolgast 579. Kasten, Pastor in Katzow.
in Zanow 580. Knittel, Pastor.
581. Kolbe, Kommerzienrath.
in Zezenow 582. v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer.
in Züllchow 583. Dr. Delbrück, Kommerzienrath.
584. Dr. Steinbrück, Arzt.
bei Züllchow 585. Dr. Zenker, Sanitätsrath in Bergquell.

Für besondere den Zwecken der Gesellschaft erwiesene Förderung haben als Zeichen der Erinnerung und des Dankes

Anerkennungsdiplome

seitens des Vorstandes erhalten:

1886. 11. Joh. Laß, Bauerhofsbesitzer in Stolzenburg
12. Harmel, Inspektor in Butzke.
13. Richter, Lehrer in Sinzlow.
1887. 14. Otto Vogel, Kaufmann in Stargard.
15. Jaffke, Kandidat in Stargard.
16. Sprenger, Pastor in Fritzow.

Etwaige Auslassungen, sowie sonstige Irrthümer in der Namenschreibung, Titulatur u. s. w. in dem vorstehenden Verzeichniß, ebenso alle Wohnungs- und Standes-Veränderungen bitten wir unsere verehrl. Mitglieder durch gefällige Zuschrift zur Kenntniß des Vorstandes, und zwar möglichst zeitig, bringen zu wollen.

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Achtunddreißigster Jahrgang.



Stettin.
Druck von F. Hessenland.
1888.

Inhalts-Verzeichniß des 38. Jahrgangs.

